





ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.



Fünfter Band.

Jahrgang 1858.

Nürnberg, im Verlag der artistisch-literarischen Anstalt des germanischen Museums.
Leipzig, in Commission bei Friedrich Fleischer.

Redaction des Anzeigers:

Freiherr H. v. u. zu Aufsefs, Dr. jur., erster Vorstand des germanischen Museums.
Aug. v. Eye, Dr. philos., Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlungen.
Karl Frommann, Dr. philos., Vorstand des Archivs und der Bibliothek.

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

Andresen, Andr., Dr., II. Conservator bei der Bibliothek des german. Museums.
Barack, K. A., Dr., Sekretär und I. Conservator bei der Bibliothek des germ. Museums.
Bartsch, Karl, Dr., Professor an der Universität zu Rostock.
Birlinger, A., Dr., Alumnus des Priesterseminars zu Rottenburg.
Brückner, G., Professor an der Realschule zu Meiningen.
Essellen, M. F., k. pr. Hofrath, in Hamm.
Estorff, G. O. C., Freih. v., k. niederl. Kammerherr, auf Schlofs Jägersburg.
Falke, Jac., Conservator bei der Kunstsammlung des german. Museums (jetzt: fürstl. Liechtensteinischer Bibliothekar in Wien).
Falke, Johannes, I. Sekretär des german. Museums.
Fischer, k. Pfarrer, in Artelshofen.
Gautsch, Karl, Dr., in Dresden.
Gengler, H. G., Dr., Professor an der Universität zu Erlangen.
Grebel, Alexander, k. Friedensrichter, in St. Goar.
Hahndorf, S., in Cassel.
Hektor, Enno, II. Sekretär des german. Museums.
Herschel, Archivar, in Dresden.
Hofler, C., Dr., Professor an der Universitat zu Prag.
Kelle, Dr., Professor an der Universitat zu Prag.
Keller, A. v., Dr., Rector und Professor der Universität Tübingen.
Kohler, Reinh., Dr., grofsherz. Bibliothekar, in Weimar.
Krömecke, Eduard, Dr., Gymnasiallehrer, in Warburg.
Kuchenbuch, Kreisgerichtsrath, in Müncheberg.
Ledebur, Leop. Freih. v., Director der Kunstkammer in Berlin.
Lochner, G. W. K., Dr., k. Studienrektor, in Nürnberg.
Lotz, Wilhelm, Dr., in Cassel.
Lubke, Wilhelm, Dr., Professor, in Berlin.
Marmor, J., Dr., praktischer Arzt, in Constanz.
Mauch, Eduard, k. Zeichnungslehrer, in Ulm.
Mooyer, E. F., in Minden.
Müller, Joh., Dr., Conservator bei der Alterthumssammlung des germ. Museums.
Pfeiffer, Franz, Dr., Professor an der Universitat zu Wien.
Primbs, C., Rechtspraktikant, in Nurnberg.
Rabus, Leonh., Dr., in Wörth (jetzt: Lehrer zu St. Goar).
Rettberg, R. v., in Munchen.
Runkel, Martin, Dr., Redacteur, in Düsseldorf.
Schmidt, K., Dr., Professor an der theologischen Facultät zu Strafsburg.
Schneegans, Ludw., Dr., Stadtarchivar, in Strafsburg (†).
Schönhuth, Ottm., Pfarrer, in Edelfingen.
Schuler von Libloy, Friedr., k. k. Professor an der Rechtsakademie zu Hermannstadt.
Seibertz, J. S., k. pr. Kreisgerichtsdirektor, in Arnsberg.
Soldan, Wilh., Dr., Professor an der Universität zu Giefsen.
Sommer, G., k. pr. Bauinspektor, in Merseburg.
Staudinger, Jul., Dr. jur., in Cadolzburg.
Stenzel, Th., Pastor, in Nutha bei Zerbst.
Stöber, Aug., Professor am Collegium zu Mülhausen.
Trofs, Ludw., Dr., Oberlehrer, in Hamm.
Voigt, Joh., Dr., k. pr. geh. Regierungsrath, Professor an der Universität zu Königsberg.
Warnkönig, L. A., Dr., k. w. geh. Hofrath, in Stuttgart.
Weller, Emil, in Zurich.
Zahn, Jos., Professurscandidat, in Wien.
Zapf, Ludwig, Redacteur, in Munchberg.
Zingerle, Ign. Vinz., Dr., Gymnasialprofessor, in Innsbruck.
Zopfl, H., Dr., grofsh. bad. Hofrath, Professor an der Universitat zu Heidelberg.



NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strasburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23, rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11, rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Fünfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1858. № 1. Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Personengeschichte. Biographieen.

Heinz Übertwerch's Lied von Niclas Muffel. 1469.

Mitgetheilt von Prof. Dr. C. Höfler zu Prag.

Anno 1461 — so erzählt eine der vielen Nürnberger Chroniken — fing der from Marggraf Albrecht abermals ein unrath an mit Herzog Ludwigen aus Bayern es heten seine arme leut kaum ein wenig wider aufgebaut kam also gemelter Marggraf gen Nürnberg auf das rathhaus und hat einen erbarn rath der stat umb hielf wider den herzog Ludwigen wie ers denn wohl um die herrn von Nürnberg verdienet het*) als wir kürzlich gehört haben. Also hielten die herrn so lang rath darüber daſs ihn die weil zu warten zu lang gedeucht, ging also ungevordert in die Rathstuben, da wurdt ihm von einem erbarn rath furgehalten, er het aus kayserlichem recht sein haupt verloren; denn sie hetten kayserliche freiheit, daſs nymant in der rathstuben ohngefordert gehen soll bei verlierung des haupts. Da sprach M. Albrecht: mir nicht mir nicht und ging also wider aufs der rathstuben. Zuletzt ward ihm durch herr Nicolaus Mufel ein antwordt wie das ein erbar rath beschlossen ware, in disem krieg still sitzen vnd keinem theil zu helfen; wo aber er oder sein widerthail etwas in diser stadt zu ihrem krieg dienstlich zu kaufen hette, das solt beiden theilen zu kaufen vergunt sein. Da sprach der Marggraf Albrecht: Siehe du Muffelmanl, wie hastu solang daran gemuffelt bis du es heraus gemuffelt hast, und schied also ab. —

1469 am Erichtag vor Michaeli hat man hier Nicolaus Muffel zu Nürnberg gehenkt, welcher war ein losungherr vnd das darumb das er dem Marggrafen die brief über die burg vnd anderst wohin gehörig zugestelt het vnd nam man in von dem Galgen am tag kunigund in der Fasten vnd fuhret in Geneschenau,*) daselbs ward er von den seinen begraben. Darnach kam der schentlich Marggraf vnd die herrn von Nürnberg bei ihrer gerechtigkeit bleiben der bischoff**) wegen für den Kaiser (Friedrich IV.); aber er wolt daruber nicht urtheilen, denn er sagt, es wer der Heler, wie der steler, ein dieb wie der ander vnd liefs die von Nürnberg bei ihrer gerechtigkeit bleiben, deñ er wufst wohl wie dem Marggrafen die brief ankomen weren; es were in summa suñarum auch des klegers werk gewesen. —

Diese aus der Mitte des XVI. Jahrhunderts stammende Chronik ist nur eine Ueberarbeitung einer früheren, aus welcher ich schon bei einer anderen Gelegenheit (Ludwig von Eyb, S. 83. n. 118) Mittheilungen machte. Der Streit über das Abhandenkommen werthvoller Briefe „über die burgk und anderes", welche angeblich Niclas Muffel dem Markgrafen Albrecht unrechtmaſsiger Weise zugestellt hatte,

*) Es ist kaum nöthig, besonders zu bemerken, daſs der Verfasser hier Ironie gebraucht.

*) Andere Chronisten nennen richtiger Ermreut. D. Red.

**) Eine andere Chronik sagt mit mehr Wahrheit: briefe.

tritt nun durch das Gedicht des „Heintz Übertwerch" in eine neue Phase. Wohl zeigt sich auch hier, dafs N. Muffel mit dem Markgrafen in näherer Beziehung stand, da sich auf die Nachricht von seiner Gefangensetzung die Markgräfin selbst auf den Weg machte, sich persönlich bei den Nürnberger Rathsherren für den Angeschuldigten zu verwenden; allein von dem angeschuldigten Betruge dürfte nach dem Liede denn doch keine Rede mehr sein und dieser sich vielmehr in einen sehr abscheulichen Justizmord auflösen, welcher an N. Muffel geubt wurde. Es ist mir auffallend, dafs ich in Mullner's, des Nurnberger Stadtschreibers, Relationen nichts uber diese Angelegenheit finden konnte. Von seinen ungedruckten Annalen besitze ich kein Exemplar, und die gedruckten reichen nicht so weit. Uebrigens verstand es auch Mullner sehr wohl, von Dingen, welche Nürnberg nicht zur Ehre gereichten, Umgang zu nehmen.

Das Gedicht fand ich in einem Manuscripte der Bamberger Bibliothek (Sign. I, 17), welche dasselbe aus dem Nachlasse des als Kunstkenner und Historiograph der Kunst wohl bekannten J. Heller erlangte. Auf dem letzten sehr abgegriffenen Blatte war das Gedicht zu lesen, von dessen Existenz diejenigen, welche ihren Studien nach vor allen davon hatten Kunde haben müssen, nichts Näheres mir zu sagen wufsten.

1.

Nu hort ein sach die ist noch new
und gar in kurtz geschehen
Dabey man kennet falsche trew
die warheit will ich sehen
von denn (die) im rat zu Nuremberg sint
wie es sich hat verloffen
Mit pofsheit sein sie gar geswind
das clagen ser des muffels kind
die hat die falschheit troffen.

2.

Zu Nuremberg treibt man grofsen gewalt
das ist ein clag besunder,
den muffel man fur den hochsten zalt,
Das hat mich ymer wunder,
wie das ein rat so trutzlich was
und in getorsten fahen
ein tetzel des rats jm waren in gehafs *(ein teil d. r. im w. g.?)*
bei den er in der losung safs
das wurdt yn ungluck machen.

3.

Der tucher was sein gut gesel
Aufs einem falschen hertzen
er schuff jm all sein ungefell
Got hat *(hut?)* vor seinen schertzen
er ist doch falsch bifs yn sein hawt
als auch die andern tatten
das wil ich singen vberlaut
es ward dem tucher nie getrawt,
das er yn solt verratten.

4.

Jost tetzel ist ein biederman
sein tatt thut ju rewen
der yn des zeucht der leugt yn an
er maint yn mit trewen
er hot die schulde aufs *(= an des)* muffels tod
das man yn so ersterbet
er schafft dem muffel vast sein not
Jobst tetzel das ist dir ein spot
Das du yn host geerbet.

5.

Der ratt der was von langer zeit
wol vber in ergangen
es schuff im nicht dann hafs vnd neitt
das si yn legten gefangen
do man die diep vnd beswicht legt
do must er innen wonen
falschheit du hast dich geregt
das du sie dartzu hast bewegt
sie wolten sein nit schonen.

6.

Der hanns im hoff vnd niklas grofs
die sein auch von geslechten
sie gaben jm den rechten stofs
mit jren falschen prechten
vnd swuren vor dem richter weyfs
dieplich het er entzogen
Tausent gulden bei irem eyd
Es wirt yn noch selbs wol leyd
das sie yn haben angelogen.

7.

Die selben tzwen als ich euch sag
der schuld warn sie die rechten
Sie gingen zu jm alle tag
vnd warn des henkers knechte
vnd tetten jm grofs marter an
mit vil vmbstenden fragen
er sagt das er nie schuld gewann
Der muffel was ein frummer mann
er kund yn nicht gesagen.

8.

Sie fragten yn gar vnverbolen
vnd tetten yn vast neyden
Sag an was du uns hast gestolen
. . . .
der hanns im hoff treyb selbs das rad
als man die armen nottet
zu grofser marter er sie pad
seine wort die wern im alle schad
sie hetten jn schier getottet.

9.

Die marter weret alle tag
allein mit diesem armen
es ist doch wol ein grofse clag
sie hetten kein erparmen
an jm sie haben vbelgefaren
als jr die zwen hort nennen,
kein leyden thetten sie jm sparen
vnd wolt er sich mit beicht bewaren,
so must er yn bekennen.

10.

Sie twungen jn mit grofser swere
Sein leyden was vnmafsen
mit vntrew waren sie im gefar,
sie wolten nit erlafsen
vntz das er jn das ja zusagt
vnd gab sich jn zu schulden,
er sprach als ja was man jn fragt
mit grofser marter er das clagt
vnd must es doch verdulden.

11.

Der Muffel was in grofser vorcht,
und lid es als geduldig
wie wol er hett kein tott verworcht
ydoch gab er sich schuldig
denn er die marter vorcht so sere
der mocht er nit entrynnen,
sein not, die was vnmenschlich swere
ein Ratt hatt d̃es gar kein ere
sie seint nit wol bey sinnen.

(Schlufs folgt.)

Zustände. Sprache u. Schrift. Handschriftenkunde.

Ueber eine Handschrift des Laurin.

Von Professor Dr. Karl Bartsch.

Die Veröffentlichung eines von K. J. Schröer aufgefundenen Bruchstückes (Presburg, 1857; Beilage zu Nr. 12 des Anzeigers 1857) veranlafst mich, die grade in meinen Handen befindliche Pommersfelder Handschrift des Laurin naher zu besprechen. Sie wurde von Bethmann entdeckt und in Pertz' Archiv 9, 539, dann in Haupt's Zeitschrift 5, 371 aufgeführt, ohne dafs dadurch ihr Verhältnifs zu den übrigen Bearbeitungen bestimmt wurde. Herr Schroer nimmt, auf Gödekes „Mittelalter“ gestützt, (dessen Grundrifs scheint er noch nicht gekannt zu haben) zwei Recensionen an, zu deren erster sowohl die Pommersfelder Hs. wie das Presburger Bruchstuck gehören. Diese Recension gehört nach Gödeke (Grundrifs S. 70) an das Ende des 13. Jahrhunderts; sie kann nicht fruher abgefafst sein, weil Verse von Konrad von Würzburg benutzt wurden. Das altere Gedicht des 13. Jahrhunderts, das in einer Frankfurter und einer Kopenhagener Handschrift erhalten ist, bezeichnet Schröer nicht als besondere Recension, sondern fuhrt die Kopenhagener Handschrift unter den Hss. seiner ersten Bearbeitung auf. Aber schon diese früheste erhaltene weist auf ein älteres Gedicht hin, das noch dem 12. Jahrh. angehorte, das aber verloren ist. Klar werden wir in diese Verhältnisse erst blicken, wenn Fr. Roth seine Aufgabe vollendet hat. Spuren des alteren Gedichtes aus dem 12. Jahrh. finden sich noch in der um 1300 gearbeiteten Recension in unreinen Reimen. Solche zeigt auch das Presburger Bruchstuck. *stuben : flugen* 14. *gegeben : degen* 21. *stare : Wolfhart* 25. *lanc : derkant* 52. *gangen : verstanden* 51. *vadem : beladen* 74, die zum Theil aber jungere Rohheit sind, wie auch *ich sach : smach* 72. *haid : rayt* 108. Die Pommersfelder Handschrift (Nr. 2798. Pap. 4. 14. Jahrh.) enthält das Gedicht auf Bl. 77—101. Ueberschrift: *Dit mer heyzet der laurin.* „*Czu berne waz geseszen Eyn degen so vor meszen.*“ Schlufs: „*Her gab sy eyme byder man Do vo* (so!) *sy ere vn̄ lob gewan.*“ Dann folgt der Rosengarten. Die Handschrift rührt von einem thüringischen Schreiber her, aber das Gedicht gehört einem osterreichischen Dichter. Der Anfang stimmt nicht nur zu dem von Schroer beigebrachten Gedichte aus Pez Ser. II. sondern auch zu der Bearbeitung der Heidin in derselben Pommersfelder Hs. Bl. 16. *Iz waz hie vor geseszin Eyn heyden gar vormeszin.* Folgendes ist in Bezug auf den Reim hervorzuheben. Der Dichter reimt m : n, wie der gleichfalls osterreichische Stricker, *lobesam : bestan* 77^b : *undertan* 78^a : *man* 78^a 98^b : *an* 87^b 100^a : *dan* 90^a : *getân* 92^a 97^a : *gan* 92^a 94^a. *wunnesam : plân* 85^b 91^a 91^b : *an* 91^b. *freissam : an* 99^a : *man* 100^a 100^b : *bestan* 100^a : *gan* 100^a. *man : nam* 86^b. *dan : nam* 101^a. *vadem : geladen* 92^b. *sun : vrum* 77^b 82^a 100^a. *gezemet : gewenet* 91^a. Andere consonantische Ungenauigkeiten sind *lip : strit* 80^b

: *zit* 98^b. *Dietleip* : *arbeit* 83^b : *gemeit* 86^a : *breit* 99^a : *reit* 101^a. *obene* : *vogele* 80^b. *spannen* : *anger* 81^a. *gerangen* : *dannen* 95^b. *rant* : *spranc* 81^b. *hant* : *dranc* 85^a. *swert* : *getwere* 96^b. *hant* : *spranc* 100^a (vielleicht *swanc* : *spranc*?). *sluogen* : *flugen* 83^a ist in *stuben* : *flugen* zu bessern, wie das Presburger Bruchstück 15. 16 reimt. *degen* : *geben* 86^a : *leben* 89^a 95^a 97^a 97^b 98^a. *drebe* : *wede* 87^a ist in *biderbe* : *widere* zu verändern. *derhaben* · *sagen* 94^b. *liez* : *lief* 83^b 86^a 86^b liefse sich in *lie* : *gie* ändern. Der Reim *grimme* : *gewinne* (Infinitiv) 99^b ist wohl auch kaum beizubehalten und in *sinnen* : *gewinnen* zu verbessern. Zu bemerken ist aufserdem die Ungenauigkeit vocalisch auslautender und mit n schliefsender Reimwörter. *landen* : *schande* 77^b. *bergen* : *getwerge* 77^b. *gesellen* : *welle* 78^b. *recke* : *erscrecke* (lies *erschrecken*) 82^b. *sinne* : *gewinne* (Infin.) 84^a. *reinen* : *beine* 85^a. *der junge* : *underdrungen* 87^b. *min* : *dri* 96^a. *lange* : *stangen* 99^b. *bluote* : *wnoten* (*wute* Hs.) 101^a. Diese Reime können ebensogut jüngere Ungenauigkeit als ältere Freiheit sein. Jünger dagegen scheint die eindringende Verbindung s . z. *gras* : *vergaz* 79^b. *vergaz* : *was* 84^b 88^a. Vocalisch ungenaue Reimbindungen sind a : o, *garten* : *phorten* 79^a 81^b 83^b 94^b. *orte* : *harte* 101^a. Die Auswerfung des *h* in *niet* : *diet* 96^b ist zunächst mitteldeutsch, aber den Gedichten des 12. Jahrh. gemeinsam und daher wohl dem ältern Gedichte entlehnt. Auch *üf hôr* (= *üf hôher*) : *vor* 100^a gehört hierher. Stärkere Ungenauigkeiten wie *berne* : *erden* 85^a, *niht* : *du sihst* (Hs. *du seyst*) 93^b können von fehlerhaftem Texte herrühren, aber auch alt sein. *Bernere* : *gerne* 98^b ist in *der von Berne* : *gerne* zu ändern, ebenso *geberden* : *were* 97^a in *der gebaere* : *waere*. Zeichen der jüngern Recension ist endlich die Verkürzung schwacher Präterita im Reim, *vant* : *Hildebrant* 87^a. *meit* : *eleit* 93^b. *sant* : *zehant* 95^a. *schilt* : *spilt* 97^a, sowie die Reimverbindung *i* : *ei*, was auf das Durchdringen des österreichischen *ei* für mhd. *i* führt. *hât geleit* : *zit* 79^b 82^a. *leit* : *strit* 97^b.

Vergleichen wir schliefslich den Text des Presburger Bruchstucks mit der Pommersfelder Hs., so stellen sich bedeutende Verschiedenheiten heraus. Es stimmen nur die ersten vier Zeilen, von kleinen Abweichungen abgesehen. Presb. Br. 5—38 hat in der Pomm. Hs. nur 12 ganz verschiedene Verse. Das folgende ist in Pr. kürzer. V. 15 ff. stimmen wieder, aber gleich darauf gröfsere Verschiedenheit. Einzelne Verse wie 82—89 stimmen wieder. Aber der Text von Pr. ist so verdorben, dafs schwer zu bestimmen ist, welcher andere ihm am nächsten kommt. Zur Recension I, wie Schröer angibt, steht er nicht im nächsten Bezuge.

Bibliographie.

Zwingli's erste zwei Schriften.

Von E. Weller in Zürich.

Die ersten zwei Schriften Ulr. Zwingli's sind anonym und noch wenig, vielleicht auch gar nicht bekannt. Hier folgen die Titel genau:

Consilium cuiusdaȝ ex animo cupientis esse consultū et Rho. Ponti. Dignitati et Christiane religionis trāquillitati. M. D. XXj. Apologia Christi dn̄i nostri pro Marthino Luthero ad urbem Rhomam. o. O. (Zürich). 4 Bl. 4 — In Zürich (Stadtbibl.).

Andere Ausgabe:

Consilium cuiusdam ex animo cupientis esse consultum & R. Pontificis dignitati, & Christianae religionis tranquillitati. o. O. u. J. (Augsburg, Sig. Grimm. 1521). 4 Bl. 4. — In Zürich (Stadt- und Kantonsbibl.).

Deutsche Uebersetzung:

Ratschlag eins der von hertzen begerdt das gnug besche des Römischen stuls wirdickeit, und dar zu des Christenlichen stands frid. o. O. u. J. (Zürich 1521). 6 Bl. 4. — In Zürich (Stadtbibl.).

Rathschlag ains der von hertzen begert, das gnug beschech des römischen stuls wirdigkait etc. o. O. u. J. 4. — 34. Cat. von F. Butsch.

Suggestio de liberandi super propositione Hadriani pontificis Romani Nerobergae facta ad principes Germaniae à quodam ingenue tum in cōmune Reip. Christianae, tum privatim Germaniae favente, scripta.

Me legat quicunque defensam velit & Christianam Religionem. Et Germaniae, libertatem vindicatam.

Am Ende: M.D.XXII. o. O. (Zürich). 4 Bl. 4. — In Zürich (Stadtbibl.). Wahrscheinlich von Hager gedruckt, der vor Froschower in Zürich war.

Leben. Lebensbedarf

Haar und Bart der Deutschen im Mittelalter.

Von Jacob Falke.

In der gesammten äufsern Erscheinung des Menschen, soweit sie von der Mode oder dem individuellen Geschmack abhängt, ist die Haartracht am meisten charakteristisch, und es lassen sich unschwer Beziehungen auffinden nicht blofs mit der Denkweise ihres Trägers, sondern auch mit der ganzen Nation, der er angehört, und der Zeit, in welcher er lebt. Je niedriger die Stufe der Civilisation ist, auf welcher ein Volk steht, um so mehr wird die Willkür des Einzelnen vor einer allgemeinen Form zurücktreten, und

die meisten und kunstvollsten und oft so widersinnigen Haartrachten zeigen sich dann, wenn ein Volk oder auch eine ganze Zeit mit einer glanzvollen Periode hinter sich in Luxus und Entartung versinkt. Welche Mannigfaltigkeit von Formen aber das fugsame Haar zulafst, mögen sie nun durch nationale Sitte oder individuelle Laune veranlafst sein, zeigt am besten das neu erschienene Buch von Dr. J. H. Krause: Plotina oder die Kostüme des Haupthaares bei den Völkern der alten Welt. Leipzig. Dyk'sche Buchhandl. 1858. Dafs ein ganzes Buch blofs über die Haartrachten der alten Welt geschrieben werden kann, wird Niemand Wunder nehmen, der mit dem Gegenstand selbst und der Weise archaistisch-philologischer Studien vertraut ist. Es ist auch durchaus nichts dagegen einzuwenden; das Buch findet seine Rechtfertigung sowohl um seiner selbst willen, wie wegen des Nutzens, der daraus für die Geschichte der Kunst und der Sitten hervorgeht. Es dürfte aber fast nicht minder interessant sein, den Gegenstand durch das ganze Mittelalter bis in die Neuzeit zu verfolgen; die Beiträge wären nicht unerheblich, welche dadurch für eine Geschichte der Sitten und eine Geschichte der äufsern Erscheinung des Menschen geliefert würden. Etwas derartiges können wir freilich nicht im entferntesten mit diesem Aufsatz bezwecken, der sich des Raumes wegen beschränken mufs auf eine möglichst kurze, übersichtliche Darstellung des Ganges, den die Tracht an Haar und Bart in Deutschland genommen hat. Die weitere Ausführung findet an anderer Stelle statt.

Es ist bemerkenswerth, wie die Germanen schon von Anfang an, soweit unsre Geschichte zurückgeht, das berühmte blonde Haar einer sorgfältigen Pflege unterzogen, einer Pflege, die in Widerstreit zu stehen scheint mit ihrer mangelhaften Kleidung und dem Standpunkt ihrer Bildung. Die zahlreichen Stellen der Alten und die Instrumente, die in Gräbern aufgefunden sind, lassen an der Sache selbst keinen Zweifel aufkommen. Das blonde Haar war der Gegenstand ihrer Eitelkeit, und sie durften um so mehr stolz darauf sein, als sie bei Römern und Römerinnen den Neid und die Begierde nach gleichem Besitz wahrnehmen konnten. Es wird ausdrucklich versichert, dafs die germanischen Männer mehr noch als die Frauen in dieser Beziehung eitel gewesen seien. Die blonde Farbe — worunter wir alle Abstufungen bis zum Roth verstehen dürfen — wird als charakteristisches Stammeszeichen angegeben. Einem etwaigen Mangel der Natur aber verstund der Germane durch kunstliche, farbende Mittel zu Hülfe zu kommen. Er hatte dazu Salben und Seifen aus Ziegenfett und Buchenasche und aus germanischen Kräutern. Diese kamen im Handel nach Italien, und ihrer bedienten sich Römer und Römerinnen, um das geliebte Blond am eigenen Kopfe herzustellen. Wo es nicht gelang, wurde ächtes Haar germanischer Frauen — damals ein nicht unbedeutender Handelsartikel — unter das eigene gemischt, oder auch eine Perrücke daraus von mehr oder minder grotesker Form aufgesetzt.

Die deutschen Männer blieben in ihrer Eitelkeit nicht bei der Farbe stehen; sie müssen das Haar in verschiedener, schon erkünstelter Weise getragen haben. Juvenal spottet bereits ihrer Haarhörner aus gesalbten Locken. Am auffallendsten trugen sich die Sueven: sie kämmten ihr Haar aus Stirn, Schläfen und Nacken nach dem Scheitel zu, banden es oben in einen Knoten zusammen und liefsen es dann wie einen Zopf oder Schweif (flagellum) nach hinten in den Nacken herunter fallen. Als die Franken etwas später in der Geschichte auftreten, wird von ihnen dieselbe Sitte berichtet; doch schoren sie auch die Wangen und das Kinn und liefsen nur den Schnurrbart zu beiden Seiten des Mundes in möglichster Länge herabhangen. Die Sueven trugen mit den übrigen Germanen den Vollbart.

Wir lernen diese Eitelkeit verstehen aus der höhern Bedeutung, welche der Deutsche mit dem Haupthaar verknüpfte. Dasselbe war unter den germanischen Stämmen, zusammt dem Bart, durchweg das Zeichen des freien Mannes, dieser liefs es überall, wenigstens bis zu gewisser Länge und unter gewissen Bedingungen, wachsen, während es der Sklave kurz geschoren trug. Zugleich war es ein Unterscheidungszeichen von den Römern wie von andern umwohnenden Völkern. Auch die Gallier trugen es kurz. Ein freier Mann, der als Kriegsgefangener, oder durch gerichtliches Urtheil, oder als Einsatz des Spiels seine Freiheit verlor, büfste zunächst Haar und Bart durch das Scheermesser ein. Die Handlung selbst hatte symbolische und rechtskräftige Bedeutung. Wer sich Haar und Bart abschneiden liefs, gab sich damit in die Gewalt desjenigen, der es abschnitt.

Die Franken unter den Merovingern machen mit dem kurzen Haar nur eine scheinbare Ausnahme. Nach der Eroberung Galliens legten sie alsbald unter dem Einflufs des Christenthums und römischer Civilisation den Haarschweif ab, doch nicht den Schnurrbart; das Haar trugen sie hinten ganz kurz geschnitten und vorn etwas länger, so dafs sie sich wohl vom Unfreien unterschieden, aber doch zu den übrigen Germanen ihrer kurzen Haartracht wegen in Gegensatz treten konnten. Sie waren aber auch die ersten, welche dauernd und nachhaltig unter dem Einflufs der römischen Sitte und römischer Bildung standen. Bei ihnen concentrierte sich die Ehre des langen Haupthaares auf den höchsten

Freien, auf den König und seine Familie, weshalb die Merovinger den Namen der „gelockten Könige“ führen. Später noch, als ihnen durch die wachsende Macht der Hausmeier nichts geblieben war als die Würde und der Name, safsen sie noch auf dem Thron mit langem, die Schulter umfliefsendem Haupthaar und ungeschornem Bart, um den Herrscher zu spielen. Setzten die Hausmeier oder ein Kronprätendent den schwachen König ab, so schnitt man ihm alsobald Haar und Bart, um ihn einstweilen für den Thron unfähig zu machen. Als die Karolinger zur Herrschaft auch den königlichen Titel sich beilegten, nahmen sie doch das Vorrecht der Merovinger nicht an: sie behielten ihr kurzes Haar und den Schnurrbart, wie die andern Fürsten und Freien ihres Stammes.

Auch bei den Langobarden nimmt in älteren Zeiten Paulus Diaconus den langen Haarwuchs an Haupt und Bart an: von dem letzteren leitet er, wenn auch wohl fälschlich, ihren Namen ab. Später, zur Zeit der Königin Theudelinde (gleich nach 600), trat eine Aenderung ein: sie schoren Nacken und Hinterkopf glatt und liefsen die übrigen Haare, in der Mitte gescheitelt, zu beiden Seiten der Wange bis zur Tiefe des Mundes herabhangen. So tragen sie sich noch am Hofe des Arichis, Herzogs von Benevent, in der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts, mit einem kurz gehaltenen Bart um Wangen und Kinn: Arichis selbst, vom griechischen Kaiser des Patriziats gewürdigt, erhält mit dem Purpurmantel auch Kamm und Scheere überschickt, das Haar nach griechisch-römischer Weise zu verschneiden.

Die Sachsen sind noch lange wegen ihres durchgängig längeren Haarwuchses bekannt; es aber völlig wachsen zu lassen, dazu bewog sie nur ein Gelübde, wie es z. B. die aus Italien vom Langobardenzuge rückkehrenden Sachsen ablegten, als sie von den Schwaben, die sie in ihren alten Wohnsitzen fanden, geschlagen waren. Sie gelobten, nicht eher Haar und Bart zu scheeren, als bis sie gesiegt hätten.

Solche Gelübde finden sich öfter. So erzählt Tacitus von den Chatten, dafs sie, sobald sie herangewachsen sind, Haar und Bart wachsen lassen und es nicht eher ablegen, als bis sie den ersten Feind getödtet haben. Auch Claudius Civilis legte in Folge eines Gelübdes sein langes Haar erst nach der Besiegung der römischen Legionen ab.

Es liefsen sich der Stellen über das Haar der germanischen Männer in den ältesten Zeiten noch mehrere anführen; die alten Schriftsteller versehen uns darüber mit ziemlich reichlichen Nachrichten. Leider werden wir über die Frauen nicht ebenso unterrichtet; soviel auch von dem Glanze und der Farbe ihres langen Haares die Rede ist, und so hoch es die römischen Damen schätzten, so erfahren wir doch in keiner Weise, in welcher Art es in Deutschland selbst getragen, oder welche Pflege darauf gewandt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Wappen und Sigille der Stadt Constanz.

Lebensweise. Sociale Verhältnisse. Heraldik und Sphragistik.

Von Dr. J. Marmor zu Constanz.

Die Nachrichten, welche uns die Schriftsteller über die ersten Wappen der Stadt Constanz geben, lassen viel zu wünschen übrig. Dr. Speth, Verfasser einer Constanzer Chronik vom Jahre 1733, unter dem gräflichen Titel: „Constantini M. Triarcus triumphalis typus ter insignis Acronianae Metropolis Constantiae, d. i. der in der Constantinisch-Dreybogigen Ehren-Porte Constantzisch mit dreifachem Ruhm prangende Glor- Sieg- u. Ehr-reiche Creutz-Schild, oder etc.“ sagt auf S. 7: „Das erste Wappen der Stadt habe eine Burg vorgestellt, und es habe die Stadt solches bis zum Jahre 297 nach Christi Geburt beibehalten, als dem Jahre, in welchem der römische Kaiser Flavius Constantius, mit dem Beinamen Chlorus, über die Alemannen in der Gegend von Constanz einen grofsen Sieg errungen habe.

Ueber das zweite Wappen der Stadt, das schwarze Kreuz im weifsen Felde, lauten die auf uns gekommenen Berichte eben so dunkel. Speth will es zwar mit einem Siege in Verbindung bringen, welchen Kaiser Constantinus, Sohn des Constantius, im ersten Drittel des vierten Jahrhunderts, nach Einigen im J. 318 über den Gegenkaiser Maxentius an der Tiber errang, wobei ein strahlendes Kreuz am Himmel erschienen sein soll, welches ihm den Sieg versprach. Der Chronist Gregor Mangolt ist jedoch aufrichtiger und gesteht, dafs er den Ursprung dieses Wappens nicht kenne. Auf S. 9 schreibt er darüber Folgendes:

„Warum die stat Costantz ain schwartz crutz in aim wifsen Veld im Wappen furt, hab ich nie Ursach erfarn mogen, weder ufs geschrifften, noch von alten erfarnen luten. So ich aber ermifs, in was grofser achtung und wirde das Zaichen des crütz Christi (welches doch sust nit minder schmalich und veracht gwesen, dann diser Zit der galgen) zur Zit, als die stat zu Christen glauben bekert worden ist, gwesen sei, und das von wegen des gecrutzigten Christi, und das sant Helena (im Jar 311), Constancii Husfrow, das crütz des Herren erfunden, und nachmals ir baider sun, der grofs Constantinus das Zaichen des crütz, in dem er den Maxentius überwinden solt, am Himmel gesehen hat (Anno 318 teste Abbat. von Ursperg), wirt nit Wunder sin, ob dis stat zu gedächtnus solcher grofsen sachen das Zaichen des crütz in Wapen gestelt, welche disen wunderbarlichen

sachen. und voran dem gecrutzigten Christo glauben geben habent. Den roten strich aber ob dem crütz heruber, hat kung Sigmund im concilio der stat geben, sampt andren frihaiten, davon hernach gesagt wird."

Nach dem Rautzbuche vom Jahre 1417, S. 120, stellte der Rath der Stadt Constanz acht Bitten an den Kaiser Sigismund, welcher gerade beim Conzil anwesend war, unter denen die siebente um die Vergünstigung bat, daſs die Stadt einen rothen Zagel (Balken, Schwengel) über dem Banner führen durfe, was ihr auch gewährt wurde. Das Bisthumswappen hatte ein weiſses Kreuz im rothen Felde, ohne den angegebenen Balken.

Wie die Stadt Constanz zu verschiedenen Zeiten verschiedene Wappen führte, so hatte sie auch nicht zu allen Zeiten die gleichen Sigille. Unser Chronist Christoph Schulthaiſs äuſsert sich darüber im ersten Bande seiner Collektaneen zur Geschichte der Stadt Constanz auf S. 134 folgendermaſsen:

„Von Alter her hatt die Statt Costantz dru sigel gehabt, ain klains mit ainem turn, und ainem gesetzten Zun an der mur statt, wirt geachtet, es syge damals gemacht worden, als Stadelhofen mit ainem Zun, und nit mit ainer mur umbgeben was; das ander sigel hatt dry turn, wie das groſse sigel, was aber nienen so groſs. Dise baide sigel wurden dis Jars (1432) hinweg gethon, und das Nüw silber Secrett oder Sigel gemacht. Das dritt groſs sigel behielt man, der Statt Ehafftinen zu besiglen."

Von diesen vier Siegeln ist nur noch ein Siegelstock auf der Stadtkanzlei vorhanden, nämlich der gröſste; alle übrigen fehlen. Dieser besteht aus Meſsing und hat einen Durchmesser von 2″ 2‴ bad. Maſses. Auf einer Mauer mit Zinnen und vier Spitzbogenfenstern nebst offenem Stadtthore erheben sich drei ebenfalls mit Zinnen versehene Thürme, von welchen der mittlere der breiteste ist. Von seinen Zinnen aus läuft nach oben spitzig ein Dach zu, gekrönt mit einer Kugel. Jeder der drei Thürme hat drei spitzbogige Fenster. Die Umschrift lautet in groſsen lateinischen Lettern: Sigillvm Constanciensis Civitatis. Dies Siegel fand ich an den vorhandenen Urkunden im städtischen Archive zuerst vom Jahre 1296.

Das kleine Siegel mit einem Thurme, von dem Schulthaiſs spricht, konnte ich an keiner Urkunde auffinden. Hingegen kommt das mittlere Siegel mit den drei Thürmen mehrmals an Urkunden aus dem 14. und 15. Jahrhundert vor. Es hat 12½‴ bad. Maſses und gleicht dem groſsen Siegel einigermaſsen in der Zeichnung, da sich ebenfalls drei Thürme auf der Stadtmauer erheben, deren Thor offen, jedoch ohne Flügel ist; der mittlere Thurm, welcher sich am höchsten erhebt, hat von seinen Zinnen aus kein Dach, wie der des groſsen Siegels. Die Umschrift, ebenfalls in lateinischen Lettern, lautet: S. Secretvm Civitatis Constanc. Einen Siegelstock davon erhielt ich auf galvanoplastischem Wege.

Der silberne Siegelstock vom J. 1432 ist nicht mehr vorhanden; hingegen ergibt sich aus einer ziemlich groſsen Zahl von Wachsabdrucken an Urkunden nach benanntem Jahre, daſs er in der Gröſse und in der Zeichnung vollkommen mit einem ebenfalls silbernen Stocke aus dem Jahre 1638 übereinstimmt. Dieser, welcher 13‴ bad. Maſses im Durchmesser enthält, ist die sehr gelungene Arbeit eines unbekannten Künstlers. Der mittlere Thurm ist höher als die zwei übrigen und oben mit Zinnen und vier Erkerchen gekrönt, während die zwei andern nur drei besitzen. Eben so zeigt er uns drei Flächen anstatt der zwei der kleinern Thürme. Der mittlere hat eine niedere Baie oder Fensteröffnung mit einem Engel darin, und unter derselben zwei rundbogige Fenster; auf jeder Seitenfläche befindet sich ein rundbogiges Fenster mit zwei Abtheilungen. Die Seitenthürme haben die gleiche Zeichnung. Im offenen Thore mit dem Spitzbogen befindet sich ein geflügelter Engel, welcher den Schild der Stadt, das schwarze Kreuz im weiſsen Felde mit rothem Balken, darüber hält. In etwa halber Höhe des Thorbogens läuft eine bezinnte Mauer nach beiden Seiten hin vom Mittelthurme aus, und hat auf jeder derselben zwei Erkerthürmchen. In dreien der vier Schieſslöcher stehen die Buchstaben H. C S, wahrscheinlich der Name des Graveurs, und über dem Thorbogen die Jahrzahl 1638. Die Umschrift heiſst: S. Secretum Ciuitatis Constanciensis.



Ein anderer silberner Siegelstock von 10½‴ baden'schen Maſses aus dem Jahre 1563, steht an künstlerischer Ausführung dem vorigen weit nach. Er zeigt das Wappen der Stadt Constanz nur mit zwei Rundthürmen, die ein nach oben spitz zulaufendes Dach mit Knopf und Wetterfahne

haben. Jeder dieser Thürme hat vier viereckige Oeffnungen und eine Schiefsscharte. Zwischen denselben befindet sich die bezinnte Stadtmauer, in deren offenem, flügellosem Thore wir einen Fallgatter erblicken. Zu beiden Seiten des Thores ist das Stadtwappen. Die Thürme und die Stadtmauer stehen auf drei erhabenen Wällen. Ueber der Mauer erhebt sich der einfache Adler mit dem Wappen des Erzherzogthums Oestreich als Brustschild. Die Umschrift lautet in lateinischen Lettern: S. Der. Stat. Gerichts. zvo. Costantz.

Aufser diesen drei Siegelstöcken der Stadt besitzt die Kanzlei derselben noch einen gleichfalls silbernen Stock des Landgerichts in Thurgau, welches Constanz im J. 1417 vom Kaiser Sigismund gegen ein Darleihen von 3000 fl. pfandweise erhielt und im Basler Frieden vom J. 1499 wieder verlor. Dasselbe hat 13''' bad. Mafses im Durchschnitte und in einem innern Kreise einen viereckigen abgerundeten Wappenschild, mit einem von links nach rechts laufenden Querbalken, durch welchen zwei springende Löwen von einander geschieden werden. Unten ist das Stadtwappen angebracht, jedoch noch ohne den rothen Balken, was dafür spricht, dafs es noch im J. 1417 gemacht wurde, weil nach diesem Jahre der Balken immer im Wappen erscheint. Die Umschrift lautet in lateinischer Schrift: Sigillum. iudicij. provincialis. in. twrgoew.

Die späteren Siegel der Stadt enthalten nur das Stadtwappen. Die Erlaubnifs, mit rothem Wachse siegeln zu dürfen, erhielt Constanz auf Ansuchen im Jahre 1417 vom Kaiser Sigismund. Vorher siegelte die Stadt in weifsem Wachse.

Spiel u. Zeitvertreib.

Nachträgliche Bemerkung über eine alte Spielkarte.

Vom Herrn Kreisgerichtsrath Kuchenbuch zu Müncheberg ist uns in Bezug auf die in Nr. 7 Sp. 216 ff. des vorigen Jahrganges des Anzeigers besprochene Spielkarte vom 16. Jahrh. ein gefälliges Schreiben zugegangen, das wir im Auszuge mittheilen:

„Der Ort, wo, und die Zeit, wann die eine der Karten gefertigt, ist unbestimmt geblieben, weil das auf derselben befindliche Wappen nicht bestimmt sei. Dies Wappen aber ist das der Stadt Erfurt (und füge ich zu dessen Erläuterung eine Zeichnung des am alten Rathhause daselbst eingemauerten steinernen Wappens bei). Aufser dem in der Mitte befindlichen gewöhnlichen Wappen, dem silbernen Rad im rothen Feld, stehen um dasselbe die vier Wappen der zu Erfurt gehörig gewesenen Grafschaften: Kapellendorf (schwarz und weifs getheilt), Vippach (roth und weifs getheilt und gespalten), Vargula (schwarzes Rad im weifsen Felde) und Visselbach (roth und weifs quer gestreifter Adler im blauen Felde). Auf der Karte sind nur 4 dieser Wappen beim Löwen vereinigt; der Adler soll noch auf einer anderen vorkommen.*) Somit dürfte es wohl ziemlich gewifs sein, dafs die Karte in Erfurt gefertigt ist. Schwieriger ist die Bestimmung der Zeit und des Künstlers; doch sei es erlaubt, hier nur Einiges anzuführen. In dem Buche: Concordate und Verträge, so zwischen dem etc. Erzbischoff von Mainz, und der Stadt Erffurdt auffgericht, Item Concordate etc. zwischen den Fürsten zu Sachfsen und der Stad Erffurdt, item Concord. zwischen dem Grafen von Gleichen und der Stad Erffurdt, in Folio (gedruckt in der freien Stad Erffurdt durch Melchior Sachssen i. J. Chr. 1589) befindet sich auf dem Titel das Erfurter Wappen mit den 4 Grafschaftswappen in Holzschnitt und dabei das Monogramm: Brulliot, I. Nr. 966, innerhalb der Jahreszahl 1534. — In Sebastian Münsters Cosmographie wird bei dem Holzschnitt der Stadt Erfurt (Ausg. v. 1592 S. 971) gesagt, dafs die Zeichnung zu demselben der Magister der freien Künste und Astronomus Heinrich Bopp in Erfurt besorgt und eingesandt habe. Wäre es nun nicht möglich, dafs das Monogramm von Heinrich Boppen herrührt, dafs vielleicht auch von ihm die Karten gemacht sind**) und das Wort hieronymus über dem Löwen, wo die Karte schon abgenutzt und wohl zum Theil verlöscht ist, henricus***) heifsen sollte? Wenigstens wäre es möglich, dafs die Karte von dem Fertiger des Wappens gemacht ist, da sich nicht annehmen läfst, dafs zu jener Zeit mehre Zeichner und Holzschneider in Erfurt gewesen sein sollten.

*) Auf Herz-Neun.

**) Wir überlassen die Bedenken, welche diese Ansicht erregt, dem Leser. Sie ist gleichwohl wahrscheinlicher, als Brulliots offenbar unrichtige Behauptung.

***) hieronymus ist unzweifelhaft. Anm. d. Red.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1858. № 1. Januar.

Chronik des germanischen Museums.

Wenn der Wechsel des Jahres gewifs bei Jedem, der über Vergangenheit und Zukunft nachdenkt, zu freudigen, wie ernsten Betrachtungen Anlafs gibt, so mufs der Antritt des Jahres 1858 die Freunde und Vertreter unseres germanischen Nationalmuseums wohl nicht weniger hiezu veranlassen. Doch gleichwie Aeltern Freude empfinden über das kräftige Heranwachsen ihrer Kinder, dies aber auch mit jedem Jahre ihnen gröfsere Sorge auferlegt, so mag es gerechtfertigt sein, wenn auch hier bei unserer, aus den ersten Kinderjahren herausgetretenen Nationalanstalt der freudigen Anerkennung des Segens die ernstere Sorge für deren weiteres Gedeihen sich beimischt. Ist auch mit Befriedigung die Aufgabe des verflossenen Jahres: dem Museum ein grofsartiges Eigenthum als dessen ewigen Sitz zu schaffen und es für die Gegenwart wohnlich einzurichten, ohne den Fortgang der wissenschaftlichen Arbeiten des Museums zu beeinträchtigen und die hiezu bestimmten Mittel zu schwächen, glücklich gelöst, so war doch die Erfüllung **dieser Aufgabe** so grofs, so anstrengend, dafs man wohl sagen darf: **noch ein** solcher Sieg und die Kraft der Sieger würde vor übergrofser Anstrengung erlahmen. Dies möge das deutsche Volk wohl **vernehmen** und **beherzigen**; es möge erwägen, dafs **sein** Nationalmuseum nicht auf grofse Vermächtnisse oder Aktienkapital erbaut, sondern mit leeren Händen begonnen wurde, **lediglich gestützt auf das Vertrauen nachgehender thätiger Beihülfe der deutschen Nation in allen Gliedern, vom Fürsten bis zum schlichtesten Bürger.** Und dadurch allein ist auch bereits sein **Bestand** und **weiterer Fortgang gesichert.** So freudig uns dies erregt, so beruhigend dies für die Zukunft des Museums ist, so müssen wir doch zur **Herstellung unserer schadhaften grofsen Kreuzgänge** und **Kirchengebäude** für Aufstellung der gröfsern Originale und Copieen der Denkmale deutscher Kunst und Herrlichkeit beinahe ängstlich fragen: **woher** sollen wir die Kräfte hiezu nehmen, wenn nicht dem erhabenen Beispiele König Ludwigs, der uns die Summe von 5000 fl. zum vorigen Bau zugehen liefs, noch **andere** hohe Gönner und Beschützer der deutschen Kunst und Wissenschaft nachfolgen? Oder sollen wir die **Seele** dem **Leibe** zum Opfer bringen, d. h. die wohlorganisierten **Arbeiten** des Museums zur Vollendung der schriftlichen und bildlichen Repertorien **einstellen**, nur um grofsartige **Localitäten** vollends **ausbauen** zu können? Nein, das geht nicht! Mögen daher diejenigen, denen Gott **Macht** oder **Reichthum** verliehen hat, sich berufen fühlen, ein nun wirklich vorhandenes **deutsches grofsartiges Nationaleigenthum** zum Ruhm und zur Verherrlichung des deutschen Namens und der deutschen Nation, ihrer Geschichte, Kunst und Wissenschaft mit hiezu ausreichenden Mitteln ausbauen und auf das Schönste herstellen zu helfen! Mögen aber nichts destoweniger auch die übrigen Stammesgenossen aller Länder im bisherigen Geiste fortfahren, die **Museumssammlungen** und **Arbeiten** durch **Jahresbeiträge** zu unterstützen!

Dankbar müssen wir bekennen, dafs diese von Monat zu Monat sich mehren und der Kreis der Beitragenden sich immer weiter ausdehnt, so dafs uns kürzlich sogar aus weitester Ferne, von **New-Orleans**, **Washington**, **Cincinnati** und **St. Louis** nicht unbeträchtliche Jahresbeiträge und Geldschenkungen zu unserer innigen Freude zuflossen, wie denn andererseits auch wieder neue **Agenturen** mit bereits fruchtbarer Wirksamkeit in **Darmstadt**, **Giefsen**, **Kronstadt**, **Reichenhall** und **Torgau** errichtet wurden.

Dagegen haben wir den Verlust zweier um die Wissenschaft verdienter Mitglieder unseres **Gelehrtenausschusses** durch den Tod des Herrn k. k. Hauptmanns **Eduard Pratobevera**, Archivars am Johanneum zu Graz, und des Herrn Professors Dr. Fr. W. **Barthold** in Greifswald zu beklagen, sowie auch der Kreis unserer gelehrten Museumsbeamten durch die Berufung des durch seine Schriften wie durch seine Thätigkeit am german. Museum gleich ausgezeichneten Dr. **Karl Bartsch** als ordentlicher Universitätsprofessor nach Rostock einen harten Verlust erlitten hat, so ehrend auch dieser Ruf für das Museum selbst erscheinen mufs.

Zu den bisher das Museum mit Gratisexemplaren ihres Verlages unterstützenden Buchhandlungen trat ferner:

290. F. C. **Eisen'sche** Hofbuchhandlung in **Cöln**.

Für nachstehende Geschenke erstatten wir unsern besten Dank:

I. Für das Archiv.

Fr. Woeste in Iserlohn:

847. Schreiben der Anna Werminkhus, Gemahlin des Philipp von Padberg, an ihres Bruders Kaspar Frau zu Klusenstein. 1572. N. Pap.-Abschr.

Schweitzer, Stadtpfarrer, in Bamberg:

848. Urkunde des Friedrich, Kunz, Burkhard und Ulrich von Aufsefs über die Stiftung von 2 Simra Korn zum Spital in Bamberg durch ihren Ahnherrn Otto von Aufsefs. 1387. N. Pap.-Abschr.

Keiblinger, Stiftskapitular, in Melk:

849. Eigenhändiges Schreiben des Abtes Ladislaus Pyrker zu Lilienfeld an Joachim Ballas, Kapitular und Gastmeister des Stiftes Melk. 1818. Pap.

Nicolaus von Urbanstadt, Kameralbezirkscommissar, in Eger:

850. Spruchbrief des Hans von Seckendorf von Brunn, Landrichters zu Nürnberg, in der Streitsache des Albrecht von Wusberg mit Hans von Sparneck. 1444. Perg.

851. Kaufbrief des Priors Antonius und des Konventes des Augustiner-Klosters bei Culmbach für Bartholomäus Hennig zu Niedernsteinach über drei Wiesen zu Tenckenreut. 1485. Pgm.

852. Kaufbrief des Burgermeisters und Rathes der Stadt Eger für Wolf Löffelholz zu Nürnberg über 10 Gulden Ewiggeld. 1497. Pgm.

853. Freibrief des Abtes Joachim von S. Gallen für den Leibeigenen Hans Weber von Schwarzbach in der Grafschaft Toggenburg. 1584. Pgm.

854. Urkunde des Rathes der Stadt Eger über die Entlassung des Andreas Nickherl von Vischernn aus seinen Unterthanenpflichten. 1589. Pap.

855. Zeugnifs des Augustin von Fritsch, Oberamtmanns zu Waldsassen, für Jacob Waydthaafs von Alten-Albernreuth über seine Entlassung aus der Unterthanenpflicht. 1653. Papier.

856. Urkunde der Aebtissin Euphrosina und des ganzen Konventes des Klara-Klosters in Eger über die Entlassung ihres Unterthanen Andreas Friderich. 1653. Pap.

857. Urkunde des Johann Christoph Bruschen von Neunburg, Syndicus der Stadt Eger, über die Entlassung seines Unterthanen Nicolaus Worsch von Schleida. 1667. Pap.

858. Geburtsbrief des Rathes der Stadt Eger für Michael Vischer, Maurer, Sohn des Fuhrknechts auf dem Schanzgeschirr, Matthaus Vischer. 1678. Pgm.

859. Wappenbrief des Kaisers Leopold für Jacob Schreyer. 1680. N. Pap.-Abschr.

860. Urkunde des Rathes der Stadt Eger für den Weifsgerber Lorenz Biedermann von Rossenreuth über seine Entlassung aus der Unterthanenpflicht. 1697. Pap.

861. Lehrbrief der Geschwornen und andern Mitchirurgen der Kleinern Stadt Prag für Johann Ernst Klapka. 1753. Pgm.

862. Lehrbrief der Geschwornen und anderer Mitgenossen des Mittels der bürgerlichen freien Hand- und Miniatur-Maler in der Stadt Eger für Andreas Friedl. 1762. Pap.

863. Lehrbrief der Geschwornen und Meister des Handwerks der bürgerlichen Lein- und Zeugweber zu Olmutz für Joseph Siegmund Jagt. 1781. Pap.

864. Verschlossenes Schreiben des Rathes der Stadt Eger an Thomas von Aufsefs auf Neuhausen, der Zeit zu Hollfeld. Pap.

Freih. von Reitzenstein in Friedrichseck:

865. Urkunde Heinrichs, Voigts von Weyda, kraft welcher er sich mit seiner Veste und Stadt Weyda in den Schutz der Landgrafen zu Thüringen, Friedrich und Balthasar, begibt. 1351. N. Pap.-Abschr.

866. Urkunde Heinrichs des Aelteren und seiner Söhne, der Vögte zu Weyda, vermöge welcher sie sich mit Veste und Stadt Weyda in den Schutz der Landgr. zu Thüringen, Friedr., Balthasar und Wilh., begeben. 1358. N. Pap.-Abschr.

867. Urkunde des Voigts Heinrich von Gera und seines Sohnes Heinrich, in welcher sie sich verpflichten den Landgrafen zu Thuringen, Friedrich, Balthasar und Wilhelm, mit aller ihrer Macht Hulfe zu leisten. 1358. N. Pap.-Abschrift.

868. Revers des Voigts Heinrich von Gera für die Landgrafen von Thüringen, Friedrich, Balthasar und Wilhelm, über die Zusage seiner Hülfe. 1366. N. Pap.-Abschr.

869. Revers des Voigts Heinrich von Gera des Alten und des Heinrich von Gera des Jungen uber die Lehensauftragung des Hans von Weyda und Andrer an die Landgrafen von Thuringen, Friedrich, Balthasar und Wilhelm, und an sie, die Vögte von Gera. 1374. N. Pap.-Abschr.

870. Verzichtbrief der Anna von Weyda für die Landgrafen von Thüringen, Friedrich und Wilhelm, in Betreff eines auf die von ihrem Gemahl verkaufte Stadt Weyda angewiesenen Leibgedinges. 1411. N. Pap.-Abschr.

871. Kaufbrief Heinrichs des Mittlern, Herrn von Weyda, und seiner Gemahlin Anna für die Landgrafen von Thüringen, Friedrich und Wilhelm, über Schlofs und Stadt Weyda. 1411. N. Pap.-Abschr.

872. Lehenrevers des Georg von Wildenstein für den Markgrafen Friedrich von Brandenburg über Lyphartzgrune mit Zubehörung. 1427. N. Pap.-Abschr.

873. Zeugnifs des Grafen Sigmund von Orlamünde über die fortwährende Eingehörung des Halsgerichts zu Kaulsdorf zur Herrschaft Gräfenthal. Blofses Regest. 1446. Pap.

874. Testament des Probstes Johannes vom Augustiner-Kloster zu Altenburg zum Besten der Feier des Gottesdienstes allda. 1446. N. Pap.-Abschr.

875. Revers der Priorin Agnes von Miltitz und des Konventes des Klosters in Cronschwicz wegen einer Schenkung von 60 rhn. Gulden durch Ermegard Beussin zu Planen zur Abhaltung eines Jahrtages für ihr Seelenheil. 1462. N. Pap.-Abschr.

876. Revers des Heinrich, Herrn zu Gera, für den Grafen Ludwig von Gleichen über Schadloshaltung beim Verkaufe der halben Burg Ehrenstein, bei etwaigen Forderungen des Kaisers Friedrich als Lehensherrn derselben. 1465. N. Pap.-Abschr.

877. Lehenrevers des Georg von Reitzenstein für den Markgrafen Albrecht von Brandenburg uber das halbe Dorf Lephartsgrune. 1475. N. Pap.-Abschr.

Georg Roth, Buchbinder, in Nurnberg:

878. Akten des Gerichts Neumarkt in Sachen Martin Gebhardts gegen Hans Past. 1573. Pap.

879. Akten des Amtes Planen in Sachen Friedrich Wilhelms von Stein zur Laufsnitz gegen Hans Caspar von Trutzschlers sel. Erben und derselben Vormunder zu Lauterbach. 1635. Pap.

880. Akten des Amtes Planen in Sachen der Frau Agnes de Wreede, Johann Friedrich Brandts Eheweib und Consortin, gegen Franz Wilcken von Bodenhausen auf Muhldorf. 1650. Pap.

Pürckhauer, Stadtpfarrer, in Nürnberg:

881. Ablafsbrief des Erzbischofs Basilius von Jerusalem und 6 andrer Bischöfe fur die Marienkapelle in Koboltzell. 1298. Pgm.

882. Ablafsbrief des Bischofs Inzelin von Budua, Generalvikars des Bischofs von Wurzburg, fur die Kapelle in Koboltzell. 1298. Pgm.

883. Ablafsbrief des Grafen Berthold von Henneberg, erwählten Bischofs zu Würzburg, für die Marienkapelle von Koboltzell. 1310. Pgm.

884. Revers des Philipp von Bickenbach, Deutschordensmeisters zu Rothenburg, für 4 Bürger zu Rothenburg wegen ihrer Stiftung von 500 Pfund Hellern zu Haltung einer ewigen Messe in der Kapelle zu Koboltzell. 1387. Pgm.

885. Ablafsbrief des Kardinals Isidor, Bischofs von Spoleto, für die Marienkapelle in Koboltzell. 1455. Pgm.

886. Zeugnifs des Friedrich Faber, Richters des Klosters Heilsbronn, für Georg Merklein zu Windsheim, über dessen Copulation und darauf gehaltene Hochzeit. 1588. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

Wittenberger Verein für Heimathkunde des Kurkreises in Wittenberg:

4683. Ders., 1. Jahresbericht. 1857. 4.

Dr. H. G. Gengler, Professor, in Erlangen:

4684. Ders., Lesestücke aus der Lex Baiuvariorum. 1857. kl. 8. 2 Ex.

Dr. Ludwig Eckardt, Professor, in Bern:

4685. Ders., Ueber Richard Wagner's Entwicklung und Richtung. 1857. 8.

4686. Album des litterarischen Vereins in Bern. 1858. 8.

J. L. Ludwig Schmid's Verlag in Nürnberg:

4687. A. v. Eye und Jac. Falke, Gallerie der Meisterwerke altdeutscher Holzschneidekunst. III. Lief. 1857. gr. 2.

C. W. Sack, Registrator, in Braunschweig:

4688. Hochver Poentes Kayserlich Privilegium, Bremische Burgere, Inwohnere vnd Angehörige, dern Persohn, Haabe vnd Güter nicht zu arrestiren. 1577. 4. Bestätigung desselben vom J. 1637. 4.

4689. F. Algerman, kurtzer Bericht, von Erbawung der Stadt Braunschweig. 1605. 4.

4690. Abdruck der Röm. Kay. May. wider Christian den Vierdten zu Dennemarck . . affigirter Prozesse citationis & Mandatorum vff den Lantfrieden. 1606. 4.

4691. Eines E. Raths der Stadt Braunschweig vernewerte und vermehrete Fewer-Ordnung. 1647. 4.

4692. Dero Stadt Braunschweig Kleider-Ordnung. 1650. 4.

4693. Eines E. Raths dero Stadt Braunschweig Edict. Die an statt derer Hochzeiten, zugelassene Abend-Gästereyen nicht mehr des Sontags, sondern Montags zuhalten. 1611. 4.

4694. — Edict Wegen Abschaffung der Bänder. 1662. 4.

4695. — Ernewerte Ahme- vnd Sack-Ordnung. 1668. 4.

4696. — Kind-Tauff-Ordnung. 1669. 4.

4697. Rudolph Augustens Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg revid. und verbess. Feur- und Brand-Ordnung. 1677. 4.

4698. E. E. Rahts der Stadt Braunschweig publicirte Ordnung vnd Instruktion der Vormundschaffts-Herren. 1689. 4.

4699. — Vormundschaffts-Ordnung. 1689. 4.

4700. Rudolph Augusts vnd Anton Ulrichs, Hertzogen zu Braunschweig etc. Verordnung vnd Reglement, Wie es . . bey denen Aembtern vnd Gilden der Künster und Handtwerker zu halten. 1692. 4.

4701. Renovirte Fürstliche Verordnung, Wegen Verbotenen heimlichen Verlobungen. 1704. 4.

4702. Der Stadt Braunschweig Bürger Eyd. O. J. 4.

4703. Serenissimi Verordnung gegen die unter den Handwerks-Gesellen zeithero eingeschlichenen Mifsbräuche und Unordnungen. 1723. 4.

4704. Ordnung für die Gilden im Herzogth. Braunschweig und Fürstenthum Blankenburg. 1765. 4.

4705. Verordnung Hertzog Augusts zu Braunschweig die unter den Handwerksleuten und deren Gilden eingeschlichenen Mifsbräuche betreffend. 1 Bltt. 1659. 2.

4706. Grundl. Histor. Bericht von denen alten Reichs-Vogteyen. 1655. 4.

4707. J. G. Leuckfeld, antiqvitates Gandersheimenses. 1709. 4.

4708. Rudolff Augusts und Anton Ulrichs, Hertzogen zu Braunschweig Markt- Gerichts- vnd Wechsel-Ordnung. 1686. 4.

4709. Aufsführung Worumb der Stadt Braunschweig das Recht nicht zuversagen . . . 1612. 4.

4710. Der Stadt Braunschweig Verträge. 1619. 4.

4711. Ain Jegenbericht, Vorantwortung vnd widerlegung Wieder die vbel beweiste . . vnrichtige Vrtheilsfragen . . . 1604. 4.

4712. J. A. H. Schmidt, Versuch einer historisch-topograph. Beschreibung der Stadt Braunschweig. 1821. 8.

4713. C. Hessenmüller, Dr. Martin Luthers letztes Wirken, Tod und Begräbnifs. 1846. 8.

4714. Ders., Dr. Martin Luther in seinem Wesen und Wirken. 1846. 8.

4715. C. G. H. Lentz, kurze Erzählung von der Uebergabe des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses 1530. 1830. 8.

4716. Ehren-Gedächtnifs der Jubel-Hochzeit welche Joh. Fr. Haseler mit seiner Ehegattin Anna Dorothea geb. Schaffelds celebriret. (1713). 2.

4717. Eines Collegii Jvrisconsvltorvm in Ober-Teutschlanden Rahtschlag Darinnen aufsgeführt, dafs die 1602 auff Gemeiner Stadt Braunschweigk Seiten in das Fürstenthumb Braunschw. fürgenommene Aufsfälle vor keine Landtbrüchige Thaten zu halten. — 1603. 2

4718. J. J. Winkelman, Stamm- und Regentenbaum der Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg. 1677. 2.

4719. 52 Schriften verschiedenen Inhalts. V. J.

Dr. Andresen in Nürnberg:

4720. Ulr. Tengler, der neu Layenspiegel. 1511. 2.

4721. Joach. Camerarius, de Philippi Melanchthonis ortv, totivs vitae cvrricvlo et morte. 1566. 8.

4722. Andr. Musculus, Betbüchlein. Gemehret vnd gebessert. 1569. 8.

4723. Paul Hirschpeck, etlich predig. 1556. 8.

4724. G. Scherer, ein Predig vom Fronleichnamsfest vnd Vmbgang. Geschehen zu Wien. 1588. 4.

4725. P. Haffner, ain Catholische Predig. 1562. 4.

4726. Vom Geschlecht der Brunen zu Zürich. 1599. 4.

Dr. K. Bartsch, Conservator an der Bibliothek des germanischen Museums:

4727. Berthold von Holle. Herausgegeben von Karl Bartsch. 1858. 8.

C. F. Walther, Chemiker und Kaufmann, in Darmstadt:

4728. Deutsche Encyclopädie oder allgemeines Real-Wörterbuch aller Künste und Wissenschaften. 1.—23. Bd. u. 1 Kupfer-Band. 1778—1807. gr. 2.

K. A. Wolf, Pfarrer, zu Klingenthal in Sachsen:

4729. Ders., geschichtl. Nachrichten über das Klingenthaler Kirchenspiel. 1837. 8.

Nic. v. Urbanstadt, Kameralbezirkscommissär, in Eger:

4730. Fr. Schramb, Ursprung und Erbauung der H. Maria Hülff Capellen zu Kupferberg. Pap.-Hdschr. Abschr. 18. Jahrh. 4.

4731. 12 Plakate aus dem 16. Jahrh. 2.

4732. 3 weitere Schriften aus dem 17. u. 18. Jahrh. 4. u. 2.

Antiquarische Gesellschaft in Zurich:

4733. Dies., Mittheilungen. Bd. XII H. 1. Eine Kalendertafel aus dem 15. Jahrh. Von Heinr. Runge. 1857. 4.

Dr. Potthast auf Schlofs Randen in Oberschlesien:

4734. Pontificale s'm Ritu3 socrasancte Romane ecclesie. Venet. 1520. 2.

4735. Jos. Lompa, geschichtl. Darstellung der merkwurdigsten Ereignisse in der K. Kreisstadt Rosenberg. O. J. 8.

4736. 4 weitere Schriften neueren Inhalts. O. J. 8., 4. u. 2.

Altmärkischer Verein (Abtheil. f. Gesch.) in Salzwedel:

4737. Ders., 1.—11. Jahresbericht. 1838—48. 8.

4738. Ders., Neue Statuten. 1848. 8. 2 Ex.

Dr. C. L. Grotefend, Archivsecretär, in Hannover:

4739. Ders., Epigraphisches. 1857. 8.

Freih. v. Reitzenstein zu Friedrichseck in Schlesien:

4740. Ew. Dietrich, Jutta von Duba. 2. Aufl. 1835. 12.

4741. Abbild. a, von Weimarischen Bracteaten, 28 Exempl. zusammen 264 Tafeln; b, von Thüringischen Siegeln, 51 Tafeln. gr. 4.

v. Herrmann, Bezirksgerichtsrath, in Nürnberg:

4742. Emblemata Abbild. mit Versen. O. J. 8.

Historischer Verein zu Bamberg:

4743. Ders., 20. Bericht. 1857. 8.

Meidinger Sohn & Comp., Verlagsbuchhdl., in Frankfurt a/M.:

4744. Ed. Duller, vaterland. Gesch., fortges. von K. Hagen. V. Bd. Lief. 23, 24 u. 25. 1858. 8.

Chstn. H. Sixt, Decan, in Ansbach:

4745. Ders., Paul Eber. 1857. 8.

Comité Flamand de France in Dunkirchen:

4746. Dass., Bulletin, Nr. 6. 1857. 8.

C. Köhler, Dosenfabrikant, in Nürnberg:

4747. M. Luther, ein Sermon, von Christlicher gerechtigkeit, oder vergebung der sünden, gepredigt zu Marpurg in Hessen. 1528. 1554. 4.

Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen in Riga:

4748. Dies., Mittheilungen, 8. Bd. 1857. 8.

4749. Index corporis historico-diplomatici Livoniae, Esthoniae, Curoniae. 1. u. 2. Thl. 1833—35. 2.

Dr. Aug. Buchholtz in Riga:

4750. H. R. Paucker, Ehstlands Geistlichkeit in geordneter Zeit- und Reihenfolge. 1849. 8.

4751. Ders., die Herren von Lode. 1852. 8.

4752. Ders., der Güterbesitz in Ehstland. 1853. 8.

4753. Ders., die Regenten, Oberbefehlshaber und Oberbeamten. Ehstlands I. 1855. 8.

4754. J. L. Börger, Versuch über die Alterthümer Lieflands. 1778. 8.

4755. C. L. Tetsch, Curländischer Kirchen-Geschichte erster Versuch. 1743. 4.

4756. K. L. Kurtzenbaum, kurze Darstellung der Regierung des Ordensmeisters Wolter von Plettenberg. 1836—37. 4.

4757. G. R. Taubenheim, Einiges aus dem Leben M. Joh. Lohmullers. 1830. 4.

4758. Denkmäler aus der Vorzeit Liv- und Ehstlands. 1. u. 2. H. 1821 u. 27. 4.

4759. C. E. Napiersky, Verzeichnifs der neu erschienenen Schriften zur Gesch. Liv-, Ehst- u. Kurlands. I. 1857. 8.

4760. N. Graf Rehbinder, die belletristische Literatur der Ostseeprovinzen Rufslands von 1800—1852. 1853. 8.

4761. L. Bergmann, Erinnerungen an das unter dem Scepter des russischen Kaiserthums verlebte Jahrhundert für Riga's Bürger. 1., 2. u. 3. H. 1814. 8.

E. Vorwerck, Oberlehrer am Gymnasium zu Soest:

4762. Ders., Daniel von Soest. (1856.) 4.

4763. Lorenz, uber Composition, Charaktere, Idee des Sophokleischen „König Oedipus". 1857. 4.

Ziegler, Buchhdl. in Soest:

4764. Der Soester Daniel, oder: das Spottgedicht Gerhard Haverlands, herausgeg. v. L. F. v. Schmitz. 1848. 8.

4765. F. W. Barthold, Soest, die Stadt der Engern. 1855. 8.

4766. Jos. Evelt, die Kirche und ihre Institute auf dem Gebiete des Vermögens-Rechts 1845. 8.

4767. A. Geck, topogr.-histor.-statist. Beschreibung der Stadt Soest und der Soester Borde. 1825. 8.

4768. Jos. Bender, Lehrbuch der Geographie. 1853. 8.

4769. J. H. Ph. Seidenstücker, Programme, Schulreden und Briefe über die deutsche Sprache. 1836. 8.

L. B. v. Medem in Gollnow:

4770. (L. B. v. Medem), Geschichte der Stadt Greifenhagen. 1. Abth. 2. Aufl. 1843. 8.

Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde in Schwerin:

4771. Ders., Jahrbucher u. Jahresbericht. 22. Jahrg. 1857. 8.

Dr. C. A. H. Burkhardt, Conservator am Archiv des germanischen Museums:

4772. Ders., Quellensammlung zur Gesch. des Hauses Hohenzollern. I. Bd. 1857. 8.

Otto Spamer, Verlagsbuchhdl. in Leipzig:

4773. Illustr. Vaterlandsbuch, III Bd. 2. Hälfte. 1858. 8.

C. Becker, k. preufs. Steuerinspektor, in Würzburg:

4774. A. F. C. Vilmar, zur Literatur Johann Fischarts. 1846. 4.

4775. Catalogue d'une importante réunion de vases et ustensiles du culte catholique. 1851. 4.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

4776. Beschreibung der churfürstl. Kindtauff zu Amberg den 26. Septbr. 1596. Pap.-Hdschr. 4.

4777. Kaiser Karl V. Verbot des Kleiderluxus an dem Hofe seines Sohnes Philipp. Pap.-Hdschr. 2. 1550.

4778. Wilh. Weber, Kurtzweilige Beschreibung der Kirchwey zu Crafftshof, vnd des darbey nach alten gebrauch gehaltenen gewöhnlichen Püchsenschiessens daselbst betreffent. Pap.-Hdschr. 1641. 4.

4779. Entschuldigungs-Vrsachen: Warumb K. Maystatt in Schweden, auff difsmal der Stadt Magdeburg nicht hat konnen zu Hülff kommen. 1631. 4.

4780. Copia defs Herrn Administratoris zu Magdeburg, vnd Halberstatt Antwort Schreibens, etc. Generalen vnnd Graffen von Tilly. 1631. 4.

4781. Vnterschiedliche Zehen Schreiben, welche H. Johann Graf von Tylli, (kurz vor Eroberung der Stadt Magdeburg) dem Administratori oder Bischof daselbst Obristen von Falckenberg vnd mit der Stadt gewechselt. 1631. 4.

4782. Petri Lotichii Lamentation über der Magdeburgischen Belägerung. 1631. 4.

4783. Tröstliches Gespräch k. Mayst. in Schweden mit der von aller Welt verlassenen . . . Stadt Magdeburg. 1531. 4.

Bauer & Raspe, Verlagsh. (Jul. Merz), in Nürnberg:

4784. Zeitschr. f. deutsche Kulturgesch. Herausgeg. von Joh. Müller und Joh. Falke. Jan. 1858. 8.

Verein für hamburgische Geschichte in Hamburg:

4785. Ders., Zeitschrift. Neue Folge. I, 3. 1857. 8.

J. L. Schmid, Verlagsh. in Nürnberg:

4786. A. v. Eye u. Jac. Falke, Gallerie der Meisterwerke altdeutscher Holzschneidekunst. 4. Lief. 1857. gr. 2.

J. M. Heberle, Buchhdl. (H. Lempertz), in Köln:

4787. H. Lempertz, Bilder-Hefte zur Gesch. des Bücherhandels. Jahrg. 1858. gr. 2.

Dr. Johannes Merkel, Professor, in Halle:

4788. Ders., Memorie e documenti inediti spettanti alla storia del diritto Italiano nel medio evo. Vol. unico, Fasc. I. 1857. gr. 8.

Alterthums-Verein in Wien:

4789. Ders., Berichte und Mittheilungen. Bd. II. Abth. I. 1857. gr. 4.

G. Wiesend, Landrichter, in Burghausen:

4790. Ders., archäolog. Funde und Denkmale in den Landgerichtsbezirken Titmanning, Laufen und Burghausen. 1849. 8.

Dr. E. H. Costa in Laibach:

4791. Ders., Denkbuch der Anwesenheit Allerhöchstihrer Majestäten Franz Josef und Elisabeth im Herzogth. Krain. 1857. 8.

Dr. Rud. v. Raumer, Professor, in Erlangen:

4792. Ders., das deutsche Wörterbuch der Gebrüder Grimm und die Entwickelung der deutschen Schriftsprache. 1858. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Schmitt, Apotheker, in Grafenberg:

2094. Schwertklinge aus dem 17. Jahrh.

Dr. v. Hefner-Alteneck, Prof. u. Cons. der vereinigten Sammlungen zu München:

2095. Haupt Christi, Metallschnitt aus der Mitte des 15. Jahrh.

2096. Ein Jäger, Radirung von Augustin Hirschvogel.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2097. 4 histor. Einzelblätter vom 16. u. 17. Jhdt.

L. Bull, Kaufmann, in Nürnberg:

2098. Silbermünze von H. Joh. Friedrich von Würtemberg von 1624.

von Herrmann, Bezirksgerichtsrath, in Nürnberg:

2099. Susanna im Bade und St. Hieronymus in der Höhle, Handz. coloriert vom 16. Jhdt.

2100. Christus vertreibt die Händler aus dem Tempel und St. Sebastian, Kpfrst. v. A. Altdorfer.

2101. Die Einreitung Christi, Holzschn. v. A. Altdorfer.

2102. Das Gastmahl des reichen Mannes; die Gefrafsigkeit und die Wollust; Kpfrstche. v. H. Aldegrever.

2103. Die Hochzeit zu Cana (2 Exemplare), das Gastmahl beim Pharisaer und Christus mit den 12 Aposteln (7 Blttr.) Kpfrstche. v. H. S. Beham.

2104. Der Verrath des Judas und Christus ausgestellt, Holzschnitte von H. S. Beham.

2105. Christus vor Pilatus, Kpfrst. nach A. Dürer, Bruchstück.

2106. Die Ehebrecherin vor Christus und Nr. 2, 10, 11, 13, 15, 16, 21 und 24 aus dem Leben Jesu, Kpfrstche. v. G. Penz.

2107. Die Geburt Christi, Kpfrst. v. H. Wierx.

2108. 14 Holzschnitte aus Druckwerken des 16. Jhdt.

2109. 28 legendar. Darstellungen, Kpfrstche. v. 17. Jhdt.

2110. K. Gustav Adolf zu Pferde, Kpfrstch.

2111. 4 allegor. Darstellungen, Kpfrstche. v. 17. Jhdt.

Ignaz Fr. Keiblinger, Stiftskapitular und em. k. k. Prof., zu Melk:

2112. Ein auf Pergament gemaltes Wappen v. 16. Jhdt.

Dr. Potthast auf Schlofs Rauden:

2113. Silbermünze des Bisthums Olmüz v. 1665.

Frhr. v. Reitzenstein zu Friedrichseck:

2114. 182 Gypsabgüsse und Formen von mittelalterlichen und neueren Siegeln.

Dr. Kräuter, Bibliotheksekretär, in Weimar:

2115. 26 Lackabdrücke und Papiersiegel.

2116. 2 Originalsiegel vom 15. u. 16. Jhdt.

K. Tränker, Gypsformator, in Weimar:

2117. Gypsabgufs vom Grunde des silbernen Taufbeckens K. Otto's IV.

Dr. Preller, grofsherz. sächs. Hofrath u. Oberbibliothekar, in Weimar:

2118. Bleiabgufs eines angeblichen Götzenbildes in Gestalt eines wilden Mannes, auf der Hofbibliothek zu Weimar.

N. v. Urbanstadt in Eger:

2119. 2 Originalsiegel vom 15. u. 16. Jahrh.

A. Rück, Custos am german. Museum:
2120. Silbermünze der Stadt Chur v. 1645.

C. Köhler in Nürnberg:
2121. 2 runde Glasplättchen mit aufgemalten Wappen. 17. Jhdt.
2122. Das Martyrium des heil. Sebastian, Kpfrst. v. Callot.
2123. Kleine Karte von Deutschland, Kpfrst. v. 17. Jhdt.

Dr. A. Buchholz in Riga:
2124. 2 Silbermünzen der Livländer Ordensmeister Benno von der Borg und Joh. Freitag von Loringhoven.

C. Becker, kgl. preufs. Steuerinspektor, in Würzburg:
2125. Gypsabgufs eines römischen Diptychons mit den Darstellungen Christi und Mariä, aus dem Museum zu Berlin.
2126. 3 Kupferstiche von J. Hopfer, B. p. gr. Nr. 67, 68 u. 70.
2127. Kupferstich von D. Hopfer, B. p. gr. Nr. 128.

Fr. Prof. L. Hoffmann in Nürnberg:
2128. Jungfrau im Brautstaat und allegor. Darstellung, Federzeichngn. vom 16. Jhdt.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
2129. 2 Blätter mit gemalten Wappen vom 17. Jhdt.
2130. Fliegendes Blatt. Holzschn. v. 1524.

C. Elis, Lehrer u. Cons. des Domschatzes zu Halberstadt:
2131. 17 Gypsabgüsse von getriebenen Silberblechen an Caseln und Antependien im Domschatze zu Halberstadt.
2132. 6 Gypsabgüsse von mittelalterlichen Siegeln.

G. Frhr. v. Guttenberg zu Stadtsteinach:
2133. 2 Broncemedaillen auf die Krönung Kg. Ferdinands und seiner Gemahlin zu Königen von Böhmen im J. 1836.

Lüst, kgl. Advokat, in Straubing:
2134. 4 Silbermünzen aus dem Saulburger Funde.
2135. Gräfl. öttingen'sche Silbermünze vom 17. Jhdt.

Hugo Ritter von Goldegg in Bozen:
2136. Halber Speziesthaler von K. Rudolf II. 1592.
2137. Tiroler 1/4 Thaler Erzh. Leopolds. 1632.
2138. Groschen Erzh. Ferdinands. 17. Jhdt.
2139. Augsburger Zweikreuzerstück. 1625.
2140. Kupfermünze der Stadt Siena, 17. Jhdt.
2141. 7 Photographieen nach mittelalterlichen Denkmälern.

Jgn. Seelos, Maler, in Bozen:
2142. Salzburger Klippe von 1615.
2143. 3 Salzburger Silbermünzen von 1681, 1691 u. 1695.
2144. Zeichnung nach alten Skulpturen an der Kirche zu Unter-Mais bei Meran.

Wilh. Weingärtner in Breslau:
2145. 2 röm. Broncemünzen und eine Silbermünze.

Lützelberger, Stadtbibliothekar, in Nürnberg:
2146. Braunschweiger Mariengroschen v. 1539.
2147. 2 nürnberg. burggräfl. und ein Würzb. Kreuzer vom 17. Jhdt.
2148. Augsburger Kupferzeichen von 1645.

Ben. Wifs in Nürnberg:
2149. Nürnberger Silbermünze v. 1622.

Sommer, Bildhauer u. Gypsformator, in Frankfurt a. M.:
2150. Medaillon mit dem Brustbilde König Maximilians von Bayern in altdeutscher Tracht, Gypsabgufs.

Chronik der historischen Vereine.

Die Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande, XXIV. des zwölften Jahrganges zweites Heft, 1857, enthalten das Sach- und Namenregister zu Heft I—XXIII, Jahrg. I—XII. — Der vierunddreifsigste Jahresbericht der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, 1856, enthält den allgemeinen Bericht der Gesellschaft von Bürgermeister Bartsch und die Berichte über die Arbeiten und Abänderungen in den einzelnen Sektionen. Aus den Verhandlungen der historischen Sektion heben wir hervor: Mittheilungen einiger urkundlichen Aktenstücke über die Rathswahlen in Schweidnitz, von Dr. Schmidt; der juristischen: historische Darstellung des Gefangen- und Gefängnifswesens in Breslau seit 1700, von Stadtgerichtsrath Güttler.

Jahrbücher und Jahresbericht des Vereins für meklenburgische Geschichte etc. enthalten in ihrem neuesten, zweiundzwanzigsten Jahrgang, 1857, an Quellenbeiträgen: chronistische Aufzeichnungen aus dem Kloster Ribnitz aus dem 16. Jahrh., mitgetheilt von C. D. W. Für die Geschichte des meklenburgischen Fürstenhauses: Anna, geborne Markgräfin von Brandenburg, Gemahlin des Herzogs Albrecht VII. des Schönen von Meklenburg, von Dr. Lisch; über den Tod des Herzogs Albrecht VII. und den Regierungsantritt des Herzogs Johann Albrecht I., von dems.; über das Grab des meklenburgischen Fürsten Pribislav zu Doberan, von dems. Für die Geschichte der Kirche von Dr. Lisch: über die Reformation des Klosters Dobbertin, über die Kirchenreformation zu Lübz; über die Kirchenreformation zu Crivitz; über die Kirche zu Amelungsborn, über den Charakter des güstrow'schen Superintendenten Gerhard Oehmike. Aufserdem über ein Wunder in der Kirche zu Moisall, von L. M. Wiechmann-Kadow. Zur Geschichte der deutschen Literatur: zwei plattdeutsche Gedichte aus dem 15. Jahrh., mitgetheilt von Dr. Lisch. Für die Geschichte der Buchdruckerkunst: Beiträge zur ältern Buchdruckergeschichte Meklenburgs und Uebersicht derselben, von L. M. Wiechmann-Kadow. Für die Archäologie der vorchristlichen Zeit finden wir Verschiedenes über Hünen-, Kegel- und Wendengräber; für die Baukunst des M. A. heben wir noch hervor den Beitrag von Dr. Lisch über die Kirche zu Wittenburg.

Aufserdem finden wir noch zur Münzkunde kleinere Notizen. — Der Jahresbericht des Vereins von Dr. W. G. Beyer enthält die Gesellschaftsangelegenheiten.

Die Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands, herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen, enthalten im dritten Hefte des achten Bandes (Riga, 1857). Für die Landesgeschichte: Zur Geschichte Livlands in den Jahren 1581 und 1582. Auszüge aus einem Tagebuche während der Belagerung Pleskau's, nebst einigen Briefen aus derselben Zeit, mitgetheilt von R. H. von Busse. Einige Nachträge zu der Abhandlung: Johann des Mittlern, Grafen von Nassau-Katzenellenbogen, Heerfahrt nach Livland etc. von Julius Freih. von Bohlen. — Zur Quellenkunde von Livland: Verzeichnifs einiger Urkunden, die im Departement der ausländischen Konfessionen beim k. k. Ministerium des Innern aufbewahrt werden, nebst dem Wortlaut von eilf derselben aus den Jahren 1487—1623, von Dr. R. Minzlaff. Unter den Miscellen, die verschiedenartige Notizen zur Geschichte Livlands bringen, heben wir hervor: Fortgesetzter Beitrag zur Geschichte der ältesten Universität Dorpat, von Dr. Th. Beise.

Der zwanzigste Bericht über das Wirken des historischen Vereines zu Bamberg, Juni 1856 bis Ende Mai 1857, enthält aufser dem durch den Vereinssekretär erstatteten Jahresbericht eine für die Geschichte Bambergs sehr werthvolle, fleifsige Arbeit des Domkapitulars Dr. L. L. Schmitt: Geschichte des Ernestinischen Klerikal-Seminars zu Bamberg. Die umfangreiche Arbeit behandelt die Gründung, den Ort, das Vermögen, die Vorstände des Seminars; das Alumnat, den Unterhalt der Personen und die geistige Seite desselben. Die Beilagen enthalten eine Anzahl werthvoller Urkunden und Aktenstücke.

Von einem neuen Geschichtsvereine, dem Witten|berger Verein für Heimathkunde des Kurkreises, liegt uns der erste Jahresbericht, November 1856—1857 vor, der über die monatlichen Versammlungen und den Stand der Gesellschaftsangelegenheiten kurzen Bericht erstattet. Möge der Verein in fruchtbringender Thätigkeit sich entwickeln!

Der Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde, Zürich 1857 (dritter Jahrgang), enthält in Nr. I (März) für Geschichte und Recht: Markstein-Literatur; Urkunde des Grafen Rudolf von Habsburg (1268); Walther österichers von waltrix vrfech (1476). Für Kunstgeschichte und Alterthumskunde: Vindonissa; eine römische Inschrift, gefunden zu Schleitheim, Kanton Schaffhausen. In Nr. II (Mai) für Geschichte und Recht: Markstein-Literatur (Fortsetzung). Graf Rudolf von Habsburg-Laufenburg (der Schweigsame) bei Kaiser Friedrich II. im Mai 1242. — Für Kunst und Alterthum: Erklärung eines Bildes in der vorigen Nummer; Bild des h. Notker; Statistique des antiquités celtiques du Jura bernois; ein Schreiben Waldmanns. In Nr. III (Juli) für Geschichte und Recht: Grabschrift Herzog Karls des Kühnen; Sir Oliver Fleming, k. englischer Resident bei der schweiz. Eidgenossenschaft 1629—1638; Antwort aus Bern auf die Frage in Nr. I. des Anzeigers von 1857 betreffend die Freien von Schwanden; der letzte Freiherr von Wediswile (zürcherischer Linie); die Schlosser Kiburg und Wediswil zur Zeit des Waldmannischen Aufstandes; Urphede von 1454. — Für Sprache und Literatur: Keltisch-römische Ortsnamen. — Für Kunst und Alterthum: das elfenbeinerne Reliquiarium zu Sitten; Münzfund von Mundingen. — In Nr. IV (October) für Geschichte und Recht: Gedenkspruch auf Herzog Leopold VII. von Oesterreich; Vergleichsversuch zwischen Ritter Bilgerin von Heudorf und der Stadt Schaffhausen (1467); über einzelne räthselhafte Ausdrücke in churräthischen Urkunden; Sir Oliver Fleming etc. (Fortsetzung). Für Kunst und Alterthum: Antiquités de Loeche-les-Bains; Alterthümer zu Biel; Gallischer Merkur; ein altrömisches Votivtäfelchen. In Nr. V (Dezember) für Geschichte und Recht: Königin Agnes schlichtet einen Parteizwist zu Winterthur (1342); Vergabung Graf Eberhards (des Seligen) von Nellenburg an das Kloster Reichenau (1056); Note sur le droit appellé Manaida. Für Kunst und Alterthum: Glasmalerei; alter Plan des Klosters St. Gallen; Kalligraphie im Kloster St. Gallen; römische Inschrift und Relief in Stabio; heraldische Aufgabe. — Aufserdem enthält jede Nummer eine Anzahl Anfragen, Berichte, Korrespondenzen etc. —

Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, B. XII. Heft 1, 1857, enthalten: eine Kalendertafel aus dem 15. Jahrh., von Heinrich Runge; mit einer Abbildung derselben. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

1) Berthold der Bärtige, erster Herzog von Zäringen. Von C. F. A. Fickler. Mannheim, Verlag von J. Bensheimer. 1856. VIII. u. 112 S. 8.

Dem Fleifse und Spürtalente des Verfassers hat die geschichtliche Ergründung des deutschen Südwestens schon manches Resultat zu danken gehabt. In dem oben angeführten Schriftchen, einer Festgabe zur Vermählungsfeier des regierenden Grofsherzogs von Baden mit einer Tochter des preufsischen Königshauses, beurkundet Herr Fickler seinen Scharfsinn aufs Neue. Es sind allerdings oft Hypothesen, die er vorträgt, und kühne Hypothesen, aber man mufs es anerkennen, dafs sie den Verfasser, so sehr er an ihnen hängt und zuweilen kaum sich selbst zurückhalten kann, aus ihnen weiter zu

folgern, doch nie dazu verführen, die Gesetze der historischen Forschung zu verlaugnen. Die umsichtige Schilderung des ersten Herzogs von Zaringen, Bertholds des Bärtigen, und seiner grofsen Bedeutung für Land und Reich, gibt dem Verfasser eine, gerade für die Veranlassung des Schriftchens erwunschte Gelegenheit, das Geschlecht Bertholds genealogisch auf- und abwärts zu verfolgen. Er weist als Vater Bertholds den Bezelin von Villingen nach und versucht diesen als Grafen des Breisgau's und Sohn des Grafen Birhtilo nachzuweisen; letzterer konnte dann ein Sohn des 926 urkundlich vorkommenden Grafen Gundram sein. Er vindiciert von den Sohnen Bertholds des Bartigen dem Markgrafen Hermann die Erstgeburt, woraus sich also ergibt, „dafs das jetzige grofsherzogliche Haus von Baden aus der Hauptlinie des Zäringer Geschlechts stammt“ (S. 35). Das badische Wappen ist nach unserem Verfasser das alte Zaringer Wappen, dessen einfacher goldener Schild einen Wink zu geben scheint, „das Geschlecht bis zu den Edelsten des alemannischen Stammes, seinen Herzogen vor der fränkischen Eroberung zu verfolgen,“ (S. 107). Und da der Schild der alten Zollern, die durch die Nellenburger mit den Zahringern verwandt waren, „ein Silberschild von ernstem Schwarz unterbrochen,“ auf ein rhätisches Geschlecht schliefsen läfst, und die rhätischen Burchardinger sich fast ununterbrochen bis auf die Nellenburger verfolgen lassen, so fragt der Verfasser, ob es zu kühn sei, „als Zielpunkt, bis zu welchem die Forschung der Geschichte des Hohenzollernschen Hauses aufzusteigen habe, die rhätischen Burcharde zu bezeichnen?“ (S. 117). — Mit diesen Folgerungen, wie sie sich nicht schoner finden liefsen, um bei der Stiftungsfeier eines neuen Bandes zwischen zwei deutschen Fürstenhausern im Hinweis auf deren Nachbarschaft vor sieben hundert Jahren mit einer noch Jahrhunderte darüber hinausgehenden Geschichte beide wie zum Glückwunsch zu überraschen, wird sich zwar die Forschung noch naher zu beschaftigen haben, gewifs aber dem Verfasser für seine Anregung zu Danke verpflichtet.

2) Monatsschrift für deutsches Stadte- und Gemeindewesen. Redigirt von B. Graser (seit Juli von A. Piper, Oberburgermeister der St. Frankfurt a. d. O etc.) Jahrg. III. 1198 Stn. 8.

Obgleich diese Zeitschrift vor Allem dem Bedurfnisse der Gegenwart zu dienen sich berufen fühlt, so dringt sie, eben um ihre Aufgabe umsichtig zu losen, doch auch in die verwandten Zustände der Vergangenheit. Der bis vor kurzem bestehende Indifferentismus in Bezug auf Alles, was das Gemeindeleben betrifft, hat in neuerer Zeit dem lebhaftesten Interesse daran Platz gemacht. In der doppelten Beziehung also, einmal, um der Forschung über Stadte- und Gemeindewesen als Organ zu dienen, wodurch deren Resultate noch für die Gegenwart fruchtbar gemacht werden, dann, um aprioristische Ansichten und durch Erfahrung gewonnene Ueberzeugungen dem allgemeinern Bedurfnisse zu vermitteln, sucht sie ihr Ziel und das Recht ihrer Existenz. Endlich bestimmt sie eine „Monats-Chronik“, die wiederum sub A. Gesetzgebung, B. Personal-Nachrichten, C. Tages-Neuigkeiten alle hier einschlägigen Nachrichten in übersichtlicher Folge bringt, dazu, die allgemeine Theilnahme an solchen Nachrichten zu befriedigen, ferner als gesichtetes und zuverlafsiges Material für eine künftige Bearbeitung zu dienen. Auf die bisherigen Leistungen nach den verschiedenen Richtungen hin konnen wir im Einzelnen nicht eingehen; im Ganzen sind sie sehr tüchtig und verdienstlich. Besonders schatzbar ist das gebotene statistische Material. Die Leitung ist umsichtig und im Allgemeinen durfen wir die Ueberzeugung aussprechen, dafs die Monatsschrift werthvoll sowohl für den Gemeindebeamten, als für den Statistiker und Historiker ist.

3) Urkundliche Geschichte der Stipendien und Stiftungen an dem Grofsherzoglichen Lyceum und der Universitat zu Heidelberg, mit den Lebensbeschreibungen der Stifter etc. Von J. Fr. Hautz. Heidelberg, J. Groos. I. Heft. 1856. VI u. 41 Stn. II. Heft. 1857. VIII u. 128 Stn. 8.

Die Geschichte der milden Stiftungen, hier insbesondere der Stipendien, ist von mehrfachem Interesse. Nicht nur bildet sie einen nicht unerheblichen Theil der Kulturgeschichte, sondern in der Weise, wie hier zugleich das urkundliche Material geboten und verarbeitet wird, unterrichtet sie auch über die Bedingungen, unter denen diese Ausflüsse früherer Wohlthätigkeit der Gegenwart noch zu Gute kommen. Die badischen Stipendien betragen der Zahl nach nahezu 200 mit einem Capitalvermogen von anderthalb Millionen Gulden, deren jährliche Einkünfte etwa 70,000 fl. ausmachen. An dieser Summe haben das Lyceum und die Universitat zu Heidelberg bedeutende Antheile. In den vorliegenden beiden Heften behandelt in fünf Abtheilungen der Verfasser die offentlichen und Privat-Stipendien, dann die Preise, die Stiftung für Wittwen und Waisen evang.-protestantischer geistlichen Lehrer, darauf die Heidelberger Universitats-Stipendien. Diese werden wiederum nach ihrem frühern Betrage und nach ihrem gegenwartigen Stande angegeben. Die letzte Abtheilung umfafst die Stipendien, welche auf einer andern als der badischen Universitat zur Unterstutzung dienen sollen, oder wenigstens anderwarts genossen werden können. Der mitgegebene Anhang über den Geldwerth ist allerdings willkommen, aber selbstverstandlich nur zur Erlauterung der vorher behandelten Verhaltnisse genügend.

4) Gallerie der Meisterwerke altdeutscher Holzschneidekunst in facsimilirten Nachbildungen zusammengestellt und mit Erlauterungen herausgegeben von Dr. A. von Eye und Jacob Falke. Verlag von J. L. Schmid in Nurnberg, 1857. Fol. Heft I—IV.

Die vier bisher erschienenen Lieferungen enthalten von A. Dürer: Die Himmelfahrt und die Kronung der Maria, die Würgengel am Flufs Euphrat aus der Offenbarung St. Johannis und das kolossale Haupt Christi; von L. Cranach: die Ruhe der heil. Familie auf der Flucht nach Aegypten, in Tondruck, und sechs Apostelfiguren aus dem Wittemberger Heiligthumsbuche; von H. S. Beham: den grofsen Kriegszug (1. u. 2. Stuck); von H. Burgkmair: den Greif und drei geharnischte Bannertrager aus dem Triumphzuge Kaiser Maximilians I.; von A. Sallaert: den Evang. Lukas und den Tod des heil. Rochus; von einem unbekannten Meister des 16. Jahrhunderts: Christus vor seinen Richtern, umfangreiches Unicum (1.—3. Stuck). Die Treue und Schonheit der Copie hat das Mogliche erreicht.

5) Der Dom zu Mainz und seine bedeutendsten Denkmäler in Original-Photographieen von H. Emden, mit historischem und erläuterndem Texte von Joh. Wetter. Verlag von Victor v. Zabern in Mainz. 1857. gr. 4.

In 36 wohlgelungenen, zum Theil überaus schönen Photographieen mit dem zugehörigen Texte in deutscher und französischer Sprache liegt das Werk vollendet vor uns und gewährt einen Ueberblick nicht nur des altehrwürdigen Baues und seiner Denkmäler, sondern gewissermafsen auch der Geschichte des Erzbisthums und Kurfürstenthums Mainz, die wir in den Bildern seiner Regenten an uns vorüberziehen sehen. Gerade unter dieser Rücksicht gewährt die chronologische Ordnung der Blätter einen grofsen Reiz und es ist von Werth, dafs die betreffenden Jahreszahlen den einzelnen Photographieen untergedruckt sind. Der Text hält sich streng an das Wesentliche.

6) Geschichte der Stadt Dingolfing und ihrer Umgebung. Von Dr. J. W. Eberl. 1856. Druck von Franz Datterer in Freising. 202 Stn. 8. M. Abbild.

Die fleifsige Arbeit eines die Geschichte seiner Vaterstadt mit warmer Theilnahme erfassenden Gelehrten. Im Eingange schickt der Verfasser eine Beschreibung der Lage der Stadt und Umgebung voraus, sucht die Reste aus der Römerzeit, die Römerstrafsen und Schanzen, die Kastelle u. a. Denkmale nachzuweisen und gibt in diesem Abschnitt einen sehr brauchbaren Beitrag zu der Geschichte der Römer in der Donaugegend, welche durch bayerische Vereine und Forscher schon manches Licht erhalten hat. Obwohl Dingolfing und Umgebung viele Spuren von der Anwesenheit und den Durchzügen von Römern enthält, läfst sich eine bleibende und umfangreiche Niederlassung derselben in dieser Gegend nicht nachweisen. Als herrenloses Gut fiel nach dem Abzug der Römer die Gegend den Agilolfingern anheim und es war hier während der Zeit der Karolinger eine herzogliche Villa, deren Art und Geschichte uns, soweit sich erkennen läfst, der Verfasser in den folgenden Abschnitten erzählt. 932, nach der Schlacht auf dem Lechfelde, war Dingolfing schon so bedeutend, das der Herzog Arnulf hierher eine Versammlung seiner Grofsen und der Bischöfe berief, da diese letzteren die Zurückgabe der den Vasallen verliehenen Kirchengüter beanspruchten. Dann folgt die Geschichte der Stadt, die in eine obere und eine untere sich theilt, während der Zeit des Mittelalters, da sich eine lange Zeit hindurch hier ein Pfleg- und Kastenamt der Herzoge von Bayern-Landshut befand, sowie ein herzogliches Rentamt, und der neueren Jahrhunderte bis in die Gegenwart herab. Eine zweite Abtheilung enthält die innere Geschichte der Stadt, der Privilegien und der Verfassung, der gewerblichen Zustände, der Armenpflege und kirchlichen Angelegenheiten u. s. w. Sehr wohlthuend bei dieser Stadtgeschichte ist, dafs sie bei ernstlichen Studien, die zu Grunde liegen, in klarer verständiger Gliederung ausgearbeitet ist.

7) Die Monogrammisten und diejenigen bekannten und unbekannten Künstler aller Schulen, welche sich zur Bezeichnung ihrer Werke eines figürlichen Zeichens, der Initialen des Namens, der Abbreviatur desselben u. s. w. bedient haben. Mit Berücksichtigung von Buchdruckerzeichen, der Stempel von Kunstsammlern, der Stempel der alten Gold- und Silberschmiede, der Majolicafabriken, Porcellan-Manufacturen u. s. w. Nachrichten über Maler, Zeichner, Bildhauer, Architekten, Kupferstecher, Formschneider, Briefmaler, Schreibkünstler, Lithographen, Stempelschneider, Emailleure, Goldschmiede, Niello-, Metall- und Elfenbein-Arbeiter, Graveure, Waffenschmiede u. s. w. Mit den raisonnirenden Verzeichnissen der Werke anonymer Meister, deren Zeichen gegeben sind, und der Hinweisung auf die mit Monogrammen oder Initialen bezeichneten Produkte bekannter Künstler u. s. w. Bearbeitet von Dr. G. K. Nagler. München, Georg Franz. 1857. I.—III. Heft.

Die vorliegenden drei Lieferungen bringen die ersten 18 Bogen und den Text bis zu A. Dürer, in Besprechung von dessen Werken das 3. Heft abbricht. — Bis zu diesem Punkte zählt das Nagler'sche Lexicon 349 Nummern, während Brulliot nur 238 aufführt, woraus auf die Reichhaltigkeit und Vermehrung des Werkes im Verhältnifs zu anderen ähnlichen zu schliefsen ist. Die einzelnen Artikel sind auch umfassender als sie sonst in Monogrammenverzeichnissen zu sein pflegen. Zu verwundern ist jedoch, unter den benutzten Quellenwerken einige bekannte nicht zu finden, wie Schlickeysen's Erklärung der Abkürzungen auf Münzen des Alterthums, des Mittelalters und der neuern Zeit u. s. w., wodurch schon bis jetzt mehre Monogramme dem Verfasser entgangen sind.

8) Deutsche Dichtungen von Nicodemus Frischlin, theils zum erstenmal aus den Handschriften, theils nach alten Drucken herausgegeben von D. Fr. Straufs. (41. Publikation des litter. Vereins in Stuttgart.) Stuttgart, 1857. 8. 201 Stn.

Als eine Ergänzung zu dem rühmlichst bekannten Werke des Herausgebers über Nicodemus Frischlin's Leben und Schriften bietet dies Buch grofsentheils noch ungedruckte Dichtungen Frischlin's, die der Herausgeber in einer Handschrift des Stuttgarter Archives fand. Sie sind von des Verfassers eigner Hand geschrieben und darum von doppeltem Werthe. Der Herausgeber hat an den Texten nichts geändert, was zumal bei den ungedruckten Sachen zu loben ist, weil eine durchgreifende Kritik dem Autographon des Dichters gegenüber immer eine mifsliche Sache ist. Nur die Interpunktion hätten wir geregelt gewünscht, weil die falsche (doch wohl auf die Handschrift begründete?) oft den Sinn stört. Frischlin's Verse fliefsen leicht dahin und unterscheiden sich durch Wohlklang vortheilhaft von den meisten gleichzeitigen. Von den Komödien ist nur die erste weltlichen Inhaltes und behandelt die Geschichte von „Fraw Wendelgard, keyser Henrichs, Desz ersten, ausz Sachssen, Tochter, vnd jhrem Ehegemahel, Graff Vlrich von Buchhorn" (915—919.). Von einer zweiten Komödie „Joseph" in 3 Theilen enthält die genannte Handschrift nur die Summarien. Dann folgt „Ruth", eine Komödie in fünf Akten, und eine andere, die „Hochzeit zu Kana"; hierauf die für Frischlin's Leben bedeutsamen Braunschweiger Pritschenmeisterreime und ein erzählendes Gedicht, S. Christoffel, das erst nach des Verfassers Tode veröffentlicht wurde.

9) Das Zeitbuch des Eike von Repgow in ursprünglich niederdeutscher Sprache und in früher lateinischer Uebersetzung herausgegeben von H. F. Massmann. (42. Publikation des litter. Vereins in Stuttgart.) Stuttgart 1857. 8. X und 753 Stn.

Die sogenannte Sachsenchronik, deren Veröffentlichung einem von Historikern wie von Sprachforschern gleich tief gefühlten Bedürfnifs entgegenkommt, erscheint hier in einer auf den besten Handschriften beruhenden Ausgabe. Durch sie wird sich Mafsmann, der seit 30 Jahren mit diesem Zeitbuche wie mit der Kaiserchronik beschäftigt gewesen, den Dank aller Freunde deutscher Geschichte von Neuem gewinnen. Sehr zu loben ist die Gegenüberstellung des niederdeutschen Textes und seiner lateinischen Uebersetzung. An diesen Doppeltext reihen sich die oberdeutschen Fortsetzungen sowie die Erweiterungen der einen niederdeutschen Handschrift G, und endlich die literarischen und kritischen Untersuchungen. Zunächst die nieder- und oberdeutschen Handschriften. Hier hätten wir allerdings eine genauere Abgrenzung der Familien gewunscht, die zwar nach einigen Punkten geschieden sind. Eine ausführliche Untersuchung ist dem Verhältnifs des deutschen zum lateinischen Texte gewidmet, lehrreich durch die vielen Beweisstellen für die lateinische Stylistik im Mittelalter. Der folgende Abschnitt handelt von der Entstehungszeit und dem Verfasser, den Mafsmann, den jüngsten schon von Franz Pfeiffer zurückgewiesenen Untersuchungen von Friedrich Pfeiffer widersprechend, gemäfs der alten Ueberlieferung in Eike von Repgow erblickt. Der letzte Abschnitt handelt von den Quellen der Chronik, unter welchen hauptsächlich Eckehard von Aurach zu nennen ist.

10) Wormser Chronik von Friedrich Zorn mit den Zusätzen Franz Bertholds von Flersheim herausgegeben von Wilhelm Arnold. (43. Publikation des litter. Vereins in Stuttgart.) Stuttgart, 1857. 8. 287 Stn.

Die Herausgabe dieser Chronik, die schon Böhmer empfohlen hat, verdient sich bei der Wichtigkeit und Bedeutung von Worms den Dank aller Freunde deutscher Geschichte. Der Verfasser hat zum grofsen Theil aus Aktenstücken geschöpft und nur für die ältere Zeit ist seine Chronik, wie die der meisten Städte, voll von Fabeln und Erdichtungen. Dagegen schildert sie sehr lebendig und wahrheitsgetreu die vielen Kämpfe zwischen den Bischöfen und der Stadt, und führt die Geschichte von Worms bis gegen 1576, doch sind die Zeiten von 1526 an ziemlich dürftig und summarisch behandelt. Die meisten Chronisten machen es umgekehrt: für die ältern Zeiten dürftig, schwellen sie, je mehr sie ihrer eignen Zeit näher rücken, unverhaltnifsmäfsig an. Gerade durch diesen Umstand gewinnen wir die Ueberzeugung, dafs der Verfasser aus den Archiven seiner Vaterstadt schöpfte. Die Ausgabe ist sorgfältig, sie beruht zunächst auf einer Wormser Handschrift vom Jahre 1570, die nicht unwahrscheinlich das Autograph des Verfassers ist, und auf sechs andern Abschriften zu Frankfurt und Worms, die zuweilen den Text der Originalhandschrift erläutern und berichtigen. Ein sehr sorgfältiges Register schliefst das Ganze.

11) Auswahl altchristlicher Lieder vom zweiten bis zum fünfzehnten Jahrhundert. Im Urtext und in deutschen Uebersetzungen. Mit lebensgeschichtlichen Skizzen und erläuternden Anmerkungen von Ferd. Bässler, Oberprediger zu Neustadt-Magdeburg. Berlin, kön. geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker). 1858. VIII und 258 Stn. gr 8.

Die herrlichen, tiefergreifenden lateinischen Kirchenhymnen dem Verständnisse auch eines gröfsern Publikums näher zu bringen ist schon im vorigen Jahrhundert mehrfach versucht worden. Zwar müssen all diese Nachbildungen nur als Versuche bezeichnet werden, denn den tiefen Wohllaut, die wohltönende Kraft der lateinischen Originale kann unsere moderne, abgeflachte Sprache nicht wiedergeben. Wie ungleich voller klingen noch die mittelhochdeutschen Nachbildungen einzelner Lieder! Aber auch in seiner Unvollkommenheit ist jeder derartige Versuch dankenswerth. Der Herausgeber der vorliegenden Sammlung, schon durch eine ähnliche, die drei letzten Jahrhunderte umfassende bekannt, gibt hier eine Reihe von Uebersetzungen, die theils von ihm selbst, theils von Andern herrühren, und denen sich die griechischen und lateinischen Originale anreihen. Die Uebersetzungen sind, wie sich das nicht anders erwarten läfst, von verschiedenem Werthe, einzelne, namentlich die von Simrock, von grofser Vollendung; auch die dem Verfasser angehörenden empfehlen sich durch Leichtigkeit des Ausdruckes. Den Dichtern sind kurze biographische und literarische Notizen beigegeben.

12) Jägerbrevier. Jagdalterthümer: Waidsprüche und Jägerschreie, Jagdcalender, Jägerkünste und Jägeraberglauben, Jägersagen. Dresden, G. Schönfelds Buchhandlung (C. A. Werner). 1857. 8. IV und 180 Stn.

In sehr geschmackvoller und eleganter Ausstattung bietet dies Büchlein interessante Beiträge zur Geschichte der Jagd. Zuerst die schon von den Gebrüdern Grimm in den Altd. Wäld. 3. aus einer Gothaer Handschrift mitgetheilten Waidsprüche und Jägerschreie, an die sich R. Köhler's Sammlung als Ergänzung anschliefst. Die zweite Abtheilung des Buches enthält Thierverslein und Jagdsprüchwörter. Daselbst finden sich S. 56 aus dem „Neuw Jagd vnnd Weydwerck Buch“ (Frkf. a. M., Feyerabendt. 1582) dieselben Fischnamen mit ihren Gleichnissen, die Prof. Beufs aus einem älteren Drucke (Anfang des 16. Jahrhunderts) im Anzeiger für Kunde d. d. Vorzeit 1857, Sp. 362 ff. mitgetheilt hat. Diese ältere Fassung, bisher unbekannt, ist daher auch dem Verfasser des „Jägerbreviers“ entgangen. S. 60—80 folgt der Jägercalender, nach den Monaten, aus verschiedenen Jagdbüchern zusammengestellt. Irrthümlich werden S. 80 die bekannten deutsch-lateinischen Hexameter „Sew korn Egidii“ u. s. w. als Priamel bezeichnet. Der vierte Abschnitt (S. 81—119) umfafst Jägerkünste und Jägeraberglauben, der letzte endlich die Jägersagen, unter denen die bekannte in verschiedenen Fassungen vorkommende vom Freischützen eine Hauptstelle einnimmt. Dankenswerth ist noch die musikalische Beilage, die deutschen Jagdsignale des 16. Jahrh. betreffend.

13) Album des litterarischen Vereins in Bern. Bern, H. Blom, 1858. 8. VIII und 287 Seiten.

Zwar gehört dies Album nur in sehr beschränktem Mafse in den Kreis der die Zwecke des germ. Museums berührenden Schriften, doch wollen wir wegen einiger darin enthaltenen

Aufsätze ihm eine Anzeige widmen, weil eben in solchen Schriften enthaltene Abhandlungen am leichtesten der Aufmerksamkeit entgehen und übersehen werden. Aufser einigen in poetischer Form behandelten Sagen und Erzählungen erwähnen wir zunächst einen kleinern Beitrag „der Kindleinfresser auf dem Kornhausplatze (in Bern), von Pfarrer Howald" (S. 131—140), dann „zur Charakteristik des bernischen Dialekts, von Fr. Zyro" (S. 247—252) und endlich „Janus Cäcilius Frey, biographische Skizze von Dr. K. Kurz" (S. 263—278). Von mundartlichem Interesse ist aufserdem ein alemannisches Lied (S. 252) und eine in bernischer Mundart erzählte Sage (S. 278).

14) Quellensammlung zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. Herausgegeben von Dr. C. A. H. Burkhardt, Conservator am Archiv des germanischen Museums. I. Band. Das funfft merckisch buech des Churfursten Albrecht Achilles. Jena, 1857. Verlag von Otto Deistung. IV und 288 Stn. 8.

Dem Herausgeber war es vergönnt, in einigen Archiven Frankens bisher noch unveröffentlicht gebliebene Aktenstücke zur hohenzollerschen Geschichte einzusehen und abzuschreiben. Dieselben sonst ihrem gesammten Umfange nach zu publicieren, erscheint ihm nicht gerathen und er wird in den spätern Bänden der obigen Sammlung Auszüge liefern; doch von dem fünften märkischen Buche des Kurfürsten Albrecht Achilles gibt er seiner historischen Bedeutung halber im vorliegenden I. Bande seine Abschrift ganz, das Mitgetheilte chronologisch geordnet, dazu die Ausgabe mit einem Personen- und Ortsregister ausgestattet. Es sind 154 Briefe und Aktenstücke, sämmtlich aus den Jahren 1471—1473, theils von Albrecht Achilles selbst, an den Kaiser, an seine Räthe, an Privatpersonen u. s. f., theils an ihn gerichtet, oder doch ihn angehend. Es bildet die Sammlung gewissermassen ein geheimes Geschäftsjournal der Hohenzollern, wie Hr. B. nicht unpassend sich ausdrückt, und gibt nicht selten die interessantesten Aufschlüsse. Man ist daher dem Herausgeber gewifs zu Danke verpflichtet; doch hätte er Manches thun können, um den Werth seiner Publikation zu erhöhen. Das Vorwort läfst uns im Unklaren, woher die mitgetheilten Dokumente stammen, was es mit den märkisch-fränkischen Büchern für eine Bewandtnifs habe, (wenigstens über die ersten vier war man ein Wort der Auskunft zu erwarten berechtigt); über das Aeufsere der Handschrift vermissen wir genauere Mittheilung; über den historischen Werth der einzelnen Briefe wäre eine nähere Aufklärung nöthig gewesen, als es durch die unzulänglichen Ueberschriften geschehen ist, und seiner Quelle in dem Complex der übrigen gleichzeitigen Quellen wie der historischen Literatur überhaupt ihre Stelle anzuweisen], darauf hat sich der Herausgeber nicht eingelassen. Auch dem Sprachlichen, auffallenden Formen und Fügungen, unbekannten oder schwerverständlichen Wörtern u. dgl. hätte Hr. B. Beachtung zuwenden sollen, was ebenso ein linguistisches und kulturhistorisches Interesse, als auch die sicherste und darum unentbehrliche Garantie für die Richtigkeit der Abschrift gewährt hätte. — Dem Herausgeber werden die folgenden Bände dieser Quellensammlung, zu deren Bearbeitung wir ihm Glück wünschen, gewifs reiche Gelegenheit geben, das Uebersehene nachzuholen und den grofsen Eifer, den er für dieses Gebiet besitzt, der Wissenschaft doppelt nutzbar machen.

Aufsätze in Zeitschriften.

Kathol. Blatt aus Agram Nr. 29. Histor. Skizze über Maria Zell.

Der Bund: Nr. 1—4. Schweizer. Stadtebilder. I. Neuenburg. Nr. 6. 7. Die Weihnachtszeit. (H. Runge.)

Deutschland: Nr. 286. Ueber den Fund eines röm. Tempels bei Andernach. Nr. 286. Beil. Die Klosterkirche zu Fritzlar. Nr. 288. Der Alterthumsfund bei Andernach. 1858. Nr. 1. Kulturhistorische Schilderungen aus Tirol.

Europa: 1858, Nr. 3. Eine fürstliche Hochzeit in Leipzig. (24. Aug. 1561.)

Illustrirtes Familienbuch: VIII, 3. Das altdeutsche Faustrecht.

Westerm. Monatshefte: Nr. 16. Volkssagen der Schweiz (Runge.)

Neues ungar. Museum: 4. 5. Chronik der Stadt Güns. 7. Siebenbürg. geschichtliche Documente. (Szilagye.)

Berliner Revue: Nr. 49 ff. Friesland und die Friesen. Nr. 50 ff. Johanniter-Orden: Alte Ritterlisten.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 50 ff. Vom Scharfrichter. (Joh. Müller.)

Weimarer Sonntagsblatt: Nr. 51. Die Bräutigamsschau und andere Liebes-Orakel am Andreas-, Thomas- und Weihnachtsabend.

Augsburger Tagblatt: Nr. 1. 2. Der Perlachthurm und das Schlofs Konzilech. (B.)

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft, 13. Jahrg., 2. u. 3. H.: Ein Beitrag zur Gesch. der Kornpreise und der Bäckertaxen. (Roscher.)

Zeitschrift für histor. Theologie: 1. De confessionis Augustanae confutatione pontificia. (Lämmer.)

Zeitschrift für christliche Wissenschaft: Nr. 48. Joh. Arndts Berufung von Braunschweig nach Halberstadt. (Oberhay.)

Allgem. Zeitung: 1858, Beilage zu Nr. 12. Wiederbeginn des Schäfflertanzes.

Illustrirte Zeitung: Nr. 758. Das Schwanthaler-Museum zu München. — Städtewahrzeichen, VI Halle. 1. Der auf Rosen wandelnde Esel.

Landsh. Zeitung: Nr. 279. Die Restauration der St. Martinskirche.

Vermischte Nachrichten.

1) In diesen Tagen hat sich zu Bregenz ein geschichtlicher Verein und ein Museum für Alterthümer von Vorarlberg begründet. Wer die noch vorhandenen römischen Ueberreste —

wir erinnern nur an das Epona-Denkmal — kennt, wer bedenkt, wie Manches noch unter der Decke des Bodens auf Hebung harrt, kann diesem Unternehmen in einem verhältnifsmafsig noch fast undurchforschten Gaue seine Billigung nicht versagen.

2) Die bereits früher angeregte Gründung eines historischen Vereins für die Diöcese Ermland ist nun definitiv vollzogen. Der Zweck desselben besteht in der Erforschung der Geschichte und Alterthümer Ermlands, und es soll das Resultat jährlich in zwanglosen Heften erscheinen, sowie auch in der Veröffentlichung von Regesten, Urkunden, Briefen und historischen Quellenschriften unter dem Titel: Monumenta historiae Warmiensis.

3) Bei Aufgraben der Fundamente für die Lehnmauer der Rheineisenbahn am Krahnenberg bei Andernach wurde ein unterirdisches Gemach entdeckt, welches offenbar von einem römischen Bauwerk herrührt. Eine Menge der gewöhnlichen Urnen, Opferschalen, auch einige Münzen aus der Zeit des Antonius und Severus fanden sich vor. Unter diesem Gemache ist ein verfallenes Gewölbe, welches ein zweites Gemach zu schliefsen scheint und jetzt erst geöffnet werden soll.

4) Im Regierungsbezirk Königsberg ist kürzlich ein bedeutender Münzfund gemacht worden; derselbe besteht aus mehrern Hundert schöner ungarischer Ducaten aus den Jahren 1506—1527. Merkwürdig ist es, dafs die Exemplare sich sowohl durch das Gepräge wie die Schriftzeichen von einander unterscheiden.

5) Im Auftrage Sr. k. Hoheit des Prinzen Carl v. Preufsen übernahm der Maler Schaffer die Restauration der im Schlosse zu Sonnenburg noch vorhandenen Bildnisse der Commendatoren des Johanniterordens, welche ihrem Untergange nahe waren. Von ganz besonderem Interesse ist das sehr vorzüglich ausgeführte Portrat des Fürsten Joh. Moriz von Nassau von dem berühmten Meister Nason, welches sich den besten seiner Art anreiht.

6) Die allerhöchste Genehmigung der von einem der ersten Architekten Wiens entworfenen Pläne zur Erweiterung des Schlosses Ambras ist in Innsbruck eingetroffen. Die beschränkten Räume des Schlosses waren die bisherige Ursache, dafs die bereits vor zwei Jahren beschlossene Uebersiedlung der berühmten Ambraser Sammlung noch nicht zur Ausführung gelangt ist.

7) Ein altes Inventarienstück der Stadt Köln, die Rathhausuhr, welche wegen Reparatur lange Zeit vermifst wurde, ist seit einiger Zeit wieder an ihrer Stelle, mit erneuerten Zifferblättern an der Ost- und Westseite des Rathhaus-Thurmes.

8) Am 1. Dec., des Morgens um 8 Uhr, ist die linke Seite des Chors der Basilika in Echternach, der ehemaligen Abteikirche des geschichtlich merkwürdigsten Gebäudes des Grofsherzogthums, eingestürzt. Die Giebelmauer des Chors zeigt von der Spitze bis zur Mitte der drei hohen schmalen Fenster einen breiten Riss; man erwartet von Stunde zu Stunde deren Einsturz.

9) In Toggenburg ist das Projekt eines in Wildhaus zu errichtenden Denkmals für den Reformator Zwingli neuerdings angeregt und einstweilen eine Kommission ernannt worden.

10) In Würzburg hat Dr. Scanzoni den Rödelseer Hof um 88,000 fl. gekauft. Es ist das ein berühmtes Haus; in ihm wohnte und starb 1544 Bischof Conrad der Vierte von Bibra. Das Wappen der Herrn von Bibra ist noch im Hofe in Stein gehauen zu sehen.

Inserate und Bekanntmachungen.

1) Da, wie es in der Natur der Sache liegt, der jungen Bibliothek des germ. Museums noch manches gröfsere und kostspielige Werk abgeht, welches zum Gebrauch der Beamten desselben und zur Herstellung der Repertorien dienlich wäre, aber in Erwartung, dafs dergleichen gelegentlich billig oder geschenksweise erlangt werden könne, noch nicht angeschafft wurde, so erlaubt man sich, in der Voraussetzung, dafs Freunde des Museums bei ihnen sich darbietender Gelegenheit gerne auf dieses Bedürfnifs Rücksicht nehmen, folgende noch abgehende Werke zu bezeichnen:

1. Panzer, Annales typographici, Vol. I — II.
2. Sibmacher, Wappenbuch (als zweites Exemplar).
3. Du Cange, Glossarium mediae et infimae latinitatis, ed. Henschel. (Die alte Ausgabe ist vorhanden.)
4. v. Posern-Klett, Sachsens Münzen im Mittelalter.
5. Fortsetzung von Jöchers Gelehrten-Lexicon von H. W. Rotermund.

Da mit dieser Nummer ein neuer Jahrgang des Anzeigers beginnt, so wird die gefällige Bestellung der Fortsetzung desselben hiemit in Erinnerung gebracht. (Halbjährige Abonnenten werden nicht angenommen.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Straſsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11, rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Sechster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1859. № 2. Februar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Personengeschichte. Biographie.

Heinrich Sentlinger.

Von Prof. Dr. Ign. V. Zingerle, Universitätsbibliothekar, in Innsbruck.

Unter der Bezeichnung II 3 a 549 befindet sich in der Innsbrucker Universitätsbibliothek eine Papierhandschrift in kl. Folio mit CCxi Blättern, die theils einspaltig, theils doppelspaltig beschrieben sind. Die Initialen und Aufschriften der Capitel sind roth. Das Papier hat verschiedene Wasserzeichen. Ueber das Alter und den Abschreiber des Codex gibt der Schluſs genaue Kunde: „Ditz pûch hat geschriben hainrice Sentlinger von Mûnichen. vnd ist auch volpracht, do man zalt von christus purd tausent vnd drew hundert vnd newntzik jar in dem manod Julius. an dem xxi tag dez manotz." Der Abschreiber ist somit ein und dieselbe Person mit dem Bearbeiter der Reimchronik, die im Besitze des Hrn. v. Vintler zu Bruneck sich befindet, und dem Castellan des Schlosses Runkelstein unter Nikolaus v. Vintler. Da das Buch manchen Freund der deutschen Mystik interessieren durfte, so theilen wir hier die Einleitung desselben in genauer Abschrift mit.

bl. j. a.

„Ditz ist die vorred an disem pûch Sum̄e Johanis vnd der prologus von dem maister der ez ze dåutsch gemacht hat.

Das sagt sant Peter der heilig apostel in seiner ersten epistel in dem vierden capitel vnd spricht also. daz ein iegleich mensch alz er genad hat der tugent enpfangen von got. Also sol er die selb genad andern låuten mit tailen vnd geben. vnd dar vmb wan ich prûder perchtolt vnd priester gehorsam hab getan prediger orden. der dar vmb gemacht vnd bestätigt von der heiligen chirchen ist. daz er sol predigen vnd chûnden daz wort gotez ze nutz den låuten vnd ze sålikhait. wan ich mein tag vil gepredigt han. vnd daz gelazzen het. vnd het mich angenomen einzez Ainsidels leben. vnd niht mer gepredigen mocht vnd prûderleich trew vnd nutz den låuten beweisen. Nach dem gepot gôtleicher lieb ze tûn meinem nåchsten menschen alz ich solt. vnd auch von gehorsam wegen meinez orden. Da von ich stroffen vnd gewizzen het vil grôzleich in meiner sel. vnd da von wil ich ze pezzrung tûn allen christenleichen menschen. Daz si von mir an irr sel môchten getrôst werden. So han ich nach meiner vnmûgleichait mit der hilff gotez vnd meinez ordens vater sancti Dominici. vnd auch von lieb vnd pet wegen hern hansen von Aur såligen des andåchtigen ritters ze dåutscher sprach. nach der ordnung dez ABC gemachet. vnd daz den låuten aller nûtzest ist ze wizzen. Daz han ich gezogen auz dem pûch der sum̄a der peichtiger. Die der wirdig Johans lesmaister von Freiburg auch prediger orden ze latein gemacht hat. Auf daz. daz ich niht tåt wider mein gehorsam vnd prûderleichev lieb prâch die ich schuldig pin allen låuten. Ich pit auch all die die daz puch lesen

oder schreiben. daz si niht dar zû noch von setzen dañ daz not ist ze tûn. Auf daz der recht sin der heiligen leren niht gefelschet werd in disem pûch. vnd wer zweifel (1 b) hat an disem pûch oder an dem sīn oder an der zal der quoten vnd der capitel dez decretes oder an der sum̄ Johañis. der tût niht wol. Wan ez mag ein man wol lesen nach seiner gir vnd nach seiner sel sálikhait.

Besondere Begebenheiten. Türkenkriege.

Brief über den Seekrieg bei Lepanto im J. 1571.

Mitgetheilt von Karl Gautsch in Dresden.

In dem Collektaneenbuche eines Meifsner Fürstenschülers vom J. 1571, das sich auf der k. Bibliothek zu Dresden unter den Handschriften befindet, begegnete mir ein Brief des venetianischen Dogen Aloys Mocrenigo an den Kurfürsten August von Sachsen über den Seekrieg bei Lepanto. Anfangs war ich geneigt, denselben für den stilistischen Versuch eines Schülers zu halten; allein eine gewisse Eigenthümlichkeit in Stil und Darstellung, sowie der Umstand, dafs jene Sammlung viele Copieen von Originalaufsätzen, Briefen etc. enthält, machte die Vermuthung sehr wahrscheinlich, dafs auch dieser einem Originale entnommen sein dürfte. Wäre dies der Fall, so dürfte man nach dem Inhalte weiter schliefsen, dafs die Republik Venedig ihren wichtigen Sieg allen deutschen Fürsten mitgetheilt habe, denn eine besondere Verbindung des mitten in Deutschland gelegenen Kurfürstenthums Sachsen mit Venedig, welche diese besondere Meldung hervorgerufen hätte, ist nicht bekannt; dann aber hat sie auch dabei die Gelegenheit ergriffen, diesen Zeitpunkt als den günstigsten zu bezeichnen, wo gemeinsame Schritte aller deutschen Fürsten gegen den alten Erbfeind der Christenheit von gröfserem Erfolg sein konnten. Ich gebe diesem Stück darum eine gröfsere Publicität, damit Historiker oder Archivare sich veranlafst fühlen möchten, Nachforschungen zu halten, ob dergleichen Notificationsschreiben damals noch an andere Fürsten gelangt sind und was etwa darauf erfolgt sei. Erwähnt mufs jedoch noch werden, dafs der Doge, welcher hier Aloysius Mocrenigo genannt wird, eigentlich Ludovico Mocenigo heifst, und diese Namensverschiedenheit allerdings einiger Erklärung bedarf.

Illustrissimo et excellentissimo D. Augusto Dei gratia Duci saxoniae, sacri Romani Imperii Archimarschallo ac Principi Electori Landgravio Thuringiae et Marchioni Misniae Fratri nostro charissimo.

Illustriss. et Excellentissime Domine, Nihil ullo unquam tempore potuit accidere Christianae Reipub. universae aut salubrius aut gloriosius ea victoria, quam Deo Opt. Max. inprimis autore et adiutore contra immanissimos Christiani nominis hostes navali pugna est consecuta, qua fere omnes Turcarum triremes ad internecionem redactae ac dissipatae sunt. Ac quemadmodum optatissimus nuncius de tam praeclaro tamque incredibili gaudio cumulavit, sic etiam ea de re caeteros christianos Principes mirifice se laetatos iure optimo arbitrati sumus, inter quos Excellentiam vestram admirabilem quandam voluptatem cepisse persuasum nobis est. Atque eidem vehementer praestiturum nostro veterique in eam studio atque animi propensione etiam atque etiam gratulamur, tum quia christianas res in summum discrimen adductas insignis haec victoria non modo stabiliores, sed earum quoque statum ac dignitatem ampliorem redditura sit. Tum etiam quia optatum videmus tam magnam, tamque illustrem occasionem opprimendi imperii Turcici, Christianis principibus praesertim vobis, qui in Germania nobilissima provincia, opibus, autoritate, pedestribus et equestribus copiis florentissimam copiam habetis atque infesti esse in Pannoniae finibus omni tempore acerrimo hosti facile potestis, quem despirare aut acquiescere ne minimum quidem temporis permittatis. Ac si fuit unquam tempus bene de communi utilitate, de vestra gloria, deque propagando christiano imperio sperandi, id esse peropportunum et pernecessarium — apertis sicut omnes et fatentur et praedicant. Quamobrem E. V. quam Christiani nominis observantissimam semper novimus ac virtute rei militaris scientia praestantem, adhortari ad suscipiendam huiusmodi occasionem, tam praeclare rei conficiendae, quod indicavimus cum res ipsa per se satis excitare atque incendere possit unumquemque principem ad gloriam natum quemadmodum tu praestantissimi maiores tui optime de christiana Repub. meriti omni tempore egregiis actionibus declararunt. Datae in nostro Ducali Palatio die 23. Octob. Indicto XV. M.D.L.XXI

Aloysius Mocrenigo
Dux Venetiarum et Calic.

Zustände. Sprache und Schrift. Wortbedeutung.

Noch Etwas über Freimarkt.

Mitgetheilt von Nic. Urban von Urbanstadt, k. k. Finanzbezirkscommissär, in Eger.

Als yr mir geschrybn habt von Pferde wegen, die dem Franz Kefsler genum̄en sein, wy dy zu Konigswart

ligen, das geton, ouch der Jud dy Pferdt noch habn sülle .. fug ich Euch zu wissen, das solche Pferdt dy meins gnedigen Herrn nit genumen, ouch des nichts zu thun gehobt habe, macht Ir in warheit glouben; aber der Jud hat solche Pferdt von den, dy solchs geton haben, zu der Plan gefreymarkt ader gekouft (Schreiben vom J. 1472) .. eingetauscht? oder auf freyem Markt als Eigenthum erworben und ihnen dadurch die Eigenschaft des Raubes („der Nam" in einer Fehde) genommen, so dafs er sie zurückzustellen nicht verpflichtet ist?

N. N., den der Rath zu Dienst mit einem Pferd in Sold nimmt, verspricht „mein Pferd sol noch will ich nit verkaufen noch verfreymarken dann mit ihren (des Raths) Willen und Wissen" (Verschreibung von 1476).

Der N. hat mit dem N. ein Freymark und Vertrag getroffen und etlich tayl (Bergwerk) auf dem Sneeberg umb tayl auf dem Grenβing, des einer dem andern auf S. Cathrein Tag auf dem Sneeperg und zu Zwika verczyt Gewere und Vᵒnugung tun soll ein ausgesnitene Zettel gegeben hat (von 1477).

Handschriftenkunde.

Bruchstück einer bisher unbekannten Handschrift des Wigalois.

Von Professor Dr. Kelle in Prag.

In einem Incunabelbande der k. k. Universitätsbibliothek in Prag (Sign. XLI. G. 43), in dem sich „Sermones s. Augustini ad fratres suos heremitas in heremo commorantes. Impressum Brixiae 1486" und ein „Tractatus de ymitatione cristi cum tractatulo de meditatione cordis ao. 1487" befinden, ist hinten ein Pergamentblatt, auf dem Kopfe stehend, eingeheftet, das ein Bruchstück aus Wigalois, und zwar die Verse 7110—7215 von Benecke's Ausgabe, enthält. *)

Das Blatt ist unten etwas abgeschnitten, wodurch recto eine, verso aber zwei Zeilen verloren giengen. Auch am rechten Rande ist das Blatt zugeschnitten, wodurch recto am Ende der Zeilen der zweiten Spalte einige Buchstaben, verso von der ersten Spalte der Anfang der Zeilen theilweise mit abgeschnitten wurde. Durch Umbiegung um die letzte Lage des Buches und Einheftung hat das Blatt auch an seiner linken Seite gelitten, so dafs die Anfänge der Zeilen der ersten Spalte nicht mehr zu erkennen sind.

*) Die Bibliothek des germ. Museums verdankt Hrn. Prof. Dr. Kelle eine genaue Abschrift dieses Bruchstücks. D. Red.

Die Handschrift, aus welcher dieses Blatt erhalten ist, stammt aus dem XIV. Jahrhundert, war auf klein Oktav in zwei Spalten mit zierlicher Schrift geschrieben, und enthielt in jeder Spalte 27 Zeilen. Jede Zeile beginnt mit einem grofsen roth durchstrichenen Anfangsbuchstaben. Die Handschrift ist mit einer feinen Feder liniert, in der Mitte des Blattes stehen drei Linien nebeneinander, die zwei Rubriken bilden, und in der zweiten Rubrik stehen die Anfangsbuchstaben der zweiten Spalte genau untereinander, welche, da die anderen zum Anfangsworte gehörigen Buchstaben erst nach der die Rubrik bildenden Linie stehen, etwas abgerückt erscheinen. Die Anfangsbuchstaben der ersten Spalte standen jedenfalls in derselben Weise untereinander, sind aber nicht mehr zu erkennen.

Bibliographie.

Unbekannte Einblattdrucke bekannter Autoren.

Von Emil Weller in Zürich.

(Fortsetzung.)

Hans Sachs.

Wenn auch die Zahl der von Hans Sachs publicierten Holzschnitt-Folioblätter ansehnlich gewesen sein mufs, so ist doch vielleicht nicht der gröfsere Theil bis auf uns gekommen. Die Gothaer herzogliche Bibliothek besitzt deren 24, welche R. Z. Becker 1821 neu schneiden liefs. Heller („Zusätze zu Bartsch" S. 55—63) beschreibt 44 kleinere Einblattdrucke von Hans Guldenmundt und Nic. Meldeman, zum Theil wohl die gleichen, welche nachher zu Fronspergers Kriegsbuche benutzt worden sind. Andere kommen zerstreut vor, z. B. in R. Weigels Kunstkataloge Nr. 19,741 (Das junge Weib zwischen dem alten Mann mit Geldbeutel und dem jungen mit Schlüssel), gedruckt von Wolfgang Strauch in Nürnberg c. 1569, mit Holzschnitt von Virgil Solis; zwei von Becker („Jost Amman" S. 160 u. 205) aufgeführte Stücke: die „Histori von der Ehebrecher Brück", gedruckt von Hans Wolff Glaser in Nürnberg c. 1580, mit Holzschnitt von J. Amman, und das „Valete", gedruckt von Kath. Gerlachin und Johans vom Berg Erben in Nürnberg 1576, mit Kupferstich von J. Amman; zwei Stücke in Lempertz Bibl. germ. Nr. 151 u. 152: „Was vngeschlagen keyn gut thut" und „Wäscherin, Spinnerin etc."; beide o. O. u. J. mit Holzschnitt.

Zu diesen stelle ich hier drei Foliodrucke der Züricher Stadtbibliothek.

Die Türckisch belegerung der Stat Wien, mit sampt seiner Tyrannischen handlung. Im M.D.XXIX. Jar.

Am Ende: *H. S. S.* Valentin Neuber. O. J. (c. 1560, in Nurnberg), mit color. Holzschnitt und 100 Verszeilen.

Hört zu nach dem getzelet wurdt
Von des Herren Christi geburt etc.

Ein erschrockliche History von einer Kunigin auß Lamparte.

Am Ende: Antony Formschneider zu Franckfurdt. O. J. (1536), mit color. Holzschnitt und 102 Verszeilen.

In der Lamparter Chronica
Leß wir wie in Lampartia
Ein kun mutiger Konig saß etc.

Eyn wünderliche Historij võ einem Ritter aus Franckreich.

Am Ende: Gedruckt zu Nürenberg durch — (abgeschnitten), mit color. Holzschnitt und 130 Verszeilen.

Hort zu ein wunderlich geschicht etc.

Jacob Ruef.

C. Gesner gedenkt dreier Einblattdrucke dieses Chirurgen, Dramatikers und Volksschriftstellers, vor 1545. Ich war so glucklich, zwei davon in der hiesigen Stadtbibliothek aufzufinden, beide in Prosa und mit Holzschnitten. Das erste Blatt lateinisch, das zweite deutsch.

Anno à Christo nato 1543. sexto Februarij matutina hora quinta, eademq; minuta, Scaffhusiae Helvetiorum nati sunt infantes duo, uterq; foeminei sexus, capitibus duobus, brachijs quatuor, totidemq; pedibus disiunctis, uno vero solido corpore à collo ad umbilicum usq; umbilici subtus vinculo propendente, ut apposita figura repraesentat, Patri autem civi eius urbis Joannes Duner, matri vero Elizabeta Hügelini nomen est. *J. R.*

Tiguri apud Eustachium Froschoverum s. a. (1543).

Im Jar als man zalt M.D.XLIII. Jar, ist gesehen wordẽ zu Glaris in dem loblichẽ Ort der Eydgnoschafft, von wyb vñ mañ, ja jung vñ alt ouch aller menglichẽ da selbst, ein Cristallischer wyß gefarbter zirckel vñ ring durch das mittel der Soñen, vñ an mitten durch den wyssen kreiß ein heitterer schynbarer Regenbogen mit allen synen vnderscheidlichen Farben. Vnnd ist diß geschehen worden by heitterem suberem gefarbtem himmel am 19. tag Aprellen vor mittag vmb die eilfften stund, wie dann diß nachuolgend figur heittere anzeigung gibt. Hat angefangen erschynen vmb die nune vor mittag, vnd was am grosten vmb die eilffe, vñ endet umb das ein nach mittag jr ganze wärung 4. stund minder wenig minuten.

Darunter der Cirkel, ferner noch viel enggedruckter Text. Am Schlusse:

Per Jacobum Ruff urbis Tigurinae Chirurgum. O. O. u. J. (Zürich, 1544).

(Schlufs folgt.)

Handzeichnungen von A. Dürer im brittischen Museum.

Kunst. Bildende Kunst.

In der Zeitschrift Serapeum, Jahrg. 1844, Nr. 3 ff. wird von Sotzmann und Mafsmann ausführlich über alte handschriftliche und xylographische Ringerbücher abgehandelt und dabei mehrfach einer dem A. Dürer zugeschriebenen, in zweimaliger Handschrift zu Breslau und in Steiermark sich befindenden „Ὁπλοδιδασκαλια sive armorum tractandorum meditatio" gedacht, welche nach Text und Zeichnung den verschiedenen Ausgaben des im Egenolph'schen Verlage bis 1558 erschienenen Fechtbuches zu Grunde gelegen haben soll. Wie die beiden genannten grofsen Kenner der altdeutschen Holzschneidekunst die Frage der Dürer'schen Autorschaft unentschieden lassen, so sind auch wir entfernt, nachträglich unser Votum dazuzugeben, sondern bemerken nur, dafs die in der mit d bezeichneten Ausgabe, welche uns vorliegt, enthaltenen Holzschnitte keineswegs uns an Dürer, vielmehr an H. Brosamer erinnern, welchem R. Weigel auch die Holzschnitte der Ausgabe b zuschreibt, die wahrscheinlich mit den ersteren dieselben sind. Wenigstens deutet das Costüm der Figuren auf eine frühere Zeit, als die der Herausgabe des Buches; es pafste sogar noch für das Jahr 1512, in welchem das oben erwähnte, angeblich Dürer'sche Manuscript entstanden sein soll. Dafs Mafsmann aber richtig vermuthet, wenn er sagt, es habe nichts Unwahrscheinliches auf sich, „dafs der in jeder Beziehung hochbegabte und schöngebildete Dürer .... auch mit der männlichen Kunst des Fechtens und Ringens sich beschäftigt, darüber gesonnen und gesammelt habe", beweist eine Handzeichnung in dem in der letzten Nummer des Anzeigers besprochenen Dürer'schen Manuscripte im brittischen Museum, die ebenfalls durch gütige Mittheilung Hrn. W. Bell's in Facsimile uns übermittelt und, nach diesem vervielfältigt, der heutigen Nummer beigelegt ist. Diese Zeichnung ist, wie sogleich ersichtlich, ein erster Entwurf und trägt, wie schon früher bemerkt, die Jahreszahl 1512, was allerdings mit der Entstehungszeit der obenerwähnten Handschrift übereinstimmt. In das Egenolph'sche Fechtbuch von 1558 finden wir diese beiden Fechterpaare nicht aufgenommen; eine Vergleichung mit der Breslauer Handschrift müfste ergeben, ob sie, vielleicht weiter ausgeführt, in dieser vorkommen.

Altes Statutenbuch der Reichsstadt Isny.

Land u. Leute. Städtewesen.

Von Professor Dr. Gengler zu Erlangen.

Von dem uralten, seit dem vierzehnten Jahrhunderte reichsunmittelbar gewesenen, 1803 an den Grafen von

Quadt und 1806 an die Krone Württemberg gekommenen Städtchen Isny waren bisher aufser den in Lunig's Teutschem Reichs-Archive Thl. XVIII, S. 831 ff., v. Moser's Reichs-Stättischem Hand-Buche Thl. II, S. 17 ff. und bei Hugo, Mediatisirung der deutschen Reichsstädte S. 255—72 abgedruckten Privilegien und Urkunden, sowie dem noch ungedruckten Rechtsbuche („der Statt Yßny Reformation vnd Erklärung Ihrer Statuten vnd Stattrechtenß“) v. 1. Mai 1544 und revidiert am 8. Febr. 1622, dessen C. G. v. Wächter in seinem Handbuche des im K. Wurttemberg geltenden Privatrechts Bd. 1, Abth. 2, S. 777 Erwähnung thut, wenigstens in weiteren Kreisen keine Rechtsquellen bekannt. Um so beachtenswerther erscheint daher eine dem germanischen Museum gehorige und mit der Bibliotheknummer 7185 bezeichnete, 126 Quartblätter umfassende Papierhandschrift mit der auf dem Pergamentdeckel befindlichen Aufschrift: „1412. Alte Statt Ordnung“, welche eine reichhaltige Sammlung von Statuten des Rathes der Reichsstadt Isny aus der zweiten Hälfte des vierzehnten und dem ganzen funfzehnten Jahrhunderte darbietet. Sie beginnt mit der gleichsam als Hauptrubrum des gesammten Buches dienenden Notiz: „Anno domini Mccc nonagesimo sexto notata sunt hec vt sequuntur per manum mei Wernheri Brog de phullendorf pro tunc notarii Oppidi ysinn“ etc., worauf nach einigen, offenbar erst später auf den beiden leer gewesenen Seiten des 1. Blattes niedergeschriebenen Satzungen und Bemerkungen, auf Bl. 2 mit der Ueberschrift: „Disz sint etlich vnser stat ordnung vnd geseczt vt sequuntur etc.“ die eigentliche alte Stadtordnung selbst anhebt und vermuthlich bis Bl. 17 reicht. Hieran knupfen sich dann Rathsschlusse aus dem Zeitraume von 1396—1490, regelmäfsig chronologisch geordnet und datiert, welchen einzelne stadtische Privilegien, z. B. Kaiser Sigismunds („Frihait vber schadliche lút zu richten“) v. 1429 (Bl. 46, 107), Rathsurtheile (Bl. 20, 60b), Straffälle (Bl. 45, 64, 65), Verträge (62, 63), geschichtliche Notate (Bl. 36, 37, 64 b), Zolltarife (63) u. s. w. eingemischt sind. Satzungen, welche durch jungere Rathsstatute aufgehoben oder geändert wurden, finden sich ganz oder theilweise durchstrichen. Dagegen werden mehrere Einträge doppelt angetroffen, was sich daraus erklaren lassen dürfte, dafs wahrscheinlich das ganze Statutenbuch ursprünglich aus drei gesonderten Heften (Bl. 1—78, 79—106, 107—126) bestanden und der Sammler Manches aus den beiden spateren Collectaneen nachher in die erste oder Hauptsammlung zu deren Ergänzung und Verbesserung herubergenommen hat. Der Inhalt der Statute, deren einzelne Artikel nur zum kleinsten Theile Ueberschriften haben, ist hochst mannigfaltig und erstreckt sich über das gesammte Rechts- und Verwaltungsgebiet, wie nachfolgende systematische Uebersicht der wichtigeren Materien bezeugen mag:

A. Oeffentliches und Verwaltungs-Recht: Rathswahl (Bl. 1, 3 b, 11 b), Eid des Burgermeisters und Ammanns, der Zunftmeister etc. (6), Verbot der „wisung im rechte“ durch Personen aufserhalb des Raths (81 b), Burgeraufnahme, besonders Bedingungen derselben (27, 41, 99), Reception Geistlicher (42 b), ausherrischer und zinsbarer Leute (38), lediger Kinder oder Bankarte (120); Aufgebung des Burgerrechts mit Leistung einer „nachsture“ (87); Verbot der Ladung eines Burgers vor fremde Gerichte (42 b); Kriegswesen (30 b, 31 b, 83, 87 b); städtische Abgaben, wie Steuern (9 b, 19 b, 54 b. 59), Ungeld (89, 103 b), Schauschilling (88 b, 89 b); Schulden der Amtleute und Steuermeister (57, 68 b).

B. Burgerliche Nahrung und Zunftwesen: Handel mit Leinwand (18, 19, 26 b, 37 b 44, 48, 68, 73, 91 b), Tuch (23 b, 90 b), Leder (8, 27), Vieh (67), Korn (83 b, 100 b, 113, 115), Schmalz (91), Salz (66, 121), Wein (117), Honig (12, 69); Unterkäufler (48). — Metzger (7 b, 8, 57 b, 67 b, 74 b), Bäcker (8, 19 b, 58, 72, 74, 75 b, 84 b, 85 b, 99 b, 100), Wirthe und Methschenker (66 b, 68 b, 83 b, 91), Melber (86, 100 b), Fischer (88 b), Weber (55, 69 b, 70 b, 86, 100, 119), Tuchscherer (22), Färber (20 b, 30), Gewandschneider (9), Zimmerleute (21 b), Bader und Scherer (101 b). — Zunftaufnahme und Uebertritt von einer Innung in die andere (27, 99); Verlust der Zunftgenossenschaft (115 b); Autonomie der Zunfte (58 b); Zunftstrafrecht „nach der zunftbrief sag“ (54 b); Kaufleutezunft (40 b), Schmiedezunft und Stubenrecht derselben (76 b, 79 b, 84).

C. Polizei, und zwar

a. Fremdenpolizei, z. B. Beherbergung Fremder (116. 119 b), Frevel an solchen (84 b).

b. Ordnungs- und Sicherheitspolizei, z. B. Friedgebote bei Krieg und Stofs (14, 17); Verbot des nächtlichen Waffentragens (15 b) und selbsthulflichen Zuredesetzens (52 b); Bewahrung von Licht und Feuer und Verfahren bei Brandausbruchen (21 b, 58).

c. Wohlfahrts- und Armenpolizei, z. B. Hochzeitordnung (10, 16, 24, 76, 79, 88 b, 112), Kleiderordnung (114 b), Leichenfeiern (77), Beschrankung der Tauf- und Weihnachtsgeschenke (10, 11), Gästeordnung (91); Almosenordnung (80, 87 b, 111) Spielverbote (11 b, 16 b, 17, 33 b, 41 b, 42); Verfahren gegen flüchtige Schuldner (55 b).

d. Sittlichkeitspolizei, z. B. Frauenhauser (88), Kuppelei (87 b); Weihnachts- und Fastnachtsscherze der Handwerker (9 b); ungottliches Schworen, Fluchen und Boses Anwunschen (11, 13 b, 26); Schreien in den Wirthshau-

sern (27 b), Nöthigen zum Weinhausbesuche (79), muthwilliges Eidleisten (9 b).

e. Gewerbspolizei: richtiges Mafs und Gewicht (16); Verbot „nicht löffigen Geldes" (16); Getreideverkauf aufserhalb der Stadt (41); Beginn des Feierabends (90 b); Weindepot von Ausländern (40).

D. Kirchliche Verhältnisse: Kirchenstuhlrechte (67); Osterabendmahl (76); Begräbnisse (75).

E. Peinliches und bürgerliches Verfahren: Fragerecht des Ammanns (83 b); die fünf Hauptfragen (47 b, 109); Ausloosung der Urtheilsfinder (28); Obliegenheiten des Ammanns bei Ungewetten (85); Eidesleistung im Civilprocesse (77).

F. Strafrecht: Arten der Vergehen: Frevel, Unzucht, Ungewetten (54, 91, 92); Anzeigepflicht bei solchen (40); Freyung oder Asyl (1 b, 25 b, 53); Nothwehr (4 b, 82 b); kleine Diebstähle, gebüfst mit 10 Fuder Steine (8); Friedbruchswunden (25, 29, 31, 44 b, 48 b, 49, 56, 111), Zuziehung geschworener Wundärzte (24 b); Ehebruch (46); Injurien (13 b, 26, 58, 101).

G. Privatrecht, und zwar

a. Familienrecht: Eheschliefsung ohne Elternconsens (17 b), Verehelichung mit eigenhörigen Frauenspersonen und Fremden (102, 119 b); Eheweibliche Schulden und Schuldenhaftung bei Gewerbtreibenden (53); Leibgeding der Frauen (34); Vormundschaft (75 b), Handlungsunfähigkeit der Bevogteten (18 b, 29)

b. Dingliche Rechte: Erwerb von Liegenschaften und Fertigung im Grundbuche (75 b), Verbot der Veräufserung und Verstiftung von Immobilien an Fremde (25 b); Vergabung gelegener Güter an Gotteshäuser und Gäste (84). — Weiderecht (51), Grundpfand und dessen Verbuchung (22 b), Faustpfänder (11 b, 25, 54). — Zinse und Gülten, Verkauf, Ablösung, Ausklagung derselben (1 b, 7, 8 b, 67 b, 68, 114). — Burgrecht und Veräufserung desselben (4 a).

c. Forderungsrecht: Beschränkung der Schenkungen (10 b, 11, 43); Kauf, Darlehn und Wette (11); Geldschulden (92 b).

d. Erbrecht: Erbfolge überhaupt (42); Enkel-Erbfolge (115 b); Erbfolge von Frau und Kindern (12 b, 51 b, 52), sowie der Mutter in das Gut eines Kindes (87); Vererbung von Liegenschaften an Fremde und Einstandsrecht der Bürger (41 b); Urkunden über Seelgeräthe (35).

Auf auswärtige Rechte wird nur einmal (Bl. 38 b) in Ansehung der mütterlichen Successionsrechte, nämlich auf das Recht von Lindau, mit welchem Isny durch Kaiser Karl IV 1348 (s. Hugo, a. a. O. S. 85) bewidmet worden war, hingewiesen. Aufserdem sind noch die hie und da begegnenden „Declarationes" von Gelehrten über bedeutsame Rechtsfragen (s. unten Nr. 5, 6) bemerkenswerth.

Zur Probe mögen übrigens nachfolgende wenige Stellen aus dem Statutenbuche dienen:

1) Welhes kind och das vatter oder muter hett zu der E grifft vnn och das mit willen baidenthalb zu gieng vnn beschách vnd es aber doch wider sins vatter oder muter willen vnn gunst wär, dasselb kind es si knab oder tohter sol genczlich von sines vatter vnn muter erb gestofsen vnn enterbt sin vor tod vnn nach tod. Es wer denn das des selben kindz vatter oder muter duht das si sich alz wol stellen vnn an lassen woltent vnn darumb für den rat kám vnn dar bát das man das kind wider ain erb kind liessi sin. wenn das geschiht so sol dasselb kind für das vatter oder muter also bittind ist alz vorbeschaiden ist dise saczung von erbz wegen nit engelten. Wa och waisen wärint welhe da, es wär knab oder tohter zu der E griff ån siner vögt vnn frund rat der wär, es wär knab oder tohter vierczig phund haller an vnser stat vervallen. vnd geschach disz ordnung vnn saczung an der nehsten mitwochen nach sant Gergen tag Anno dm. M°ccc° nonagesimo septimo. (Bl. 17 b).

(Schlufs folgt.)

Zur Untersuchung der Schädel aus alten Gräbern.

Nationalitäten und Stammverhältnisse.

Mitgetheilt von Ign. Petters, Gymnasiallehrer, in Leitmeritz.

Das Schlufsheft des VI. Jahrgangs (1858) der in Prag von dem berühmten Physiologen Prof. Dr. Purkyně mit Joh. Krejčí redigierten naturwissenschaftlichen Zeitschrift „Živa" bringt von S. 223—242 einen höchst beachtenswerthen Aufsatz von einem tüchtigen Schüler Purkyněs, Dr. Eduard Grōger, unter dem Titel: „Ueber die Menschenschädel im allgemeinen und die slavischen insbesondere" (O lebkách člověčích růbec a o slovanských zvláště). Nach der Besprechung der craniologischen Gesichtspunkte, des Camper'schen Gesichtswinkels, nach welchem die Eintheilung der Menschenracen in orthognathi und prognathi geschieht, und des von Retzius in Stockholm, dem bedeutendsten Craniologen unserer Zeit, zuerst untersuchten Verhältnisses der Länge des Schädels zur Breite, auf welches von Retzius die Eintheilung in dolichocephali und brachycephali gegründet ist, setzt Dr. Ed Gröger in klarer und bündiger Darstellung auseinander, welche vielfachen Messungen er bei Untersuchung von Menschenschädeln an allen Seiten derselben vornimmt.

Gröger hat nun an 200 Schädel von verschiedenen Völkerstämmen gemessen und gibt von diesen als die

grofste Schädellänge der dolichocephali, unter welche die Germanen und Celten gehören, 197, als die kleinste 190, als die grofste Schädellänge der brachycephali, zu denen die Slaven gehören, 181, als die kleinste 167 Millimeter an; im Durchschnitt stellte sich das Verhältnifs der Schädellänge als 192 : 174 Millim. heraus. Die grofste Breite der Schädel von dolichocephali betrug 148, die kleinste 131, von brachycephali die erstere 158, die letztere 137, die mittlere Breite 141 und 147 Millim. Die Schädel der dolichocephali haben eine 1,362 mal grofsere Länge als Breite, während die Schädel der brachycephali nur 1,183 mal mehr in der Länge als in der Breite haben. Die von Retzius und Gröger vorgenommenen Messungen an Menschenschädeln unterstutzen die historische Forschung dort, wo aus den in alten Gräbern gefundenen Schädeln auf die ältern Bewohner einer Gegend ein ziemlich sicherer Schlufs moglich wird. Groger hat nun an 17 Schädeln aus heidnischen Gräbern Bohmens, die er mit Hulfe des eifrigen Archäologen P. Krolmus zusammenbrachte, seine Messungen angestellt; unter diesen stellten sich 15 als brachycephali und nur 2 als dolichocephali dar (diese aus dem Scharkathal bei Prag). Die erstern gehören unzweifelhaft Slaven, die letztern Germanen oder Celten an. Die sehr interessante Vergleichung jener Schädel mit neuern Schädeln aus einer reinslavischen Gegend (dem Dorfe Putim bei Pisek) zeigt die grofste Uebereinstimmung: bei den erstern beträgt die gröfste Schädellänge 173, die gröfste Breite 145 Mill., bei den letztern die Länge 175, die Breite 142, während bei den zwei nichtslavischen Schadeln aus der Scharka die Länge 193, die Breite 136 Mill. beträgt.

Als Ergebnisse seiner Forschung stellt zum Schlusse Dr. Groger folgende Punkte auf:

1. Der grofste Theil der Schädel aus heidnischen Gräbern in Bohmen gleicht den slavischen Schadeln unserer Zeit, ist also ohne Zweifel slavischer, nicht deutscher oder celtischer Herkunft.

2. Nur selten finden sich in den Gräbern lange Schädel, die nichtslavisch sind.

3. Die leibliche Beschaffenheit der alten Slaven war dieselbe, wie die der Slaven unserer Zeit.

Diesem kurzen Auszuge aus Dr. Grogers Abhandlung fuge ich nur noch eine Bemerkung bei. Unbedingt nothwendig ist es, aufser den Schädeln noch den ubrigen Inhalt der Gräber genau zu untersuchen, ob Gegenstände von Stein, Bronce, Eisen, ob Munzen u. s. w. sich bei ihnen fanden; uber das Alter dieser Gegenstande hat der Archäolog ebenso zu entscheiden, wie die genaue Untersuchung der Schädel einen Aufschlufs uber das Volk gibt. Auf die Zeit vor den Bojern in Bohmen sind die Ergebnisse Dr. Grogers nicht ohne Weiteres zu beziehen; dafs also Slaven vor den Bojern in unserm Lande wohnten, ist einzig und allein durch die Messung der Schädel aus den heidnischen Gräbern nicht bewiesen.

Der Schneider Lohn und Ordnung in Lucern, 1472.

Leben. Erzeugung und Erwerb. Zunft- u. Gildewesen.

Mitgetheilt von J. Schneller, Stadtarchivar, in Lucern.

Item man sol ein schnider geben von eim Sidin Wamsel xv ß. vnd sust von eim Wamsel, es sig knöpflet oder nit vj plaphert, vnd von eim par hosen ij. plap. So einer farw sind; wel aber teilt hosen haben wellen, So mögen die schnider ze lon nemen als sy gedenken Inen fugelich sin.

Item ein manrock mit futry mit bletz vj ß.

Item ein kurtzen rock der sust gefutret ist v ß.

Item ein rock So an die waden stost vnd gefütret sind viij ß. vnd von eim ungefütret vj ß.

Item von eim langen rock der gefütret ist, als die priester tragen von eim x ß., welcher aber mit bletz gefütret ist old wird oder vngefütret vj ß.

Item von eim mannen mantel durch nider gefutret von eim vj ß., vnd weler aber oben vmb mit scherter gefütret ist iiij ß. vnd von eim kurtzen mantel iij ß. so nit gefutret ist.

Item von einer frowen vnderrock vnd vnderschurlitz vj plap.

Item von einer frowen schuben so ein kürsener futret vj ß.

Item von einer frowen schuben so sust durch nider gefütret wird x ß.

Item von einer vngefuetroten schuhen vj ß.

Item von eim frowen rock xij plap.; ist er aber mit Siden präwt xiiij plap.

Item von eim arris rock xiiij plap.

Item ein tuechin mantel x plap.; welcher mantel aber lang swentz hat vnd vil tuch brucht xij, xiij, oder xiiij plap.

Item von der brust an die weiche mit ermlen gefuetret iiij ß. aber vngefütret ij ß.

Item ein kurtzen frowen mantel der gefutert ist durch v ß, vj ß.; aber von eim sust gefütroten iiij ß.

Item ouch geualt Inen, das man den schnidern, So den luten in husern werchent, die sollent angan ze werchen am morgen So es. v. Slecht, vnd am abent virnben haben, So die glogg ix slecht; vnd sol man eim meister zum tag ze lon geben ij plap., ouch eim meister knecht ij plap., vnd sust eim knecht ij ß. vnd von eim knaben viij angster.

Lebensweise. Sociale Verhältnisse. Wappen.

Heraldisches.

Von C. Primbs, Rechtspraktikanten, in Nürnberg.

Wohl wenige Familien haben im Laufe der Zeit eine solche Umgestaltung ihres ursprünglichen Wappens erlitten, als die gegenwärtig noch in Württemberg blühende Familie der Freiherren von Kroll.

Diese Familie, deren ursprüngliche Heimath der Canton Thurgau ist, wo sie das Schlofs Luxbühel besafs, sowie Grimmenstein und Taufensee im Rheinthal, breitete sich schon frühe in zwei Linien aus, von welchen die eine in Feldkirch, die andere in Ulm durch Jahrhunderte ihren Sitz hatte. Erstere nun, die sich auch nach Lindau verzweigte, führte nach zahlreich vorhandenen Siegeln und Grabmonumenten im silbernen Felde einen wachsenden, bartigen, unbekleideten Mann, der mit beiden Armen über sich zwei ins Kreuz gelegte schwarze Reuthauen (Kräuel) mit drei Zinken hält. Auf dem Helme wächst der Mann des Schildes zwischen zwei silbernen Büffelhörnern hervor, die er mit den Armen erfafst.

Das gleiche Wappen gibt Stumpf in seiner Schweizer Chronik, wo jedoch das rechte Büffelhorn schwarz tingiert erscheint. Raphael Custos in seinem Werke der Augsburger Familien, wie nicht minder Siebmacher und v. Hefner in seinem Neuen Siebmacher, stimmen hiemit völlig überein.

Ob nun die Ulmer Linie das gleiche Wappen geführt ist mir zwar nicht bekannt, da mir Abbildungen desselben nicht zu Gesicht gekommen; es dürfte dieses jedoch zu bezweifeln sein, da Bucelin in seiner Stemmatographie Th. IV, wo er diese Familie aufführt und blofs die Ulmer Familie berücksichtigt, als Wappen dieser Familie zwei ins Kreuz gelegte schwarze Haken im silbernen Felde gibt. Damit war jedoch die Aenderung des alten, sprechenden Wappens (Kreul, Kröwl, wie sich auch die Ulmer Linie früher schrieb) noch nicht beendet, wie aus dem Wappenbuch des Königreiches Württemberg zu ersehen. Dort gibt Tyroff, der sich bei Herausgabe desselben genauer und officieller Nachweise erfreute, als Wappen dieser Familie: In Silber, über einem goldenen Dreiberge im Schildesfufse, zwei ins Kreuz gelegte, mit den Krallen aufwärts und auswärts gekehrte schwarze Hühnerfüfse. Auf dem Helme wächst eine silbern bekleidete Jungfrau (nach Hefner eine Melusine) hervor, die mit den Handen zwei mit den Köpfen auf der Krone des Helmes aufstehende Fische hält.

Wenn diese Figur sich in etwas dem ursprünglichen Wappenbilde wieder nähert, so hat dagegen Cast in seinem Adelsbuche des Königreichs Württemberg sich, wie es scheint, auf Bucelin gestützt; doch schien ihm die Verwandlung der Reuthauen in Hacken noch nicht genügend gewesen zu sein, und aus einfachen sind bei ihm endlich doppelte Widerhaken geworden, und, wie bei ihm der Dreiberg verschwunden, so mufste auch die Melusine einem silberbekleideten und gekrönten Manne weichen. Wenn man sich auch hiebei mit Recht fragt, welche Abbildung hier die richtige ist, so ist am Ende diese Umwandlung eines so leicht erklärlichen Wappens in Folge der Unkenntnifs des ursprünglichen Wappenbildes und durch Verleihung neuer Diplome zu erklären.

Gröfseres Bedenken und Erstaunen mufs es jedoch erregen, wenn das Wappen einer Familie, das in mehr als sechs heraldischen Werken ganz übereinstimmend abgebildet ist, in einem siebenten Werke plötzlich einem Wappen weichen mufs, das nicht eine Idee des bei den übrigen gegebenen enthält. Ich meine nämlich das Wappen der ungarischen Grafenfamilie Gyulai von Maros-Némethy und Nádaska.

Kneschke in seinen deutschen Grafenhäusern, Th. II, Tyroff im Wappenbuche der österreichischen Monarchie und in seinem allgemeinen Wappenbuche, wie nicht minder Hefner, haben das Wappen in nachstehender Weise gegeben: Der Schild ist von roth und blau quadriert, mit goldenem Mittelschild, welcher die Chiffre CVI zeigt. In Feld 1 schreitet auf grünem Rasen ein goldener gekrönter Löwe nach links, welcher in der erhobenen rechten Branke einen silbernen Säbel mit goldenem Griffe in der linken aber einen grünen Kranz nach abwärts hält. Feld 2 zeigt auf grünem Rasen einen nach rechts gekehrten goldenen gekrönten Löwen, welcher in der rechten Branke ein goldenes Patriarchenkreuz emporhält, mit der linken dagegen sich auf ein halbes, mit der Rundung nach links gekehrtes silbernes Rad stützt, welches auf dem Boden aufsteht. Im 3. blauen Felde ruht auf einem grünen Berge eine goldene Krone, aus welcher ein geharnischter Mann zwischen zwei goldenen Adlerflügeln hervorwächst, die er mit beiden Armen erfafst. Feld 4 zeigt auf Wellen eine nach rechts gekehrte gekrönte Sirene, deren Schwanz einmal gewunden ist, welche die Linke in die Hüfte stemmt, in der erhobenen Rechten dagegen eine einwärts gekehrte, gewundene goldene Schlange hält. Zwischen dem 3. und 4. Felde ist eine goldene Spitze eingepfropft.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1858. № 2. Februar.

Chronik des germanischen Museums.

Fast noch als eine Neujahrsgabe kam im Laufe Januars an das germanische Museum ein Vermächtnifs des Fräuleins Elise Zimmermann in Wiesbaden, bestehend aus einer Münz-, kupferstich-, und Holzschnittsammlung nebst einigen Handzeichnungen, deren Werth nur in vorläufigem Ueberschlag ein Kapital von wenigstens 5000 fl. repräsentiert. Wenn auch diese Sammlungen zum Theil den Zwecken des Museums nicht ganz Entsprechendes enthalten, so soll doch das schöne Vermächtnifs, gleichwie die Wilhelmische Bibliothek und die deutsche Parlamentsbibliothek, als ein Ganzes zum bleibenden, ehrenden Gedächtnifs der frommen Stifterin im Museum erhalten werden. Es ist eine Dankespflicht, derartige, der deutschen Nation zu gut kommende patriotische Opfer wenigstens durch Verewigung des Namens der Geber und Erhalten der mühsam zusammengebrachten Theile gröfserer wissenschaftlich geordneter Sammlungen zu ehren. Der Raum gestattet es diesmal nicht, über die Einzelnheiten des kostbaren Vermächtnisses Mittheilung zu machen, was wir uns auf später vorbehalten. Nur so viel sei gesagt, dafs sich unter den Münzen sehr werthvolle deutsche Silbermedaillen, unter den Kupferstichen und Holzschnitten prachtvolle Abdrücke der deutschen, niederländischen und italienischen Schulen finden, insbesondere Hauptblätter von Dürer, M. Schongauer, J. v. Mecken, A. Glockenton, G. Pencz, H. S. Beham, G. Aldegrever, L. Cranach, L. v. Leyden, Rembrand, van Vliet, Edelinck, W. Hollar, Robetta, Marc Anton u. a. m. Im Ganzen sind es etwa 2000 Blätter und 250 Medaillen und Münzen.

Der I. Vorstand des Museums hatte sich im Laufe des Monats Februar im Interesse des germanischen Museums nach Berlin begeben und es wurde ihm die Freude zu Theil einer Versammlung des dortigen Hülfsvereines beizuwohnen, woran sich aufser den Vorstandsmitgliedern noch verschiedene bedeutende Persönlichkeiten und Mitglieder des Gelehrtenausschusses betheiligten. Er konnte die Ueberzeugung gewinnen, dafs gerade in Berlin, wo Anfangs das Unternehmen eines allgemeinen deutschen Nationalmuseums auf Schwierigkeiten zu stofsen schien, nun einen festeren Boden gewonnen habe als vielleicht irgendwo im deutschen Vaterlande. Es darf überhaupt als eine erfreuliche Wahrnehmung gelten, dafs die Sache des Museums, gerade da, wo sie von Seite der Wissenschaft in ihren ersten Grundlagen einige, gewifs nicht ganz unbegründete Bedenken erregen konnte, bei näherer Kenntnifsnahme und weiterer Entfaltung sich eine solche Anerkennung verschafft, welche zur gänzlichen Beseitigung aller jener Zweifel führen mufs. Möge nur Jeder gerne etwas dazu thun und nicht in unbilliger Weise verlangen, dafs ohne Mühe ein grofses Nationalwerk gleichsam über Nacht fertig dastehe!

Dem Gelehrtenausschufs des Museums traten ferner durch Wahl der letzten Jahresconferenz aufser den schon genannten Neuerwählten bei die Herren Dr. A. F. Pott, Professor an der Universität zu Halle, und Dr. L. C. Bethmann, herzogl. Bibliothekar zu Wolfenbüttel.

Von deutschen Standesherrn schlossen sich dem Museum durch Jahresbeiträge geneigtest an Se. Erlaucht Herr Graf Friedrich zu Solms-Rödelsheim, die Herrn Grafen Clemens Albert und Maximilian zu Pappenheim. Ein Geschenk von 100 fl. erhielt das Museum durch Se. Erlaucht den Herrn Grafen Carl Heinrich von Schlitz genannt von Görtz, was dankbarst anzuerkennen ist.

Neue Agenturen sind errichtet zu Arnstadt, Dresden, Dortmund, Ellwangen, Heilsbronn, Neuhaldensleben, Presburg und Sondershausen.

In Schriftenaustausch mit dem Museum ist

81. die friesische Gesellschaft für Geschichts-, Alterthums- und Sprachkunde in Leeuwarden

getreten.

Zu den bisher das Museum mit Gratisexemplaren ihres Verlags unterstützenden Buchhandlungen trat ferner:

291. Tobias Löffler in Mannheim.

Für nachstehende Geschenke haben wir unsern besten Dank auszusprechen.

I. Für das Archiv.

Leuchs, Weinhändler, zu Nürnberg:

887. Schreiben des Landgrafen Georg von Hessen an einen seiner Beamten, eine Antwort des General-Wachtmeisters Sparr betr. 1647. Pap.

Dr. Chr. Ed. Langethal, Universitätsprofessor, zu Jena:

888. Revers des Ritters Rudolph Schenke über das ihm als Voigt und Amtmann des Schlosses Kapellendorf von dem Rathe zu Erfurt übergebene Zeughausinventar. 1392. Neue Pap.-Abschr.

Ziel, Accessist, zu Ansbach:

889. Schreiben des Hans von Hornstein an Tristran Truchsefs von Waldeck wegen Wegnahme seiner Frau und seiner Kinder, nebst der Antwort des letztern. 1432. Gleichz. Pap.-Abschr.

890. Gerichtsverhandlung in der Streitsache des Franz von Leyen mit Heinrich von Weingarten wegen einer Erbschaft. Bruchstück. Pap. 15. Jahrh.

Ein Ungenannter zu Fürth:

891. Notariatsinstrument des Anton Gerlach von Kitzingen über die Bitte mehrerer Bürger von Windsheim an den Rath daselbst wegen Aufbewahrung von Dokumenten. 1497. Perg.

Ein Ungenannter zu Nürnberg:

892. Schreiben des Götz von Berlichingen zu Hornberg an den Bürgermeister und Rath zu Nürnberg. 1523. Pap. Mit beiliegender Nachschrift wegen Zehrung seines Boten.

Dr. Andresen zu Nürnberg:

893. Bekanntmachung der Universitat Freiburg uber die am 17. Juni 1739 vorgenommenen Doktor-Promotionen in der philosophischen Fakultät. Druck mit Kupferstich. Pap.

Hadermann, Stiftsrentmeister, zu Schlüchtern:

894. Geburtsbrief des Schultheifsen und der Gemeinde zu Walldorf für Christoph Rumpelt. 1565. Perg.

Leipert, Metallschläger, zu Nürnberg:

895. Revers Michel Beheims und Sigmund Befslers für Georg Schlauderspacher wegen Verpfändung von zinsbaren Häusern. 1497. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Werner Spiegel Frh. zum Desenberg, Domherr, in Halberstadt:

4793. M. Luther, von den Juden vnd jren Lügen. 1543. und: Vom Schem Hamphoras: Vnd vom Geschlecht Christi. 1543. 4.
4794. C. Spangenberg, der Jagteüffel. Auffs new corrigirt. 1561. 4.
4795. A. Musculus, wider den Ehteuffel. 1561. 4.
4796. Jost Amman, adeliche Weydwercke. 1661. 4.
4797. J. G. Leuckfeld, antiquitates Gandersheimenses. 1709. 4.
4798. Ders., antiquitates Ilfeldenses. 1709. 4.
4799. Ders., antiquitates Gröningenses. 1710. 4.
4800. Ders., antiquitates Michaelsteinenses. 1710. 4.
4801. Ders., antiquitates Blanckenburgenses. 1708. 4.
4802. L. Fronsperger, Kriegfsbuch Ander, und Dritter Theil. 1573. 2.
4803. Ders., von Kayserlichen Kriegfsrechten. 1571. 2.
4804. H. F. v. Fleming, der vollkommene teutsche Jager. 1719. 2.
4805. Joh. Täntzer, der Dianen hohe und niedere Jagt-Geheimnifs. 1699. 2.
4806. (G. Ruxner) von Anfang, Vrsachen, vrsprung vnd herkommen der Thurnier. 1566. 2.
4807. Thurnier-Buch. Beschreibung der Ritterspiel, so Maximilian . . . in Wien lassen halten. 1566. 2.
4808. Caroli Konigs in Frankreich Beschreib. aller Handelung, des zum drittenmal erregten Kriegs in Franckreich. 1572. 2.
4809. Joh. Lund, die Alten Judischen Heiligthümer. 1738. 2.

L. Ehlermann, Verlagsbuchh., in Hannover:

4810. K. Godeke, Grundrifs, 2. Hälfte, 3. Abth. 1857. 8.

Dr. H. W. Bensen, Rector, in Rotenburg a. d. T.:

4811. Ders., das Verhängnifs Magdeburgs. 1858.

Friedr. v. Raumer, k. Universitats-Prof., in Berlin:

4812. Ders., Geschichte der Hohenstaufen. 3. Aufl. 1.—4. Bd. 1857. 8.

Directorium der höhern Handelslehranstalt in Prag:

4813. Jahresbericht wahrend des Studienjahres 1856—57. 4.

Dr. Andresen in Nurnberg:

4814. J. P. Walther und G. W. K. Lochner, Bildwerke aus dem Mittelalter. 1.—5. Hft. 1856. gr 2.

4814 a. Jac. Grimm, über den Liebesgott. 1851. 4.

4815. K. Seifart, altdeutscher Studentenspiegel. 1856. 8.
4816. R. Gofs, Genre-Bilder aus den schleswig-holsteinischen Feldzugen von 1849 und 1850. 1851. 8.
4817. Ch. F. Callisen, Propädeutik der Philosophie. 1846. 8.

G. Hütter, Rendant, in Nürnberg:

4818. J. A. Fridrich, Ehren Gedächtnus des von beeden Churfürsten zu Bayern und Pfaltz in Augspurg angeordneten Reichs-Vicariats-Hof-Gerichts. (1712.) 12.

Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Professor u. Conservator, in München:

4819. Fl. Vegetius, kurcze red von der Ritterschafft. 6 Bltr. Holzschn. (1475.) 2.

Ein Ungenannter in Sch.:

4820. J. Ch. Hirsch, bibliotheca nvmismatica. 1760. 2.
4821. Schweinfurthisches Jubel-Zeugnifs wegen der zu Augsburg übergebenen Confession, Anno 1730. 4.
4822. J. Englert, das über der Gemeinschafft des Evangelii jubilirende Schweinfurthische Zion. (1742.) 4. 5 Expl.
4823. Schweinfurthisches Denck- und Danck-Mahl bey Grundlegung und Einweihung der neuen Salvatoris-Kirche. 1720. 4.
4824. Das Evangel. Zion oder Nachricht von der Augspurgischen Confession. O. J. 4.
4825. G. Spalatinus, ein getrew Unterricht, von allem dem das ein Christen mensch wisen sol. An den Rath und gemeyne Stat zu Schweinfordt. (1533.) 4.
4826. Samml. der vornehmsten Pflichten und Ordnungen der Stadt Schweinfurth. 1780. 4.
4827. J. Englert, der Stadt Schweinfurth Jubel-Fest wegen des zu Ofsnabrück geschlossenen Friedens. 1748. 4.
4828. Verneuerte Hochzeit- Kind-Tauff- und Leich-Ordnung von Schweinfurt. 1680. 4.
4829. J. Englert und J. Ch. Thaut, singularis Dei providentia circa scholas. 1734. 4.
4830. Ders., Gymnasii Suinfordiensis natalem eumque centesimum indicit etc. 1734. 2.
4831. Schweinfurtische Stipendien. O. O. u. J. 8.
4832. 26 kleinere Schriften zur neuern Gesch. Schweinfurts. 2., 4. u. 8.

Voigt & Günther, Verlagsbuchh. in Leipzig:

4833. M Koch, Quellen zur Gesch. des Kaisers Maximilian II. 1857. gr. 8.

Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin:

4834. Dies., Philol. u. histor.-philosophische Abhandlungen. 1856. 4. 2 Bde.

Th. Bertling, Buchh. in Danzig:

4835. J. Greth, Danziger Bauwerke. 9., 10. u. 12. Lief. 1858. 2.

Historische Gesellschaft zu Basel:

4836. Dies., Beitrage. 6. Bd. 1857. 8.

Dr. G. Bärsch, k. preufs. geh. Regierungsrath und Major a. D., in Coblenz:

4837. Ders., das Pramonstratenser Mönchskloster Steinfeld in der Eifel. 1857. 8.
4838. K. Back, die alte Eisenburg. 1839. 8.

4839. M. Göbel, aus dem Leben von Carl Reinhardt, Pfarrer in Puderbach. 1857. 8.

Ph. Ed. Manger, k. preufs. Kreissekretar, in Siegen:

4840. J. L. Glaser, Bergmännisches Monat-Blümlein 1691. 12.

4841. H. Achenbach, de veteri Siegenensium statuto. 1855. 8. 2 Expl.

O. Schönhuth, Pfarrer, in Edelfingen:

4842. Leben und Thaten des Seb. Schertlin von ihm selbst beschrieben. Herausgegeben von O. Schönhuth. 1858. 8.

v. Hoiningen, gen. Hüene, k. preufs. Bergmeister, in Siegen:

4843. Beurkundung der ehebrecherischen Geburt des Sohnes der Marqvise de Mailly de Nesle. 1756. 2.

Bauer & Raspe, Verlagsbuchh. (Jul. Merz), in Nürnberg:

4844. J. Siebmachers Wappenbuch, herausgeg. v. O. T. v. Hefner. Lief. 20—43. 1856—58. 4.

Histor. Verein für Krain in Laibach:

4845. Ders., Mittheilungen, August — Nov. 1857. 4. 2 Expl.

Redaction der numismat. Zeitung in Weifsensee:

4846. Numismat. Zeitung. 1858, Nr. 1.

Hermann Kellner, Glasmaler, in Nürnberg:

4847. Gedicht vom schonen Brunnen zu Nurnberg. Pap.-Hdschr. (1587.) 2 Bltr. 2.

J. B. Metzler'sche Buchhdl. in Stuttgart:

4848. Germania. Herausgeg. von Franz Pfeiffer. 2. Jahrg. I. II. 1857. 8.

Verein für Ausbildung der Gewerke in München:

4849. Ders., Zeitschrift. VII. I. 1857. 2.

Dr. A. F. Pott, Professor, in Halle:

4850. Ders., Indogerm. Sprachstamm. (O. J.) 4. Nr. 310—12 d. Hall. Jahrb. 1838 u. Nr. 39—41 d. Ergänzungsbl. 1840. 4.

4851. Ders., de Lithuano-Borussicae in Slavicis Letticisque linguis principatu comment. 1837. 4.

Friesische Gesellschaft für Geschichts-, Alterthums- und Sprachkunde in Leeuwarden:

4852. Dies., de vrije Fries. Nieuwe serie. Eerste Deel u. tweede Deel, erste Stuk. 1854—57.

4853. Sicco van Goslinga, mémoires, publiés par U. A. Evertsz et G. H. Delprat. 1857. 8.

Aug. Scheler, Bibliothekar des Konigs der Belgier, in Brüssel:

4854. Ders., Hubert Thomas, de Liége. 1858. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

G. Ney, kgl. bayr. Major, im Flaschenhof bei Nurnberg:

2151. Röm. Thonlampe in Form eines Ochsenkopfes, gefunden bei Oberndorf im Odenwalde.

Faber, kgl. bayr. Oberlieutenant u. Adjutant, in Nürnberg:

2152. Mittelalterliches Schwert, Hufeisen und Sporn, Bruchstucke, aufgefunden.

Dr. Chr. Ed. Langethal, Univ.-Professor, in Jena:

2153. Federzeichnung nach dem Grabmale des Walther und der Hedwig von Glisberg.

Dr. Andresen in Nürnberg:

2154. Ansicht von Cap Gibraltar. Kpfrst. nach Capt. Kohlers.

Löscher, Schneidermeister, in Nurnberg:

2155. Reichverzierter eiserner Laternenträger vom 17. Jahrh.

Arnold, Grofshandler, in Nurnberg:

2156. Bleimedaille auf Georg Tetzel, 16. Jhdt.

2157. 3 Bleimedaillen auf J. Newton, A. Pope u. Fountaine.

2158. 12 Bleimedaillen auf Ludwig XIV.

2159. 16 Portraits, Kupferstiche vom 17—19. Jhdt.

Dr. med. Bermann in Karlsbad:

2160. 2 reichverzierte und bemalte Krüge vom Ausgange des 17. Jhdts.

W. Dietzel in Nürnberg:

2161. Mittelalterlicher Schlussel.

Dichtel, kgl. bayr. Hauptmann, in Nürnberg:

2162. Brandenburger Silbermünze von 1621.

L. Bull, Kaufmann, in Nurnberg:

2163. Mariengroschen von Fr. Ulrich von Braunschweig-Luneburg. 1624.

J. Möring, Porzellanmaler, in Nürnberg:

2164. 3 Kreuzerstücke von 1693 — 1718 und 2 kleine Silberjetons vom 18. Jhdt.

Dr. Andresen in Nurnberg:

2165. Sinnbild auf die Vergänglichkeit. Radir. vom 18. Jhdt.

2166. 3 Landschaften, Kupferstiche von M. Merian.

Löffler, Polytechniker, in Nurnberg:

2167. Altgermanischer Bronceckeil.

Gruber, Hausmeister im german. Museum:

2168. Abbildung der fruher zu Nürnberg aufbewahrten Reichskleinodien vom 15. Jhdt.

Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Professor u. Conservator der verein. Sammlungen in Munchen:

2169. 2 Zeichnungen nach einer im k. k. Zeughause zu Wien befindlichen Rustung vom 15. Jahrh.

Dr. Reuter jun., prakt. Arzt, in Nurnberg:

2170. Gräfl. Oettingen'sche Silbermunze von 1520.

v. Hoiningen, gen. Hüene, kgl. preufs. Bergmeister, in Siegen:

2171. Stammbaum des Geschlechtes Bex, Handschr. v. 18. Jahrh.

Chronik der historischen Vereine.

Der Geschichtsfreund, Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden u. Zug, enthalt in seinem XIII. Band, 1857, für die Quellenkunde: das Jahrzeitbuch der mindern Brüder in Lucern; mitgetheilt von J. Schneller. Die Chronik im weifsen Buche zu Sarnen; aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. mit-

getheilt von G. v. Meyer von Knonau. Kalendarium Necrologicum Constantiense, aus dem Ende des 13. Jahrh.; im Auszuge mitgetheilt von Dr. Fr. Böhmer. Bischöflich-Constanzische Urkundenlese, 1257—1520; mitgetheilt von J. Schneller. Zur Landesgeschichte: die Septembertage Nidwaldens, nach einer handschriftlichen Darstellung von P. Paul Styger; von P. Karl Brandes. Zur Rechts- und Sittengeschichte: Nachtrag zu der Abhandlung über die Blutrache nach schwyzerischen Rechtsquellen (vergl. Bd XII, 141), von M. Kothing. Die Gesellschaft zu Schützen in Lucern, bis 1799; von Fr. X. Schwytzer. Zur Literaturgeschichte: Das Büchlein vom Anfange der Hofstatt zu den Einsiedeln und die Einsiedlerchroniken vom 14.—19. Jahrh.; von P. Gall Morel. Zur Geschichte der Baukunst: Der Kirchthurm zu Altishofen in baulicher Beziehung, von Jos. Plac. Segesser. (Mit einer urkundlichen Erörterung über das Herkommen des dortigen Pfarrsatzes). Zur Münzkunde: das schmucke Reitersiegel Erzherzogs Rudolf IV. von Oesterreich, 1365; mitgetheilt von J. Schneller. — Zum Schlusse finden wir chronologische Inhaltsverzeichnisse sämmtlicher Urkunden und Belege des XIII. Bandes.

Der Beiträge zur vaterländischen Geschichte, herausgegeben von der historischen Gesellschaft zu Basel, VI. Band, 1857, enthält zur Quellenkunde: Schirmbrief des Raths von Basel für zwei Juden; mitgetheilt von Leonhard Oeser. Urkunden über Hexenprozesse, aus dem Staatsarchiv zu Bern; mitgetheilt von M. v. Sturler. Zur Geschichte der Schweiz: Zur Entstehungsgeschichte des ewigen Bundes der Eidgenossen, von Dr. R. Meyer. Die Reise der Eidgenössischen Gesandten nach Paris, im J. 1663, zur Beschwörung des Bundes der Schweiz mit Ludwig XIV. von Frankreich, von Prof. B. Reber. Briefe von Bürgermeister Joh. Heinrich Wieland, j. u. d., aus den Jahren 1797—1803; mitgetheilt durch Dr. K. Wieland. Zur Geschichte der Stadt Basel: Die Armenherberge in Basel, von Dr. Th. Meyer-Merian. Zwei historische Lieder auf den Beitritt der Stadt Basel zur schweizerischen Eidgenossenschaft. Pater Gregor Girard, eine biographische Skizze von J. W. Hefs. Zur Geschichte der Wissenschaften: Beatus Rhenanus von Dr. Jakob Mahly. —

Die Berichte und Mittheilungen des Alterthumsvereines zu Wien, Bd. II, Abth. I, 1857, enthalten an wissenschaftlichen Beiträgen: Von dem Einflusse der Pflanzen auf die Zerstörung der Ruinen, von Jos. Scheiger. Ueber das Leben und Wirken des Geographen Georg Matthaus Vischer, von Jos. Feil. Egenburg im Viertel ob dem Manhartsberg, von Jos. Feil. Aufserdem Vorträge und Berichte über die Gesellschafts- und Geschaftsangelegenheiten dieses Vereines.

Die Mittheilungen des historischen Vereines für Krain, enthalten im August 1857: Die Bischöfe von Aemona; von Peter Hitzinger. Ueber den Gott Jarmogius: aus dem slovenischen Manuscripte mitgetheilt von Davorin Terstenjak. Gesellschaftliches. Im September: Die Bischöfe von Aemona, Artikel II. Erklarung eines mittelalterlichen Grabdenkmales der Laibacher Domkirche; von Anton Jellouschek. Literaturberichte und wissenschaftliche Nachrichten. Im Oktober: Ehrenhalle berühmter Krainer. (Fortsetzung der in den früheren Jahrgangen enthaltenen biographischen Nachrichten). Die Vortrefflichkeit und die Schicksale der Cyrill'schen Orthographie. Monatsversammlung, mit Mittheilungen über die Göttin Noreja, sowie über die Göttin Adsalluta. Im November: Ehrenhalle berühmter Krainer. (Fortsetzung.) Ein altrömisches Baudenkmal in Laibach, von Dr. H. Costa. Gesellschaftliches.

Die Zeitschrift des Vereines für hamburgische Geschichte, neue Folge, ersten Bandes drittes Heft, 1857, enthält an Beiträgen zur Rechts- und Sittengeschichte: Ueber den ehemaligen Gebrauch der Haus- und Hofmarken in der Stadt Hamburg und deren Gebiet, von Dr. Wilh. Hubbe. Denkschrift auf den Thurm der St. Katharinenkirche, 1657. — Zur Literatur: Lieder auf die Hinrichtung des Klein Henselin, 1573. Dr. J. Georg Kerners Gedicht: das blaue Fieber. Des Johann Albert Fabricius Haustafel für seine Tochter. Sproke, de dar entdecken vnde apenbaren de gebreeklicheyt der werlde staude (aus dem 16. Jahrh.). Zur Münzkunde: Einige Bemerkungen und Zusätze zu dem Werke: die hamburgischen Münzen und Medaillen von O. L. Gädechens, vom Universitätsrathe Wolff in Göttingen. Nachträge über die hamburgischen Münzbeamten; von Dr. J. M. Lappenberg. Aufserdem zur Geschichte der Stadt Hamburg: Dr. Johann Oldendorp; biographischer Versuch von Dr. Harder. — Zwanzigste allgemeine Versammlung.

De vrije Fries. Mengelingen, uitgegeven door het friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde. Leeuwarden, Nieuwe Serie, I, 1, 1854: Verslag van een Handschrift, nagelaten door den Heer F. D. Fontein; door J. van Leeuwen. Dagboek of aanteekeningen van Dr. Georgius Westendorp, 1566—1578; medegedeeld door Mr. H. O. Feith. De sint Martens kerk te Franeker, oorkonden en berigten uit het oudste kerkenboek te Franeker, medegedeeld met aanteekeningen door Mr A. Telting. — I, 2, 1855: Het leven van Jan Willem de Crane; door Mr. A. Telting. — I, 3, 1855: Hulptroepen uit Harlingen naar Zweden gezonden in 1609; door Mr. W. W. Buma. Aanteekeningen van Dr. J. G. Ottema. Nadere aanteekeningen van Mr. W. W. Buma. Inlichtingen van Jr. Mr. J. K. J. de Jonge, omtrent de staatkundige betrekkingen tuschen Nederland en Zweden, in de jaren 1592—1609. Juw Hettes Dekema, de laatste Potestaat in Friesland; door Jr. Mr. H. B. van Sminia. Frisiaca; medegedeeld door Mr. U. A. Evertsz. — I, 4, 1856: Severinus Feyta, of Leuven in 1542 door Maarten van Rossem berend. Eene vorlezing met aanteekeningen; door Mr. J. Dirks. — Geschiedenis van de zamenstelling en uitgave van het Groot Plakkaat- en t'harterboek van Friesland etc.; door W. Eekhoff. Betoog, dat de eerste druk van de Oude Friesche Wetten, bezorgd door Heer Hidde Camminga, omstreeks den jare 1484 is gedruckt te Leeuwarden etc.; medegedeeld door W. Eekhoff. Geene heerlijkheden in Friesland, of Dr. Sikke Dekema en Mammema-state te Jellum; door Mr. W. W. Buma. — II, 1, 1857: Voorlezing over het leven van Petrus Wierdsma en zijne verdiensten omtrent de geschiedenis en letterkunde van Friesland; door W. Eekhoff. Voorlezing over de grondslagen van de orthographie der Friesche taal; door J. H. Behrns. Overzigt van twee Alba Amicorum uit de XVII^{de} eeuw; door Jhr. H. B van Sminia. Hunnebedden in Denemarken. Kapitein Haring van Harinxma thoe Heeg; door Jhr. Mr. H. B. van Sminia. —

Im Namen derselben Gesellschaft herausgegeben liegt uns noch vor: Mémoires rélatifs à la guerre de succession de 1706—1709 et 1711, de Sicco van Goslinga, publiés par MM. U. A. Evertsz et G. M. Delprat. (Leeuwarden, 1857.)

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

16) Das Prämonstratenser Mönchskloster Steinfeld in der Eifel. Von Dr. Georg Bärsch, königl. preufsischem geheimen Regierungsrathe und hanseatischem Major a. D. Schleiden, 1857. Gedruckt bei F. W. Braselmann. XIV u. 172 S. 8.

Ein auf eine äufsere Veranlassung hin veröffentlichtes Fragment aus des Verfassers seit Jahren vorbereiteter Eiflia sacra. Das Kloster Steinfeld in der Eifel, aus einem um 950 gestifteten Benedictinernonnenkloster in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts in ein Prämonstratensermönchskloster umgestaltet, gewann bald innerhalb dieses Ordens und weit über die Eifelgegenden hinaus grofse Bedeutung; sein Abt fungierte in der Regel als Generalvicar des Prämonstratensergenerals in den Circarien Westphalen, Hefeld und Waldgassen; über 12 Klöster (darunter 3 in Holland, 1 in Irland, 2 in Böhmen und Schlesien) hatte es das jus paternitatis; Patronatsrechte übte es bei 18 Kirchen und Kapellen; sein Gütercomplex war ein sehr umfassender. Einflufsreich nach Aufsen, im Innern meist gut discipliniert, öfters auch an wissenschaftlichen Zeitbestrebungen bedeutsam betheiligt, bestand es fort, von den Stürmen der Reformation wenig berührt, bis zur französischen Revolution, wo es nach der Besitznahme der Rheinlande durch Frankreich als „Nationaleigenthum“ erklärt und aufgehoben wurde, die Gebäude verkauft, die reichhaltige Bibliothek zerstreut und verschleudert. Vor Kurzem hat endlich die preufsische Regierung die Gebäude an sich gebracht und zu einer Besserungsanstalt für junge katholische Verbrecher eingerichtet, während das schöne Getäfel des Refektoriums nach Belgien und von da nach England kam. Ueber alle diese Verhältnisse in ihrem historischen Werden bis auf die unmittelbarste Gegenwart herab gibt die vorliegende Schrift Aufschlufs, zwar schmucklos, aber sehr sorgfältig und zum Theil auf Grund von bisher noch unveröffentlicht gebliebenen archivalischen Aktenstücken. Besonders dankenswerth, nicht allein für den Specialforscher der Rhein- und Moselgegenden, erscheinen die vielen kultur- und namentlich wirthschaftsgeschichtlichen Notizen über die Güter des Klosters. Ein Anhang gibt Nachrichten über Klöster, welche dem Prämonstratenserorden durch die Reformation entzogen wurden, bes. in den Circarien Westfalen, Hefeld und Waldgassen, und über das Kloster Strahov bei Prag. Auch hier begegnet man dem grofsen Sammelfleifse des Verfassers wieder; über einige der erwähnten Klöster gibt er, gleichfalls archivalisch gut gestützt, wesentlich neue Aufschlüfse.

17) Leben und Thaten des weiland wohledlen und gestrengen Herrn Sebastian Schertlin von Burtenbach, durch ihn selbst deutsch beschrieben. Nach der eigenen Handschrift des Ritters urkundlich treu herausgegeben von Ottmar F. H. Schönhuth, Pfarrer in Edelfingen. Münster 1858, Druck und Verlag der Aschendorff'schen Buchhandlung. VIII und 178 S. 8.

Herberger hat in seinem vortrefflichen Buche: „Sebastian Schertlin von Burtenbach und seine an die Stadt Augsburg gerichteten Briefe“ (Augsburg, 1852) die gewaltige Persönlichkeit Schertlins dem Verständnifs der Zeitgenossen nahegeführt; dessen Autobiographie, die, jedoch nach späteren unsicheren Handschriften, Christoph Sigmund von Holzschuher 1777 veröffentlichte, nach der in der Bibliothek zu Stuttgart befindlichen Originalhandschrift herauszugeben, war ihm nicht möglich. Hr. Schönhuth hatte seit Jahren diese eigenhändigen Aufzeichnungen des Ritters, die dieser, wie unser Herausgeber aus den im Verlaufe unsicherer werdenden Schriftzügen schliefsen zu können meint, erst als Greis vollendete, abgeschrieben und publiciert im obigen Werke seine Abschrift, wie sie ist, ohne dafs er ihr, aufser der einleitenden Notiz über die Handschrift, irgendwie sprachliche und sachliche Bemerkungen beigegeben hätte. Nur die in der Hs. bald klein, bald grofs geschriebenen Eigennamen hat er grofs geschrieben und die Interpunktion „richtiger gestellt“. Das „richtigste Bildnifs“ Schertlins, dessen Original sich im Schlosse zu Giebelstatt bei Würzburg findet, ist beigegeben. Allen Freunden der Geschichte unserer Reformationszeit ist mit dieser Publikation einer der markigsten und farbigsten Geschichtsquellen gewifs ein Dienst gethan.

18) Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit. Von Friedrich von Raumer. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. In sechs Bänden. 1. Band, XII und 396 S. 2. Band, 411 S. 3. Band, VIII u. 161 S. 4. Band, 408 S. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1857. 8.

Bei seinem ersten Erscheinen, 1823, ist diesem Buche wie wenigen die enthusiastische Bewunderung der deutschen Jugend, wie die ehrende Anerkennung der gelehrten Zeitgenossen zugefallen, und selbst Göthe hat es als ein „schönes Lesebuch“ begrüfst. Lange Zeit für alle Darstellung mittelalterlicher Geschichte das Vorbild, wurden seine Anschauungen für diese Epoche die allgemeinen, von den Heldengestalten aus der Zeit der Staufer erbte sich die Raumer'sche Zeichnung typisch fort; nicht leicht hat ein historisches Werk diese Wirkung hervorgebracht. Noch vor wenigen Jahren hat einer der grofsten Kenner, Böhmer, an ihm gerühmt (Regesten von

1198—1254, S. LXXXI), wie es „am frühesten einen wichtigen Abschnitt unserer Vaterlandsgeschichte in reicher Auffassung und in würdiger Form dargestellt und dadurch die Kenntnifs dieses Abschnittes unter den Gebildeten der Nation in einer noch nicht übertroffenen Ausdehnung verbreitet" und wie von dem Verfasser „alle Gegner gelernt und keiner derselben an Billigkeit des Urtheils und kaum einer an Grundlichkeit ihn ubertroffen." — In Wahrheit kann man noch heute sagen, dafs von den neueren grofseren Werken uber die Stauferzeit keines dem Raumer'schen auch nur von Ferne verglichen werden kann. — Wenn dennoch selbst dessen zweite Auflage (1844) fast an keinem Punkte den Anforderungen der historischen Wissenschaft mehr genugt, so ist das ebenso durch die ungemeine Vergrofserung des bekannt gewordenen Materials, dessen ein guter Theil erst in den letzten Decennien aufgefunden und noch lange nicht vollstandig veröffentlicht ist, als auch durch die bedeutende gelehrte Thatigkeit auf diesem Gebiete erklarlich, an der aufser Deutschland auch Frankreich und Italien Theil nahmen, und bei der die nationalen, politischen und kirchlichen Gegensatze unserer Tage sich geltend machten, oft in einer Schroffheit, dafs zwischen den verschiedenen Darstellungen einer und derselben Zeit alle Beruhrungspunkte aufgehört hatten. Man denke an die Auffassungen Friedrichs II., wo nach Bohmer „der cardo rerum für die mittleren Zeiten liegt, etwa wie bei Gustav Adolf fur die neueren. Wer diese beiden Persönlichkeiten falsch auffafst, mufs folgerichtig in allen übrigen irren." Ein Werk, das hier relativ abschliefst, wird noch lange nicht, mindestens erst dann möglich sein, wenn die Monumenta Germaniae mit der Stauferzeit abgeschlossen haben werden. — Um so mehr wird man es unserem gefeierten Geschichtschreiber zu danken haben, dafs er, unterdessen mit Arbeiten ganz anderer Art beschaftigt, in seinem Greisenalter wieder dem Werke seiner Jugend, vielleicht seines Lebens, seine Thätigkeit zugewendet hat. Er hat nach Kraften gebessert, namentlich fur die Zeit seit Heinrich VI., wo Böhmer, Huillard-Bréholles, Abel, Ficker u. v. A. inzwischen aufgetreten waren. Ob die vielfachen Veränderungen und Verbesserungen, die wir gegen die frühere Auflage bemerken, nicht noch ungleich zahlreicher hatten ausfallen sollen, ist eine Frage, uber die Niemand mit dem Verfasser rechten wird. Am wenigsten wird ihm Jemand zugemuthet haben, die ganze Anlage des Werkes umzugestalten. Sind die Anforderungen, die die heutige Geschichtschreibung an sich selbst stellt, vielleicht andere, so hat ein Werk, das durch seine klare und besonnene Auffasung über ein Menschenalter in der historischen Literatur, man kann sagen, geherrscht hat, gewifs sein historisches Recht. — Mogen die beiden letzten Bande recht bald nachfolgen.

19) Geschichte der deutschen Kaiserzeit. Von Wilhelm Giesebrecht. Zweiter Band. Blüthe des Kaiserthums. Braunschweig, Schwetschke und Sohn (M. Bruhn). 1858. XXII u. 620 S. 8.

Der ersten Hälfte dieses Bandes haben wir bereits bei ihrem Erscheinen gedacht. Mit der vor kurzem herausgekommenen zweiten ist das ausgezeichnete Geschichtswerk bis zum Tode Kaiser Heinrichs III fortgeführt. Es ist bekannt, wie vor 30 Jahren Stenzels beruhmtes Buch fur die Erforschung der Geschichte der fränkischen Kaiser Bahn brach; in dem Menschenalter, das seitdem verstrichen ist, ist nicht nur die Kritik schärfer und sicherer, sondern auch das Material bei weitem umfangreicher geworden, so dafs Stenzels Werk längst schon nach keiner Seite hin mehr genügte. Gleichwohl kam keine der einschlagenden neueren Monographieen an seine Umsicht und Genauigkeit heran, und die Parteileidenschaft für Kirche oder Reich, die sich auf diesem Gebiete in den letzten Jahrzehnten nur zu sehr eindrangte, hat noch vollends getrübt. War es da an sich von Wichtigkeit, einen Geschichtschreiber dieser Epoche zu begrufsen, in welchem vaterländischer Sinn und wissenschaftlicher Ernst in gleichem Mafse vereint waren, so ist es von um so unberechenbarerem Werthe, in einem Augenblicke, wo die Monumenta Germaniae mit dem Drucke der Quellen das Ende der salischen Periode erreicht haben, die Resultate, die aus den mitgetheilten Schätzen der historischen Wissenschaft sich ergeben, gleich von vornherein von einer solchen Meisterhand gehoben zu sehen. Darstellung und Kritik hat Hr. G. in diesem Buche bekanntlich getrennt, letztere in die Anhange verwiesen, wo wir eine kritische Wurdigung sämmtlicher gleichzeitiger, sowie der einschlagenden späteren Geschichtsquellen, ferner in den Anmerkungen eine gute Zahl einzelner, oft neues Licht verbreitender Bemerkungen erhalten; auch werden sieben wichtige, zwar meist schon einmal gedruckte, aber nie bekannt gewordene, oder vergessene Dokumente mitgetheilt; diese Anhänge sind für den Historiker eine Fundgrube. Aber auch nur einer so staunenswerthen Geistesarbeit, wie es die kritische Durchdringung eines so vielseitig zerstreuten urkundlichen Stoffes ist, konnte diese lebensvolle Darstellung entquellen, die in Wahrheit, den Wunsch des Verfassers erfullend, „auf Herz und Gesinnung jedes deutschen Lesers mit zwingender Gewalt einen fesselnden, anregenden und aufrichtenden Einflufs übt". Man hat gerade an diesem Bande tadeln wollen, dafs er zu wenig die eigensten Worte, die individuelle Anschauung der einzelnen Quellen gebe: möchte vielleicht wirklich durch ein solches Mosaik die Darstellung farbiger, charakteristischer geworden sein, gewifs nicht charaktervoller, wie die vorliegende, von demselben Hauche eines kraftigen vaterlandischen Enthusiasmus durchweht! Es versteht sich von selbst, dafs die Auffassung des Verfassers von fast allen bisherigen weit abweicht. Durch die entschiedenste Betonung der unermefslichen Wichtigkeit des deutschen Episcopats in seiner Verbindung mit dem Reich (S. 513: „Man kann sagen, die Kaiser hatten mit den Bischofen das Regiment getheilt"), durch die einsichtige Würdigung der Cluniacenserreform in ihrer Wirkung auf das gesammte kirchliche Leben des Jahrhunderts, endlich durch den steten Hinweis auf die Gefahr, „welche schon damals dem deutschen Volke von der Entwicklung einer bedeutenden Slavenmacht drohte," sind die Grundlagen der Darstellung eben andere geworden. Wie doch so abweichend von allen bisherigen Schilderungen erscheint die Personlichkeit Heinrichs III.! „Ihm fehlte der Scharfblick und die Festigkeit des Vaters, um das Werk in dessen Sinne zu vollenden. Es zeigte sich bald, dafs das Kaiserthum, machtvoll genug gegen aufsere Feinde, zur Vernichtung des deutschen Furstenthums viel zu schwach war." „Die Meinung, dafs Heinrich III. in der Blüthe der Macht aus dem Leben geschieden, wird man aufgeben mussen." In der That ist der Wendepunkt in der

Geschichte des Kaiserthums, dessen Blüthe eben noch bei Heinrichs Lebzeiten sich neigte, niemals schärfer erfafst und klarer gezeichnet worden. — Erwähnt sei noch, dafs Hr. G. in einem Nachtrag u. A. mittheilt, dafs er in einer Pergamenthandschrift der Königsberger Universitätsbibliothek eine bisher unbekannte Kaiserchronik vom Ende des 13. Jahrh. gefunden habe, welche eine ältere sächsische Quelle, wahrscheinlich die noch unedierte Chronik von Pohlde, mit Martinus Polonus combiniert, und „interessante Beiträge zur Sagengeschichte und namentlich auch zur Legende Heinrichs II.“ gibt.

20) Chronicon Sancti Michaelis monasterii in pago Virdunensi. Ex antiquissimo codice nunc primum integrum edidit Ludovicus Trofs. Hammone, MDCCCLVII. 28 S. 4.

Vom Chronicon S. Michaelis edierte zuerst die ersten 20 Kapitel Mabillon (Analecta t. II.), der eine Abschrift der im Kloster befindlichen Handschrift erhalten hatte; dann druckte Calmet in seiner Geschichte Lothringens diese ab und fügt c. 28—36 hinzu (c. 21—27 liefs er weg, weil sie Wundergeschichten enthielten), jedenfalls aus derselben Handschrift. Vergebens aber wurde diese von Waitz bei seinem Aufenthalte in S. Mihiel, Ende Oktober 1839, gesucht (vgl. Pertz, Archiv 8. Bd. S. 9) und er mufste sich für die Ausgabe unserer Chronik in den Monumenta Germaniae (Ser. IV, 79) mit dem Abdruck der Mabillon-Calmetschen Edition und einigen auf der Hand liegenden Berichtigungen begnügen. Dennoch existierte jene Handschrift noch in Mihiel, im Privatbesitz eines Hrn. Marchand, von dessen Erben sie an den Sohn des Herausgebers in Paris verkauft wurde, der sie der kaiserlichen Bibliothek überantwortet hat. Herr Trofs, der sie eben aus den Händen seines Sohnes zur Benützung empfieng, erwirbt sich durch ihre Publikation ein grofses Verdienst. Aber zu wünschen wäre gewesen, dafs er seiner Ausgabe auch eine Beschreibung der Handschrift beigefügt hätte, denn nicht jedem Leser ist sein Büchlein: „Catalogue des archives de l'abbaye de St. Mihiel en Lorraine. Paris, 1853“, auf welches er, ohne eine Seitenzahl zu erwähnen, ganz im Allgemeinen verweist, gleich zur Hand und in dem angegebenen Büchlein findet man zwar gleich bei Nr. 1: „Cartulaire de l'ancienne abbaye de St. Mihiel en Lorraine. Manuscrit de la première moitié du XII. siecle, pet. in Folio, veau“ u. A.: „Les premiers feuillets renferment une histoire intéressante du monastère de St. Mihiel,“ aber der Leser hat keinen Anhaltepunkt dafür, dafs hier das Chronicon St. Michaelis gemeint sei. Auch über die drei Schlufskapitel (c. 37—39), die in der Ausgabe der Monumenta Germaniae fehlen, hatte man eine Andeutung erwartet. Dankenswerth ist, dafs die von Mabillon und Calmet weggelassenen 7 Capitel Wundergeschichten hier mitgetheilt werden. Im Uebrigen ist zwar der Unterschied des jetzigen Textes von dem früheren kein wesentlicher, doch wird letzterer mehrfach verbessert werden können, namentlich in Bezug auf Namenschreibung. Und so sei denn diese Ausgabe einer recht interessanten Geschichtsquelle allen Freunden der Geschichte empfohlen.

21) Antheil der Deutschen an der Entdeckung von Südamerika oder Abenteuer des Ambrosius Dalfinger und des Nicolaus Federmann, beider von Ulm, des Georg Hohemut von Speier und des fränkischen Ritters Philipp von Hutten unter der Herrschaft der Welser von Augsburg in Venezuela. Nach den Hauptquellen dargestellt von Karl Klunzinger. Stuttgart, 1857. In Commission der C. A. Sonnewald'schen Buchhandlung. VIII und 116 S. 8.

Eine fleifsige und interessante Schrift, die aus spanischen und deutschen Quellen die kühnen Entdeckungszüge in Südamerika erzählt, auf die im Dienste der Welser von Augsburg, „der Rothschilde des 16. Jahrhunderts“, innerhalb etwa eines Menschenalters eine Reihe von Deutschen ausgieng, um das Goldland zu suchen. Um 1527 hatten die Welser mit Kaiser Karl V. unter günstigen Bedingungen, da sie ihm 5, nach anderen 12 Tonnen Goldes geliehen, einen Vertrag abgeschlossen, der ihnen die Statthalterschaft des Landes Venezuela und noch viele wichtige Vortheile zusicherte, wogegen sie Schiffe und Mannschaft ausrüsten und das Land gründlicher unterwerfen und befestigen sollten. Ambrosius Dalfinger von Ulm führte demgemäfs 1528 3 Schiffe, 400 Mannschaft und 80 Pferde nach Venezuela, unterwarf es, erbaute die gleichnamige Stadt (wie hier nach Herrera angenommen wird) und entdeckte Neugranada. Aber schon auf dem zweiten Entdeckungszuge, den er von Venezuela aus machte, starb er in Folge einer von den Indianern im Gefecht erhaltenen Wunde (1532). Der ihm schon früher nachgesandte Ulmer Nicolaus Federmann der Jüngere, sowie Dalfingers Nachfolger in der Statthalterschaft, Georg Hohemut von Speier und (interimistisch) Philipp von Hutten, unternahmen verschiedene zum Theil höchst gefährliche Expeditionen, über die wir hier manches historisch wie geographisch gleich interessante Détail erhalten, bis denn Philipp von Hutten auf einem ähnlichen Zuge 1541, in Gemeinschaft mit seinem Lieutenant Bartholomäus Welser, der die Interessen seiner Familie persönlich vertreten sollte, durch die Hinterlist des Spaniers Don Juan de Carvajal umkam (1546). Neun Jahre später verloren die Welser durch einen lange Zeit schwebenden Prozefs ihren Antheil an Südamerika ganz; sieben und zwanzig Jahre hatte ihre Herrschaft in Venezuela gedauert. Von zwei Anhängen gibt der erste eine Schilderung der durch die Deutschen unter der Herrschaft der Welser in Venezuela verübten Grausamkeiten nach de las Casas, der zweite geographische Notizen über das damalige Venezuela. Dankenswerth ist eine beigegebene Karte dieses Landes, auf welcher die Züge des Dalfinger, Federmann und Georg von Speier notiert sind. Eine ihr vorausgeschickte Schlufsbemerkung gibt zum Texte einige Berichtigungen oder schärfere Bestimmungen.

22) Deutsche Weihnachtspiele aus Ungern. Geschildert und mitgetheilt von Karl Julius Schröer. Wien, Keck und Compagnie. 1858. 8. VIII u. 220 Stn.

Diesen Weihnachtspielen hat Hr. Schröer, der bereits ein anderes in den weimar. Jahrb. III veröffentlichte, all die Ehrfurcht, Sorgfalt und Ausführlichkeit angedeihen lassen, womit derartige volksthümliche Reste heutzutage behandelt zu werden pflegen, und er bringt sogar mehr, als der Titel erwarten läfst. Den Hauptinhalt bildet ein in merkwürdiger Vollständigkeit und Ursprünglichkeit erhaltenes Weihnachtspiel (Christgeburts- mit einem unvollständigen schon früher in den weim. Jahrb. mitgetheilten Paradeisspiel), das der Herausgeber in dem nahe bei

Presburg gelegenen Dorfchen Oberufer vorfand und selbst aufführen sah. Ein gewohnlich den Schlufs der Auffuhrung bildendes Fastnachtspiel hat er wegen corrupten Textes sich gescheut jetzt schon mitzutheilen. Weiter bringt er noch ein bisher ungedrucktes Salzburger Paradeisspiel und einen Anhang von Weihnachts- und Dreikönigsliedern, den Text der sämmtlichen Stucke mit reichlichen erläuternden Noten begleitend. Viele Muhe gibt er sich, die Beziehungen der mitgetheilten Spiele und Lieder zu andern bis jetzt bekannt gewordenen ins Licht zu stellen, und sucht zu demselben Zwecke in einem Nachtrage noch das Verhältnifs des H. Sachs zu den Weihnachtsspielen darzulegen. Eine besonders interessante Partie des Buches bildet die zu Anfang gegebene Beschreibung der Aufführung des Oberuferer Weihnachtspieles. Der Herausgeber ist der Ansicht, dafs die Art und Weise der Darstellung weit über die Zeit der Abfassung des Spiels, die er in das 16. Jahrh. verlegt, zurückreiche, und in der That zeigt sie jenen typischen, symbolischen Charakter, der an die noch mit dem religiosen Kultus verwachsenen Uranfange der Schauspielkunst gemahnt. Wenn der Herausgeber jedoch diese kindlichen Anfänge auf höhern, richtigern Kunstprincipien beruhend glaubt, als unsere moderne Darstellungsweise, so verführte ihn zu dieser Annahme wohl nur die über der Beschäftigung mit seinem Stoffe gewonnene Vorliebe für denselben.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 1. Der Bregenzerwald und das Walserthal. Nr. 3. Ein venetianischer Gesandtschaftsbericht aus dem Jahre 1617 bis 1619. Nr. 7. Altdeutsche Bühne in Ungarn.

Blätter für literarische Unterhaltung: Nr. 4. Aeltere Satiren gegen die Geistlichkeit.

Europa: Nr. 4. Ein deutsches Weihnachtspiel aus Ungarn. Nr. 7. Die Finnländer.

Die Grenzboten: Nr. 1. Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 1. Die Dorfer und ihre Geistlichen im dreifsigjährigen Kriege. Nr. 2. Der Pfarrer Martin Bötzinger.

Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts: 1. Bd. 3. H. Die Grundsatze der deutschen Rechtsquellen des Mittelalters über den Gerichtsstand. (A. Stobbe.) Nachtrage über das westburgundische Reich u. Recht. (Bluhme.)

Frankfurter Konversationsblatt: Nr. 29 ff. Aus Kurland. Das Inselfräulein. Eine Volkssage in der Schweiz. (H. Runge.)

Deutsches Museum: Nr. 5. Die Entwickelung des Menschengeschlechts und die Bildungsfähigkeit der Rassen. (H. Schaaffhausen.) — Wanderungen eines Jesuiten in der Schweiz. VI. Der Canton Zug. (E. Osenbrüggen.)

Berliner Revue: 12. Bd., 2. H. ff. Johanniterorden: Alte Ritterlisten.

Unterhaltungen am häuslichen Herd: Nr. 18 ff. Die Slawen in Norddeutschland. Geschichtliche Skizze. (H. Asmus.)

Deutsche Vierteljahrsschrift, 1858, I. Augsburger Studien.

Allgemeine Zeitung, Beilage zu Nr. 36. Die Fresken im Kaisersaal zu Aachen. Beil. zu Nr. 46. Die Geschichte der Dresdener Gallerie.

Illustrirte Zeitung: Nr. 761. Städtewahrzeichen. VI. Halle. 3. Der Roland am Rothen Thurme. 4. St. Katharina über dem östlichen Eingange zur Morizburg. Nr. 763. Städtewahrzeichen. VI. Halle. 5. Der Schellenmoriz in der Morizkirche. — Der Schäfflertanz in München.

Neue Münchener Zeitung, Abendblatt zu Nr. 24. Die schmerzhafte Kapelle bei Munchen. Nr. 25 ff. Das Fichtelgebirg, die sechs Aemter und das bayerische Voigtland. (E. Fentsch.) Aus der Geschichte der Kreuzzüge. III. (v. Sybel.) Nr. 37. Kunst und Kunststudien in Oesterreich. Nr. 39. Zur Sittengeschichte (Verordnungen wegen Seuchen).

Vermischte Nachrichten.

11) Auf der Ingolstädter-Amberger Staatsstrafse zwischen Neumarkt und Kastl, zunachst dem Dorfe Pfeffertshofen, fand man beim Lehmgraben ein altgermanisches Grab mit Ueberresten menschlicher Skelette, mit Urnentrümmern, 13 gröfseren und kleineren zierlichen Ringen und Haften von Bronze, 2 Wirteln von Bernstein und bemaltem Thon und drei Messerklingen. Diese interessanten Alterthumer hat das kgl. Regierungspräsidium dem historischen Vereine zu Regensburg zur Aufnahme in seine Sammlungen übersendet.

Inserate und Bekanntmachungen.

2) Von Dr. Wilhelm Mannhardt, dem bekannten Herausgeber der von J. W. Wolf begrundeten Zeitschrift für deutsche Mythologie, wird in kurzer Zeit ein interessantes Werk „Mythologische Forschungen“ erscheinen, auf das wir hiemit zum Voraus aufmerksam machen. Eine nähere Anzeige werden wir seiner Zeit folgen lassen.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 1 Thlr. 16 Sgr.
Für *Frankreich* abonnirt man in Strasburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —
Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Fünfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1858. № 3. März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Personengeschichte. Künstler.

Meister Hermann, ein deutscher Glasmaler des vierzehnten Jahrhunderts.

Von Dr. Ludw. Schneegans, Stadtarchivar, in Strasburg.

Die Kathedrale von Metz ist nicht allein den groſsartigsten Denkmälern der mittelalterlichen Kirchenbaukunst beizuzählen, sondern, abgesehen von diesem an und für sich schon höchst bedeutsamen Vorzuge, zeichnet sich dieselbe auch noch durch ihren ungemeinen Reichthum an alten und werthvollen Glasmalereien aus. Diese letztern bilden heutigen Tages, wo so viele andere Kunstwerke der verflossenen Jahrhunderte für immer verloren sind, einen Hauptschmuck jenes hehren Gotteshauses.

Die in Hinsicht der Kunst merkwürdigsten dieser Malereien gehören zwar erst der Reformationszeit an. Sie rühren von dem, seinem Talente und Verdienste nach bei Weitem nicht hinlänglich genug bekannten und gewürdigten elsäſsischen Glasmaler Valentin Buch oder Busch her, welcher dieselben in dem Zwischenraume von 1521 bis 1539 fertigte. Nach dem Urtheile sehr stimmfähiger Richter sind diese kunstvollen Malereien in die erste Reihe der schönsten und ausgezeichnetsten Meisterwerke älterer Glasmalerei zu setzen. Ja, der k. sächs. Hofmaler, Hr. Karl Vogel, stand sogar nicht an, dieselben im Jahre 1831 als die schönsten aller Glasmalereien zu preisen, die er je gesehen. [1])

Auſser diesen, wie es scheint, wirklich vortrefflichen Meisterwerken Buschs besitzt aber die Metzer Domkirche noch andere und ältere gemalte Fenster, welche gleichfalls von einem deutschen Künstler gefertigt wurden; und da, meines Wissens wenigstens, dieser Letztere bisher in Deutschland beinahe, wo nicht völlig, unbekannt geblieben ist, so mache ich es mir zur Pflicht, das Andenken und den Namen dieses ebenfalls ausgezeichneten ältern Glasmalers der jedenfalls unverdienten Vergessenheit zu entreiſsen, welcher derselbe bis jetzt anheimgefallen war.

Derselbe stammte aus Westfalen und hieſs Meister Philipp Hermann. In seiner, heutigen Tages nicht mehr vorhandenen, Grabschrift war Münster als dessen Geburtsort bezeichnet.

Meister Hermann gehörte der Mitte und der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts an; und an der Kathedrale zu Metz allein schon scheint sein Wirken kein unbedeutendes gewesen zu sein.

Sein Hauptwerk alldort war die groſse Rose oder das groſse Radfenster, welches in seiner Grabschrift unter der Benennung „li grant ost“ ausdrücklich als sein Werk bezeichnet wird.

Auſser diesem sind noch jetzt acht andere gemalte Fenster in dem Metzer Dome, unten an dem Mittelschiffe, zu sehen, die ebenfalls durch Meister Hermann ausgeführt wurden. Es enthalten dieselben eben so viele, in ernstem Style und

in ziemlich grofsem Mafsstabe, in ganzer Figur gemalte Heiligenbilder, welche abwechselnd mit den Initialen des Meisters, P und H, geschmückt sind.

Beifolgend theile ich nach dem Werke des Hrn. Bégin über die Kathedrale von Metz [2]), welchem ich diese Angaben über Meister Hermann entnommen habe, das eine dieser Monogramme mit. Es ist dasjenige, welches sich unter dem Bildnisse der h. Katharina befindet und in einem reichgezierten, als Künstlerzeichen in ein Schild gestellten gothischen H besteht



Meister Hermanns sonstige Werke sind unbekannt.

Dieser verdienstvolle Künstler starb am Festtage der Verkündigung Mariä, also den 25. März, 1392.

Seine Grabschrift, welche dies ehmals bezeugte, lautete folgendermafsen:

„*Ci : devant : gist : maistre : Hermann :*
„*li : varlier : de : Munstre : en : Waistefall : que :*
„*fist : li : grant : ost : de : saians :*
„*que : mourut : lou : iour : de : feste :*
„*Nostre : Dame : en : mierz :*
„*p. MCCCjjjjXX et Xij : ans :*
„*prieis : por : li :“* [3])

Zu Deutsch: „Hier liegt Meister Hermann, der Glasmaler, von Münster, in Westfalen, welcher das grofse Radfenster dahier gemacht hat, (und) welcher starb an dem Festtage Unserer Lieben Frauen im März, im Jahre 1392. Betet für ihn.“

---

[1]) Langlois, Essai historique sur la peinture sur verre, S. 143. — In der angezogenen Stelle des durch Hrn. Vogel im Februar 1831 aus Dresden an den Verfasser gerichteten Briefes heifst es: „Ces vitres sont les plus belles que j'aie jamais vues, et reclament hautement l'attention des connaisseurs.“

Hr. Vogel gibt dem Künstler unrichtigerweise den Vornamen Simon, und Hr. St. Fargeau in seinem Dictionnaire géographique, historique, administratif, industriel et commercial de toutes les Communes de la France, Tome II, p. 577, nennt denselben eben so irrig: Anton.

Nach beiden wäre Busch von Strafsburg gewesen. Sein Testament beweist jedenfalls, dafs er aus dieser Stadt selbst oder aus deren Umgegend stammte.

Ebenso wird von den angeführten französischen Schriftstellern, nach den auf Busch bezüglichen, gleichfalls in französischer Sprache abgefafsten Urkunden, des Künstlers Familienname auf sehr verschiedenartige Weise, einmal Buch, dann wieder Bouch und auch Bousch geschrieben.

Dieser ausgezeichnete Künstler starb zu Metz im Monat August 1541. Den 25. März zuvor hatte er sein oben angezogenes Testament errichtet, aus welchem Hr. Bégin in seinem Werke über die Kathedrale von Metz, Band II, S. 44, einige höchst interessante Auszüge mittheilt.

[2]) I. Band, S. 157, 159 f., auch 165 u. 178, u. II. Band, S. 408.

[3]) Bégin, in seinem genannten Werke, Band II, S. 408.

Der wahre Name des Bildhauers der Konstanzer Domthüren.

Von Dr. Ludw. Schneegans, Stadtarchivar, in Strafsburg.

In dem durch den Anzeiger (1857, Nr. 12) veröffentlichten Berichte über die auf die Konstanzer Chorstühle bezügliche Urkunde von 1467, habe ich, nach dem, so viel mir bekannt, allgemein befolgten Vorgange des Verfassers der Abtheilung Konstanz in den Denkmalen deutscher Baukunst des Mittelalters am Oberrhein (S. 16 und 18), den Namen des Bildhauers, welcher im Jahre 1470 die reichgeschmückten Domthüren der westlichen Façade fertigte, Simon Baider geschrieben. So wird dieser Künstler dort durchweg benennet.

Ich war um so mehr berechtigt, diese Lesart mit voller Zuversicht zu befolgen, da der Verfasser der angeführten, höchst schätzbaren Abhandlung über den Dom zu Konstanz, abgesehen von der Berücksichtigung seiner anerkennungswürdigen Gewissenhaftigkeit, den Namen des Künstlers, so zu sagen, im Angesichte der, wie es scheint, äufserst deutlich und scharf in grofsen Buchstaben ausgehauenen Inschrift schrieb, welche der Verfertiger der Domthüre, beide Flügel durchlaufend, oben an denselben angebracht hat, und da er aufserdem noch die unrichtige Lesart Fuefsli's und Fiorillo's, welche, wie er sagt, „den Namen des Künstlers irrig in Balder verwandelt“ haben, hervorgehoben hat. Diesem nach scheint in der That, die Lesart Baider die allein wahre und richtige zu sein.

Eine Mittheilung, die mir mein Freund und Studiengenosse, Hr. Eduard Mauch aus Ulm zugehen läfst, zeigt nun aber, dafs dem keineswegs also ist.

„Bezüglich des Meisters der Domthüren“, — schreibt mir mein Ulmer Freund, — „erlaube ich mir zu bemerken, dafs mein seel. Bruder, welcher mit seinen Zöglingen der polytechnischen Schule in Stuttgart etliche Male Kunstausflüge nach Con-

stanz und auf die Reichenau machte, entdeckte, dafs sein Name nicht „Baider“ sondern „Haider“ heifse, wovon ich mich später auch überzeugte.“

Das Zeugnifs eines so bewährten Kenners und Beurtheilers unserer mittelalterlichen Denkmäler wie Hr. Eduard Mauch verdient den Freunden und Mitstrebenden nicht vorenthalten zu werden. Jegliche Beseitigung irgend eines Irrthumes, selbst die blofse Berichtigung eines Namens, bildet eine Errungenschaft in unserer, derzeit noch so vielfach verworrenen Kunst- und Künstlergeschichte des Mittelalters.

Wenn man übrigens einen Blick auf das dritte Blatt der Denkmäler wirft, welches die Konstanzer Domthüre und oben an derselben die angezogene Inschrift in ziemlich grofsem Mafsstabe zur Ansicht bringt, so ersieht man ganz wohl, dafs der Zeichner, welcher ohne Zweifel durch die von dem Verfasser der Abtheilung Konstanz festgehaltene Lesart befangen war, im Namen des Künstlers das in der Inschrift gewifs deutlich geformte H (h), indem er die Striche unten ganz zusammenführte, in ein selbst so noch in Majuskelschrift höchst ungewöhnliches B (b) umwandelte; gerade wie er auch, in Folge eines andern Mifsverständnifses, über den Kelch des heil. Konrad, statt der bekannten Spinne, eine Hostie setzte.

Simon Haider ist demnach der noch jetzt durch die Inschrift bewährte und bezeugte authentische Name des Bildhauers, welchem Konstanz die kunstreich geschnitzten Thüren des Hauptportales am Dome zu verdanken hat.

So treffen wir, nicht ganz ein Jahrhundert später, diesen Künstlernamen wieder: Jakob Haider hiefs der Werkmeister des Pfalzgrafen Churfürst Friedrich, welcher in den Jahren 1555 und 1556 in langwierige Streitigkeiten mit der Haupt- und Oberhütte der Steinmetzen zu Strafsburg verwickelt war.

Zustände. Sprache u. Schrift. Handschriftenkunde.

Ueber die Handschriften der Nürnberger Stadtbibliothek.

Von Dr. Karl Bartsch, Professor, in Rostock.

(Schlufs.)

Cent. V. 10 a. Leben der Schwestern Prediger Ordens. XV. Jahrh. Perg. u. Pap. Fol. 141 Bl.

Cent. V. 11. Lanntrecht puch. XV. Jahrh. Pap. Fol. 286 Blätter. (Homeyer Nr. 517.)

Cent. V. 14. Petrus Blesensis, epistolae. XV. Jahrh. Pap. Fol.

Cent. V. 37. Buch der Behaimbischen Landtsordnung in Teutsche ubertragen von Peter Stirba. 1566. Pap. Fol. (Homeyer Nr. 519.)

Cent. V. 38. Herman Schiefser, Rathschreiber in Speyer, Repertorium gemeiner Erbarnn Frey vnnd Reichs Stett Registratur. XVI. Jahrh. Pap. Fol. — Derselbe, summarischer Extract aus dem andern Theil der Registratur getzogenn, gehaltene Reichstäg besagende. 1356—1582.

Cent. V. 42. Eid der Aerzte zu Nürnberg. XVII. Jahrh. Anfang. Pap. Fol. — Eid der Apotheker. Ordnung der Wundarzte, 1529. — V. Cociter, ein ordentlich Regiment wie man sich im wildt badt (zu Wembdingen) halten soll, u. A. meist Nurnbergisches.

Cent. V. 73. Bullae paparum. XV. Jahrh. Perg. Fol. 211 Bl.

Cent. V. 90. Invective perditi Georgii de Podiebrat heretici. XV. Jahrh. Pap. 4. (Pertz 7, 112). — Aen. Sylvius, tract. de miseria curialium.

Cent. V. 91. Constitucio Innocencii pape. XIII. Jahrh. Perg. 4. (Pertz 7, 112.)

Cent. VI. 11. Gratiani decretum c. glosa. XV. Jahrh. Pap. 4.

Cent. VI. 25. Franz Schürstab zum Hohenstein, Beschreibung der vier Monarchieen. 1621. Pap. Fol. 351 Bl.

Cent. VI. 34. Derselbe, Chronica der vier Monarchieen. 3 Bucher. 1629. Pap. 4. 641 Stn.

Cent. VI. 39. Derselbe, vom Ursprung der Jesuwiter. 1625. Pap. 4. 714 Stn.

Cent. VI. 43 h. Von dem Closter zu Weiller genant prediger orden, was got den selben andechtigen Swestern gnaden gethan hat. XV. Jahrh. Pap. kl. 4.

Cent. VI. 43 o. Sibillen Weissagung. „Got waz ye vn̄ ist ymer“. XV. Jahrh. Pap. 4. 18 Bl. Das bekannte deutsche Gedicht.

Cent. VI. 43 t. Exorcismus salis et aque. XV. Jahrh. Perg. 8.

Cent. VI. 53. Ablass des Deutschordens. XV. Jahrh. Pap. 4.

Cent. VI. 60. Leben der Heiligen. XV. Jahrh. Pap. 8.

Cent. VI. 79. Legende sanctorum. XIII. Jahrh. Perg. 8. 298 Bl.

Cent. VI. 80. Chronice ordinis Carthusiensium. XV. Jahrh. Perg. 8. (Pertz 7, 112.)

Cent. VI. 92. Ablass der Kirchen vnd goczhaus Sant Kathrein (in Nurnberg). XV. Jahrh. Pap. 8.

Cent. VI. 90. Wer auf dem Reichstage zu Nurnberg 1521 zugegen gewesen. XVI. Jahrh. Pap. 8.

Cent. VI. 91. Sibilla und die 15 Zeichen. 1428. Pap. 8.

Cent. VII. 3. Constituciones ordinis fratrum predicatorum. XV. Jahrh. Pap. 12.

Cent. VII. 11. Leben der heil. Hedwig. XV. Jahrh. Pap. 8.

Cent. VII. 19. Brief der Karthauser von Puschem an die Schwestern in Steinpach. XV. Jahrh. Pap. 12.

Cent. VII. 46. Historia de s. Afra. XIV. Jahrh. Pap. 12.

Cent. VII. 51. Gebet wider die Türken von Pius II. 1460 angeordnet. XV. Jahrh. Pap. 12.
Cent. VII. 61. Dasselbe. XV. Jahrh. Pap. 16.
Cent. VII. 63. Legenda sanctorum. XV. Jahrh. Pap. 16.
Cent. VII. 78. Leben der heil. Eucharius, Valerius und Maternus. XV. Jahrh. Pap. 4.
Cent. VII. 79. Bücherverzeichnifs des Katharinenklosters zu Nürnberg. XV. Jahrh. Pap. 4.
Cent. VII. 92. Bücherverzeichnifs desselben Klosters. XV. Jahrh. Pap. 4.
Cent. VII. 95. Anniversarien desselben Klosters. XV. Jahrh. Perg. 8.

Literatur Poesie.

Meister Altswert.

Von Prof. Dr. A. v. Keller in Tübingen.

Aus dem fünfzehnten Jahrhundert sind uns mehrere Gedichte erhalten, welche den Namen Meister Altswerts tragen. Zu näherer Betrachtung derselben ist durch die 1850 für den litterarischen Verein in Stuttgart gedruckte Sammlung angeregt. Darauf von neuem hinzuweisen und die Erklärung dieser Dichtungen zu fördern, ist der Zweck der gegenwärtigen Zeilen.

Der Name des Dichters kann aus dem gestanden swert S. 7 hervorgegangen sein, umgekehrt aber auch diese Stelle aus seinem Namen.

Die früher gewagte Vermuthung, dafs Altswert dem Handwerkerstand angehört habe, bestätigt sich nicht. Sie wird auch dadurch erschüttert, dafs seine Geliebte G. dem Adelstande angehört hat.

Die 4 ersten Gedichte unserer Sammlung haben sicher einen Verfasser, ebenso die beiden letzten einen andern, aus Schwaben gebürtigen.

F. H. v. d. Hagen (Minnesänger 4, 568. 619) schreibt den Schleier dem Grafen Hugo von Montfort (geb. 1396) zu und Gervinus legt einem Hugo von Montfort auch die Reisebeschreibung ins heilige Land bei.

In der Vorrede zum Meister Altswert S. VI habe ich die Vermuthung ausgesprochen, dafs der Spiegel und das Steigertuechlin nicht von ihm, sondern von Hermann von Sachsenheim herrühren mögen. W. Wackernagel (deutsches Leseb. 1, 293) leugnet difs; schon der Versbau sei dagegen. Eine kleine Bestärkung meiner Vermuthung finde ich darin, dafs, wie mir Franz Roth mittheilt, in der auf der Frankfurter Bibliothek befindlichen Abschrift der „kleineren Gedichte Hermanns von Sachsenheim“, welcher eine gute Handschrift zu Grunde ligt, der Schleier mit der Morin und dem goldenen Tempel zusammen steht. Gerade der Versbau war es, was mich zuerst auf jene Vermuthung gebracht hatte, welche Reime und Wendungen zu beweisen scheinen. Karl Weinhold, über den Dichter Graf Hugo VIII. von Montfort (Graz, 1857) sagt S. 28: „Nebenher sei erwähnt, dafs F. H. v. d. Hagen das Gedicht der Spiegel (S. 129—202) unserem Hugo zuschrieb (Minnesänger 4, 568. 619.) Dafür läfst sich nicht das Mindeste geltend machen. Mit mehr Wahrscheinlichkeit gehört jenes Gedicht dem Hermann von Sachsenheim“. Beweise für meine Behauptung gibt Gödeke in Pfeiffers Germania 1, 361. Der Dichter des Spiegels ist ein Schwabe (S. 199), Altswert ein Elsasser (S. V.)

Ich trage hier einige Bemerkungen und Berichtigungen zu unserer Ausgabe nach.

Das alte swert.

7, 3. Die Bedeutung des alten swertes erhellt aus einer Rede Engelmars im Neithartspiel. Fastnachtspiele aus dem 15. Jahrhundert S. 426, 38 — 427, 8.

Der kittel.

23, 4. Vgl. über das Versteckspielen mit Namen Weinhold a. a. O. S. 26.

40, 9 ? schein. — 44, 17 ? zieren. Rapp. — 21 ? Proge. — 46. 19 ? gezieret.

48, 21. Die gleiche Einkleidung der Satire und des Tadels der Sittenzustände der Gegenwart im Vergleich mit der besseren Vergangenheit findet sich in Grimmelshausens Simplicissimus, Buch 5, Cap. 15, S. 760 meiner Ausgabe.

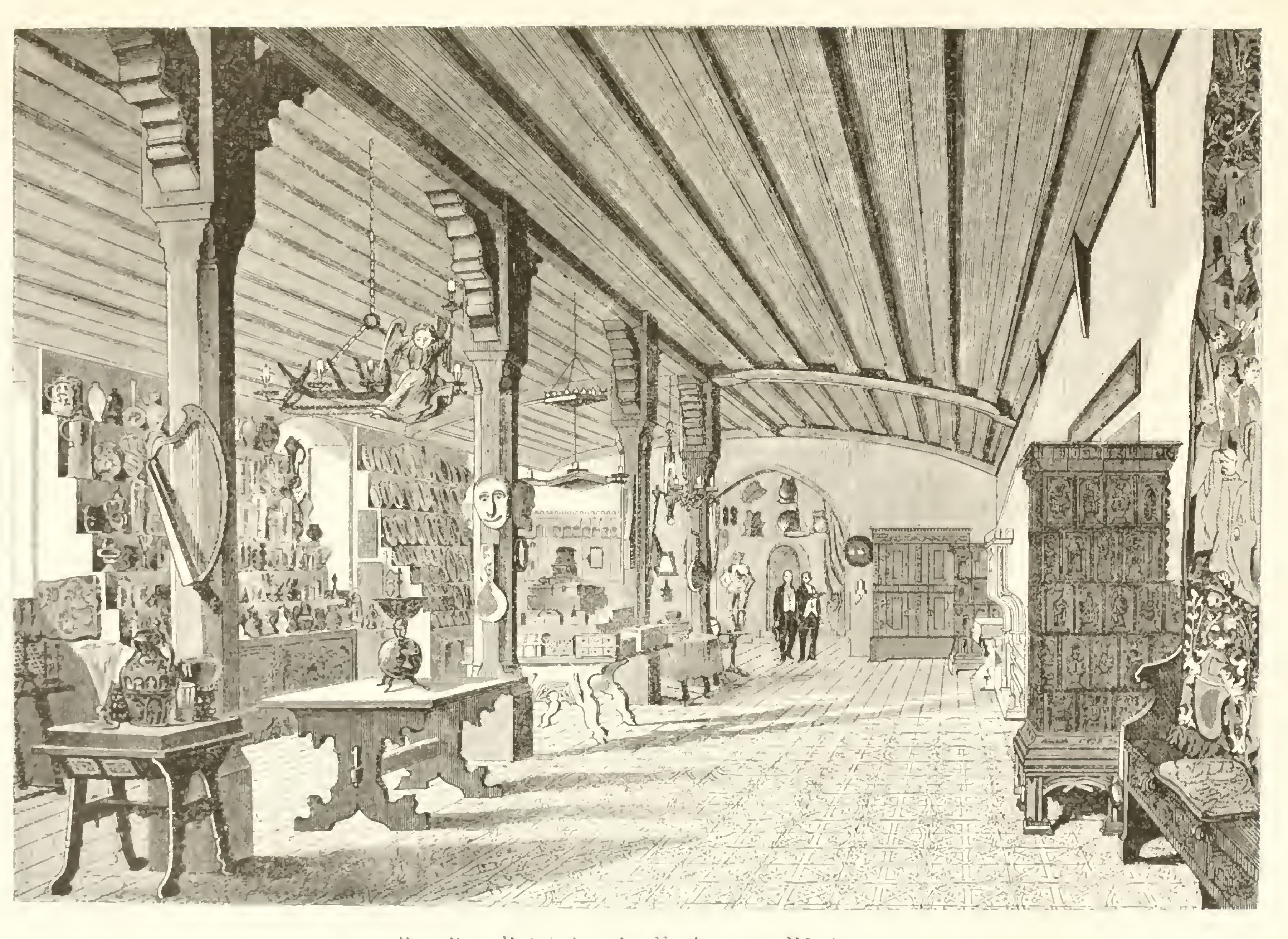
50, 27. Ganz ähnlich ist die Stelle in dem Gedichte über die neue Mode in meinen Erzählungen S. 676, 25. Ueber die weiten houptlöcher s. Grimm, deutsches Wörterb. 1, 958. Der Ausdruck begegnet auch S. 84. Konrads Engelhart S. 99, Z. 3052.

51, 18. Etelich wip wolt sich ser schawen, È sie mit vier buolen benugen wolt. Vgl. S. XV die neue Ordnung der Frau Venus: Wir fraw Venus von gots gnaden Erlauben on allen unsern schaden, Das ieglich guot fraw und man Sol furbas dri bulen hnn.

53, 30 lies: Drumb sage wâr! schinch niht dar an!

54, 21 alter pars.] In Wittenweilers Ring 21[d], 22. alter part = anderswo. 24. lies: versortenn. AB haben dafur das gewohnlichere Wort verhit. Dieses ist wohl auch in Wittenweilers Ring 38, 16 statt vereleiter zu lesen

29. Die in der Vorrede S. VI ausgesprochene Vermuthung über den Beruf Altswerts habe ich schon in den Anmerkungen zu den Fastnachtspielen S. 1273 zu berichtigen Anlafs genommen. Dazu gibt auch eine weitere Stelle aus Hans Folz Anlafs, Haupts Zeitschrift S, 513: Du dapst,



Ehemaliges Refectorium der Karthause zu Nürnberg,
für die Sammlung der Bedürfnisse des Hauslebens eingerichtet, unter der Benennung:
„Frauenhalle."



als habestu sein recht. Ich mein, du seist ein mezlerknecht. Ebenso in dem Spiel von der vasnacht, Fastnachtspiele S. 381, 32 Auch noch in Grimmelshausens Vogelnest 1, 9. Simplicissimus 2, 274. Nurnberg, 1713.

63, 29 ? dich. 30 ? mit Rußen.

66, 18. Altswert zieht den Formen auf -as die Endung -ast vor. So hier adamast : fast. adamast : gast 43. adamast : gebrast 36. palast : glast 40. 47. glast : palast 25. Aufserdem kommt der Reim ast in den 2 ersten Gedichten 29. 47. 59 vor.

Der tugenden schatz.

71, 3. Otfer ist erklärt in J. Grimms Mythologie S. 638. Die gl. sletst. 36, 33 bieten die Form odoboro. J. Grimm. Die Stralsunder Hs. des Vocabularius theutonicus um 1480 hat: adebare is ein vagel, ibis, ciconia. Schwäbisch, im Remsthal, begegnet noch der Ausdruck Aiber für Storch.

79, 26 ? Stand. Rapp. — 81, 9 ? Dienent. — 85, 18. Rapp will: Zwei V. — 90. 9 lies: platz. — 12 ? müsen : lüsen.

90, 19. Brucke ohne Umlaut, was Grimm, Wörterb. 2, 415 mhd. für unerwiesen ausgibt, findet sich hier durch den Reim bestatigt. Ist auch in Türlins Krone 6829 brücke : rücke zu lesen statt: und stuont ein altherre vor dem tor ûf der brucke, der hâte sinen rucke gein Gâwein gekêret? Beneke-Müllers Wörterbuch 1, 266 nimmt brucke neben brücke an. Schwäbisch sagen wir Bruck; Lauchert's Lautlehre der Mundart von Rotweil S. 10. Der Umlaut fehlt auch im Namen der Freiherren von Bruck. Den Ausdruck „der fülen brucken spiln" weist Grimm auch aus Fischarts Gargantua nach.

92, 24 ? leiten. — 94. 2 ? von hoffenunge. — 103, 9 ? müse. Vgl. 90, 12. 14. Vgl. Fastnachtspiele, S. 110. 18. 125, 6. 126. 1487. — 104, 27. Ir suln ist noch elsäfsisch. Vgl. S. 110, 18. 125, 6. — 108. 33 lies: reizung.

(Fortsetzung folgt.)

Sage

Ueber Gambrinus.

Von Dr. Karl Gautsch in Dresden.

Jedermann kennt das Bild in den Bierstuben mit der Unterschrift:

„Gambrinus im Leben ward ich genannt,
Ein Konig von Flandern und Brabant,
Aus Gerste habe ich Malz gemacht" u. s. w.,

wonach Gambrinus als der sagenhafte Erfinder des Bierbrauens erscheint. Allein die Literatur kennt keine derartige Sage, auf welchen auffälligen Umstand, unseres Wissens, zuerst der Sagenforscher Dr. Grafse in Dresden in den deutschen Jahrbüchern (Jahrgang 1842, Nr. 157, S 626) aufmerksam gemacht hat. Hiervon hat Dr. Coremans in Brüssel Veranlassung genommen, weitere Forschungen anzustellen, deren Ergebnifs er im fünften Bande des Compte rendu des séances de la commission d'histoire, p. 378, veröffentlicht hat. Das Wenige, was beide Herren aufzufinden vermocht, ist Folgendes:

Tacitus (Germ. 2.) und Strabo (VII, 1.) gedenken eines deutschen Volksstammes der Gambrivier. Diese Erwähnung wahrscheinlich hat den bayerischen Geschichtschreiber Thurmaier, nach seiner Geburtsstadt Abensberg gemeiniglich Aventinus genannt, bewogen, einen seiner Urkönige Deutschlands, deren er mit der kritiklosen Unbefangenheit seines Zeitalters (1466—1531) eine ganze Reihe aufzählt, Gambrivius zu nennen. Annales Bojor. I, 6. 11. Er läfst denselben zu den Zeiten des egyptischen Joseph gelebt haben.

Gräfse vermuthet nun, dafs aus diesem fabelhaften Aventinischen Gambrivius der sagenhafte Gambrinus entstanden sei. Coremans ist mit dieser Vermuthung einverstanden und macht (S. 379 und 383) weiter bemerklich, dafs die Gesichtszüge des weitverbreiteten Gambrinusbildes der Abbildung des Herzogs Johann I. von Lothringen und Brabant (1261—1294) glichen, wie solche auf dessen Grabmale zu Brüssel noch zu sehen sei, sowie, dafs noch jetzt in den Niederlanden die Bierhäuser häufig das Schild: „Au duc Jean de Brabant" zu führen pflegten. Er findet daher wahrscheinlich, dafs die lebendige Volkssage im Laufe der Zeiten den alten Gambrivius oder Gambrinus mit diesem Herzog Johann, zu dessen Zeiten vielleicht die Brauerinnungen sich fester geordnet hätten, zusammengeworfen habe.

Indes sind das alles unsichere Vermuthungen: mehr Licht würde die Geschichte der Sage gewinnen, wenn es gelänge, über die Herkunft der Gambrinusbilder etwas in Erfahrung zu bringen. Allein hierüber scheint noch nichts erforscht zu sein und die einzige Nachricht, welche Weihe in den Stendaler Sagen (Theil II, S. 153) mittheilt: dafs in der Baumann'schen Brauerei der genannten Stadt ein dergleichen „altes" Bild sich vorfinde, ist wegen mangelnder genauerer Bestimmung eben dieses Alters ungenügend.

Schliefslich sei noch bemerkt, dafs nach Carpentier's histoire de Cambray (P. III, p. 351) eine Familie Cambrin seit dem 13. Jahrhundert in Cambray vorkommt.

Leben
Lebensbedarf

Haar und Bart der Deutschen im Mittelalter.

Von Jacob Falke.

(Schlufs.)

Das 15. Jahrhundert verlaugnet auch am Kopf des Mannes nicht seinen Charakter des Luxus und selbst üppiger Weichlichkeit. Ein völlig glattgeschorenes Gesicht blieb die

Regel, wie zuvor, und auch das Haupthaar behielt im Ganzen die frühere Form, wonach es von der Mitte der Stirn nach beiden Seiten gelockt bis gegen die Schultern herabfiel. Aber die Pflege, die ihm zu Theil wurde, war eine weit eitlere, raffiniertere. Statt des geschwungenen, mehr scheinbar natürlichen Lockenfalles wurde mit gröfserer Kunst und Mühe ein feines, zierliches Gekräusel hergestellt, bei dem auch das Brenneisen noch eine bedeutendere Rolle wie früher zu spielen hatte. Man liefs es auch länger wachsen und strebte nach möglichster Fülle, welcher man im Nothfall mit falschem Haar zu Hülfe kam. Letzteres geschah allerdings vorzugsweise von Frauen, und zwar schon am Ende des 14. Jahrhunderts in dem Mafse, dafs wir es mehrfach polizeilich verboten finden. In der langen, mehr oder weniger gezierten Weise trug das Haar Vornehm und Gering, der Fürst und der Bürger, und vielfache Klagen beweisen, dafs auch die Bauern in manchen Gegenden von der althergebrachten Kürze des Haares abwichen und in Länge und duftender Salbenfülle als Dorfstutzer hinter der eleganten Welt nicht zurückstehen wollten. Ich erinnere hier an die Schilderung der Bauerneitelkeit in Brant's Narrenschiff und verweise zur Vergleichung auf Hefner II, 145. — Gegen das Jahr 1400, noch mehr aber in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts, als die früher erwähnte ausnahmsweise Tracht des Schnurrbarts wieder verschwand, gefiel sich eine grofse Anzahl würdevoller Häupter mit einem in mäfsiger Länge gehaltenen Vollbart. So die deutschen Kaiser dieser Zeit, Wenzel und Sigmund, und manche Fürsten, z. B. Friedrich, der erste hohenzollerische Kurfürst von Brandenburg; neben ihnen aber auch manche Ritter niedern Ranges und selbst städtische Patrizier. Diese Sitte scheint in Deutschland geblieben zu sein, denn Frankreichs und Englands Könige und Grofse tragen sich bartlos nach wie vor. — Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts wird die Bartlosigkeit eine so allgemeine Regel, dafs sie bis gegen den Anfang des 16. kaum eine Ausnahme zuzulassen scheint.

Noch an der Scheide beider Jahrhunderte, auf der Gränze des Mittelalters, wurde das männliche Haupthaar bei glattem Gesicht so lang getragen wie kaum je zuvor. Es steht das in Verbindung mit der Sitte der weitausgeschnittenen Kleidung, welche in der männlichen Welt, wie in der weiblichen, bis zur Verachtung jeglichen Anstandes gediehen war. Den Männern wallen die langen Locken über den tief entblöfsten Nacken und die blanken Schultern, denen sich die nackten Arme zugesellen. Ich erinnere an das Porträt Dürers, welches ihn in seinem 26. Jahre darstellt. Natürlich hielt sich das reifere Alter von solchen Uebertreibungen der Jugend fern.

Mit der Reformation trat auch in der äufsern Erscheinung der Menschen eine grofse Veränderung ein. Zwar die Landsknechte und andere mit ihnen fuhren fort sich in tollen Uebertreibungen zu gefallen, im Ganzen aber wurde der Charakter der Kleidung ernster und würdevoller. Da Hemd und Jacke oder Wamms wieder zum Halse in die Höhe giengen und die Schaube sich mit breitem Pelzkragen auslegte, so trat auch das lange Haar von den Schultern zurück zu bescheidnerer Länge. Die Form, die es nun annahm, finden wir gewöhnlich mit dem Wort „Kolbe“ bezeichnet. Die Haare des Vorderkopfes wurden über die Stirn hereingekämmt und in gerader Linie von Schlaf zu Schlaf verschnitten. An den Seiten und im Nacken duldete man sie etwas länger, doch, möglichst schlicht gehalten, wurden sie auch hier von einem Ohr zum andern durch einen scharfen Schnitt in solcher Kürze beschränkt, dafs Hals und Nacken frei erscheinen. In dieser Gestalt wurde die Kolbe allgemeine Tracht. Die dazu gehörige Kopfbedeckung war das Barett und die Haarhaube, Calotte genannt. —

Kaum ist so das Haupthaar innerhalb strenger und bescheidener Grenzen festgehalten, als im Gegensatz zum ganzen Mittelalter sich eine allgemeine Liebe zum Bart einstellt. Wer ihn hat, läfst ihn voll und kräftig wachsen, wo er will, doch nicht wie er will, denn unter dem Kinn stutzte man ihn in grader Fläche ab. Von einzelnen Launen, wie z. B. einem unverkürzt langen Schnurrbart, der zu beiden Seiten über den gestutzten Vollbart herabfällt, von einem zopfartig gedrehten, tiefherabhängenden Kinnbart, der vielleicht nur auf der einen Seite sitzt, sehen wir hier ab. Für die Kolbe mit dem gestutzten Vollbart verweise ich auf Dürers spätere Porträts in Holzschnitt und Medaillen.

Als mit der Jacke das Hemd bis unter das Kinn heraufgewachsen war und sich hier mit einer Krause umlegte, die alsbald unter spanischen Einflüssen zu der ungeheuren Radkrause, der „Kröse“, sich ausbildete, da blieb auch für die bescheidene Kolbe nicht mehr Raum genug übrig. Das Haupthaar wurde nun über den ganzen Kopf hin in grofser, gleichmäfsiger Kürze gehalten, die oft das äufserste Mafs erreichte, und auch der Bart wurde, namentlich an den Wangen, weit stärker beschnitten, so dafs sich zum ersten Mal die Neigung zum spitzen Kinnbart zeigt — doch blieb es noch bei der Neigung. — Dies war die Hauptform in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Wie nun mit dem wachsenden Naturalismus und der Opposition gegen die spanische Steifheit, zugleich mit dem Fall der Kröse und dem Heruntersinken des einfachen Spitzenkragens, auch das Haar wieder länger wird und sich in Locken auf die frei-

gewordenen Schultern legt, wie dann bei etwaigem Mangel die Perrucke dieser Mode zu Hülfe kommt und sie endlich ersetzt, das wollen wir hier nur noch andeuten.»

Es bleibt uns noch übrig, die Haartracht der Frauen nach ihrer Entwicklung in derselben Zeit zu besprechen. Noch im 14. Jahrhundert verwandelte sich das lange freie Lockenhaar in die gewundenen Zopfe, welche um die Ohren gelegt und meistens, namentlich von verheiratheten Frauen mit Hauben bedeckt wurden; jenes hielt sich nur noch in nicht haufigen Fällen bei Jungfrauen, zumal furstlichen Standes, bis ins 15. Jahrhundert hinein. Im Allgemeinen tritt die Eitelkeit des langen und schönen Haares vor der Lust an kostbaren Hauben so sehr zuruck, dafs an Schläfen und Stirn das widerspänstige Haar, welches sich nicht verbergen lassen wollte, wegrasiert wurde. Zu keiner Zeit ist mit Hauben ein gröfserer Luxus getrieben worden, und zu keiner Zeit sind sie an Reichthum, Abenteuerlichkeit und Widersinnigkeit der Formen ubertroffen worden, wenn wir von den Haargebäuden der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts absehen, die mehr Frisuren als Hauben waren. Locken, Brenneisen und duftende Salben blieben der männlichen Eitelkeit fast völlig überlassen.

Der Sturm der Reformationsperiode fegte zwar alle die hohen und spitzen, die breiten und wulstigen Hauben mitsammt den nonnenhaft verhüllenden Kopftüchern hinweg, ohne aber das Haar der Freiheit zurückzugeben; nur selten tritt es in vereinzelten Locken unter dem breiten Federbarett heraus; meistens ist es völlig mit einer Netzhaube, der Calotte, umschlossen, auf welcher das Barett befestigt ist. Nur bei Bräuten wird es Sitte, an ihrem Ehrentage das Haar lang und aufgelöset die Schultern und den Rucken hinabfliefsen zu lassen. In der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts zwingt die spanische Krose auch die Frauen, ihr Haar mehr nach oben zu frisieren, da sie es nicht, gleich den Männern, kurz abschneiden können: sie streichen es überall aus Nacken, Stirn und Schläfen nach dem Scheitel hinauf, wo es, mit Schmuck durchflochten, vielfache Formen annimmt, welche der einzelnen Erfindungsgabe zum grofsen Theil überlassen waren. Häufig war es statt des nun verschwindenden Baretts mit einem kleinen Hütchen, man kann nicht sagen bedeckt, sondern nur geschmückt. Die freiere Richtung, welche um das Jahr 1600 eintrat, hatte mit dem Sturz der Krose und des steifen Kragens dieselbe Wirkung auf das Haar der Frauen, wie wir sie bei den Mannern haben kennen lernen. Nunmehr senkten sich wieder Locken zu beiden Seiten des Kopfes und im Nacken herab, wenn auch nicht in der freien, ungekünstelten Weise, wie sie die Blüthezeit des Mittelalters bezeichnet hatten, bis sie unter der Fontange, dem Seitenstuck der Perrucke, wieder verschwanden. —

Diese wenigen Bemerkungen mögen hier dem vorgesetzten Zwecke genügen, in raschen Zugen ein Bild von dem Entwicklungsgange, den die Tracht des Haupthaars bei beiden Geschlechtern genommen hat, zu entwerfen. Hinsichtlich weiterer Ausführung kann ich nunmehr auf meine demnächst erscheinende Geschichte der deutschen Trachten und Moden verweisen, von welcher der erste Band, das gesammte Mittelalter umfassend, sich im Druck befindet.

Zum Holen der Speckseite.

Lebensweise. Sitten und Gebräuche.

Von Dr. Reinhold Köhler, grofsh. Bibliothekar, in Weimar.

Im Anzeiger 1855, Sp. 67 ff. 86 f. und 124 ff. ist von der Speckseite am rothen Thurm zu Wien, vom Bachenholen im deutschen Hofe und von ähnlichen englischen Bräuchen die Rede gewesen. Ich mache auf eine entsprechende Sitte, die ich kürzlich zufällig in Hävecker's Chronica und Beschreibung der Städte Calbe, Acken und Wantzleben (Halberstadt, 1720), S. 114 fand, aufmerksam. Hävecker erzählt: „Die Einwohner von Brumbi (einem Dorfe im Amte Calbe) waren, wie erzehlet wird, im Pabsthum schuldig, dem heiligen Antonio ein Schwein zu halten und zu ernehren, welches denen Tempelherren (die ein Gut in Brumbi besafsen) zuständig gewesen, mit dem Bedeuten, dafs wer in demselben Dorfe in seinem Hause absolute Herr wäre, dem solte dieses Schwein zu eigen werden. Als nun auf eine Zeit ein Bauer solcher absoluten Herrschaft sich rühmete, wurde zwar demselben das Schwein zu holen vergönnt, weil aber dasselbe im Heimholen sich sperrte und ihm die Strumpfe besudelte, und er sorgete, es wurde seine Frau mit ihm deshalb nicht zufrieden sein, mufste er diesmal das Schwein fahren lassen und sich zur absoluten Herrschaft in seinem Hause besser legitimieren."

Hier ist also der Preis nicht blos eine Speckseite, sondern ein ganzes Schwein.

Zur Geschichte der Strafe des Steintragens der Weiber.

Staatsanstalten. Recht schutz. Gerichtsverfahren.

Von Jos. Zahn, Professurscandidaten, in Wien

Der Anzeiger f. K. d. d. V., Jahrg. 1857, brachte in Nr. 3 u. 4 (Sp. 86—88 u. 119—120) eine Zusammenstellung verschiedener historischer Notizen und Excerpte über den sogen. Klapper- oder Lasterstein und in Bezug auf die Sitte, bose Weiber solchen tragen zu lassen, insoferne sie im Elsafs und in den angrenzenden französischen

Districten im Mittelalter herrschte. Die Darstellung Hrn. Stobers ist auf Grundlage der einschlagenden Paragraphen von Grimms Rechtsalterthümern gestützt und ohne Zweifel eine wesentliche Bereicherung der Angaben dieses Werkes. Immerhin aber dürfte es interessieren, die Zahl der aufgeführten Beispiele durch ein weiteres und zwar höchst anziehendes bereichert zu sehen, das nur theilweise gedruckt und bekannt ist.

Feierabend erwähnt in seiner Geschichte des Klosters Ottobeuren (II. 503—506) eines Gesetzes, das Abt Johann I. im Verein mit den Bürgern des Städtchens gegen Verläumder und Verläumderinnen, sowie überhaupt gegen üble Nachreden erlassen. Er bringt auch einen Theil des Gesetzes, beruft sich aber im Ganzen auf den Chronisten des Klosters, Elbogen oder Ellenbog. Eine gelegentliche Benützung dieses noch ungedruckten Chronisten des 15. Jahrh. im k. bair. Reichsarchive gestattete mir, das bezügliche Gesetz in seinem ganzen Umfange einzusehen, und es ist mir somit möglich, auch jenen, für die Darstellung Grimm's weit interessantesten Theil zu geben, den Feierabend nicht mehr beibrachte. Wenngleich ferner das ganze Gesetz für den bezüglichen Artikel nicht anwendbar, dürfte es dennoch nicht als Raumverschwendung erscheinen, es hier in seinem vollen Umfange anzuführen, da immerhin für die Rechtsgeschichte daraus Gewinn hervorgeht.

Ich schicke nur zur Erklärung der inneren Haltung des Gesetzes voraus, dafs der Chronist Anfangs gewillt gewesen, eine blofse Copie zu geben, wie er denn sonst auch das zusammengetragene Materiale aus Saal- und Traditionsbüchern und Urkunden zumeist nur einfach abschreibt, oder doch blos oberflächlich bearbeitet; später streicht er die bereits geschriebenen Zeilen wieder aus und macht den Abt wie die Bürger zu dritten Personen. Das hindert ihn indes nicht, den Tenor der Urkunde auf das genaueste selbst da einzuhalten, wo er der am Anfange genommenen Abänderung nicht mehr entspricht. Diese Stellen wurden hier, um doch ein einheitliches Ganzes zu bringen, nach Mafsgabe verbessert.

Er leitet Bl. 58[b] folgender Mafsen ein:

Mortuo abbate Henrico, qui per 31 annos regnauit, successit ei Abbas Johannes natus de altmashofen circa annos domini 1353 · . . . fuit abbas ille æquitatis amator et iniquitatis maliciæque osor argumento in constitucione quam tempore eius factam inuenimus, et est talis.

Nach Ausstreichung des ordentlichen Einganges: Nos Joannes u. s. w. setzt Elbogen also fort:

Nam dominus abbas Joannes vnacum primarijs villæ in vttinburra conuenerunt et lites ac jurgia præuenire volentes constituerunt ac decreuerunt vnanimiter subscripta statuta immobiliter obseruanda ab omnibus hominibus in vttinburra viris et mulieribus. Quodsi quispiam ea transgressus esset poenas subscriptas omni gracia denegata ad integrum soluebat. Primo itaque constituerunt prædictus abbas et primarij villæ, ut si quispiam alium iniuriatus esset, verbis maledicendo, appellando alium nebulonem vel nequam aut furem, aut certe si alium mentiri diceret, aut quibuscunque verbis iniuriosis et opprobriosis conuiciatus fuisset, et sermonem suum probare sufficienter nequiuisset, Talis teneatur dare pro poena domino abbati et iudicibus decem libras obolorum et per mensem foris villam manere cogebatur nec antea intromittebatur, quam (si) præfatam pecuniam soluebat. Et horum omnium præstare cogebatur iuramentum coram iudicibus. Quodsi intra mensem occulte vel manifeste ciuitatem ingrediebatur, arcebatur adhuc per vnum alium mensem a villæ ingressu, et nihilominus periurij reus habebatur. Nulla ergo racione licebat talem (!) ingredi villam, nisi forte necessitas ignis et incendij postulasset. Tunc enim ingredi villam vttinburrhanam ei licebat, sed mox ut ignis sopitus erat, actutum abire habebat. Quicunque se huic constitucioni opposuisset, decreto abbatis et iudicum omni honore et honestate defacta (de facto?) priuatus erat. — Secundo statutum fuit, vt si mulier aliqua aliam verbis maledicens aggressa fuisset et eam meretricem appellasset, tocies quocies hoc fecerat semper obligata erat dare abbati et iudicibus decem libras obolorum, aut si pecuniam dare recusasset aut certe non habuisset, portare cogebatur lapidem dedecoris et ignominie in dominica die circum ecclesiam tempore circuitus soliti et consueti, quo ante officium ecclesia circumiri solet (!solebat), et post circuitum reponere habebat lapidem ante summum altare. Quæcunque uero mulier poenam hanc subire recusasset a villæ vttinburrhana inhabitacione prohibetur (!prohibebatur), donec statuto satisfecisset. Mulier eciam, quæ aliam mentiri dicebat, quinque libras obolorum soluebat, aut praedictum lapidem modo supradicto portabat, et hoc tocies facere cogebatur, quocies statuta infregisset. Eandem luebat poenam mulier, quæ aliam quibuscunque verbis inhonestis pulsasset, quibus alterius famam denigrare potuit. Quodsi vir quispiam mulierem aliquam verbis diffamasset et conuicia in eam iecisset, eâdem mulctabatur poena, quam superius viri; similiter et mulier si virum quempiam verbis maledicens et detratoris (!detractoriis, detrectatoriis)*aggressa fuisset, poenam subibat superius de mulieribus datam.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1858. № 3. März.

Chronik des germanischen Museums.

Aus den innern Verhältnissen des Museums haben wir mitzutheilen, dafs der Jahresbericht vom 1. Oktober 1856 bis Ende 1857 zwar längst fertig, wegen Wassermangels der Papierfabriken jedoch im Abdruck aufgehalten war, dennoch aber nun mit einem neuen Aufruf zur weiteren Unterstützung des Museums wird ausgegeben werden. Früheren Beschlüssen gemäfs gibt der jetzige 4te Jahresbericht nur die Nachträge und Ergänzungen zu dem 3ten von 1856/57 in gedrängter Kürze. Umfangreichere Berichte, wie letzterer, sollen wegen bedeutenden Kostenaufwandes nur alle 3 Jahre gegeben werden. Seit Neujahr hat das Museum an jedem Montag, Nachmittags 3—7 Uhr, öffentliche Ausstellungen veranstaltet, die den Zweck haben, den in Nürnberg anwesenden Freunden des Museums alle in den Mappen und Prachtwerken der Kunstsammlung und Bibliothek enthaltenen Schätze in bestimmter Reihenfolge vorzulegen und sie so mit dem noch weniger bekannten Inhalte wie mit den Zwecken der Sammlungen des Museums vertraut zu machen. Es wurden der Reihe nach bis jetzt zur Anschauung gebracht: das deutsche Kriegswesen, die Trachten, die Festlichkeiten, die Wand-, Glas- und Tafelmalerei, die Wappen, die Portraits, die kirchliche und bürgerliche Architektur, die Prospekte alter Städte, Klöster, Kirchen, Burgen, die Miniaturen, die fliegenden Blätter, Kirchen- und Hausgeräthe. In folgenden Ausstellungen werden vorgelegt werden: Handzeichnungen, Holzschnitte, Kupferstiche, Landkarten und Alles, was die mittelalterliche Länder- und Völkerkunde betrifft, Bilder aus der deutschen Kriegsgeschichte, die Plastik in Stein, Metall und Holz, Münz- und Medaillenkunde, Gewerbe und Künste, Handel und Schifffahrt, Grabmäler und Inschriften, Schriftenkunde und Initialen, Natur- und Heilkunde mit deren Ausartungen als Magie, Alchymie, Astrologie. Die Ordnung ist so getroffen, dafs der jetzt festgestellte Cyklus gerade ein halbes Jahr füllt und die Reihenfolge dann neu beginnt. Mit einiger Befriedigung können wir jetzt schon auf die erst seit kaum 2 Monaten begonnene Weise, dem Museum eine ausgedehntere Popularität zu sichern und dessen verborgene Fächer auch dem gröfsern Publikum zu erschliefsen, blicken, indem stets die Ausstellungsräume mit wifsbegierigen Besuchern gefüllt sind.

Zu berichten haben wir noch, dafs Herr Heinrich Tod aus Oldisleben in Thüringen am 21. Febr. aus dem Dienst des Museums trat; ferner, dafs die luth. Kirchenverwaltung in Nürnberg eine reiche Sammlung von Handschriften und alten Drucken der Musikwerke Orlando's di Lasso der Bibliothek des Museums mit Eigenthumsvorbehalt übergeben hat. Diese Art, dem Museum Schätze zuzuführen, verdient alle Nachahmung, indem hierdurch manche seltene und interessante Werke, welche an unbekannten Orten unbenutzt schlummerten, wieder, ihrem Zwecke entsprechend, der Benutzung sachkundiger Männer zugänglich gemacht werden. — Eine andere schöne und dankenswerthe Anerkennung wurde dem Museum durch die Berichte der Illustrierten Zeitung in Leipzig zu Theil, wodurch dem deutschen Publikum die nun hergestellte Karthause und ihre Sammlungen bildlich vor Augen geführt und näher bekannt werden. Da uns durch das Geschenk eines Cliché der 4 Holzstöcke die Mittheilung an unsere verehrlichen Leser erleichtert ist, so fügen wir einen derselben im Abdruck unserer Chronik bei. Es hat sich bis jetzt die deutsche Tagspresse schon so mannigfach an der Förderung des Nationalmuseums betheiligt, dafs wir es für nicht uninteressant und zugleich für einen Akt der Dankbarkeit halten, mit Nächstem die uns bekannt gewordenen Artikel in unserer Chronik zusammenzustellen.

Von den neu eingezeichneten Beitragzahlenden machen wir namhaft das Artillerieregiment Prinz Luitpold in München.

Eine neue Agentur wurde zu Freiberg in Sachsen errichtet.

Zu den mit dem german. Museum in Verbindung stehenden Vereinen ist hinzugetreten:

Société d'histoire de la Suisse Romande in Lausanne.

Für die im Nachstehenden verzeichneten Geschenke sagen wir unsern besten Dank:

I. Für das Archiv.

Baron von Reitzenstein zu Friedrichseck:

896. Ein Faszikel von 10 Urkunden, Thüringen betreffend. 1316—1559. Neue Pap.-Abschr.
897. Ein Faszikel von 4 Schreiben, das Schlofs Rugheim und die von Schaumberg betr. 1472. Neue Pap.-Abschr.
898. Ein Faszikel von 7 Schreiben, die Händel zwischen den von Brandenstein und dem Bischof Georg von Bamberg wegen Niefsen, Weifsmain, Nordeck und Stadtsteinach betr. 1472 u. 1473. Neue Pap.-Abschr.
899. Ein Faszikel von 5 Schreiben, Injuriensachen zwischen dem von Brandenstein zu Nordeck und Heinz von Kindsberg zum Wernstein betr. 1477. N. Pap.-Abschr.
900. Ein Faszikel von 13 Urkunden die Reitzenstein'sche Familie und die stammverwandten Geschlechter Sack, von der Grün und Wildenstein betreffend. 1442—1535. 8 Originale und 5 neue Pap.-Abschr.
901. Ein Faszikel von 5 Aktenstücken die Fehde des Eustachius von Thüngen mit dem Bischofe Georg von Bamberg betr. 1510. Neue Pap.-Abschr.
902. Ein Faszikel von 21 Aktenstücken, die Fehde des Ritters Eucharius von Aufsefs mit dem Bischofe Heinrich von Bamberg betr. 1470—1491. 5 Originale und 16 neue Pap.-Abschr.

Ignaz Petters, Gymnasiallehrer, zu Leitmeritz:

903. Kaufbrief der Konrad von Arnstain und seiner Ehefrau für Frau Elsbet von Buchberg über 2 Lehen. 1309. Neue Pap.-Abschr.

Sixt Armin, Hauptmann, zu Wetzlar:

904. Urkunde über die Vermarkung und Aussteinung der in Ober- und Nieder-Rofsbacher Gemarkung gelegenen, dem Junker Dietrich von Greiffen-Cloe von Volratz gehörigen Ländereien und Güter. 1575. Perg.

II. Für die Bibliothek.

Städtler, Kaufmann, in Furth:

4855. Mandat des Raths der Stadt Nürnberg an umliegende Ortschaften, die durch den Krieg gestörte Bebauung der Felder betreffend. Pap. Hdschr. 1627. 2 Bl. 2.

Dr. Löwi, Rabbiner, in Furth:

4856. Hagada. Perg.-Hdschr. m. col. Randzeichnungen. Mitte des 15. Jahrh. 42 Bl. kl. 2.

Seitz, Pfarrer, in Ipsheim:

4857. (C. H. v. Heinecken,) Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen. 2. Thl. 1769. 8.

Hugo Ritter von und zu Goldegg in Bozen:

4858. J. J. Staffler, Tirol und Vorarlberg. Neue Ausg. 1848. 8.
4859. Ders., das deutsche Tirol u. Vorarlberg. 2 Bde. 1847. 8.
4860. L. Neelmeyer, Erinnerungen an Sud-Tyrol. Lithogr. O. O. u. J. qu. 2.
4861. J. A. Adam, Augsburg u. s. Stahlschiefsen. 1824. 4.
4862. Heiligenbilder aus Kalendern. 25 Bltr. 17. Jhdt. 8.

Franz Waldmüller, Apotheker, in St. Michael im Eppan:

4863. Concordata nationis Germanicae. T. I.—III. 1771—73. Ad Concordata n. G. documentorum Fasc. II—IV. 1776. 1777. 8.
4864. Ph. Gang, Anleitung zu dem gemein., ordentl., burgerl. Procefse. 1797. 8.
4865. Ch. L. Bluemblacher, Tractat von Anlait-Recht. 1721. 4.

G. Simon, Oberpfarrer, in Michelstadt:

4866. Ders., die Geschichte der Grafen und Dynasten zu Erbach und ihres Landes. 1858. 8.

Dr. G. Kours, Ministerialbeamter, in Berlin:

4867. Ferd. v. Lüdinghausen gen. Wolff. kurze Geschichte des freiherrl. Geschl. von Ludinghausen. Pap.-Hdschr. 4 Bl. 1857. 2.
4868. H. Herwarth von Bittenfeld, Nachrichten über das Geschlecht der Herwarth. Pap.-Hdschr. 6 Bl. 1857. 2.

L'Institut historique in Paris:

4869. Dass., L'Investigateur. 276 u. 277 livrais. 1857. 8.

Dr. W. Wackernagel, Univers.-Professor, in Basel:

4870. Neujahrsblatt fur Basels Jugend. XXXVI. 1858. 4.

Dr. Reufs, qu. Professor, in Nurnberg:

4871. Chr. Bulaeus, Breitae Francorum oppidi *Περιγλια*. 1598. Abschr. 2.
4872. St. Kilians-Bruderschaft zu Wurzburg. 1858. 8.

Grüb, Beamter am Juliushospital, in Wurzburg:

4873. Perg.-Blatt aus einem diatetischen Manuscr. des XIV. Jahrh. 2.

Dr. Lobach in Würzburg:

4874. Ders., einige histor. Bemerkungen und medicin. Erfahrungen uber Carduus Mariae . . . O. J. 8. 3 Ex.

Histor. Verein v. u. f. Oberbayern in München:

4875. Ders., Archiv. XVI, 3 u. XVII, 1, 2. 1857. 8.
4876. Ders., 19. Jahresbericht. 1857. 8.

G. Parthey, Besitzer der Nicolaischen Buchh. in Berlin:

4877. Ders., Wenzel Hollar. 1853. 8. Nachtrage und Verbesserungen. 1858. 8.

Dr. Märcker, kgl. preufs. geh. Archivrath u. Hausarchivar, in Berlin:

4878. Th. Berlier, précis historique de l'ancienne Gaule. 1822. 8.
4879. Th. Berlier, précis historique de la Gaule sous la domination romaine. 1835. 8.

F. Schuler v. Libloy, Professor, in Hermannstadt:

4880. Ders., Siebenburgische Rechtsgeschichte. II. Bd. 3. H. 1858. 8.

Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn:

4881. Dies., Mittheilungen. Nr. 27—52. 1857. 4.
4882. Dies., Notizenblatt Nr. 7—12. 1857. 4.

J. G. Hamel, Stadtbibliothekar, zu Homburg vor d. Höhe:

4883. Tobias morali doctrina illustratus a H. Drexelio. 1641. kl. 8.
4884. J. Cviacii in Jvlii Pavli Receptarvm Sententiarvm Interpretationes. 1589. 8.
4885. S. Vantuis, tractatvs de nvllitatibvs processvvm ac sententiarvm. 1588. 8.
4886. Thvcydidis de bello Pelloponnesiaco libri octo. 1594. kl. 8.
4887. Wilhelmus Damasi Lindanus stromatvm libri tres. 1577. 8.
4888. Ders., concordia discors. 1583. 8.
4889. G. Stengel, mvndvs et mvndi partes. 1645. 8.
4890. Ders., spes & fiducia cvris jvdiciisqve Dei erga homines firmata. 1645. 8.
4891. Nic. Rusca, acta disputationis Tiranensis adversvs Calvinvm. 1598. 8.
4892. Confessio Augustana. 1643. 12.
4893. Avgvstini libellus de Fide & Symbolo editus a Joh. Mich. Dilherro. 1643. 12.
4894. M. Luther, Enchiridion, der kleine Catechismus. 1650. 12.
4895. J. A. Maginus, Geographiae vniversae absolvt. opvs. 1596. 4.
4896. Catechismus Romanus. (1590.) 8. Titelbl. fehlt.

A. Scheiffele, Professor am Obergymnasium in Ellwangen:

4897. Pergament-Hdschr., den Franziskanerorden betr. Bruchst. v. 5 Bltr. mit Malereien. Anf. d. 15. Jahrh. 4.

Stettin'sche Buchhdl. in Ulm:

4898. A. Weyermann, Nachrichten von Gelehrten, Künstlern und and. merkw. Personen aus Ulm. 1798. 8.
4899. Ders., neue Nachrichten von Gelehrten und Künstlern etc. 1829. 8.

Dornick, Pastor, in Hainewalde bei Zittau:

4900. Schwedisches Kriegs-Recht. 1632. 4.
4901. Continuirte Particularia vnd Bericht Von der Schlacht vnd Victorien, so Ihr Churf. Durchl. zu Sachssen den 7. Sept. mit Tilli gehalten. 1631. 4.

4902. Christl. Dancksagung, So im Churfürsteoth. Sachssen wegen der Victori wider Tilly angeordnet worden. 1631. 4

4903. Copia Churf. Sächsischen Abfertigungs-Resolution, denen Augspurg. Abgeordneten ertheilet. 1629. 4.

4904. Copia des Memorials, Was bey der Röm. keyserl. Mayest. Des Fürsten . . Johanns Georgen zu Sachsen etc. Abgesandten vor- vnd anzubringen instruiret gewesen. 1630. 4.

4905. Copia des vierten Schreibens, so an die Röm. kays. Mayest. etc. von der Churf. Durchl. zu Sachsen, wegen der hochbedrängten Evangelischen Bürgerschafft zu Augspurg abgangen. 1631. 4.

4906. Copia der Resolution vnd Antwort, welche die Churf. Durchleucht. zu Sachsen etc. dem keyserl. Abgesandten ertheilt. 1631. 4.

4907. Vindiciae Pacificationis Pragensis. 1635.

4908. Rechtmess. Beantw. folgender Frage, Wann in einem Bundnüfs der Vereinigungsnotul diese clausul inseriret worden, dafs etc. etc. 1635. 4.

4909. Abdruck des Friedens-Schlusses Von der Röm. Kays. Mayt. vnd Churf. Durchl. zu Sachfsen etc. zu Prag auffgerichtet. (1635.) 4.

4910. Stammen- und Geburt-Register, Der Durchl. Königen in Schweden. 1632. 4.

4911. V. Hoffmann, carmen depositorivm, aufs neue zum Drucke befördert. von J. B. Scheinhardten. 1711. 4.

Dr. J. G. Wagner, Landrichter, in Marburg:

4912. Ders., Geschichte von Schmalkalden. 1849. 8.

A. Dittmer, Verlagshdl. in Lübeck:

4913. Hrotsvithae Gandesh. Comedias sex edid. J. Bendixen. 1857. kl. 8.

Hahn'sche Hofbuchhandl. in Hannover:

4914. J. Leunis, Synopsis der drei Naturreiche. 1. Th. 2. Hälfte. 1. Abth. 1857. 8.

4915. J. Beck, Gesch. der Griechen und Römer. 3. Ausg. 1858. 8.

Cirk Heinrich Stürenburg, Rath, zu Aurich (†):

4916. Ders., ostfriesisches Worterbuch. 1857. 8.

Dr. Ernst Förstemann, Bibliothekar, zu Wernigerode:

4917. Ders., Altteutsches Namenbuch. II. Bd. Ortsnamen. 4. Lief. 1857. 4.

K. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien:

4918. Dies., Mittheilungen. Redacteur: K. Weifs. II. Jahrg. Octob., Nov., Dez. III. Jahrg. Jan. 1857 u. 1858. gr. 4.

Trowitzsch & Sohn, Hofbuchdr. in Frankfurt a. d. O.:

4919. Monatsschrift für deutsches Stadte- und Gemeindewesen. III. Jahrg. H. 11 u. 12. IV. Jahrg. H 1 u. 2. 1857 u. 1858. 8.

Polytechn. Verein zu Würzburg:

4920. Ders., Wochenschrift. VII. Jahrg. Nr. 45—52, und VIII. Jahrg. Nr. 1—5. 1857 u. 58. 8.

T. F. A. Kühn, Verl. u. Antiqu.-Hdl., in Weimar:

4921. G. Steinacker, die Reformation des XVI. Jahrh. 1857. 8.

4922. Zur Erinnerung an die Feier des 3. u. 4. Sept. 1857. O. J. gr. 4.

C. Weychardt, Buchhdl. in Efslingen:

4923. Dr. Völter, Deutschland und die angrenzenden Länder. 1857. 8.

Vandenhoeck & Ruprecht's Verlagshdl. in Göttingen:

4924. G. Schmidt, bibliotheca histor. geogr. V. Jahrg. 1. H. 1857. 8.

Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz:

4925. Dies., Anzeiger, IV. Jahrg. Nr. 1. 1858. gr. 8.

Verein für Thüringische Geschichte in Jena:

4926. Ders., Zeitschrift, 3. Bds. 1. H. 1857. 8.

4927. A. L. J. Michelsen, die ältesten Wappenschilde der Landgrafen von Thuringen. 1857. gr. 4.

Verein von Alterthumsfreunden in den Rheinlanden in Bonn:

4928. (Braun), der Wüstenroder Leopard. 1857. 4.

Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft f. vaterländische Geschichte in Kiel:

4929. Dies., Urkundensammlung. II. Bds. 3. Abth. 1856. gr. 4.

4930. Dies., Nordalbingische Studien. 1. Bds. 2. H. 1844. 8.

4931. K. W. Nitzsch, die Kieler Taufbecken der Kieler Nicolaikirche. 1857. 8.

J. L. Schmid's Verlag in Nurnberg:

4932. A. v. Eye u. Jac. Falke, Gallerie der Meisterwerke altdeutscher Holzschneidekunst. 5. Lief. 1858. gr. 2.

Du Mont-Schauberg'sche Buchhandl. in Köln:

4933. Organ für christl. Kunst. 1857. Nr. 22, 23 u. 24 und 1858, Nr. 1—3. 4.

Redaction der numismat. Zeitung in Weifsensee:

4934. Dies., Numismat. Zeitung, 24. Jahrg. Nr. 23 u. 24. 1857. 4.

Dr. Hölscher in Herford:

4935. A. L. Francke, Gesch. des Friedrichs-Gymnasiums zu Herford. 1840. 8.

4936. G. A. W. Hermann Harlefs, Blätter aus seinem Leben und zu seinem Gedächtnifs von s. Vater. 1844. 8.

4937. Der verteutschte Justinus, durch J. F. Schweser. 4. Aufsfertigung. 1697. 8.

Dr. Ch. A. Pescheck, Archidiakonus, in Zittau:

4938. Ders., der protest. Kirchenthurm in Böhmens Hauptstadt vor der Gegenreformation. 1857. 8.

4939. Barthol. Ringwaldt, Epithalamivm. 1797. 8.

Dr. H. J. Knothe in Zittau:

4940. J. B. Carpzov, Analecta Fastorum Zittaviensium. 1716. 2.

K. Freih. v. Reitzenstein in Friedrichseck:

4941. Ders., Quellen zur deutschen Rechtsgesch. von 1793. 1858. 8.

Mähr. schles. Gesellschaft z. Beförd. d. Ackerb., d. Natur- u. Landeskunde in Brunn:

4942. Chr. d'Elvert, Geschichte der Studien-, Schul- und Erziehungs-Anstalten in Mähren und österr. Schlesien. 1857. 8.

Comité z. Herausgabe d. mähr. Landtafel in Brünn:

4943. Dass., Landtafel, IX.—XI. Lief. 1857. 2. 2 Ex.

Anton Emmert in Trient:

4944. Catalogus cleri dioecesis Tridentinae ineunte a. 1858. 8.

J. S. Seibertz, k. pr. Kreisgerichtsrath, in Arnsberg:

4945. Ders., Landes- u. Rechtsgesch. des Herzogth. Westfalen. I. Abth. 1845. 8.

C. Krebs, Buchhandl. in Aschaffenburg:

4946. A. v. Herrlein, Aschaffenburg und seine Umgegend. 1857. 8.

Mähr. ständ. Landesarchiv in Brunn:

4947. Dass., alphab. Catalog d. Biblioth. des mähr. ständ. Landesarchives. Autogr. 1858. 2.

Historischer Verein f. Niedersachsen in Hannover:

4948. Ders., Zeitschrift Jahrg. 1855. Jahrg. 1856. I. Doppelh. 1. Abth. 1857. 8.

Römisch-german. Centralmuseum in Mainz:

4949. Dass., Jahresbericht. 1857. gr. 4.

Gesammtverein d. deutschen Geschichts- u. Alterthums-Vereine in Hannover:

4950. Ders., Correspondenzblatt. VI. Jahrg. Nr. 4 u. 5. 1858. 4.

Verein f. Nassauische Alterthumskunde u. Geschichtsforschung in Wiesbaden:

4951. H. Bar, diplom. Gesch. d. Abtei Eberbach, Bd. II, 1. H. Bearbeitet und herausgeg. v. K. Rossel. 1857. 8.

W. v. Knobelsdorff, Premier-Lieutenant im Garde-Reserve-Infanterie-Regiment, in Berlin:

4952. Ders., zur Gesch. der Familie von Knobelsdorff. 2. u. 3. Hft. 1856 u. 1857. gr. 8.

v. Bieber, pens. Lieutenant, in Augsburg:

4953. B. Albrecht, Haufs vnd Kirchenschatz. 1620. 8.

4954. W. Seber, hortulus biblicus. 1649. 8.

Dr. Märcker, k. preufs. geh. Archivrath u. Hausarchivar, in Berlin:

4955. Ders., Albrecht der Schone, Burggraf zu Nurnberg. 1858. 2.

Dr. Madler, Revierforster, zu Weiden:

4956. Ders., das Kloster auf d. Engelberg. 2. Aufl. 1857. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

G. Ney, kgl. bayr. Major, im Flaschenhof bei Nurnberg:

2172. Romische, auf deutschem Boden gefundene Thonlampe.

2173. Pfeilspitze von Achat, wahrscheinlich altgermanisch.

2174. 31 auf deutschem Boden gefundene röm. Kupfermünzen.

2175. 7 desgl. Silbermunzen.

2176. 3 chines. Kupfermunzen.

2177. 2 schwedische Kupfermunzen.

2178. 8 mittelalterliche Silbermünzen.

2179. 3 Bronceјetons v. 16.—18. Jhdt.

2180. 2 Ablafszeichen von Messing.

Blaurock, Magazinier, in Nurnberg:

2181. 18 Schwefelabgusse von Medaillen des 16.—18. Jhdts.

Freih. v. Reitzenstein in Weimar:

2182. 108 Gypsabgusse von mittelalterlichen und neueren Siegeln.

Hugo Ritter v. u. z. Goldegg in Bozen:

2183. 58 Kupferstiche, grofstentheils Verzierungen, v. 18. Jhdt.

Gust. Seelos in Bozen:

2184. Photographie der Pfarrkirche zu Bozen.

Ign. Seelos, Maler, in Bozen:

2185. 13 Zeichnungen nach alten Architekturen, Skulpturen und Malereien in Südtirol.

2186. 2 Blätter mit Tiroler Volkstrachten, Steindr.

2187. Ansicht des Schlosses Henneberg, Stahlstich.

F. Waldmüller, Apotheker, zu St. Michael im Eppan:

2188. 59 Heller von Ulm, Regensburg, Chur und Basel.

Stahl, Rosolifabrikant, in Nürnberg:

2189. 5 Blätter mit Vasen, Kupferstiche v. Sus. M. Sandrart.

Ambr. Rösner, Buchbindermeister, in Würzburg:

2190. 6 Blätter mit Abbildungen von Alterthumern u. a.

Agentur zu Homburg:

2191. Originalsiegel des Johann Brendel v. 15. Jhdt.

Freih. v. Altek, Kammerherr, in Oldenburg:

2192. 2 Siegel des Grafen Ant. Günther v. Oldenburg.

v. Wedderkop in Oldenburg:

2193. 3 Siegel der Stadt Oldenburg.

Dr. Reufs, qu. Professor, in Nürnberg:

2194. 3 Originalsiegel vom 15. Jhdt.

Fr. Gräfin Pückler-Limpurg, geb. Gräfin v. Bodmer, zu Farrnbach:

2195. Schreibkunststück mit Goldschrift und gemalter Einfassung v. J. 1586.

Niclas, Secondelieutenant im 3. Jägerbataillon, in Nürnberg:

2196. Silbermünze des Kurfursten Joh. Friedrich v. Sachsen.

2197. Silbermedaille auf die Stadt Frankfurt a. M. v. J. 1648.

2198. Altdorfer Preismedaille v. Blei v. J. 1620.

2199. 3 Bleimedaillen vom 18. Jhdt.

2200. Kupfermedaille auf König Karl XII. von Schweden.

Julius Frank, Skribent am german. Museum:

2201. Hildesheimer Sechsgroschenstuck von 1673.

Hans Freih. v. Aufsefs in Nürnberg:

2202. Kleiner geschnitzter Vogelkorb v. 17. Jhdt.

Fr. Cath. Sattler in Schlofs Mainberg:

2203. Broncemedaille auf die goldne Hochzeit des Hrn. W. Sattler und der Fr. C. Sattler.

Engelhardt, Privatier, in Nurnberg:

2204. Portrait Kr. Josephs I. mit geschriebener Perrücke, Kupferstich.

Ben. Wifs in Nurnberg:

2205. Silbermunze der Kgn. Elisabeth v. England v. 1582.

2206. Oesterr. Silbermunze v. 1626.

2207. Augsb. Silbermünze v. 1636.

2208. Gräfl. Stolberg. Silbermünze v. 1673.

Dr. Wagner, Landrichter, in Marburg:

2209. 10 Silbermunzen und 10 Kupfermunzen der Landgrafen und Kurfursten von Hessen v. 1592 bis zur Gegenwart.

2210. 5 Kupfermunzen des Konigs Jerome von Westfalen.

2211. 6 Gypsmedaillons mit den Bildnissen Gottinger Gelehrten.

Freih. von Estorff, kgl. niederländ. Kammerherr, zu Schlofs Jagersburg:

2212. Lackabdruck eines geistl. Siegels v. 14. Jhdt.

2213. 4 Dienstsiegel des vom Obrist-Lieut. Albr. von Estorff gegen Napoleon errichteten Cavallerieregiments.

C. Ells, Lehrer, Conserv. des Domschatzes in Halberstadt:

2214. Gesticktes Wappen des Cardinal-Erzbischofs Albrecht von Mainz von 1516.
2215. Schriftprobe aus einem mittelalterlichen Evangelienbuche im Domschatze zu Halberstadt.
2216. 3 Bleimedaillen vom 16. Jhdt.
2217. 10 Blei- und 1 Broncemedaille vom 17. u. 18. Jhdt.
2218. Halberstadter Bracteat vom 15. Jhdt.
2219. Osterwicker Hohlpfennig vom 15. Jhdt.
2220. 5 Abschläge von Münzen und Zeichen des 16. u. 17. Jhdts.
2221. Gypsabgufs eines Siegels des S. Wigmann, Grafen in Lindow.

Vollmer, Redakteur, in Nürnberg:

2222. Silbermünze des Herzogs Ulrich von Württemberg.

Chronik der historischen Vereine.

Von der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel werden seit 1843 „Mittheilungen" in unbestimmten Zwischenräumen veröffentlicht, welche für die ältere, römisch-germanische Periode unserer Geschichte enthalten: die römischen Inschriften des Kantons Basel, von Dr. K. L. Roth (Nr. 1. 1843.) — L. Munatius Plancus; von dems. (Nr. IV. 1852.) — Eine röm. Niederlassung in Frick etc. von Dr. Wilh. Vischer (Nr. IV. 1852). Der Münzfund von Reichenstein, beschrieben von Dr. Wilh. Vischer; nebst einem kurzen Anhang über röm. Broncen aus Wallenburg. Für die Geschichte der Baukunst und der andern bildenden Künste: Die Kirche zu Ottmarsheim im Elsafs, von Dr. H. Burckhardt (II, 1844). Die Barfüfserkirche in Basel, von Adolf Sarasin (III, 1845). Die Dominikaner-Klosterkirche in Basel von L. A. Burckhardt und Chr. Wippenbach (VI, 1855). Die goldene Altartafel von Basel, von Wilh. Wackernagel; mit 4 lithogr. Blättern (VII, 1857). —

Der historische Verein für Oberbayern gibt uns in seinem neunzehnten Jahresbericht, 1856, aufser den Berichten ein Verzeichnifs des Zuwachses seiner Sammlungen und Erlasse der k. bayer. Regierung, die Teufelsmauer und Auffindung von Münzen betreffend. Das Archiv desselben Vereins enthält Bd. XVI, Heft 3, 1857, für Landes- und Ortsgeschichte: Die Maxlrainer, eine histor. genealogische Abhandlung von Prof. Dr. Th. Wiedemann, (die Nachkommen Wolf Dietrichs und Wolf Wilhelms). Kurze Geschichte der ehemaligen Reichsgrafschaft Haag; von Bernh. Zopf. Die Pfarrei Arget. Dekanats Oberföhring des kgl. Landgerichts Wolfrathshausen, von 1489 bis zur Gegenwart; von G. Schnell. Uebersicht der von dem Kloster Benediktbeuern für das allgemeine Landesdefensionswesen im spanischen Erbfolgekrieg aufgebotenen Unterthanen etc. von Max Graf Topor Morawitzky. Volkszählung im Amte Wildenwart, nach einer Beschreibung vom 27. Nov. 1679; von Prof. Dr. Kunstmann. Band XVII, Heft 1 u. 2, 1857, für die römisch-germanische Geschichte: Bericht über eine Begehung der Teufelsmauer — Vallum Hadriani — von der Donau bis zur Wörnitz etc.; von Graf Fr. Hektor Hundt. Der römische Mosaikboden in Westerhofen; von Prof. Jos. von Hefner. — An Quellenbeiträgen: drei Urkunden aus der Vallicella zu Rom, mitgetheilt von Prof. Dr. B. Dudik. Ungedruckte Urkunden und Regesten von Benefiz. Ernest Geifs. — Für Münzkunde: Münzen bayerischer Klöster, Wallfahrtsorte und anderer geistlicher Institute, beschrieben von J. P. Beierlein. — Zur Landes- u. Ortsgeschichte: Geschichte der ehemaligen Hofmark Fagen, im k. Landgericht Aibling; von Dr. Th. Wiedemann. Beiträge zur Geschichte der Türkenkriege von 1683—1688 etc.; aus amtlichen Aufzeichnungen mitgetheilt von M. Graf Topor Morawitzky. Miscellen zur Geschichte von Fürstenfeld und seiner Umgebung von Karl Ridl. — Für die ältere Rechtsgeschichte: Eine Verhandlung über Todschläge vom Jahr 1473; aus dem handschr. Rucklasse des gräfl. preising'schen Administrators Buchl. — Für die Geschichte der geistlichen Orden: Erinnerung an die Gründung und erste Verbreitung des Instituts der englischen Fräuleins in Bayern, von Dr. Joh. Nep. Buchinger. —

Die Zeitschrift des historischen Vereins für Nieder-Sachsen, Jahrg. 1855, enthält für Verfassungs- und Rechtsgeschichte: Gab es Abstufungen oder erhebliche Verschiedenheiten unter den Ministerialen des M. A.? insbesondere 1. edle und freie und 2. nicht ritterbürtige Ministerialen? erörtert von Ed. Freiherrn von Schele. Der Prozefs des hildesheim'schen Bürgermeisters von Mollem; vom Amtsrichter Fiedeler. Die Freidingsgenossen zu Eilensen und deren Verfehmung; von dems. Des Weyl. Herrn Premier-Ministers und Kammer-Präsidenten Herrn Gerlach Adolf von Münchhausen hinterlassener Unterricht von der Verfassung des Churfürstl. Braunschweig.-Lüneburgischen Geheimbten Rath und Cammer-Collegii. — Verordnung des Erzb. Christoph von Bremen in Betreff des Stiftes Bardowiek, 1. Juli 1533; vom Reichsfreiherrn Grote. — Zur Landes- und Ortsgeschichte: Ueber die grangia Caldenhusen; von Kammerrath Hübner. Die Güter Heinrichs von Bodwede; von Freih. v. Hammerstein. — An Quellenbeiträgen: Der Nekrolog und die Verzeichnisse der Pröbste und Aebtissinnen des Klosters Wienhausen, von H. Böttger. Auszüge aus einem Protokollbuche des Stiftes Bardowiek, 1569—1608; vom Reichsfreiherrn Grote. — Zur Alterthumskunde: Untersuchung eines Leichenhügels im Katlenburger Forstrevier; mitgetheilt von C. Einfeld. Ein germanisches Haus, von dems. Das Steindenkmal in Steinbeck Amt Moisburg, von dems. — Für die Münzkunde: Die marca argenti usualis von C. L. Grotefend. — Derselben Zeitschrift, Jahrgang 1856, Doppelheft, enthält in der ersten Abtheilung für die Rechtsgeschichte: Darstellung der im Herzogthum Bremen bestehenden besonderen und abweichenden Jurisdiktionen. —

Die Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte u. Alterthumsk. in Jena: III, 1, 1857 enthält zur Quellenkunde: Urkundenverzeichnifs, Johann Rothe betreffend, mitgetheilt von A. L. J. Michelsen. — Für Landes- und Ortsgeschichte: Ueber die Herrn von Schlotheim als ehemalige Erbtruchsesse der Landgrafen von Thüringen von Dr. Funkhänel. Die Ephorie Ronneburg und die Dotirung der zu ihr gehörenden Pfarreien, 1556; von Dr. Schwarz. — Aufserdem an Beitragen für die Alterthumskunde: Siegelsammlung des Herzogthums Koburg, von A. L. J. Michelsen. Monumentales, von Wilh. Rein. Für Geschichte der Literatur: Ueber die Benennung der gottesdienstlichen Dramen; von Dr. Funkhanel. — Für Geschichte der geistlichen Orden: Zur Statistik des Dominikaner-Ordens, namentlich in Deutschland; von W. Rein. —

Ein Programm, zur Feier der 5. Generalversammlung, 2. Aug. 1857, desselben Vereins veröffentlicht, enthält für die Wappenkunde als werthvollen Beitrag von A. L. J. Michelsen: Die ältesten Wappenschilde der Landgrafen von Thüringen, mit einer lithograph. Tafel. —

Der Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung hat 1857 durch Dr. Karl Rossel herausgegeben: P. Hermann Bär, diplomatische Geschichte der Abtei Eberbach im Rheingau, Band II, Heft 1.

Der Verein von Alterthumsfreunden in den Rheinlanden veröffentlichte als Festprogramm zu Winkelmanns Geburtstag durch Prof. Dr. Braun: Der Wüstenroder Leopard, ein röm. Kohortenzeichen. —

Von der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft etc. liegt vor: Urkundensammlung, Urkunden des 13. u. 14. Jhdts. enthaltend, Band II. Heft 3, 1856.

Für Rechnung der histor.-statistischen Sektion der k. k. mähr.-schlesischen Gesellschaft etc. hat der thätige Vorstand derselben, Finanzrath Christian d'Elvert, bearbeitet und herausgegeben: Geschichte der Studien-, Schul- und Erziehungsanstalten in Mähren und österreich. Schlesien, insbesondere der Olmützer Universität, in den neueren Zeiten; 1857. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

23) Alpensagen. Volksüberlieferungen aus der Schweiz, aus Vorarlberg, Karnten, Steiermark, Salzburg, Ober- und Niederösterreich. Von Theodor Vernaleken. Wien, L. W. Seidel. 1858. 8. XX u. 436 Stn.

Mit der immer stärkern Anschwellung der Sagensammlungen wächst das Verständnifs dafür und das Geschick in der Behandlung. Einen Beweis dessen liefern die vorliegenden „Alpensagen", die ohne Widerrede den besten Sammlungen dieser Art beizuzahlen sind. In der sehr lesenswerthen Vorrede, wo der Sammler, obwohl „den Kennern deutscher Mythologie hier zum ersten Male auf diesem Felde begegnend", Zeugnifs gibt, dafs er vollkommen auf diesem Felde zu Hause ist, äufsert er u. A.: „Ein zusammenfassendes, vergleichendes Werk wird nicht ausbleiben, wenn einmal alle Theile des deutschen Landes vertreten sind". Es wäre zu wünschen, dafs dem Bearbeiter eines solchen Werkes, das sich bald als eine Nothwendigkeit herausstellen wird, die Lösung der mit dem Wachsthum des Materials stets schwieriger werdenden Aufgabe erleichtert würde in der Weise, wie dies vom Verfasser geschehen ist, indem er die Sagen nicht nur unter gewisse Abtheilungen gebracht (die letzte gibt noch: Zeiten und Feste des Volks, Sitten und Gebrauche, Aberglauben), sondern auch den meisten Mythen Hinweisungen und Erläuterungen beigefügt und dem Ganzen ein alphabetisches Sachregister angehängt hat. Der gröfste Theil der gesammelten Mythenreste beruht auf mündlicher Mittheilung; „Alpensagen" nennt sie der Verfasser, weil sie dem Gebiete vom Genfer See bis zu den nordöstlichen Ausläufern der Alpen an der Donau angehören; er hat sich jedoch auf ein Gesammtbild beschränken müssen, wobei ihm vor Allem Kuhn's norddeutsche Sagen als Muster gedient. Das Gesammelte trägt natürlich durchweg die der gesammtdeutschen Mythe gemeinsamen Züge; indes „jeder Landesstrich hat seinen eigenthümlichen Mythencharakter, wie er auch seine besondere Mundart hat", und so bringt auch die vorliegende Sammlung neben vielem überall Wiederkehrenden manches Eigenthümliche, wie gleich in der ersten Abtheilung „Vergletscherung".

24) Vorschule zur Geschichte der Kirchenbaukunst des Mittelalters. Von Wilhelm Lübke. Vierte umgearb. und verm. Aufl. Mit 85 in den Text gedruckten Illustr. Leipzig, Emil Graul. 1858. 8. 81 Stn.

Das kleine praktische Büchlein, welches die Entwicklungsgeschichte des Kirchenbaues in kurzen Zügen nebst Erklärungen der vorkommenden technischen Ausdrücke gibt, erscheint hier in neuer Gestalt, welche namentlich durch die Menge der neu hinzugekommenen Holzschnitte als eine wesentlich verbesserte zu betrachten ist. Aufserdem ist auch der Text umgearbeitet und drei Abschnitte: die altchristliche Basilika, der byzantinische Stil und der deutsche Backsteinbau, sind neu hinzugekommen.

25) Danziger Bauwerke. In Zeichnungen von Julius Greth. Mit erlauterndem Text: Danzigs alterthümliche Gebäude. In artistischer und historischer Bedeutung dargestellt von Rud. Genée. Danzig, bei Theodor Bertling. 1858. Fol. Heft 9, 10 und 12.

Das Werk selbst ist den Freunden alter Kunst schon durch die früheren Lieferungen bekannt und empfohlen. Die vorliegenden enthalten Abbildungen der St. Katharinen-Kirche und der Kirche zu St. Bartholomäi, des Franziskaner-Klosters und eine Totalansicht von Danzig. Das 12. Heft enthält den Schlufs des Textes.

Aufsätze in Zeitschriften.

Deutschland, Beil. 1. Der Nicolaustag in Tirol. 16. Die Feste Habsburg im Argau. 20. Die Uebertragung der Reste Heinrichs Jasomirgott in eine neue Gruft in die Schottenkirche in Wien. 27. Die Stadt Rottenburg am Neckar. 44. Das Schlofs Wetzdorf. Das Todtenfeld bei Ulm.

Correspondant, T. VI. Du prétendu mariage d'Anne d'Autriche. (Chalambert.) La forêt-noire. (Marmier). Poésie allemande. Les Minnesinger. (d'Assailly.)

Ergänzungsblätter zum Convers.-Lex. XIII. Der Kölner Gürzenich.

Die Grenzboten: Nr. 8. Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Deutsche Fürsten auf einem Reichstage. Nr. 10. Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Deutscher Adel im 16. Jahrhundert.

Jahrbücher für deutsche Theologie: 1. Die Lehre der altprotestant. Dogmatiker von dem testim. spir. S. und ihrer dogmatischen Bedeutung.

Westerm. Monatshefte: Nr. 18. Volkssagen der Schweiz: Der Ritter von Grimmenstein. Die Kirche von Wyla. (Runge.)

Berliner Nachrichten, 5. Beil. Einzug des aus dem Türkenkrieg zurückkehrenden Churpr. Joachim II. in Berlin. 1532. 35. Leichenfund in der St. Marienkirche in Elbing.

Revue contemporaine, I, 3. Jean de Witt: vingt ans d'interrègne dans le Stathoudérat au XVII[e] siècle. (Parieu.)

Revue numismat., 5. Monnaies episc. de Strafsbourg et de Constance.

Vico Giamb., 8. Monte Cassino e Carolo Magno. (Tosti.)

Zeitschrift für Gymnsialwesen, XI, 3. Die Mark Brandenburg, ihre Natur und deren Einflufs auf Geschichte und Leben der Einwohner. (Fofs.)

Zeitschrift für deutsches Recht: Nr. 1. Ursprung und Entwicklung der Austragalinstanz in Deutschland. (Gohren) Die Theilnahme am Verbrechen nach altdeutschem Rechte. (Osenbrüggen.)

Illustr. Zeitung: Nr. 761. Zur deutschen Kulturgeschichte. Aus der Zopfzeit.

Neue Münchener Zeitung, Abendblatt zu Nr. 47. Der Mythus vom heiligen Gral und Lohengrin. Nr. 57. Die römische Grenzmarke gegen Deutschland.

Oesterr. Zeitung, Nr. 21. Christ. Beyrlin, ein Kriegsreformator des XVI. Jahrhunderts. (Meynert.)

Neue Preufs. Zeitung, Beil. zu Nr. 50. Hohenzollernsche Skizzen. III. Friedrich von Hohenzollern, Bischof zu Augsburg. (1486—1505.)

Vermischte Nachrichten.

12) Auf der Insel Gotland, wo die Fundgruben alter Münzen unerschöpflich zu sein scheinen, sind jüngst wieder auf einem Acker in der Erde dicht bei dem sog. Kirchensumpf zu Oeja unter einem grofsen Stein 74 kufische Silbermünzen neben 16 Bruchstücken von uralten Bronceschnallen gefunden worden.

13) In den Marmorsteinbrüchen des Unterberges bei Salzburg fand man jüngst in einer Marmorhöhlung des sog. Veitbruches römische Münzen als Beleg, dafs diese Marmorsteinbrüche schon zur Römerzeit bekannt und bearbeitet wurden. Die Münzen sind 26 an der Zahl und rühren von verschiedenen Kaisern her. Sie sind Eigenthum des Landes-Museums in Salzburg.

14) In der Nähe von Zürich ist auf den Lebern ein Keltengrab aufgedeckt worden. Die Wände bestanden aus trocken auf einander gelegten Feldsteinen, die Bedeckung aus Platten von rothem Ackerstein. Der darin Bestattete trug als Schmuck Ohrringe von Erz, ein Halsband von farbigen Glaskorallen, Schnallen verschiedener Form aus Bronce und Eisen. Ein Messer war dem Verstorbenen ins Grab gelegt worden. Man nimmt an, dafs der Fond dem letzten Jahrhundert der römischen Periode des Landes angehöre.

15) Auf der Hochebene des Berges St. Barbe, bei dem Dorfe Bainville, in Lothringen hat man ein grofses Leichenfeld aufgefunden, das, wie Alterthumsforscher nach den vorgefundenen Waffen etc. berechnet haben, etwa aus dem 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung stammt und einer Schaar jener Hilfstruppen (Leti) angehörte, die das gallische Gebiet für die Römer gegen ihre germanischen Landsleute vertheidigten.

16) Ueber die Vorkehrungen zur Durchführung der Restauration des St. Stephansdomes in Wien vernimmt man, dafs bereits ein Comité zusammengetreten ist und nach vorausgegangener Wahl eines Dombaumeisters eine umfassende Umhebung des Bauzustandes und der Gebrechen des Domes veranlassen wird. Neben diesem Comité wird sich unter der unmittelbaren Leitung des Hrn. Erzbischofs der Dombauverein constituiren. Der von Sr. Maj. dem Kaiser auf die Dauer von fünf Jahren bewilligte Beitrag jährlicher 50,000 fl. wird schon heuer flüssig gemacht.

17) Für die innere Restauration der Frauenkirche in Efslingen, welche ihrer äufsern Bauart nach ihresgleichen sucht und welche vom gleichen Baumeister wie das Ulmer Münster theilweise gebaut worden, hat der Stiftungsrath 16,000 fl. verwilligt, so dafs mit Hinzurechnung der freiwilligen Gaben 20,000 fl. zusammenkommen werden.

18) In der ehemaligen Maulbronner Abtei werden im Kreuzgange und Sommer-Refectorium Restaurationen vorgenommen.

19) Aus einer commissionellen Besichtigung der Altstädter Hauptpfarrkirche am Teyn in Prag ergab sich, dafs eine gründliche Ausbesserung dieser Kirche, namentlich aber der äufseren Theile derselben, mit besonderer Berücksichtigung ihrer zahlreichen Sculpturen als wünschenswerth erscheine.

20) Die schöne Burg in dem alten Bischofssitze Kempen ist durch Ankauf von Seite der Stadtbehörde vor sicherem Untergange gerettet worden. Sie soll im XIV. Jahrh. von Kurf. Heinrich von Virneburg, Erzbischof von Köln, erbaut worden sein. Es ist löbliche Absicht der Stadtverordneten,

diesen altehrwürdigen Sitz der kölnischen Kurfürsten von kunstverständiger Hand ganz in dem ursprünglichen Geiste und den reinen Formen des Mittelalters wiederherstellen zu lassen, und das neue kathol. Gymnasium darein zu verlegen.

21) Mancher Alterthumsfreund war bekümmert um die Wäschenburg, vulgo „Wäscherschlöfsle“, diesen altehrwürdigen Stammsitz der Hohenstaufen, da sie die seitherigen Patrone verkaufen wollten und dabei dem Schlöfschen der Abbruch drohte. Sein Fortbestand ist nun wohl auf immer gesichert. Der Staat hat nämlich das Rittergut sammt dem Schlöfschen angekauft.

22) Die k. Regierung von Potsdam hat neuerlich wieder einen schon früher ergangenen Ministerialerlafs mitgetheilt, wonach alte Leichensteine von urkundlicher oder künstlerischer Bedeutung ohne Genehmigung des Ministeriums nicht veräufsert oder anderweit verwendet werden dürfen. Ebenso sollen alte aufser Gebrauch gekommene Taufsteine wo möglich nur wieder in den kirchlichen Räumen aufgestellt werden.

23) Unter den mehr oder weniger zerstörten Häusern in Mainz befindet sich auch das Brauhaus „Hof zum Jungen“, auch „zum Gutenberg“ genannt, in der Franziskanergasse. Hier befindet sich auch eine Tafel von Marmor mit der Inschrift: „Hof zum Jungen, erstes Druckhaus des Johann Gensfleisch zum Guttenberg, 1453—1450“, geweiht von Carl Barth 1828. Diese Tafel ist unbeschädigt geblieben.

24) Auf der alten Moselbrücke bei Koblenz beabsichtigt man, dem berühmten Erbauer derselben, Kurf. Balduin, aus dem Hause der Lützelburger, welcher in der Zeit von 1331—1344 dieses für die damalige Zeit bedeutende Meisterstück mit 14 grofsen gewölbten Steinbogen ausführen liefs, ein Denkmal aus Bronce zu errichten. Ein Comité ist gebildet und der Bildhauer Hartung mit der Ausführung betraut.

25) In Bacharach wurde der weitberühmte Bacchusstein (Altar) mit seiner denkwürdigen griechischen Inschrift aus den Fluthen erhoben, um an einer seiner würdigen Stelle in der Stadt angebracht zu werden. Ein Beweis, wie sehr man hier die historischen Erinnerungen zu ehren und im Volke rege zu halten versteht, ist auch die Aufführung des wohlbekannten Eistanzes, welcher eine Menge Menschen bei dem „grofsen Leyen“ auf dem Rheine versammelte, wenn gleich nicht wie früher, in der kurpfalzischen Zeit, das beste Fuder aus dem Apostelhof verzapft wurde, und nicht wie ehmals der würdige Rathsbürgermeister mit dem Stadtschreiber den Tanz organisierte.

26) Eine aus dem Mittelalter stammende Handwerkssitte, welche bisher noch im Herzogthum Koburg bestand, ist jetzt durch eine Regierungsverfügung abgeschafft worden. Es ist dies das sogen. Schauen der Waaren, welche von fremden Meistern zum Markte oder zur Messe gebracht werden, und für welche von den Innungen ein sogen. Schaugeld erhoben wurde.

27) Entgegen der dichterischen Darstellung Göthe's hat gerade im Jahre 1518, in welchem der Götz der Tragödie auftritt, derselbe sich vermählt, und zwar mit der ehrbaren edlen Jungfrau Dorothea v. Gayling. Seine eigenen Verwandten, ein Herr von Seldeneck und sein Schwager Arnold v. Gayling, sind Zeugen des nach der Sitte der Zeit mit allen Formeln und Clauseln verwahrten Vertrags. Das Eingebrachte der Braut betrug 700 Florin; die Wiederlage des Bräutigams eben so viel und die Morgengabe 400 Florin, was Götz auf seine Eigengüter und Lehen versicherte. So der Ehevertrag.

38) In Breslau hat sich ein Verein für Errichtung eines schlesischen Alterthumsmuseums gebildet.

Inserate und Bekanntmachungen.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Fünfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1858. № 4. April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Personengeschichte. Biographieen. Grafen.

Ueber die Gefangennehmung des Grafen Reinhard von Solms.

Von Dr. Johannes Voigt, k. pr. geh. Regierungsrath und Universitätsprofessor, in Königsberg.

Wenn man zu Kaiser Karl's V. Zeit die vornehmsten Reichsgrofsen aufgezeichnet findet, steht Graf Reinhard von Solms fast immer mit in erster Reihe. Auf ihm ruhte der Ruhm eines uralten, reichbegüterten, um das Reich vielverdienten Geschlechts. Er stand unter der Lehensherrlichkeit des Landgrafen von Hessen, denn in dessen Landen lagen die meisten und bedeutendsten seiner Besitzungen. In der verhängnifsvollen Zeit jedoch, als (1546) der Landgraf Philipp von Hessen und Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen sich zu ihrem Heereszug gegen den Kaiser rüsteten, konnte Graf Solms sich nicht entschliefsen, seiner Lehenspflicht Folge zu leisten und mit seinem Lehensherrn gegen den Kaiser ins Feld zu ziehen. Er trat vielmehr auf dessen Seite über. Wir finden ihn schon im Juni am kaiserlichen Hofe, von wo ihn Karl mit einem kaiserlichen Rath nach Fulda und in Frankenland umher sandte, um den Reichsadel von der Redlichkeit seiner Absichten zu überzeugen und für ihn zu gewinnen. In gleicher Weise geschah es auch im nächsten Jahr (1547) durch seine und Kurts v. Boyneburg eifrige Bemühungen, dafs, nachdem Landgraf Philipp schon fast völlig wehrlos und verlassen dastand, die vornehmsten Mitglieder des hessischen Landesadels sich dem Kaiser zuwandten. Schon damals hatte ein kaiserlicher Machtspruch das Lehensverhältnifs zwischen dem Landgrafen und dem Grafen von Solms für aufgelöst erklärt und somit diesen von allen Lehenspflichten entbunden.

Kein Wunder, wenn durch diese Vorgänge des Landgrafen Seele mit tiefstem Groll gegen den Grafen erfüllt war. Er sprach sich unter Anderm auch darin aus, dafs er bei der Abbitte und dem Fufsfall, den er zur Aussöhnung mit dem Kaiser thun sollte, sich ausdrücklich die Gegenwart des Grafen Reinhard von Solms verbat. Und dieser Groll mufste sich, wo möglich, immer noch mehr steigern, wenn man hörte und sah, wie der Graf als kaiserlicher Befehlshaber während des Landgrafen Gefangenschaft in dessen Land mit schonungsloser Gewalt verfuhr, wie er nicht blos anordnete, dafs die Vesten des Landes, Giefsen, Rüsselsheim u. a. geschleift wurden, sondern selbst einen völlig vertragswidrigen Angriff auf die Veste Ziegenhain unternahm, der nur durch den besonnenen Heldenmuth des dortigen Befehlshabers Heinze von Lüdder vereitelt wurde, oder, wenn man vernahm, des Grafen Frau treibe täglich auf den Wällen zu Giefsen die armen Leute zum Ausfüllen der Gräben und Abbrechen der Befestigungen an, er selbst aber solle geäufsert haben: er wolle es noch dahin bringen, dafs man dem Hause Hessen kein Maafs Wein mehr borge. Und es war in kurzer Zeit durch ihn bereits dahin gekommen, dafs in ganz Hessen aufser Ziegenhain keine einzige

Festung mehr vorhanden war. Endlich hatte er beim Kaiser bewirkt, dafs ihm die jungen Fürsten, Philipps Söhne, eine Brandschatzung von 20,000 Gulden hatten zahlen und die Stadt Königsberg in Oberhessen auf 20 Jahre einräumen müssen.

Diesen Eifer des Grafen belohnte Karl noch damit, dafs er ihn zum kaiserlichen Rath ernannte und als solcher stand Solms auch noch in des Kaisers Diensten, als sich während der Jahre 1550 und 1551 zwischen den Herzogen von Meklenburg und Preufsen, dem Markgrafen Johann von Brandenburg, dem Kurfürsten Moriz von Sachsen und den jungen Fürsten von Hessen ins Geheim jener Fürstenbund bildete, der die hochgetriebene Gewaltherrschaft des Kaisers brechen sollte. Im Juni (1551) hatte dieser schon Nachricht von der ihm drohenden Gefahr; er traf eiligst Anstalten zur Rüstung. Reinhard von Solms ward alsbald als kaiserlicher Commissarius mit einer gemessenen Instruction nach Frankfurt a. M. gesandt, um dort mit den dahin beschiedenen Hauptleuten Wilhelm von Grumbach, Konrad von Hanstein, Jost von Dalwig, Philipp von Erenberg und Albrecht von Rosenberg in des Kaisers Namen wegen Anwerbung eines Reiterhaufens das Nöthige zu verhandeln. Allein die Hauptleute liefsen sich nicht so leicht, wie der Kaiser gehofft, zu seinen Diensten bereit finden. Aufser Vielem, was sie in den ihnen vorgelegten Bedingungen mifsbilligten, fafsten sie auch Mifstrauen, der Kaiser werde sich des Reiterhaufens, anstatt ihn, wie er vorgebe, nach Italien zu führen, zur Bekämpfung ihrer Lehen- und Dienstherren bedienen wollen.

Damals erwachte bei den jungen hessischen Fürsten der Gedanke, sich des Grafen Solms wo möglich zu bemächtigen und ihn des Kaisers Diensten zu entziehen. Wir lassen hiernächst den noch vorhandenen Bericht über des Grafen Gefangennehmung folgen.

Wegen der dem Grafen Reinhart von Solms gelegten heimlichen Nachstellung von Hessischen Prinzen.[1]

Ludewiges bericht lautet also, als Bernerdt und ehr ahm nechsten von hie apgeriten, seyn sie den nechsten nach dem lande Meysen geriten, aldo seyndt sie ken Aldenburgk kommen, do ist M. g. h. margraf Albrecht[2]) gewest und virtzehen tag fur ihrer ankunfft sich aldo widerumb erhoben und nach Magdeburgk getzogen und ist Filip von der Bruck[3]) mit s. f. g. aldo gewest und hat sich vilip von der Bruck tzu Aldenburgk wider seynen wirdt hören lassen, ehr hab margkgraff Albrecht einen furschlagk gethan, s. f. g. solten fur Magdeburgk nicht tzihen, dann s. f. g. wurden aldo wenigk oder gar nix schaffen, wo oder s. f. g. seynem rath folgen wolten und sich ahn die orth wenden, wie ehr dann furgeschlagen, so woldt ehr s. f. g. fünff hunderdt pferde bewerben und tzammen bringen und dieselbigen unterhalten und besolden, also lang der selbig tzugk weret. Darüber seyn der margkgraff und ehr nicht eins worden und ist M. g. h. margkgraff Albrecht fordt nach Magdeburgk getzogen und Filip von der Bruck mit vir pferden widerumb nach Augspurgk dem kayser nach getzogen, so haben Bernerdt und Ludewigk dem von der Bruck tzwen kuntschaffter auffs eylendest nachgeschickt, der eine heyst der lange pauer, ist Albrecht von der Rosenberges diener gewest, der ander heyst Hensel Bot, die ihm dann seynes weges gefolget bis ken Augspurgk und seyn sie auch gefolget und seyn aldo gelegen, bis das des kaysers sohn der junge printz von do auff und nach Spanien getzogen und ist der von der Bruck mit von do auff getzogen, dem haben Bernerdt und Ludewigk gefolget bis ken Pingen ahm Reyn iij meyl unterhalben Mayntz und hatten vormeyndt, dafs ehr sich vom hauffen thun het sollen, welches den nicht geschehen und haben also teuers tzerens halben, auch das sie da nuhn mer nicht vil ahn ihm hetten schaffen konnen, von ihm apgelassen und ihm dannoch eynen kunschaffter nach geschyckt bis ken Kollen und ist derselbige tzu Kollen wiederumb gewendt und hat angetzeygkt das der von der Bruck nie von dem hauffen kommen und ist also mit dem printzen bis in Spanien getzogen, also ist Bernerdt und Ludewigk widerumb mit funf pferden nach dem landt tzu Hessen geriten und seyn ken Grumbergk[1]) kommen tzu dem hessischen rendtmeyster, da haben sie der jungen landtgraffen marschalgk funden Wilhelm von Schacheten,[2]) der hat sie angesprochen und gesagkt, das sie seynen herren wol dienen konden, wan sie wolden, so hat sich bernerdt und auch ludewigk erboten, wo sie den jungen herren und auch ihm mit ihrem leyb und allem vormogen dienen kontten, des weren sie erbotigk, soliches hat der marschalgk seynen herren angetzeygkt, auff das haben die jungen herren Bernerdt fordern lassen und ihm alda ertzaldt und angetzeygkt, wie das sie einen graffen hetten, der unter ihnen gesessen, mit namen graff Reynerdt von Solmitz, der selbige richtet ahn

[1]) Wir geben diesen Bericht wörtlich so, wie er sich im geheimen Archiv zu Königsberg befindet.

[2]) Markgraf Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach.

[3]) Philipp von Bruck, einer der damaligen Soldner-Hauptleute.

[1]) Grünberg, Kreisstadt in Hessen-Darmstadt.

[2]) Wilhelm von Schachten, Marschall der jungen Landgrafen von Hessen.

und thet auch alles so ihnen naurt tzuwider wer, hett auch so vil bey k. M. [1]) getrieben, das sie ihm XX tausendt gulden hetten geben müssen brandtschatzung und tryb auch sunst alle falsche pracktyken bei k. M., derhalben sie ihm gern widerumb tzu Dach weren, hetten oder noch tzur tzeydt keyne fullyge ursach tzu ihm.

[1]) Kaiserl. Majestät.

(Schlufs folgt.)

Zustände. Sprache u. Schrift. Vorbedeutung.

Freimarkt.

Vom Archivar Herschel zu Dresden.

Haltaus erklärt in seinem Glossar das mittelhochdeutsche Wort Freymarckt (Freymarcken, Abfreymarken, Verfreymarcken) mit Tausch, führt dabei mehrere urkundliche Belege an, erachtet jedoch selbst seine Deutung nicht für völlig zureichend. Es sei daher gestattet, hier auf zwei weitere Urkunden hinzuweisen, in welchen das Wort wiederkehrt und sich vielleicht näher bestimmt.

In einem landesfürstlichen Lehnbriefe, ausgestellt zu Meifsen am 14. April 1457, welchen zuerst der Sekretär Grundmann in Dresden in den ohne Nennung seines Namens 1759 herausgegebenen „Nachrichten von Neustadt bei Stolpen und Wehlen“ S. 13, freilich ohne Angabe seiner Herkunft abdrucken liefs und welcher von da aus weitere Verbreitung gefunden hat, heifst es: — „vnd Hinrich von Torgow hat vor vns an eides stadt bekanth, das dyselbigen gutter synen vater Folze von Torgow yn frymargte vor Mockenberg von Nickel und Allisch von Kockericz ankomen sindt mit eynen dorffe gnant Pogericz vnd eyn stugke waldifs, den er Poppe von Kockericz ym selbir und seynen brudrn abegefreymargkt vor dem Kewberg vnd eynen steynberg zu der Dawbe geyn Libentayl obir gelegin.“

Läfst sich nun auch aus diesen Worten keine andere Bedeutung entnehmen, als die von Haltaus aufgestellte, so scheint dagegen eine zweite Urkunde mehr Ausbeute zu gewähren. Es ist ein wol noch ungedrucktes Magdeburger Schöppenurthel, welches aus Bl. 220^{b}. des unter M. 34^{b}. in der Dresdner Bibliothek aufbewahrten, im XV. Jahrhundert zusammengeschriebenen Rechtsbuchs nachfolgend mitgetheilt wird.

„Ab frimargtis handelunge vnde geschichte mit rechte moge gesyn vnde besteyn.

Vnsm frundlichen grus zcuuor. Ersamen besundirn liebin frund. Ir habit vns vmbe recht gefragit noch difsen worten.

Lorenz Lubenicz der junge spricht, wie das die ersamen burgir der stat Dresden eyne wirtschafft mittennander gehabt habin vor vasnacht yn dem jare alzo man schreybet nach christi geborte tawfsint virhundirt vnd yn dem sebin vnd czwenczigisten jare vnd yn der selbigen wirtschafft habin sie vndir ynnandir eynen fryhnmarg gemacht vnd gewillekort, das yderman do awsbiten vnd reyten machte was en geluste, doruff yderman kegin des andir ware reyten was her welde vnd welchirley ware so keigen vnd uff enandir yn dem frymargte gerethen wart, die gab man zcu schaczczen czweyn des frymargtis compan nach eren gedoncken welche war vnde was eyner dem andern zcu gebin salde etc. vnd dem frymargte worden gewillekort vnd gesaczt richter vnd scheppin So frogten denne richter vnd scheppin die ausreyter wenne ir war alzo geschaczt vnd aufgekundigit wart, wie geuellit euch der kouff czu eynen, zcum andern male, zcum dritten male nam der richter eyne schussil vnd karte der den bodem uff vnd sprach, weme der kouff gefellit, der schrybe mit kryde eyne schrifft adir eynen strich vnd volfare wem her nicht geuellit zcum dritten male der kraecze mit einem vinger sam her schrebe vnde gebe seyne gesaczte bufse vnd sey ledig, wenne sie denn beide schreybin zo musten sie beide volfaren, wenne sie beide nicht schrebin vnd kraczten, zo mufsten sie beyde die busse gebin.

Bynnen sulchem frymargte ist komen Hans Golt vnd hat ausgeboten vnd ausgerytten eyn stucke ackirs, das do besoyt were mit dreyn scheffiln korns vnd dreyn scheffiln gersten vnd yerlichin czinfsete eynen scheffil korns vnd eynen scheffil weysses. Doruff hat ym Lorencz Lubenicz gerytten eyn maldir korns, eyns scheffils mynner adir mehir, adir die die czeit was gesoyt III. scheffil korns, das undir log broche. Do frogte Hans Golt Lorenczen ab seyn ackir icht wassir hette, sprach Lorencz, habin meyne nackewir ob wenig vnd nyd wenig wassir, czo habe ich ouch wassir. Alczo worden die eckir geschaczt vnd die schaczunge ausgesayt vnd sie dorobir gefragit vnd heyfsen schreybin, alzo habin sie beyde geschrebin zcu nolfurunge.

Nu spricht Hans, her habe vormals gloubit, alzo her den ackir kouffte, her welden seynen weibe lassin lyhen vnd habe difsen frymargtiskouff yn der nacht vnde yn byr weyfse gethan vnd Lorencz hette ym gesayt, seyn ackir hette nicht wassers; nu dirfunde her hyn vnd her eynen strymen korns, das andir were ytel wassir vnd meyned difsin kouff do mete zcu wegern.

Spricht Lorencz, her habe ym andir globde nach ynsage nicht gethan denne obin geschrebin steht, bittet Lorencz ym rechte zcu irkennen, ab ym Hans seynen kouff nach

sulchen vorhandilten geschichten icht hilliger vnd ehir halden mufse denn her ym mit sulchir seyner yusage geweigern moge adir was hirvmb recht sey.

Hiruff spreche wir scheppin zcu Magdeburg eyn recht. Sulch gescheffte, das man acker erbe adir eygen adir andir gut uff den gewilkorten frymarg ryth vnd richter vnd scheppen adir schaczmeister dorczu kufset, das ist vnredeliche handelunge vnd en mag mit rechte nicht besteadig seyn vnd man darff sulchen vorhandilten kouff, den Lorencz vnd Hans an eren eckeren vff dem frymargte gethan haben, nicht stete haldin. Von rechtiswegin vorsegilt mit vnfsm ingesegil."

Nach diesem Rechtsspruche würde also unter Freimarkt nicht ein einfacher Tausch sondern ein glückstopfartiges und unredliches Tauschgeschäft zu verstehen sein. Doch mufs, da der erzählte Dresdner Fall ein vereinzelter sein kann, die Frege nach der eigentlichen Bedeutung des Worts noch offen bleiben.

Inschriften.

Die Inschrift in der sogen. Bennohöhle.

Von Karl Gautsch in Dresden.

Im J. 1826 schon gab ein gewisser Karl Merkel unter dem Namen. „Biela oder Beschreibung der westlichen sächsisch-böhmischen Schweiz" eine kleine Schrift heraus, worin er die auf dem linken Elbufer oberhalb Pirna bis zur böhmischen Grenze gelegenen romantischen Gegenden schildert, hauptsächlich den herrlichen Biela-Grund, der auch in neuerer Zeit durch eine Wasserheilanstalt auswärts bekannt geworden ist. Dort, S. 43, beschreibt er auch eine in jenem Thale von ihm im J. 1824 erst entdeckte Höhle sehr ausführlich und bemerkt dabei, dafs zwei aufgefundene Feuerungsplätze sie als frühern Aufenthaltsort von Menschen beurkundet hätten. „Höchst merkwürdig, fährt er dann fort, ist eine unten befindliche, in Stein gehauene Inschrift in Folgendem bestehend:

M. z. Donjn. †. †. †.
1401
Benno (ein Kelch).

Vergleicht man diese Inschrift mit den kriegerischen Zeitereignissen des hier angegebenen Jahres, so findet man, dafs in demselben der Burggraf Maul zu Dohna von den Truppen Markgraf Wilhelms des Einäugigen von Meifsen beim Hammerwerke Fichte, 1 Stunde von dieser Höhle, erschlagen wurde. Wer aber dieser Benno war, läfst sich schwer enträthseln; wahrscheinlich war es ein Geistlicher."

Die Entdeckung hat später in fast alle gröfseren Beschreibungen der sogen. sächsischen Schweiz Eingang gefunden und es ist dabei nicht blos diese Inschrift vielfach nachgebildet, sondern auch mit mannigfachen Conjekturen begleitet worden, aber Niemanden ist eingefallen, die Echtheit dieser Schrift zu prüfen, zu untersuchen, ob die Worte auch wirklich dem Zeitalter angehören, welchem sie die darunter stehende Jahreszahl zuschreiben läfst. Während Einige ganz gläubig diesem angeblichen antiquarischen Funde Wichtigkeit beilegten, wagten Andere nur leise zu fragen, ob auch hier eine gleichzeitige Inschrift vorliege. Dazu kam noch, dafs das Besteigen dieser Höhle früher mit grofsen Schwierigkeiten verknüpft war und Niemand lediglich im Interesse der Wissenschaft eine Untersuchung und Prüfung der Schriftzüge vom diplomatischen Standpunkte aus unternahm. Eine solche fand denn vor Kurzem durch den Einsender dieses und einen seiner Freunde, einen wohlbewanderten Diplomatiker, statt und lieferte das Ergebnifs, was beide schon aus verschiedenen andern Gründen vermuthet hatten, dafs die fragliche Inschrift ein Machwerk der Neuzeit sei. Schon die versuchte Nachbildung in dem Merkelschen Schriftchen S. 44 mufste jedem, der Schriftwerke des 15. Jahrhunderts zu sehen Gelegenheit gehabt, die Gleichzeitigkeit der Inschrift verdächtig machen; die Beschauung an Ort und Stelle aber, besonders die Gestaltung der Jahrzahl 1401 lehrte auf den ersten Blick, dafs sämmtliche Schrift- und Zahlzeichen weder den Charakter des 15. Jahrh. noch den einer spätern Zeit an sich trugen, sondern sie nur ungeschickte neuere Nachahmungen solcher sein sollen.

Die Lokalität sowie die Inschrift an sich selbst bieten noch andere Gründe gegen die Echtheit derselben dar, allein es genügt hier die Selbstschau schon vollkommen, um alle Zweifel zu entfernen. Wenn man dort in der Gegend umlaufenden Gerüchten Glauben beimessen darf, so war es nicht Merkel selbst, der hier die Rolle eines Simonides gespielt hat, sondern irgend einer seiner Bekannten machte sich den Spafs und mystificierte diesen für Romantik in Natur und Geschichte schwärmenden, aber mit Diplomatik und kritischem Scharfblick gar nicht ausgerüsteten Mann mit einer selbst gefertigten Inschrift und das grofse Heer der Topographen der sächs. Schweiz liefs sich seit 30 Jahren ruhig mit mystificieren.

Literatur. Poesie.

Meister Altswert.

Von Prof. Dr. A. v. Keller in Tübingen.

(Fortsetzung.)

Der spiegel. I.

121, 30 Das Geschenk eines Spiegels erinnert an Fastnachtspiele S. 450 f und an Wittenweilers Ring.

126, 22. Ueber den Hund Will vgl. Grimms deutsche Mythologie S. 1198. Ueber den Liebesgott S. 14. Uhland in Pfeiffers Germania 1, 10. Aehnliche allegorische Hundenamen s. Fastnachtspiele S. 1426.

Der spiegel. II.

Grimm (deutsches Wörterbuch 1, 776) setzt das Gedicht in den Schlufs des 14. oder den Anfang des 15. Jahrhunderts. Fur Schwaben hat das Gedicht besondere Bedeutung durch die localen Beziehungen: Stuttgart 201, 27. Liebenzell 201, 23. Pfalzgräfin von Bayern, Gräfin von Württemberg 200, 17.

133, 15 ?lerzen, wie S. 217, 10. Aehnliche Stellen gibt Wilh. Muller im mhd. Wb. 1, 967.

142, 15. Zu den von J. Grimm Mythol. S. 441 über die Pilwifse beigebrachten Stellen füge ich aufser der gegenwärtigen noch Fastnachtspiele S. 255. 1463. Noch in Andreas Gryphius Horribilicribrifax (Tiecks deutsches Theater 2, 227. Berlin, 1817.) heifst es: Du Pileweissin.

143, 24 lies alefenze. Grimm, Wörterbuch 1, 203.

153, 37 lies entseben. 246, 24 entsabt.

157, 17 ?Parzifal. 31 ?spræche, uns.

158, 6. Barcalysen. 8. Ueber das Gedicht von Wilhelm von Oesterreich s. Graffs Diutiska 2, 57. Haupts Zeitschrift 1, 220. Karl Gödeke, deutsche Dichtung im Mittelalter S. 865. Mein Verzeichnifs altd. Hss. Nr. 41.

159, 24 ?ân. — 162, 1. Die Stelle ist interessant für die Geschichte der Hofnarren.

164, 11 ?ie mer. — 167, 15 ?der.

173, 21. Den seltenen Ausdruck warf uf ein blat erklärt Grimm, deutsches Wörterbuch 1, 776.

180, 37 ein stum. So im Iwein: daz er ein stumbe wære. Noch jetzt in Tübingen ein stumm für das nhd. ein Stummer.

184, 1 ff. Die Stelle ist verbessert und erlautert von H. Ruckert in seinem Thomasin S. 573. Vgl. Zarncke zu S. Brants Narrenschiff S. 294. Bat = Veranlassung zum Schmerz.

187, 3 lies recht. — 195, 31 ?hun. — 198, 15 ?min halb ein mûs. Rapp. — 199, 31 ?sweim. Rapp.

200, 17. Die Pfalzgräfin aus Bayerland ist wohl keine andere als Mechtild, Tochter Ludwigs Pfalzgrafen bei Rhein, verheirathet 1434 an Ludwig Grafen von Wurttemberg, 1445 Mutter Eberhards im Bart, spater ersten Herzogs von Württemberg, Stifters der Universitat Tubingen, 1450 Wittwe, 1451 verheirathet an Albrecht VI. Erzherzog von Oesterreich, Stifter der Universitat Freiburg. In ihren spateren Jahren wohnte sie, vielseitig thatig und als Beschutzerin edler Kunste verehrt, meist in Rotenburg a. N. und starb 22. Aug. 1482 in Heidelberg. Ihre zuerst in Gütersteín an der Seite irhes ersten Gemahls beigesetzte Leiche ward 1583 durch Herzog Ulrich in die St. Georgenkirche in Tübingen versetzt. Vgl. Wirtembergische Geschichte von C. F. v. Stälin, 2, 439 ff. 712 f. 716. Ihr hat Pütterich von Reicherzhausen seinen Ehrenbrief gewidmet. Haupts Zeitschrift für deutsches Alterthum 6, 32. Auch Hermann von Sachsenheim dichtete in ihrem Dienste die Morin. Gödeke in Pfeiffers Germania 1, 361.

201, 11. Ueber Affenberg vgl. meinen Elblin von Eselberg, S. 11.

Das sleigertuechlin.

Dieses Gedicht, das mit Sicherheit dem 15. Jahrh. angehort, ist poetisch, sprachlich und sittengeschichtlich nicht ohne Bedeutung.

Franz Roth hat mir mit zuvorkommender Güte die Abweichungen der Frankfurter Hs. für dieses Gedicht mitgetheilt, die Fehler des Abschreibers übergehend. Ich gebe hiernach einige dieser Varianten, aus welchen sich zeigt, dafs das der Frankfurter Copie zu Grunde liegende Original eine gute Handschrift gewesen sein mufs. Ein grofser Theil bezieht sich auf Glättung des Verses. Eine Ueberschrift fehlt. Die Zusammensetzung sleigertüchlin kommt im Gedichte selbst nicht vor, aber sleier 209, 11. sleigerlin 209, 8. tüechlin 210, 7. 216, 19. 217, 4. 218, 26. 219, 10. 224, 2. 227, 4. 247, 21. Vielleicht ist also als Titel Sleigerlin anzunehmen.

203, 1. Yy (vermuthlich fur Ey) süsse. 2 möcht . . . . schimpfenthür. 4 synne. 5 deinem gwalt. 9 künstenrichem. 11 vertriben. Die Hs. hat immer richtiges t. 12 marter, wohl für mart er. 13 diser. 15 Gezwang div. 21 tett. Ebenso 204, 30. 26 kung.

(Schlufs folgt.)

Zur Geschichte des englischen Schweifses.

Wissenschaft. Heilkunde. Seuchen.

In der Bibliothek des german. Museums befindet sich eine im J. 1533 geschriebene Papierhandschrift, betitelt: „De origine et rebus gestis illustrium et generosorum comitum in Waldeck. Autore Chunrado Scipione Corbachio“, welche am Schlufse (Bl. 145 f.), unter dem Jahre 1529, nachstehende Aufzeichnung enthält, die die Fragmenta historica in Gruneri scriptor. de sudore anglico, ed. Haeser, pag 405, ergänzt: „Ne autem in tanta rerum omnium trepidatione ulla miseris mortalibus esset salus, ecce misera et nunquam audita lues ab Oceano perniciibus Aquilonis flatibus e uestigio erumpit, oppidatim otior Euro grassatur, prosternit, conficit. Hunc repentino pestilenti pernitiosissi-

moque morbo Brittannico sudori nomen, quod peculiariter a 40 annis infestiverit ac etiamnunc Britanniam, rapit hoc malum multa hominum millia, atque trucidat, antequam cognitum. Subita morbi novitate celeritateque consternati mirum in modum mortalium animi: nemo sibi constabat, nemo sibi crastinum promittebat, mortis hora cum semper incerta, tum vero in strage tam dira, in concussione tam enormi incertissima. Quippe quod formidolosissima lues, intra viginti quatuor horas, plerumque citius, hominem conficeret. Primum omnium, capita fervore incensa, oculi suffusione rubentes, aures tinnitu sonoro, vultus torvus, crebra suspiria eaque graveolentia, dein sternutatio, mox somnus profundissimus existebat. Corpora forinsecus subrubicunda, intrinsecus ita exæstuabant, ut velamenta vel tenuissima ferre non possent. Unicum ac itidem præstantissimum putabatur remedium vigilantia, et si quam plurima velamenta, eademque villosa, ægroto æstuanti imposuissent, mortiferum vero, si vel levis aura afflasset. Astabant dextrorsum sinistrorsumque cubantem vellicantes, excitantes, molestique dormiturienti, summopere caventes, ne somnus opprimeret alioqui moriturum. Ea res effecit, ut quam plures imprudenter nimio æstu perirent, alioqui mediocritate victuri. Hæc dira lues uno atque altero die triginta cives viribus et ætate florentes Corbatiæ absumpserat. Vagabatur hoc malum perniciosissima velocitate, unico tantum mense, nimirum Septembri per totam fere Germaniam, ac multa hominum millia subita et inopinata strage confecit.

Land u. Leute. Topographie.

Das römische Kastell Aliso und das varianische Schlachtfeld.

Von M. F. Essellen, k. pr. Hofrathe, in Hamm.

Nach Herausgabe der Schrift „das römische Kastell Aliso“ etc. *) hat sich Manches gefunden, das zur Bestätigung meiner Ansichten über die Lage des genannten Kastells, des Teutoburger Waldes u. s. w. dient. Auf Folgendes mufs insbesondere aufmerksam gemacht werden:

1. Das Lager im Havixbrock, — von mir als das des Varus bezeichnet, — hat nach einer Seite, wo eine Kochstelle, ein Herd, gewesen zu sein scheint, gut erkennbare Doppelwälle. — Wenn die Umstände es erforderten, errichteten die Römer Doppelwälle. Caesar de b. G. 8, 9, — Livius 10, 25 — 36, 16, besonders 38, 41; auch Hyginus, castrametatio in fine etc.

2. Aliso betr., wird in der Abhandlung von E. v. Wietersheim, Jahrbücher der Schiller-Stiftung, Band 1, S. 32 bemerkt: „Ueber den Ort dieser Festung (Aliso) ist viel gestritten worden. Die Einen suchen ihn ungefähr 1½ Stunden unterhalb Paderborn bei Neuhaus und dem Dorfe Elsen, woselbst ein preufsischer Baumeister sogar altes römisches Mauerwerk entdeckt haben will. Ich habe die Oertlichkeit selbst untersucht und statt jenes römischen Mauerwerks nur eine 2 bis 300 Jahr alte Kellermauer gefunden, kann auch sonst jene Stätte kaum für die richtige halten. — Schon Ledebur hat dieselbe südlich von Lippstadt am Zusammenflufs der Gleune, in welche sich zuvor die Lise ergiefst, mit der Lippe finden zu müssen geglaubt, und ein preufsischer Ingenieurobristlieutenant Schmidt soll nach öffentlichen Blättern diese Vermuthung begründet und die Ueberzeugung gewonnen haben, dafs diese Festung dort gelegen habe.“ — In einer Note dazu wird jedoch bemerkt: „Nach späterer Rücksprache mit dessen Bruder, dem k. pr. General Schmidt zu Berlin, hat derselbe keinen annähernd sichern Grund für obige Vermuthung aufgefunden, daher auf solche späterhin selbst wenig Werth gelegt.“

3. Herr v. Wietersheim scheint die neueren Schriften über diesen Gegenstand nicht gekannt zu haben. Inzwischen nimmt er doch auch das varianische Schlachtfeld an der Westseite des Osning (des sogen. Teutoburger Waldes) und der Dörenschlucht — nur nicht weit genug westlich — an.

*) S. Beilage zu dieser Nummer des Anzeigers: Literatur, 26. D. Red.

Leben. Lebensbedarf. Erwerb. Jagd.

Bärenfang im Fichtelgebirge. *)

Von Ludwig Zapf in Münchberg.

Auf dem Rücken des nördlichen Höhenzuges des Fichtelgebirgs, etwa fünfhundert Schritte westlich vom grofsen Waldstein, steht dicht an dem Waldwege, welcher nach Zell hinabführt, ein gut erhaltener Bärenfang, vielleicht zur Zeit noch der einzige dieser Art auf deutschem Boden.

Es ist dies ein längliches, schmales Gebäude, aus starken Quadern errichtet und gegenwärtig mit einer Holzbedachung versehen, dessen Verhältnisse am besten aus beifolgender Abbildung bemessen werden.

Die oberhalb der beiden, nach Ost und West offenstehenden gleichhohen Eingänge sichtbaren vertieften Flächen und die zu beiden Seiten derselben niederlaufenden Fugen lassen deutlich erkennen, dafs früher hier eiserne Fallthüren angebracht waren, welche durch irgend eine Vorrichtung zu gleicher Zeit niederstürzen mufsten, sowie ein Raubthier, durch den Köder angelockt, in das Innere eingedrungen war. Das durch dieses Niederfallen entstandene Getöse soll

*) Wohl darf angenommen werden, dafs der Bärenfang schon in früheren Jahrhunderten ähnlich war, somit hieher diese Beschreibung pafst.

bis in die unten am Waldsaume liegenden Ortschaften gehört worden sein.

In der südlichen Wand zeigt sich ziemlich weit unten eine andere kleinere Oeffnung (auch auf dem Bilde ersichtlich). Neben dieser war im Innern die Lockspeise aufgelegt, wie der daselbst befindliche Steintrog ergibt. Es läfst



sich annehmen, dafs das in den engen, finstern Raum plötzlich eingeschlossene, geängstigte Thier durch diesen niedrigen Ausgang zu entkommen suchte und hiebei vielleicht von einer Schlinge oder dergleichen gepackt und festgehalten wurde, so dafs man es von aufsen mit leichter Mühe tödten konnte. Andere erzählen, man habe, wenn die Thüren gefallen waren, einen Kasten vor das erwähnte Loch gestellt und den Bären durch von oben in den Fang geworfene Feuerbrände etc. genöthigt, durch dasselbe in diesen Kasten zu kriechen, wodurch man ihn lebendig in die Gewalt bekommen habe (was auch bei den anderwärts zu gleichem Zwecke angelegten Gruben öfters geschicht).

Ich finde den Bärenfang zuerst in Pachelbels „Beschreibung“ etc. erwähnt (S. 82), zu dessen Zeiten es im Fichtelgebirge „der grofsen Wald-Bären in ziemlicher Zahl“ gegeben, „dafs man sowohl Marggräfisch- als Pfaltzischer Seiten Bären-Fange und Fall-Thore aufgerichtet.“ (S. 105.) Die Entstehung dieses Gebäudes scheint demnach ungefähr in das Ende des 17. Jahrh. zu fallen. Das letzte Mal schlossen sich die Eisenthüren in den 1770ger Jahren, um welche Zeit der Fang wieder hergestellt worden war; keine grimmigen Bärentatzen aber hatten die verhängnifsvolle Schwelle überschritten, sondern die Sandalen friedlicher Gottesdiener — zweier Kapuziner, welche über das Gebirge wandern wollten und hier von einem Unwetter überrascht wurden. Nun ist alles Eisenwerk längst verschwunden. Der letzte Bär des Fichtelgebirgs wurde 1769 geschossen. Dieser, schon bedeutend alt und ziemlich zahm, so dafs er sich den Holzhauern näherte und das Brod, das sie ihm vorwarfen, frafs, wurde als der letzte seines Geschlechts gehegt und that auch Niemanden was zu Leide; nur einen Förster konnte er nicht leiden, ihn verfolgte er, sobald er seiner ansichtig wurde, so dafs dieser sich einst zur Nothwehr seiner Büchse bediente und das Thier trotz des Verbotes tödtete. (S. Sommerer, das Alexanderbad etc., S. 118.)

Der Freistuhl an der breiten Eiche.

Staatsanstalten. Staatsschutz. Gerichte.

Von J. S. Seibertz, k. pr. Kreisgerichtsrath, zu Arnsberg.

In Nr. 11 des Anzeigers von 1857 wird von Hrn. Dr. Achenbach zu Siegen die Richtigkeit der Ansicht Kopps, dafs eigentliche Femgerichte (Freistuhle) nur innerhalb der Grenzen Westfalens gewesen seien, mit Bezug auf Arnoldi's Geschichte der oranien-nassauischen Länder bestritten und rücksichtlich des in der Unterschrift gedachten Freistuhls die Ansicht geltend gemacht, dafs er der Mittelpunkt einer eigenen, in der Mainzer Diöcese, also aufserhalb Westfalens, gelegenen Freigrafschaft gewesen sei. Wir wollen versuchen, die Ansicht Kopps gegen diese Angriffe zu rechtfertigen.

1. Arnoldi behauptet allerdings, dafs es auch im fränkischen Lande, aufserhalb des sächsischen Westfalens, echte westfälische Freistühle gegeben habe, und beruft sich, zur Belegung dessen, auf die Freistuhle zu Ginsberg im Nassau-Siegenschen und zum Holenaer oder Laasphe im Wittgenstein'schen. Die Behauptung ist aber unbegründet. Nach den von ihm angeführten Urkunden (Arnoldi I, 233.) wollen wir zwar nicht bezweifeln, dafs König Wenzel 1381 wirklich die Absicht hatte, den Grafen Johann I. von Nassau-Dillenburg mit einem recht eigentlich westfälischen Freigerichte zu begnadigen, dessen Freistuhl nach der Urk. von 1309 zu Ginsberg stehen sollte. König Wenzel war dem Grafen Johann überhaupt sehr gnädig, wie er ihn dann auch 1379 mit der Grafschaft Arnsberg belieh, obgleich sie nicht vacant war und sein Vater Karl IV. bereits den Erzbischof von Cöln, der sie angekauft, damit beliehen hatte. Aber so wie die Belehnung mit Arnsberg ohne Erfolg blieb, so war es auch mit dem Ginsberger Freistuhle der Fall; obgleich Wenzel noch 1389 einen vom Grafen Johann für jenen Stuhl präsentierten Freigrafen, Wyneke von Hilchenbach, als solchen bestätigte. Es hatte nämlich mit den Freistuhlen eine eigene Bewandtnifs, die König Wenzel in Böhmen nicht recht zu beurtheilen wufste. Nach der festen Ueberzeugung der Freigrafen wie des Volks, waren sie von Karl d. Gr. selbst eingesetzt und zwar so unabänderlich fest, dafs sie

nicht einmal von den uralten Malplätzen verlegt, noch viel weniger durch die Anlegung neuer auswärtiger Stuhle in ihrer Wirksamkeit beschränkt werden konnten. Der Erzbischof von Cöln, als kaiserlicher Statthalter der westfälischen Freigerichte, wachte hierauf mit eifersüchtiger Besorgnifs und dafs dies auch von Friedrich III. geschah, geht aus der Bestätigungsurkunde hervor, die er sich über seine Befugnifse als Vertreter des Königs in Beaufsichtigung der Freigerichte 1382 von König Wenzel selbst ausstellen liefs (Seibertz, Urk.-Buch. I, Nr. 862). In diesem Sinne cassierte König Wenzel, auf den Antrag Friedrichs, 1387 und 1396 nicht nur die Freistühle, welche die v. Padberg, Diedrich v. d. Mark, Johann Stecke, Diedrich v. d. Horst und Rutger v. Galen zum Präjudiz des Erzbischofs erschlichen hatten, sondern er hob sogar das 1393 von ihm selbst der Stadt Soest ertheilte Privileg, den Freistuhl von Deytvordinchusen unmittelbar an die Stadtmauer, bei die Elverikspforte verlegen zu dürfen (daselbst, Nr. 886 mit der Nota), am 1. Januar 1398 aus dem Grunde wieder auf: „wan wir van redlicher wissentlicher kuntschafft also eigentlich onderwist syn, daz die stuele ind frygerichte van Reicht vff der vurgenanten stat nyt ligen en mach noch en sall vnd daz nemlichen ouch ist weder sulche fryheide, priuilegien, brieve ind Reichte, als der Eirwerdige Frederich Ertzebusschof zo Colne, vnser vnd des heilgen Rychs kurfurste ind lieber neue vnd seine vurfaren Ertzebusschoue van vns ind vnsen vurfaren — habent behalden“ (das. Nr. 896). Unter solchen Umständen läfst sich erwarten, dafs Erzbischof Friedrich auch den Freistuhl zu Ginsberg nicht geduldet haben wird, theils weil er eben nicht geneigt war, dem Grafen Johann zu Nassau, der ihn durch die Arnsberger Belehnung tief gekränkt, irgend etwas nachzusehen, theils weil überhaupt die Anlage westfälischer Freistühle nur in Engern und Westfalen stattfinden sollte; weshalb namentlich der Landgraf von Hessen und der Erzbischof von Mainz auch nur mit Freistühlen „vff engerscher oder westfelscher Erden“ beliehen wurden (Kopp, §. 78). Es ist uns zwar keine Revocationsurkunde bekannt, welche bezüglich Ginsbergs das Gesagte belegt, aber die Richtigkeit desselben um so weniger zu bezweifeln, weil Arnoldi selbst gesteht, dafs sich keine weitere Spuren von dem Stuhle zu Ginsberg finden, dafs er vielmehr bald wieder eingegangen sei und Graf Johann der Wirksamkeit der Femgerichte in seinem Lande sich eifrig widersetzt habe (Arnoldi, I, 235. II, 137).

2. Noch unerheblicher ist dasjenige, was Arnoldi von dem Freistuhle an dem Holnare sagt; denn dieser lag gar nicht in der Grafschaft Wittgenstein, sondern nur an der Grenze derselben und zwar im Herzogthum Westfalen. Er gehörte zu der westfälischen Freigrafschaft Züschen, worin sich drei Freistühle befanden, von denen, einer alten handschriftlichen Nachricht zufolge, der erste zum Hallenberg hinter der Burg, an dem Hagen, der andere zu Züschen in dem Dorfe unter dem Kirchhofe und der dritte auf dem Gewälde welches der Holenar genennt wird, gelegen war. Die Freigrafschaft gehörte 1302 dem Grafen von Waldeck (Kopp, Urk. 68. S. 518.). Graf Heinrich v. Waldeck belieh damit 1327 den Grafen Sivert v. Wittgenstein (Kopp, Urk. 61. S. 503.). Später waren mehrere Stuhlherren zu idealen Theilen daran berechtigt, z. B. 1410 der Landgraf v. Hessen, 1553 die von Viermünden zu Nordenbeck, 1555 die Winter zu Züschen u. s. w. (Kopp, §. 151. v. Steinen westf. Gesch. IV, 1101.). Hauptinhaber aber blieben die Grafen v. Wittgenstein, die dann auch wohl von ihrer Stadt Laasphe aus den Freistuhl durch einen Freigrafen mochten besitzen lassen, ohne dafs derselbe dadurch nach Laasphe wäre verlegt worden, wie Arnoldi (S. 234) anzunehmen geneigt ist. Und wenn in einer Urkunde v. 1485 einer Freigrafschaft Laasphe wirklich gedacht wird, so ist dies jedenfalls ein ganz uneigentlicher Ausdruck; denn von einer solchen ist gar nichts bekannt. Folgende Urkundenauszüge belegen dies näher.

1490 erschien auf dem Kapitelstage zu Arnsberg für Holenarn und Züschen der Freigraf Jürgen Denleder (Kindlinger, Beiträge III. Urk. S. 624.). Nach dessen Absterben präsentierte 1500 am Montag nach Oculi der Graf Wilhelm zu Wittgenstein, in Gemeinschaft mit Bürgermeister und Rath zu Laspe „zu der Freyengraueschafft Züschenae vnd Friggenstuell nemlich vff dem Holenaire in derselben Graueschafft gelegen“, den Freigrafen Johann Denledder. (Nach ungedruckten archivalischen Quellen).

Damit stimmt dann auch eine alte Federzeichnung von der Grafschaft Züschen, welche den Freistuhl durch einen Baum bezeichnet, der an der westlichen Grenze der Freigrafschaft, nicht weit von dem Wege steht, welcher von Züschen nach dem Wittgenstein'schen Kirchdorfe Girkhausen führt. Der Wald heifst Hohenloh oder auf dem Hohelar. Der Name wird in den alten Urkunden mit vielen Variationen z. B. Holenor, auf dem Fryenholenar, Dollenarden, Holvern, Holenarden, Holenahorn, Hollundern u. s. w. geschrieben und ist daher bald im Münsterlande, bald im Hessischen, bald im Waldeckischen, bald im Herzogthum Westfalen, worin er allein liegt, gesucht worden. Da die Dingstätte in einem Walde lag, so war es natürlich, sie durch einen Baum, wahrscheinlich einen alten hohlen Ahorn zu bezeichnen.

(Schlufs folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1858. № 4. April.

Chronik des germanischen Museums.

Die Versendung des nunmehr vollendeten Jahresberichts hat bereits begonnen und wir hoffen, dafs die dadurch dokumentierten Fortschritte des Nationalmuseums geeignet sein werden, das Wohlwollen und die thatkräftige Theilnahme, die sich bis jetzt in allen Kreisen des deutschen Volkes gezeigt hat, zu festigen und zu mehren. Dafs wir hierin nicht irren, davon dürften schon vorläufige Anzeigen über den günstigen Eindruck des Berichts zeugen. Aus mehreren anerkennenden Empfangschreiben theilen wir hier mit, wie sich das Ministerium des königl. Hauses im Namen Sr. Majestat, des Königs von Sachsen aussprach: „— Mit dem aufrichtigsten Danke haben Se. Majestat diese Schriften entgegengenommen und das unterzeichnete Ministerium beauftragt, den Herrn Vorstanden des german. Museums diesen Dank auszudrücken und die Versicherung zu erneuern, dafs Allerhöchstdieselben auch fernerhin fortfahren werden, der gedachten Nationalanstalt, zu deren Gründung Allerhöchstsie selbst mit Anregung gegeben haben, unter Ihrer jetzigen trefflichen Leitung, Ihr lebhaftes Interesse zuzuwenden und zu bethätigen."

Der Hülfsverein von Berlin für das germ. Museum hielt am 27. Marz seine zweite Jahresversammlung, hauptsächlich zum Behuf einer Neuwahl des Vorstandes. Aus der Ansprache des Herrn Vorsitzenden, Kreisgerichtsdirektors Odebrecht, worin derselbe einen Rückblick auf die Geschichte des Museums und des Hülfsvereins wirft, die schnellen und glücklichen Forschritts-momente beider hervorhebt, theilen wir folgende Stelle mit, die als ein Zeugnifs der richtigen Auffassung der Hauptaufgabe eines Hulfsvereins gelten kann. Er sagt unter Anderem:

„Wir durfen vor Allem hierzu zählen die vermehrte Kenntnifsnahme von diesem germanischen Museum in unserer Residenz und in unsern Marken etc. In Nürnberg soll der Sammelpunkt sein, wo wir die Herrlichkeit und Mannigfaltigkeit deutscher Kunstschöpfungen, wie die Zustände deutschen Lebens in der Vorzeit in grofsen Ueberblicken, ebenso durch treue Nach- und Abbildungen wie durch Originale, im Zusammenhange in uns aufnehmen; das sind die Sammlungen. In Nurnberg soll aber auch der Sammelpunkt sein, wo Alles, was das geschichtliche Leben der Deutschen bis 1650 umfafst, in geordnetem Zusammenhange und ebenso fur den Oesterreicher wie für den Holsteiner, für den Schwaben wie für den Pommer, durch geordnetes Verzeichnen des fast unermefslichen Vorrathes zu erfahren ist. Das sind die Arbeiten. Die Anfragen über alle geschichtliche Gegenstande uber alle Punkte der Kulturgeschichte, sollen umfänglich und erschopfend beantwortet, es sollen alle Quellen und Hulfsmittel nachgewiesen werden. Dazu dienen die Repertorien, diese Arbeiten der mühevollsten und peinlichsten Sorgfalt, wie sie nur deutschem Fleifse und deutscher Grundlichkeit thunlich sind. Aber diese Erfordernisse solcher Arbeiten erziehen auch einen Nachwuchs, woran es bisher, bei allen Pflanzschulen fur andere Bestrebungen, in Deutschland fehlte; eine Anzahl tuchtig vorgebildeter Archivare und Bibliothekare wird aus dieser Pflanzschule hervorgehen, Manner, welche ihre wissenschaftliche Vorbildung durch die stete Beschäftigung mit Gegenständen ihres künftigen Berufes verwerthen und bethätigen, welche durch die Umgebung, durch die reichen Sammlungen, durch die Karthause, ja ich möchte sagen durch Nürnberg selbst, die rechte Stimmung, die richtige Lebensstimmung empfangen, wie sie der Archivar, der Bibliothekar, wie er sein soll, zu seinem düsteren und doch so belohnenden Berufsleben bedarf."

Die in der Illustrirten Zeitung gegebenen Abbildungen aus der Karthause gaben Anlafs zu dem Vorschlag, die dort auch abgebildete „Frauenhalle" zum Anknupfungspunkt für einen bald in Wirksamkeit tretenden „Frauenverein" in Berlin zu benützen. Der Schatzmeister des Vereins, zugleich Agent des Museums, Herr L. Wittich, machte Mittheilungen über die Thätigkeit der Agentur in Berlin, deren Liste von Beitragzahlenden die Summe von 162 Thlr. erreicht, und endlich erfolgte die Neuwahl, die alle bisherigen Mitglieder des aus 9 Personen bestehenden Vorstandes bestätigte und zu Stellvertretern die Herrn Prof. Guhl und Däge bestimmte.

Eine bis jetzt noch nicht dagewesene Art eines jährlichen Beitrags ergab sich durch die Zusage des Xylographen Roboek zu Nürnberg: im Werthe von 10 fl. jährlich gratis einen Holzschnitt zu fertigen. Möchte dies Nachahmung finden!

Als Archivgehülfe trat am 7. Marz bei dem Museum ein Herr Rechtscandidat Rud. Raspe aus Meklenburg.

Leider müssen wir mit diesen erfreulichen Mittheilungen die betrübende Nachricht verbinden, dafs der Gelehrtenausschufs schon wieder durch den Tod um eines seiner thätigen und eifrigen Mitglieder vermindert worden ist. Dr. Ludwig Schneegans, Archivar der Stadt Strafsburg, auf dem Gebiete der deutschen mittelalterlichen Kunst- und Kulturgeschichte bekannt und dem deutschen Nationalmuseum und seinen Strebungen mit uneigennützigem Wohlwollen zugethan, starb am 1. April im noch nicht vollendeten 45. Lebensjahr in Folge langerer Krankheit. Auch der Anzeiger des Museums verliert in ihm einen thatigen Mitarbeiter. Nicht minder hat das Museum den Tod eines seiner für Kunstgeschichte bedeutendsten Mitglieder, des Herrn Geheimenraths Dr. Fr. Kugler zu beklagen.

Mit besonderem Danke heben wir aus den materiellen Förderungen, die der verflossene Monat gebracht hat, hervor, dafs der historische Verein fur das Grofsherzogthum Hessen in Darmstadt, einen jährlichen Beitrag von 10 fl. gezeichnet hat. Beigetreten ist:

Societe d'histoire et d'archéologie de Geneve.

Neue Agenturen wurden errichtet in: Meran, Offenbach, Saarbrucken, Schrobenhausen und Traunstein.

Für die im Nachstehenden verzeichneten Geschenke sagen wir unsern besten Dank:

I. Für das Archiv.

Fischer, Pfarrer, zu Artelshofen:

905. Schuldverschreibung des Paul Krefs zu Nürnberg für Sebald Haller daselbst über 69 Gulden. 1446. Perg.
906. Urfehdebrief des Christoph Maulen, Baders zu Hersbruck, für Georg, Pfalzgr. b. Rhein u. Herzog in Bayern. 1502. Pap.
907. Musterrolle über ein Fähnlein Musquetirer von der Burgerschaft zu Hersbruck, welches den 14. Mai 1631. von Neuem gemustert wurde. 1631. Pap.
908. Bericht des Burgermeisters und Rathes zu Hersbruck über die beim Durchzug der Schweden an dem Armenhaus von denselben angerichteten Verwüstungen. 1648. Pap.

Engelhardt, Privatier, zu Nürnberg:

909. Bestätigungsbrief des Kaisers Karl V. für den von der Reichsstadt Windsheim zum Oberrichter angenommenen Sebastian Hagelstain. 1514. Pap.

Frank, Gehülfe am german. Museum:

910. Notariatsinstrument des Notars Natalis a Joannibus de Mieli über den Verkauf eines Stück Landes. 1634. Perg.

II. Für die Bibliothek.

Comité Flamand de France in Dunkirchen:

4957. Dass., Bulletin. Nr. 7. Janvier et Février. 1858. 8.

K. statist.-topogr. Bureau in Stuttgart:

4958. Dass., Württembergische Jahrbücher, 1856. 1. u. 2. H. 8.

Seybold, Kräuterhändler, in Nürnberg:

4959. Neu eröffn. Schauplatz der Römisch-Teutschen Kaiser. 8. (Defekt.)

Emil Freiherr **v. Hammerstein,** kgl. hannöv. Premier-Lieutenant, in Hannover:

4960. W. C. C. u. E. F. V. v. Hammerstein, Gesch. der Freiherrl. von Hammerstein'schen Familie. 1856. 8.

K. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien:

4961. Dies., Mittheilungen. Redakteur Weifs. III. Jahrg. Febr. 1858. gr. 4.

E. G. Förstemann, Professor, in Nordhausen:

4962. J. Titii Succession und Erbfälle. 1770. 4.
4963. Reichs-Handwercks-Ordnung in Nordhausen. 1768. 4. Nebst 3 kleineren Schriften. 4

Dr. Friedr. Thudichum in Giefsen:

4964. Ders., Geschichte des Freien gerichts Kaichen. 1858. 8. 2 Ex.

Emil Penck, Buchhandl. in Leipzig:

4965. W. Schäfer, der Montag vor Kiliani vor 400 Jahren. 1855. 8.

Du Mont-Schauberg'sche Buchhandl. in Köln:

4966. Organ für christl. Kunst, herausgeg. und redig. von Fr. Baudri. VIII. Jahrg. Nr. 4 u. 5. 1858. 4.

Redaktion der numismatischen Zeitung in Weifsensee:

4967. Dies., Numismat. Zeitung. 25. Jahrg. Nr. 3 1858. 4.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

4968. Ders., Wochenschrift. VIII. Jahrg. Nr. 6—9. 1858. 8.

Dr. Ethbin H. Costa in Laibach:

4969. Ders., Bibliographie der deutschen Rechtsgeschichte. 1858. 8.

Ph. van der Haeghen-Russinger in Brüssel:

4970. Ders., La vérité historique. Revue hebdomadaire. 2. Livrais. 1858. 8.

Rud. Weigel, Kunst-, Buch- und Landkhdl. in Leipzig:

4971. C. Becker, Jobst Amman, Zeichner und Formschneider. Nebst Zusätzen von Rud. Weigel. 1854. kl. 4.

Friedr. Ehrlich's Buch- und Kunsthdl. in Prag:

4972. A. H. Springer, kunsthistor. Briefe. 1857. 8.

Bernh. Schlicke, Verlagshdl. in Leipzig:

4973. L. Wolfram, sind zur Erlernung der deutschen Rechtschreibung besond. Regeln nöthig? 1858. 8.
4974. Neue Volksbücher. 44 & 45. Doppelheft. Dithmarschen. Von M. Trutzschmann. 12.

Dr. R. Haas, Director d. publicist. Bureaus, in Wiesbaden:

4975. Ders., illustr. Wiesbadener Curkalender. Centralblatt des deutschen Badelebens. 1. u. 2. Jahrg. Nr. 1—6. 1857 bis 1858. 4.
4976. Ders., die griech. Kapelle bei Wiesbaden. (1857.) 4.

Verein f. Kunst u. Alterth. in Ulm u. Oberschwaben zu Ulm:

4977. Ders., 12. Veröffentlichung. 1858. gr. 2.

Wilh. Weingärtner in Breslau:

4978. Joh. Stradanus u. Phil. Gallaeus, passio, mors, et resvrrectio Dn. nostri Jesv Christi. 32 Bl. qu. 4.

Dürr, Landrichter, in Nürnberg:

4979. Donawerthisches Blut-Bad. 1704. 4.

Dr. Reufs, qu. Professor, in Nürnberg:

4980. J. E. Probst, Verzeichnifs derer inn- u. ausländ. Bäume, Stauden . . des C. Bosischen Gartens. 1747. 8.

Dr. G. Bärsch, geh. Regierungsrath, in Coblenz:

4981. H. Bigge, de Cyclopibus Homericis. 1856. 4.
4982. Ch. Blumhardt, Vertheidigungsschrift gegen Dr. de Valenti. 1850. 8.

Karl Gödeke in Celle:

4983. Ders., Reinfrit von Braunschweig. 1851. 8.
4984. Ders., Burchard Waldis. 1852. 8.
4985. Johannes Römoldt, v. K. Gödeke. 1855. 8.
4986. Koning Ermenrikes Dôt. Herausgeg. von K. Gödeke. 1851. 8.
4987. Kunz Kistener. (Herausgeg. v. K. Gödeke.) 1855. 8.

S. Erlaucht Graf v. Giech, Standesherr, in Thurnau:

4988. Hausgesetz im Geschlechte der Grafen und Herren von Giech, nebst Motiven. Mit einem Vorwort herausgeg. von C. F. v. Gerber. 1858. 8.

W. Violet in Leipzig:

4989. F. Sintenis, der Anfang der deutschen Kirchenreformation. 1845. 8.

4990. Ders., Denkschr. zur Feier d. 300jähr. Todestages Dr. M. Luthers. 1846. 8.

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz:

4991. G. Kohler, cod. diplom. Lusatiae superioris. 1856. 8.

v. Ebner'sche Buchhdl. in Nürnberg:

4992. Die deutschen Mundarten. Herausgeg. v. G. K. Frommann. IV. Jahrg. October — Decemb. 1857. 8.

Dr. Ad. Kuhn, Professor, in Berlin:

4993. Ders., Märkische Sagen und Märchen. 1843. 8.

4994. Ders. u. W. Schwartz, Norddeutsche Sagen, Märchen und Gebrauche. 1848. 8.

Edmund Dorer in Dresden:

4995. Ders., Roswitha, d. Nonne aus Gandersheim. 1857. 8.

Hahn'sche Hofbuchhdl. in Hannover:

4996. J. Leunis, analyt. Leitfaden f. d. ersten wissenschaftl. Unterricht in der Naturgesch. 1. H. 1858. 8.

A. Stöber, Professor, in Mülhausen:

4997. Alsatia. Herausgeg. v. A. Stober. 1856—57. 8.

D. F. Palm, Direktor, in Plauen:

4998. Jahresber. uber das Gymnasium. 1857—58. 4.

Trowitzsch u. Sohn, Hofbuchdruckerei in Frankfurt a/O.:

4999. Monatsschrift für deutsches Städte- und Gemeindewesen. Jahrg. IV. Heft 3. 1858. 8.

J. Zeiser's Buch- und Kunsthandl. in Nürnberg:

5000. Albrecht-Dürer-Album. 1.—4. Lief. O. J. gr. 2.

K. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen:

5001. Dies., Gottingische gelehrte Anzeigen. 1.—3. Bd. 1857. 8.

5002. Dies., Nachrichten. Vom J. 1857. 8.

Dr. Andresen in Nürnberg:

5003. Taschenbuch für Reisende in den Herzogth. Schleswig, Holstein und Lauenburg. 1847. 12.

5004. V. Statz, mittelalterl. Bauwerke nach Merian. 1. Hft. 1856. gr. 8.

5005. Museum, Blätter für bildende Kunst. Herausgeg. von F. Kugler. 4. Jahrg. 1836. 4.

5006. G. Thaulow, das Kieler Kunstmuseum. 1853. 8.

5007. Ders., wie man in Frankreich mit der deutschen Philosophie umgeht. 1851. 8.

Bauer & Raspe (Jul. Merz) Buchhdl. in Nürnberg:

5008. Zeitschrift für deutsche Kulturgesch. Herausgeg. v. Joh. Müller u. Joh. Falke. Marzheft. 1858. 8.

Historisch Genootschap in Utrecht:

5009. Dies., Kronijk. 12. Jaarg. 1856. Derde Serie. 2. Deel. 1856. 8.

5010. Dies., Berigten. 10. Deel, 1. St. 2. Serie. 1. Deel, 1. St. 1857. 8.

H. L. Schlapp, Buch- u. Antiquarhdl. in Darmstadt:

5011. 3 Schriften uber Friedrich II. König von Preufsen. 1786 u. 1787. 8.

5012. E. L. Posselt, dem Vaterlandstod der 400 Burger von Pforzheim. 1788. 8.

5013. Deutschlands Erwartungen vom Fürstenbunde. 1788. 8.

5014. A. Ch. v. Lilgenau, d. Romische König. 1786. 8.

C. Becker, k. preufs. Steuerinspector, in Wurzburg:

5015. Kittel, die Bau-Ornamente aller Jahrhunderte an Gebauden der Stadt Aschaffenburg. 3. Lief. 1845. 8.

Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine in Hannover:

5016. Ders., Correspondenzblatt. VI., Nr. 6. 1858. 4.

G. D. Teutsch, Direktor, in Schäfsburg:

5017. Ders., Geschichte der Siebenbürger Sachsen. 5. Hft 1858. kl. 8.

Bieber, qu. Lieutenant, in Augsburg:

5018. Beschr. d. Klosters und der Wallfahrt Maria Einsiedeln. 1845. 12.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Götz, Kaufmann, in Nürnberg:

2223. Astronomische Uhr vom 18. Jahrh.

v. Bieber, pens. Lieutenant, in Augsburg:

2224. 2 Jetons vom 17. u. 19. Jahrh.

2225. 11 Monatsbilder in col. Kupferstich vom 18. Jahrh.

2226. 3 Ablafszeichen vom 18. u. 19. Jahrh.

2227. Bleimedaille auf Franz Töpsl, Propst zu Polling.

2228. Fächer vom 18. Jhdt.

2229. Reliquientafel vom 18. Jhdt.

Fr. Frfr. v. Schaumberg, Hof- u. Stiftsdame, in Nürnberg:

2230. Bemaltes Kästchen vom 18. Jhdt.

Wilh. Weingärtner in Breslau:

2231. 3 Convolute von gestochenen Porträts aus Druckwerken vom 16. u. 17. Jhdt.

Chr. Braunstein, Bibliotheksgehülfe im germ. Museum:

2232. 4 Kupferstiche von Ruscheweyh nach alten italienischen Meistern.

Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Prof. u. Cons. d. vereinigten Sammlungen in München:

2233. Die Hoffahrt, Federz. v. Ende des 16. Jhdts.

2234. Color. Zeichnung nach einem Ringe v. 1565.

Lüst, kgl. Advokat, in Straubing:

2235. Ein jüdischer Silbersekel.

2236. 5 kleinere Silbermünzen v. 17. Jhdt.

Dr. Beyerlacher, prakt. Arzt, in Nürnberg:

2237. Salzburger Silbermünze v. 1692.

G. Gottschalk, Kaufmann, in Nürnberg:

2238. Huldigungsmünze des Markgrfn. K. W. Friedr. v. Brandenburg.

C. Becker, kgl. preufs. Steuerinspektor, in Wurzburg:

2239. Tanzerpaar, Kpfrst. v. H. Aldegrever.

2240. König David, Kpfrst. v. B. Bruyn.

2241. Baseler Wappen, Hlzschn. v. 1511. Cop. Steindr.

2242. 15 Blätter Kupferstiche, Holzschnitte u. s. w. mit Abbildungen von Alterthümern.

Schmid, Büreaudiener am german. Museum:

2243. 2 kleine Kupferstiche vom 18. Jahrh.

Stahl, Rosolifabrikant, in Nürnberg:

2244. Nürnberger Thaler von 1621.

K. Rüdel, k. Pfarrer bei St. Lorenz in Nürnberg:
2245. Rechenpfennig vom 16. Jhdt.

Assum, Pfarrer, in Edelsfeld:
2246. Karte der Rheinpfalz v. 1652.

O. Ritter von Maffei in Freising:
2247. Falsche bayr. Silbermünze von 1519.

Ein Ungenannter:
2248. 2 Nürnberger Silbermünzen vom 17. Jhdt.

Fuchs, Revierförster, in Miltenberg:
2249. Eine römische und e. polnische Silbermünze.

v. Bossert, k. Chevauxlegerlieutenant, in Nürnberg:
2250. 3 aufgefundene Hufeisen.

F. Haill, fürstl. Revisor, in Wertheim:
2251. Sammlung von 457 älteren und neueren Siegeln.
2252. 17 Kupferstiche, Holzschnitte und Malereien vom 17. u. 18. Jhdt. zum Theil aus Büchern.

G. Ney, kgl. bayr. Major, in Flaschenhof bei Nürnberg:
2253. 3 kleine Grabgefäfse von gebranntem Thon.

Dr. Andresen in Nürnberg:
2254. Allegorie des Fleifses, Wassermalerei v. 1595.
2255. Das Martyrium des heil. Sebastian mit einem Gebet gegen die Pest. Holzschnitt; n. Abdr.
2256. St. Benno, Holzschn. v. 16. Jhdt.
2257. Porträt des Mich. Springinklee, Kpfrst. v. 16. Jhdt.
2258. Spottbild aus dem niederländischen Befreiungskriege. Kpfrst. 6 Blätter.
2259. 4 kleinere Kupferstiche aus der 2. Hälfte des 17. Jhdts.

Chronik der historischen Vereine.

Die Mittheilungen der k. k. Centralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmaler etc., II. Jahrg. Oct. Nr. 10, enthalten für Alterthumskunde und Kunstgeschichte: einen Abdruck der schon in die Mittheilungen des Alterthumsvereins zu Wien II, 1 aufgenommenen Abhandlung von J. Scheiger: vom Einflusse der Pflanzen auf die Zerstörung der Ruinen; die Vertheidigungskirchen in Siebenbürgen, von Fr. Müller; der Elisabethdom zu Kaschau in Ungarn (Schlufs); der Bischofsstab, dessen liturgisch-symbolische Bedeutung und allmählige Entwicklung seiner Gestalt, von A. L. Ritter v. Wolfskron; die Kroninsignien Böhmens, von Fr. Bock (Schlufs). Nr. 11, Novb. für die Alterthumskunde und Kunstgeschichte: die röm. Bäder in Alt-Ofen, von Dr. Eduard Frh. von Sacken; das Taufbecken im Museo Correr in Venedig, von R. von Eitelberger; die Wandgemälde in der Kathedrale zu Gurk in Kärnten, von Georg Schellander; über ein in der Burg zu Wiener-Neustadt befindliches Bas-relief, von Alb. Camesina; ein Mithrasdenkmal in Krain, von E. H. Costa. Zur Geschichte des Adels im Oesterreichischen: über die alten Grafen von Bregenz und jene von Montfort, von Jos. Bergmann. Nr. 12, Decbr. für Alterthumskunde und Kunstgeschichte: Andeutungen über Malerei und Bildhauerei des M. A. in Oesterreich, von Karl Haas; das Florianithor in Krakau, von A. Essenwein; vier steinerne Denksäulen zu Oedenburg und Mattersdorf; Reisebericht über einige Denkmale zwischen Botzen, Tirol und St. Pauls, dann des Thales Mareit und Riednaun in Tirol, von G. Trinkhauser; die Doppelkapelle und der Thurm auf der Ruine Grünberg in Tirol, von G. Trinkhauser; die Doppelkapelle und der Thurm auf der Ruine Grünberg in Tirol, von Max Ritter von Moro. -- Aufserdem enthält jedes Heft Notizen, literar. Anzeigen, Korrespondenzen. —

Derselben Zeitschrift III. Jahrg. 1858. Nr. 1. Januar enthält für deutsche Alterthumskunde und Kunstgeschichte: Kunst und Alterthum in ihrem Wechselverkehr, von R. von Eitelberger; mittelalterliche Baudenkmaler in Trient und einigen lombardischen Städten von Alois Mefsmer; der gothische Flügelaltar zu Hallstadt in Oberösterreich, von Ed. Fr. von Sacken; die Entwicklung der mittelalterlichen Baukunst mit Rücksicht auf den Einflufs der verschiedenen Baumaterialien, von A. Essenwein. Aufserdem: die Erweiterung der Stadt Wien; Notizen; Correspondenzen etc. —

Der Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde, IV. Jahrg. Nr. 1. März 1858 enthält aufser dem Programm für die Landesgeschichte: zur Geschichte der drei Länder; Gütertausch zwischen Graf Eberhard (dem Seligen) von Nellenburg und Bertold (von Zähringen), Herzog von Kärnten, von G. v. W.; Herr Hermann von Landenberg, Schiedsrichter zwischen Zürich und Winterthur. 1343, von dems. — Zur Alterthumskunde: über Stadtesiegel und Pässe im XV. Jahrh.; der Zähringer Grabstein in Solothurn, von Theodor Scherer; Bericht über einen Münzfund zu Ermensee, von Pf. Urech; Münzherrn in Graubündten; Amulete und Segenssprüche u. a. — Literatur. —

Das Bulletin du Comité Flamand de France, Jahrg. 1857 enthält in Nr. 1, Januar und Februar, aufser den Berichten früherer Sitzungen: notices sur l'argenterie et les valeurs enlevées aux églises de l'arrondissement de Dunkerque sous la Convention, par M. V. Derode; Jean Nevius et Erasme, par M. van de Putte; note sur un livre d'heures, par M. J. J. Carlier. Nr. 2, März und April, aufser Sitzungsberichten und Nekrologien: Inscriptions tumulaires, par M. A. Bonvarlet; Documents sur l'art dramatique chez les Flamands de France, par M. l'abbé Carnel. Nr. 3, Mai und Juni, aufser Sitzungsberichten: Le Père Jean Vernimmen par M. de Baecker; une lettre du Comte d'Egmont par M. de Coussemaker; livres permis et défendus au XVI. siècle, par M. de Baecker et Derode; document sur l'art dramatique etc. (Fortsetzung). Nr. 5, Sept. und Oktober, aufser den Sitzungsberichten: extraits des procès-verbaux, par M. Raymond de Bertrand, (fortgesetzt in den

folgenden Heften); note sur les coutumes et les anciennes effigies judiciaires en Flandre, par M. Raym. de Bertrand; notices sur quelques jésuites flamands, par le R. P. Possoz, (fortges. in Nr. 7). Nr. 6, Novemb. und Decemb., aufser einem Bericht über die Sitzung von 1857 über die Arbeiten des Comité: tableau chronologique et héraldique des bourguemestres de la ville et châtellenie de Bergues St. Winoc, depuis l'union en 1556; Nr. 7, Januar und Februar 1858: Quelques mots sur les concours de poésie flamande au XVIe siècle, par M. Auguste Ricour; documents en langue flamande qui existent à la bibliothèque Impériale de Paris; inscriptions tumulaires dans l'église de Buysscheure. —

Die Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande, tom. XIII, 1853, enthalten aufser einem Rückblick auf die früheren Veröffentlichungen der Gesellschaft: chronique de Marius, par M. J. Rickly; le prieuré de la commune de Baulmes, par M. L. de Charriere; quelques éclaircissements sur l'histoire des Sires de Cassonay et de Prangins, par M. L. de Charrière; éclaircissement rélatif à la situation de celui des châteaux de Mont qui appartenait aux Sires de Prangins, par M. L. de Charrière; mémoire sur les monnaies des pays voisins du Léman, avec 8 planches, par M. R. Blanchet. —

Desselben periodischen Werkes Band XIV, 1857, enthält: Recherches historiques sur les acquisitions des Sires de Montfaucon et de la maison de Chalons dans le pays-de-Vaud, précédées d'une introduction avec un plan et suivies de pièces justificatives et de huit tableaux généalogiques de la maison de Montfaucon, par M. F. de Gingins-la-Sarra, président de la Société etc. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

26) Das römische Kastell Aliso, der Teutoburger Wald und die Pontes longi. Ein Beitrag zur Geschichte der Kriege zwischen den Römern und den Deutschen in der Zeit vom Jahre 12 bis zum Frühjahr 16 nach Christus. Von M. F. Essellen, königlich preufsischem Hofrathe. Hannover, Carl Rümpler. 1857. VIII und 232 S. 8.

Es sind drei, theilweis schon früher von dem Verfasser verfochtene Behauptungen, die diese Schrift unter Anrufung aller Zeugen der verschiedensten Zeiten und gegen alle Widersacher, namentlich Giefers, erweisen soll, erstens: dafs der Ort der varianischen Niederlage zwischen den Flüssen Ems und Lippe zu suchen sei, zweitens: dafs das Kastell Aliso in der Nähe der Stadt Hamm, am Zusammenflufs der Ahse und der Lippe gelegen habe, und drittens: dafs die Pontes longi im Burtanger Moor angenommen werden müssen. Man wird dem Verfasser gern die Anerkennung zollen, dafs er sein Vorhaben nicht leicht genommen hat; mit wahrhaft unermüdlichem Eifer wird der Leser durch zahlreiche Quellenstellen und Argumentationen hindurchgeführt, wobei doch einige Beschränkung wünschenswerth gewesen wäre, so sehr der grofse Sammelfleifs des Verfassers zu achten ist. Zu entscheiden, ob der Verfasser mit seinen Annahmen Recht habe, oder Dr. Giefers, der die varianische Niederlage zwischen die Dorenschlucht und Uffeln oder Herford verlegt und das Dorf Elsen als die ursprüngliche Stätte des Kastells Aliso vertheidigt, kann nicht die Aufgabe des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit sein und darum unterdrücken wir, unter nochmaliger Anerkennung der Bemühungen des Hrn. Essellen, etwaige Bedenken. Beigegeben sind vier recht hübsch gearbeitete Karten, die ersten drei in Bezug auf den historischen Inhalt der Schrift, die vierte eine Karte der betreffenden Gegenden, nach der geognostischen Uebersichtskarte der kreidebildungen Westfalens von Römer gearbeitet.

27) Ulrich von Hutten. Von David Friedr. Straufs. Erster Theil. XVI und 374 Stn. Zweiter Theil. VI und 378 Stn. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1858. 8.

Was David Straufs schreibt, wird stets durch den Zauber der Form, den er über jeden Inhalt auszugiefsen versteht, eine ungemeine Anziehungskraft üben, und nach dieser Seite hin ist das vorliegende Buch, das vollendetste des Verfassers, sicher eine der glänzendsten Erscheinungen der neueren historischen Literatur. Huttens äufsere Schicksale, wie sein eigenstes innerstes Geistesleben, sein Ausgang von einer Ritterburg durch's Kloster in die Welt, die Verwickelungen, in die seine Jugend, die Stürme, in die sein Mannesalter fiel, die Zeitgenossen, deren Führer oder Feind er war, die Kämpfe, in denen nach errungenem Ruhm er endlich zusammenbrach, Alles ist mit ursprünglicher Wahrheit, mit fesselnder Gewalt erzählt, wie nirgends. Und bei seiner Begeisterung für Hutten hat der Verfasser doch auch die tiefen Mängel, die in dessen Wesen lagen, nicht verschwiegen. Auch als Zeitgemälde steht das Buch in seiner Art einzig da, die verschiedenen Statten und Persönlichkeiten der reformatorischen Bewegung sind mit einer Feinheit der Charakteristik geschildert, die geradezu an Leopold Ranke erinnert. — Das aber ist nicht das Einzige. Als die beiden grofsen Aufgaben, die sich die Wissenschaft in Bezug auf Hutten zu stellen habe, bezeichnet Hr. Str. in der Vorrede eine neue Biographie und eine neue Ausgabe seiner Werke; letztere hätte natürlich der ersteren vorangehen müssen. Für jene war Manches, aber nur Mangelhaftes geleistet, das Beste vor mehr als hundert Jahren vom Hildburghäuser Jacob Burckhard in einer Zeit, die Hutten nicht verstand; in die späteren biographischen Arbeiten hatten sich zahllose Irrthümer eingeschlichen. Als Gesammtausgabe der Werke hatte man nur die ungenügende von Ernst Münch (1821 — 1827). Doch bald wird eine neue Ausgabe aus den besten Händen hervorgehen, indem seit Jahren Eduard Böcking in Bonn, der Freund und Geistesgenosse Lachmanns, dafür gesammelt und gesichtet hat, und das Glück wollte, dafs er D. Straufs für den rechten Bio-

graphen Huttens hielt und ihm seinen ganzen bedeutenden Huttenapparat neidlos und liberal genug zur Verfügung gestellt. Solche Materialien und sonst noch Alles, was die damalige und spätere Literatur bot, in der Arbeit eines solchen Kritikers — und es konnte nicht anders sein, als dafs über zahllose Punkte historische Aufklärung gewonnen wurde. —

28) Berthold von Holle. Herausgegeben von Karl Bartsch. Nürnberg, Bauer u. Raspe (Julius Merz). 1858. LXXVIII und 250 Stn. 8.

Eine Gesammtausgabe der Gedichte Bertholds von Holle zu veranstalten, von denen nur in fünf verschiedenen Handschriften Bruchstücke auf uns gekommen sind, war ein ebenso wichtiges, als schwieriges Unternehmen, recht geeignet für die klare und gediegene Kraft des Herausgebers, sich daran zu versuchen. Zuerst hatte von Bertholds Demantin Mafsmann ein ihm von Wiggert in Magdeburg zugekommenes Bruchstück veröffentlicht, das dann W. Müller Berthold vindicierte, dann edierte Lisch ein bald von Jacob Grimm Berthold zugewiesenes Rostocker Bruchstück und Hr. Bartsch weist jetzt nach, dafs beide die Bruchstücke einer und derselben Handschrift sind. Vom Crane hatte ein Bruchstück Wilhelm Grimm, ein anderes, in Göttingen befindliches W. Müller herausgegeben; die freilich auch nicht vollständige Pommersfelder Handschrift verglich Hr. Bartsch und veröffentlicht sie jetzt zum ersten Male. Das einzige Bruchstück des Darifant hatte Nyerup und nach ihm, zugleich es als Berthold angehörig erweisend, gleichfalls W. Müller veröffentlicht. Alle diese Fragmente standen so vereinzelt, dafs man, ohne dem grofsen Verdienste W. Müllers zu nahe zu treten, für Hrn. Bartsch, der auch bemüht gewesen ist, das Wenige, was über Bertholds Leben zu ermitteln war, sorgfältig zusammenzustellen, das Verdienst beanspruchen kann, Berthold von Holle mit dieser Ausgabe in die deutsche Literaturgeschichte eingeführt zu haben. — Die Sprache des Dichters ist die mittelniederdeutsche und hat, da es hier bei der Herausgabe von Texten noch keine eigentliche Regel gibt, ihre besonderen Schwierigkeiten, um so mehr, als keine der Handschriften ein reines Niederdeutsch bot. Der Herausgeber hat einen Mittelweg einschlagen zu müssen gemeint, sich zunächst an das haltend, was die Handschriften geben, aber den sprachlichen Eigenthümlichkeiten des Textes in der Einleitung eine umfassende Charakteristik widmend. Inwieweit ihm das Alles gelungen, darüber wird allein den wenigen Fachgenossen im strengsten Sinne des Wortes ein Urtheil zustehen.

29) Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden. Herausgegeben von Ernst aus'm Weerth. Erste Abtheilung. Bildnerei. Erster Band. Leipzig, T. O. Weigel. 1857. Imp. 2.

Freudig begrüfsen wir diese schöne Gabe, welche uns mit einer grofsen Anzahl bisher nicht edierter vaterländischer Denkmäler bekannt macht, die auf dem kleinen Raume von etwa vier Quadratmeilen, den gröfsern Theil des Herzogthums Cleve umfassend, vorkommen. Es ist kaum eine Dorfkirche in jener Gegend, welche nicht irgend ein kunstgeschichtlich interessantes Werk der Vorzeit, trotz den mancherlei Verwüstungen der vorigen Jahrhunderte und den Verschleppungen in neuerer Zeit, aufzuweisen hatte. Der Verfasser hat mit dankenswerther Umsicht und mit unverdrossenem Fleifs diese Kunstwerke aufgesucht, welche hier dem Publikum auf 20 Tafeln in gröfstem Format dargeboten werden und mehr wie 80 verschiedene Werke, darunter viele in verschiedenen Ansichten, in trefflichen Lithographieen darstellen. In einer geschichtlichen und kunsthistorischen Uebersicht von XXII Seiten und in einer Beschreibung der Werke von 45 Seiten gibt der Verfasser die erforderliche Auskunft über die von ihm dargestellten Bildwerke und weist die Kunstentwicklung nach, wie diese durch den Einflufs Cölns, während der romanischen Periode und durch die Verbindungen Cleve'scher Fürsten mit Prinzessinnen des pracht- und kunstliebenden burgundischen Hauses, im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts, wodurch die Kunstrichtung der Eyk'schen Schule an den Rhein verpflanzt wurde, sich ausgebildet hat.

Von besonderer Wichtigkeit in dieser Hinsicht war die durch ausgebreiteten Handel ausgezeichnete kleine Stadt Calcar, um die Mitte des 15. Jahrhunderts sogar der Sitz eines Bischofs für das Herzogthum Cleve, in welcher eine bedeutende Maler- und Bildschnitzerschule unter unverkennbarem Einflufs der Eyk'schen entstand. Die Kirchen des Landes, besonders jene in Calcar und Xanten, bewahren noch heute eine Anzahl mit Malereien und Bildschnitzwerk geschmückter Altäre, welche sich den besten Werken dieser Art in allen deutschen Landen zur Seite stellen können. Selbst nach den fernen Ostseestädten gelangten durch Handelsverbindungen und Uebersiedlungen niederrheinischer Kaufleute Werke der Schule von Calcar, wie dies die in der Marienkirche zu Danzig befindlichen Schnitzaltäre, beschrieben durch Passavant im Kunstblatt 1847, Nr. 33 und 34, bekunden.

Möge dies schöne Werk, welches in drei Abtheilungen: Baukunst, Malerei und Bildnerei erscheint, der Gunst des Publikums sich erfreuen, um ununterbrochen fortgesetzt werden zu können. Der nächste Band, deren jährlich einer erscheint, wird die so wichtigen Kunstwerke der Bildnerei aus der Ottonenzeit in der ehemaligen Stiftskirche zu Essen enthalten. C. Becker.

30) Geschichte der Klosterschule zu Walkenried. Von Dr. Karl Volkmar, Oberlehrer am Pädagogium zu Ilfeld. Nordhausen, 1857. Verlag von Adolf Büchting. IV u. 64 S. 8.

Von den vier Klosterschulen, die in der Reformationszeit, zwischen den Jahren 1515 — 1557, am Harz gegründet wurden, zu Ilfeld, Ilsenburg, Michaelstein und Walkenried hat sich zwar nur die erste bis auf unsere Tage erhalten; im 16. und 17. Jahrhundert aber waren alle von wesentlichem Einflufs. Ueber die Ilsenburger ist, wie der Verfasser im Vorwort bemerkt, nur wenig noch zu ermitteln und in Bezug auf Michaelstein ist noch immer auf Leuckfeld und Stübner zu verweisen; dagegen lieferte Klippel im hannoverschen Magazin eine Geschichte Ilfelds, die bald in neuer Bearbeitung erscheinen soll, und unser Verfasser versucht im obigen Buche eine Geschichte der Klosterschule Walkenried, wobei ihm aufser dem, was Eckstorms Chronicon Walderedense (1617) und Leuckfelds Antiquitates Walkenredenses (1705) mitgetheilt haben, eine Anzahl von ungedruckten, theils in Wolfenbüttel, theils in Blankenburg befindlichen Aktenstücken zu Gebote standen. Den ersten Abschnitt über das Kloster Walkenried vor der

Reformation hätten wir eingehender gewunscht, da dessen Bedeutung für die kirchliche Entwicklung der Harzgegenden und namentlich des nördlichen Thüringens eine sehr weitgreifende war. Der zweite Abschnitt erzählt die späteren Geschicke des Klosters und der Klosterschule, welche letztere am 5. Oktober 1557 von den Grafen von Hohenstein „ad purioris evangelii doctrinae conservationem" gestiftet wurde und 1668 nach gerade 111jährigem Bestande wieder eingieng. Ungleich belehrender und für Geschichte der Pädagogik wie für kulturgeschichtliche Forschung reiche Beute gewährend ist der dritte, den innern Verhältnissen der Klosterschule gewidmete Abschnitt, wo wir über Lehrer und Schüler, Studien und Schulgesetze zur Genüge Aufschlufs erhalten und wobei besonders zu rühmen ist, dafs der Verfasser seine Akten stets wörtlich mittheilt. Noch fehlt eine Geschichte der Klosterschulen; sie wird erst möglich werden, wenn wir über alle die einzelnen Arbeiten dieser Art erhalten haben.

Aufsätze in Zeitschriften.

Histor.-polit. Blätter: XLI, Nr. 5. Dr. Remling und die Retscherlegende in Speier. Nr. 7. Hussitica. I. Ueber den Geleitsbrief, welchen K. Sigismund dem Mag. Huss ertheilte. II. Ueber die Ursache des Utraquismus in Böhmen.

Deutschland: Nr. 52. Briefe aus Schwaben. I. Der Bussen. Nr. 54. Zum Regensburger Dombau.

Gartenlaube: Nr. 10. Das bayrische Hochland.

Hausblätter: Nr. 7. Norddeutsche Sagen und Geschichten. (H. Pröhle.) Nr. 8. Aus der Vergangenheit. 1. Schmuck und Schmuckkästchen im 16. Jahrh. (Joh. Müller).

Nordhäuser Intelligenz-Blatt: Nr. 71. Die Kirche auf dem Frauenberge bei Elrich.

Preufs. Jahrbücher: 1. Die Aufgabe deutscher Staats- und Rechtsgeschichte.

Deutsches Kunstblatt, Februar: Ueber ein Gemälde aus der alten Schule von Ulm. (G. F. Waagen.)

Magazin für die Liter. des Auslandes: Nr. 28. Stellung des kurischen Bauern zum Christenthum.

Schwäb. Merkur: Nr. 71. Der Hansische Stahlhof.

Deutsches Museum: Nr. 11. Deutsche Geschichte und Sage aus dem 10. Jahrh. (F. Löher.) Nr. 13. Die Verbindung deutscher Kunstvereine für histor. Kunst in Deutschland. (R. Prutz.)

Frankfurter Museum: Nr. 11. Die neuesten Untersuchungen über den Dichter Gottfried von Strafsburg. (Steitz.)

Berliner Nachrichten: Nr. 78. Der junge Markgraf Christian Ernst von Brandenburg in Berlin. (Schneider.)

Augsb. Postzeitung: Nr. 53, Beil. Der Schäfflertanz in München und die nord. Gridh oder vielmehr die heil. Margareth. (Norik.) Nr. 62. Der Tod Ludwigs des Bayern und die Bärenjagd. Nr. 65. Die Glockenkunde in Altbayern. Nr. 91. Landsberg.

Neue Preufs. Provinzialblätter: III. Folge, 1. Bd. 2. H. Der Copernicusverein für Kunst und Wissenschaft in Thorn. Münzenfund in Klentzkau. 3. H. Nachricht über den Thorner Annalisten, eine neu aufgefundene Quelle zur preufs. Geschichte. (N. Strehlke.) Mit einer Nachschrift von Toppen. — Das nördliche Pomerellen und seine Alterthümer. Alterthumsfund in der Gegend von Thorn.

Berliner Revue: 12. B. 11. H. Die steigende Macht der Geschichtschreibung. Wappensage: van Barnekow.

Revue numismatique: 6. p. 441. Variété inédite d'un denier inédit de Charlemagne. (Bretagne.)

Zeitschrift für Protestantismus: 35, H. 3. Flacius, von den kirchlichen Mitteldingen.

Zeitschrift für christliche Wissenschaft: Nr. 11. Zur Geschichte des Ehescheidungsrechtes in der evangelischen Kirche. (Richter.)

Allgemeine Zeitung, Beil. zu Nr. 61. Der Dombauverein in Mainz. Nr. 67. Die Grabmäler der Päpste. Nr. 101. Ein Lutherbild von Lucas Cranach. Das bayerische Nationalmuseum.

Illustr. Zeitung: Nr. 766. Das germ. Museum in der Karthause zu Nürnberg nach seiner neuen Einrichtung. Nr. 768. Stadtewahrzeichen. VII. Breslau. 1. Die Armensünderglocke auf dem Maria-Magdalenen-Thurm. Nr. 769. — 2. Die steinerne Martinsäule in der Nähe des Maria-Magdalenen-Gymnasiums. Nr. 770. — 3. Der steinerne Kopf an der Mittagseite der Kathedrale St. Johannes des Täufers.

Landsh. Zeitung: Nr. 73—75. Idee und Verfall des deutschen Kaiserthums.

Neue Münch. Zeitung, Abendblatt: Nr. 67. Ueber die Dichterin Hrotsvitha. Nr. 70. Die Stiftungen der Wittelsbacher. Nr. 81. Die Einführung der Reformation in den Markgrafschaften Ansbach und Bayreuth. Nr. 82. Ueber Gambrinus. (K. Gautsch.)

Wiener Zeitung: Nr. 26. Ueber Geschichtsquellen in den Kronländern. Nr. 70. Das Schmidthor in Linz und die Niederlage der aufständischen Bauern, 1626. Abendblatt: Nr. 11. Ueber die Herrn von Radecz. Nr. 30. Die Restauration des St. Stephansdoms. Nr. 74. Der Kaiserdom in Speyer.

Vermischte Nachrichten.

29) In Würtemberg ist zur sorgfältigen Erhaltung der im Vaterlande befindlichen Denkmale der Kunst und des Alterthums, insoferne sie durch ihren Kunstwerth oder geschichtliche Erinnerung Bedeutung haben, in der Person des Prof. Hassler ein eigener Conservator aufgestellt worden. Die betreffende Bekanntmachung des k. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens enthält nebst der Instruction eine Aufforderung an die öffentlichen Diener, die wohlwollende Absicht der k. Staatsregierung durch bereitwilliges Entgegenkommen nach Kräften zu unterstützen.

30) Die St. Aegidien-Kirche auf der Burg in Wasserburg, sicher die älteste Kirche der Stadt und die ehemalige Schlofs-Kapelle des gräflichen, dann herzoglichen Schlosses, bisher als Remise, Baustadel und Heumagazin benutzt, wurde zur Abhaltung des Gottesdienstes wieder in Stand gesetzt.

31) In dem ³/₄ Stunden von Landshut entfernten Orte Schönbrunn wird gegenwärtig der vordere Schlofstheil gegen die Stadt zu des baufälligen Dachstuhles wegen abgebrochen. Da dieses von dem Eigenthümer aus Utilitätsgründen geschieht, so ist keine Hoffnung vorhanden, dieses der theilweisen Zerstörung ohnehin schon verfallene Klostergebäude mit seinen reichen Erinnerungen ferner noch zu erhalten.

32) Die grofsherzoglich hessische Regierung beabsichtigt die ehrwürdige Kirche des St. Petersstiftes zu Wimpfen im Thale restaurieren zu lassen. Von der alten Kirche, die im Rundbogenstile erbaut war, sind nur noch die zwei Wehrthürme an der Westseite der jetzigen Kirche vorhanden. Die jetzige Stiftskirche zu Wimpfen im Thale ist im besten Spitzbogenstile auf Anordnung Richards von Dietesheim erbaut worden, welcher als Dekan dieses Stifts im J. 1278 gestorben ist. Der Baumeister war aus Paris. Eine gleichzeitige Stiftschronik bezeichnet das schöne Baudenkmal als ein opus francigenum.

33) S. Kais. Hoh. der Herr Erzherzog Albrecht von Oesterreich hat für die Wiederherstellung und Vollendung des Mainzer Doms die Summe von fünfhundert Gulden C. M. überwiesen.

34) Seit einigen Tagen ist an der Stelle im Rheine, gegenüber dem Dorfe Hamm — bei Düsseldorf —, wo vor Kurzem der bedeutende Münzfund gemacht worden, auf Veranlassung der k. Regierung eine Baggermaschine aufgestellt worden. Es wird sich somit bald ermitteln lassen, ob die Sage, welche dort einen ganzen Kriegsschatz versunken glaubt, sich bestätige. Am wahrscheinlichsten ist wohl die Vermuthung, dafs um die Zeit der Belagerung von Neufs (1583) ein Trupp übersetzender Spanier durch irgend einen Zufall das in Rede stehende Geld eingebüfst hat.

35) Der Brunnen im Hofe der Speyerer Stadtschule, welcher in alten Zeiten Rathshofbrunnen war und als solcher reich verziert gewesen sein soll, ist bei Gelegenheit der Tieferlegung die Fundgrube mehrerer Alterthümer geworden, unter andern einer Wallbüchse, eines Wappenschildes, gehalten von einem stämmigen Manne mit Baret als Kopfbedeckung, einer Perlenschnur um den Hals und mit kurzem Waffenrocke angethan; der Kopf ist vom Rumpfe getrennt, aber unverletzt, dagegen fehlen die Füfse; das Ganze in seinem jetzigen Zustand ist etwas über einen Fufs hoch; der vollkommen erhaltene Wappenschild enthält in streng heraldischer Stilisirung den zweiköpfigen Reichsadler. Dieser Wappenhalter fand wahrscheinlich durch Melak's Mordbrenner sein nasses Grab.

36) Seit dem niedern Wasserstande des Rheins sind von der ehemal. uralten Brücke zwischen Rheinheim und Zurzach — sehr wahrscheinlich ein Werk der Römer — 12 Pfeiler über der Wasserfläche sichtbar. Es wurde unter grofser Kraftanstrengung ein Pfeiler ausgehoben, der zehn Fufs im Boden stak und an dessen Ende ein zugespitzter sogenannter Stiefel von gehärtetem Stahl angebracht ist, und mehrere Kieselsteine fest an demselben, wie angewachsen, sich vorfanden.

37) Der niedrige Wasserstand des Rheins hat manche Alterthümer zu Tage gefördert, die seit langer Zeit von den Stromwellen überfluthet waren; so: Waffen aus dem vorigen und aus dem siebenzehnten Jahrhundert, Kugeln, Schwerter u. s. f. Bei Altrip sind die Grundmauern am linken Rheinufer bis auf einige Zoll an die Oberfläche getreten, und lassen die Gestalt der überflutheten Gebäude der Alta ripa erkennen, in welcher einst Kaiser Valentinian (Cod. Theodos. leg. IV. tit. 31 lib. XI.) Verordnungen erliefs. Dieselben erheben sich jetzt noch über vier Fufs aus dem Grund, scheinen aber nur ein Vorwerk gegen den Strom gewesen zu sein, da die meisten Anticaglien, Töpferwaaren etc. sich auf den Aeckern landeinwärts finden. Auch auf dem badischen Ufer sind Grundmauern zu Tage getreten, jedoch, nach dem Mörtel zu schliefsen, dem deutschen Mittelalter angehörig.

Inserate und Bekanntmachungen.

4) Das kupferne Taufbecken im Dome zu Osnabrück, auf welches Hr. Dr. Trofs in Nr. 2 des Anzeigers d. J., S. 55, wie er meint, zum ersten Male öffentlich aufmerksam macht, findet sich in meinem Werke über die mittelalterliche Kunst in Westfalen auf S. 417 f. ausführlich beschrieben und kunsthistorisch gewürdigt. W. Lübke.

5) Ich arbeite für eine Geschichte des Bisthums Meifsen. Der Jesuit Calles in Wien besafs ein Ms. betitelt: „Registratur aller Brieff des Stiftes Meifsen, vollendet im Jahr 1581", welches der Jesuit Steyerer, als er Beichtvater der Königin von Polen in Dresden war, dort erworben und mit nach Wien genommen hatte. — Wer mag wol jetzt im Besitze dieses wichtigen Ms. sein?

Von der Chronica montis sereni des Presbyters Conrad habe ich nur drei Handschriften auffinden können: die Fabricius'sche, jetzt in Dresden s. XVI., die Hallesche, sonst Freher'sche, von 1492, die Göttinger, sonst Plotho'sche, von 1506. Sind sonst noch Handschriften vorhanden?

Ist ein Werk vorhanden, welches die Zeit der Kanonisation der Heiligen nachweist?

Görlitz. Gustav Köhler.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERO. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Fünfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1858. № 5. Mai.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

schichte.
ersonen-
eschichte.
iographieen.

Ueber die Gefangennehmung des Grafen Reinhard von Solms.

(Schlufs.)

Von Dr. Johannes Voigt, k. pr. geh. Regierungsrath und Universitätsprofessor, in Königsberg.

Haben hierauff ahn Bernerdt gesonnen und seynes rathes begerdt, ob ehr etwann ursachen wust, dadurch ehr antzugrayffen wer, darauf hatt ihn Bernerdt tzur andtwordt geben, nachdem graff Reynardt von Solmitz der jungen graffen von Hana [1]) oberster furmundt wer, so hett ehr Bernerdt eynen gesellen, der selbige wer unter denen von Hana gesessen, dem hett graff Reynerdt als ein furmundt der selbigen herren seynes vetterlichen erpteyls endtsetzt, als vil dan desselben gewest und es eynem andern und fremden eingereumpt und gegeben. nuhn ist der selbige meyn gesel Ludewigk Rumpetum [2]) von dreyen Fürsten ahn die von Hana vorschryben worden, dadurch ehr vermeyndt das seyne tzu erlangen und auch tzum offtern mal angehalten hat oder nix erlangt, über das so trachten sie ihm nach, wie sie ihn gefengklich kriegen mochten, des sie doch keyne ursach haben, nun ist hieraus gnugsam tzu ermessen, das es niemandt treybt dann der von Solmitz als deren herren furmundt, so hett auhn meyn gesel genungsame ursach tzu ihm, so ist ehr tzu arm, das er sich wider ihn nicht legen kann, hierauff haben sich die jungen herren kegen Bernerdt vorsprochen, do ehr und tzuvor seyn gesel sich der sachen unternemen wolten, weren sie erbotigk ihnen ihr landt tzu offen und sie desselben unkosten, so ihnen drauff ginge, frey tzu halten, des hat sich Bernerdt und Ludewigk mit eynander underret und eyngangen und haben die jungen herren als baldt einen von ihren dienern mit ihnen abgefertiget, der sie frey halten und alles so auff kuntschafft leufft, verlegen sol und leydt Bernerdt tzu Grumbergk ihm rendthoff ein meyl weges von hunga [1]) da der graff wonhafftigk ist und trachtet dem graffen auffs fleysigeste nach, ihn tzu erlegen, ferner ist lodewigk nach Kulmbach geriten, yost haken [2]) tzu suchen und ihn alda gefunden, so hat yost ihm seynen handel angetzeygkt, wie doch seyner sachen aptzuhelffen wer und hatt ferner angetzeygkt, wie das graff reynerdt von Solmis eine von Mansfelt tzu eim weyb hett, so vermeynet ehr, so ehr seyn gewaldigk mocht werden, das ehr seyne sach dadurch orteren woldt, auch hett ihm graff reynerdt seynen Bruderen vorstricken wollen und von ihm wissen wollen, op ehr sich yostens auch annemen woldt, so hat ihm ludewigk seynen handel nuhn widerumb ertzaldt und gemeldet, wie das ehr

[1]) Hanau. [2]) So steht dieser Name deutlich im Bericht.

[1]) Hungen, eine Stadt in Hessen-Darmstadt an der Horloff.

[2]) Jost Hake stand nachmals im Kriegsdienst des Markgrafen Albrecht von Brandenburg als Rittmeister und blieb in der Schlacht bei Sievershausen.

algereydt ihm wergk were und hoffet alle tag ihn tzu erlegen, also ist yost hack und ludewigk eins worden und ihre hendel tzammen geschlagen, auff das was eynen anging den andern auch betreffen soldt, es hat auch yost hack ludewigen angetzeygkt, wie das ehr mit Wilhelm von grumbach geredt hette seyner sachen halben, darinnen ihm dan Wilhelm geraten und gesagkt, er köndt keyn besser mittel finden, dadurch seyn sach tzu orteren wer den graff reynerten von Solmitz, so ist yost und ludewigk mit einander auffgesessen und nach Kassel geriten und haben aldo Wilhelm von schachaten und auch seynen bruder Henrich funden, mit denen sie folles ihre sach berett und geschlossen und hatt alda yost hack und ludewigk sich keygen den yungen landtgraffen versprochen, sie wolden des ihres handels offendtlich und keygen mennigklich bekandt seyn, es kem auch wortzu es wolle, hierauff haben sich die jungen landtgraffen noch erbotten, sie ihn allem tzu verlegen und da goth das glück geb, dafs sie den graff erlegten, wolten sie ihnen halten und het ehr nicht gnung ahn eynem gemach, sie wolten ihm tzwey oder drey eynreumen und haben aldo die jungen herren yosten und ludwigen den rendtmeyster tzu grunbergk tzu gegeben mit geldt verlag und kundtschafft, so leydt nuhn yost und bernerdt tzu grumbergk mit tzwelff pferden und hoffen alle tage des glücks und haben yost und bernerdt einen kundtschaffter bey sich in diensten, der kundtschaffter der leydt alda tzu hunga, da der graff wonhafftig ist und hat eynen schwager, derselbige ist bey graff reynerdt von Solmitz, ist seyn satelknecht, von dem selbigen seynem schwager hat ihr kundtschaffter seyne kundtschafft guth, die ehr ihnen dan tzu wissen thut, der selbige satelknecht weys nicht das geringste wordt von ihrem handel, es wirdt auch itzt auff kommende fasnacht der elteste graff von hana seyne heimfürung haben, alda denn graff reynerd von Solmitz auch seyn mus, do hoffen sie ihn tzu ertapen, auch hat Wilhelm von grumbach yosten angetzeygkt, das graff reynerdt von Solmitz itzundt kegen den früling seyne hauptleudt tzu sammen vorboten wil, aldo sie denn auch ihre kundtschafft auff ihn haben wollen.

Do nuhn M. g. h. bernerdes oder ludewigs bedurffen, findet man sie tzu grumberg oder beym schulteschen tzu ober ahm [1]) ein meyl weges von grumberg, heyst helwigk geyse, bey dem schultesen magk man sie tzum ersten suchen, der wird wol nachweysung thun.

Wer der Berichterstatter Ludwig und der von ihm genannte Bernhard gewesen seien und ob unter dem Ersten vielleicht der dem hessischen Fürstenhause treu ergebene Ritter Ludwig von Baumbach vermuthet werden dürfe, müssen wir dahingestellt sein lassen, denn aus dem Bericht geht darüber nichts hervor. Gewifs ist aber, dafs dieser Bericht etwa in der Mitte des Februar 1552 abgefafst wurde [1]). Graf Reinhard von Solms war damals in Verbindung mit Konrad von Hanstein und Jost von Dalwig immer noch mit Werbungen für den Kaiser beschäftigt. Auf Fastnacht, in den ersten Tagen des März, fand die Hochzeitsfeier des ältesten Grafen von Hanau statt. Solms auflauernde Feinde [2]) hatten bereits auskundschaftet, dafs er an dem Feste Theil nehmen werde. Keine Gefahr ahnend, war er auch wirklich erschienen. Auf der Rückkehr aber ward er plötzlich überfallen und gefangen auf die Veste Ziegenhain gebracht, wo ihn der dortige Befehlshaber Heinze von Lüdder in strengen Verwahrsam nahm. Wie Markgraf Johann von Brandenburg dem Herzog Albrecht von Preufsen schon nach einigen Wochen meldete, hatte sich bald das Gerücht verbreitet, man wolle den gefangenen Grafen nach Frankreich bringen und ihn dort zu mehrer Sicherheit dem Könige überliefern. Dies bestätigte sich indessen nicht. Schon in der Instruction, welche der junge Landgraf Wilhelm, Philipps ältester Sohn, im Feldlager vor Innsbruck am 25. Mai seinen Räthen zur Friedensverhandlung in Passau gab, hiefs es unter Anderm auch: „Mit Grafen Reinhard von Solms wolle man es billig machen." Nach Abschlufs des Passauer Vertrags und des Landgrafen Philipp Befreiung ward auf dessen Befehl Graf Solms seiner Haft wieder entlassen. Er mufste jedoch am 12. Septemb. 1552 wegen seiner Gefangenschaft, wie es damals gebräuchlich war, eine gemeine Urfehde ausstellen, und der Landgraf liefs nun auch, nachdem er sich über gewisse Streitpunkte mit ihm in einem Vertrage ausgeglichen, alle Ungnade gegen ihn fallen.

Zustände. Sprache u. Schrift. Bibliographie.

Ein bisher unbekannter Spruch auf die Stadt Nürnberg.

Von Dr. K. A. Barack, Bibliothekssekretär des german. Museums.

Ein mir vor kurzer Zeit zur Einsicht übergebener, nunmehr in den Besitz des germanischen Museums übergegangener, alter Druck enthält ein Gedicht auf die Stadt Nürnberg, das weder Nürnberger Geschichtsforschern bekannt ist, noch

[1]) Oberau, ein Dorf in Oberhessen.

[1]) Dies geht aus den Worten hervor: „itzt auff kommende fasnacht" etc.

[2]) Unter ihnen ohne Zweifel auch Jost von Hake.

auch von einem der Bibliographen erwähnt wird. Das Büchlein besteht aus 16 Blättern in kl. 8., mit je 24 Zeilen auf der Seite, die erste und letzte ausgenommen, von welchen diese nur 22, jene zum Titel einen Holzschnitt, einen knieenden Engel mit dem Stadtwappen in der Hand vorstellend, und unter diesem den Titel der Schrift selbst umfaſst:

Eyn new gedicht der loblichen Stat
Nurmberg von dem regiment gebot
vñ satzung eyns (sic!) erbern weysen Rats.

Der Text beginnt auf 1 b:

Von ingēt auf so het ich gūst
zu schöner meisterliche' kūst

und schlieſst 16 b mit Zeile 22:

dz helf vns maria die edel kron
die geb vns ein seligs endt
domit ist diſs gedicht vollendt.

V. 688 — 689 gibt das Jahr 1490 als Zeit der Abfassung an, und am Schlusse nennt sich (ohne den gewöhnlichen Reim) Kuntz Haſs als Verfasser. Seitenzahlen, Kustoden und Signaturen, sowie die Angabe von Druckort, Drucker und Druckjahr fehlen. Der Text ist ohne alle Interpunktion und der Druck nicht ohne Fehler, die bei der groſsen Anzahl alter Ausdrücke mitunter Schwierigkeiten im Verständnisse hervorrufen. Eigenthümlich ist der durchgängige Gebrauch einer und derselben Type für K und R, wie er bisweilen, wol nur aus Versehen, in Schedel's Chronik (Nürnberg, Ant. Koberger, 1493) vorkommt.

Dem Namen des Dichters, der, wie aus dem Anfange des Gedichtes hervorgeht, ein Meistersänger war, begegnete ich nur einmal, wo er als Verfasser der in Bamberg gedruckten Schrift: „Hierin vindet man die vrsach wodurch alle hendell yetz in diser welt verkert und verderbt werdē." Am Ende: „Gedruckt vnd volendet in der werden stat Bamberck Uon Marxen ayrer Und Hanssen Bernecker in der zinckēwerd Im LXXXXIII. Jare." 4. (S. Sprenger, älteste Buchdruckergesch. von Bamberg, S. 61; Hain, II, Nr. 8368; Panzer, I, Nr. 373; Gräſse, II, Abth. 2, S. 709) erscheint. Diese Beziehung zu Bamberg veranlaſste Jäck, unsern Dichter in sein Pantheon (Zweites Pantheon, S. 46) der Literaten und Künstler Bambergs aufzunehmen, jedoch mit Unrecht, denn Haſs (Has) ist ohne Zweifel ein Nürnberger. Nicht allein, daſs dies seine in diesem Gedichte dargelegte, bis in's Einzelnste eingehende Kenntniſs der Nürnberger Zustände wahrscheinlich macht, es wird durch das zweimalige Vorkommen des Namens Kuntz Haſs (Conz Has) in alten Nürnberger Bürgerbüchern (im kgl. Archiv dahier, unter den Jahren 1495 und 1497) fast zur Gewiſsheit erhoben.

Ob Haſs, wie Sprenger als wahrscheinlich, und Jäck auf Grund hievon (a. a. O.) für ausgemacht annimmt, auch Verfasser des 1494 in Bamberg gedruckten Spottlieds auf das fehlgeschlagene Ansuchen Herzog Albrechts von Sachsen, seinen Sohn Friedrich zum Coadjutor in Würzburg wählen zu lassen, (Lor. Fries, in Ludewig, Geschichtschreiber, S. 861) sei, bleibt Vermuthung, wäre jedoch einer nähern Untersuchung werth.

Literatur. Poesie.

Meister Altswert.

Von Prof. Dr. A. v. Keller in Tübingen

(Fortsetzung.)

204, 1. ouch. Jedoch Z. 3 entlauffen: strauffen. 2 Azahel. So Hagens Minnes. 2, 234. 3 möcht. 4 mynn strauffen. 5 sünden. 10 zur fehlt. 11 glückes. 12 Als zoi des. 20 tagen. 25 gieng spazieren. 26 varben zieren. 27 der | des. 32 tal. 33 tieff. 35 schnelleklich. 37 gieng. 38 Durch ain niwen.

205, 6 und lisen. 8. Da. 16 gelbe. Vgl. gelber (: selber) S. 208, 32. 18 mangen. 21 bekannt. 23 Buckt ich in. 24 ganſs (? gōz) im. 25 luter vnd clar. 30 tougenlich. 31 mangem. 33 sennenden. 37 zachern.

206, 14 ich das. 24 vnd wider. 30 geschrift. 31 Schinastulander.

207, 1 Gewann. 2 Gamurettes. 9 Ratt Als titerel ouch tett. 11 fromrtell. 28 Vff Tabernischer. 31 barruck über zugen. 35 zu | so.

208, 1 lange. 24 gergen. 37 schmertz. 38 Sein augen schlug er v.

209, 8 flogerlin. ó = oy. 9 menschen. 10 pirimus. 11 schlair. 14 Der sey den (d. h. siden) vom S. 15 Was es . . . . gelich. 21 ungeluck: flück. 23 flügen.

210, 14 kron. 23 genädig. 33 vlisse. 34 Ob ich es hätte statt. 35 den] dan.

211, 5 lande. 9 haimlich. 15 hemlin. 19 in aller voller. 35 in allen argen lust. 37 den | dan.

212, 1 Des. 4 turst. 11 nymen. 16 bist nun wol ain. 17 Der jar in. 18 Erzaig. 26 geselle. 33 grüsenlich. 36 So scharpffe wind vnsusse.

213, 1 Jorigen. 2 vnd vergen. 7 Erzaig. 31 Vernym Wes. 33 Der.

214, 6 werde. 11 tartery. 18 O werde frowe. 21 beliben. 24 ere betruben. 27 ere. 35 ere bewar. 38 sind.

215, 3 Da. 6 hartz. 20 zuchtiglich. 21 Gern Rame werde. Nach 27 noch: Als sich dan wol gepürt. 29 wyse. 37 Dorthin ainhalb jn ain gaden. 38 beschlossen fehlt.

216, 9 Barsilonger. 14 raine. 15 Gepiettend. 16 frowe. 17 tamer. 18 ain kamer. 20 blute. 21 wan] dan. 28 raine.

217, 1 Ditz. 9 nast ob. 14 hernaucher. au = â. 17 grosse. 19 orliens. 21 grosse. 27 tussent. 37 So der lich tut verletzen.

218, 9 must das leiden. 13 hanndelung. 19 bitterlichem. 22 fürbas. 25 sunderbar. 26 dry. 28 fehlt.

219, 4 Gamurzetes. 6 trure. 7 zu mir. 9 fehlt. 18 werde. 23 gefugt : überlügt. 30 meine gelieder.

220, 2 vngetrwe. 11 dise. 18 bedaucht (: braucht) fur bedaucht = bedâht : brâht. 20 die wil. 23 on. 28 Die kam dortt her. 30 dise. 31 zorens. 35 das brüff ich. 36 Werend. 38 beschurt.

221, 15 auf ain Nest. 17 ir ye. 21 ain halb. 27 fehlerhaft: Durch ewrn willen v. 30 Sigon. 35 Syend vnschuldig. 36 sach in. 38 fehlt.

222, 10 kommend. 11 ?zu. 20 und heyden fehlerhaft. 21 wol möcht. 28 truren. 29 Erzaig. 34 frowe.

223, 3 Pelicanus. 4 Fenix. 7 Gelich. 10 tages. 11 verkeret. 14 karfunckel. 15 Sol dich mein Hertz durchschinen. 16 Vor Ewiglichen pinen. 21 Junckfrowen. 22 euch zu gesagt. 23 Ir Raine frucht geh. 31 genanden für genauden d. h. genâden.

224, 8 seines. 9 Vollklich. 20 lande. 25 selbes. 26 India. 33 briff] triff : schiff. 35 gen billiger. 38 Der eltest mich do hat.

225, 5 Rodes. 22 ganns wer. 32 Nun h. 37 vngestinn = ungestüm. wie 239, 3 f. ů : ů steht. 38 verblinn = verblům.

226, 2 wir. 12 stut. 14 wonnd. 16 Gib das. 17 den. 18 grund. 31 beliben. 34 mastbom. 35 überzwerch : verch. 37 verseret.

227, 4 ditz. 6 enndt. 8 Polarticus. 11 steren vnd. 16 Sein Haillikait sein art. 18 stund. 22 der Wahrheit gschwig. 23 abgöttery. 27 gelichen. 29 abgott.

228, 1 furter. 11 mich warff. 20 alle. 25 Dargow Ist Doron, Thorn, gemeint? 26 Dogatt. Diese Stelle verdient Beachtung als Zeugnis für die Einführung der Ducaten in Deutschland. Vgl. 244, 1. 27 luprecher guldin.

229, 3 eculier ?eskelier. 8 waren frömde. 10 kung. 12 von dem. 15 seine. 23 frowe. 24 Touffe. 25 getouffet. 27 kriechisch. 29 mach vil zu.

230, 17 Vom. 19 ymer. Ebenso 29, 31 nimer. 22 schanden. 24 homer driett. ?hůn er briet. 27 Ditz. 29 Der selb. 32 emerat.

231, 1 enpfieng: gieng. 4 magte. 5 Da selbst. 9 wurden. 16 gelich. 18 one. 23 ainer ein. Jedoch 235, 38 kunsel. 24 here. 29 Beliben.

232, 22 Als In die Vngersch. 24 vor Nicapol. 29 Der vergifftet R. 33 vngetrwe.

233, 13 vergefs : mefss. 15 römisch ordenung. 20 meinen. 22 hertz vnnd auch mit. 27 Besainpt.

234, 7 Der gardion den. 12 in die hennd (: nennt) 13 acht : angebracht. 20 ich hie sag.

235, 7 tische. 16 Mary. Vgl. 227, 24. 18 Wa Ir fur das [?bas] hin varen. 22 gardion. 25 schlach. 29 An ainer. 30 t. er gieng. 35 glaubten an Machmett.

236, 1 gemüte. 3 An all. 5 Vnnd ouch. 10 den thalmut. 11 verwysen. 30 kemenant für kemenaut d. i. kemenât.

237, 5 Driueltiglich. 7 ain zum. 16 Mit esel vnd kamelthier. 17 konsul. 21 segnen. 22 fehlt; es ist für eine Zeile Raum gelassen. 25 berauhet. 29 Gemuschet. 35 suchent. 36 müde gelieder.

238, 5 bilgerin. 9 aim. 10 On h. v. on sch. 16 fehlt; es ist Raum für die Zeile frei. 17 frunden. 21 Den kant. 22 trurens. 34 ain. 36 in unserm. 38 möchtent.

(Schlufs folgt.)

Die Pfarrkirche zu Breckerfeld.

Kunst. Bildende Kunst. Baukunst.

Von Dr. Wilh. Lubke in Berlin.

In dem Städtchen Breckerfeld (preufs. Provinz Westfalen, Regierungsbezirk Arnsberg, Kreis Hagen) hatte ich vor einiger Zeit Gelegenheit, die Pfarrkirche zu untersuchen, die mir, wie der ganze schmale, gegen das bergische Land grenzende südwestliche Streifen Westfalens, bei meiner früheren Bereisung der Provinz unbekannt geblieben war und deshalb in meinem Buche über die westfälische Kunst keinen Platz fand. Die Kirche ist klein, unansehnlich, von geringer baulicher Conception und würde weder ihrer Dimensionen, noch ihrer sehr bescheidenen künstlerischen Ausbildung wegen der Erwähnung werth sein, wenn nicht ihre Anlage eine interessante Abweichung von dem in ganz Westfalen herrschenden Typus zeigte, so dafs vielleicht hier ein Markstein gegeben ist, der den Beginn des Einflusses rheinischer Bauweise anzeigt. Trotz ihres gothischen Charakters nämlich und trotz der geringen Dimensionen (23 Fufs weites Mittelschiff, 15 Fufs weite Seitenschiffe) hat die Kirche niedrige Seitenschiffe und ein selbständig beleuchtetes Mittelschiff, während alle von mir untersuchten gothischen Kirchen Westfalens die Hallenanlage zeigen. Allerdings verräth die

romanische Pfeilerbildung des Schiffes die Benutzung einer früheren Anlage, wie denn die romanisch geformten Kämpfergesimse der Pfeiler an den vordern Seiten fortgeschlagen sind, um runden Diensten mit gothischen Laubkapitälen Platz zu geben, während auch in den Seitenschiffen neben den Wandpfeilern Konsolen mit gothischem Laubwerk die Gewölbrippen aufnehmen. Das entschieden gothische Profil der letzteren, das Backsteinmaterial der Gewölbkappen, die Schlufssteine der Gewölbrippen, das alles spricht für die gothische Umgestaltung eines Baues der Uebergangszeit, von welchem die breiten, nur an den Ecken abgefasten Quergurte übrig geblieben sein mögen. Die Stabwerkgliederung der Fenster bietet keinen Anhaltspunkt mehr, da sie sammt dem viereckigen Westthurme das Produkt einer höchst ungeschickten, modernen Restauration ist. Die Plananlage der Kirche ist einfach. An das aus zwei Travéen bestehende Langhaus legt sich ein Querschiff, dessen Arme über die Breite des Langhauses nicht vorspringen. Der Chor schliefst sich dem Mittelquadrate an, hat ein Gewölbjoch und dann den gewöhnlichen Polygonschlufs aus dem Achteck. Die Kreuzgewölbe der östlichen Theile sind nicht so hoch wie die des Mittelschiffes. Das Aeufsere ist völlig schmucklos aus Bruchsteinen errichtet. — In der Kirche findet sich noch ein Rest eines Holzschnitzaltares vom Anfang des 16. Jahrh., allerdings in der manieristischen Entartung der damaligen Kunst, mit wirr knitterigem Faltenbruch, aufserdem neuerdings durch den unvermeidlichen Oelanstrich seines Farbenreizes entkleidet, aber dennoch durch guten Ausdruck der Köpfe und tüchtige, wenngleich etwas handwerksmäfsig steife Arbeit immerhin von Interesse. In der oberen Abtheilung stehen in Nischen mit krausem, spätgothischem Laubwerk die grofsen Gestalten der Madonna und der Heiligen Jacobus und Christophorus. In den Seitenflügeln kleinere Heilige in einzelnen Abtheilungen. Die Predella zeigt die Darstellungen der Fufswaschung und des Abendmahls. Durch das in evangelischen Landkirchen beliebte Hineinzwängen der Kanzel ist der ehemalige Zusammenhang und Aufbau des Altares gestört worden.



Unterirdische Gänge.

Von A. Birlinger in Tübingen.

Was die im Anzeiger schon mehrmals (1854, Sp. 112 ff. 214 f. 240) erwähnten unterirdischen Gänge anbelangt, so wufste man davon früher sehr viel auch aus der Rottenburger Gegend zu erzählen und hört es jetzt noch da und dort. Von der, eine halbe Stunde von Rottenburg, rechts vom Neckarufer droben gelegenen Weilerburg, die einst Rottenburg geheifsen haben soll, den Hohenbergern eigen, führt ein unterirdischer Gang in die Stadtpfarrkirche von St. Moriz in Rottenburg-Ehingen. Da sollen die Hohenberger allemal in die Kirche vierspännig heruntergefahren sein. Ein anderer Gang vom Klösterle in's Nonnenkloster bei der Kirche soll noch jetzt existieren. Häufiger finden sich Gänge nach dem Volksglauben zwischen Burgen und Schlöfsern, Burgen und Klöstern. So führte von Hohentübingen auf den Spitzberg ein Gang und von da soll einer in's alte Kloster Schwerzloch gehen. Ein Gang führte ferner von der alten Sulzburg (bei Gerabronn) in das eine Stunde entfernte Raubritterschlofs Leonfels. Einer vom Helfensteinischen Herwartstein in das Kloster Königsbronn. Vom westlichen Abhang des Hohenstaufen sollen unterirdische Gänge von den beiden Heidenlöchern aus zum Rechberg, nach Lorch und zum Stift Oberhofen gehen. Untersuchen wir, was diesen Gängen zu Grunde liegen mag, so müssen wir annehmen, dafs wirklich viele solcher existiert haben und theilweise noch existieren. Dafs aber wirklich überall Gänge, wo der Volksglaube welche setzt, vorhanden sind, ist unrichtig. Es scheint dies überhaupt ein beliebter Stoff für die Volksphantasie gewesen zu sein. Besonders gern mochte man solches von Klostergängen sich vorgestellt, ausgemalt und weiter gesagt und gesungen haben. Dafs auch Wahrheit dahinter steckt, ist nicht in Abrede zu ziehen. Zu den Klostergängen haben gewifs die ungeheuern Kellerräume, die man sich kaum denken mag, in den Klöstern vielfache Veranlassung gegeben. Auch Sicherheitsgänge in's Freie bei Ueberrumpelung und Raubanfällen, wie fast bei allen Burgen, scheinen hauptsächlich derlei Ueberlieferungen hervorgerufen zu haben. Ferner sind kleinere und gröfsere Wasserabzüge, kloakenartige Kanäle hieher zu ziehen: wie ja der Gang von der Weilerburg nichts anderes als ein Kanal, in den Neckar laufend, sein soll und jetzt noch halb mit Wasser angefüllt ist. Endlich sind die römischen Wasserleitungen, die besonders in Rottenburg sich vorfinden, zu beachten, sowie alte verschüttete Römergewölbe, wie erst noch kürzlich solche aufgedeckt worden sind. Das Unheimliche, das mit dergleichen Gängen und Gewölben verbunden, läfst eine Rechtfertigung der Traditionen im Volke zu, die sich gerne um unheimliche Orte ranken.

Land u. Leute. Standesverhältnisse. Städte- u. Dorfwesen

Das Gemeindeinstitut der Nachbarschaft.

Von Alexander Grebel, k. Friedensrichter, in St. Goar.

Diese uralte Einrichtung, worüber Herr Prof. Schuler v. Libloy in Nr. 9 des Anzeigers von 1857 in Bezug auf das deutsche Siebenbürgen höchst interessante Notizen geliefert, besteht noch jetzt, wenngleich mit beschränkterer Wirksamkeit in vielen Dörfern und Städten Deutschlands, insbesondere in der Rheingegend. In der Stadt St. Goar kommt das Institut der Zehner oder zehn Nachbarschafts-Meister schon gegen die Mitte des 13. Jahrh. vor. Sie waren, gleichwie der Gemeinde-Burgermeister, eine Eroberung der bis dahin vom Stadtregimente ganz ausgeschlossenen Handwerker und Bürger, den alten Geschlechtern und dem Rathe gegenüber. Sie erscheinen überall als das Organ, wodurch die Bürgerschaft ihre Beschwerden gegen Maſsregeln des Rathes vorbrachte, und als die unermüdlichen Kämpfer für die bürgerlichen Freiheiten und Gerechtsame; bei Prozessen zwischen Bürgerschaft und Rath stellten sie Namens der Bürger die Vollmachten aus; aus ihrer Mitte wurden dem Stadtrathe drei Mitglieder als controlierender Ausschuſs der Bürgerschaft, also eine Art Volkstribunen, beigegeben, und es stand ihnen das Veto zu. Ob die Zahl der Zehner ursprünglich mit den zehn in St. Goar bestandenen Zünften, oder mit der Eintheilung der Stadt in fünf Nachbarschaften zusammenhängt, ist zweifelhaft. Letztere Annahme scheint die richtigere zu sein, indem noch jetzt jede Nachbarschaft zwei Nachbarschafts-Meister, welches in der Regel die beiden jüngsten Bürger sind, wählt. Ihre Stellung ist jedoch jetzt eine ganz andere, wie früher; auch beschränkt sich ihr Dienst blos auf die Anordnung der Begräbnisse und die Vertheilung der öffentlichen Arbeiten bei Eis- oder Wassergefahr.

Mit dem Verluste der Freiheit und der Selbstverwaltung der Städte giengen auch die alten Gemeindeinstitute, wovon in den neueren Gemeindeordnungen auch keine Spur mehr zu finden ist, zu Grunde.

Leben. Erzeugung und Erwerb. Handelsmittel.

Zur Münzkunde der Abtei Nienburg.

Von Th. Stenzel, Pastor, in Nutha bei Zerbst.

In dem verdienstvollen Werke meines väterlichen Freundes, des früh verstorbenen Herrn v. Posern-Klett, „Sachsens Münzen im Mittelalter“ lesen wir S. 283: „Münzen der Abtei Nienburg kennt man zur Zeit nicht.“ — Es sind jetzt gerade 12 Jahre her, daſs jener hochberühmte Kenner und wissenschaftliche Sammler mittelalterlicher Münzen dies Wort geschrieben hat. In dem Zeitraum von 12 Jahren aber können auch auf dem Gebiete der Münzkunde viele Forschungen und Erfahrungen gemacht werden, welche geeignet sind, frühere Ansichten theils zu entkräften, theils zu berichtigen.

Das gilt auch vielleicht jetzt schon in Bezug auf Obiges. Es ist jetzt mehr als wahrscheinlich, daſs in den letzten Jahren Münzen der Abtei Nienburg (in Anhalt) bekannt geworden sind.

Wenn auch mein geehrter Freund und Amtsbruder, Herr Pfarrer Leitzmann, in seiner „Numismat. Zeitung von 1856 S. 180 ff. zu weit darin geht, dieser Abtei die dort Nr. 21—38 beschriebenen Brakteaten und Halbbrakteaten zuzutheilen (vgl. seine Erklärung a. a. O. 1857, Nr. 8), so gebührt ihm doch das Verdienst, aus verschiedenen Gründen nachgewiesen zu haben, daſs wenigstens folgende Münze (a. a. O. Nr. 21) nach der Abtei Nienburg gehört: Nr. 1. Hs. Zwischen 2 Thürmen, welche durch einen Bogen verbunden sind, das Brustbild eines geistlichen Herren in lockigen Haaren (punktiert). Rückläufige Umschrift: ADELBERTVS†. Rs. Kirchengebäude zwischen 2 Palmen; Umschrift unleserlich. (Das im herzogl. Cab. zu Dessau befindliche Exemplar dieser Münze, welches ich vor mir habe, ist besser erhalten, als das damals dem Herrn Pf. L. vorliegende Stück. Doch vermag auch ich es nicht, aus mehreren und verschiedenen mir vorliegenden Exemplaren die Umschrift der Rs. zusammenzustellen und zu deuten; es sind nur hie und da einzelne Buchstaben zu erkennen).

Hr. Pf. Leitzmann weist nun a. a. O. auf die unverkennbare Aehnlichkeit hin, welche diese, zum Theil schon bei Leuckfeld, Halberstädt. Münzen Tab. II. Nr. 35 (und Rs. v. Nr. 36) abgebildete Münze mit einer echt halberstädt. hat (Numism. Ztg. 1856, S. 119, Nr. 13). Diese echt halberstädt. Münze zeigt das Bild des heil. Stephanus zwischen 2 Thürmen und die Umschrift: SISEHV † (Sanctus Stephanus) und bei einem andern mir vorliegenden Stempel SISHVTR . . . und ist aus der Zeit des Bischofs Reinhard, 1107—22; vgl. damit auch Leuckfeld, V, 73. Diese Aehnlichkeit beider Münzen, sowie der Umstand, daſs selbige aus Einem Funde herrühren, weist nach L. mit Recht darauf hin, daſs der Prägeort ersterer Münze in der Nähe des Prägeortes der letztern, also unfern Halberstadt, zu suchen ist und daſs beide Münzen in Eine Zeit zu verlegen sind. Dem habe ich ferner noch Folgendes hinzuzufügen: Daſs wir zugleich den Prägeort unserer Münze auch in der Nähe von Magdeburg zu suchen haben, beweist uns die Aehnlichkeit, welche das Kirchengebäude auf der Rs. derselben mit den auf magdeburgischen Halbbrakteaten hat, von denen Herr Direktor und Prof. Wiggert sagt: „um 1100 geschlagen“.

Sind dieselben (Nr. 7 und 8) etwa erst um 1120 geprägt, so sind sie völlig Zeitgenossen von unserem Adelbertus; sind sie älter als dieser, so wurde vielleicht derselbe gerade ihnen als erzbischöfl. Münzen, die auch anderwärts in der Nähe von Magdeburg, in Halberstadt und Nienburg, Geltung und Ansehen hatten, nachgebildet. Vergl. 4 Tafeln lithograph. Abbildungen Magdeb. Münzen, nach den Originalen in der Sammlung des Hrn. Prof. Wiggert. Es bilden diese Tafeln, welche von dem verdienstvollen Hrn. Verfasser mir verehrt worden sind, wahrscheinlich einen Anhang zu einer Geschichte Magdeburgs, die ich leider nicht kenne.

Ferner sagt H. Pf. L.: „Da nun unsere Münze den Namen Adelbert trägt, ein Abt dieses Namens zu derselben Zeit (— 1130) dem Kloster Nienburg vorstand, welches in der Nähe von Halberstadt lag, wo Bischof Reinhard (1107—22) regierte, so dürfte es nicht gewagt erscheinen, diesem Abt Adelbert von Nienburg diese Münze zuzuerkennen. Wir kennen nämlich aus jener Zeit sonst keinen Bischof oder Abt aus dieser Gegend mit Namen Adelbert, als zu Nienburg.“

Auch hinsichtlich der Zeit ihrer Entstehung würde unserer Münze noch der Umstand zu Statten kommen, dafs derselbe Abt von Nienburg, Albero oder Adalbero, ein Graf von Freiburg, im Jahre 1130 Bischof zu Basel wird, wie wir bei Beckmann, Hist. v. Anhalt, III. S. 450 finden. (Urstis. Basler Chron. L. II. Meibom. Chron. Berg. f. 298.)

Wie diese Münze also höchst wahrscheinlich dem Nienburger Abt Adelbert zugehört, so scheint mir das 2) auch der Fall zu sein mit einer derselben sehr ähnlichen, die ich finde auf „Rau's Tafeln Brandenburgischer u. a. Münzen“. (Das Herzogl. Münz-Cabinet zu Dessau hat dies höchst seltene und wichtige Werk durch gütige Vermittlung des Hrn. geh. Archivraths und königl. Hausarchivars Dr. Märcker in Berlin von der königl. Akademie der Wissenschaften daselbst erhalten). Tafel X, Nr. 21 zeigt folgende Münze:

Hs. Ganz dieselbe Vorstellung wie bei Nr. 1 oben; Umschrift, ebenfalls rückläufig: ADEL...... Rs. Brustbild zwischen 2 brennenden Kerzen. Umschrift unleserlich.

Ob mit dem Brustbilde auf der Rs. der Heilige des Klosters (in Nienburg: Cyriacus), oder der Schirmvoigt desselben (in Nienburg etwa Otto, Graf von Anhalt, † 1123) angedeutet werde, mögen Kundigere entscheiden.

Wäre nicht bekannt, dafs der Verfertiger jener Tafeln meist sehr gewissenhaft zu Werke gegangen ist bei Abbildung der ihm vorliegenden Münzen, — doch weifs ich sehr wohl, dafs auch manche Versehen vorgekommen sind, z. B. XIV, 4; XVII, 17 — so könnte man, da die eine Seite aller Halbbrakteaten, zu denen unsere Münzen hier gehören, flach geprägt und sehr undeutlich zu sein pflegt, in Versuchung kommen, zu vermuthen, diese Münze Nr. 2 und jene Nr. 1 sei ein und dieselbe. Man vergleiche nur genau Rau X, 21 mit Leuckfeld II, 36.

Wem es vergönnt ist, Rau X, 21 in natura im königl. Münz-Cabinet zu Berlin anzusehen, kann leicht berichten, ob die Zeichnung bei Rau, welche ohne Zweifel beim Erscheinen von Leuckfeld's Werkchen (1721) schon vorhanden war, ganz getreu wiedergegeben ist. Wenn auch das der Fall ist, so mufs es doch gerechtfertigt erscheinen, anzunehmen, dafs auch diese Münze dem Abt Adelbert von Nienburg angehört. —

(Schlufs folgt.)

Der Freistuhl an der breiten Eiche.

Staatsanstalten. Staatsschutz Gerichte.

Von J. S. Seibertz, k. pr. Kreisgerichtsrath, zu Arnsberg.

(Schlufs.)

3. Ganz in ähnlicher Weise verhält es sich nun mit dem Eingangs gedachten Freistuhl an der breiten Eiche, den Hr. Achenbach dem Lande Siegen vindizieren möchte. Er bezieht sich deshalb zunächst wieder auf Arnoldi, der nachgewiesen, dafs dieser bei Siegen gelegene Freistuhl 1466 gegen den Amtmann Philipp v. Bicken thätig gewesen und auf Usener, der ihn als bei Siegen gelegen aufführe. Dem ist jedoch nicht ganz so. Arnoldi sagt, es kommen in den Rechnungen unter Johann IV. und V. mehrmals Kosten in Ausgabe wegen der heimlichen Gerichte vor, welche zu Siegen an der breiten Eiche gehalten wurden (Arnoldi, III. 2. Abth., S. 77.). Dieses kann aber nur den Sinn haben, dafs der Freigraf des Stuhls an der breiten Eiche, in der Sache gegen v. Bicken, zu Siegen Tage gehalten habe. Dafs dergleichen damals bisweilen geschah, geht aus den bei Usener abgedruckten beiden Schreiben des Freigrafen Jacob mit den Hunden an der breiten Eiche von 1485 hervor, worin er in Sachen Heile Schmidt von Bonames gegen Contzchin Schmidt von Werheim zuerst einen Termin zur güthchen Austragung der Sache nach Homburg vor der Höhe, zur Bequemlichkeit der Partheien, welche weit von Westfalen wohnten, anordnet und, als der Verklagte dort nicht vor ihm erschien, weil der Stadtrath von Frankfort schrieb, dafs seine Untergebenen durch kaiserliche Privilegien von der Jurisdiction der Freigerichte eximiert seien, ferner bekundet, der Kläger sei hierauf wieder vor ihm am Freistuhl (also nicht zu Homburg) erschienen und habe

um ein Vollgericht nach freien Stuhls Rechte gegen den Verklagten gebeten. Er, Freigraf, habe dieses zwar noch einmal aufgehalten, gebe aber dem Verklagten auf, die Sache so gewifs bis Dienstag nach Visitationis Maria zum gütlichen Austrage zu bringen, als er widrigenfalls an diesem Tage nach Vorschrift der kaiserlichen Reformation gegen ihn verfahren werde, d. h. am Freistuhl. (Usener, die Frei- und heiml. Gerichte Westfalens, S. 50 u. die Urk. 44 u. 45.) So wenig man aber daraus, dafs der Freigraf von der breiten Eiche einen Vergleichstermin nach Homburg vor der Höhe ausschrieb, folgern kann, dafs sein Freistuhl zu Homburg gelegen habe, so wenig kann auch daraus, dafs er in Sachen gegen Philipp v. Bicken Tage nach Siegen ansetzte, gefolgert werden, die breite Eiche habe bei Siegen gestanden. Usener setzt zwar in seinen Ueberschriften der Urkunden voraus, der Stuhl zur breiten Eiche habe bei Siegen gelegen, weil sich der Freigraf unterschreibt: „Jacob mit den Honden, gewirdigter Frygreve des Edeln vnd wailgeborn Hern Johan, Graff tzo Nassauw vnd Dietze vnd der Stuelhern“; aber daraus folgt nicht, dafs der Freistuhl an der breiten Eiche, den er bekleidete, bei Siegen lag, sondern nur, dafs der Graf v. Nassau sein Landesherr war, oder höchstens, dafs derselbe an der damals vielgetheilten Stuhlherrschaft über die Stühle der Freigrafschaft Hundem, wozu auch der an der breiten Eiche gehörte, mitberechtigt war. Wir haben wenigstens aus dem, was über den ephemeren Freistuhl zu Ginsberg gesagt worden, gesehen, wie bemüht die Grafen v. Nassau waren, selbst einen Freistuhl zu besitzen. Graf Adolf zu Nassau-Wiesbaden lieh sogar 1415 den Freistuhl zu Eversberg, um sich desselben gegen Adolf v. Nassau-Dietz zu bedienen (Kopp, §. 148).

Hiemit stimmen dann auch die ferneren Urkundenauszüge, die Hr. Achenbach aus d. J. 1464 u. flg. liefert, wonach die Familie mit den Hunden eine altsiegensche ist. Der Freigraf Jacob mit den Hunden wohnte wahrscheinlich zu Siegen, weshalb Ulrich Engern v. Aschaffenburg sich in seiner Klagsache gegen Sybel Schollen und Consorten dort an ihn wendete, und der Rath zu Siegen hatte es gerne, wenn einzelne seiner Bürger Freischöffen wurden: „Die da wissen, wie es in dem Lande stehe und führt (man) so besser.“ Es könne, wie der Rath sagt, jeder ohne seine Erlaubnifs Freischöffe werden, aber ein solcher solle andere Bürger, die keine Schöffen waren (Nichtwissende), nicht an das Freigericht laden.

Dafs übrigens der Freistuhl an der breiten Eiche wirklich nicht bei Siegen, sondern in der westfälischen Freigrafschaft Hundem, hart an der fränkisch-nassauischen Grenze, stand, ist durch die positivsten urkundlichen Beweise gewifs. Wir wollen nur folgende anführen. Auf dem Generalcapitel, welches 1490 am Freistuhle zu Arnsberg „in dem Boemhove, gelegen under der Borch, vor der Oleiporten“ gehalten wurde, erschienen Johann Voigt v. Elspe und Consorten wegen Welschenennest, Hundemen, Heinsberg, Broichhausen, Bamenol, Elspe, Waldenburg und an der Breiteneicke an der Nassawischen Grenzen (v. Steinen, westf. Gesch. IV, 1100). 1520 bekunden mehrere Zeugen, dafs zur Freigrafschaft Hundem fünf Freistühle gehören, nämlich 1) in dem Hofacker id est in agro ad arcem nobilem Hundemensem spectante, 2) Heinsperg infra domum Johannis Mencken, 3) Brachthausen in agro Kebbensi, seu Kebbenhorst, 4) in finibus dioecesis Coloniensis nec non comitatus Nassovici, an den braiden Eichen, 5) in Welschen Ennest (Voigt v. Elspe, ducatuum Angariæ et Westphaliæ delineatio etc. Cap. 27. Auszugsweise bei v. Steinen, II, 1532).

Nach diesen übereinstimmenden Zeugnissen von Zeitgenossen, kann billig nicht bezweifelt werden, dafs der Freistuhl an der breiten Eiche zur Freigrafschaft Hundem gehörte und dafs er in derselben nahe an der nassauischen Grenze stand. Die Orte Welschenennest, Brachthausen und Heinsberg liegen noch heute in einem Halbkreise um Hundem, ebenfalls nahe an der Nassau-Siegen'schen Grenze; ob sich der Name der breiten Eiche im Walde an der Grenze ebenfalls erhalten hat, ist uns zwar nicht bekannt, jedoch scheint unbedenklich, dafs die Dingstatt an derselben nicht der Mittelpunkt einer eigenen nassauischen, der Mainzer Diöcese angehörigen Freigrafschaft, sondern nur ein einzelner Stuhl in der westfälischen Freigrafschaft Hundem war,*) aus der vielleicht auch die Familie mit den Hunden, dem Namen nach zu schliefsen, stammte, ehe sie eine altsiegen'sche wurde.

*) Damit ist auch einverstanden Berck Gesch. der westf. Femgerichte S. 224, wo überhaupt nach den damals bekannten Quellen die Geographie der Freistühle am vollständigsten abgehandelt ist.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1858. № 5. Mai.

Chronik des germanischen Museums.

Mit dem Frühling, der nun seine Blüthenknospen entfaltet, ist auch der grofse, in gewisser Beziehung merkwürdige Karthäusergarten rings um die germanischen Museumsgebäude in frischem Grün erwacht und dem Publicum eröffnet. Wenn die kleinern, zwischen altem Gemäuer zerfallener Mönchszellen versteckten historisch-botanischen Gärten, in denen die Gartengewächse bestimmter Zeitalter und Persönlichkeiten, als z. B. Karls des Gr., des Walafrid Strabus, der hl. Hildegard, Alberts des Grofsen, sowie die in der Magie und Sympathetik des Mittelalters benutzten Pflanzen in ihrer Gesammtheit vertreten sind, fast in eine wehmüthige Stimmung versetzen könnten, so erfreut sich doch Herz und Auge an den jungen Rasenflächen der grofsen Gartenräume aufser- und innerhalb der Kreuzgänge, wo am Ende, halb versteckt hinter einem alten Ziehbrunnen und Gartenhause, ein blühendes Blumengärtchen im reinsten Styl des 15. Jahrhunderts hervorblickt und dem Besucher ein stilles Ruheplätzchen bietet, von wo aus er die schöne Reihe gothischer Fenster des erhaltenen Theiles des grofsen Kreuzganges in malerischer Ausstattung von Laubwerk überschaut.

Eine höchst erfreuliche Anerkennung hat das Museum in der badischen Ständeversammlung erfahren, und wir glauben, den Freunden des Museums schuldig zu sein, hier im Auszuge mitzutheilen, was die Augsb. allgem. Zeit. in Nr. 126 darüber berichtet hat. Der Abgeordnete Allmang erstattete im Namen der Commission Bericht über eine Eingabe der Vorstände des german. Museums und hob darin die hohe Bedeutung dieser Anstalt für deutsche Wissenschaft und Kunst, insbesondre für Erweckung und Förderung eines nationalen Bewufstseins heraus. Die Commission, um auch den Schein zu vermeiden, als ob ein so schönes, deutsches Unternehmen der Kammer gleichgültig wäre, schlug vor, nicht, wie §. 67 der Verfassungsurkunde bei Petitionen nicht badischer Staatsbürger verlange, zur Tagesordnung überzugehen, sondern zu Protokoll zu erklären, dafs die Kammer gegen eine solche Unterstützung nichts einzuwenden habe. Der Abgeordnete Artaria unterstützte diesen Antrag aufs wärmste und erklärte die Unterstützung des germ. Museums für eine Ehrensache aller Deutschen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. —

Nachdem die deutsche Presse sich seither mit dankenswerthem Eifer der Angelegenheiten des Museums angenommen hat, und gewifs ein guter Theil seines Fortganges ihrer Mitwirkung zugeschrieben werden darf, so nehmen wir nicht Anstand, den Redaktionen unsern Dank auszusprechen, und, um zugleich von dieser Theilnahme ein umfassendes Bild zu geben, theilen wir eine übersichtliche Zusammenstellung der uns bekannten Zeitschriften mit, die das Museum und dessen Angelegenheiten zum Gegenstand ihrer Besprechungen gemacht haben.

Im Königreich Bayern: Die Allgemeine Zeitung in Augsburg. Gröfsere Aufsätze: 1852, Nr. 341, 6. Decb. Hauptblatt. 1853: Nr. 192, 11. Juli; Nr. 198, 17. Juli und Nr. 200, 19. Juli, Beilagen. 1854: Nr. 360, 26. Decb. Hauptbl. 1855: Nr. 263, 20. Sept., Hauptbl.; Nr. 267, 24. Sept. Hauptbl.; Nr. 300, 27. Oct. Hauptbl.; Nr. 346, 12. Dec. Beil. 1856: Nr. 58, 28. März, Beil. 1857: Nr. 29, 28. Jan. Beil.; Nr. 256, 13. Sept. Hauptbl.; Nr. 259, 16. Sept. Beil. — Der Korrespondent von und für Deutschland in Nürnberg. 1852: Nr. 258, 14. Decbr. 1853: Nr. 195, 14. Juli; Nr. 327, 23. Nov. — 1854: Nr. 116, 26. April; Nr. 345, 11. Decbr.; Nr. 361, 27. Decbr. 1855: Nr. 133, 13. Mai; Nr. 323, 19. Nov. 1857: Nr. 98, 23. Febr.; Nr. 244, 10. Juni, Nr. 372, 22. Juli, Nr. 591, 17. Nov. 1858: Nr. 117, 5. März u. a. — Die Neue Münchner Zeitung. 1855: Nr. 47, 21. Febr.; Nr. 246, 15. Oct.; Nr. 269, 10. Nov.; Nr. 298, 14. Decbr. Das Abendblatt derselben Zeitung bringt seit dem Anfang des Jahres 1857 in höchst dankenswerther Weise regelmäfsige monatliche Berichte über die Fortschritte und Thätigkeit des Nationalmuseums auf Grund seiner im Anzeiger erscheinenden „Chronik". Aufserdem noch kurze Nachrichten vom germanischen Museum, deren auch nebst einigen gröfseren Artikeln in diesem und den Vorjahren brachten: Der Friedens- und Kriegskurier und der Fränkische Kurier in Nürnberg, die Neue Würzburger Zeitung, die Augsburger Postzeitung, der Allgemeine Anzeiger für Kronach, das Bayerische Volksblatt in München, die Bayreuther Zeitung, das Further Tagblatt, die Pfälzer Zeitung in Ludwigshafen. —

Im Kaiserthum Oesterreich: Oesterreichische Blätter f. Literatur u. Kunst 1857, Nr. 21, 23. Mai. Katholische Literatur-Zeitung, 1858, 15. März, Nr. 11. Politische Zeitungen: Oesterreichische Zeitung in Wien, 1855, Nr. 444, 31. Oct. Triester Zeitung, 1856: Nr. 3, 4. Jan.; Nr. 130, 9. Juni; Nr. 132, 11. Juni; Nr. 178, 7. Aug. Innsbrucker Tagblatt, 1856, Nr. 6, 10. Jan. u. a.; Linzer Abendbote, 1856, Nr. 131, 9. Juni; Neue Salzburger Zeitung, mit Nebenblatt, 1856, Nr. 132, 11. Juni. Presburger Zeitung. Grazer Zeitung, 1856, Nr. 203 u. 204, 4. Sept., Feuill. Der Siebenbürger Bote in Hermannstadt, 1857, Nr. 82, 27. April. —

Im Königreich Preufsen: Die Dioskuren in Berlin, Jahrg. 1857, Nr. 9: das deutsche Kunstblatt in Berlin, Jahrg. VIII, Nr. 7 u. a. Die Zeitschrift für deutsches Städtewesen. — Politische Zeitungen: die Neue Preufsische Zeitung in Berlin, 1856: Nr. 276, Beil.; Nr. 284, Beil.; Nr. 299, Beil. 1857: Nr. 15, Beil.; Nr. 39, Beil.; Nr. 61; Nr. 70; Nr. 117; Nr. 291, 12. Decb. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen: 1856, Nr. 122, 28. Mai; Nr. 286, 5. Decb. 1857: Nr. 7, 9. Jan.; Nr. 15,

20. Febr.; Nr. 72, 26. März; Nr. 204, 2. Sept. 1858: Nr. 43, 20. Febr. Die Zeit in Berlin: 1856, Nr. 289, 9. Dec.; 1857, Nr. 49, 27. Febr. Die kön. privilegierte berlinische Zeitung: 1853, Nr. 177, Beil. II, 2. Aug. 1856, Nr. 281, Beil., 29. Nov. 1857, Nr. 44, Beil. I, 21. Febr.; Nr. 65, Beil., 18. März; Nr. 71, 25. März; Nr. 79, 3. Apr.; Nr. 122, 28. Mai u. a. Die Nationalzeitung in Berlin: 1857, Nr. 135, 21. März. Düsseldorfer Zeitung: 1855, Nr. 270, 10. Nov.; 1856, Nr. 141 u. Nr. 142, 12. Juni u. a. Düsseldorfer Journal mit dem Kreisblatt: 1856, Nr. 83 u. 84, 6. Apr.; Nr. 128, 31. Mai; Nr. 145, 20. Juni u. a. Aufserdem: Nordhäuser Kreis- u. Nachrichtsblatt: 1858, Nr. 4; Magdeburger Korrespondent, Neue Magdeburger Zeitung, Bonner Zeitung, Koblenzer Zeitung, Ober-Lausitzer Stadt- und Landbote, Danziger Dampfboot.

Im Königreich Sachsen: Gersdorfs Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur in Leipzig: 1856, Juni. Die Grenzboten in Leipzig, 1853, Nr. 28, 1. Juli u. a. O. Deutsches Museum in Leipzig: 1853, Nr. 26, 23. Juni u. a. O. Illustrirte Zeitung in Leipzig: 1856, Nr. 521; Nr. 717, 28. März 1857; Nr. 766. 1858. Kunstjournal in Leipzig (jetzt eingegangen): 1853, Nr. 1. Politische Zeitungen: Die sächsische konstitutionelle Zeitung in Dresden: 1852, Nr. 194, 22. Aug.; 1857, Nr. 22, 23. Jan., Feuill. Deutsche allgemeine Zeitung in Leipzig: 1855, Nr. 260, 6. Nov.; 1857, Nr. 212, 11. Sept. Leipziger Tagblatt und Anzeiger.

Im Königreich Württemberg: Der schwäbische Merkur mit der schwäbischen Chronik: 1855: Nr. 232, 30. Sept.; 1857: Nr. 41, 21. Febr. u. a. O. Die Ulmer Stadtpost.

Im Königreich Hannover: Die Göttinger gelehrten Anzeigen haben wiederholt eingehende Besprechungen der Schriften des germ. Museums gebracht; desgl. das Korrespondenzblatt des Gesammtvereins; die Zeitung für Norddeutschland: 1856, Nr. 2235, 6. Juni; 1857, Nr. 2661, 17. Sept.; Nr. 2672, 30. Sept. Das Stader Wochenblatt: 1857, Nr. 387 und 388, 15. Sept. —

In den übrigen deutschen Bundesstaaten: Die Weimarer Jahrbücher, Bd. V; die Muse in Darmstadt: 1857, Nr. 44 u. 55, Juli. Die Hamburger Nachrichten, Jahrg. 1855, Nr. 260, 1. Nov. Hamburg. unparteiischer Korrespondent: 1856, Nr. 198, 20. Aug. — Frankfurter Konversationsblatt, Beilage zur Postzeitung: 1852, Nr. 265, 5. Nov.; Nr. 266 u. 267. Frankfurter Journal. Deutschland, in Frankfurt, und Beilage. Karlsruher Zeitung. Badische Landeszeitung: 1857, Nr. 259, 6. Nov.; 1858, Nr. 30, 5. Febr. Mainzer Zeitung. Mainzer Wochenblatt: 1856, Nr. 66, 5. Juni. Anzeigeblatt für Rheinhessen: 1856, Nr. 47, 11. Juni. Konstanzer Zeitung: 1857, Nr. 131, 10. Juni. —

Leider hat der Gelehrtenausschufs wieder zwei Mitglieder durch den Tod verloren, den Prof. und Bibliothekar Dr. S. W. Dehn in Berlin und den k. k. geh. Rath Bedeus Freiherrn von Scharberg in Hermannstadt, von denen der erste das Fach der Geschichte der deutschen Tonkunst, der letztere das der siebenbürgischen Landeskunde im Ausschufs vertreten hat. —

Neue Agenturen wurden errichtet in Meiningen und Zusmarshausen.

Von Verlagsbuchhandlungen sind neu beigetreten:

292. Herder'sche Verlagsbuchhandlung zu Freiburg im Breisgau,
293. Verlagsbuchhandlung von Friedrich Mauke in Jena,
294. F. A. Credner, k. k. Hofbuchhandlung und Kunsthandlung in Prag,
295. Die k. k. Hofbuchhandlung von Wilh. Braumüller in Wien,
296. Verlagsbuchhandlung von Palm u. Enke in Erlangen,
297. C. A. Schwetschke u. Sohn (M. Bruhn), Verlagshandlung in Braunschweig,
298. Wagner'sche Buchhandlung in Innsbruck,
299. R. Lechner's Universitätsbuchhandlung in Wien,
300. Fr. Kaiser, Buchh. in München,

sowie auch die Kunsthandlung von Paterno in Wien, welche dem Museum eine beträchtliche Anzahl vortrefflicher Lithographieen älterer und neuerer historischer Bilder übersendet hat.

Für die im Nachstehenden verzeichneten Geschenke sagen wir unsern besten Dank:

I. Für das Archiv.

Schnizlein, Professor, in Erlangen:

911. Bruchstück einer Rechnung über gemachten Kriegsaufwand. Ohne Ortsangabe. 15. Jahrh. Pap.

Nicolaus v. Urbanstadt, Kameral-Bezirks-Kommissar, in Eger:

912. Freibrief des Sebastian Pflugk, Herrn vom Rabenstein und auf Betzschaw, für seinen Unterthanen Georg Crines von Schlackenwalde. 1505. Perg.
913. Freibrief des Heinrich Rudolph von Wetze, Administrators zu Waldsassen, für Thomas Stulp gen. Mayer zu Haitzingreut. 1557. Pap.
914. Geburtsbrief des Rathes der Stadt Kemnath in der Oberpfalz für Sebastian Sebalt daselbst. 1577. Pap.
915. Geburts- und Freibrief des Rathes der Stadt Schlackenwalde für Hans Settler daselbst. 1570. Pap.
916. Zeugnifs des Rathes der Stadt Klagenfurt für den auswandernden Hans Wildner aus Wolfsberg in Kärnthen. 1601. Perg.
917. Zeugnifs des Philipp Rumrodt, Amtmanns des Stifts Waldsassen, für den auswandernden Erhard Schobner von Muegel. 1608. Pap.
918. Zeugnifs und Freibrief des Burggrafen und Herrn Achatius zu Dohna, Haupt- und Oberamtmanns des Stifts Waldsassen, für Veit Walder von Schachten. 1614. Pap.
919. Zeugnifs und Freibrief des Georg Adam von Kotzau auf Hafslau für seinen Unterthanen Andreas Silbermann. 1619. Pap.
920. Zeugnifs des Rathes des Marktes Selb für ihren bisherigen Markts- u. Gerichtsknecht Lorenz Schmidt. 1620. Pap.
921. Freibrief der Aebtissin Katharina Budrischin und des Konventes des Clara-Klosters in Eger für ihren Unterthanen Hans Stocker. 1621. Pap.

922. Freibrief des Adam Junker von und auf Obercunreuth etc. für seinen Unterthanen Lorenz Stadler zu Oberpillmersreuth. 1622. Pap.
923. Freibrief des Andreas Ludwig von Eger für seinen Unterthanen Kaspar Stadler daselbst. 1631. Pap.
924. Geburtsbrief des Ahasverus von Löhndorff, Oberregimentsraths in Preufsen, fur Georg Christoph Weidemann. 1686. Perg.
925. Trauerbrief des Freiherrn Friedrich August v. Kotzau an Ignatius Vetterlein, Bürgermeister in Eger, wegen des Todes seiner Gattin. 1761. Pap.
926. Kundschaft der sämmtlichen Meister des Handwerks der Schlofs-, Eisen- und Blechschmiede in Prag fur den Gesellen Georg Hoppel von Oberlohmer in Bohmen. 1824. Pap.

M. Straufs, Optiker, in Schwabach:

927. Vollmacht des Adam Sweinpeckh zum Haus für Hans Mautner in Betreff des Verkaufs der Hofmark Aham. 1518. Pap.
928. Kaufbrief der Schwestern Magdalena Erlinger von Ried und Margaretha Kolb daselbst über eine Wiese für Wolfgang Offner. 1541. Pap.
929. Revers des Hans Paur zu Dietriching für Hilpolt von Schwarzenstein wegen des freistiftsweise ihm eingeräumten Gutes zu Dietriching. 1565. Pap.
930. Quittung des Abtes Benedict im Kloster Metten für Johann Wolf, Grafen zu Taufkirchen, uber 70 Gulden Zinsen. 1692. Pap.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

931. Indulgenzbrief für Lazarus Ratmann, Hermann Pfann, Hans Groland und Andere. Ohne Jahr. Perg.

Freiherr **Friedrich v. Grundherr** zu Nurnberg:

932. Pachtbrief des Hans Glockengiefser von Nurnberg für Ulrich Rumpler von da über einen Acker, eine Wiese und einen Stadel daselbst. 1549. Pap.

Freiherr **v. Welser**, Bezirksgerichtsdirektor, zu Nürnberg:

933. Schreiben des Herzogs von Alba an den Bürgermeister u. den Rath zu Augsburg, Nürnberg u. Ulm. 1569. Pap.

G. v. Ney, kgl. Major, zu Flaschenhof bei Nürnberg:

934. Kaufbrief der Gebrüder Niclas, Philipp und Heinrich der Hohenberger für Heinrich an dem Anger zu Munchen uber die halbe Aeppleins-Schwaig. 1353. Perg.
935. Gerichtsbrief des Christoph Giefser, Unterrichters zu Amberg, für Erhard Pühler in Betreff der Mühle zu Gebenpach. 1472. Perg.
936. Kaufbrief des Hans Pfreumbder von Bruck für Philipp Botzlinger zu Culmen uber seinen Sitz daselbst. 1514. Perg.
937. Kaufbrief des Abtes Johann zu Kastl über den Verkauf eines Ackers an Caspar Hönhamer zu Amberg durch Georg Faustner zu Wingenloh. 1523. Pgm.
938. Confirmation eines Wappenbriefes des Kaisers Maximilian durch Kaiser Karl V. fur Erasmus Mendel von Steinfels 1528. Perg.
939. Wappenbrief des Kaisers Karl V. für Georg Multz. 1541. Neuere Pap.-Abschr.
940. Kaufbrief des Pfalzgrafen Friedrich bei Rhein fur Anna von Oedenberg und ihre zwei Sohne über 175 Gulden jährlicher Zinsen. 1547. Perg.
941. Wolf Veit Pfreumders Zinsregister über seine Unterthanen zu Bruck, Zweiffelau, Kulmain und Aygen. 1582. Pap.
942. Lehenbrief des Pfalzgrafen Johann Casimir bei Rhein für Balthasar Mendl über Grundstücke zu Süncbing und Dirn. 1584. Perg.
943. Ehevertrag zwischen Ludwig Bartholomaeus von Thein und Margaretha Unrueherin. 1596 Perg.
944. Vergleich des Hans Christoph Kratzer und des Zacharias von Erkenbrechtshausen wegen der Hinterlassenschaft des Urban Hönhamers auf Modlershof und Atzelsrieth. 1607. Perg.
945. Revers des Hans Christoph Kratzer und des Zacharias von Erkenbrechtshausen in einer Erbschaftssache. 1607. Perg.
946. Tauschbrief des Johann Bergkman und der Ehefrau des Endres Keuffer zu Amberg wegen eines Hauses. 1612. Perg.
947. Lehenbrief des Pfalzgrafen Friedrich bei Rhein für Hans Joachim Mendel über die Höfe zum Bischofberg. 1615. Perg.
948. Lehenbrief des Stifts und Klosters Kastl fur Johanneta, verw. Grafin von Ortenburg über Atzenreuth. 1617. Perg.
949. Lehenbrief des Pfalzgrafen Maximilian bei Rhein fur Georg Adam Reng uber den halben Zehnten zu Ahornberg. 1623. Pap.
950. Saalbuch der Hofmark Hofgiebing im Rentamt Landshut. 1625. Pap.
951. Verzichtbrief des Johann Friedrich Horwart von Hohenburg zu Schwindegg fur den Pfalzgrafen Albrecht bei Rhein uber die Hofmark Schwindegg. 1627. Perg.
952. Ehevertrag des Hans Joachim Mendel von Steinfels auf Lintach mit Susanna Elisabetha geb. Mendlin von Gemündt. 1627. Perg.
953. Wappenbrief Ferdinand II., römischen Kaisers, fur Christian Gobel. 1628. Perg.
954. Wappenbrief Ferdinand II., romischen Kaisers, fur Christian Gobel. 1628. Neuere vidimierte Papierabschr.
955. Lehenbrief des Landgrafen Maximilian Adam zu Leuchtenberg für Georg Adam Reng zu Kemnath uber den halben Zehnten von Ahornberg. 1630. Perg.
956. Incolatsbrief des römischen Kaisers Ferdinands III. fur den Obristwachtmeister Ernst von Feldhoven. 1636. Neuere vid. Papierabschr.
957. Lehenbrief des Freiherrn Johann Franciscus zu Alten- und Neuenfraunhoven fur Christian Gobel von und zu Hofgiebing über den Rapoltenhof zu Dietermaning. 1642. Perg.
958. Lehenbrief des Bischofs Albrecht zu Regensburg fur Ludwig Federl, Pfleger zu Eytting, uber den halben Zehnten zu Trosching. 1647. Perg.
959. Lehenbrief des Bischofs Wilhelm zu Regensburg für Ludwig Federl, Pfleger zu Eytting, uber den halben Zehnten zu Trusching. 1650. Perg.
960. Fünf Pergamenturkunden aus den Jahren 1665—1696.
961. Vier Papierurkunden aus den Jahren 1666—1694.

962. Ein Faszikel mit 28 Urkunden, gröfstentheils Wappenbriefen, sämmtlich aus dem 18. Jahrhundert, darunter 2 Pergamenturkunden.
963. Drei Papierurkunden aus dem 19. Jahrhundert.

II. Für die Bibliothek.

Ernst & Korn, Verlagsbuchhandl., in Berlin:
5019. F. A. Ritter. die Klosterkirche auf dem Petersberge bei Halle. 1857. gr. 2.
5020. A. Stüler und L. Lohde, die Abtei-Kirche zu Werden. 1857. gr. 2.

J. L. Schmid's Verlag in Nürnberg:
5021. G. W. K. Lochner, die Einwohnerzahl der ehemaligen Reichsstadt Nürnberg. 1857. 8.
5022. Ders., die Urkunden der Monum. Zollerana Fränkischer Linie nach den wichtigsten Beziehungen zusammengestellt. 1858. 8.
5023. J. Sax, Gesch. des Hochstiftes und der Stadt Eichstädt. 1858. 8.

Société d'histoire de la Suisse romande in Lausanne:
5024. Dies., mémoires et documents. T. XIII. u. XIV. 1853 u. 1857. 8.

C. J. H. E. Edl. v. Braun, herzogl. Sachs.-Altenb. wirkl. Geheimerath, in Altenburg:
5025. Ders., Skizzen aus dem diplomat. Leben u. Wirken des Sachs.-Altenb. Gesandten am Westphäl. Friedens-Congresse, Wolfg. Conrad v. Thumshirn. 1858. 8.
5026. (Ders.), Aphorismen aus den Geschäftsmaximen und Erfahrungen eines Ministers. O. J. 8.
5027. Ders., uber das Nordlicht. 1857. 8.

E. Wengler, Buchhandl., in Leipzig:
5028. L. Elkan. Album-Blätter im mittelalterl. Style. 5. Hft. (1858.) 2.

Jos. Thomann'sche Buchhdl. in Landshut:
5029. A. Niedermayer, Künstler und Kunstwerke der Stadt Regensburg. 1857. 8.

L. F. A. Zeulmann in Redwitz:
5030. (L. C. v. Wolckern) Historia Norimbergensis diplomatica. 1738. 2.
5031. Der Bote aus den 6 Aemtern. Nr. 18 d. J. 1853—58. 4.

Lüst, Advocat, in Straubing:
5032. G. Kolb, histor. Nachrichten über Straubings ehemal. Verkehrsverhältnifse. 1858. 8.

J. A. J. F. Weber, Schullehrer, in Tuchenbach:
5033. M. T. Ciceronis officiorvm Lib. III. etc. O. J. 8.

Herm. Hartung, Verlagsbuchhdl., in Leipzig:
5034. F. Peter, Zusätze z. Literatur der Faustsage. 1857. 8.

Dr. Ad. Kuhn, Professor, in Berlin:
5035. Ders., d. mythen von der herabholung des feuers bei Indogermanen. 1858. 4.

W. Besser's Verlagsbuchhdl. (Franz Duncker) in Berlin:
5036. Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung. 32—34. Lief. 1857. 8.

C. Siegert, k. Bezirksger.-Anwalt, in Traunstein:
5037. (Ders.), Seon in Oberbayern. 1856. 8.

G. Franz, Buchhdl., in München:
5038. E. A. Quitzmann, Abstammung, Ursitz und älteste Geschichte der Baiwaren. 1857. 8.

H. L. Brönner, Verlagsbuchhdl., in Frankfurt:
5039. K. Simrock, die deutschen Volksbücher. 7.—9. Bd. 1850—56. 8.

Verein zur Ausbildung der Gewerke in München:
5040. Ders., Zeitschrift. VIII, 1. 1858. 2.

Histor. Verein v. Oberpfalz und Regensburg in Regensburg:
5041. Ders., Verhandlungen. 18. Bd. 1858. 8.

Hist. Verein in Mittelfranken in Ansbach:
5042. Ders., 25. Jahresbericht. 1857. 4.

S. G. Liesching, Verlagsbuchhdl., in Stuttgart:
5043. Ulfilas. Die heiligen Schriften alten und neuen Testaments, v. H. F. Mafsmann. 1857. 8.
5044. K. v. Raumer, Gesch. der Pädagogik. 3. Aufl. 1857. 8.
5045. Martin Luther, geistl. Lieder. Herausgeg. v. Ph. Wackernagel. 1848. 4.
5046. Otfried von Weifsenburg, Evangelienbuch. Uebertragen v. G. Rapp. 1858. 8.
5047. Heliand. Uebertragen v. G. Rapp. 1856. 8.
5048. Die Heilslehre der Theologia deutsch. Von F. G. Lisco. 1857. 8.
5049. Joh. Heermann, geistliche Lieder. Herausgeg. v. Ph. Wackernagel. 1856. kl. 8.
5050. M. v. Engelhardt, Valentin Ernst Löscher nach seinem Leben und Wirken. 1856. 8.
5051. G. Schwab, die schönsten Sagen des klassischen Alterthums. 3 Thle. 1858. 8.

Bauer & Raspe, Verlagsbuchhdl. (Jul. Merz), in Nürnberg:
5052. Zeitschrift für deutsche Kulturgesch. Herausgeg. v. Joh. Müller u. Joh. Falke. Februar- u. Aprilheft. 1858. 8.

Alex. Rolffs, Amtsassessor a. D., in Emden:
5053. Ders., Bilder und Skizzen aus Norderney. 1854. 8.

L'Institut historique in Paris:
5054. L'Investigateur. T. VII. III. Série. 278 u. 279. Livrais. 1858. 8.

Verein f. Gesch. der Mark Brandenburg in Berlin:
5055. Riedel's Cod. diplom. Brandenburgensis. I. Hauptth. 14 Bd., 1857; II. Hauptth. 6. Bd. 1858. 4.

Mey u. Widmayer, Kunst- u. Landk.-Hdl., in München:
5056. J. Heitzmann, Portraits-Catalog. 1858. 8.

Falcke u. Röfsler, Verlagsbuchhdl., in Leipzig:
5057. E. Weller, die falschen u. fingirten Druckorte. 1858. 8.

Weidmann'sche Buchhdl. in Berlin:
5058. G. Waitz, Lübeck unter Jürgen Wullenwever. 3 Bde. 1855—56. 8.

Carl Rümpler, Buchhdl., in Hannover:
5059. Weimarisches Jahrbuch. Herausgeg. von Hoffmann v. Fallersleben u. Osk. Schade. 4.—6. Bd. 1856—57. 8.

Commission z. Herausgabe bayr. Quellenschriften in München:

5060. Quellen und Erörterungen z. bayer. u. deutschen Gesch. Quellen. II. Bd. I. Abth. III. Bd. 1. Abth., V. Bd. 1857. 8.

Franz Kindscher, Oberlehrer, in Zerbst:

5061. Peter Becker, Zerbster Chronik zum erstenmal herausgeg. von F. Kindscher. I. Hälfte. 1858. 4.

H. Ph. Cappe, Privatier, in Dresden:

5062. Ders., die Münzen der deutschen Kaiser u. Könige des Mittelalters. 3. Abth. 1857. 8.

Dr. H. F. Knothe in Zittau:

5063. Ders., Carl Friedrich Kretschmann (der Barde Rhingulph). 1858. 4.

O. F. H. Schönhuth, Pfarrer, in Edelfingen:

5064. Götz von Berlichingen, Leben, Fehden u. Handl., herausgegeben v. O. F. H. Schönhuth. 1858. kl. 8.

Jos. Niemetschek, Arzt, in Falkenau:

5065. Verzeichn. aller dem egerer chirurgischen Gremio gehörigen Bücher und Instrum. 1837. 8.

Nic. v. Urbanstadt, k. k. Finanzbezirkscommissär, in Eger:

5066. V. Mach, ein Beitrag zur Gesch. Egers. 1857. 4.
5067. Seiler-Gesellen Handwerks-Gewohnheit. Defekt. 8.
5068. Zuruf eines Böhmen an seine Landsleute zur Zeit der drohenden Gefahr der morgenl. Brechruhr. O. J. 8.
5069. Der Volksfreund. Herausgeg. v. F. A. Pabst. 2. Jahrg. 8. St. 1811. 8.
5070. Mandat u. Aufgebot Kais. Rudolphs II. zum Türkenzug. 1594. gr. qu. 2.

Städtisches Archiv (durch Archivar Dr. Ennen) in Köln:

5071. 6 Deductionen, Köln betreffend. 1749 u. o. J. 2.
5072. Newe Ordnung Eines Erbaren Raths mit Zuthun der Vier und Viertzigen über Annehmung der newer Bürgeren etc. 1615. 4. 2 Expl.
5073. Copiae hinc inde ergangener Edicten, Den fürgenonemenen Baw, erweiterung vnd befestig. zu Muhlheim belangent. 1612. 4.
5074. Glaubhaffte . . Copey der Röm. Keys. Mayst. public. Vrtheil: Die Licenten, Muhlheimischen Baw etc. betreff. 1612. 4.
5075. Abdruck . . der . . Stadt Köln. Fundamental-Verträgen oder sogen. Verbund u. Transfix-Briefen v. d. J. 1396 u. 1513. (1784.) 4.
5076. Rolle, was man den Fuhrleuthen von Holtz, Wein vnd Stein in die Statt auff zu führen zu zahlen schuldig sey. 1593. 8.
5077. Verbot Kaiser Karls V. für den Papst, den König von Frankreich und die Venediger wider ihn oder des heil. Reichs Verwandten zu Felde zu ziehen. Mandat von 1526. 2. 2 Ex.
5078. Fuhrlon, was von der Müllengassen in die Statt Wein auff zu führen, zu zahlen schuldig seye. Mandat von 1593. gr. 2.
5079. Fuhrlon was von der Weingassen vnd Filtzengraben, in die Stadt Holtz, Wein vnd Stein auff zuführen, zu zahlen schuldig seye. Mandat von 1593. gr. 2. 2 Ex.
5080. Erlafs des Burgermeisters und Raths der Stadt Köln wider Lästerworte, Schwören, schmaheliche wort, Brieff, Druck, Famofs conterfeytung vn̄ Libell. O. J. 2.
5081. Erlafs des Raths (der Stadt Köln) gegen die wegen des in den benachbarten Landen entstandenen Krieges häufig vorkommenden Wetten. 1610. 2.
5082. Erlafs des Raths der Stadt Köln in Bezug auf den Verkehr und gegen aufregende Verläumdungen und Anschläge. 1616. 2.
5083. 19 Schriften und Mandate neueren Inhalts. Versch. J. und F.

Schnizlein, Professor, in Erlangen:

5084. Verzeichnifs von Jahrtägen. Pergmtblatt. 14. Jhdt. 2.

Dr. K. H. Funkhänel, Hofrath u. Director des Gymnasiums zu Eisenach:

5085. Witzschel, das Fest der Sonnenwende. 1858. 4.

C. Becker, k. preufs. Steuerinspector, in Würzburg:

5086. Archiv des h. Vereins f. d. Untermainkreis. 2. B. 1. u. 2. H. 1833—34. 8.

Martin v. Reider, Professor, in Bamberg:

5087. Bericht über das Wirken und den Stand des Gewerbe-Vereines zu Bamberg. 1857. 8.

J. Ch. W. Vogel, Buchhdl., in Leipzig:

5088. W. Wachsmuth, europäische Sittengeschichte. 5 Bde. 1831—39. 8.

H. Laupp'sche Buchhdl. in Tübingen:

5089. C. J. Hefele, Gesch. der Einführung des Christenthums im südwestl. Deutschland. 1837. 8.
5090. Ders., kritische Beleuchtung der J. H. v. Wessenberg'schen Schrift über die grofsen Kirchenversammlungen des 15. und 16. Jahrh. 1841. 8.
5091. C. Pelargus, Gesch. der Abtei Cluny. 1858. 8.

H. Costenoble, Verlagshdl., in Leipzig:

5092. G. V. Schmid, hist. Taschenbuch. 1851. 8.

Decker'sche geh. Ober-Hof-Buchdruckerei in Berlin:

5093. F. Piper, Karls des Gr. Kalendarium und Ostertafel. 1858. 8.
5094. F. Bafsler, Auswahl altchristl. Lieder. 1858. 8.
5095. Alfr. v. Reumont, Beitr. zur italienischen Gesch. 1. bis 6. Bd. 1853—57. 8.
5096. Stammbuch der Herzogin Anna von Mecklenburg. 1856. qu. 8.

G. H. Wigand, Verlagshdl., in Göttingen:

5097. C. W. M. Grein, Bibliothek der angelsächs. Poesie. 1. Bd. 1857. 8.
5098. Ders., Dichtungen der Angelsachsen, stabreimend übersetzt. 1. Bd. 1857. 8.

Fr. Vieweg & Sohn, Verlagshdl., in Braunschweig:

5099. A. Rosengarten, die architektonischen Stylarten. 1857. gr. 8.

Jos. Max u. Comp., Buchhdl., in Breslau:

5100. G. A. Stenzel, Urkunden zur Gesch. des Bisthums Breslau im Mittelalter. 1845. 4.
5101. E. Th. Gaupp, von Fehmgerichten mit besond. Rücksicht auf Schlesien. 1857. 8.

5102. J. C. H. Schmeidler, die evang. Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth. 1857. 8.

C. J. Klemann, Verlagshdl., in Berlin:

5103. E. Duller, die Gesch. des deutschen Volkes. 3. Aufl. (1857.) 8.

Herm. Böhlau, Verlagshdl., in Weimar:

5104. A. Schleicher, Litauische Märchen, Sprichworte, Räthsel und Lieder. 1857. 8.
5105. G. Schöne, Kardinallegat Kunn, Bischof von Praeneste. 1857. 8.
5106. R. Köhler, alte Bergmannslieder. 1858. 8.
5107. Nove constitutiones domini Alberti, d. i. der Landfriede v. J. 1235. Mit d. Glosse des Nikol. Wurm herausgeg. v. Hugo Böhlau. 1858. 4.
5108. W. Genast, Florian Geyer. Trauersp. 1857. 8.

Trowitzsch & Sohn, Hofbuchdruckerei, in Frankfurt a. d. O.:

5109. Monatsschrift für deutsches Städte- und Gemeindewesen, herausgeg. v. A. Piper. IV, 4. 1858. 8.

Franz Köhler's Buchhdl. (Karl Aue) in Stuttgart:

5110. F. F. Faber, die württemb. Familien-Stiftungen. 14.—20. Heft. 1857. 8.

Gust. Hempel, Verlagsbuchhdl., in Berlin:

5111. Das Sächsische Weichbildrecht. Herausgeg. v. A. v. Daniels u. Fr. v. Gruben. 1. u. 2. Lief. 1857 u. 58. 4.

J. G. Müller, Antiquar-, Kunst- u. Landkarthdl., in Gotha:

5112. C. Polack, die Schauenburg. 1858. 8.

C. B. Lorck, Buchhdl., in Leipzig:

5113. C. F. Allen, Gesch. der dänischen Sprache und Nationalität. 1. Thl. 1857. 8.

Otto Meifsner, Buchhdl., in Hamburg:

5114. M. Wanner, Gesch. des Klettgaues. 1857. 8.

Landes-Industrie-Comptoir in Weimar:

5115. A. Scholl, Weimar's Merkwürdigkeiten einst und jetzt. 1857. 8.

Allg. deutsche Verlags-Anstalt in Berlin:

5116. Romberg's Zeitschrift für praktische Baukunst, redig. v. E. Knoblauch. Jahrg. 1857, H. 7—12, Jahrg. 1858, H. 1—3. 2.
5117. Schiller's Briefe. 2. Aufl. 4.—12. Lief. O. J. 8.
5118. Göthe's Briefe. 4.—6. Lief. O. J. 8.

Du-Mont-Schauberg'sche Buchhdl. in Köln:

5119. Organ für christl. Kunst, herausgeg. u. redig. v. Fr. Baudri. VIII, Nr. 6 u. 7. 1858. 4.

Fr. Commer, k. preufs. Musikdirector, in Berlin:

5120. Ders., collectio operum musicorum Batavorum saec. XVI. Tom. XI. (1857.) 2.

K. k. Centralcommission z. Erforschung u. Erhaltung der Baudenkmale in Wien:

5121. Dies., Mittheilungen. Redakteur: K. Weifs. III. März. 1858. 4.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

5122. Ders., Wochenschrift. VIII, Nr. 10—13. 1858. 8.

Histor. Filialverein in Neuburg:

5123. Collectaneen-Blatt für die Gesch. Bayerns. 22. u. 23. Jahrg. 1856 u. 57. 8.

Dr. Saufse, Prorector, in Guben:

5124. Ders., die Rechtsbücher der Stadt Guben. 1858. 4.

Dr. Schallern, prakt. Arzt, in Nürnberg:

5125. G. A. Will, Gesch. u. Beschr. der Nürnbergischen Universität Altdorf. 1795. 8.
5126. Beschr. d. Loch-Gefängnifs in Nürnberg und Specification was dem Loch-Wirth bey einem zum Todt-Verurtheilten die drey letzten Tage zukommt etc. Pap.-Hdschr. 18. Jahrh. 8.

Brendel, Kaufmann, in Berlin:

5127. P. Bertii commentariorvm rervm germanicarvm libri tres. 1632. qu. 4.
5128. J. A. Bernhard, antiquitates Wetteraviae. 1731. 4.
5129. M. Hank, de Silesiorum rebus ab a. Chr. 550 ad 1170. exercitationes. 1705. 4.
5130. Joh. Wolf, polit. Gesch. des Eichsfeldes. 1. u. 2. Bd. 1792—93. 4.
5131. Hort. Pallauicini, Avstriaci Caesares Maria Annae . . reginae in dotale avspicivm exhibiti. 1649. 4.
5132. Hadr. Barlandi Dvcvm Brabantiae chronica. 1600. 4.
5133. M. Luther, Ein Sendbrieff an die ersamen vnd weysen Herrn Burgermeyster . . . der Stadt Mülhausen. 1524. 4.
5134. Ders., Ain Christlicher Sendbryeff . . an den Fürsten Karolo hertzog zu Sophey. 1524. 4.
5135. St. A. Würdtwein, subsidia diplomatica. Tom. II, IV, V, VI, VII, XII, XIII. 1773—80. 8.
5136. Ders., nova subsidia diplom. T. I, III, VIII, IX, X, XI. 1781—88. 8.
5137. Nicolai Henelii ab Hennenfeld Breslographia renovata multis partibus auctior. Pap.-Hdschr. 17. u. 18. Jahrh. 799 Stn. 4.
5138. Von Schlesien vor und seit dem J. 1740. 1. u. 2. Th. 1785. 8.

Histor. Verein von Unterfranken u. Aschaffenburg in Würzburg:

5139. Ders., Archiv. XIV, 2. 1857. 8.

C. A. Sonnewald's Buch- u. Kunsthdl. in Stuttgart:

5140. Wildbad und seine Umgebungen. 2. Aufl. 1857. 8.

B. G. Teubner, Verlagsbuchhdl., in Leipzig:

5141. M. Büdinger, österreich. Geschichte. 1. Bd. 1858. 8.
5142. C. H. Richter, die Herrschaft Muhltroff. 1857. 8.

Dr. Rob. Haas, Director d. publicistischen Bureaus, in Wiesbaden:

5143. Ders., Rheingauer Geschichts- u. Wein-Chronik. 1854. qu. 4.
5144. Ders., Wiesbadener Curkalender. 3. Jahrg. Mit Adrefshandbuch. 1856. 8.
5145. Ders., illustr. Wiesbadener Curkalender. 6. Jahrg. 1857, und Centralblatt des deutschen Cur- und Badelebens. Nr. 7. 1858. 4.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Gesellschaft für bildende Kunst u. vaterl. Alterthümer in Emden:

2260. Abklatsch der Grabplatte des Priesters Herm. Wessel in der reform. Kirche zu Emden.

L. F. A. Zeulmann in Hedwitz:

2261. Zwei Siegel vom 16. u. 18. Jhdt.

Sigmund Freih. v. Fürer in Nürnberg:

2262. 11 Originalsiegel v. 15. Jhdt.

Dr. Andresen in Nürnberg:

2263. Grundrifs der St. Marcuskirche in Venedig.
2264. Die Passion Christi, Kupferstiche eines ungen. Meisters v. 16. Jhdt. 12 Bltr.
2265. 3 Prospecte, Kupferstiche v. 18. Jhdt.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2266. Maria mit dem Kinde, Kpfrst. nach A. Dürer von van Steen.

Weber, Lehrer, in Tuchenbach:

2267. Kleiner Todtenkopf von Elfenbein, von einem Rosenkranze.
2268. Kutsche mit sechs Pferden, aus Elfenbein geschnitzt, in einer gleichen, zolllangen Büchse. 18. Jhdt.

C. Siegert in Trostberg:

2269. Zeichnung nach dem Grabmale des Pfalzgrafen Aribo zu Kl. Seon.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2270. Theil eines Sakramentshauses, Federz. aus M. Schön's Schule.

H. Weingärtner, Kaufmann, in Nürnberg:

2271. Eine sächs. und eine strafsburg. Silbermünze v. 16. Jhdt.

Priem, Literat, in Nürnberg:

2272. Silbermünze von K. Ferdinand III.

C. Becker, kgl. preufs. Steuerinspektor, in Würzburg:

2273. Lederne Feldflasche vom 16. Jhdt.
2274. 8 Köpfe aus T. Riemenschneider'schen Werken in Gypsabgufs.
2275. Gypsabgufs eines Löwenkopfes mit Thürring vom Dome zu Würzburg.

Voit, Rosolifabrikant, in Nürnberg:

2276. 2 Handorgeln vom 16. u. 17. Jhdt.

Otto Freih. v. Aufsefs, Obergrenzkontroleur, in Waldsassen:

2277. Aufgefundenes kleines Hufeisen.
2278. Silbermünze von K. Ferdinand II.

Nic. Urban von Urbanstadt, k. k. Finanzbezirkscommissar, in Eger:

2279. 2 Originalsiegel vom 16. Jhdt.
2280. 3 Lackabdrücke von älteren und neueren Siegelstöcken der Stadt Buchau.
2281. 4 Lackabdrücke von Medaillen des 17. u. 18. Jhdts.

Jos. Niemetschek, prakt. Arzt, in Falkenau:

2282. 2 Abdrucke von Siegeln des Elbogner chirur. Gremiums.

Jos. Hällmayer, Starkmacher, in Vilshofen:

2283. Christus den heil. Frauen begegnend, Relief aus Bein v. 18. Jhdt.

Schaller in Nürnberg:

2284. Maria mit dem Kinde, Kpfrst. nach A. Dürer.
2285. Saturn, Kpfrst. von H. Aldegrever.
2286. Karte von Deutschland, Federz. von Fr. Oertl v. 1576.
2287. Ansicht von Nürnberg, Radirung von H. L. Lautensack v. J. 1552.
2288. 31 Blätter, Portraits, Ansichten, Aufzüge u. s. w. in Kpfrst. u. Handz. vom 17.—19. Jhdt.

Braunstein, Bibliotheksgehülfe am germ. Museum:

2289. Magdeburger Dreier von 1622.

Handschuch, Archivsgehülfe am germ. Museum:

2290. Schreibkunststück auf Pergament v. 1658.

G. v. Ney, k. b. Major, in Flaschenhof bei Nürnberg:

2291. Vierschneidige eiserne Speerspitze, Ausgrabung.
2292. 30 irdene Grabgefäfse verschiedener Form.
2293. Sammlung von Bruchstücken römischer und altgermanischer Gefäfse.
2294. 9 römische, auf deutschem Boden ausgegrabene Thonlampen und eine Anzahl von Bruchstücken solcher.
2295. Sammlung von Eisengeräthen und von Bruchstücken solcher aus einer altgerm. Grabstätte.
2296. Sammlung von thierischen Ueberresten von einer altgerm. Begräbnifsstätte.
2297. 140 mittelalterliche Originalsiegel.
2298. 716 neuere Lacksiegel.
2299. 21 Stammbäume in Schrift, Malerei und Druck vom 16.—18. Jhdt.
2300. 72 Blätter mit gezeichneten und gemalten Wappen vom 16.—18. Jhdt.
2301. 71 Wappen in Kupferstich und Holzschnitt vom 16. bis 18. Jhdt.
2302. Wappen der Lochner von Hüttenbach, Stickerei in Seide und Gold vom 17. Jhdt.
2303. 12 Handzeichnungen vom 18. u. 19. Jhdt., zum Theil Studien.
2304. 20 Einzelblätter in Kupferstich und Holzschnitt vom 17.—18. Jhdt.

Mathilde v. Ney ebendaselbst:

2305. Haarnadel von Bronce, Ausgrabung.

Louise v. Ney ebendaselbst:

2306. Römisches, auf deutschem Boden ausgegrabenes Gefäfs.
2307. Verschiedene Glasscherben und Eisensplitter, Ausgrabungen.

Emilie v. Ney ebendaselbst:

2308. Kleines Grabgefäfs und 2 röm. Thonlampen. Ausgrabungen.

Louise Helde ebendaselbst:

2309. 2 röm. Thonlampen. Ausgrabungen.

Chronik der historischen Vereine.

Nachdem wir bis jetzt in ununterbrochener Folge die Chronik der historischen Vereine so weit fortgeführt haben, dafs wir von ihren neuesten Veröffentlichungen, wie sie in unsere Hände gelangen, stets sogleich Anzeige machen können, werden wir, jene Chronik in regelmafsigem Wechsel unterbrechend, auch von den hier einschlägigen, bereits erschienenen Schriften der Akademieen der Wissenschaften eine Uebersicht und von den noch erscheinenden eine regelmafsige Anzeige geben. Dieser Absicht liegt keineswegs die Meinung zu Grunde, als ob die wissenschaftlichen Akademieen und die Geschichts- und Alterthumsvereine in Zweck und Wesen zusammenfallen, sondern allein das Bestreben, auch die Veröffentlichungen jener wissenschaftlichen Korporationen, die, von den Regierungen mit Freigebigkeit unterstützt, mit überlegenen geistigen und materiellen Mitteln arbeiten, durch eine geordnete Uebersicht den Bearbeitern und Liebhabern der deutschen Geschichtswissenschaft näher zu bringen. —

Wir beginnen mit den Schriften der historisch-philosophischen Klasse der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien und zwar zunächst mit dem Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, herausgegeben von der zur Pflege der vaterländischen Geschichte aufgestellten Kommission der k. k. Akademie, Band I—XVIII, Heft I, 1848—1857. Dasselbe enthält an Beiträgen für Alterthums- und Münzkunde, wie auch Kunstgeschichte: Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde in der österr. Monarchie, von Joh. Gabriel Seidl; Bd. III, Heft I u. II. Fortges. in VI, Heft I; IX, X, XIII, XV. — Bedenken gegen die gewöhnliche Ansicht von Wien's Identität mit dem alten Faviana, von Ferd. Blumberger; Bd. III, Heft II u. III. — Ueber das Münzrecht der Fürstbischöfe und Erzbischöfe von Olmütz, von Dr. G. A. Branowitzer, Bd. III, H. III und IV. — Archäologische Notizen gesammelt auf einem Ausfluge nach Herzogenburg, Göttweih, Melk und Seitenstatten, 1849, von Dr. G. Heider und J. V. Häufler; Bd. V. Heft I. fortges. in Heft III u. IV. — Materialien zur österr. Kunstgeschichte mit einer Uebersichtstabelle und alphabetisch geordnetem Originaltexte, von Dr. Joh. Schlager; Bd. V, Heft III u. IV. — Ueber den Gehalt des österr. Pfenniges im 14. Jhdt., als Beitrag des österr. Münzwesens, von Fr. Blumberger; Bd. VIII. — Bericht über die Auffindung eines uralten Leichenfeldes bei Kettlach unweit Gloggnitz und über einige andere bemerkenswerthe Fundstücke, von Alf. Ritter von Franck; Bd. XII. — Zur slavischen Runenfrage mit besonderer Rücksicht auf die obotritischen Runenalterthümer, sowie auf die Glagolika und Cyrillika. Als ein Beitrag zur comparativen germanisch-slavischen Archäologie, entworfen von Dr. Ignaz J. Hanus, Bd. XVIII, Heft I. —

Für die Geschichte der historischen u. a. Literatur: Bericht über den historischen Vorrath im Archive des Benediktinerstiftes Raigern in Mähren, von Gregor Wolny; Bd. I, Heft V. — Prologus Joannis pauperis de contemplacione orationis. (An die verwittwete Kaiserin Agnes, Mutter Kaiser Heinrich's IV. gerichtet), mitgetheilt von Fr. Richter; Bd. III, H. III u. IV. — Die Bibliothek des Stiftes Kloster-Neuburg, ein Beitrag zur österr. Literaturgeschichte, von Dr. H. Joseph Zeibig, Bd. V, H. II. — Iter Austriacum 1853, von W. Wattenbach; Bd. XIV. —

Für die Rechtsgeschichte: Eine Bulle des Papstes Bonifaz IX. vom 2. Juni 1399, als Beitrag zur österr. Rechtsgeschichte (aus dem Eisenbuche im Wiener Stadtarchive), erläutert von Dr. Röfsler, mitgeth. von J. E. Schlager. — Einige Dorfweisthümer (Bau- und Bergteidinge) aus Mähren; von P. Ritter von Chlumecky, Bd. XVII. —

Für die Geschichte adelicher Geschlechter und einzelner Adelichen in Oesterreich: Zur Geschichte des österr. Freiherrngeschlechts der Eizinger von Eizing. Auszüge aus einem Diplomatarium dieses Geschlechtes, 1438—1450; mitgetheilt von J. Chmel, Bd. I, H. II. Fortges. in H. V, bis 1561; die Dynastie von Hagenau, Mitstifter der Abtei Seitenstatten in Oesterreich, von J. E. Ritter von Koch-Sternfeld, Bd. I, H. IV. — Von dems. ebenda: Die Sarchili und Scharsach im Hause Playen-Beilstein; — die dynastischen Zweige von Moosbach und Wang. — Heinrich, Graf von Hardeck, Burggraf von Duino, Judex provincialis in Oesterreich, † 1270; von Fr. Firnhaber; Bd. II, H. II. — Die Grafen, Markgrafen und Herzöge aus dem Hause Eppenstein; von Karlmann Tangl, Bd. IV, H. II. Fortges. in Bd. XI u. XII. — Die Jugend- und Wanderjahre des Grafen Franz Christoph von Khevenhiller nach seinen eigenen Aufzeichnungen, mitgetheilt von Jodok Stülz; Band IV, H. III u. IV. — Von dems. ebenda: Einige Bemerkungen zu dem Aufsatze des Herrn Prof. Tangl, betreffend die Grafen etc. aus dem Hause Eppenstein. — Fünf genealogische Tabellen tirolischer Adelsgeschlechter, von Kögl in Brixen; Bd. V, H. II. — Ein Beitrag zur Geschichte der Lamberge in Steier, von Fr. Xaver Pritz; Bd. VII. — Die Vorgeschichte der Dynasten von Mürzthal und Eppenstein, von J. E. Ritter von Koch-Sternfeld; Bd. VII — Die Familienchronik der Beck von Leopoldsdorf, von Dr. J. H. Zeibig; Bd. VIII. — Ueber den Grafen Ulrich von Schaunburg, den angeblichen Erzieher des Herzogs Rudolf IV. von Oesterreich, von Jod. Stülz; Bd. VIII. — Die Grafen von Pfannberg, I. Abth. bis 1237; von Dr. K. Tangl, Bd. XVII. II. Abth., Bd. XVIII. —

Zur Geschichte der Städte, insbesondre in Oesterreich: Pater Bernhard Bruligs Bericht über die Belagerung der St. Wien, 1683, mitgetheilt von Beda Dudik; Bd. IV, H. I. Fortges. in dess. Bds. Heft III u. IV. — Dreizehn Urkunden über die Verpfändung von St. Pölten und Mautern an den König Matthias Corvinus, 1481, nebst einigen andern Beiträgen zur Geschichte der Stadt St. Pölten, von Th. Mayer; Bd. VI. — Salzburgische Marktordnungen. Beiträge zur Kenntnifs der mittelalterlichen Gesetzgebung und der frühern Zustände überhaupt. Aus einem dem XVI. Jahrh. angehörigen salzburgischen Kopialbuche mitgetheilt von G. A. Pichler, Bd. IX. — Oesterreichische Stadtrechte und Satzungen aus der Zeit der Babenberger, zusammengestellt von Dr. Andreas von Meiller; Bd. X. — Betrachtungen über das deutsche Städtewesen im XV. und XVI. Jahrh. Aus grofstentheils ungedruckten Materialien, von C. Höfler; Bd. XI. — Verhandlungen bezüglich des Geschäfts-

betriebes ausländischer Kaufleute in Wien und diesfällige Verordnungen Kaiser Max I. vom 22. Jan. 1515. (Nach einem Kodex der niederösterreichischen ständischen Bibliothek), von Adelb. Mainhart Böhm; Bd. XIV. — Zacharias Bandhauers deutsches Tagebuch der Zerstörung Magdeburgs, 1631. Mit dem Corollarium desselben und Belegstücken aus den gröfseren lateinischen Werken dieses Augenzeugen, von P. Philipp Klimesch; Bd. XVI. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

31) Die Universität Erfurt in ihrem Verhältnisse zu dem Humanismus und der Reformation. Aus den Quellen dargestellt von Dr. F. W. Kampschulte, Privatdocent der Geschichte an der Univ. Bonn. I. Theil: Der Humanismus. Trier, Fr. Lintz. IX u. 259 Stn. 8.

Der Schrift von Straufs über Hutten tritt dieses Werk ergänzend zur Seite, es gibt den allgemeinern Hintergrund, worauf sich das Ringen des Einzelnen klar hervorhebt. Der Humanismus fand unter allen deutschen Universitäten seine erste pflegende Stätte in Erfurt, und der Kreis von jüngern Kräften, der sich vorzugsweise um den gothaischen Kanonikus Mutian vereinigte, ward wider die entgegenstrebenden Elemente des Alten auch der feste Halt, auf den gestützt, die humanistischen Vorkämpfer den endlichen Sieg davontrugen. Kampschulte macht bis zur Evidenz wahrscheinlich, dafs die berufenen Epistolae obscurorum virorum aus diesem Mutianischen Bunde hervorgiengen und zwar besonders von Crotus, Hutten, Petrejus und Eoban. Ihre Wirkung war niederschmetternd. — Vorliegendes Buch gehört zu den willkommensten Erscheinungen in neuerer Zeit; es offenbart ein gründliches Studium und entwickelt die Verhältnisse klar und anziehend. Mit Vergnügen sehen wir dem folgenden Bande entgegen.

32) Beiträge zur Kenntnifs des Harzes, seiner Geschichte und Literatur. Eine Reihe von Abhandlungen von Gustav Heyse. Erstes Heft. Aschersleben, 1857, Rob. Beyer. 118 Stn. 8.

Enthält vier Abhandlungen. I. Streifzüge durch die Literatur des Harzes. Es ist zu bewundern, wie sehr im Laufe längerer Zeit die Literatur über dieses Gebirge, dessen Bedeutung in Geschichte und Sage, für Ethnographie und Volkswirthschaft freilich grofs ist, sich angesammelt hat. Die Harzbibliothek des Verfassers, die wahrscheinlich nicht einmal vollständig ist, beläuft sich auf mehr als 700 Bände und ungefähr 60 Karten. Es ist darum der vorliegende Versuch, uns in dieser Fülle zu orientieren, mit Dank anzuerkennen. II. Zur Geschichte der Brockenreisen. III. Dammersfeld. IV. Ueber die vom braunschweig-lüneburgischen Fürstenhause benutzten ehemaligen Münzstätten am Harze, nebst Nachrichten von den Münzmeistern, ihren Zeichen und Jetons. Dieser Beitrag zur Münzgeschichte ist besonders werthvoll. Theilweise schon in Leitzmanns Zeitung bekannt gemacht, erscheint er hier vermehrt und verbessert. Wer die Lücken unserer heutigen Münzkunde nur einigermafsen kennt, weifs, wie sehr solche Arbeiten zu schätzen sind.

33) Albrecht Dürer Album. Eine Sammlung der schönsten Dürer'schen Holzschnitte nach den von dem Künstler gefertigten Originalen in gleicher Gröfse auf's Neue in's Holz geschnitten unter Mitwirkung und Aufsicht von Director W. v. Kaulbach in München und Director A. Kreling in Nürnberg. Ausgeführt in dem Atelier von J. Döring. Nürnberg, Verlag von J. Zeiser's Buch- und Kunsthandlung. I.—IV. Lieferung.

Das gleichzeitige Erscheinen zweier so ähnlichen Werke, wie das eben erwähnte A. Dürer-Album und die früher schon angezeigte Gallerie der Meisterwerke altdeutscher Holzschneidekunst, welche beide den Zweck haben, die grofsartigen Leistungen des älteren Holzschnittes auf engerem und weiterem Gebiete durch getreue Copieen auch dem gröfseren Publicum zugänglich zu machen, sind gewifs ein bedeutsames Zeichen, wie das Interesse für Herrlichkeit und Ruhm unserer Vorzeit von den wenigen Gelehrten, auf welche dasselbe sich sonst beschränkte, mehr und mehr in's Volk übergeht. — Da die Holzschnitte Dürer's von Kennern hinlänglich gewürdigt sind, genügt es, den Inhalt des oben genannten Werkes anzugeben. Lieferung I. bringt: Die Flucht der heil. Familie nach Aegypten, aus dem Leben der Maria, die heil. Familie mit St. Anna und St. Joachim und die [Dürer fälschlich zugeschriebenen] drei Heiligen Stephan, Gregor und Lorenz; Lief. II.: Der Engel erscheint dem heil. Joachim, die Anbetung der drei Könige und die Himmelfahrt der Maria, sämmtlich aus dem Leben der Maria; Lief. III.: Maria auf der Mondsichel, der Besuch der Maria bei Elisabeth, die heil. Familie bei ihrer häuslichen Beschäftigung in Aegypten, ebendaher; Lief. IV: Die heil. Dreieinigkeit, St. Hieronymus in der Zelle und die Geburt der Maria, letzteres aus der genannten Reihenfolge.

34) Urkundliche Geschichte der Edlen Herrn von Heyden in Westfalen bis auf die ersten Jahrzehende des XV. Jahrhdts. und in Pommern bis auf die neueste Zeit. Von F. W. Barthold. Greifswald, 1857. Gedruckt bei Fr. Hache. 8. 268 Stn. (Mit 3 Wappentaf.)

Der Verf. findet den Ursprung und Namen dieses alten adelichen Geschlechts schon in der vorchristlichen Zeit und stützt sich dabei hauptsächlich auf den Namen, den die Mitglieder dieses Stammes nicht, wie die von ond van der Heyde, de Merica oder Mirica übersetzen, sondern stets und überall Paganus. Schon im 12. Jahrh. erscheint im südwestlichen Gebiete des Bisthums Münster gegen die Grenze von Friesland, Kleve und des alten ripuarischen Frankens urkundlich ein Geschlecht, das neben anderem Grundbesitz die ursprünglich vom

Reiche lehnbare Grafschaft Heiden oder Heyden inne hat. Bis tief in's 14. Jahrh. behauptet dieses Geschlecht eine unbestrittene Ranggleichheit mit den ältesten Grafen und Herrn Westfalens. Doch, theils gezwungen durch die Bischöfe von Münster, theils wol durch eigene Schuld, kam das Geschlecht zurück, mufste das freie Allod veräufsern und als Lehn wieder an sich nehmen, so dafs seine Glieder im 14. Jahrh. zu Ministerialen der Geschlechter, denen sie vorher gleichstanden, herabsanken. Die erste urkundliche Spur finden wir von diesem Geschlechte 1152. — Von Westfalen aus verbreitete sich dasselbe zur Zeit, da die Ostseegegenden von den westlich niederdeutschen Gegenden aus bevölkert und angebaut wurden, auch dorthin und setzte sich nach und nach in Pommern fest. In Meklenburg, zugleich mit der Gründung der Burg von Parchim, erscheint zuerst um 1218 ein Dietrich von Heyden, als Dienstmann des Herzogs Borwin und nennt sich, zum Unterschiede von andern ihm gleichstehenden Burgmännern von der Heyde (de Merica), im Bewufstsein des Ursprungs seines Geschlechtes Paganus, Pogan. Von da an verfolgt dann der Verf. die Geschichte der von Heyden in diesem nordöstlichen Deutschland und der späteren Grafen von Heiden in Rufsland bis zur Gegenwart.

35) Die böhmischen Exulanten in Sachsen. Zur Beantwortung der von der F. Jablonowski'schen Gesellschaft gestellten historischen Preisfrage etc. von Christian Adolph Pescheck, theol. Dr. etc. Leipzig, bei S. Hirzel, 1857. gr. 8. 170 Stn.

Wir besitzen in diesem Werke einen gediegenen Beitrag zur Geschichte der Restauration in Oesterreich. Im siebenzehnten Jahrhundert, in Folge der eifernden Bestrebungen Ferdinands II., begann auch in Böhmen aus den deutschen, wie aus den czechischen Kreisen und aus sämmtlichen gröfseren Städten, die Auswanderung protestantischer Familien aus allen Ständen, die sich in gröfster Anzahl in das benachbarte, ihnen freundlich geöffnete Königreich Sachsen zogen und dort neue Heimat und neuen Heerd fanden. Der Verfasser berechnet die Anzahl der so ausgewanderten Familien, (denn die Wanderung dauerte mit zeitweiligen Unterbrechungen ein volles Jahrhundert) auf ungefähr 30000 mit 150000 Köpfen, geht dann die sächsischen Kreise und Städte, wo sie dauernde Aufnahme fanden, nach der Reihe durch und schildert die Gründung der Niederlassungen, den Einflufs derselben auf ihre neue Umgebung, die eigenen weiteren Schicksale der nun haushäblich Gewordenen. Auch aus ihrem innern Leben, aus der gehobenen religiösen Stimmung, die diese um ihrer Religion willen Vertriebenen mit ganzer Macht beherrschte, werden uns manche werthvolle Einzelzüge mitgetheilt. Die Beilagen des Werkes enthalten Excurse über Einzelheiten dieser Geschichte und verschiedene Dokumente und Belege zu derselben. —

36) Das Verhängnifs Magdeburgs. Eine Geschichte aus dem grofsen Zwiespalt der deutschen Nation im 16. u. 17. Jahrh. Von Dr. Heinrich Wilhelm Bensen. Schaffhausen, Verlag der Fr. Hurter'schen Buchhandlung. 1858. 8. XV u. 615 Stn.

Der Verfasser, als begabter Geschichtschreiber durch frühere Forschungen über die Geschichte seiner fränkischen Heimat bekannt, versucht in diesem umfassenden Werke, die Zerstörung der Stadt Magdeburg durch Tilly als eine Folge und ein Ergebnifs der vorhergegangenen Geschichte dieser damals blühenden Handelsstadt darzustellen; er beginnt deshalb mit der Gründung und dem ersten Aufblühen derselben und verweilt dann, nachdem er im raschen Ueberblick Magdeburg's weitere Entwicklung durchlaufen, mit mehr Ausführlichkeit bei der Darstellung ihrer Geschichte und Verhältnisse zur Zeit der Reformation und nach derselben bis zu der beklagenswerthen Katastrophe der Erstürmung und Zerstörung. Ihre Lage unter Karl V., ihre Belagerung durch Moriz von Sachsen, ihre Stellung zur Zeit des Religionsfriedens und des beginnenden dreifsigjährigen Krieges, die Belagerung durch Wallenstein, die Unterhandlungen mit Gustav Adolf, dann die Belagerung und Zerstörung durch Tilly, welchem Abschnitte in dankenswerther Weise gleichzeitige Berichte von Mitleidenden über dieses Ereignifs beigegeben sind, endlich die Stadt und der westfälische Friede bilden den Hauptinhalt des umfangreichen Werkes. Dafs es bei einem solchen Werke an guten Vorstudien nicht gefehlt haben mag, dafür bürgt uns schon der Name des Verfassers; über den Standpunkt, von dem aus er das Verhängnifs der Stadt und den Zusammenhang desselben mit der ganzen Zeitgeschichte, sowie diese selbst und ihre Träger und Werkzeuge betrachtet, müssen wir uns hier in einer kurzen Anzeige weiterer Erörterungen enthalten. —

37) Geschichte des freien Gerichts Kaichen in der Wetterau von Dr. Friedrich Thudichum. Giefsen, J. Ricker'sche Buchhandlung. 1858. 8. 96 Stn.

Das Bewufstsein, dafs Weisthümer, wie Urkundensammlungen, immer nur ein lückenhaftes Bild von der Geschichte auch eines noch so kleinen Gerichtes zu geben vermögen, veranlafste den Verfasser, in genannter Schrift als einen Beitrag zur deutschen Rechtsgeschichte die umfassende Darstellung dieses freien Gerichtes Kaichen, von welchem einzelne Weisthümer schon durch J. Ph. Orth und Jakob Grimm und eine Urkundensammlung im Archive für hessische Geschichte und Alterthumskunde, Jahrg. 1836, durch Eigenbrodt veröffentlicht sind, zu geben. Die Schrift enthält Untersuchungen über Namen und Umfang der Grafschaften Kaichen und Malstatt, über ihre Ortsnamen und Gaueintheilung, wie über die Grafen der Wetterau, über Burg und Stadt Friedberg, gibt dann die ältesten Nachrichten vom Gericht zu Kaichen, einen Urtheilsbrief von 1293, schildert die Besitzverhältnifse, gebotene und ungebotene Dinge, Wahl und Amt des obersten Grafen, Urtheilsfinder, Kompetenz des Gerichtes, wie das Schelten des gefundenen Urtheils. Es folgt dann eine umfassende Darstellung der Dorfgerichte dieser Grafschaft, ihre Zusammensetzung, Kompetenz, Verfahren; ihre Bedeutung in und zum bäuerlichen Leben; das Verhältnifs der Burgmannen zu Friedberg zu dem freien Gerichte, die Geschichte ihrer Hoheitsrechte, die Veränderung der alten Gerichtsverfassung und die Beschreibung einzelner Processe, als Belege eines späteren Verfahrens, schliefsen die treffliche Schrift, deren in der Einleitung angekündigten Folge: „Beschreibung und Geschichte der Mark Altenstadt“, wir ein recht baldiges Erscheinen wünschen. —

38) Altdeutscher Studentenspiegel. Von Karl Seifart. (Besondrer und vermehrter Abdruck aus dem Bremer Sonntagsblatt). Bremen, Druck und Verlag von Heinrich Stark. 1856. kl. 8. 71 Stn.

Dieses Schriftchen schildert uns, im ausgesprochenen Gegensatze gegen eine allzuromantische Auffassung von vergangenen Zeiten, eine keineswegs helle Seite der deutschen Bildungsgeschichte. Wenn wir uns auch gern überreden möchten, dafs der Verfasser in seiner Absichtlichkeit, die Gegenwart als die reiner und vollkommner entwickelte Frucht der schlimmeren Vergangenheit erscheinen zu lassen, zu sehr nur für die dunkleren Schlagschatten Auge gehabt und hier und da ein Lichteres und Erquicklicheres übergangen hat, so müssen wir doch den Fleifs und die Gründlichkeit, mit welcher er die Einzelzüge zu diesem Bilde sammelte und vereinigte, überall anerkennend hervorheben. So viel es möglich war, entnimmt der Verf. aus gleichzeitigen Quellen sein Material und läfst gern die Zeugen der sittlichen Verworfenheit und geistigen Indolenz der akademischen Jugend, wie sie uns aus jenen früheren Jahrhunderten zum Erschrecken entgegentritt, selbst reden und in ihren eigenen oft leid- und reuevollen Bekenntnissen und Erfahrungen den Spiegel des auch von ihnen durchlaufenen Studentenlebens uns entgegenhalten. Dies Werkchen wird für die Geschichte der deutschen Universitäten und Geistesbildung stets ein bemerkenswerther Beitrag bleiben, und wir wünschen nur, dafs es bald einmal einer gleich talentvollen Feder gelingen möge, dem dunklen Bilde die, auch in der Geschichte nicht fehlenden, helleren Lichter aufzusetzen. —

39) Geschichte der Freiherrlich von Hammerstein'schen Familie. Als Manuscript für die Mitglieder der Familie gedruckt. Hannover. Schrift und Druck von Fr. Culemann. 1856. 8. Mit Abbildungen und genealogischen Tabellen. XV u. 586 Stn.

„Wer eine Geschlechtsgeschichte schreiben will, mufs vor allen Dingen sich bestreben, wahr zu sein; er darf diese Pflicht auch da nicht aufgeben, wo Persönlichkeiten berührt werden." Durch treue Befolgung eines solchen richtigen Grundsatzes, die sich überall mit offenster Unbefangenheit geltend macht, gewinnt das vorliegende Werk einen doppelten Werth. Zunächst freilich soll es, ein Spiegel für die jetzt lebenden und spätern Familienglieder, diesen ein „Sporn der Nacheiferung und eine weise Lehre für die Zukunft werden", ferner das Familienbewufstsein und das Band ächter Verwandtschaftlichkeit stärken. Indem jedoch so das Innere der Familiengeschichte rücksichtslos enthüllt wird, und zwar bis zur allerneuesten Zeit, steigert sich auch für den Geschichtsforscher der Werth des Buches um so bedeutender, je mehr ihm das gesammte Material in seiner Vollständigkeit vorgelegt wird. Wir können nicht umhin, dieses verständige und ehrenwerthe Verfahren der Familie Hammerstein andern, die eine gleiche denkwürdige Vergangenheit haben, dringend zur unbedingten Nachahmung zu empfehlen. Jene kleinlichen Rücksichten, die der Gegenwart das Herantreten zur Familiengeschichte wehren und mit übertriebener Engherzigkeit selbst die unverfänglichsten Dokumente vorenthalten, geben ihr zugleich das Recht, dem Stolz auf das alte Verdienst der Familie, als zur Zeit nicht gerechtfertigt, ihre Anerkennung zu versagen. Wie sehr aber schliefslich die Geschichte, besonders die Kulturgeschichte, durch solche Werke, wie das vorliegende, an wichtigen Details bereichert wird, bedarf keines Nachweises; zumal die Kulturgeschichte hat aus der Oeffnung der Privatarchive noch die reichlichste Förderung zu erwarten.

Aufsätze in Zeitschriften.

Der Bund: Nr. 95 ff. Der Linksmäder in Madiswil. (Rochholz.) Nr. 98. Das Theater der alten Berner. (Hidber.)

Deutschland: Beil. Nr. 78. Das 700jährige Jubiläum zu Strafsengel. Nr. 84. Das Bisthum Osnabrück. Nr. 99. Das Manuscript der sieben Bufspsalmen von Orl. Lasso in der Münchener Staatsbibliothek.

Didaskalia: Nr. 93 ff. Der Rheingau und die Rheingauer. (B. Scholz.)

Illustrirtes Familienbuch: VIII, 6. H. Ueber Sagenthum des Erzgebirges. (K. V. Hansgirg.) Ein deutscher Arzt. (Theophrastus Paracelsus). Ein Cultur- und Sittenbild aus dem 16. Jahrh. (K. Wartenberg.)

Der Feierabend: Nr. 18. Eine Wallfahrt nach Rankweil. (A. W. Grube.)

Die Grenzboten: Nr. 16. Hungersnoth und Theuerungspolitik im Mittelalter. Deutsche Sagen.

Hausblätter: 9. H. Bilder aus dem Leben zur See im Mittelalter. (Joh. Falke.) I. Die Fischerei.

Preufs. Jahrbücher: I, 3. H. Die Aufgabe deutscher Staats- und Rechtsgeschichte. Ein nothgedrungener Nachtrag.

Korrespondent v. u. f. Deutschland: Nr. 221. Die Baumeister der St. Lorenzkirche in Nürnberg. Nr. 231. Herzog Ludwig der Reiche von Bayern.

Deutsches Kunstblatt: April. Reisebemerkungen in Tirol. (K. Eggers.) Christliche Symbolik. (H. Schnaase.)

Westerm. Monatshefte: Nr. 18. Durch Südböhmen nach Oberösterreich. (Kapper.) 19. Die Rofsköpfe auf deutschen Bauernhöfen. (Peez.) Die Gyglis-Alp, das Waldmädchen, Volkssagen der Schweiz. (Runge.)

Frankf. Museum: Nr. 13. Die Kyffhäusersage.

Deutsches Museum: Nr. 15 ff. Das deutsche Gesindewesen von ehedem. (Joh. Müller.)

Berliner Nachrichten: Nr. 98. Reminiscenzen zur Geschichte des Hohenzollerischen Hauses. Nr. 100. Histor. Rückblicke zur Vermählungsfeier des 29. April.

Revue des deux mondes, Avril, 3. Rivalité de Charles-Quint et de François I. (Mignet.)

Regensburger Sonntagsblatt: Nr. 16. Alling an der Laaber. (Sch.)

Augsburger Tagblatt: Nr. 99. Die Poststation Neuhaus (ad novas) zwischen Augsburg und Landsberg. Nr. 118. Der Frauenthorthurm in Augsburg.

Unterhaltungen am häuslichen Heerd: Nr. 31. Memoiren und Geschichte. Das „Wissenswürdigste" im Jahre 1512. (Encyklopädieen von Baco, Reisch.) (K. Reclam).

Zeitschrift für Protestantismus: XXXV, 4. Luthers Glaubensrichtung, seine Bedeutung und Stellung in der Kirche. (Eberle.)

Allgem. Zeitung: Nr. 108. Zwei Gemälde in der Peterskirche zu Löwen von Thierry Stuerbut 1467. Nr. 116. Beil. Gelehrte Kenner alter Musik. Nr. 128. Streit über die Aechtheit römischer Alterthümer bei Rheinzabern.

Illustr. Zeitung: Nr. 771. Städtewahrzeichen. VII. Breslau. 4. Die Dohle an einem Giebel des Hauptschiffs der Kollegiatkirche zum hl. Kreuz. Nr. 772. 5. Der Hahnenstein od. die Hahnkrahe vor dem Nikolausthore.

Neue Münch. Zeitung; Abendbl.: Nr. 180. Wappen und Farben der Stadt München. (O. T. v. Hefner.)

Wiener Zeitung: Nr. 81. Der Krainer histor. Verein in Laibach. Nr. 89. Ueber die Sagen- und Märchen-Literatur des österr. Kaiserstaats. I (Wolf.) Nr. 93. Zur Gesch. der gothischen Baukunst.

Vermischte Nachrichten.

38) Bei Abtragung der Ufer des alten Niddabettes, links an der Strafse zwischen Höchst und Nied, wurde eine neue Fundgrube römischer Alterthümer erschlossen. Bekanntlich stand hier ein bedeutendes Römercastell, dessen schon Gerning (Lahn- u. Maingegenden, S. 91 u. 103) Erwähnung thut. Man hat bereits allerlei Ueberreste gefunden: Münzen, Bruchstücke von Gefäfsen und Waffen, Legionsteine u. s. w. Unter den letztern befinden sich auch solche, welche das merkwürdige und seltene Cohortenzeichen der Leg. XXII tragen, eine Figur in der Gestalt eines Ordenskreuzes.

39) In Landshut fand man bei dem Fundament zu dem Monument vor dem kgl. Bezirksgerichte Menschenknochen und Eisentheile, was sich leicht daraus erklärt, dafs vor mehreren Jahrhunderten auf diesem Platze die Judensynagoge und der Begräbnifsplatz der Juden war. Noch tiefer grub man Wasserrinnen und Rostpfähle aus, die wol von den frühern Bauten im Isarbette, das damals über diesen Platz gieng, herrühren. (Landsh. Zeitg.)

40) Das Ferdinandeum in Innsbruck hat so eben den interessanten Fresken-Cyklus des Schlosses Runkelstein bei Bozen als Vereinsgabe in prachtvoller artistischer Ausstattung herausgegeben. Das Werk ist nach der Originalaufnahme des Künstlers J. Seelos, auf zwanzig Blättern in Querfolio, der Mehrzahl nach in lithogr. Farbendrucke dargestellt und mit erläuterndem Texte des Dr. J. V. Zingerle in Innsbruck begleitet, in welchem derselbe nach vorausgeschickter kurzer Darstellung der historischen Begebenheiten des Schlosses Runkelstein diese Fresken auf ihre Grundlagen, nämlich auf Gottfried's v. Strafsburg „Tristan und Isolde", Pleier's „Garel vom blühenden Thale", auf die Artus-Sage u. s. f. unter Beigabe der darauf Bezug nehmenden Stellen zurückführt.

41) Der Vorstand des Dombauvereins in Mainz hat den Beschlufs gefafst, die beiden seit dem Bombardement von 1793 in ruinosem Zustande befindlichen östlichen Seitenthürme unsers Doms nach einem Plane Zwirners, im streng romanischen Style wieder auszubauen. Der Bau des nordöstlichen Thurmes soll beginnen nach Festsetzung der Kostenüberschläge durch den Baumeister Laske. Auch die Wiederherstellung der durch die Pulverexplosion vom 18. Nov. v. J. zerstörten Fenster der Kathedrale wird im Laufe des Sommers in einer mit der künftigen Ausstattung des Domes übereinstimmenden Weise ausgeführt werden.

42) Der Landesconservator Prof. Hafsler in Ulm ist vor einigen Tagen nach Dresden in Angelegenheiten des Münsters abgereist. Bis jetzt ist vom Ausland nur aus Hannover Unterstützung zum Münster eingelaufen. In Würtemberg selbst hat die Sammlung für das Münster bei den katholischen Gemeinden im Verhältnifs mehr als bei den Protestanten eingetragen.

43) Die öffentliche Ansprache um freiwillige Beiträge in Köln, um die für die Geschichte der Stadt so wichtige v. Merle'sche Münz- und Medaillensammlung anzukaufen, ist ohne Erfolg geblieben; auch der Stadtrath hat sich nicht dazu entschliefsen können. Möchte die Sammlung nicht in die Fremde wandern!

44) Die vor Kurzem abgehaltene Versteigerung xylographischer und typographischer Seltenheiten aus den Doubletten der Hof- und Staatsbibliothek zu München bei Antiquar Butsch in Augsburg zeichnete sich sowohl durch die reiche Anzahl der merkwürdigsten Drucke, als durch die ungeheuren Preise aus, die für sie bezahlt wurden. So stieg das Gutenberg'sche Katholikon von 1460 auf Pergament auf 4110 fl., dasselbe auf Papier auf 671 fl., für das Missale Ratisbonense von 1518 auf Pergament wurden 710 fl., für den Holztafeldruck: Historia seu providentia virginis Mariae ex cantico canticorum 1255 fl. und für einen zweiten Holztafeldruck: Historia S. Joannis Evangelistae ejusque visiones apocalypticae 1420 fl. bezahlt.

Inserate und Bekanntmachungen.

6) Von Dr. Aug. Potthast erscheint demnächst eine Geschichte der ehemaligen Cisterzienserabtei Rauden in Oberschlesien aus den Quellen dargestellt, auf die wir sowohl wegen der Wichtigkeit, welche dieses Stift früher eingenommen, als mit Rücksicht auf die bewährte Tüchtigkeit des Verfassers zum Voraus aufmerksam machen.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.
Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER

F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —
Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Fünfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1858. № 6. Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

[...]eschichte. [P]ersonengeschichte. Genealogie.

Albert, Erzbischof von Riga, und seine Sippschaft in aufsteigender Linie.

Von E. F. Mooyer in Minden.

Eine Mittheilung des Hrn. A. v. Hoiningen genannt Huene im Anzeiger, 1857, Nr. 5, Sp. 149, wonach Albert, der dritte Erzbischof von Riga, zum Geschlechte der v. Buxhöwden gehört haben soll, veranlafst mich zu den nachfolgenden Bemerkungen.

Die Quelle, woraus jene, freilich von den meisten älteren liefländischen Geschichtschreibern adoptierte, Nachricht entnommen worden ist, kenne ich zwar nicht, möchte aber vermuthen, sie sei Hiärn's Ehst, Liv- und Lettländischer Geschichte (Mitau, 1794. 4⁰. S. 95 u. 136 fg.) entlehnt. Diese Annahme, obgleich noch neuerlich (vgl. Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurland's, Bd. VI, H. III, S. 324. 328. 331.) aufgestellt, ist jedoch schon längst widerlegt (vgl. Gruber, Origg. Livoniae, p. 16.). Gleichzeitig mit Albert tritt zwar in Urkunden und Chroniken eine Familie v. Buxhöwden uns entgegen; doch sind gewichtige Gründe vorhanden, welche gegen die Identität der beiderseitigen Familien sprechen. Die v. Buxhöwden scheinen nach ihrer Uebersiedelung in Liefland sehr bald nicht unbedeutenden Grundbesitz und ein grofses Ansehen erlangt zu haben, wie denn auch, nachdem Heinrich, Bischof von Oesel (der, nach einer gefälligen Mittheilung des Hrn. Dr. Napiersky in Riga, urkundlich noch 1263 erwähnt sein soll), seit 1260 nicht mehr den Bischofsstuhl inne hatte, in demselben Jahre Hermann (I.) von Buxhöwden dort zu dessen Nachfolger erwählt und am 22. Aug. 1262 geweiht wurde. Urkundlich erscheint dieser zuerst am 23. Aug. 1262 (Lünig, Teutsches Reichs-Archiv, XVII, 314. Leverkus, Urkundenbuch des Bisthums Lübeck, I, 146) und zuletzt am 4. Febr. 1278 (das. 361); doch soll er noch um 1285 vorkommen (Urkundenbuch der Stadt Lübeck, I, 448), während sein Nachfolger erst im Jahre 1290 angetroffen wird.

Umständliche Nachrichten über Albert und dessen Familie finden sich in dem angezogenen Werke Gruber's, und eine Stammtafel der Vorfahren desselben (von weiblicher Seite), welche einer alten Handschrift der Chronik des bekannten Abts Albert von Stade entnommen worden, ist ebendort (p. 213) in einem Facsimile beigefügt, die ich hier (genau nach Gruber's Erklärung), der daran zu knüpfenden Bemerkungen wegen, sowie zur besseren Uebersicht, wiederholen will:

Elverich (Alvericus), Graf.
Gem. Nothburg.

Adiko. — Richert. — Dudo. — Gottfried.

Manegold der Reiche. (Sohn des Adiko)
Heinrich, Propst in Stade. — Gottfried. (Söhne des Richert)
Otto. — Willer. Vögte von Stade. (Söhne des Dudo)
Friedrich. (Sohn des Gottfried)

Dietrich. Abt. — Mathilde. (Kinder des Manegold)
Otto. — Willer. Vögte von Stade. — Gertrud. Gem. Daniel v. Blidestorp. (Kinder der Vögte)
Dietrich v. Haselthorp. (Sohn des Friedrich)

Iwan v. Blidestorp. — Daniel. (Söhne der Gertrud)
Friedrich v. Haselthorp. (Sohn des Dietrich)

Adelheid. — Gertrud. (Töchter des Friedrich v. Haselthorp)

Hiernach sind die Stammeltern des Geschlechts ein Graf Elverich und dessen Frau Nothburg. Der Filiation wegen müssen beide Eheleute noch im eilften Jahrhundert gelebt haben, und, nicht unwahrscheinlich, möchte derjenige Freie (liber homo) jenes Namens, der urkundlich vor dem Jahre 1102 erscheint (Lappenberg, hamburgisches Urkundenb., I, 118; vgl. 171, Anm. 2. Gruber, 215.), für identisch mit obigem zu nehmen sein. Es kommt zwar ein Elverich auch 1197 vor (Vogt, Monum. ined. Brem., I, 252. Pratje, die Herzogthümer Bremen und Verden, IV, 185.); doch ist begreiflicherweise an diesen unter keinem Umstande zu denken; eben so wenig an den 1139 erwähnten, da dessen Frau Deda hiefs (Lappenberg, Hamb. Urk.-Buch., I, 149.), noch an den 1147 genannten (Erhard, Cod. dipl. Westfaliae, II, 50.)

Die drei ältesten Söhne, Dudo, Richert und Adiko, waren es, welche 1141 (Lappenberg, Geschichtsquellen des Erzstiftes und der Stadt Bremen, 188.) oder 1142 (dess. Urk.-B., I, 171., Pratje, VI, 86. Vogt, I, 147.) vor Stade den Grund zu einem Kloster für Benediktinermönche legten und eine hölzerne Kirche erbaueten, woraus das Marienkloster entstand (Vogt, I, 129. Chron. Alberti abb. Stad. ed. Helmstad. 1587, f. 163 a.) deren Einweihung am 2. Juli 1142 durch den bremenschen Erzbischof Adalbert I. (1123, † 25. Aug. 1148) vor sich gieng (Chron. Alberti, f. 163 a. Lappenberg, Gesch.-Qu., 188). Eine andere Nachricht läfst eine neue Einweihung des Marienklosters nebst der Kirche am 26. Sept. 1165 durch den Erzbischof Hartwig I., Grafen v. Stade (1148, † 8. Okt. 1168) erfolgt sein (das. 192 a. Altes und Neues aus den Herzogthümern Bremen und Verden, IX, 77). Die Stiftung hat der Papst Hadrian IV. (3. Dezb. 1154, † 1. Sept. 1159) bestätigt (vgl. Voigt, I, 129). Dem Kloster wurde Adelward, den der damalige Abt von Rosenfeld (Hansefeld), Namens Konrad (1130, † 1147, etwa 7. Juni?) nebst anderen Mönchen dorthin gesandt hatte, als Abt vorgesetzt. Er wurde am 6. oder 7. Juli 1147 ordiniert und geweiht (das. Lappenberg, Gesch.-Qu., 189. Dess. Hamb. Urk.-Buch, I, 171. 188. Pratje, VI, 83. Altes und Neues, IX, 76. Lindenbruch, Scr. rer. Septentrion. 91. Wedekind, Noten zu einigen Geschichtschreibern des Mittelalters, VIII, 390; vgl. Chron. Alberti, f. 163 a.) und starb am 11. Okt. 1177 (Lappenberg, Gesch.-Qu., 189. Altes und Neues, IX, 80. Lindenbruch, 256. Langebek, Scr. rer. Danicar., I, 205. Wedekind, VIII, 390. Chron. Alberti, f. 195 a.; aber Mencken, Scr. rer. Germ., III, 790 mit 1178.).

Was die drei Brüder anlangt, so werden dieselben untereinander als fratres germani und fratres uterini bezeichnet (Lappenberg, Hamb. Urk.-Buch, I, 171), welche Ausdrücke sich zu widersprechen scheinen, denn unter den letzteren werden gemeiniglich solche verstanden, die eine gemeinschaftliche Mutter, aber verschiedene Väter hatten. Nur diese drei Brüder nennen die angeführten Urkunden und Chroniken; es ist denselben jedoch nach der Stammtafel noch ein vierter und jüngerer, Namens Gottfried, zugesellt, wenn dieser nicht, wie ich vermuthe, für einen Enkel Elverichs zu nehmen sein möchte. Dagegen wird eine Adelheid als Schwester der erstgenannten drei Brüder anzunehmen sein, die zweimal verheirathet war, und von welcher weiter unten Nachrichten folgen sollen.

Von den drei Brüdern wird Dudo, weil er zuerst genannt wird, der ältere gewesen sein. Wir finden ihn mit seinen beiden Brüdern zusammen erwähnt am 2. Juli 1142 (das.); allein aber am 3. Sept. 1142 (das. 157), dann 1143 (das. 161, 162; Origg. Guelf., II, 553), und noch 1149 (das. 177). Richert erscheint, mit Adiko zusammen, am 25. Juli 1143 (das. 160), am 5. April 1148 (das. 173), am 9. Jan. 1152 (das. 185) und ertrank am 16. Febr. 1164 (das. 141. 241). Beide scheinen nicht verheirathet gewesen zu sein. Adiko wird wohl nicht der Odiko gewesen sein, den uns bereits eine Urkunde vom Jahre 1091 kennen lehrt (dass. 113); er kommt indessen nach

1152 nicht weiter vor. Seine angeblichen Kinder können den Jahren nach, worin sie lebten, nicht wohl sämmtlich Brüder gewesen sein; wie überhaupt die Stammtafel doch einige Bedenklichkeiten hervorruft.

(Fortsetzung folgt.)

Zustände. Sprache u. Schrift. Wortbedeutung.

Ueber die Bedeutung von Freimarkt.

Von Hofrath Dr. Zöpfl in Heidelberg.

In Nr. 4 des Anzeigers d. J. hat Herr Archivar Herschel zu Dresden die Frage über die Bedeutung der Wörter Freimarkt, freimarkten, freimarken u. s. w. angeregt und mit Beziehung auf die von ihm daselbst mitgetheilte, sehr interessante Urkunde, ein wol bisher ungedrucktes Magdeburger Schöffenurtheil, das sich in einer Handschrift der Dresdener Bibliothek aus dem XV. Jahrhundert findet, die ganz richtige Bemerkung gemacht, dafs unter Freimarkt nicht, wie Haltaus annahm, ein einfacher Tausch zu verstehen sei. Herr Archivar Herschel neigt sich sodann der Ansicht zu, dafs darunter ein unredliches, glückstopfartiges Tauschgeschäft zu denken sei, erklärt aber zugleich, dafs die Frage nach der eigentlichen Bedeutung des Wortes noch offen bleiben müsse, da der Dresdener Fall ein vereinzelter sein könne. Letzteres ist nun wol nicht der Fall, da die von Herrn Archivar Herschel mitgetheilte Magdeburger Urkunde mit den bei Haltaus angeführten Urkunden in allem Wesentlichen übereinstimmt, insbesondere mit dem daselbst abgedruckten Urtheil der Leipziger Schöffen aus dem XV. Jahrhdt., worin ebenfalls die erhobene Klage auf den Vollzug des Geschäftes darum abgewiesen wird, weil die Sache einen Freimarkt antrifft, das *toppil speyl unde wette glich* ist. Uebrigens enthält die von Herrn Archivar Herschel beigebrachte Urkunde wol Momente genug, welche das Wesen des Freimarktes vollkommen deutlich erkennen lassen. Diese Urkunde handelt überhaupt von keinem Tauschgeschäfte, sondern von einem Kaufgeschäfte, indem der Acker, der Gegenstand des Geschäftes war, „abgeschätzt", d. h. dessen Werth in Geld durch Schätzleute bestimmt und die Schätzung *ausgesayt*, d. h. von den Schätzern ausgesprochen worden war, worauf beide Theile, Käufer und Verkäufer, darüber befragt wurden, ob sie diesen Preis als einen richtigen anerkennen wollen und sich damit einverstanden erklärt haben, was daraus hervorgeht, dafs sie „schreiben" hiefsen, d. h. verlangten, dafs die in der Magdeburger Urkunde bemeldete eigenthümliche Form der Beurkundung des Vertragsabschlusses vorgenommen werde. Ueberdies bezeichnet die Magdeburger Urkunde das Geschäft ausdrücklich als einen Kauf *(frymargtis kouff)* d. h. Freimarktskauf, und am Schlufse noch einmal als „solchen verhandelten Kauf". Auch das bei Haltaus angeführte Leipziger Schöffenurtheil aus dem XV. Jahrhundert handelt von keinem Tausche, sondern von einem Kaufgeschäfte, indem daselbst ein gewisser Niklas für ein Erbe (Gut), auf dem er sitzt (das er bereits im Besitz hat), seinem Contrahenten Wenzel eine Geldsumme zu zahlen gelobte. In dem Worte *Freienmarkt* ist nun aber an sich weder der Begriff eines Kaufes noch eines Tausches enthalten, sondern Freimarkt bezeichnet, wie die Magdeburger Urkunde ganz deutlich besagt, einen Markt, forum, in der alten Bedeutung von mallus, Gericht oder Ding, welches die ehrsamen Burger von Dresden in einer Wirthschaft, die sie mit einander gehabt (d. h. in einem Genossenschafts- oder Gesellschaftshause, sog. Trinkstube, Zeche) unter sich durch gegenseitige freie Einwilligung errichtet *(gewillkohrt)* haben, also ein forum conventionale. Sie ernannten (willkohrten) sich daselbst einen Richter und Schöffen und machten vor diesen Kaufgeschäfte, wie sie sonst nur vor dem ordentlichen Gerichte (im dem rechten Markt, im echten Ding) gemacht zu werden pflegten und rechtsbeständig auch nur gemacht werden durften, ähnlich den sog. Winkelbörsen in der neueren Zeit, im Gegensatz der gesetzlich anerkannten Börse. Hier pflegten die Genossen (compane) dieser Gesellschaft Verkaufsanerbieten zu machen („auszubieten") und Kaufgebote darauf zu legen (*reyten* = reden) und zwei Freimarktscompane machten die Schätzer, gleichsam die Mäckler bei diesen Geschäften. Es scheint, dafs die Genossen dieser Gesellschaft es für sehr bequem fanden, ihre Geschäfte miteinander in ihrer Trinkstube (ihrem gewillkührten oder Frei-Markt) zu machen. Es wurden, wie die Urkunden bei Haltaus zeigen, an solchen Freimärkten sowohl Kauf-, als Tauschgeschäfte gemacht. Auch kamen die hier geschlossenen Geschäfte wohl regelmäfsig unter den Genossen zum Vollzuge. Entstanden aber Anstände und Streitigkeiten, die sich nicht gütlich beilegen liefsen, und wurden die Klagen aus solchen im Freimarkte geschlossenen Geschäften vor das ordentliche Gericht gebracht, so erkannte dieses dieselben, eben aus dem Grunde, weil sie nicht am gesetzlichen Orte geschlossen worden waren, für ungesetzliche und nicht klagbare Geschäfte und behandelte sie somit wie Klagen aus verbotenen oder Glücksspielen, (als „unredliche Handlung"), und dies ist es, was die Magdeburger Urkunde in fast wörtlicher Uebereinstimmung mit dem Leipziger Schöffenurtheile bei Haltaus ausspricht. Ob das Geschäft Kauf oder Tausch war, mufste hiernach als ganz gleichgültig erscheinen.

Bemerkenswerth ist, dafs in den beiden Prozessen, welche die Magdeburger Urkunde im Anzeiger Nr. 4 und das Leip-

ziger Schöffenurtheil bei Haltaus darstellen, keiner der Beklagten eine Einwendung gegen die Klage auf Erfüllung seines Zahlungsversprechens von der Eigenschaft des Geschäftes als Freimarkts-Kauf, d. h. von dessen Abschlufs an einem ungesetzlichen (nur gewillkührten) Forum hernimmt, sondern in beiden Fällen werden die Einwendungen nur daraus hergenommen, dafs die Voraussetzung, unter welcher das Zahlungsversprechen geleistet worden — dafs nämlich das gekaufte Gut auch der Frau und den Erben des Käufers von dem competenten Gerichte oder Lehnhof werde geliehen werden — nicht eingetreten sei. In der Magdeburger Urkunde erscheinen daneben als weitere Einwendungen gegen die Gültigkeit des Geschäftes, dafs dieser Freimarktskauf *bei Nacht* und in *byr-Weise* geschehen sei. Ersteres erinnert an den auch häufig anderwärts hervortretenden Rechtsgrundsatz, dafs Käufe nur bei hellem Tage (bei Sonnenschein) gültig abgeschlossen werden können. Letzteres, das Kaufen in *byr-* (Bier) *Weise*, klingt an den sonst bekannten Weinkauf an, oder das gerichtliche „Weinen oder Beweinen“ d. h. Verabreichung von Wein an Richter, Schoffen und andere Zeugen beim Geschäftsabschlusse. Hier wollte also daraus, dafs nicht Wein, sondern nur Bier verabreicht worden war, ein Formfehler abgeleitet werden. Die Gerichte nahmen aber in beiden Fällen auf die von den Beklagten vorgetragenen Einreden gar keine Rücksicht, sondern verwarfen die Klage ohne Weiteres aus dem von Amtswegen berücksichtigten Grunde, dafs die Verträge in einem Freimarkte, d. h. an einem Orte geschlossen worden seien, wo solche Geschäfte (sie betrafen in beiden Fällen Immobilien) den Rechten nach gar nicht geschlossen werden durften.

Ist hiernach die Bedeutung von Freimarkt festgestellt, so ergibt sich die Bedeutung von Freimarkts-Kauf als eines in einem solchen Freimarkte abgeschlossenen Kaufes von selbst. Ebenso erklärt sich hiermit auch der Ausdruck „freimarkten, abfreimarkten, verfreimarkten“, d. h. in einem Freimarkt handeln, ein Geschäft (Kauf oder Tausch) abschliefsen.

Es wäre sehr zu wünschen, dafs der Anzeiger öfter so wie es von Herrn Archivar Herschel geschehen ist, zur Mittheilung von Urkunden benützt würde, welche zweifelhafte Rechtsausdrücke enthalten. Es ist dies unverkennbar der zweckmäfsigste Weg, eine Erörterung zu veranlassen, und die Entdeckung des richtigen Sinnes anzubahnen.

Die Handschriftensammlung des germanischen Museums.

Handschriftenkunde.

Von Dr. Karl Bartsch, Professor, in Rostock.

Ueber die Schwierigkeiten, in jetziger Zeit, wo Handschriften ein Handelsartikel geworden sind, eine bedeutende Sammlung von Handschriften zu begründen, hat sich die Vorrede zum gedruckten Bibliothekskataloge des germanischen Museums ausgesprochen. Dennoch werden die Freunde der deutschen Geschichte und namentlich der ältern deutschen Literatur auf manches interessante Denkmal in dem gedruckten Verzeichnifs gestofsen sein. Sind es auch meist nur traurige Bruchstücke, die von der Zerstörungswuth früherer Jahrhunderte zeugen, so haben sie doch auch als solche einen Werth. Von den für deutsche Dichtung wichtigeren Fragmenten und Handschriften haben die früheren Jahrgänge bereits Nachricht gegeben: ich will hier einige andere, die seitdem zur Sammlung des Museums durch Kauf oder Schenkung hinzugekommen sind, auch ein paar historische, etwas näher besprechen.

I. Ulrichs von Eschenbach Alexander.

Ein Pergamentblatt aus der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts in Folio enthält 348 Verse aus Ulrichs Alexander in gutem Texte. Das Blatt hat je drei Spalten auf der Seite und ist quer durchschnitten. Zwischen der obern und der untern Hälfte sind je drei Zeilen einer Spalte weggeschnitten: das ganze Blatt hatte demnach 366 Verse, die Spalte 61 Zeilen. Die Handschrift ist in Bayern oder Oesterreich geschrieben. Das Bruchstück entspricht Bl. 53 bis 58 der Stuttgarter Handschrift, von der mir Franz Pfeiffer eine Abschrift geliehen hat. Anfang:

Lat eu wol enpholhen sein.
Baide leut vnd lant.
Noch mer frowe seint gemant.
Daz ich durch meinen willen tut.
Seit den armen volke gut.
Ich pit euch alle geleich.
Baide arm vnd reich.
Daz ir durch trewe di kůnigein.
Eu allen lat enpholhen sein.

Schlufs:

In der schar er schain auch da.
Der Burgraue von athenia.
Der vnverzagt eschinus.
Dimus vnd nycomacus.
Di der veinde wenic schonten.

II. Ulrichs von Türheim Willehalm.

Aufser dem im Anzeiger für 1857, Sp. 284 schon besprochenen Bruchstücke aus Ulrichs Willehalm (Nr. 6328 a.)

besitzt das germanische Museum noch ein anderes unter Nr. 7216, von dem der gedruckte Katalog der Bibliothek (S. 20.) kurze Nachricht gibt. Es ist ein Pergamentdoppelblatt des dreizehnten Jahrhunderts in 4., zweispaltig geschrieben, früher als Einband dienend, daher das Pergament mitunter sehr geschwärzt und schmutzig, und einige Stellen ganz unlesbar sind. So gleich die ersten Zeilen von denen nur Folgendes zu entziffern ist:

Vn̄ . . . . Rennewart
Rennewart gehab dich wol
Vns . . . . ernel . . .
Vil schiere sich wil (wenden)
Got wil vns g . . . us senden
Da wir sвln gemaches pflegen
Vn̄ alles kвmbers gar erwegen.

Das erste Blatt schliefst:

Rennewart la din truren wesen
Wir sвl beide ur genesen
Ich han oranse ersehen
Da vns sol liebes vil geschen.

Wie viel zwischen dem ersten und zweiten Blatte fehlt, läfst sich nicht ermitteln. Das zweite beginnt nach einer Zeile, die bis auf wenige Buchstaben weggeschnitten ist:

Ich wil nith gote entrinnen
Ich wil durch got kom̄ dar
Also daz ich der cristen schar
Vor der heidenschefte nere
Daz ich vil den mвnt geber
Mit gabe hie ze allen citen.

und schliefst:

Die rede reitens vf ir vart
Mit triwen an allen var
Nв was der markis ein iar
Vn̄ dri mande gewesen
Nв begonde drвken kylamesen.

Beide Blätter sind oben beschnitten, wenigstens um zwei Zeilen, so dafs jetzt die Spalten je 44 Zeilen haben. Das Bruchstück bietet einen alten und sorgfältig geschriebenen Text, der einem künftigen Herausgeber des Gedichtes gewifs von Werth sein wird.

(Fortsetzung folgt.)

Poesie.

Meister Altswert.

Von Prof. Dr. A. v. Keller in Tübingen.

(Schlufs.)

239, 1 werent. 18 achtent. 23 alkir (wie 237, 1) wolten.

240, 1 arme. 2 ailfft. 8 einer. 14 Es. 17 bilgerin. 20 habend wenig Bv. 24 ain gut senat (: Rants für Rauts, au = â). 27 an ir h. 32 habent.

241, 2 swerer vnnd hörter. 5 knäblen. 17 her kamen. 21 wollen. 31 gelouben. 37 batt : matt. 38 ainer.

242, 1 beliben. 5 sunnderbar. 10 sullend. 12 bestercken. 14 werdent. 17 ende. 19 dem. 24 wolt. 27 Ab trow wort diser man. Difs ist zum vorigen Vers zu ziehen. ? drôwort. 31 daheim. 33 disem. 34 vergangen. 35 beliben.

243, 5 ain getter. 7 Werdent fraugen mich. 8 Wie es mir ergangen wer. 10 So hund die argen haiden. Mir mein h. 12 verfert. Ueber bilwiz s. Fastnachtspiele aus dem 15. Jh. S. 255. 1463. Grimm's deutsche Mythologie 441. 16 Caldey. ? Paldag. 17 Vgl. 239, 33. 18 Das macht. 31 truren.

244, 4 Dogaten acht. 9 Das all nam vns g. 11 jettlich. 16 ainem. 17 Mumppelier. 20 Josephetas. 21 am morgen. 25 ettlich. 30 machs. 32 aller hande. 38 Beclaiden.

245, 2 Der böhmische Ketzer Rockenzan soll 1471 gestorben sein. Das Gedicht fällt also sicher in das 15. Jahrhundert. Nach dem Namen ist Komma zu setzen. 3 böchem. 4 Junge. 6 Auf wildem. 13 gute. 15 kam . . . Ysbruck. 20 Ringen springen. 31 gelait.

246, 1 Belaib. 19 Der drang durch meine gelider.

247, 2 Zwirin vaden. 6 Ist es. 8 klebetissen. 12 V. von leowen. 19 nempt du. 21 aufs dem. 32 liebe. 34 guldin. 37 grossen.

248, 1 Erzaig. 8 minne. 17 Bichtes w. 25 Ditz. 34 turen. 37 Geformet.

249, 6 Vnd schowend wie meine gelider. 13 hertzen : schmertzen. 16 zaig. 18 den. 20 zaigt. 23 gantz begier. 27 frömde. 29 Cristen. 33 Amelly.

250, 2 Mein früd. 4 maget zů ageryppen. 5 ernste arrat. 10 vese steht auch Hs. 41, 11: Nu haben vor mir die weisten Den kern geclaubet aufs den vesen: Des muofs ich vor den helwen lesen Mein dichten als ein stopfelman, Der kluglich noch in sleichen kan. Ferner in Frischlins Ruth, 2, 4. 5. Noch heute z. B. Staatsanzeiger für Württemberg, 19. Aug. 1855: Die Vesen sind grofsentheils dreikörnig. 14 honigsaim. 18 so lid. 19 ende. 21 sele. 23 geschlechte. 25 ewigen. 27 Wol ir genädig. 34 verzigen.

251, 5 Indion. 10 edel. 11 kleff d. h. Cleve. Vgl. Konrads Schwanritter. 20 werde. 22 hrach. 29 claine. 36 Dry für Ditz.

252, 1 ein michel. ? worte ein. 5 On zwiuel gewesen. 23 beliben. 26 koment. 31 schleffen.

253, 15 hanndelunge. 16 jm der junge. 21 legerstatt. 24 argen. 30 habend. 31 sind.

254, 8 Oweder. 17 minen, soll heifsen nièmer. 20 werdt. 21 belieben für beleiben: weiben. 22 Gelück. 24 Ich main. 25 euch von hinen m. 30 seyen. 32 harnasch. 34 zoch. 35 werde. 36 Wir baid waren n.

255, 12 Desselben. 19 zaigt. 20 für künnen. 25 istz. 27 gächlings wis geschehen. 28 Nun hin es sej versehen. 34 alle.

Sage.

Gambrinus.

Von Dr. Martin Runkel in Düsseldorf.

Ich trage kein Bedenken, diesen vielgepriesenen und noch unenträthselten „König von Flandern und Brabant" zu entschleiern. Das Ganze ist nach Coremans (s. Anzeiger, 1858, Sp. 81 f.) nicht so schwierig geworden, Gambrinus ist eine flandrisch-deutsche Verdrehung aus Jan Primus, Johann der erste von Brabant!

Es steht also nun den deutschen Dichtern frei, diesen ersten Johann zu feiern, und deutschen Bierfreunden, dessen Gesundheit auszubringen.

Kunst. Bildende Kunst. Malerei.

Das Altargemälde in der Kirche zu Artelshofen.

Vom Pfarrer Fischer in Artelshofen.

In der evangelisch-lutherischen Pfarrkirche zu Artelshofen an der Pegnitz (Decanats Hersbruck in Mittelfranken) befindet sich ein sehr werthvolles Altargemälde. Meisterhaft sind auf Holz und Kreidengrund mit hohen Farben Maria mit dem Jesuskinde, Anna und Joseph, Zacharias mit einem Ministranten, Elisabeth mit Johannes, die drei Weisen aus dem Morgenlande u. s. w. dargestellt. Auf den Flügeln des Altares sind Stephanus und Laurentius, Christophorus und Sebastianus und andere trefflich abgebildet. Einsender dieses ist nicht im Stande, das ganze Altargemälde genau zu beschreiben oder eine Zeichnung davon zu fertigen, zumal selbst Kunstkenner, welche es sahen, aber die nöthigen Hülfsmittel nicht bei sich hatten, von verschiedenen Figuren bis jetzt nicht sagen konnten, wen sie vorstellen. Der Name des Malers ist zwar mit [Monogramm] bezeichnet und als Jahr 1518 *) angegeben; allein schon 1735 wurde in den „Hamburger Berichten" angefragt, welcher Maler sich dieses Zeichens bedient habe, und es konnte damals keine genügende Antwort gegeben werden.

*) Bekannt ist ein ganz ähnliches Monogramm mit der Jahreszahl 1516 auf alten Holzschnitten, Brulliot I, Nr. 3160b. Für jene Zeit wäre es nicht unmöglich, dafs der Maler des erwähnten Altarbildes und der Zeichner der Holzschnitte dieselbe Person gewesen.

Anm. d. Red.

Merkwürdig ist, dafs in Artelshofen sich von Geschlecht zu Geschlecht die Sage erhalten hat, das schöne Altarbild sei in einem Kriege den Türken abgenommen worden und durch einen früheren Gutsherrn hieher gekommen. Dieser Gutsherr wäre wohl Lazarus Harsdörfer, der 1598 starb und mit seiner Gemahlin unten an den innern Flügeln des Altars knieend abgebildet ist. Unmöglich wäre es nicht, dafs in die Hände eines nürnbergischen Patriziers ein solches Bild kam, das man in einem Kriege den Türken wieder abgenommen hatte. Gewifs ist z. B., dafs Dom. I, p. Trin. 1689 in der nur eine halbe Stunde von Artelshofen gelegenen Kirche zu Vorra ein 20—30 Jahre alter Türke getauft wurde, welcher im Türkenkriege zu Ofen gefangen genommen, nach Nürnberg gekommen und an den Patrizier Gust. Phil. Tezel verschenkt worden war.

Einsender wollte mit diesen Zeilen Kunstfreunde und Kunstkenner auf das Altargemälde in Artelshofen aufmerksam machen und erlaubt sich die ergebenste Bitte, es möchte gefälligst in diesen Blättern mitgetheilt werden, welcher Meister nach dem angegebenen Monogramme das Gemälde verfertigt habe.

Leben. Erzeugung und Erwerb. Handelsmittel.

Zur Münzkunde der Abtei Nienburg.

Von Th. Stenzel, Pastor, in Nutha bei Zerbst.

(Schlufs.)

Nach Nienburg dürften wir auch

3. folgenden ganz dünnen, flitterartigen Brakteaten zu verweisen haben: „In einem von erhöhtem Rande umgebenen Kreise wird von einem ausgestreckten Arme ein Krummstab gehalten, an dessen Fufs ein N gehängt ist."

Dieser gewifs höchst seltene Brakteat ist in einem einzigen Stück gefunden worden mit Stolberger und Hallenser Münzen, ferner mit Münzen aus der Gegend am linken Elbufer bis Werben und der östlichen Seite des Harzes, einschliefslich Goslar, Halberstadt, auch Magdeburg, dann mit Stücken aus den Brandenburg. Prägestädten der Gegend von Kyritz u. s. w., Sandau, Brandenburg, Rathenow, Plauen bis Burg und einigen Geprägen der Altmark aus der Gegend von Wolmirstädt. Da nun auf dieser ganzen Strecke kein Bisthum, keine Abtei, kein Kloster mit einem N zu finden ist, dem mit einiger Wahrscheinlichkeit obiger Brakteat zugewiesen werden könnte, denn das Bisthum Naumburg und das Kloster Nordhausen haben auffallend andere Ge-

präge und ihre Münzen tragen Jahrhunderte hindurch einen fast unverändert andern, unserm Brakteaten entschieden entgegenstehenden Typus (vgl. Posern-Klett a. a. O. S. 264—277, Tfl. XXX ff. und S. 167 ff., Tfl. XLIV, 6—11 und XXIII, 1—3): so erscheint es mehr als wahrscheinlich, dafs wir auch hier eine Nienburger Münze vor uns haben. Dafs dieselbe spätern Ursprungs ist, als obige Halbbrakteaten, liegt auf der Hand; denn in hiesiger Gegend huldigte man höchstens bis 1150 dem unzweckmäfsigen Verfahren, Halbbrakteaten (Bilaterales) zu prägen, d. h. die dünnen Münzbleche nach der Weise der früheren stärkeren Denare mit zwei Stempeln zu prägen, wodurch die Münze ein undeutliches Gepräge erhielt, indem die Eindrücke des ersten Stempels durch den zweiten meist wieder verschlagen wurden.*)

Doch nun zurück zu dem Alter unseres Brakteaten Nr. 3 und der Zeit seiner Entstehung.

Nach den Erfahrungen eines sehr tüchtigen und zuverläfsigen Münzkenners, des Herrn Kretzschmer in Berlin, der diesen Münzfund gesichtet hat und dem ich die Mittheilung darüber verdanke, gehören die Münzen dieses Fundes in die Zeit von 1270. Unser Brakteat könnte also von Abt Gebhard, oder von Abt Hermann herrühren, die vor und nach 1270 in Nienburg regierten.

4. Mit diesem Brakteaten hat ferner folgender, vielleicht nur 20 Jahre jüngerer, eine unverkennbare Aehnlichkeit: „Ausgestreckter Arm aus Wolken, einen Krummstab haltend; Rand gestrichelt.“

Da wir also hier gleichfalls einen von einem Arm gehaltenen Krummstab, somit fast genau dieselbe Vorstellung wie bei Nr. 3 haben; da ferner dieser Brakt. Nr. 4 bei Nienburg selbst, also auf dem Gebiete unserer Abtei gefunden worden ist: so hat die Annahme viel für sich, dafs derselbe ebenso wie Nr. 3 nach Nienburg gehört.

---

*) Vergl. v. Posern a. a. O. S. 161 und S. 5; und zum Beweis siehe H. Ph. Cappe, Quedlinb. Münzen, S. 117 bis 22, die Münzen der Aebtissin Agnes I. (1095—1113. Nr. 7—14), der Aebtissin Gerburg (1113—37. Nr. 15—18) und der Aebtissin Beatrix II. (1138—61. Nr. 19—39.). Von Letzterer sind nach Cappe S. 22 „die ersten Hohlmünzen, damals Pfennige, später von Schriftstellern, vom Volke (den Zeitgenossen!) nie Brakteaten genannt.“ Vergl. endlich auch die Abbildungen Magdeburger Münzen durch Direktor Prof. Wiggert. Die Halbbrakt. Nr. 7 und 8 sind vielleicht von Erzbischof Heinrich (1102—1107) oder von Adelgot (1107—1119); doch liefsen beide Erzbischöfe schon reine und schöne Brakteaten prägen, Nr. 9—11. Ob Nr. 12, von Conrad (—1142) ein Denar oder Halbbrakteat ist, vermag ich nicht anzugeben.

Der 1847 bei Nienburg gemachte, im herzogl. Cab. zu Dessau aufbewahrte, von mir in der Numism. Ztg. v. 1856, Nr. 18 mitgetheilte Fund enthielt 229 meist ganz bekannte Brandenb. Pfennige aus dem Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhdts. In diese Zeit gehört also auch unser daraus herrührende Br. Nr. 4. Derselbe könnte von dem Nachfolger des oben erwähnten Abts Hermann, dem Abt Conrad ausgegangen sein. Des Letzteren Regierungszeit vermag ich nicht genau anzugeben; er wird, nach Beckmann, in Urkunden von 1292 und 1303 erwähnt.

Hätte ich den Brakt. Nr. 3 schon vor 2 Jahren gekannt, würde ich schwerlich den ihm ähnlichen Nr. 4 einem Brandenburg. Bisthum zugewiesen haben, wie das in meiner Mittheilung über den Fund bei Nienburg geschehen ist.

Die 2. Art von Brakt. in diesem Funde: „Stehender Heiliger, in der Rechten einen Schlüssel, in der Linken einen Kreuzstab haltend“, giebt aber, obgleich bei N. gefunden, keine Berechtigung, selbige darum auch dahin zu verweisen; vielmehr gilt wohl in Beziehung auf diese meine frühere Annahme Brandenburgischen Ursprungs.

Sollten nun weitere Forschungen hierüber die Richtigkeit obiger Angaben noch näher begründen: so fällt auch v. Posern-Klett's Wort, S. 283: „Es ist zweifelhaft, ob nach dem Jahre 1166 überhaupt das Münzrecht in Nienburg noch ausgeübt worden sei.“

Wohl ist durch Urkunden hinlänglich bestätigt, dafs, nachdem 1166 Kaiser Friedrich I. das Kloster Nienburg, das zuvor unmittelbar unter den Kaisern gestanden, dem Erzbischof zu Magdeburg untergeben hatte, das Kloster von den Erzbischöfen viel Eingriffe in seine Gerechtsame erdulden und deshalb oft beim Papst klagen mufste. Aber darum läfst sich noch nicht mit Recht schliefsen, dafs die Erzbischöfe dem Kloster alle Münzgerechtsamkeit genommen haben. Wie lange aber in Nienburg gemünzt wurde, ist zur Zeit noch unbekannt.

Dafs Nienburg gar nicht Gebrauch gemacht habe von seiner Münzgerechtsamkeit im 12. Jahrh., darf man nicht daraus schliefsen, dafs in einer Schenkungsurkunde eines „devoten Mannes, Aggihard oder Eggihard sampt dessen Ehe-Genossin Adelheid“, welche nach Beckm. S. 433 „umbs Jahr 1117“ ausgestellt und vom Magdeb. Erzbischof Adelgot, der bis 1119 regierte, bestätigt worden ist, „6 Solidi Magdeb. oder Goslar. Münze (Währung)“ erwähnt werden. Der Intestaterbe Eginhard war ja nicht an den Münzfufs in Nienburg gebunden, und wir finden in anderen Urkunden gleichfalls die Währung von Nachbarstaaten in Urkunden von Städten angegeben, wo eigene Münzen waren.

Lebensweise. Spiel und Zeitvertreib.

Spielkarten vom 15. und 16. Jahrhundert.

Von Dr. v. Eye.

Den in Nr. 7 des vorigen Jahrganges unseres Anzeigers besprochenen Spielkarten lassen wir die Beschreibung einer Anzahl anderer folgen, die ähnlich wie ein Theil jener vor Kurzem hinter einer alten Wandvertäfelung zu Nürnberg gefunden und in den Besitz des germanischen Museums übergegangen sind. Die Zahl derselben beläuft sich auf 83 Stück, welche mehr oder weniger gut erhalten sind und 7 verschiedenen Spielen angehören. Ist unter diesen auch keins, das an Alter dem ältesten der früher beschriebenen gleichkäme, auch die späteren Karten weder an Gröfse noch guter Ausführung der Zeichnung mit dem besprochenen Erfurdter Spiele sich messen können, so ergeben sich doch bei Vergleichung der sämmtlichen neuerworbenen Karten einige Gesichtspunkte, die nicht ohne Interesse sein dürften. Wir lassen jedoch, ehe wir diese hervorheben, eine kurze Beschreibung der einzelnen Spiele folgen, soweit diese sich in unsern Händen befinden.

Das am vollständigsten erhaltene Spiel ist zugleich eines der älteren. Es gehört der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an und enthält noch 25 einzelne Blätter, darunter 10 mit Figuren. Von den in Abbildung beigefügten Karten sind Nr. 1, 4, 5 u. 6 diesem Spiele entnommen, aus denen man die Gröfse der Blätter und die Art der Zeichnung erkennen kann. Die Originale sind mit der Chablone colorirt. Besonders bemerkenswerth sind aus diesem Spiele die Karten Herzenvier mit einem Spruche: „Ich edels plut das wenig gewint vnd vil vertut“, sodann Schellenunter als Schütz, wie ein ähnlicher im Stargardtschen Antiquariatskataloge, Berlin, 1856, Nr. XXVIII, abgebildet ist; Herzenunter, ein Mann in einer Gugel, mit einer Art Narrenpeitsche schlagend; endlich Eckern zwei mit dem Löwen und der Adresse des Fabrikanten Clas Oth. Ein zweites Spiel von noch 13 weniger gut erhaltenen Karten ist diesem sehr ähnlich und gewifs gleichzeitig und vom selben Fabrikanten, wenn auch nicht von denselben Stöcken abgezogen. Als das dem Alter nach dritte Spiel scheint uns dasjenige bezeichnet werden zu müssen, aus welchem die Karte unter Nr. 3 abgebildet ist. Es enthält noch 11 Blatter und darunter drei Figuren, die ihrer Tracht nach in das 2. Viertel des 16. Jahrhunderts zu setzen sind. Eckernzwei zeigt wieder den Löwen mit derselben Adresse und einem Wappenschilde, auf welchem eine Schaufel oder Pflugschar als Wappenbild sich befindet. Unter Schellenzwei ist ein sitzender Panther mit einem Wappenschilde auf der Brust ohne Bild angebracht. — Der Mitte oder zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gehört ein viertes Spiel an, von dem sich noch 12 Karten erhalten haben und dessen Figuren bereits die entschieden ausgebildete Pluderhose tragen. Nr. 2, 7 und 8 gehören diesem Spiele an, von denen der Löwe unter Eckernzwei wieder die Adresse des Clas Oth mit dessen Wappen und Herzenvier das Nürnberger Wappen trägt. Die Karte ist etwas kleiner als die vorigen, dürftiger kolorirt, aber in derselben Weise gedruckt. Auf einigen Blättern finden sich bildliche Darstellungen wie auf dem Erfurdter Spiele, jedoch ärmer an Erfindung, wenn auch eben so schmutzig in der Auffassung, z. B. eine Sau vor einem Kothhaufen u. s. w. Aus derselben Zeit stammt ein anderes Spiel von noch 18 Karten, davon jedoch die Adresse fehlt. Die Figuren haben dieselbe Tracht, die übrigen Karten einfache Thiere als bildliche Verzierungen. Die Ausführung derselben verweist sie, was ihre Entstehung betrifft, in dieselbe Werkstatt. Viel besser gezeichnet und kolorirt ist die einzige erhaltene Figur eines anderen Spieles, ein Landsknecht mit Hellebarde und kurzem Schwert, jedoch haben sich neben dieser nur noch Herzenacht und Eckernsechs erhalten. Von dem noch übrigen Spiele ist nichts Bemerkenswerthes mehr vorhanden.

Auffallend bei den erwähnten Spielen ist aber, dafs verschiedene derselben, die durch einen Zeitraum von wenigstens 60 Jahren getrennt sind, unter derselben Adresse des Clas Oth, die ohne Zweifel den Verfertiger angiebt, vorkommen. Da sich nicht wohl voraussetzen läfst, dafs ein und derselbe Fabrikant von der Zeit der langen Schnabelschuhe bis zu den Pluderhosen sein Geschäft betrieben habe, so müssen wir entweder annehmen, dafs ein gleichnamiger Sohn dem Vater gefolgt sei oder dafs auch schon damals die Sitte der festgehaltenen Firmen so weit sich ausgebildet hatte, dafs man selbst den Vornamen des Stifters darin nicht aufgab. Der Sitz dieses Geschäftes war ohne Zweifel in Nürnberg, da das Wappen dieser Stadt auf einer der Karten vorkommt. Die Karten sind noch sämmtlich in der Weise gedruckt, wie die ältesten Holzschnitte. Wahrscheinlich hielt man den Druck dieser plebejischen Kunstwerke nicht für wichtig genug, um Pressen dafür einzurichten, sondern legte die Blätter nur auf die Stöcke und druckte sie mit dem Reiber ab.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.


1.
Clas
Oth:
2.
CLAS·OTH·
3.
CLAS·OTH:
4.
Jch edels plut·
das wenig ge
wint vnd vil
ver tut
5.
6.
7
8.



BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1858. № 6. Juni.

Chronik des germanischen Museums.

Als Rückantworten auf die Zusendung seines neuesten Jahresberichtes sind dem Museum in höchst erfreulicher Weise ansehnliche neue Jahresbeiträge durch sehr anerkennende Zuschriften zugesichert worden. Sowohl von regierenden Fürsten, wie von Sr. Durchl., Heinrich LXIX. j. L., Fürsten von Reufs-Schleiz-Köstritz, als auch von mehreren durchlauchtigen und erlauchten deutschen Standesherrn sind jährl. Beiträge von Belang gezeichnet worden. So von den Herren Fürsten Leopold von Waldburg-Wurzach 10 fl., Constantin von Waldburg-Zeil u. Trauchburg 25 fl.; von dem Prinzen August von Sayn-Wittgenstein-Berleburg in Wiesbaden 12 fl., von den Herren Grafen Alfred zu Erbach-Fürstenau 12 fl., Philipp Karl Fugger-Kirchheim-Hoheneck 10 fl., Ferdinand zu Isenburg-Philippseich 10 fl., Friedrich Ludwig v. Rechteren-Limpurg 5 fl., Alban v. Schönburg-Forder-Glauchau etc. 5 Rthlr., Joseph von Trauttmansdorff 25 fl. C.-M. Se. Durchl. Prinz Maximilian von Wied zu Neuwied sendete einen Beitrag von 5 Thlr., Fürst Otto Victor von Schönburg fügte zu dem frühern Geschenke von 50 fl. nun abermals 25 fl. Herr Reichsrath Freiherr von Lotzbeck senior zu München sendete dem germ. Museum mit sehr anerkennender Zuschrift ein Geschenk von 100 fl. Aufserdem haben auch die Beiträge von Privaten nach der Versendung des letzten Jahresberichtes einen bedeutenden Zuwachs durch die Wirksamkeit der Agenten und anderer Freunde des Museums erhalten, wobei die Agentur Hermannstadt wieder als eine in erster Reihe für Gewinnung von Jahresbeiträgen, die zum Theil sogar vierteljährlich eingezahlt werden, bezeichnet werden mufs. Mit besonderem Danke theilen wir auch mit, dafs die k. k. österr. Regierung dem Museum die 1. und 2. Lieferung der auf photographischem Wege nur in geringer Anzahl von Exemplaren prachtvoll hergestellten monumenta graphica medii aevi mit dem Bemerken übersendet hat, „dafs sich die Mittheilung der weiter erscheinenden Lieferungen vorbehalten werde, und diese Zusendung zugleich als Gegengeschenk für die von dem german. Museum dem Institute für österr. Geschichtsforschung gemachten, sehr dankenswerthen Gaben hingenommen werden möge.“ Das germanische Museum kann sich nur geehrt dadurch fühlen, dafs in diesem kostbaren Werke eine seiner Handschriften aus dem neunten Jahrhundert in Facsimile mitgetheilt wird. Mit besonderem Danke erwähnen wir auch eines Geschenkes Sr. Durchlaucht, des Fürsten Karl Egon von Fürstenberg, der dem Nationalmuseum die durch den, allen Kennern deutscher Literatur unvergefslichen, Freiherrn Joseph von Lafsberg eigenhändig genommenen trefflichen Abschriften der alten Gedichte „Gauriel von Muntavel, der Ritter mit dem Bock“ und „die Minneburg“ übersendet hat.

Nicht ohne Anerkennung ist die Freundlichkeit zu erwähnen, mit welcher die Direktionen und Commissariate der deutschen gröfsern Bäder, an die wir uns wegen Verbreitung unserer Berichte wendeten, durch zusagende Erklärungen entgegenkamen, insbesondere die zu Baden-Baden, Doberan, Eilsen, Ischl, Pyrmont, Teplitz. Von Zeitungsredaktionen sind in Folge des letzten Jahresberichtes dankenswerthe Anerbieten, die Sache des Nationalmuseums fördern zu wollen, eingelaufen.

Neue Agenturen sind errichtet worden in König im Odenwald, Hollfeld in Oberfranken, Zeilitzheim in Unterfranken, Baden bei Wien, Büdingen.

Von Vereinen sind neu beigetreten:

Der Verein für osnabrückische Geschichte und Landeskunde in Osnabrück;

die naturforschende Gesellschaft zu Görlitz;

von Buchhandlungen:

301. J. G. Engelhardt (Bes. B. Thierbach) zu Freiberg in Sachsen,
302. V. Buck in Luxemburg.

Für die im Nachfolgenden verzeichneten Geschenke sagen wir unsern Dank:

I. Für das Archiv.

G. W. Seitz, k. Pfarrer, zu Mkt. Ipsheim:

964. Wappenbrief des Kaisers Karl des Fünften für Hans, Ambrosius und Cosmas die Quetzen. 1541. Perg.

G. Eiffländer, Kaufmann, in Erlangen:

965. Facsimile von Luthers Handschrift aus einem Schreiben desselben an Paul Tucher in Nürnberg vom Jahre 1544 Pap.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

966. Ein Faszikel von 5 Aktenstücken, die Streitigkeiten der alten und jungen Meistersinger in Nürnberg und den zwischen ihnen getroffenen Vergleich betr. vom Jahr 1621, nebst einem Verzeichnifs derselben und Hans Sachsens hinterlassenen Schulartikeln v. 1560. Pap.

Dr. A. v. Nitschke in Braunschweig:

967. Schreiben des Erzbischofs Matthias von Mainz an den Dekan und Kantor der Bartholomaeus-Kirche zu Frankfurt a. M. wegen einer Bitte des Dekans und Kapitels der S. Marien- und Georgs-Kirche daselbst. 1325. Perg.
968. Confirmationsbrief des Erzbischofs Gerlach von Mainz über die Gründung einer grofsen Anzahl von Vikarieen in der Stadt Frankfurt a. M. 1355. Perg.
969. Lehenbrief des Berthold van Rutenberge für Henninge Kalmese d. Ae. und seine Brüder über den halben Zehnten zu Woltorppe. 1446. Perg.
970. Lehenbrief des Aschwin van Swichelde für Henning Kalm zu Braunschweig über e. Hufe Landes u. e. Hof zu Merdorppe. 1476. Perg

971. Lehenbrief des Herzogs Friedrich Ulrich von Braunschweig und Lüneburg für Author Schwalenbergk, seinen Bruder und seine Vettern über einen Viertel Zehenden zu Grofsen-Winnistedt. 1619. Perg.

II. Für die Bibliothek.

Société de l'Histoire et des Beaux-Arts de la Flandre maritime de France in Dunkirchen:

5146. L. de Baecker, analogie de la langue des Goths et des Franks avec le Sanskrit. 1858. 8.

Dr. Wilh. Giesebrecht, Professor, in Königsberg:

5147. Ders., de Gregorii VII. Registro emendando. 1858. 8.

Dr. Jul. Glaser, Professor, in Wien:

5148. Ders., Anselm Ritter von Feuerbach. 1858. 8.

C. F. Waagen, Professor und Director, in Berlin:

5149. Ders., einige Bemerk. über die neue Aufstellung, Beleucht. u. Catalogisirung der k. Gemäldegallerie zu Dresden. 1858. 8.

K. Akademie der Wissenschaften zu Erfurt:

5150. P. Cassel, Thüringische Ortsnamen. 2. Abhdl. 1858. 8.

Fr. Ebner, Verlagshdl. in Ulm:

5151. Gesch. d. Päpste. 1853. 8.

5152. 12 Hexen- und Gespenster-Geschichten. 1854. kl. 8.

Dr. H. Häser, Professor, in Greifswald:

5153. Sträter, de quelle manière prenait-on les bains du temps de Charles-Quint à Aix-la-Chapelle. 1858. 8.

Vandenhoeck & Ruprecht's Verlagshdl. in Göttingen:

5154. W. Junghans, die Geschichte der Fränkischen Könige Childerich und Chlodovech. 1857. 8.

5155. G. Schmidt, bibliotheca historico-geographica. IV, 2 und V, 1. 1856 u. 1857. 8.

5156. Die Accessionen der k. Universitätsbibliothek in Göttingen. 1857. 8.

5157. E. Saegelken, de Molleri fabula Avari nomine inscripta. 1856. 4.

K. preufs. Gymnasium in Schleusingen:

5158. Ueber die Themata zu deutschen Ausarbeitungen. Progr. 1858. 4.

Reinhold Bechstein in Meiningen:

5159. Ders., d. Aussprache des Mittelhochdeutschen. 1858. 8.

K. J. Schröer, Professor, in Prefsburg:

5160. Ders., Beitrag zu einem Wörterbuche der deutschen Mundarten des Ungrischen Berglandes. 1858. 8.

G. v. Ney, k. bayr. Major, zu Flaschenhof:

5161. Miscellanea genealogica. Pap.-Hdschr. 1787. 2.

5162. H. M. v. Thein, kurtze Vorzeichnifs Meinnefs lieben Anhernfs, auch Vattern etc. Pap.-Hdschr. 17. Jhdt. 4.

5163. Sinnsprüche aus verschied. latein. Schriftstellern gesammelt von C. Gobel. Pap.-Hdschr. 17. Jhdt. 8.

5164. Excerpte aus verschied. latein. Schriftstellern von C. Gobel. Pap.-Hdschr. 17. Jhdt. 8.

5165. Titularbuch. Pap.-Hdschr. 17. Jahrh. 8.

5166. Hanns Fabian Mulzens von Walda Gedächtnus-Buch. Pap.-Hdschr. 1603. 4.

5167. J. G. v. Gobel, genealogische Beschreibung des uralt adelich, nunmehr Reichsgräflichen Geschlechts Deren von Kreitt. Pap.-Hdschr. 1782. 2.

5168. Exceptio Actorum den Lehenstreit Azelricht betreffent. Pap.-Hdschr. 18. Jahrh. 2.

5169. Drey schöne Neue Weltliche Lieder. O. J. 8.

5170. Drey schöne Lieder. O. J. 8.

5171. De Floia, magna humani generis plaga, authore Scharreo Schabhautio. O. J. 4.

5172. Joh. Henner, (Vnterricht vnd Methodus peregrinandi f. fürstliche Personen). 1609. 12. Titelbl. fehlt.

5173. Fascikel von geistlichen und weltlichen Liedern aus dem vorigen Jahrh., meist handschriftl. 4. u. 8.

5174. Umbständliche Relation der Stadt Ambergischen belager: od. villmehr Canonir: vnd Bombardtirung. Anno 1745. 2.

Palm & Enke, Verlagsbuchhdl. in Erlangen:

5175. A. Schwarz, die Gütergemeinschaft der Ehegatten nach fränkischem Rechte. 1858. 8.

5176. Fr. Stein, Untersuchungen über die Entwickelung und Fortbildung des deutschen Sachenrechtes. 1. Abtheil. 1857. 8.

5177. P. Roth, Gesch. d. Beneficialwesens. 1850. 8.

5178. K. Barth, Teutschlands Urgeschichte. 2. Aufl. 5 Thle. 1840—46. 8.

5179. Ders., über die Druiden der Kelten. 1826. 8.

5180. Ders., die Kabiren in Teutschland. 1832. 8.

5181. A. Buchner, das öffentl. Gerichtsverfahren nach altd. vorzügl. altbaierischer Rechtspflege. 1825. 8.

5182. J. Ch. Schwarz, das Institut der Reallasten. 1827. 8.

5183. Ders., der Staat und die ersten Epochen seiner Gesch. 1828. 8.

5184. G. Th. Rudhart, über den Unterschied zw. Kelten und Germanen. 1826. 8.

5185. F. W. Viehbeck, die Namen der alten Teutschen. 1818. 8.

5186. G. W. F. Beneken, Teuto, oder Urnamen der Deutschen. 1816. 8.

Lüst, Advokat, k. in Straubing:

5187. Ordnung der Saltz Arbaiter in Regenspurg. Pap.-Hdschr. 1580. 2.

5188. Der Thorwärtl beuelch (in Regensburg). Perg.-Hdschr. 1 Bl. 14. Jhdt. qu. 2.

Ch. d'Elvert, Finanzrath, in Brünn:

5189. Th. J. Pessina, Mars Moravicus. Pars I. 1677. 2.

Maximilians-Heilungs-Anstalt in Nürnberg:

5190. 24. Jahresbericht. 1858. 4.

C. Becker, k. preufs. Steuerinspektor, in Würzburg:

5191. Marcus von Weida, der Spiegel hochlöblicher Bruderschafft des Rosenkrantz Marie. 1515. 4.

Histor. Verein f. Niederbayern in Landshut:

5192. Ders., Verhandlungen, V. Bds. 3. u. 4. H. 1858. 8.

Hist. Filialverein zu Neuburg a. d. D.:

5193. Ders., Collectaneen-Blatt, 1853, 54 u. 1855, mit Jahresbericht. 8.

Victor v. Zabern, Buch-, Kunst- und Landkartenhandl., in Mainz:

5194. H. Emden und J. Wetter, der Dom zu Mainz und seine bedeutendsten Denkmäler in Originalphotographien. 1857. 2. Ohne Text.

H. A. Weber aus Fulda:

5195. Ders., einige Worte, den Zweck der Muster-Beschäftigungsanstalt betr. O. J. kl. 8.

Dr. Jgnaz Zingerle, Professor, in Innsbruck:

5196. Ders., Barbara Pachlerin und Mathias Perger, zwei Hexenprocesse. 1858. 8.

J. Th. Stettner, Buch-, Kunst- u. Musikhdl., in Lindau:

5197. J. B. Hafen, Gattnauer Chronik. 1854. 8.

Otto Janke, Verlags-, Buch- und Kunsthdl., in Berlin:

5198. L. Goldammer, Litthauen. 1858. 8.

5199. A. v. Winterfeld, Garnison-Geschichten. 1857. 8.

C. H. Beck'sche Buchhdl. in Nördlingen:

5200. Die deutschen Mundarten. Vierteljahrsschrift, herausgeg. v. G. K. Frommann. V. Jahrg. 1. H. 1858. 8.

J. J. Weber, Verlagsbuchhdl., in Leipzig:

5201. H. A. Müller, die Museen und Kunstwerke Deutschlands. 2 Thle. 1857—58. 8.

5202. W. Schafer, deutsche Städtewahrzeichen. 1. Bd. 1858. 8.

5203. A. Morin, Abrifs der polit. Gesch. der Schweiz. Aus dem Französ. v. Th. Beck. 1858. 8.

Brückner & Renner, Hofbuchhdl., in Meiningen:

5204. C. F. Hartmann, biogr. Bilder und Skizzen aus dem Herzogth. Meiningen. 1. H. 1857. 8.

Verein für thüringische Gesch. in Jena:

5205. Ders., Zeitschrift. III., 2. u. 3. H. 1858. 8.

5206. Zeitschr. für die Gesch. d. Oberrheins. Herausgeg. durch durch F. J. Mone. 8. Bd. u. 9. Bds. 1. u. 2. H. 1857 u. 58. 8.

5207. C. G. Dumge, regesta Badensia. 1836. 4.

Körner'sche Buchhdl. (E. Weingart) in Erfurt:

5208. J. Ph. Heinse, kurzgefafste Zusammenstellung der merkw. in Erfurt vorgefallenen Ereignifse. 1856. 8.

A. D. Geisler, Buch- und Kunsthdl., in Bremen:

5209. G. W. Schafer, Grundrifs der Gesch. der deutschen Literatur. 8. Aufl. 1858. 8.

Dittmer'sche Buchhdl. in Lübeck:

5210. J. W. Dittmer, die Lubeckischen Wassermuhlen im 13. Jahrh. 1857. 8.

Gust. Kühler, Buch- u. Kunsthdl., in Crefeld:

5211. H. Kopstadt, Gesch. der früheren latein. Schule in Crefeld. O. J. 8.

Schulze'sche Buchhdl. in Oldenburg:

5212. L. v. Weltzien, militairische Studien aus Oldenburgs Vorzeit. 1858. 8.

Zeiser's Buch- und Kunsthdl. in Nürnberg:

5213. Albrecht Durer-Album. 5. Lief. (1858.) gr. 2.

Jos. Göfsmann, Landgerichtsrath, zu Fulda:

5214. Beitrage zur Gesch. des vormaligen Furstenthums Fulda. 1857. 8.

Gust. Heckenast's Verlag in Pest:

5215. V. Hornyansky, geogr. Handbuch des Konigr. Ungarn. 1858. 8.

Dr. E. Förstemann, Bibliothekar u. Lehrer am Lyceum zu Wernigerode:

5216. Ders., altdeutsches namenbuch. II. Bd. Ortsnamen. 6. Lief. 1858. 4.

K. W. Bouterwek, Director des Gymnasiums in Elberfeld:

5217. Die vier Evangelien in alt-nordhumbrischer Sprache, herausg. v. K. W. Bouterwek. 1857. 8.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

5218. Ders., Wochenschrift. VIII, Nr. 14—18. 1858. 8.

G. Simon, Oberpfarrer, in Michelstadt:

5219. J. P. W. Luck, Versuch einer Reformations- u. Kirchengesch. der Grafschaft Erbach und Herrschaft Breuberg. 1772. 4. Defect.

5220. Ders., histor. Genealogie d. Reichsgrafl. Hauses Erbach. 1786. 2.

v. Proeck, Oberstlieutenant, in Guben:

5221. Alb. Krantz, Saxonia, verdeutscht erkleret und gebessert durch B. Fabrum Soranum. 1563. 2.

5222. Türckische Historien. Von der Türcken Ankunfft. 1563. 2.

5223. S. Frhr. v. Herberstein, Moscouiter wunderbare Historien. 1563. 2.

Lüst, Advocat, in Straubing:

5224. Geschicht-mäfsige Nachricht von dem Hofmark- u. Landsassen-Gut Luckenpaint. O. J. 2.

Société d'histoire et d'archéologie de Genève in Genf:

5225. Dies., Mémoires et documents. T. 1—10. 1842—54. 8.

5226. Léon. Baulacre, oeuvres historiques et littéraires. Recueillies et mises en ordre par Ed. Mallet. 2 Bde. 1857. 8.

Chr. Ph. Herbst, Pfarrer, zu Mundingen:

5227. Ders., Gesch. d. Dorfes Mundingen im Breisgau. 1856. 8.

5228. Ders., die Burg Hachberg im Breisgau. 1851. 8.

G. Brückner, Professor, in Meiningen:

5229. Bamberg, über die reflexiven Zeitwörter der deutschen Sprache. Progr. 1858. 4.

5230. Emmrich, Mittheilungen aus dem Archiv des Hildburghauser Gymnasiums. Progr. 1858. 4.

5231. Die deutsche Sprache in der Realschule. Progr. (Saalfeld). 1858. 4.

5232. J. L. Heim, zwei kurze Abhandlungen etc. 1766. 8.

Comité Flamand de France in Dunkirchen:

5233. Dass. Bulletin. Nr. 8. 1858. 8.

L'Institut historique in Paris:

5234. Dass., L'Investigateur. T. VII. III. Serie. 280. Livrais. 1858. 8.

Dr. H. G. Gengler, Professor, in Erlangen:

5235. Ders., Leitfaden zu akad. Vorles. uber das im Konigr. Bayern diesseits d. Rh. geltende gesammtlandische Privatrecht. 1857. 8.

W. Streib, Landbaumeister, in Koburg:

5236. Mandat Kaiser Leopolds, der Anwerbung von Fufsvolk von Seite Albrechts, Herz. zu Sachsen, für den Turkenkrieg nichts entgegen zu haben. 1694. gr. qu. 2.

Dr. Ethbin H. Costa in Laibach:
5237. Ders., die Adelsberger Grotte. 1858. 8.

Bauer & Raspe, Verlagsbuchh. (Jul. Merz), in Nürnberg:
5238. Zeitschr. f. deutsche Kulturgesch. Herausgeg. v. Joh. Müller und Joh. Falke. Maiheft. 1858. 8.

G. Krause, herzogl. Anhaltischer Hofrath, in Cöthen:
5239. Tagebuch Christians des Jüngeren, Fürst zu Anhalt, herausgeg. v. G. Krause. 1858. 8.

R. L. Friderichs Verlagshdl. in Elberfeld:
5240. A. Thierry, Erzählungen aus d. merovingischen Zeiten. 1857. 8.

Hurter'sche Buchhdl. in Schaffhausen:
5241. H. W. Bensen, das Verhangnifs Magdeburgs. 1858. 8.
5242. K. Riemer, die Einführung des Christenth. in d. deutschen Landen. II. Th. 1. Bdchen. III. Th. 2. Bdchen. 1858. 8.

G. D. Teutsch, Director, in Schäfsburg:
5243. Ders., Gesch. d. Siebenburger Sachsen. 6. Hft. 1858. kl. 8.

J. L. Schmid's Verlag in Nürnberg:
5244. A. v. Eye und Jac. Falke, Gallerie der Meisterwerke altdeutscher Holzschneidekunst. 6. Lief. 1858. gr. 2.

Dr. M. B. Kittel, Rector u. Lyceal-Professor, in Aschaffenburg:
5245. Ders., die Bauornamente aller Jahrhunderte an Gebäuden der Stadt Aschaffenburg. 1.—10. Lief. 1843—57. 4.

Dr. Sträter, Badearzt, in Aachen:
5246. Ders., de quelle manière prenait-on les bains du temps de Charles-Quint à Aix-la-Chapelle. 1858. 8.

Histor. Verein für das Grofsherzogthum Hessen in Darmstadt:
5247. Ders., Urkunden zur hess. Landes-, Orts- und Familiengeschichte. 5. u. 6. H. 1858. 8.
5248. Ders., periodische Blatter. Nr. 1—5. 1857—58. 8.

Fr. Mauke, Verlagsbuchhdl., in Jena:
5249. A. Vogel, Ratherius von Verona. 2 Thle. 1854. 8.
5250. F. v. Hahn, die materielle Uebereinstimmung der röm. und germ. Rechtsprincipien. 1856. 8.
5251. C. Schmidt, die Gottesfreunde im 14. Jahrh. 1855. 8.
5252. F. H. Wegele, Arnold v. Selenhofen. 1855. 8.
5253. A. Phillippe, Gesch. der Apotheker. 2 Lief. 1851. 8.
5254. K. G. Naumann, geneal. Gesch. der Europ. Staaten. 1855. 2.
5255. C. W. Gottling, Thusnelda, Arminius' Gemahlin, und ihr Sohn Thumelicus. 1856. gr. qu. 2.

Dr. Reufs, qu. Professor, in Nurnberg:
5256. Ders., lectiones de scientiarum naturalium historia: Inest lectionum Samonicearum partic. I. (1836.) 4.
5257. S. Benedicti Crispi commentarium medicinale edidit J. V. Ullrich. 1835. 8.
5258. J. T. Kohler, primvs inter Germanos artis salvtaris peritia celebris Wintarvs Caroli M. medicvs illustratvs. 1757. 4.
5259. Bedeuttung der Farben vnnd welche einem yeden nach Einflufs der vier Complexionen zuetragen bequemb vnnd glücklich sein. Pap.-Hdschr. 1 Bl. 16. Jhdt.

Franz Kindscher, Oberlehrer, in Zerbst:
5260. Ders., Urkundensamml. zur Gesch. v. Anhalt. - Einleit.: Peter Beckers Zerbster Chronik. (Schlufs.) 1858. 4.

C. Schünemann's Buchhdl. (J. Kühtmann & Comp.) in Bremen:
5261. Gebuhrende Zurechtweisung der ungebührl. Misdeutungen d. H. Dr. H. A. Müller in seinen Irrlehren über plast. Denkmale in Bremen. 1857. 8.

Verein für Osnabrückische Gesch. und Landeskunde in Osnabrück:
5262. Ders., Mittheilungen. 1.—5. Bd. 1848—58. 8.

C. A. Schwetschke & Sohn, (M. Bruhn), in Braunschweig:
5263. Allgem. Monatsschrift für Literatur. 1850—54. 8.
5264. W. Wachsmuth, Gesch. der polit. Parteiungen. 1.—3. Bd. 1853—56. 8.
5265. Ch. H. Sixt, Petrus Paulus Vergerius. 1855. 8.
5266. J. Mutzell, geistl. Lieder. 1. Bd. 1856. gr. 8.
5267. K. Knies, die polit. Oeconomie vom Standpunkte der histor. Methode. 1853. 8.
5268. J. F. Danneil, Kirchengesch. der Stadt Salzwedel. 1842. 8.
5269. G. Schöne, die Amtsgewalt der Fränkischen Majores Domus. 1856. 8.
5270. E. Wippermann, steht die Grafschaft zu Waldeck unter hessischer Lehensherrlichkeit? 1847. 8.
5271. F. Muller, Beitrage zur Gesch. des Hexenglaubens und des Hexenprozesses in Siebenbürgen. 1854. 8.
5272. K. Barthel, die classische Periode der deutsch. Nationalliteratur im Mittelalter. 1857. 8.
5273. E. Brinckmeier, Itinerarium der deutschen Kaiser und Könige. 1848. 8.
5274. K. Ch. L. Franke, Gesch. der Hallischen Reformation. 1841. 8.
5275. C. Hessenmüller, die Frauen u. d. Christenth. 1856. 8.
5276. Register über das Archiv des Criminalrechts von den J. 1798 bis 1856 incl. 1857. 8.
5277. Die Gedichte Walthers von der Vogelweide, übersetzt von F. Koch. 1848. kl. 8.
5278. Das Ritterbuch. Von F. Koch. 1. Bd. Hartmann's von Aue Iwein und der arme Heinrich. 1848. 8.
5279. v. Burigny, das Leben des Desiderius Erasmus. Mit Berichtig. und Zusatzen v. H. Ph. C. Henke 2 Bde. 1782. 8.
5280. J. G. Mittag, Hallische Schulhistorie 1., 2., 3. Thl. 1744 bis 1748. 8.
5281. Archiv fur die Gesch. der kirchl. Reformation. 1. Bd. 1831. 8.
5282. Wachter, uber die deutsche criminalist. Literatur des XVI. Jahrh. (1836.) 8.
5283. Histor. und geogr. Monatsschrift. Herausgeg. v. J. E. Fabri und K. Hammerdorfer. 12 St. 1788. 8.

Ernst Riecker, Verlagsbuchhdl., in Tübingen:
5284. H. Bischof, Sebastian Frank und deutsche Geschichtschreibung. 1857. 8.

Se. Durchlaucht Fürst Carl Egon von Fürstenberg in Donaueschingen:
5285. Konrad von Stoffeln, Gabriel von Montavel, ein Heldengedicht. Pap.-Abschr. v J. v. Lafsberg. 2.

5286. Gedicht von der Minneburg. Abschr. v. demselben 2.

J. G. Engelhardt, Buchhdl. (B. Thierbach), in Freiberg:

5287. G. E. Benseler, Gesch. Freibergs und seines Bergbaues. 2. Abth. 1853. 8.

J. B. Metzler'sche Buchhdl. in Stuttgart:

5288. Germania. Herausgeg. von Frz. Pfeiffer. III. Jahrg. I. II. 1858. 8.

J. Schuler v. Libloy, o. ö. Professor an der Rechtsakademie in Hermannstadt:

5289. Ders., Siebenbürgische Rechtsgeschichte. II. Bd. 2. u. 3. Lief. 1856 u. 58. 8.

Verein für siebenbürgische Landeskunde in Kronstadt:

5290. Ders., Archiv. Neue Folge. III. Bd. 1. H. 1858. 8.

Jac. Schorner, Buchhdl., in Straubing:

5191. R. Mittermüller, das Kloster Metten und seine Aebte. 1857. 8.

5292. M. Sieghart, Geschichte und Beschreibung von Straubing. 2 Bde. 1838. 8.

5293. M. v. Lori, Gesch. und Beschreib. der Stadt Straubing. 1830. 8.

5294. J R. Schuegraf, krit. Untersuch. über den Urspr. des Straubing'schen Stadtwappens. 1844. 8.

5295. P. Maurer, Vers. einer Chronik über den Markt Viechtach. 1835. 8.

5296. A. Kiefl, der Bogenberg. 1847. 8.

5297. Th. Mörtl, Donaubilder. 1843. 8.

5298. Ders., Rheinbilder. Neue Ausg. 1847. 8.

5299. Ders., Bilder aus dem Bayerwalde. 1848. 8.

Ph. E. Manger, Kreissekr. u. Stiftsrentmeister, in Siegen:

5300. J. H. Steubing, Kirchen- u. Reformat.-Gesch. der Oranien-Nassauischen Lande. 1804. 8.

Ferdinandeum in Innsbruck:

5301. Dass., Zeitschrift. III. Folge, 6. u. 7. H. 1857 u. 58. 8.

5302. Dass., 27. Jahresbericht. 1857. 8.

Karl Arnd, Landbaumeister, in Hanau:

5303. Ders., Beiträge zur Erforsch. der Baudenkmale der Germanen und Römer in d. untern Maingegend. 1858. 8. 2 Exempl.

Dr. L. Hölscher, Oberlehrer am Gymnasium zu Herford:

5304. 1. Jahresber. d. westphal. Gesellsch. für vaterländ. Cultur. 1826. 4.

5305. K. Matthison, Bemerk. über das Studium der deutschen Nationalliteratur-Gesch. auf gelehrten Schulen. I. 1831. 4.

5306. 20 kleinere Schriften verschied. Inhalts. 4. u. 8.

Christian Kaiser, Buchhdl., in München:

5307. K. Maurer, die Bekehrung des Norweg. Stammes zum Christenthum. 2 Bde. 1855 u. 1856. 8.

5308. Ders., Beiträge zur Rechtsgesch. des german. Nordens. H. 1. 1852. 8.

5309. G. L. v. Maurer, Einleit. zur Gesch. der Mark-, Hof-, Dorf- und Stadt-Verfassung. 1854. 8.

5310. Ders., über die Freipflege und die Entstehung der grofsen und kleinen Jury in England. 1848. 8.

5311. H. Huber, Otto von Freising. 1847. 8.

5312. F. Dahn, Studien z. Gesch. der germanischen Gottesurtheile. 1857. 8.

Dr J. D. C. Brugger, Prof., in Heidelberg:

5313. Ders., die wichtigst. und nützlichsten Erfindungen und Entdeck. 1832. 8.

5314. Ders., die deutsche Eiche. Jahrg. 1850 u. 1851. 4. u. 8.

5315. Ders., das Fremdwörterwesen. 1844. kl. 8.

5316. Ders., das Urbild der deutschen Reinsprache. 1847. 8.

5317. Ders., Fremdwörterbuch. 1855. 8.

5318. Ders., das Christenthum im Geiste des 19. Jahrh. 1847. 8.

5319. Ders., aus d. Frühlinge m. Lebens. Gedichte. 1854. 8.

5320. Adalg. Teuthold, das Buch von der Freiheit. 1851. 8.

5321. Der Deutschkatholizismus in seiner Entwicklung. 2 Bde. 1852—54. 8.

5322. Deutschkath. Volkskalender für d. J. 1848. Herausg. v. Herib. Rau. 8.

5323. Des Verhängnifses Macht. Gedichte. Hdschr. 4.

Bernh. Appel, reg. Chorherr u. Bibliothekar, in Reichersberg:

5324. Ders., Gesch. d. reg. lateranens. Chorherrenstiftes zu Reichersberg. 1857. 8.

Wilh. Weingärtner in Breslau:

5325. Ders., die Aussprache des Gothischen zur Zeit des Ulfilas. 1858. 8.

J. Ricker, Buch- und Kunsthandl., in Giefsen:

5326. H. Siegel, Geschichte des deutschen Gerichtsverfahrens. 1. Bd. 1857. 8.

V. Bück, Buchhdl., in Luxemburg:

5327. Joann. Bertelius, historia Luxemburgensis. 1856. 8.

5328. J. W. Engelhardt, Gesch. der Stadt und Festung Luxemburg. 1850. 8.

5329. J. Paquet, die Geschichte des Luxemburger Landes. 2. Aufl. 1856. 8.

5330. J. Engling, Gesch. des sogen. Klöppelkrieges. 2. Aufl. 1857. 8.

Trowitsch & Sohn, Hofbuchdruckerei, in Frankf. a. d. O.:

5331. Monatsschrift für deutsches Städte- und Gemeindewesen, herausgeg. von A. Piper. IV. Jahrg. 5. H. 1858. 8.

G. Braun'sche Hofbuchhdl. in Karlsruhe:

5332. Zeitschr. für die Geschichte des Oberrheins. Herausgeg. von F. J. Mone. 9. Bd. 3. Hft. 1858. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

G. v. Ney, kgl. b. Major zu Flaschenhof bei Nürnberg:

2310—16. Sieben Stammbäume vom 18. Jhdt.

Reuter, Kartenfabrikant, in Nürnberg:

2317. Feuerzange, Feuerschaufel u. Ofenstocher vom 18. Jhdt.

2318. Krug von glasiertem Thon mit zinnernem Deckel. 18. Jhdt.

Frl. **Lina Rüdel** in Nürnberg:

2319. Salzburger Silbermünze vom J. 1624, Nürnberger Silbermünze v. 1593 u. Würzb. Silbermünze aus dem 14 Jhdt.

v. Grundherr in Nürnberg:

2320. Fünf Blätter mit Zeichnungen zu Köpfen auf Sandrarts Gemälde vom Friedensmahl in Nürnberg. 17. Jhdt.

2321. Porträt, Federzeichnung. 17. Jhdt.

Sigm. Frhr. v. Tucher, kgl. bayr. Hauptmann a. D., in Nürnberg:

2322. Fünfzehn Blätter mit Zeichnungen zu Köpfen auf Sandrarts Gemälde vom Friedensmahl in Nürnberg. 17. Jhdt.
2323. Porträt, Bleistiftzeichnung. 17. Jhdt.

Lüst, kgl. Advokat, in Straubing:

2324. Silbermünze K. Heinrichs III.

F. Paterno, Kunsthändler, in Wien:

2325. Porträt des Kaisers Franz Joseph I. v. Oesterreich, gem. und lithogr. von Franz Adam.
2326—2331. 6 Darstellungen aus der österreichischen Geschichte in Steindrucken.

C. Becker, kgl. preufs. Steuerinspektor, in Würzburg:

2332. Zeichnung nach einer Kanne aus Messing, im Dom zu Würzburg befindlich.
2333. Ein Blatt mit Abbildungen von Waffenstücken, Stdrck.
2334. Ansicht der Burg Steinheim, gest. v. Prestel.

Seybold, Kräuterhändler, in Nürnberg:

2335. Rheinische Vereinsmünze v. J. 1630.

v. Proeck, Oberstlieutenant, in Guben:

2336. 14 Radirungen nach den Schlüterschen Masken sterbender Krieger am Zeughause zu Berlin.
2337. 3 Kupferstiche von C. C. Glasbach.
2338. 27 color. Blätter mit Volkstrachten.
2339. 4 kleinere Kupferstiche vom 18. Jhdt.
2340. Handzeichnung von Wilhelmine v. Knebel.
2341. Das Strafsburger Münster, Kpfrst. v. J. 1603.

Braunstein, Bibliotheksgehülfe am german. Museum:

2342. Churbrandenb. Silbermünze v. J. 1568.

J. L. Hofmann, kgl. Studienlehrer, in Nürnberg:

2343. Zwei Weingläser vom 18. Jahrh.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2344. „Typus musicae"; Holzschn. v. 1598.
2345. Das Friedensmahl im Rathhaussaale zu Nürnberg; Kpfrst. von W. Kilian nach Sandrarts Gemälde.

Joh. Falke, I. Sekr. am german. Museum:

2346. Strafsburger Silbermünze vom 16. Jhdt.

Dr. Zehler in Nürnberg:

2347. Silbermünze des Erzhzg. Ferdinand Karl v. 1645.

L. Bull, Kaufmann, in Nürnberg:

2348. Augsburger Silbermünze v. 1636 und Württemb. Silbermünze v. 1641.

Stahl, Rosolifabrikant, in Nürnberg:

2349. Büchereinband mit geprefster Pergamentdecke v. 1582.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2350. 5 Blätter mit Formularen für Sonnenuhren und anderen astronomischen Berechnungen, v. G. Hartmann, 1549.

Lüst, kgl. Advokat, in Straubing:

2351. Bronceschwert von 2′ 4″ Länge, ausgegraben.

Freih. **v. Reitzenstein**, kgl. Oberzollrath u. Kammerherr, in München:

2352. Sächs. Silbergulden v. 1598.
2353. Prager Groschen vom 14. Jhdt.

Geith, Kaufmann, in Nürnberg:

2354. Silbermünze Kaiser Leopolds I.

J. J. Radler, Glockengiefser, in Hildesheim:

2355. Drei Silbermünzen vom 15. Jhdt.

J. Werneck, Oekonom, in Frankfurt a. M.:

2356. Thaler des Abts Eberhard v. Kempten.
2357. Sächs. Thaler von 1618.
2358. Thaler K. Leopolds I. v. 1695.

Ferd. Wagler in Nürnberg:

2359. Eine bei Gailenreuth ausgegrabene Hellebartenspitze v. 15. Jhdt.

Erhard in New-York:

2360. Nürnberger Vierkreuzerstück v. 1622.
2361. Brandenburger Dreikreuzerstück v. 1624.

Eiffländer, Kaufmann, in Erlangen:

2362. Landschaft, Kpfrst. von J. B. Racine.

W. Hauck, kgl. Revierförster, in Culmbach:

2363. Gräfl. Schönburg'sches Amtssiegel vom 17. Jhdt.
2364. Aufgefundener Sporn.

Ein Ungenannter:

2365. Hornring und Seidenstickerei auf Papier aus dem Nachlasse der 1749 zu Würzburg als Hexe enthaupteten Maria Renata Singer.

L. Bechstein, herz. sachs.-meiningenscher Hofrath, Archivar und Bibliothekar, in Meiningen:

2366. Elf Stück geprefster Bilder aus Bücherdeckeln des 16. Jahrhdts.

Dambacher, Bibliotheksgehülfe am germ. Museum:

2367. Sächs. Silbermünze vom 16. Jhdt.

Dr. A. v. Nitschke in Braunschweig:

2368. Pfeilspitze vom 15. Jhdt.

Dr. Hölscher in Herford:

2369. Silbermünze des Bischofs Konrad v. Osnabrück.
2370. 19 Kupfermünzen v. 16.—19. Jahrh.
2371. 3 Situationspläne westfälischer Gegenden v. 18. Jahrh. Federzeichn.
2372. Plan der Schlacht bei Zorndorf und der bei Maxen, Kpfrstche.

Brendel, Kaufmann, in Berlin:

2373. Bleiabschlag eines rhein. Vereinsthalers v. J. 1572.

Cramer, Pfarrer und Senior, in Hilpoltstein:

2374. Feingedrechselte Elfenbeinbüchse mit eingelegten Bildern auf Frauenglas.

Arnd, Landbaumeister, in Hanau:

2375. Abdruck des Abteisiegels vom Kl. Himmelau. 13. Jhdt.

Alterthumsverein zu Wien:

2376. Facsimile des Grundrisses der Stadt Wien von Bonifaz Wolmuth v. J. 1547; Farbendruck.

Ernst v. Schenk, Lateinschüler, in Nürnberg:

2377. Katzenconzert, Oelgemälde v. 18. Jhdt.

Chronik der historischen Vereine.

Das Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen enthält ferner für die politische Geschichte, zunächst die nicht österreichische, an Beiträgen: Fränkische Studien, herausgeg. von Dr. C. Höfler, Bd. IV, H. 3 u. 4 (fortges. in folg.). Urkunden zur Geschichte der eidgenössischen Bunde, herausgeg. und erläutert von J. E. Kopp, Bd. VI. Ueber die südöstlichen Marken des fränkischen Reiches unter den Karolingern 795—907, von E. Dümmler, Bd. X. — Die Briefe des Aeneas Sylvius vor seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl; chronologisch geordnet und durch Einfügung von 46 bisher ungedruckten vermehrt, als Vorarbeit zu einer künftigen Ausgabe dieser Briefe von Georg Voigt, Bd. XVI. — Für die politische Geschichte Oesterreichs und der österreichischen Länder. a. Oesterreich im Allgemeinen: Instruktion des Erzherzogs Ferdinand etc. für Karl von Burgund, Herrn zu Bredam, den er zu seinem Bruder Kaiser Karl V. abgesendet hat, 1524, 13. Juni zu Stuttgart ausgestellt; mitgetheil. von J. Chmel, Bd. I. H. 2. — K. Ferdinand's I. Antwort auf einen Rathschlag, den ihm die oberösterr. Regierung zu Innsbruck vorgelegt hatte, 29. Jan. 1562, Bd. II, H. 1. — Das (sogen.) Formelbuch K. Albrechts I; mitgeth. von Chmel, Bd. II. H. 2. — Zur Geschichte K. Friedrichs des Schönen (Auszüge aus einer Handschrift des 14. Jhdts. Verpfändungen 1308—1315); mitgetheilt von J. Chmel, Bd. II, H. 3 u. 4. — Urkundliches zur Geschichte K. Friedrichs IV. Auszüge aus einer Konceptensammlung (Kanzleibuch) im kaiserl. Haus-, Hof- und Staatsarchive von 1478; mitgetheilt von J. Chmel, Bd. III, H. 1 u. 2. — Historische und topographische Mittheilungen, von Jos. Bergmann; ebenda. — Spicilegium von Urkunden aus der Zeit der österr. babenberg. Fürsten; mitgeth. von Th. Mayer, Bd. VI. — Die österr. Freiheitsbriefe; Prüfung ihrer Echtheit und Forschungen über ihre Entstehung von W. Wattenbach, Bd. VIII. — Beiträge zur österr. Geschichte aus dem Klosterneuburger Archive; von Dr. H. J. Zeibig, Bd. IX. — Zur Geschichte des Freiherrn J. Erasmus von Tschernembl und zur Geschichte Oesterreichs 1608—1610, von Jodok Stülz, Bd. IX. — Urkundenauszüge zur Geschichte K. Friedrichs III. in den Jahren 1452—1467 aus bisher unbenutzten Quellen, von E. Birk. Bd. X. (fortges. in folg.) — Historisch-topographische Studien; von Dr. A. v. Meiller, Bd. XI. — Der Ausschufslandtag der gesammten österr. Erblande zu Innsbruck 1518; von Dr. H. J. Zeibig, Bd. XIII. — Summa Curiae Regis. Ein Formelbuch aus der Zeit K. Rudolf's I. und Albrecht's I. (aus einer Erlanger Handschrift des 14. Jahrh.); mitgeth. von Dr. O. Stobbe; Bd. XIV. — Auszüge aus päpstlichen Regesten für Oesterreichs Geschichte; gesammelt in Rom 1853 und veröffentlicht durch Dr. B. Dudik, Bd. XV. — Eigenhändige Korrespondenz des K. Karls III. von Spanien (nachmals Kaiser Karl VI.) mit dem obersten Kanzler des Königreichs Böhmen, Grafen Joh. Wenzel Wratislav; von A. Arneth; Bd. XVI. — Bericht des Landeshauptmanns Sigmund von Dietrichstein an den Erzherzog Ferdinand über den Ueberfall bei Schladming, 3. Juni 1525; von Jodok Stülz; Bd. XVII. — Briefwechsel des Freiherrn Sigmund von Herberstein mit dem Herzog Albrecht von Preufsen; von Joh. Voigt, ebenda. —

b. Oesterreich im Besonderen: Urkundenregesten für die Geschichte Inner-Oesterreichs von 1312—1500; mitgetheilt von Alb. v. Muchar, Bd. II, H. 3 u. 4. — Geschichte der ehemal. Herrschaft Radeck im Salzburgischen; von G. Pichler, Bd. VIII. — Ausschufstag der 5 niederösterr. Lande in Wien, 1556; von J. Stülz, ebenda. — Beiträge zur Geschichte von Münzbach und Windhaag in Oberösterreich im einstigen Machlandviertel; von F. X. Pritz, Bd. XV. — Geschichte der Herrschaft Windeck und Schwertburg im Lande ob der Enns; von Jul. Strnadt, Bd. XVII. —

c. Tirol und Vorarlberg: Urkunden der 4 vorarlbergischen Herrschaften und der Grafen von Montfort. Mit topographisch-historischen Erläuterungen und einem Kärtchen von J. Bergmann, Bd. I. H. 3. (fortges. in folg.) — Beitrag zur Geschichte Vorarlbergs. (Das Freigericht zu Müsinen, die Gerichte von Rangweil und Sulz und die Landammanwahl in diesem Gerichte etc.) von F. K. Zimmermann, Bd. III, H. 1 und 2. — Beiträge zur Geschichte Vorarlbergs, von dems. Bd. V. H. 3 u. 4. —

d. Kärnten. Urkundenregesten zur Geschichte Kärntens; von Gottl. Freih. v. Ankershofen, Bd. I. H. 3. (fortg. in folg.) Ueber den angeblichen Herzog Gottfried von Kärnten; von Freih. von Ankershofen, Bd. IX. —

e. Böhmen, Polen und Mähren. Die Wiedertäufer in Mähren; von Georg Wolny, Bd. V. — Excommunication des Markgrafen von Mähren und seines Anhanges 1399 und was damit zusammenhängt; von Dr. H. J. Zeibig, Bd. VIII. — Böhmische Studien; von C. Höfler, Bd. XIII. — Böhmens Herrschaft in Polen; von Jos. Fiedler, Bd. XIV. — Kritik der polnischen Urgeschichte des Vincenz Kadlubek; von A. von Gutschmid, Bd. XVII. —

f. Ungarn und Siebenbürgen: Zur Geschichte des K. Matthias (Corvinus) von Ungarn. Elf Dokumente, die Heirath seines unehelichen Sohnes mit Blanka Maria von Mailand betreffend; aus den Originalen des Mailänder Archives zusammengestellt von J. Chmel, Bd. I. H. 1. (1486—1489.) — Beiträge zur Geschichte Ungarns unter der Regierung der Könige Wladislaus' II. und Ludwig's II., 1490—1526. Gröfstentheils nach Originaldokumenten des k. k. österr. Haus- und Staatsarchives; mitgeth. v. Fr. Firnhaber, Bd. III, H. 3 u. 4. Beiträge zur Geschichte Siebenbürgens unter K. Ludwig I. 1342—1382; von G. D. Teutsch, Bd. V. H. 2. — Aktenstücke zur Aufhellung der ungrischen Geschichte des 17. u. 18. Jhdt. Aus Privatarchiven mitgeth. von F. Firnhaber, Bd. VIII. — Der Prozefs des Schäfsburger Bürgermeisters Johann Schuller von Rosenthal; von K. Fabritius, Bd. IX. — Siebenbürgen vor Herodot und in dessen Zeitalter; von J. K. Schuller, Bd. XIV. —

g. Ober-Italien: Beiträge und Berichtigungen der Erwerbungen Mailands durch Franz Sforza; von Dr. Th. Sickel, Bd. XIV. —

Für die Geschichte der Kirche, der Klöster und Orden: Auszüge aus einer Perg.-Hdschr. des 13. Jhdts., vom Abte Hermann von Nieder-Altaich begonnen und von mehreren seiner Nachfolger fortgesetzt; mitgeth. von J. Chmel. (Ent-

hält auch, aufser geschichtlichen Beiträgen über Nieder-Altaich, den bayer. und österr. Landfrieden 1244—1256, Statuten für Landshut 1256). Bd. I. H. 1. — Forschungen über den Erzbischof Wichmann von Magdeburg und die Abtei Seitenstetten; von J. E. Ritter von Koch-Sternfeld, Bd. I. H. 4. — Aeltestes Urbarium der Abtei Seitenstetten, 1290—1308; mitgetheilt von J. Chmel, Bd. I. H. 5. — Urkunden des Prämonstratenser-Stiftes Geras; zusammengestellt und erläutert von Th. Mayer, 1188—1416, Bd. II. H. 1. — Beiträge zur Geschichte des deutschen Ordens in Tirol, Bd. II. H. 1. — Einstige Klöster und Ortschaften im Lande unter der Enns; aus dem Klosterneuburger Archive von M. Fischer, ebenda. — Urkunden und geschichtliche Notizen, die sich in den Handschriften des Cisterzienser-Klosters Zwetl finden; mitgetheilt von Joh. v. Frast, Bd. II. H. 3 u. 4. — Die ältesten Urkunden des Klosters Gleink; kritisch erörtert von Jodok Stülz, aus den Jahren 1088, 1125, 1128—1192. Bd. III, H. 1 u. 2. — Genealogische und topographische Forschungen über die Stifter, die Stiftung und Ausstattung von Eberndorf, Gurnik, Teinach und St. Lorenz zu Burg Stein in Kärnten; von Ritter von Koch-Sternfeld, Bd. IV, H. 1. — Regesten und urkundliche Daten über das Verhältnifs des Kard. Nikolaus von Cusa als Bischofs von Brixen zum Herzoge Sigmund von Oesterreich und zu dem Lande Tirol 1459—1460; mitgetheilt von Albr. Jager, ebenda (fortges. in folg.) — Bulle des Papstes Alexanders IV. d. Anagni 25. Juli 1256 für das Frauenkloster von Pfullingen (gefunden zu Bludenz); mitgeth. von Jos. Bergmann; Bd. V. H. 2. — Ueber das wahre Zeitalter des h. Rupert, des Apostels der Bojoarier und Gründers des Erzstiftes Salzburg; nach den Forschungen und Vorarbeiten des Ritters von Koch-Sternfeld. Dazu als Anhänge: über Dr. Rettbergs Kirchengeschichte; aus der gelehrten Reise Mabillons durch Deutschland. Bd. V. H. 3 u. 4. Ueber das Zeitalter des h. Rupert; von W. Wattenbach, ebenda. — Die Gründung des Collegiatstiftes weltlicher Chorherrn zu Matighofen; von F. X. Pritz, ebenda. — Des Abtes Zacharias Gröblacher Annales Ozziacenses mit der Fortsetzung durch Abt Hermann Ludinger aus den Blättern eines Ossiacher Kodex; mitgetheilt durch G. Freiherrn v. Ankershofen, Bd. VII. — Die kleine Klosterneuburger Chronik 1322—1428 (Nr. I. der monum. Claustroneoburg.); von Dr. H. J. Zeibig, ebenda. — Das Klosterneuburger Todtenbuch (Nr. II. der mon. Cl.); Urkundenbuch der Stadt Klosterneuburg 1298—1565 (Nr. III. der mon. Cl.); von dems. ebenda. — Die ältesten Urkunden des Kanonikatsstiftes St. Georgen in Unterösterreich 1112—1244; mitgeth. und mit Erläuterungen begleitet von W. Bielsky; Bd. IX. — Geschichte des aufgelassenen Stiftes der regulirten Chorherrn des h. Augustin zu Waldhausen im Lande ob der Enns; von F. X. Pritz, ebenda. — Geschichte des einstigen Kollegiatstiftes weltlicher Chorherrn zu Spital am Pyrn im Lande ob der Enns; von Fr. X. Pritz, Bd. X. — Ueber die Frage vom Zeitalter des h. Rupert; von Fr. Blumberger, ebenda. — Geschichte des aufgelassenen Cisterzienserklosters Baumgartenberg im Lande ob der Ens; aus Urkunden und Quellen von F. X. Pritz, Bd. XII. — Fundatio Monasterii in Walderbach, nebst Vorerinnerungen über die Familie der Regensburger Burggrafen, Grafen von Stüvening und Ridenburg; von Th. Mayer, ebenda. — Das Banntaidungsbuch von Ebersdorf im Viertel ober Mannhartsberg; von Andr. von Meiller, ebenda. — Die pannonische Legende vom h. Methodius, von E. Dümmler, Bd. XIII. — Ob der Salzburger Erzbischof Gebehard der Gurker Kirche Friesach entzogen und Erzbischof Thiemo ihr solches vorenthalten habe? von G. Freih. v. Ankershofen, ebenda. — Entgegnung auf den Aufsatz des Freih. von Ankershofen etc.; von Dr. K. Tangl, Bd. XIV. — Petrus de Pulka, Abgesandter der Wiener Universität am Koncilium zu Konstanz; von Fr. Firnhaber, Bd. XV. — Georg III., Stobaus von Palmburg, Fürstbischof von Lavant; nach seinem Leben und Wirken geschildert von Dr. Jakob Stepischneg, ebenda. — Regesten und urkundl. Daten über das Verhältnifs Tirols zu den Bischöfen von Chur und dem Bündnerlande von den frühesten Zeiten des M. A. bis 1665; mitgeth. von Albr. Jäger, ebenda. — Ueber die Frage, ob der h. Rupert das Apostelamt in Bayern bis an sein Lebensende geübt habe? von Fr. Blumberger, Bd. XVI. — Beiträge zur Geschichte des deutschen Ordens in Tirol; von Dr. B. Dudik, Bd. XVII. — Geschichte des aufgelassenen Stiftes der regulirten Chorherrn des h. Augustin zu Raushofen in Oberösterreich; von F. X. Pritz, Bd. XVII. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

40) Regesten und Urkunden zur Geschichte des Geschlechtes Wangenheim und seiner Besitzungen. Eine erste bis zum J. 1533 reichende Sammlung von F. H. A. von Wangenheim seinen Vettern und Freunden gewidmet. Als Manuscript gedruckt. Hannover, Schrift und Druck von Fr. Culemann. 1857. 8. 390 Stn.

Indem es dem Herausgeber, einem hochgestellten k. hannover. Beamten, an der nöthigen Mufse fehlte, das von ihm gesammelte Material zu einer Geschichte der Familie abzurunden, übergibt er einstweilen dieses selbst der Oeffentlichkeit. „Der Titel: Regesten und Urkunden zeigt, was man von dieser Sammlung zu erwarten hat, und brauche ich nur hinzuzufügen, dafs bei der Anordnung des Ganzen mich der Gedanke geleitet hat, das chronologisch zusammenzustellen, was sich theils in bereits gedruckten Urkundenbüchern und Geschichtswerken, theils in mir zugänglich gewesenen Archiven auf die ursprünglichen Stammgüter der Familie oder deren Glieder Bezügliches mir dargestellt hat." Wenn sich in gedruckten Quellen das Urkundliche nicht direct auf Wangen-

heimisches Besitzthum bezog und die Glieder der Familie nicht als selbständig handelnde, sondern nur als Zeugen u. s. w. betraf, wurde nur eine Regeste gegeben. Im Uebrigen ist auf die jedesmaligen Quellen verwiesen. Die Brauchbarkeit des Materials ist durch die zahlreichen Anmerkungen, sowie durch ausführliche Personen- und Ortsregister bedeutend vermehrt, und wir wünschen sehr, dafs uns der Herausgeber in ähnlicher Weise auch seine übrigen Materialien für die Zeit nach 1533 baldigst zugänglich machen möge.

41) Geistliche Lieder der evangel. Kirche aus dem 17. und der 1. Hälfte des 18. Jahrh., von Dichtern aus Schlesien und den umliegenden Landschaften verfafst. Zusammengestellt und nach den ältesten Drucken herausgegeben von Dr. Jul. Mützell. 1. Bd. Braunschweig, C. A. Schwetschke und Sohn. 1858. gr. 8. XIV und 394 Stn.

Die unermüdliche Sammellust unserer Tage, die mit rückwärts gewandtem Auge besonders auf Sprache, Literatur, Sitte und Sage sich geworfen hat, ist auch dem geistlichen Liede zu Gute gekommen. Unter verschiedenen Arbeiten in dieser Richtung erinnern wir nur an das bibliographische Werk Wackernagel's, eine Frucht des bewundernswürdigsten Fleifses. Einen nicht unwesentlichen Beitrag zu der neuen Wissenschaft der Hymnologie liefert auch Herr Mützell in dem oben verzeichneten Werke, das sich als Fortsetzung an die früher von ihm herausgegebene Sammlung „geistlicher Lieder der evang. Kirche aus dem 16. Jahrh." (3 Bde.) anschliefst. Um bei der Masse des Materials den Anforderungen der Wissenschaft nicht untreu zu werden, mufste er sich auf die Gegend beschränken, die für die geistliche sowohl, als die weltliche Dichtkunst der gewählten Periode die gröfste Bedeutung hatte. Aber auch hier ward nicht Alles aufgenommen, sondern eine bestimmte Auswahl getroffen, und zwar nach dem Grundsatz, dafs nur aufzunehmen sei, was kirchliche Anwendung gefunden. Etwa 1200 Lieder wurden ausgewählt und in 12 Gruppen aufgeführt, deren letzte die anonymen enthalten soll und für deren übrige als oberstes Eintheilungsprincip das chronologische gewählt ist. Unter den Liederdichtern des vorliegenden Bandes ragen hervor: Johann Heermann, Martin Opitz, David von Schweinitz und Andreas Gryphius. Bei den Texten ist der Sammler, so weit möglich, auf die ersten Quellen zurückgegangen. An der Spitze eines jeden Liedes sind bibliographische Nachweisungen gegeben, besonders über die Verbreitung, die es gefunden. Den Schlufs des Buches soll eine Uebersicht des Inhalts, ein alphabetisches Verzeichnifs der Liederdichter, ein chronologisches Verzeichnifs der benutzten hymnologischen Werke mit geschichtlichen Erläuterungen, ein Verzeichnifs der wichtigsten Lieder, nach dem Inhalt geordnet, und ein alphabetisches Verzeichnifs sämmtlicher Lieder bilden.

42) Ostfriesisches Wörterbuch. Gesammelt und herausgegeben von Cirk Heinrich Stürenburg. Aurich 1857. Verlag von Carl Otto Seyde. XII u. 356 Stn. 8.

Der ostfriesischen Mundart liegt die altfriesische Sprache zu Grunde, die jedoch im Verlaufe der Zeit so sehr von der s. g. niedersächsischen Mundart überschwemmt und verschlungen worden ist, dafs heutzutage nur noch einzelne Trümmer des Ursprünglichen sich erhalten haben. Indefs sind diese immer noch beträchtlich genug, dafs sie neben andern Eigenthümlichkeiten, die der ostfriesischen Mundart vermöge der abgesonderten Lage des Landes, zumeist auf den Küsteninseln, bewahrt geblieben sind, ein ostfriesisches Wörterbuch als ein sehr dankenswerthes Unternehmen erscheinen lassen. Das obige Werk ist der erste Versuch dieser Art, der vor die Oeffentlichkeit getreten ist. Herr Stürenburg, der leider bald nach der Herausgabe starb, hat 20 Jahre lang an dem Material gesammelt, das zum Theil ältern Druckwerken und Handschriften, zum gröfsten Theil aber dem Munde des Volks entnommen ist. Dabei wurde der Grundsatz festzuhalten gesucht, nur diejenigen Wörter aufzunehmen, welche nach irgend einer Seite hin eine Eigenthümlichkeit darboten. Auch Redensarten und Sprüchwörter fanden Aufnahme, wo immer ein Wort dazu Veranlassung gab. Bei dem Wunsche des Herausgebers, noch vor seinem Tode, der nicht unvorhergesehen erfolgte, das Buch dem Druck übergeben zu sehen, war nicht die Vollendung zu erreichen, die dem Werke zu wünschen gewesen wäre. So mufste denn auch ein Nachtrag unverarbeitet angehängt werden. Uebrigens nennt der bescheidene Herausgeber in der Vorrede sein Buch selbst eine Dilettantenarbeit, eine Aeufserung, welche zunächt auf seine Etymologie nicht mit Unrecht Anwendung fände. Die Schreibung schliefst sich in der Regel so getreu wie möglich der Aussprache an, und zwar, da fast jedes Dorf eine andere hat, der Aussprache eines bestimmten Theils von Ostfriesland (des in der Mitte gelegenen Auricher Amts). Dies und einige Ungleichheiten erschweren, bei der streng alphabetischen Anordnung, das Auffinden der Wörter nicht wenig, so dafs man oft die verschiedensten Schreibweisen durchzuprobieren hat, bis man die vom Herausgeber gewählte trifft. Wer z. B. „weelbeend" zu sprechen gewohnt ist, wird lange suchen, bis er auf „wöölbeend" stöfst; es könnte ja auch „wehlbeend, welbeend, wölbeend, wahlbeend, waalbeend, wölbeend, wohlbeend" geschrieben sein. Jedenfalls wird uns in dem Buche ein reiches Material geboten, und es wäre zu wünschen, dafs ein Kundiger bald Gelegenheit fände, in einer zweiten Auflage auch den Anforderungen der Wissenschaft gerecht zu werden.

43) Album-Blätter in mittelalterlichem Style in lith. Farbendruck von D. Levy Elkan in Cöln. 5. Heft. Leipzig, Verlag von E. Wengler. 1858.

Das 5. Heft schliefst sich dem schon besprochenen vierten in Wahl der Darstellungen und Ausführung derselben genau an, indem es auf jedem der 4 Blätter den Heiligen oder das Fest eines Kalendertages in verzierter Einfassung vorführt. So haben wir für den 25. März die Verkündigung Mariä und für die bestimmten anderen Tage die heil. Königin Helena, St. Katharina und St. Stephanus. Der Farbendruck ist überaus glänzend und mit grofser Genauigkeit ausgeführt.

44) Geschichte der Abtei Cluny von ihrer Stiftung bis zu ihrer Zerstörung zur Zeit der französischen Revolution. Nach P. Lorain bearbeitet von Dr. C. Pelargus. Tübingen, H. Laupp. 1858. 8. X u. 261 Stn.

Die hohe Bedeutsamkeit der Abtei Cluny für die gesammte Bildung des Mittelalters, auch für Deutschland, ist im Allgemeinen bekannt, wenn auch ihre lange und glänzende Ge-

schichte noch nicht vollständig aufgestellt, ihre weitgreifenden Einflüfse noch nicht gerecht und unbefangen gewürdigt sind. Gerade das mittelalterliche Mönchthum hat die extremsten Beurtheilungen erfahren. Um so verdienstlicher ist ein Unternehmen, welches eine quellenmäfsige Darstellung dieser Verhältnisse, eine Schilderung des Beginns, Wachsthums und Falles einer so hochberühmten Benediktinerabtei, in deren Entwicklung sich ein grofsartiges Stück nicht blos des kirchlichen Lebens, sondern der gesammten mittelalterlichen Kultur offenbart, sich zum besondern Gegenstand genommen hat. Das vorliegende Werk trägt den Charakter französischer Leichtigkeit, es gibt dankenswerthe Nachrichten in ansprechender Form, hat jedoch im Ganzen mehr das Wesen einer Apologie als der abwägenden, ernsten Geschichte. Der Grofsartigkeit des gewählten Stoffes gebührte eine massivere Behandlung und am Allerwenigsten hier, wo so viele Zweifel zu beseitigen, so manche Vorurtheile niederzuschlagen im Zwecke lag, durften Belege und die beweisenden Quellencitate wegbleiben. Der deutsche Bearbeiter, dessen Uebersetzung übrigens lobenswerth ist, hat diesem Mangel nicht abgeholfen; in dieser Richtung beschränkt sich sein Verdienst darauf, dafs er in der Vorrede von einigen Quellenwerken die Titel angibt.

45) Die Herrschaft Mühltroff und ihre Besitzer. Zur Erinnerung an die am Abend aller Heiligen 1357 erfolgte Uebergabe der Herrschaft Mühltroff an die Markgrafen von Meifsen und Landgrafen von Thüringen. Herausgegeben von C. H. Richter. Leipzig, Druck von Teubner. 1857. 8. XIII u. 162 Stn.

Am Abend aller Heiligen, 1. November 1357, vertauschte Heinrich der Aeltere, Voigt von Plauen, genannt der Lange, das Schlofs und Städtchen Mühltroff an die Fürsten Friedrich, Balthasar und Wilhelm, Markgrafen von Meifsen und Landgrafen von Thüringen. So lange gehört das Städtchen im Voigtlande, dessen Geschichte vorliegendes Buch behandelt, dem Sachsenhause an. Zu dieser Geschichte hat der Verfasser benützt, was ihm an Quellen nur zugänglich war, besonders die von Möbius herausgegebenen historisch diplomatischen Nachrichten vom Voigtlande, insonderheit von der in solchem gelegenen Stadt und ehemaligen Herrschaft Mühltroff. Der Verfasser erzählt mit Fleifs die Geschichte der Besitzer, vom Grafen Otto von Arnshaugk-Lobdaburg an bis zum letzten herab, dem er sein Werk gewidmet hat.

46) Militairische Studien aus Oldenburgs Vorzeit und Geschichte des Oldenburgischen Contingents von Louis v. Weltzien. Oldenburg, 1858. Schnellpressendruck und Verlag der Schulzeschen Buchhandlung. VI und 358 Stn. 8.

Um dem Buche gerecht zu werden, ist die schon im Titel angedeutete Art seiner Entstehung, sowie der Zweck zu berücksichtigen. Der Verfasser ist Militair, der in dem Bestreben, die Geschichte seines vaterländischen Truppenkorps kennen zu lernen, allmählich zu einer Reihe von Studien geführt wurde, welche er in der Hoffnung, dem gleichen Interesse seiner Kameraden und Landsleute zu begegnen, hiermit veröffentlicht. Für ein solches Publikum enthält das Buch des Anziehenden gewifs genug. Für weitere Kreise beginnt der Verfasser erst da wichtiger zu werden, wo er den allgemeinen Boden verläfst, und statt aus bekannteren Werken zu schöpfen sich das Material gröfsten Theils aus urkundlichen Quellen gesammelt hat. Diese neuere Zeit ist auch quantitativ bedeutend bevorzugt. In Bezug auf die ältern und besonders alleräItesten Zeiten wird nichts Neues mitgetheilt; doch selbst in diesem kurzen Abrisse läfst sich Manches anführen, was noch zu berichtigen wäre. — Die Ausstattung ist vortrefflich.

Aufsätze in Zeitschriften.

Abhandlungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaften (herausgeg. v. d. naturwissensch. Verein in Hamburg). IV. Bd. 1. Abth. Die echten Perlen: Ein Beitrag zur Luxus-, Handels- und Naturgeschichte derselben. (K. Möbius.)

Blätter aus dem rauhen Hause: Nr. 1 ff. Sitte und Unsitte bei Verlobnissen, Trauungen und Taufen. Nr. 3. Die Weinglocke in Münnerstadt und Zittau.

Bulletin de la Soc. de l'hist. du Protestantisme français. VIe année pag. 178: La confession de l'église reformée française de Strasbourg publiée par le Min. J. Garnier. 1549.

Bund: Nr. 133. Die Schweizer-Dialecte mit Proben. Nr. 137. Schweizerische Bäder der guten alten Zeit. (Bunge.)

Europa: Nr. 22. Englischer und deutscher Adel.

Die Grenzboten: Nr. 23. Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Der deutsche Teufel im 16. Jahrh.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädag.: 77. u. 78. Bd. 4. H. Briefe über neuere Erscheinungen auf dem Gebiete der deutschen Philologie. 3. Forts. (Zacher.)

Jahrbücher für deutsche Theologie: III, 2. H. Die Anfänge des Anabaptismus in der Schweiz. (Heberle.)

Das Jahrhundert: Nr. 19. Kritik der Geschichtschreibung, II.

Allgem. Kirchenzeitung: Nr. 17. Ablafsbrief an Martin Richter von Oberhechtenau 1500 von Papst Urban ertheilt, aus dem Original mitgetheilt von Hergang.

Evang. Kirchenzeitung: Nr. 21. Melanchthon.

Deutsches Kunstblatt, Maiheft: Ein Besuch im Schlofs Thurnau. Archäologischer Rückblick auf das Jahr 1857. (K. Schnaase.)

Kurier für Niederbayern: Nr. 142—45. Herzog Ludwig der Reiche von Bayern-Landshut.

Monatschrift des wissensch. Vereins in Zürich: Nr. 3. Deutsche Rechtsalterthümer aus der Schweiz. (Osenbrüggen.)

Westerm. Monatshefte: Nr. 20. Desid. Erasmus, sein Privatleben und sein persönlicher Charakter. (Lange.)

Deutsches Museum: Nr. 21. Culturgeschichte.

Frankf. Museum: Nr. 19. Ueber Illustrationen der Geschichte in Bildwerken und Anthologien. (H. W.) Nr. 22. Gottfried von Strafsburg.

Berlin. Nachrichten: Nr. 105. Mahnruf zum Schutze der Nordseeinselkette mit histor. Rückblicken. (Clement.)

Augsb. Post-Zeitung: Nr. 104. Die bayerischen Herzoge als eifrige Verehrer der Mutter Gottes 1266—1777. — Nr. 109. Notizen über den Bau und die Baumeister der St. Lorenzkirche zu Nürnberg. Ergänzung zum Nürnberger Correspondenten. Nr. 117. Zur Geschichte der Begründung Münchens. (Koch-Sternfeld.) — Nr. 118. Bartholomäus Holzhauser. Nr. 123 ff. Nachrichten über die St. Sebalduskirche zu Nürnberg, aus bisher unbenützten Quellen.

Berliner Revue: 13. Bd. 1. u. 2. H. Friesland und die Friesen. Johanniter-Orden: Ueber die historisch richtige Benennung der Balley Brandenburg.

Hildesheimer Sonntagsblatt: Nr. 10. Hildesheimer Kleiderordnung. (W. Andreä). Ein Stück Hildesheimische Vorzeit.

Königsberger Sonntagspost: Nr. 19. Luther auf dem Reichstage in Worms, 18. April 1521.

Zeitschrift für die histor. Theologie: 1858, 3. Heft. Hinkmar und Pseudo-Isidor. Eine historische Untersuchung. (J. Weizsäcker.)

Zeitschrift für vergl. Sprachforschung: 3. Die a-i-reihe im deutschen. (Schleicher.) — e als i-vocal im althochdeutschen. (Schleicher.)

Allgem. Zeitung, Beil. zu Nr. 156. Die Quellen zur Gesch. der Concilien des 15. Jahrh. — Kunstdenkmale in Ungarn. Nr. 159. Einige neuere Erscheinungen aus dem Gebiet alter und älterer deutscher Literatur. Nr. 162. Die Rheinzabern'schen Antiquitäten.

Illustr. Zeitung: Nr. 771. Stadtewahrzeichen. VII. Breslau. 4. Die Dohle an einem Giebel des Hauptschiffs der Kollegiatkirche zum hl. Kreuz.

Neue Münch. Zeitung, Abendblatt zu Nr. 128. Der Geisbock von Lambrecht (in der Pfalz). Nr. 130. Die altdeutschen Fresken auf Schlofs Runkelstein in Tirol. Nr. 131 ff. Mildthätigkeit in Burghausen. Nr. 134. Skizzen aus dem früheren Münchener Leben. I. Bürgerliche Feierlichkeiten.

Wiener Zeitung: Nr. 109. Aus Mailänder Archiven. (Sickel.) Nr. 110. Fund Böhm. Gräber am Wiener Berge. (v. Sacken.) Nr. 115. Die Abbildungen der Burgund. Gewänder des goldenen Vliefses in der Akad.-Ausstellung.

Vermischte Nachrichten.

45) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat beschlossen, alle jene Unterrichts- und wissenschaftlichen Anstalten, welche entweder das Studium der Paläographie selbst oder doch das historische Quellenstudium wissenschaftlich zu betreiben oder doch zu fördern berufen sind, mit Exemplaren des unter der unmittelbaren Leitung des Dr. Sickel unter dem Titel: „monumenta graphica medii aevi“, erschienenen Werkes zu betheilen. Dieses für das paläographische Studium höchst wichtige Werk enthält bekanntlich eine ausgewählte Sammlung photographisch nachgebildeter Facsimiles von älteren Schriftdenkmalen aus österreichischen Archiven und Bibliotheken.

46) In der Stadtverordneten-Versammlung zu Köln wurde von einem Mitgliede die Herstellung der Kuppel auf der Kirche von St. Pantaleon in Erinnerung gebracht. In der nämlichen Sitzung erklärte sich die Versammlung auf Anregung des städtischen Archivars damit einverstanden, dafs ein Urkundenbuch aus dem reichhaltigen Archive dieser Stadt herausgegeben werde. Vorerst soll ein Band — die Verfassungsgeschichte der Stadt Köln von den ältesten Zeiten bis zum Eintritte der Fremdherrschaft enthaltend — erscheinen.

47) Der Ausschufs des historischen Vereins für Steiermark hat unlängst einen Aufruf an die deutschen Steirer, jedoch nicht ohne den Wunsch und die Hoffnung, auch die windischen Landsleute zu einem ähnlichen Unternehmen anzuregen, erlassen, nämlich zu einer umfassenden Sammlung der Steierischen Volkslieder und Volksreime, die dann bestimmt wäre, geordnet und kritisch gesäubert dem ganzen Lande durch den Druck als Gemeingut übergeben zu werden.

48) Der Architekt Baldinger in Wien hat die von ihm angefertigte Zeichnung der Kanzel im Stephansdome, eines Meisterwerks der entwickelten Gothik, durch den Künstler Kirchhofer in Kupfer stechen lassen.

49) In Blaubeuren beabsichtigt gegenwärtig ein junger talentvoller Mann, Franz Gremser aus Augsburg, den berühmten Hochaltar in der dortigen Kirche bis auf seine unscheinbarsten Theile in Elfenbein zu schnitzen und hat Proben hievon, nach der bekannten Heideloff'schen Abbildung gefertigt, bei sich, die ein Kunstwerk erster Gröfse versprechen.

50) Der Photograph Schneider in Frankfurt beabsichtigt die Bau- und Kunstdenkmale Deutschlands aufzunehmen, und daraus eine Collection zu machen, die durch Vervielfältigung auch in den Buchhandel kommen wird.

51) Die allerhöchste Genehmigung zum Ausbau des Regensburger Doms nach dem vorgelegten Bauplan ist nunmehr erfolgt und einzig und allein nur von der Bedingung des Nachweises der dazu erforderlichen Geldmittel abhängig gemacht. Dieser wird in kürzester Zeit vollständig geliefert werden können.

52) Ueber den Platz, welcher in Zukunft die restaurierte Martyrsäule vor dem Weih- St. Petersthore in Regensburg einnehmen soll, hat sich der historische Verein nun entschieden. Das Monument wird, um es recht augenfällig zu machen, den Eingang in die Allee von dem Platze vor dem Maxthore ausschmücken, und so, nur wenige Schritte von seinem bisherigen Standpunkte entfernt, seine historische Erinnerung wahren.

53) In der Kirche zu Bingen hat man das Grab des im Jahre 1658 gestorbenen Bartholomäus Holzhauser durch wiederholte Nachgrabung aufgefunden. Die Auffindung dieser ehrwürdigen Reste fügt den frommen Schätzen, in deren Besitz die Gemeinde Bingen ist, einen neuen hinzu.

54) Bei den Bahnhofbauten in Bern ist man bei den Fundamentirungsarbeiten auf ein beträchtliches Lager von menschlichen Gebeinen und Schädeln gestofsen, deren Ursprung jedenfalls auf mehrere Jahrhunderte zurückdatiert. Einige ver-

muthen, es seien hier zur Zeit des „schwarzen Todes" oder einer spätern Seuche die Todten massenhaft verscharrt worden; Andere jedoch wollen aus der Lage der Gebeine schliefsen, es sei hier nur der Inhalt eines Kirchhofs zusammengelegt worden. Bekanntlich steht das in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nebenan erbaute Bürgerspital auf dem Boden eines ehemaligen Begräbnifsplatzes.

55) Der alten Römerburg und Frankenstadt Xanten gegenüber, am rechten Rheinufer, wurde von Fischern eine antike Statue gefunden, die als ein überaus merkwürdiges Denkmal bezeichnet wird.

56) Vom abgebrochenen Murthore in Gratz hat man Ansichten und sogar von verschiedenen Seiten im Archive der k. k. Statthalterei gefunden, welche auf Veranlassung des damaligen Gouverneurs Sr. Exc. des Grafen Wickenburg aufgenommen wurden.

57) Zu dem bevorstehenden 300jährigen Jubiläum des Danziger Gymnasiums hat dasselbe, sowie die Communalbehörde Danzigs, bei dem Medailleur Prof. Fischer in Berlin einen Stempel zu einer Erinnerungs-Medaille anfertigen lassen, welche in Silber und in Bronce geprägt werden soll. Auf der einen Seite befindet sich das Brustbild des berühmten Burgermeisters Const. Ferber, des Hauptbegründers der Anstalt (1558), und auf der andern die Abbildung des prachtvollen Gymnasialgebäudes.

58) Als Platz, auf welchem das Winkelried-Denkmal aufgestellt wird, soll nun die sogen. Breite bei Stans, an der Strafse nach Buochs gelegen, bezeichnet sein.

59) In Regensburg sind durch den Abbruch der sogenannten Stritzelbäckerladen katakombenähnliche Oeffnungen zu Tage gefördert worden.

60) Bei den Erdarbeiten zur Anlage der Eisenbahn im Gartenfelde unterhalb Mainz, resp. der Gegend bis zu Innundationsschanze hinab, wurden römische Aschenkröge, Münzen, Geräthe von Metall und sonstige Alterthümer verschiedener Art zu Tage gefördert. Diese Ausgrabungen, sowie bereits frühere Funde, werden dazu dienen, die verschiedenen Ansichten und Behauptungen über den Lauf des Rheines bei Mainz zu Römerzeiten zu berichtigen. Jedenfalls geht daraus hervor, dafs da, wo diese obenerwähnten Gegenstände aufgefunden wurden, früher, wenigstens zur Zeit der Römer, der Rhein nicht geflossen sein kann, sondern vielmehr sein heutiges Bett innegehabt hat.

Inserate und Bekanntmachungen.

Jahresconferenz des germanischen Museums.

Die Jahresconferenz der beiden gröfseren Ausschüsse des germanischen Museums wird für 1858 an dessen Sitz, in der Karthause zu Nürnberg,

vom Abend des 19. bis zum Morgen des 23. August

abgehalten, wozu hiemit die verehrlichen Herren Mitglieder des Verwaltungs- und des Gelehrtenausschusses, wie auch die Herren Agenten freundlichst eingeladen werden. Die Vorlage der Berathungsgegenstände wird rechtzeitig erfolgen. Da es nach §. 45 des Organismus jedem einzelnen Ausschufsmitgliede zusteht, einschlägige Fragen zur Berathung zu bringen, so wird gebeten, dergleichen, wo möglich, schon zuvor und zwar bis Ende Juli d. J. gefälligst mitzutheilen.

Nürnberg, im Juni 1858.

Die Vorstände des germanischen Museums:
Dr. Frhr. v. u. z. Aufsefs. Dr. Beeg.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Fünfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1858. № 7. Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Personengeschichte. Genealogie.

Albert, Erzbischof von Riga, und seine Sippschaft in aufsteigender Linie.

(Fortsetzung.)

Von E. F. Mooyer in Minden.

Manegold der Reiche (dives) durfte für einen Sohn Adiko's gelten konnen, da er urkundlich am 25. Juli 1173 (das. 160), vielleicht auch am 1. Juli 1174 (das. 219), und wol noch am 8. Juni 1199 (das. 280) genannt wird. Er soll der Vater einer nicht näher bekannten Tochter Mathilde gewesen sein; hatte indessen einen Sohn Dietrich, welcher 1204 noch im weltlichen Stande lebte (das. 307. Pratje, VI, 97), dann aber Abt geworden sein soll; doch wird dieser der gleichnamige Abt von Stade nicht gewesen sein, da letzterer 1240 zu dieser Würde gelangte, und erst am 20. Juni 1281 mit Tod abgieng (das. 190. Altes und Neues, IX, 84. 85; Wedekind, Hf. VIII, 390; Schlichthorst, Beytrage zur Erläuterung der ältern und neuern Gesch. der Herzogthümer Bremen und Verden, I, 208). Auch wird nicht füglich an den gleichnamigen Abt des braunschweigischen Blasiusklosters zu denken sein, der nach 1209 erwählt wurde und als solcher von 1226 (richtiger von 1235) bis 1248 namhaft gemacht wird.

Heinrich soll Propst in Stade gewesen sein; wenn er aber der gleichnamige Propst des Georgenklosters daselbst war, dann kann er nicht füglich für einen Sohn Adiko's gelten, da jener erst 1221, nach dem 25. Jan., Propst wurde (das. 392. Gruber, 219. Vogt, I, 158), als solcher noch 1236 auftritt (das. 434. v. Westphalen, Monum. ined. II, 34), aber am 15. Okt. 1238 diese Würde nicht mehr bekleidete (das. 438. v. Westphalen, II, 36. Lunig, XVI, Anh. 112. Lindenbruch, 173); eher möchte er für einen Enkel des Adiko zu halten sein.

Gottfried war stadescher Vogt und erscheint urkundlich am 28. Nov. 1186 (das. 241. Altes und Neues, VIII, 124) und am 19. Sept. 1188 (das. Geschichte der Hanse, II, 10; Urk.-Buch der Stadt Lubeck, I, 12; Michelsen, Urk.-Sammlung der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Gesellsch. für vaterland. Gesch. I, 5.). Wenn er aber derselbe sein möchte, der auch 1201 (das. 208. Michelsen, I, 452) und 1204 (das. 307. 309. Pratje, VI, 97) namhaft gemacht wird, dann dürfte er nicht der Sohn Adiko's sein, da Gottfried damals (1204) einen Bruder Namens Heinrich hatte. Beide müssen wieder von den Vogten Otto und Gottfried unterschieden werden, welche etwas später lebten, und von denen Otto von 1221 (das. 392. Gruber, 221) bis 1236 (das. 434), Gottfried aber bis 1245 (Pratje IV, 21, 26) genannt werden, wie ich denn einen Vogt Otto, der der Sohn Adiko's hatte sein konnen, nicht angetroffen habe.

Willer, welcher der erste mir bekannte Vogt von Stade war und als solcher 1147 angeführt steht (das. 127.

Gruber, 216), würde zwar für einen Sohn Adiko's gelten können; ich möchte ihn jedoch lieber für einen Bruder desselben halten. „Gleichwohl könnte ein anderer Willer ein Sohn Adiko's gewesen sein, da ein solcher eine Tochter Namens Gertrud hinterlassen haben soll, deren 1219 Erwähnung geschieht (das. 379), und welche die Frau eines Daniels v. Bliedersdorf (de Blidestorpe) war, der sich nach dem jetzigen adelichen Gute desselben Namens im Kirchspiele Neu-Kloster schrieb. Dieser Daniel kommt 1204 (Origg. Guelf. III, 632 vgl. 691. v. Hodenberg, Archiv des Klosters Nendorf, 5.) und 1219 (Lappenberg, Hamb. Urk.-Buch, I, 378, vgl. Origg. Guelf. III, 651) vor, und hatte mehrere Kinder, namentlich einen Iwan, der mir urkundlich von 1219 (das. 379) bis 1245 (Pratje, IV, 26) aufgestofsen ist, und einen Daniel, welcher als bremen'scher Domherr 1223 (Lappenberg, Gesch.-Qu. 207; dess. Hamb. Urk.-Buch, I. 410. 411. Staphorst, Hamburg. Kirchengesch. I, 653) und 1231 (das.), als Domküster aber 1235 genannt wird (das. Mushard, Bremischer Rittersaal, 492), der vielleicht 1232 auch Propst des dortigen Stephansstifts war (Vogt, II, 19. 21.). Wenn der Zusatz F mit lilia gleichbedeutend sein soll, dann hat Gertrud auch eine Tochter Namens Elisabeth gehabt (Lappenberg, Hamb. Urk.-Buch I, 379), vielleicht auch noch eine andere Namens Mathilde (das.). Wir finden auch einen Dienstmann der bremen'schen Kirche, Namens Friedrich v. Bliedersdorf, in einer Urkunde vom 15. Mai 1228 (das. 124; Staphorst, I, II, 17; vgl. Mushard, 110.), der vermuthlich ebenfalls ein Sohn des obigen Daniel war. Dieses Friedrichs, oder des Iwan Sohn wird derjenige Ritter Daniel gewesen sein, der urkundlich von 1257 (Pratje, VI, 123) bis 1297 (Urk.-Buch der St. Lübeck, I, 595) angetroffen wird. Iwan hatte 1241 eine Tochter (Mushard, 110). Im Uebrigen findet sich eine Stammtafel der früheren Glieder dieses Geschlechts in der Chronik des stade'schen Abts Albert zum Jahre 1112 (fol 153a; vgl. Mushard, 109). Wenn aber noch ein Johann Blirstorf in Urkunden aus den Jahren 1231 (Niesert, Beitr. zu einem Munsterischen Urkundenbuche, I, Abth. II, 217), 1232 (v. Ledebur, Gesch. der Stadt und Herrschaft Vlotho, 123) und 1231 (Moser, Osnabruck. Gesch. III, 303, oder dessen Werke, VIII, 217) namhaft gemacht wird, dann gehörte dieser wol einem anderen Geschlechte an; dahingegen wird ein Iwan, der 1288 gelebt haben soll (Mushard, 110), hierher gehören, vorausgesetzt, dafs er nicht gar mit obigem Iwan eine und dieselbe Person war.

Friedrich wird eher fur einen Enkel als fur einen Sohn Adiko's zu nehmen sein. Er war der Stammvater des mit seinem gleichnamigen Enkel wieder erloschenen Geschlechts v. Haseldorf; er erscheint urkundlich von 1187 bis 1224 und starb an einem 2. April (vgl. v. Aspern, Beiträge zur ältern Geschichte Holsteins, II. 1, 77). Mit seiner Frau (die vermuthlich Jutta hiefs und am 2. Mai starb) zeugte er einen Sohn Dietrich, der seit 1221 vorkommt und am 22. Sept. 1236 in Liefland um's Leben kam (Hiärn, 153). Dieser hatte von seiner Frau Helene († 12. Aug.) einen Sohn Namens Friedrich, der anfänglich im weltlichen Stande lebte und erst 1252 auftritt, bald nachher aber (1257) jenen mit dem geistlichen vertauschte und schon 1257 (vgl. Staphorst, I, II. Vorr. IX, 15) und 1258 als hamburgischer Domherr erscheint. Zu Anfang des Jahres 1268 wurde er Bischof von Dorpat, regierte bis 1280 (Mittheil. aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Esth- und Kurland's, Bd. VI, II. III, 338), und soll am 4. Dez. 1285, wenn nicht (wie mir Dr. Napiersky aus Riga schreibt) zwischen 1285 und 1289, vielleicht im letztgenannten Jahre, gestorben sein. Die ihm zugeschriebenen Töchter Adelheid und Gertrud dürften ausfallen (vgl. v. Aspern, Beitr. I, 77—94.), wenn sie nicht etwa aus einer Ehe stammen, in der er vor seinem Eintritt in den geistlichen Stand gelebt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Handschriftensammlung des germanischen Museums.

Zustände. Sprache u. Schrift. Handschriftenkunde.

Von Dr. Karl Bartsch, Professor, in Rostock.

(Fortsetzung.)

III. Enenkels Weltchronik.

Funf Blätter einer Papierhandschrift des 14. Jahrhdts. in 4°. (Nr. 7217) enthalten Bruchstücke aus verschiedenen Theilen von Johann Enenkels Weltchronik. Die ersten beiden Blatter, zusammen 120 Verse, erzählen von Chanaus, Nimrod (nemmroch), seinem Sohne Assur, und von Ninus und Semiramus. Anfang:

daz vber all di werlt geleich
Di hie dishalben merz worden (l. waren)
bei den selben iarn
Enhalb merz waz ir vil
di ich nicht all nennen wil.

Schlufs von Semiramis:

Swo si lawt oder stet west
ez warn frewnt oder gest
Di twang si besunder.

Bl. 3 und 4 folgen nicht unmittelbar aufeinander, behandeln aber denselben Gegenstand. Das erste erzählt, wie die Juden das Manna erhielten, beginnt:

getrostet vnd gehaizzen hat
Daz sein volkch genez do mit
nu viel daz taw nach regens sit

und schliefst:

swelhez smakchs er gert
daz er den gar dar an vant,

im Ganzen 58 Verse. Das vierte Blatt erzählt von den ersten Kämpfen der Juden mit den Heiden in Palastina. Anfang:

An sein stat eleazar
vnd daz er dez nam war.

Schlufs:

Dez fügt in got grozzen pein vnd schaden
mit chroten vnd mit nadern wurden sie vberladen.

61 Verse. Das letzte Blatt ist ein Stuck aus der Geschichte von Julius Cäsar, wie er die Plattfufse und Einäugigen besiegt (gedr. bei Mafsmann, Kaiserchronik 3, 492):

Di waren grawleich gestalt
er wär iunch oder alt,
Er het einen fuz alz einen schilt.

Dann seine Gründung deutscher Städte (Mafsm. 3, 512) in verkürztem Texte; endlich seine Rückkehr nach Rom (Mafsm. 3, 522, 523) und schliefst mit:

Der ain der hiez cato
der ander der hiez plato
Er vertraib auch rigidum.

Der Text ist, soweit ich vergleichen konnte, schlecht. Das Bruchstuck ist mit einigen rohen Federzeichnungen ausgestattet, von denen die eine (Bl. 5) einen Plattfufs darstellt.

IV. Bruchstück des Renners.

Ein Pergamentblatt des vierzehnten Jahrhunderts in kl. Folio (Nr. 9030) enthält ein Bruchstuck aus Hugo's von Trimberg Renner, wahrscheinlich dasselbe Blatt, das nach Pertz' Archiv 9, 550 früher Herrn M. M. Mayer gehörte. Dies Bruchstuck, in abgesetzten Versen zweispaltig geschrieben, enthalt auf jeder Spalte 32 Zeilen, im Ganzen also 128 Reimzeilen, Vers 8288—8413 der Bamberger Ausgabe. Der Anfang lautet:

Wizzet er ist ein selic man.
Der rehte halten . vñ geben kan.
In der wisheit büche stat
Geschriben ein wort. daz lobes vil hat.

Diese Handschrift stimmt so genau mit der Erlanger, die der Bamberger Ausgabe zu Grunde liegt, dafs sie nur zwei verschiedene Abschriften aus einer Handschrift, vielleicht dem Originale, sein können. Ich gebe die wenigen Abweichungen unsers Bruchstuckes, die den Bamberger Text zum Theil berichtigen, an. 8322 nunnen fur minnen, wol ebenso die Erlanger Hs. 8331 ienre. die. Der nachste Abschnitt in dem Bruchstücke, übereinstimmend mit dem Register der Erlanger Hs. (S. 4 der Ausgabe), durch XX bezeichnet, führt die kürzere Ueberschrift von der werlde rihtern. 8339 ist geleit aus kleide gebessert. 8340 Vnz, darüber Biz. 8342 Nit für mite; dann folgte vñ, das aber mit Punkten untertüpfelt ist; libe ist dazwischen geschrieben. 8343 ein, zwischengeschrieben. 8349 so sprach. 8352 ichz. 8353 noch zwischengeschrieben. 8362 brĭnget (so!). 8365 vor im fehlt. 8369 grozzer] manigerleie. 8377 geben. 8393 meht fur machte. 8394 begnũgen. 8395 bete. 8396 tů. 8397 smerzen spåt vñ frü. 8401 sin'. 8405 rehtes. 8409 nimmer. rũren. 8413 der vor wisheit.

Bei V. 8342. 43. steht am Rande folgender leoninischer Hexameter als Uebersetzung beider Zeilen:

Munus amor terror [1]) odium sunt iudicis error.

Das Blatt führt die Aufschrift ren, d. i. Renner, und die Zahl XIII. Es gehort mithin zu der zerstückelten Handschrift des Renners, von der sich zwolf Blätter in der Hof- und Staatsbibliothek in Munchen und andere im Privatbesitze in Würzburg befinden. Diese Rennerhandschrift bildete die 13. Abtheilung in der sogenannten Würzburger Handschrift, die mittelhochdeutsche Liederdichter, poetische Erzählungen und Schwanke u. s. w. enthält. Für die Textkritik ist diese Handschrift von grofser Wichtigkeit. Zwar ist es nicht die ursprünglichste Recension, sondern die von Michael de Leone, auch Michel von Würzburg genannt, zugerichtete Bearbeitung; aber als solche von hohem Werthe, weil sie die Mutter der meisten Rennerhandschriften ist. So stammt aus ihr die Erlanger Handschrift, die der Bamberger Ausgabe zu Grunde liegt; ferner eine Wolfenbuttler Handschrift u. s. w. Eine genaue Prüfung der Handschriften, die sehr zahlreich sind, wird ermitteln lassen, ob es möglich ist, den Renner vor der Recension Michaels de Leone, d. h. in ursprünglicher Gestalt, herzustellen. Hoffentlich gibt uns Ruckert's bald erscheinende Ausgabe daruber naheren Aufschlufs. Das Weitere uber die Würzburger Handschrift und die ihr ehemals angehorigen Rennerbruchstücke sehe man

[1]) Es stand timor, daruber ist terror geschrieben, was der zu jener Zeit ubliche weibliche Reim erforderte.

in A. Ruland's Schrift: „Die Würzburger Handschrift der k. Universitäts-Bibliothek zu München und das in ihr enthaltene Polizey-Gesetzbuch Bischofs Otto von Wolffskeel. Besonderer Abdruck aus dem Archive des historischen Vereins zu Würzburg. Würzburg, 1851. 8."

(Schlufs folgt.)

Bibliographie.

Zur Cometen-Literatur.

Von E. Weller in Zurich.

Der 228. Catalog von F. Heerdegen in Nürnberg zeigt fünf Schriften an, welche auf den Cometen von 1577 Bezug haben und in meinem früheren Verzeichnisse (Anzeiger 1857, Nr. 10 u. 11) noch nicht genannt sind.

1. Kurtze Beschreibungen des Cometen, welcher ist gesehen worden am Himmel Anno 1577 den 11. Nouember etc. Durch Johan Creat. o. O. u. J. (1577). 4. mit Reimen.
2. Vom Cometen, So jtzund in Latitudine Meridionali ascendente etc. zu einem zeichen Göttliches zorns etc. in Druck vorfertiget. L. T. (Leonh. Thurneisser?) o. O. 1577. 4. mit Abbild.
3. Von dem Cometen, welcher im Nouemb. 1577. erschinen observ. in Leipzig. Augspurg o. J. (1577.) 4. mit 1 Holzschn.
4. Hamel, L., Theologischer Bericht von dem erschrecklichen Cometen und seinen Effecten, 1577. In Deutsche Reym verfasset. Frankfurt a. M. 1578. 4.
5. Heerebrand, J., Predig von dem erschröcklichen Wunderzeichen am Himmel, d. newen Cometen, oder Pfawenschwantz. Heidelberg. 1577. 4.

Die in Nr. 11 citierte Schrift von B. Saxer ist mir seitdem complett vorgekommen; sie trägt am Schlufse:

Getruckt zu Bern, bey Bendicht Vlman, vnd Vincentz Im Hoff. M.D.LXXVIII.

und ist 12 Bl. 4. stark.

Literatur. Poesie.

Ein gereimter Liebesbrief aus dem 16. Jahrhundert.

Mitgetheilt von Prof. Dr. Ign. Zingerle in Innsbruck.

Ein handschriftliches fliegendes Blatt des 16. Jahrh., das mit anderen Volksliedern in einem Kaufladen in Südtirol aufgefunden wurde und gegenwärtig in meinem Besitze sich befindet, enthalt folgenden gereimten Liebesbrief.

Von lieb zu lieb gesanndt
der aller liebsten jn̄ jr hand
jch wunsch euch ein frewndtlichen grueß
von der schaidel biß auf den fueß
vnd grueß euch got mein morgen steren
mein baiden augen sechen euch geren
Ich wunsch euch ein klaines stubelein
vnd darein die klaine wald vogelein
vnd fraw nachtigall mit jrem gesang
damit euch ein kurtzer weil nit werd lang
das seytten spil sol auch da sein
dar zu ein gueter kueller wein
Ich wunsch euch auch ein kamerlein wol geziert
darein jr solt werden gefuert
von palsam ein bet, von seiden ein deckh
von wolgemuet ein stan̄g
von vergiß nit mein ein furhan̄g
entzwischen von muschgat ein dür
von Negle ein rigl darfur
vnd von zimet vor ain dach
darein den aller pesten gschmach
vnd also warm vnd mich selbs
an euerm schneweysen arm
Hiemit wil ich beschliefsen
wellet euch sollichs mein schreiben
nit lassen verdriefsen
vnd also jm beßl(?) amen
ich hoff wier wellen bald zusamen kemen
Ich hett euch geren mer geschriben
mich hat die jnprinstigkait der lieb verdriben
vnd wan̄ der himel wär papier
vnd ein yeder steren ein stolzer schreiber wär
so khund jch euchs hertz lieb nit alß erschreiben
darbey lafs jchs beleiben. vnd lafs euch
got so lan̄g leben biß ein milstain dregt
wein reben vnd spar euch gar gesundt
biß ein krebs erlaufft ein jaghundt
1518
verhartt
B. G V li.

Von mir vngenandt
ich hoff ich sey euch wol
bekhan̄dt.

Kunst. Bildende Kunst. Xylographie.

Der früheste deutsche Holzschnitt in Tondruck.

Bisher ist bekanntlich die Ruhe der heiligen Familie auf der Flucht nach Aegypten von L. Cranach, vom J. 1509, für den ältesten Holzschnitt gehalten, der mit mehreren Platten gedruckt vorkommt. Auf der Bibliothek

zu Erlangen befindet sich aber der Kaiser Maximilian zu Pferde von H. Burgkmair in Tondruck und zwar, was Bartsch bei Aufuhrung dieser Drucke nicht erwähnt, vom J. 1508. Gewöhnlich trägt dieses Blatt zwar, wo es im Schwarzdruck erscheint, die Jahreszahl 1518; doch sind auf dem Erlanger Exemplare die Ziffern durchaus nicht anzuzweifeln, und es ist eher wahrscheinlich, dafs aus dem Holzstocke zum Zweck eines zweiten Abdruckes, gewissermafsen einer zweiten Auflage, die Null herausgenommen und mit einer Eins vertauscht sei, als umgekehrt. Das jugendliche Aussehen des Kaisers in der schönen Darstellung pafst auch eher für das Jahr 1508 als für das Jahr 1518, wo er sich schon dem Alter nahte. Der Erlanger Druck ist von höchster Feinheit und Frische, während die von 1518 gewöhnlich stumpf sind und auf eine abgestumpfte Platte schliefsen lassen. Der Ton ist schön röthlich grau; die ausgesparten Lichter sind mit grofser Schärfe gezeichnet und an richtiger Stelle gedruckt.

v. E.

Leben. Lebensbedarf. Kleidung.

Zur Geschichte der Trachten.

Von B. v. Bettberg in Munchen.

Ueber das Beinkleid des Mittelalters herrscht häufig, nicht blos bei Kunstlern, noch eine irrige oder doch unklare



Vorstellung, und es durften daher auch hier einige Bemerkungen uber diesen Gegenstand Raum finden, unter denen namentlich die hervorzuheben ist, dafs das Beinkleid durchaus nicht durchweg von der Hufte bis zu den Fufsen ganz anschliefsend war und dafs die Pluderhosen im 16. Jahrhdt. nicht zum ersten, sondern zum zweiten Mal auftreten. Um aber diese Behauptung nicht abgerissen, sondern im Zusammenhange vorzutragen, erlaube ich mir, hier eine kurze Geschichte des mittelalterlichen Beinkleides zu skizzieren.

Schon die alten Franken trugen bereits Beinkleider von gewalkter Wolle, um die Hüfte mit einer Schnur oder einem Riemen gehalten, und, wie die alten Deutschen überhaupt gern Ringe trugen, so namentlich auch solche um das Bein unter dem Knie. Die Langobarden trugen von den Waden abwärts weifse Strümpfe (P. Diac. 1, 24). In dem langobardischen Königsverzeichnifse des Mönches von Salerno heifst es vom König Adeloald (616—26), dafs er zuerst Hosen getragen habe, worauf — nach der Zeit der Königin Teudelinde — die Langobarden überhaupt anfiengen, Hosen zu tragen, über die sie beim Reiten wollene Gamaschen zogen; diese Tracht haben sie indefs erst von den Römern angenommen (P. Diac. 4, 22). — Unter den Karolingern (752—911) ist das Beinkleid lang, eng-anschliefsend und mit geschlängelten oder zackigen Windungen besetzt, oder unter den Knieen festgeschnürt. Die Franken trugen entweder solche Beinkleider, welche blos das Schienbein bedeckten (tibialia), oder auch solche, welche Hüften und Lenden bedeckten (coxalia; vgl. Monach. Sangall. 1, 34.). Als Karl der Grofse auf der Jagd einen Auerochsen nicht gehörig traf, zerrifs ihm das wilde Thier den Schuh (galliculam) und die Beinbinde (fasciolam). Da wollten alle seine Begleiter ihre Hosen „hossas suas“ (Mon. Sang. 2, 8.) ausziehen, woraus hervorgeht, dafs das Beinkleid nichts Seltenes mehr war. — Unter den sächsischen Kaisern (911 bis 1024) trug man entweder ein engunschliefsendes, mit der Fufsbekleidung zusammenhängendes Beinkleid oder mit Halbstiefeln, oder das Unterbein-Kleid mit Kreuzbändern umwickelt und Schuhe dabei, oder endlich wol auch ein kurzes, nur bis zum Knie reichendes, gezatteltes Beinkleid. Uebrigens werden um 972 auch schon ubermäfsig weite Beinkleider genannt: horum etenim tibiales quater sesquipede patent“; Richer, 3, 41. — Unter den fränkischen Kaisern (1024 — 1137) ist ein Beinkleid beliebt, wobei das Bein absatzweise wie mit Reifen eines Fusses umbandert ist, Schuhe dabei; oder ein enges Beinkleid, bis auf die Fufsknöchel reichend, und Schuhe dabei oder weite herabhangende Stiefel. — Ueber das Beinkleid des 12. Jhdts. geben uns namentlich die Bilder des Hortus deliciarum (um 1175) die klarste Anschauung. Während es namlich in der Regel scheint, als ware das Beinkleid durchaus sehr eng-anschliefsend gewesen, indem das Unterkleid (tunica) meistens den obern Theil verdeckt, so war solches durchaus nicht der Fall,

sondern was man gemeiniglich für Hosen zu halten versucht wird, waren nur lange, bis zur Mitte des Schenkels hinaufreichende, farbige (meist rothe) Strümpfe; zuoberst aber wurden vielmehr sehr weite, förmliche Pluderhosen getragen, welche freilich nur dann sichtbar wurden, wenn der Mann, namentlich auf der Reise, sein Untergewand aufschürzte oder irgend eine Bewegung zufällig den oberen Theil der Beine zeigte. Diese Pluder- oder Pumphosen waren weifs, wol von Leinwand, und hiengen vor dem Leibe wie eine Schürze herab, indem sie zu beiden Seiten in die langen Strümpfe hineingesteckt wurden, die wiederum in die Höhe gehalten wurden mittelst eines starken, durch eine Oeffnung am Rande durchgesteckten und unterhalb der überhängenden Hose an deren Gurt festgeknüpften Riemen. Die langen, in der Regel allein sichtbaren Strümpfe schlossen allerdings eng um die Hälfte des Oberbeins und das Unterbein an, und waren, wie bereits erwähnt, einfarbig oder auch reicher gemustert. Dabei wurden Schuhe oder Halbstiefelchen getragen, bisweilen auch noch zuvor ein Paar kürzerer Strümpfe übergezogen, und namentlich auf der Reise eine Art Gamaschen, von breiten Zeugstreifen ineinander geflochten. Auch im 13. Jhdt. wurden noch Schuhe bei obiger Beinbekleidung getragen, wie z. B. im Iwein 3456 ausdrücklich bemerkt wird: „schuohe und hosen von sei.“ Meistens jedoch sind jetzt jene langen Strümpfe mit der Fufsbekleidung eins: „desselben trug er auch tzwo hosen gestrichen eben an sine bein, davon erlucht manch edel stein ubir al, bis uff die spitze, zeubracht mit speer witze“ Herz. Ernst 2634. Die langen Strümpfe wurden „Hosen“ genannt, die kurzen eigentlichen Hosen aber „Bruch“: „bruoch von buckeram“ Parz. 588, 15. Dafs auch jetzt noch jene linnenen „bruoch“ oder Hüfthosen grade so getragen wurden wie im 12. Jhdt., bestätigt Parz. 168, 2: „al wîz gewant im was bereit. von golde unde sîdin einen bruochgürtel zôch man drin. scharlachens hosen rôt man streich an in.“ Erst in der 2. Hälfte 14. Jhdts. kamen die genannten Pluderhosen wieder ab, wie sogleich nachgewiesen werden wird; übrigens haben die Geringeren vielleicht niemals Pluderhosen getragen, *) sondern nur Strümpfe oder gar blofse Beine. — Im 14. Jhdt. enges Beinkleid wie früher, dabei Schuhe mit Querriemen über der Spanne oder auch ohne solche. Uebrigens waren bei Geringeren die Hosen selbst in diesem Zeitraume durchaus noch nicht allgemein eingeführt, namentlich am Oberrhein. Am Mittelrhein dagegen trat sogar um 1362 bereits ein Wechsel ein: „In diesem Jar vergiengen die grofse, weite Ploderhosen und Stieffeln. Die hatten oben rot Leder, und waren verhauen, und die lange Ledersen mit langen Schnäbeln giengen an. Dieselben hatten krappen einen bey dem andern von der grofsen Zähen biß oben aus und hinten auffgenestelt halb biß auff den Rücken“ Limb. chron. S. 48. Seitdem nun die Pluderhosen wieder abkamen, — erst jetzt entstand das eigentliche lange Beinkleid, welches auch den Unterleib mit bedeckte und mit Nesteln am Unterwams angeheftet wurde. Dabei kommt nun auch (namentlich im 15. Jhdt.) die zweigetheilte Tracht (mi-parti) immer mehr in Schwung. In der 2. Hälfte des 15. Jhdts. ist das enganliegende Beinkleid auch wol mit verschiedenfarbigen Zacken besetzt oder hat eine angesetzte Oberhose. Auch in der 1. Hälfte des 16. Jhdts. trug man noch enge Beinkleider, die zugleich die Füfse bedecken; daneben jedoch kommen jetzt wieder solche auf, welche von der Hüfte herab und zwar bis zum Knie sehr weit und mit einzelnen bunten Streifen besetzt sind, oder auf der Hüfte und dem Oberschenkel mehrfach aufgeschnitten, mit anderem Zeug unterlegt und aufgepufft. Bisweilen auch über ein durchaus enganliegendes Beinkleid noch eine Oberhose, die jedoch schon am Sitz endet. Um 1550 sodann arteten die Puffhosen in die selbst von den Geringeren getragenen eigentlichen sogenannten Pluderhosen aus, welche übertrieben ein- und durchgeschlitzt, wie lauter bunte Bandstreifen, oft bis auf die Erde herabhiengen; dabei lange Strümpfe mit Kniebändern. Uebrigens zeigen sich, namentlich gegen das Ende des Jahrhunderts, neben jenen Puff- und Pluderhosen auch gemäfsigtere Formen, kurze Hosen mit langen Strümpfen und Knieband, und selbst in den 60ger Jahren noch das einfach enge mit den Strümpfen zusammenhangende Beinkleid. Bei der spanischen Tracht ist das enge Beinkleid nur bis zur Hälfte des Oberbeins gebauscht. Auch lange Stiefel trug man bei der engen Hose. Mittheilungen über die späteren Jahrhunderte würden die Grenzen dieses Blattes überschreiten.

*) Dem dürften die Bilder zur Herrad von Landsberg direct widersprechen; denn eben hier wird diese weifse Pluderhose nur bei Leuten gemeinen Standes sichtbar, wie Räuber, Juden u. s. w., und diesen dürfte sie vielleicht vorzugsweise zugeschrieben werden. Der beigefügte Holzschnitt, welcher Figuren aus dem Hortus deliciarum nachgebildet ist, stellt zwei Leute niedern Standes mit dieser Hose dar, einen Arbeiter am Hochofen und einen Wahnsinnigen, der letztere trägt die Leinwandhose allein, der zweite aber die Strümpfe oder Bruch dazu mit der Befestigung durch senkrechte Bänder, so dafs beide zusammen die Beschaffenheit dieser Tracht vollständig klar machen. Anm. d. Red.

Staats-anstalten. Rechtsschutz.

Zur Geschichte des deutschen Judenrechts.

Von Prof. Dr. Gengler zu Erlangen.

In den Darstellungen der mittelalterlich-deutschen Juden-Verfassung, wie sie in den neueren rechtshistorischen Werken, darunter am Vollständigsten in F. Walter's deutscher Rechtsgeschichte (2. Aufl.) Bd. II. §§. 431—33 S. 63 flg., angetroffen werden, blieb bis jetzt auffallender Weise ein Document unerwähnt und unbenützt, welches mir, als eine neue Epoche im deutschen Judenrechte erschliefsend, von gröfster Bedeutung zu sein scheint. Ich meine die Urkunde König Ruprecht's d. d. Nürnberg den 3. Mai 1407, welche — nachdem bereits auf dieselbe J. Schilter, Institut. juris publ. Rom.-Germ. (1696) Tom. I. p. 63, und diesen ausschreibend G. D. Hoffmann, De advocatia imperatoris Judaica (1748) §. XXII. p. 25, sowie Pfeffinger, Corp. juris publ. Tom. III. p. 1293[b] aufmerksam gemacht — meines Wissens zuerst Jos. Chmel im Anhange zu den Regesta chronol.-diplomat. Ruperti Regis Romanorum (Frankfurt, 1834 4⁰.) ad Nr. 2306 vollständig aus den Wiener Reichs-Registraturbüchern veröffentlicht hat.

Nach dem weitläufigen, die Hälfte der Urkunde fullenden Eingange, durch welchen der König die in jener getroffene neue Mafsregel nach allen Seiten hin zu motivieren bemüht ist, mufs der Zustand der israelitischen Gemeinden Deutschlands im beginnenden XV. Jahrhunderte ein höchst betrübender, und die nächste Ursache hievon die schlechte Verwaltung des Rabbiner-Amtes durch dazu geistig wie sittlich unbefähigte Individuen, von welchen sich sogar Manche den Titel und die Rechte eines „Hochmeisters in jüdischen Künsten“ aus gewinnsüchtiger Absicht betrüglich beilegten, gewesen sein, indem diese entweder die ihnen Untergebenen, um Geld zu erpressen, durch Mifsbrauch des grofsen Schulbannes (Cherem) auf das Härteste bedrängten und so Viele zur Auswanderung nöthigten, oder bei wirklichen Vergehensfällen in der Ausübung der Banngewalt so schlaff und lässig verfuhren, dafs manche kundbare Missethat ungerüget blieb und die Frevler nur „desto durstiger“ wurden, ihre Verbrechen fortzusetzen. Diesem selbst für die königlichen Finanzen, welchen die Kammerknechtschaft der Juden beträchtlichen Zuflufs darbot, bedrohlich werdenden Unwesen zu steuern, erschien nun dem Könige als das geeignetste Mittel die Aufstellung eines durch ihn zu ernennenden obersten Hochmeisters für die gesammten deutschen Lande, welcher die ihm untergeordneten Vorsteher (Meister, Hochmeister, Judenbischofe, magistri Judeorum, clerici) der einzelnen jüdischen Gemeinden in ihrer Amtsführung und Rechtsprechung überwachen und hiebei selbst eine mit letzterer concurrierende Jurisdiction über alle, von da an gleichsam in eine einzige religiös-politische Hauptgemeinde vereinigten Juden des deutschen Reiches — natürlich innerhalb der den Rabbinern überhaupt vorgesteckten Grenzen und auf Grundlage der mosaischen Bücher — ausüben sollte. Da aber dem Könige „von merglichen, glaubhafftigen luten „furgegeben ward, daz der judisch meister Israhel, sein „vnd des richs camerknecht, in judischen künsten ein be„werter vnd alter meyster vnd auch in der judischheit eins „solichen guten leumden sy, daz er keinem juden ny kein „vnrecht getan habe, sunder daz er in sinem judischen „glauben ein gelerter vnd redelicher Jude sy, vnd auch „nye keine Juden oder Judinne, wo die gesessen oder wie „die genant sin, mit sinem judischen banne oder andern „sachen zu vnrecht vmbgetrieben oder besweret habe, noch „furbaz wider rechte vmbtriben oder besweren wolle“: so setzte Ruprecht sofort diesen gerühmten Meister in die neu geschaffene Stelle ein und wies die übrigen Hochmeister alles Ernstes an, demselben in allen mit den jüdischen Rechten zusammenhängenden Verhältnissen unterthänig und gehorsam zu sein. Dieser, die Ernennung selbst enthaltende Haupttheil der Urkunde lautet aber:

„Dorumbe zu furkommen soliche vorgeschrieben vnser vnd des richs vnd der egenanten kurfürsten, fürsten, herren vnd der stette rechte, die wir vnd ein iglicher oder iglich an Juden oder Judynn von rechts wegen haben, zu hanthaben vnd furbasser zu stercken, haben wir von romischer kuniglicher macht vnd gewalt, vnd mit rechter wissen, vnd auch durch solicher vorgenanten redelikeit willen, als vns von dem egenanten Israhel furgegeben ist, denselben Israhel, zu vnserem und des richs judischen hochmeyster über alle vnd igliche judische hohemeistere, Juden vnd Judynn in tutschen landen genomen, empfangen, vnd von besundern vnsern gnaden gesetzet, nemen empfahen vnd seczen in crafft diß brieffs, vnd haben im auch beuolhen vnd vollen gewalt gegeben, vnd geben mit diesem briefe, alle vnd igliche Juden und Judynn in tutschen landen, wie die genant oder wo die gesessen oder wonhafftig sind, für sich zu heischen, zu laden vnd mit dem judischen banne vnd rechten zu straffen, zu bannen, zu vrteilen vnd zu bussen, als judisch recht innhalden vnd nach dem vnd ein iglicher nach ußwysunge judischs rechten gebrochen hat, vnd von desselben rechten wegen zu straffen vnd zu bussen ist, ane alles geuerde. Ouch haben wir dem vorgenanten Ysrahel ernstlich beuolhen vnd gancze macht gegeben, alle vnd igliche vnsere vnd des richs rechte, die vns als eym romischen

kunig von allen vnd iglichen Juden oder Judinne in dutschen landen, ez sy von nit bezalunge der gulden oppferpfennige, oder gewonlicher sture, oder sust von velle vnd brüche, oder anderr romischer keiser vnd kunige, vnsrer furfarn an dem riche, rechte vnd gewonheit, oder des judischen bannes wegen, von rechte, gewonheit vnd alten herkomen geburen vnd werden sollen, von vnsern wegen inzuuordern, inzugewynnen vnd inzunemen vnd dorinn vnd dorumbe zu tund, daz mit laden, bannen oder vrteylen in dem judischen rechten zu tunde ist, von recht oder gewonheit, doch in allen vorgeschriben dingen mit namen versorget, daz keyn Jude oder Judynne, besampt oder besunder, wo oder vnter wem die gesessen sint, wider rechte oder wider ymanez gnade oder friheit, oder wider judisch rechte, oder umbe vnwarhafftiger sachen willen, geladen, furgeheischen, gebannen oder geurteilt werden sollen in dehein wise ane alles geuerde; als auch der vorgenant Israhel alle vnd igliche stucke, puncte vnd artickel vngeuerlich zu tunde, zu halten und zu follenfuren nach sinem besten vermögen by sinen truwen gelobt vnd gesworn hat, als dann ein Jude billich globen vnd sweren sal ane alles generd. Vnd gebieten darumbe allen vnd iglichen judischen hohmeistern, Juden und Judinnen in allen tutschen landen, obern vnd nydern, wonhafftig vnd gesessen, ernstlich vnd vesticlich mit disem briefe, daz sie den vorgenanten Israhel für yren oberisten hohmeister vffnemen vnd halden, als vorbegriffen ist, vnd yme auch in judischen rechten gehorsam vnd vntertenig sin sollen by vnsern hulden, vnd als liebe yn sy vnser vnd des richs swere vngnade zu uermyden."

Mit vrkund diß brieffs versigelt mit vnser kuniglichen maiestat ingesigel. Geben zu Nuremberg, nach Christi geburte vierzehenhundert jare vnd darnach in dem sybenden jare, am dritten tage dez meyen, vnsers richs in dem siebenden jare."

Ad mandatum domini Regis Joh. Kirchen.

Manche Punkte, welche aufgehellt zu sehen von Interesse wäre, läfst die Urkunde allerdings unerörtert, so insbesondere die Frage, wo der neue Reichs-Hochmeister seinen Sitz haben sollte, ob an einem bestimmten, sich stets gleich bleibenden Orte, oder immer in derjenigen Stadt, in welcher der jeweilige Träger des Amts wohnhaft sein würde. Es deutet jedoch eine urkundliche Mittheilung in Jost's Geschichte der Israeliten Thl. VII. (1827) S. 415 darauf hin, dafs mindestens zeitweise die alte Reichsstadt Friedberg in Hessen der Sitz des jüdischen Oberhochmeisterthums gewesen sei.

Wie lange endlich und mit welchem Erfolge Ruprecht's Institution geblüht habe, läfst sich nach den zur Zeit uns gebotenen Quellen kaum enträthseln. Jedenfalls ist es aber ein Irrthum, wenn sich in dieser Beziehung Chr. Wildvogel in seiner Dodecas legalis de Judaeorum receptione ac tolerantia (1700) Thes. V. p. 16, 17 dahin äufsert: „Cui [sc. Ruperti institutioni] deinceps derogavit diploma Friderici III. Imp. anno 1470 in verbis: die gemeine Jüdischheit uns als Röm. Kaysr von des Heil. Reichs wegen ohne Mittel, und niemandes anders unterworffen seyn und zugehören. — Quapropter etiam Jodocus cognomine von Reschein, qui se Regierer gemeiner Judischheit scripserat, in Camera fuit condemnatus in 2 Marck lötiges Goldes dem Kayserlichem Fisco zu Straff cum expensis zu entrichten." Denn gemäfs einer sehr beachtenswerthen, in Jak. Gotthelf's hist.-dogmat. Darstellung der rechtlichen Stellung der Juden in Bayern (1851) S. 25—27 Note 3 abgedruckten Urkunde d. d. München den 1. Juli 1551, worin sich der Jude Jesel „als gemainer Judischait Beuelchhaber in Teutschland" aufführt und die Garantie dafür übernimmt, dafs künftig kein Jude mehr im Fürstenthume Ober- und Niederbayern mit Wohnung und Gewerbe sich niederlassen werde, mufs im XVI. Jahrhundert das Oberhochmeister-Amt noch in voller Wirksamkeit gewesen sein, und es mag der erwähnte Jodok von Reschein nicht deswegen, weil er überhaupt die Würde eines obersten Hochmeisters in Anspruch genommen, sondern vielmehr nur darum, weil er einen mit derselben unvereinbaren, lediglich auf Staatsämter („publica officia") Anwendung leidenden Titel sich angemafst hatte, vom Kammergerichte mit der bezeichneten Geldbufse belegt worden sein. Wehneri Pract. Observat. (1674) s. v. Regierer p. 410.

Die Wasunger Schützenordnung vom Jahre 1611.

Waffenschutz. Schützenwesen.

Von Prof. G. Brückner in Meiningen.

Die Stadt Wasungen im Herzogthum Meiningen besitzt als einziges Denkmal ihrer um 1670 abgestorbenen Schützengesellschaft, deren Gründung bis in's 16. Jahrh. zurückreichte, eine Schützenordnung v. J. 1611, welche als ein Bild der dem 30jährigen Kriege vorangehenden Zeit und ihres kleinstädtischen Lebens nicht ohne Bedeutung ist. Eine Abschrift derselben habe ich dem german. Museum übergeben.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1858. № 7. Juli.

Chronik des germanischen Museums.

Vor Kurzem berichteten wir über den von der badischen Ständekammer zu Gunsten des Museums gefafsten Beschlufs. Heute sind wir im Stande, eine nicht minder erfreuliche, aus Stuttgart uns zugekommene Mittheilung über den Bericht zu geben, den die Finanzkommission über eine Eingabe, welche die Vorstände des germanischen Museums an die württembergische Ständekammer richteten, erstattet hat. Nachdem der Referent in gründlicher Auseinandersetzung für die Gewährung der erbetenen Staatsunterstützung sich ausgesprochen und hinsichtlich der Höhe des Beitrags bemerkt hatte, „annähernd konnte der von Bayern verwilligte zum Mafsstab genommen werden, wonach sich der Beitrag Württembergs zwischen 500 und 1000 fl. zu halten hatte“, trat die ganze Commission dem Antrag bei: „die hohe Kammer wolle gegen die kgl. Regierung die Geneigtheit aussprechen, für das germanische Nationalmuseum in Nürnberg einen jährlichen Beitrag aus der Staatskasse zu verwilligen und diesen Beitrag auf den Etat des Kirchen- und Schuldepartements zu übernehmen.“

Als weitere Folgen der in voriger Nr. erwähnten Versendung des neuesten Jahresberichts sind nicht wenige Erklärungen zur Theilnahme und Unterstützung eingegangen. Se. Durchl. Fürst Vinzenz Karl von Auersperg hat einen Beitrag von 10 fl. C.-Mze. übersandt, und Se. Durchl. Fürst Friedrich zu Waldburg-Wolfegg-Waldsee einen jährl. Beitrag von 25 fl. auf 10 Jahre zugesichert. Ferner haben die Magistrate folgender Städte Jahresbeiträge verwilligt: Amberg 3 fl., Bonn 5 Rthlr., Donauwörth 5 fl., Fürth 10 fl., Schwäbisch Hall 8 fl., Memmingen 5 fl., Osterrode 2 Rthlr., Stuttgart 25 fl., Wunsiedel 5 fl. 24 kr.; einzelne derselben haben sich selbst zur Vermittlung von Beiträgen erboten oder Agenten aufgestellt. Aber auch der Zugang an Geldgeschenken und Jahresbeiträgen von Privaten war ein höchst erfreulicher; denn nicht nur lauteten die Berichte einzelner Agenturen günstig, sondern es kam auch Nennenswerthes unmittelbar dem Museum zu, wie z. B. von Herrn K. B. Stüve, kgl. hann. Land- und Schatzrath, Bürgermeister in Osnabrück, ein Geschenk von 25 Rthlr., nebst Jahresbeitrag von 2 Rthlr.; Hr. Dr. jur. Klofs in Frankfurt a. M. erhöhte bei Gelegenheit seines Besuches im Museum seinen bisherigen Beitrag von 2 auf 10 fl.; das freiherrl. Geschlecht der Riedesel von Eisenbach sicherte einen Jahresbeitrag von 50 fl. nebst allen erwünschten Urkundenabschriften aus dem Hausarchive zu. Von Bädern, welche auf unser Gesuch um Verbreitung unserer Berichte zusagende Erklärungen machten, können wir nachtragen: Hofgeismar und Kissingen.

Den Accefs am Archiv des Museums erhielt Herr Reinhold Bechstein aus Meiningen.

Als neuer Magazinverwalter und Werkführer ist Herr August Plochmann aus Grofshabersdorf in Mittelfranken beim Museum angestellt worden.

Neue Agenturen wurden errichtet in: Donauwörth, Leitmeritz, Neustrelitz, Osterrode, Pappenheim, Ravensburg, Thurnau.

Folgende Vereine sind neuerdings mit dem Museum in Schriftentausch getreten:

Der Hanauische Bezirksverein für hessische Geschichte und Landeskunde in Hanau;

der Verein für Erdkunde und verwandte Wissenschaften in Darmstadt;

der Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M.;

die bündnerische geschichtsforschende Gesellschaft in Chur,

von welchen der erstgenannte in seiner Zuschrift dem Museum mit sehr dankenswerthen Anerbietungen entgegenkommt.

In Folge jüngst versandter Aufforderungen haben wir nachstehende Buchhandlungen als neu beigetreten aufzuführen:

303. Franckh'sche Verlagshandlung in Stuttgart,
304. G. Fröbel, Verlagsbuchhandlung u. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt,
305. J. J. Lentner'sche Buchhandlung in München,
306. Nasse'sche Buchhandlung (Albrecht Ziegler) in Soest,
307. Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung in Potsdam,
308. Schmidt & Spring, Verlagshandlung in Stuttgart,
309. Adolph Oetinger, Buchhandlung in Stuttgart,
310. Friedrich Lintz'sche Buchhandlung in Trier,
311. Albert Nauck & Comp., Verlagsbuchhandl. in Berlin,
312. Müller'sche Buchhandlung (Hugo Neumann) in Erfurt,
313. F. Tempsky, Verlagsbuchhandlung in Prag,
314. Ferber'sche Universitätsbuchhandlung (Emil Roth) in Giefsen,
315. Joseph Lindauer'sche Buchhandlung in München,
316. Fr. Seybold's Buchhandlung in Ansbach,
317. R. Gärtner, Verlagsbuchandlung in Berlin,
318. A. Trassler's Verlag in Troppau.

Auch die Kunsthandlung von Artaria und Fontaine in Mannheim hat zugesagt.

Von Zeitungen und Zeitschriften, welche gröfsere oder kleinere Artikel über das Museum gebracht, sind ferner (s. Anzeiger Nr. 5. Beil. S. 154—55) zu nennen: Bozner Zeitung Nr. 40, 19. Mai. Darmstädter Zeitung Nr. 114, 25. Apr. und 115. 26. Apr. Elberfelder Zeitung Nr. 132, 16. Mai und 148, 2. Juni. Erfurter Zeitung Nr. 105, 13. Juni. Hamburger Literarische und Kritische Blätter Nr. 47, 12. Juni und 49, 19. Juni. Hamelnsche Anzeigen 8. St., 21. Febr. Hannoversche Tagespost Nr. 128, 11. Mai. Transsilvania, Beibl. z. Siebenb. Boten (in Hermannstadt) Nr. 8—12, 22. Febr. — 22. März, und Nr. 25 u. 26, 21. u. 28. Juni. Iserlohner Wochenblatt Nr. 58. Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandsliebe (in Kronstadt) Nr.

22, 5. Juni und 23, 12. Juni. Mainzer Zeitung Nr. 137, 13. Juni. Patriotische Zeitung (in Minden) Nr. 153, 4. Juli. Nassauische Zeitung Nr. 132, 6. Juni. Nicht polit. Nebenbl. z. Neuen Salzburger Zeitung Nr. 106, 11. Mai. W. Menzel's Literaturblatt (in Stuttgart) Nr. 54, 7. Juli. Triester Zeitung Nr. 141, 24. Juni. Würzburger Anzeiger, Beibl. zur Neuen Würzb. Zeitung, Nr. 154, 5. Juni. Lusatia (in Zittau) Nr. 39, 16. Mai. — Die Redaktion der Augsburger Postzeitung hat gleichfalls Aufsätze zu bringen versprochen und ihr Blatt gegen den Anzeiger zum Tausch angeboten.

Zum Beweise, dafs auch im Auslande die Aufmerksamkeit auf das german. Museum im Zunehmen begriffen ist, mag der Umstand dienen, dafs ein Schriftsteller aus England kürzlich für nöthig fand, für ein englisches Reisehandbuch über das Museum an Ort und Stelle sich genaue Notizen zu verschaffen.

Für die im Nachfolgenden verzeichneten Geschenke sagen wir bestens Dank:

I. Für das Archiv.

Emil Hecht, Schüler d. polytechn. Schule zu Nürnberg:

972. Lehenbrief des K. Joseph II. für Joh. Seb. Wacker zu Lauf über e. Hof zu Arzlohe. 1768. Perg.

A. Schierenberg zu Frankfurt a. M.:

973. Urfehdebrief des Hermann Stulfenborde für den Junker Bernde, Herrn zur Lippe, u. d. Stadt Horne. 1500. N. Pap.-Abschr.

Fr. Woeste zu Iserlohn:

974. Verschreibung des Goswyn Zobbe für Joh. Slymmen üb. s. Hof u. s. Zehenden zu Osehern. 1397. N. Pap.-Abschr.
975. Verschreibung d. Heinrich Nicker für Evert van Halvenschede über d. Husmanshof. 1402. N. Pap.-Abschr.
976. Quittung des Wyllem in dem Oberhof zu Tospel für die Jungfer vam Loe thom Holte über 7 Thlr. 1471. Pap.

Wagler, Amtmann und Magistratsrath, zu Nürnberg:

977. Ablafsbrief mehr. Bischöfe für d. Kirche zu Retzelsdorf. 1501. Spätere Abschr. m. Uebers. Pap. Nebst Bestätigung des Bischofs Laurentius von Würzburg v. 1508.

Sichart v. Sichartshofen zu Hofeck:

978. Granzbeschreibung des Gerichtes Lichtenberg nach den Reinbachen. Ohne Jahr. Neue Pap.-Abschr.

Ritter von Goldegg zu Bozen:

979. Adels- u. Wappenbrief des Erzbisch. Sigmund v. Salzburg für Franz Anton u. Joh. Georg Aman. 1767. Perg.

Fr. Zeulmann zu Markt Redwitz:

980. Kaufbrief des Gg. Ernst Hendell für Joh. Friedr. Deiffel von Pirckensee üb. den Eulenhammer etc. 1655. Pgm.
981. Consens d. Markgr. Fr. Wilh. v. Brandenburg für Hans Friedr. Teuffel von Pirckensee zur Aufnahme eines Darlehns auf Pilgramsreuth. 1657. Pgm.
982. Verzichtbrief des Peter von Buschere auf Schwartzenfeldt für Hans Friedr. Teuffel, Pilgramsreuth betr. 1659. Pgm.
983. Ehevertrag des Jobst Bernh. von Lindenfels uff Windischenleibach m. Lucie Deuffelin von Pirckensee. 1676. Pgm

II. Für die Bibliothek. *)

Du Mont-Schauberg'sche Buchhandl. in Köln:

5333. Organ f. christl. Kunst, herausgeg. v. Baudri. VIII. Jahrg. Nr. 9 und 10. 1858. 4.

Redaktion der numismat. Zeitung in Weifsensee:

5334. Numismat. Zeitung, 25. Jahrg. Nr. 6, 7 u. 8. 1858. 4.

Verein für hessische Gesch. u. Landesk. in Cassel:

5335. Ders., Zeitschrift. Bd. VII, H. 3 u. 4. 1858. 8.
5336. G. Landau, histor.-topogr. Beschreib. der wüsten Ortschaften im Kurfürstenth. Hessen. 7. Suppl. d. Zeitschr. 1858. 8.
5337. Ders., Gesch. und Beschreib. der Stadt Waldkappel. 1858. 8.

Karl Arnd, Landbaumeister, in Hanau:

5338. Ders., Gesch. der Provinz Hanau. 1858. 8.

Dr. L. Hölscher, Oberlehrer am Gymnasium zu Herford:

5339. E. Knefel, Gesch. des Friedrichs-Gymnas. in Herford. 1817. 8.

Wunderer, qu. k. Landrichter, in Nürnberg:

5340. Carl Wilh. Friedrichs, Marggr. zu Brandenb., Anordn. wie das 2. ev. Jubel- und Danck-Fest gehalten werden solle. 1730. 2.

Sassenhagen, Bürgermeister, zu Leba in Pommern:

5341. R. Cramer, Gesch. der Lande Lauenburg und Butow. 1. u. 2. Th. 1858. 8.

F. Sichart v. Sichartshofen auf Hofeck:

5342. Jos. Furttenbach, halinitro-pyrobolia. Beschreib. einer neuen Buchsenmeisterey. 1627. 2.

Wittenberger Verein f. Heimathkunde des Kurkreises:

5343. G. Stier, Wittenberg im Mittelalter. 1855. 8.
5344. Ders., inscriptiones Vitebergae lat. 2. Ausg. 1856. kl. 8.
5345. A. M. Meyner, Gesch. der Stadt Wittenberg. 1856. 8.

S. Maj. Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich:

5346. Th. Sickel, monumenta graphica medii aevi. Fasc. I und II. 1858. gr. 2.

Brodtmann'sche Buch- und Kunsthandlung in Basel:

5347. D. Schweiz. Monatsschr. d. literar. Ver. in Bern, hrsg. v. L. Eckardt & P. Vollmar. Nr. 1—5. 1858. 4.

E. v. Schenk, Schüler der lat. Schule in Nürnberg:

5348. P. Ovidii Metamorph. Lib. XV. 1575. 8.

L. v. Fuchs, Kreis- und Stadtgerichtsrath, in München:

5349. Joh. Nep. v. Fuchs, ges. Schriften. Redig. v. C. G. Kaiser. 1856. 4.

J. Zitzlsperger, Lehrer, in Amberg:

5350. Ders., Beitr. zu einer Gesch. der Handwerke und Gewerbe Ambergs. (1857.) 4

*) Im Geschenkverzeichnifs der vorigen Nr. ist vor 5206 einzuschalten: **G. Braun'sche Hofbuchhandlung** in Karlsruhe.

Histor. Verein für Niedersachsen in Hannover:
5351. Ders., 21. Nachricht. 1858. 8.
5352. Ders., Zeitschr. Jahrg. 1856. 2. Doppelh. 1858. 8.

Otto Janke, Verl.-, Buch- u. Kunsthdl., in Berlin:
5353. Franc. Duckher, Saltzburg. Chronica. 1666. qu. 4.

Verein für Erdkunde und verwandte Wissensch. in Darmstadt:
5354. Ders., Statuten. 2. Abdr. 1852. 8.
5355. Ders., Beitr. zur Landes-, Volks- u. Staatskunde des Grofsh. Hessen. 1. u. 2. H. 1850 u. 53. 8.
5356. Ders., Notizbl. Nr. 21—46. 1. u. 2. Jahrg. u. N. Folge 1. Jahrg. Nr. 1—20. 1855—58. 8.

Gust. Sommer, k. pr. Bauinspector, in Merseburg:
5357. Harpffen Davids mit Teutschen Saiten bespannet. 1669. 8.
5358. A. Hammerschmied, musikalischer Andachten ander Theil. 1., 2., 3., 4. Stimme und General-Bafs. 1641. 4.
5359. Ders, Kirchen- u. Tafel-Music, 1., 5. u. 7. Stimme. 1622. 4.
5360. Joh. Thuring, sertum spirituale musicale. Vox sec. 1634. 4. Voraus gehen mehr. kirchl. Lieder in Hdschr.
5361. L. Rabus, der Feldbaw, oder das Buch von der Feldarbeyt. (1551.) 8.

A. von Hoiningen, gen. Huene, k. pr. Bergmeister, in Siegen:
5362. M. Belidor, architecture hydraulique. 1737—53. 4 Bde. 4.
5363. Jac. Leupold, theatrum machinar. gen. 1724. 2.
5364. Ders., theatrum machinarium. 1725. 2.
5365. Ders., theatrum machinar. hydrotechnic. 1724. 2.
5366. Ders., theatrum pontificiale. 1726. 2.
5367. Ders., theatrum arithmetico-geometr. 1727. 2.
5368. Ders., theatrum staticum univers. P. I u. II. 1726. 2.
5369. Ders., theatri machinar. hydraulic. T. I u. II. 1724—25. 2.

J. C. Hinrichs'sche Buchhdl. in Leipzig:
5370. Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erschein. im Felde der Literat. Jahrg. 1857. 1—4. H. 8.

Du Mont-Schauberg'sche Buchhdl. in Köln:
5371. Organ f. christl. Kunst, herausg. v. Fr. Baudri. Nr. 11 u. 12. 1858. 4.

Verein f. Lübeckische Gesch. u. Alterthumskunde in Lubeck:
5372. Ders., Zeitschrift. Heft 2. 1858. 8.

Dr. Ch. A. Pescheck, Archidiaconus, in Zittau:
5373. C. H. F. v. Zehmen, die Schicksale der fürstl. Begräbnisse im Kloster Alten-Zelle. (1846.) 8.
5374. Bericht v. J. 1829 an die Mitglieder der deutschen Gesellsch. etc. in Leipzig. 1829. 8.
5375. E. Sartorius, die Bundeslade u. die Bundeshauptstücke. 1857. 8.

Lüst, Advokat, in Straubing:
5376. G. Kolb, Gesch. d. Wohlthätigkeitsanst. d. St. Straubing. 1858. 8.

Mich. Müller, Kaplan, in Mellerichstadt:
5377. Ders., d. Wohlthatigkeits-Stift. zu Mellerichstadt. 1858. 8.

Carolino-Augusteum in Salzburg:
5378. Dass., Jahres-Bericht f. d. J. 1857. gr. 8.

Dr. K. A. Barack, Conserv. u. Sekret. der Biblioth. des german. Museums:
5379. Kuntz Hafs, ein Lobgedicht auf Nörnberg a. d. J. 1490; herausg. v. K. A. Barack. 1858. 8.

Verein f. Gesch. u. Alterthumsk. in Frankfurt a. M.:
5380. Ders., Mittheilungen. 1858. 8.

Rectorat des Gymnasiums zu Erlangen:
5381. Frid. Thierschio . . gratulatur gymnas. Erl. interpret. Ludov. Doederlein et Goth. Friedlein. 1858. 4. 2 Ex.

Société de la morale chrétienne in Paris:
5382. Dies., Journal. Tome 8. Nr. 1. u. 2. 1858. 8.

Ph. van der Haeghen, Directeur de la Vérité historique, in Brüssel:
5383. Ders., maximes populaires de l'Inde méridionale. 1858. 8.

L'Institut historique de France in Paris:
5384. Dass., L'Investigateur. T. VIII. 3. Série. 281 livr. 1858. 8.

Van der Beeck, Bürgermeister, in Neuwied:
5385. Die Stiftungsurkunden der St. Neuwied. 8.

Badischer Alterthumsverein in Karlsruhe:
5386. Ders., Generalbericht. Erstattet v. A. v. Bayer. 1858. 4.

C. Becker, k. pr. Steuerinspector, in Würzburg:
5387. Album d. deutschen Vereins z. Unterstutz. d. Hinterlassenen verdienter Kunstler. 1858. 8.

Böhmisches Museum in Prag:
5388. Dass., Památky. Redaktor K. V. Zap. Dilu III. sesit. 1858. 4.

Dr. A. L. Warnkönig, geh. Hofrath u. Professor, in Stuttgart:
5389. Messager des sciences historiques, des arts et de la bibliographie de Belgique. Année 1856, 4 livr. u. 1857. 8.

J. H. Pinder, k. pr. Oberpräsid. a. D., auf Woinowitz:
5390. St. Gerlach, Tag-Buch einer in die Türckey 6jarigen Röm. Keyserl. Gesandtschafft. 1674. 2.
5391. Joh. Stumpff, Keyser Heinrychs des vierdten funffzigjärige Historia. 1556. 2.

Dr. M. Sadebeck, Professor, in Breslau:
5392. Ders., der Zobtenberg u. s. Umgebung. (1855.) gr. 4.

Dr. A. Potthast, Erzieher der Prinzen Sr. Durchl. des Herz. von Ratibor, in Rauden:
5393. H. Labe, malus inter ligna sylvar. seu historia D. V. Lauretanae in sylva sacra (vulgo Hagek) regni Bohemiae. 1689. 8.
5394. Schweidnitzischer Taschen-Calender u. d. J. 1733. 12.

Königl. bayr. Akademie der Wissenschaften in Munchen:
5395. Dies., Abhandl. der philos.-philol. Classe, Bd. 1—6, 7. Bds. 2. u. 3. u. VIII. Bds. 1. u. 2. Abth. 1833—57. 4.

Bauer & Raspe (Jul. Merz), Buchhdl., in Nurnberg:
5396. Zeitschr. f. d. Kulturgesch. Hgg. v. Joh. Müller u. Joh. Falke. 1858. Juniheft. 8.

Dr. Andresen in Nurnberg:
5397. M. H. Bloxam, die mittelalterl. Kirchen-Baukunst in England. (1845.) 8.
5398. Jo. Owen, epigrammatum edit. prima. 1634. 12.

Histor. Verein f. d. Niederrhein in Köln:
5399. Ders., Annalen. 5. Heft. 1858. 8.
5400. Ders., Bericht über d. J. 1857. 1858. 8.

Dr. F. A. Reufs, qu. Professor, in Nürnberg:
5401. Ders., Materialien zu e. vergl. gesch. Darstell. d. Entstehung, Entwickl. u. Ausbild. der Besprechungen u. Segen in Krankheiten. Hdschr. Fasc. 2.

Secretariat der Universität Würzburg:
5402. H. Muller, uber Moenus, Moguntia, Spechteshart u. Wirziburg. 1858. 4. 2 Ex.

Hugo Ritter **von u. zu Goldegg** in Bozen:
5403. B. Weber, Meran und seine Umgebungen. 1845. 8.
5404. Crisp. Passaeus, delineatio quatuor potentiss. totius Europae Monarchor. Kpfrst. 5 Bltr. 4.

Fr. Waldmüller, Apotheker, zu St. Michael:
5405. J. Th. Zauner, Auszug d. wichtigsten hochfürstl. Salzburg. Landesgesetze. 1.—3. Bd. 1785—90. 8.
5405 a. Dom. Custos, Aqvila signifera S. R. Imperii. Kupferst. 8 Bl. 4.

von Bieber, qu. Lieutenant, in Augsburg:
5406. A. Th. Eflner, Dr. M. Luthers Lebens-Gesch. 1816. 4.
5407. Die Molkenkur-Anstalt Beuron. 1843. 8.
5408. J. B. Niedergesees, Mittel-Europa's Badeorte. 1843. 8.
5409. Catal. d. Industrie-Austell. in Augsburg. (1852.) 8.
5410. J. C. Funck, kurtzgefafste Reform.-Historie. 1717. 8.
5411. J. N. Flamizer, ars artium: oder des polit. Gesichtsscharffers geheimes Fern-Glafs. 1689. 8.
5412. Unterred. über d. vier letzten Hauptst. d. luther. Katechismus. 4 Thle. 1824—30. 8.
5413. W. J. A. Werber, d. Stahlsäuerling zu Griesbach am Fufse des Kniebis. 1840. 8.

Fr. von Raumer, geh. Reg.-Rath, in Berlin:
5414. Ders., Gesch. der Hohenstaufen. 3. Aufl. 5. Bd. 1858. 8.

Dr. Brenner-Schäffer, prakt. Arzt, in Weiden:
5415. Alle Hochwürdigisten . . Bischouen: auch Erczbischouen, des Erczstiffts Salczburg Beschreibunge. Pap.-Hdschr. 17. Jhdt. 4.

Dr. Andresen in Nürnberg:
5416. Vict. Strigelius, 5 Reden, geh. in Leipzig. 1563—65.
5417. Ders., Danielis proph. script. illustr. (1565.) 8.
5418. Ph. Melanchthon, comment. in Danielem prophetam. (1543.) 8.

Franz Köhler, Buchhdl., in Stuttgart:
5419. F. F. Faber, d. württemberg. Fam.-Stiftgn. 21. Hft. 1858. 8.

Gesammtverein d. deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine in Hannover:
5420. Ders., Correspondenz-Blatt. Nr. 9. 1858. 4.

Dr. H. Zöpfl, Hofrath u. Prof., in Heidelberg:
5421. Ders., Heidelb. Jahrb., Nr. 31. Recension d. Quellen z. bayr. u. deutsch. Gesch. (1858.) 8.

Dr. K. Th. Pyl, Docent an d. Univers. zu Greifswald:
5422. Ders., Kunstwerke alter u. neuer Zeit. 1857. 8.

Fr. Lintz'sche Buchhdl. in Trier:
5423. J. Marx, das Wallfahrten in d. kath. Kirche. 1842. 8.
5424. Ders., Gesch. d. Erzst. Trier. 1. Bd. 1858. 8.
5425. Ders., d. Ausstellung d. h. Rockes in d. Domkirche zu Trier. 1845. 8.
5426. J. Steininger, Gesch. d. Trevirer unter d. Herrsch. d. Franken. 2 Bde. 1845—50. 8.
5427. Ders., die Ruinen am Altthore zu Trier. 1835. 8.
5428. Codex sancti Simeonis exhib. lectionarium eccles. graecae. Edit. sec. 1856. 4.
5429. G. Barsch, Beschr. d. Rgbzks. Trier. 1. Th. 1849. gr. 4.
5430. Jahresber. d. Gesellsch. f. nützl. Forsch. zu Trier. 1853, 55 u. 57. 4.
5431. J. H. Wyttenbach, Beitr. z. Gesch. d. Schulen im ehemal. Churfstth. Trier. O. J. 4.
5432. Ders., Forschungen üb. d. Röm. Alterth. im Moselthale von Trier. 2. Aufl. 1844. 8.
5433. Ph. Laven, d. kirchl. Tradition v. h. Rocke. 2. Aufl. 1845. kl. 8.
5434. Ders., guide de l'Etranger à Trèves. Deuxième éd. 1846. kl. 8.
5435. Ders., Trier u. s. Umgeb. 1851. kl. 8.
5436. Ders., Gedichte in Trierscher Mundart. 1858. kl. 8.
5437. Th. v. Haupt, Panor. v. Trier. Aufs Neue hrsg. v. Jac. Schneider. 3. Aufl. 1856. kl. 8.
5438. Legendenbuch a. d. Munde deutsch. Dichter. 1854. 8.
5439. J. H. Schmitz, Sitten u. Sagen, Lieder, Sprüchwort. u. Rathsel d. Eifler Volks. 2 Bde. 1856—58. 8.
5440. M. F. J. Muller, histor.-topogr. Beitrage zur Kenntnifs d. Saar-Thales. 1844. 8.
5441. Jac. Schneider, d. alten Mauerwerke auf den Gebirgen d. link. Moselseite. 1844. 8.
5442. O. Schneemann, d. Röm. Trier u. d. Umgegend. 1852. 8.
5443. W. Ch. v. Florencourt, Beitr. z. Kunde alt. Götterverehrung im Belg. Gallien etc. 1842. 8.
5444. Ders., Erklärung d. rathselhaft. Umschr. der Conseerat.-Munzen des Romulus. 1843. 8.
5445. J. J. Hewer, Castell (an d. Saar), e. hist. Topogr. 1839. 8.
5446. Ders., Rundschau d. Kreises Saarburg. 1852. 8.
5447. Ders., Beurich u. s. Wunderbild. 1854. 8.
5448. (Ders.), Mosaik der Röm. Villa zu Neunig. 1854. 8.
5449. Anfange d. christl. Glaubens zu Trier. 1833. 8.
5450. Leben und Thaten der Heiligen, deren Andenken bes. im Bisth. Trier gefeiert wird. 1837. 8.
5451. Mitth. a. d. Geb. d. kirchl. Archaologie u. Gesch. der Diöc. Trier. 1. H. 1856. 8.
5452. J. G. Muller, d. bildl. Darstellungen im Sanctuarium d. christl. Kirche. 1835. 8.
5453. Graeff, itinéraire historique et pittoresque du cours entier de la Moselle. 1841. 8.
5454. C. F. Quednow, Beschr. d. Alterth. in Trier u. dessen Umgeb. 1820. 8.
5455. Westeuropaische Granzen. 1853. 8.
5456. Th. Regnier, d. Verpflichtgn. d. Civil-Gemeinden in Ansch. der Pfarrhäuser etc. 1844. 8.
5457. Ch. W. Schmidt, d. Röm. Trier u. s. Ringmauer. O. J. 4.
5458. Th. v. Haupt, Trierisches Zeitbuch. 1822. 8.
5459. Ph. Laven, kleine Lieder. 1846. 8.
5460. Trier'sches Kochbuch. 1857. kl. 8.
5461. K. Fuchinger, Wilhelm II., Kg. der Niederlande. 1855. 8.

5462. Criminal-Procedur geg. Dr. C. Grün u. 22 Genossen. 1850. 8.
5463. M. Schäfer, Moselfauna. 1844. 8.
5464. J. Steininger, geognost. Beschr. d. Eifel. 1853. 4.
5465. Annuaire topograph. et polit. du Département de la Sarre. Rédigé par C. H. Delamorre. I. année. 1810. 8.
5466. J. F. Schannat, Eiflia illustrata; übers. etc. von G. Bärsch. 2. Bds. 2. Abth. 1841. 8.

F. A. Brockhaus, Verlagsbuchhdl., in Leipzig:
5467. Histor. Taschenbuch. Herausgeg. v. Fr. v. Raumer. Neue Folge, 1.—10. Jahrg. u. 3. Folge, 1.—9. Jahrg. 1840—58. 8.
5468. D. F. Straufs, Ulrich von Hutten. 2 Thle. 1858. 8.
5469. O. Dolch, Gesch. d. deutsch. Studententhums. 1858. 8.
5470. Wolfram von Eschenbach, Parcival, übers. v. San-Marte. 2. Aufl. 2 Bde. 1858. 8.
5471. Gottfried von Strafsburg, Tristan u. Isolde. Uebers. v. K. Simrock. 2 Thle. 1855. 8.
5472. G. F. Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland. 2 Thle. 1843—45. 8.
5473. Ders., über d. Stellung, welche d. Baukunst, d. Bildhauerei u. Malerei unt. d. Mitteln menschl. Bildung zukommt. 1843. 8.
5474. J. Zacher, d. goth. Alphabet Vulfilas u. d. Runenalphabet. 1855. 8.
5475. C. Grunhagen, Adalbert, Erzbisch. v. Hamburg. 1854. 8.
5476. Fr. Strehlke, Martin Opitz. 1856. 8.
5477. N. Hocker, d. Rhein v. Mainz b. Köln. 1857. 8.
5478. Schwed. Volkslieder d. Vorzeit, übertr. v. R. Warrens. 1857. 8.
5479. G. A. Pritzel, thesaurus literaturae botan. 1847—51. gr. 4.
5480. Zur Erinnerung an d. funfzigjahr. Jubiläum d. Firma F. A. Brockhaus. 1857. gr. 4.

K. k. Centralcommission z. Erforsch. u. Erhalt. d. Baudenkm. in Wien:
5481. Dies., Mittheilungen. Redakteur K. Weifs. III. Jahrg. Mai. 1858. 4.

F. Tempsky, Verlagshdl., in Prag:
5482. E. F. Röfsler, deutsche Rechtsdenkm. a. Böhmen u. Mähren. 2 Bde. 1845—53. 8.
5483. W. W. Tomek, Gesch. d. Stadt Prag. 1. Bd. 1856. 8.
5484. Ders., Handbuch d. Oesterr. Gesch. 1. Th. 1858. 8.
5485. J. M. Schottky, Prag wie es war u. wie es ist. 2 Bde. 1831—32. 8.
5486. J. S. Grüner, Beitr. z. Gesch. d. Stadt Eger. 1843. 8.
5487. J. A. Helfert, Hus u. Hieronymus. 1853. 8.
5488. F. Palacky, Popis králowstwi ceského. 1848. 8.

Jos. Bermann, Kunst- u. Musikhdlg., in Wien:
5489. Verzeichn. d. v. d. k. k. Feldmarschall-Lieut. L. de Traux hinterlass. Münz- u. Medaillen-Sammlung. 1856. 8.

Trowitzsch & Sohn, Hofbuchdruckerei in Frankfurt a/O.:
5490. Monatsschrift für deutsch. Städte- u. Gemeindewesen, hrsg. v. A. Piper. Jahrg. IV. H. 6. 1858. 8.

Dr. Wuttke, Professor, in Leipzig:
5491. Album d. litterar. Vereins in Bern. 1858. 8.

Polytechn. Verein in Würzburg:
5492. Ders., Wochenschrift. Nr. 19—26. 1858. 8.

Dr. Andresen in Nürnberg:
5493. F. Thrän, Münster in Ulm. O. J. 8.
5494. A. Trendelenburg, d. Kölner Dom. 1853. 8.
5495. J. D. Passavant, eine Wanderung durch die Gemälde-Samml. d. Stadel'schen Kunstinstituts. 1855. gr. 8.
5496. G. G. Gervinus, Einleit. i. d. Gesch. d. 19. Jahrh. 1853. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

F. Baldinger, Künstler, in Wien:
2378. Die Kanzel im Stephansdome zu Wien, Kpfrstch. nach dems. von Kirchhoffer.

v. Glisizinski, Offizier, in Magdeburg:
2379. Sterbethaler des Hzg. Johann Casimir v. Sachsen. 1633.
2380. Thaler des Hzg. Friedr. v. Braunschweig-Lüneburg. 17. Jhdt.

Primbs, Eisenhändler, in Straubing:
2381. Degengriff v. 17. Jhdt.

Frhr. von Lochner in Lintach:
2382. Dolch mit eisernem Griff vom 15. Jhdt.
2383. Ausgegrabenes Hufeisen vom 15. Jhdt.

Udo Graf von Uexküll in Ravensburg:
2384. Wappen von Ravensburg, in Thon gebrannt.

von Schwarz in Henfenfeld:
2385. Kolossales Haupt Christi, Hlzschn. von A. Dürer.

C. Becker, kgl. preufs. Steuerinspector, in Würzburg:
2386. 2 Gypsabgüsse von geschnitzten Kästchen und einer von einem bischöfl. Ringe.

F. Sichart v. Sichartshofen auf Schlofs Hofeck b. Hof:
2387. Siegelstock der Aemilia von Hirsperg, letzten Aebtissin des St. Claraklosters zu Hof.

Dr. Potthast auf Schlofs Rauden:
2388. 61 Lackabdrücke von älteren und neueren Siegeln.
2389. Prager Groschen vom 14. Jhdt.
2390. 5 kleinere Silbermünzen u. 6 Kupfermünzen v. 18. u. 19. Jhdt.

G. N. Weifs in Nürnberg:
2391. Würzburger Silbermünze v. 17. Jhdt.

Prof. Dr. Reufs in Nürnberg:
2392. 2 Reliquien von St. Simon u. Judas und vom Bette des heil. Bischofs Frigdianus.

Büttner, Director, in Halle:
2393. Zweigroschenstück v. 1627.

Dr. J. L. Bautenbacher, Benefiziat, in Günzburg:
2394. Maria mit dem Kinde, vom Evangelisten Johannes verehrt, Kpfstch. v. A. Altdorfer.
2395. Venus und Amor, Kpfst. v. H. S. Beham.
2396. 2 Schriftproben auf Pergament v. 13. u. 14. Jhdt.

Dr. med. H. Hölder in Stuttgart:
2397. 14 ältere Portraits in Kupferstich, Holzschnitt u. Handz.
2398. 27 neuere Portraits in Kupferstich u. Steindruck.
2399. 4 Holzschn. von H. Schäufelein, z. Theil aus Derschaus Slg.
2400. Kartenspiel in Kupferst. v. 19. Jhdt. u. 4 Heiligenbilder. v. 18. Jhdt.

M. Münz, Zeichner am german. Museum:
2401. Nürnberger Kreuzer von 1650.

von Bieber, pens. Lieutenant, in Augsburg:
2402. Karte des Oberdonaukreises von Chr. Fembo.

H. Ritter von Goldegg in Bozen:
2403. Gräfl. montfort'sche u. bayr. Silbermünze v. 18. Jhdt.
2404. 4 Lackabdrücke von älteren und neueren Siegeln.

Jgn. Seelos, Maler, in Bozen:
2405. Poln. Kupfermünze v. 1790 u. Tiroler Zwanziger v. 1809.
2406. Salzburger Klippe v. 17. Jhdt.
2407. Ein aufgefundener Sporn u. ein Hufeisen v. 17. Jhdt.
2408. 7 Zeichnungen nach mittelalterl. Denkmalern in Tirol.
2409. Abbildung des Riesen Haymon, Photogr. nach einem alten Kupferstiche.

F. Waldmüller, Apotheker, zu St. Michael im Eppan:
2410. 2 Tiroler Kreuzer v. 1809.
2411. Salzburger Kreuzer v. 1805.
2412. Eine ungarische u. 4 venetianische Kupfermünzen v. 1849.

Fr. Zeulmann in Redwitz:
2413. Siegel der Stadt Redwitz v. 1498 u. 1617.
2414. Color. Ansicht von Redwitz.

Plafs, Lehrer, in Kastl bei Amberg:
2415. 2 Handschellen von Eisen.
2416. 9 Originalsiegel v. 14.—17. Jhdt.

Weifs, Revierförster, in Thurnau:
2417. Originalsiegel v. 15. Jhdt.

Chronik der historischen Vereine.

Wir fahren jetzt fort, über die öffentliche Thätigkeit der Vereine kurzen Bericht zu erstatten, und werden später von den Verzeichnissen der historischen Schriften der Akademie die Fortsetzungen folgen lassen. —

Die „Mémoires et documents, publiés par la Société d'histoire et d'archéologie de Genève, tome I—X, enthalten für die äufsere und innere Geschichte der Stadt und des Landes Genf: récit des fêtes célébrées à l'occasion de l'entrée à Genève de Beatrix de Portugal, duchesse de Savoie, d'après un manuscrit du temps, avec une introduction, par M. M. les docteurs Ch. Coindet et J. J. de Chaponniere; tom. I. — Aperçu sur l'histoire de Genève, par M. G. Mallet; tom. II. — Franchises de Genève, promulguées par l'évêque Adémar Fabri (mit urkundl. Beilagen); tom. II. — Recherches au sujet des titres remis à la garde de M. M. de Fribourg après la journée de Payerne, par Louis Sordet; tom. IV. — De l'ancienne et nouvelle police de Genève, par François Bonivard; tom. V. — Des léproseries de Genève en quinzième siècle, par le docteur J. J. Chaponnière; tom. I. — Des hôpitaux des Genève avant la réformation, par M. M. Chaponnière et Sordet; tom. III. — Mémoire sur le pouvoir que la maison de Savoie a exercé dans Genève, par E. Mallet (fortges. in folg.); tom. VII. Lettre de François I. à sa mère, le lendemain de la bataille de Marignan; tom. VIII. — Etat matériel de Genève pendant la seconde moitié du quinzieme siecle par M. Chaponnière; tom. VIII. — Petit mémorial du notaire Meffiez; tom. IX. — La plus ancienne chronique de Genève 1303—1335, par Ed. Mallet; tom. IX. — Notice sur la colonie anglaise établie à Genève de 1555—1560, par Th. Heyer; tom. IX. — Jean Kléberger, le bon Allemand, par Th. Heyer; tom. IX. — Preuve diplomatique que Genève a fait partie du royaume de Bourgogne transjurane sur Rodolphe I. en 899; tom. IX. — Journal du Syndic Jean Balard ou rélation des événements, qui se sont passés à Genève de 1525 à 1531, avec une introduction historique et biographique de la famille Balard, par le Dr. J. J. Chaponnière tom. X. — Hierher gehören auch die in Verbindung mit derselben Gesellschaft erschienenen: Oeuvres historiques et litteraires de Leonard Boulacre, ancien bibliothécaire de la république de Genève (1728—1756), recuillies et mises en ordre par Ed. Mallet; tom. I et II. 1857. — Für die Geschichte der Kirche von Genf: rapport sur l'Evêché, par M. Paul Lullin, tom. I. (fortges. in folg.) — Notice sur quelques prétendus Evêques de Genève, par M. Ed. Mallet; tom. I. — Mémoires sur les lettres de Pierre de la Baume, dernier évêque de Genève, par M. Sordet, tom. II. — Mémoire historique sur l'élection des évêques de Genève, par M. G. Mallet; (mit urkundl. Beilagen) tom. II. — Des abbayes ou sociétés laïques de Genève, par L. Sordet; tom. IV. — Notice sur François Bonivard, prieur de St. Victor et sur ses écrits, par J. J. Chaponnière; tom. IV. — Mémoire historique sur l'election des évêques de Genève, par M. Ed. Mallet; tom. V. — Coup d'oeil sur les registres du Consistoire de l'Eglise de Genève, par A. Cramer; tom. IX. — Aimon du Quart et Genève pendant son épiscopat, 1304—11, par M. Ed. Mallet; tom. IX. — De la demeure de Calvin, par Th. Heyer; tom. IX. — Für die Geschichte der Wissenschaften, der Künste, für Archäologie und deren Zweige: Notice sur les livres imprimés à Genève dans le quinzième siècle par M. G. Favre-Bertrand; tom. I. — Trois lettres sur des monnaies Cufiques, rares ou inédites, du musée de Genève, par F. Soret; tom. I. — Lettres aux membres de la Société d'histoire et d'archéologie sur les enfouissements monétaires de Genève et de ses environs, par F. Soret, (fortg. in folg.); tom. I. — Rapport sur quelques anciens lieux de sépulture des environs de Genève, par F. Soret; tom. I. — Notice sur la monnaie génevoise au temps des rois Bourguignons de la première race, et sur quelques monnaies mérovingiennes, par H. Bordier; tom. I. — Explication de deux inscriptions Romaines existantes à Passy en Faucigny, par M. Ferrucci; tom. I. — Allégorie représentée à Genève en 1531; tom. II. — De l'institution des ouvriers monnoyers du St. Empire Romain et de leurs parlements, par J. J. Chaponnière; tom. II. — Lettre à Mr. Zardetti sur des monnaies trouvées aux environs de

Genève, par F. Soret; tom. II. — Relation du procès criminel intenté à Genève en 1553, contre Michel Servet, par A. Rilliet; tom. III. — Recueil de renseignements relatifs à la culture des beaux-arts à Genève, par J. J. Rigaud; tom. IV. (fortges. in folg.) — Description de l'église de St. Pierre, ancienne cathédrale de Genève, par J. D. Blavignac; tom. IV. — Recherches sur quelques fragments d'architecture romaine découverts à Genève, par J. D. Blavignac; tom. V. — L'ancienne monnaie épiscopale de Genève, par E. Mallet; tom. V. — Description de quelques monuments celtiques situés dans les environs de Genève, par J. D. Blavignac; tom. V. — Notes historiques sur l'église de St. Pierre, ancienne cathédrale de Genève; Restauration des stalles hautes de l'ancienne cathédrale de Genève; Notice descriptive sur les monnaies trouvées dans le trésor de Feygères; Armorial génevois, recherches sur les armoiries, les sceaux, les bannières et les monnaies de Genève (fortges. in folg.): par J. D. Blavignac; tom. VI. — Lettre à M. L. Vulliemin sur un ancien cimetière découvert à Berolles, sur la classification de l'entrelacs et sur l'adoption de l'imagerie païenne dans les monuments chrétiens; Addition à la notice sur le trésor de Feygères; Notice historique sur le cimetière de Genève: par J. D. Blavignac, tom. VII. — Notice sur d'anciens cimetières, trouvés soit en Savoie, soit dans le Canton de Genève, par H. J. Gosse, tom. IX. — Lettre à H. Meyer sur quelques monnaies arabes trouvées à Moudon, par F. Soret. Aufserdem enthalten die einzelnen Bände dieser Zeitschrift in der zweiten Abtheilung eine grofse Anzahl Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte von Genf.

L'investigateur journal de l'institut historique (Paris, tome VII, Serie III.) enthält die Berichte über die Sitzungen und die Arbeiten der Mitglieder und andere Vereinsangelegenheiten, Auszüge aus Vorträgen, Korrespondenzen, literarische Anzeigen u. dgl.

Bulletin du Comité Flamand de France, 1858, Nr. 8, Mars et Avril (Dunkerque) enthält neben Auszügen aus Vorträgen u. a.: Complaintes et chansons inédites en langue flamande, qui existent à la bibliothèque de Douai, par A. Ricour.

Die Mittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück, Bd. I—V., enthalten für die politische Geschichte der Stadt und des Bisthums: Zur Geschichte des Bischofs Franz von Waldeck 1532—1553, aus dem Lateinischen des Kaspar Schele von D. Meyer; Bd. I. — Die Streitigkeiten des B. Franz von Waldeck mit Herzog Heinrich dem Jüngeren und den Gebrüdern von Halle, von Dr. Stüve; Bd. I. — Vertheidigung des Schlosses und Stadtleins Fürstenau durch den Drosten von Tambach 1647, von Freih. von Dincklage; Bd. I. — Herzog Heinrich und Julius von Braunschweig, B. Johann von Osnabrück (von Hoya) und die Koadjutorie zu Paderborn 1559—1562, von Dr. Stüve; Bd. I. — Mittheilungen über die Grenzstreitigkeiten zwischen dem B. zu Osnabrück und dem Grafen von Tecklenburg wegen der Grenzen des Amtes Reckenberg und der Herrschaft Rheda von 1529—1553, aus Mösers Papieren mitgetheilt von Jul. Sudendorf; Bd. II. — Topographisches von Dr. Meyer; Bd. II. — Zur Geschichte des Osnabrück'schen Bischofs Erich von der Hoya 1438—41, aus Mösers Papieren; Bd. II. — Die Bursprache im Fürstenthum Osnabrück, von J. Sudendorf; Bd. II. — Landstände, Kapitulationen und Landesverträge von Osnabrück vor 1532, von Dr. Stüve; Bd. II. — Auszug der Denkwürdigkeiten, so in der Gertrudenberger Historie vorkommen; von J. J. Sandhoff. Bd. III. — Die Verschwörung der Bauern des Amtes Vechte, 1534, von Dr. Cornelius; Bd. III. — Bemerkungen über das Osnabrück'sche Lehnswesen mit dem Lehnsbuche von 1561 von Dr. Stüve; Bd. III. — Das Burgmannsrecht von Quakenbrück von 1422, von Dr. Stüve; Bd. III. — Topographische Bemerkungen über die Stadt Osnabrück etc. von Dr. Stüve; Bd. IV. — Nachrichten über den Sadelhof Lengerich auf der Wallage, von Past. Goldschmidt; Bd. IV. — Briefe des Grafen Johann von Hoya während seiner Gefangenschaft im Bucksthurme zu Osnabrück, von Dr. Stüve; Bd. IV. — Topographische Bemerkungen über die Feldmark der St. Osnabrück und die Entwicklung der Laischaftsverfassung, von Dr. Stüve; Bd. V. — Nachrichten über das Schlofs und Amt Vörden aus dem J. 1449 und den folgenden Jahren, mitgeth. von Freih. v. Dincklage; Bd. V. — Aufserdem zerstreute einzelne Urkunden und Aktenstücke. — Für die Geschichte einzelner Geschlechter: Stammtafeln einiger Dynastengeschlechter nebst Urkunden von C. F. Mooyer. I. Dynasten von Holte, Bd. IV. — II. Dynasten von Blankena; Bd. V. — Bemerkungen zu den Stammtafeln der Dynasten von Holte, von C. W. Wippermann; Bd. V. — Zur Geschichte der Kirche und der Klöster: Die Geschichte v. Essen und Malgarten, von Dr. Sudendorf; Bd. I. (fortges. in folg.) — Gegenreformation zu Hildesheim durch den B. Franz Wilhelm von Osnabrück, 1632, 1633, aus dem Lateinischen von Dr. Schwerdtmann; Bd. I. — Das Kollegiatstift St. Silvestri in Quakenbrück, von Nieberding; Bd. II. — Kapellen und Vikarien an der Kirche zu Dissen, von J. Sudendorf; Bd. III. — Nachricht über die Gründung des Klosters Herssebrock und über eine Reise des Bisch. Egilmar von Osnabrück nach Palästina, von Dr. Sudendorf; Bd. III. — Calendarium et Nekrologium vetustissimum ecclesiae Cathedralis Osnabrugensis; herausgeg. von Dr. Meyer; Bd. IV. — Ueber die Gründung der Kirche zu Walenhorst bei Osnabrück, von D. Meyer; Bd. V. — Für Literatur, Sagen- und Alterthumskunde: Die drei Legenden vom Kloster zu Rulle, von C. Raven; Bd. I. — Osnabrück'sche Sagen, gesammelt von J. Sudendorf; Bd. II. — Sagen, von Nieberding; Bd. III. — Ein Lied, betreffend die Grenzfehde zwischen Osnabrück und Rheda, 1549, von Adv. Detmold; Bd. I. — Die Hünenburg bei Emsbühren, von Freih. Grote; Bd. I. — Sonderbare Zeichen an einer altdeutschen Urne; Beschreibung altdeutscher Handmühlen, von demselben; Band I.

Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge III. 1. 1858 (Kronstadt): Eine Kirchenvisitation. Zur Kulturgeschichte der Sachsen des 17. Jahrhunderts von G. D. Teutsch. — Mittheilungen über ein Medwischer Stadtbuch aus dem 16. u. 17. Jahrhundert von Freih. Bedeus von Scharberg. — Des merkwürdigen Hermannstädter Königrichters Markus Pempflinger letzte Lebenstage und Ende. — Bericht über den Schäfsburger Zweigverein —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

47) Geschichte des Klettgaues im Umrifs bis zum Abschlufs der Reformation. Nach den Quellen dargestellt von Dr. Martin Wanner. Hamburg, Verlag von Otto Meifsner. 1857. 8. 126 Stn.

Nachdem der Verf. die allgemeine Natur dieses Landstriches, der die nördliche Hälfte des Kantons Schaffhausen bildet und durch den Randen von der südlichen, dem Hegau, geschieden wird, im Umrifs geschildert hat, geht er über zu der Geschichte dieses Gaues unter den Celten und Römern. Den Namen Klettgau leitet er ab vom celtischen Worte cladh d. i. Ufer, also der Ufergau, und sucht dann im Gegensatz zu Mommsen nachzuweisen, dafs hier der Schauplatz einer bedeutenden Römerkolonie, Juliomagus (Schleitheim), gewesen ist; ein grofser Reichthum von röm. Ueberresten in einer Ausdehnung von 3/4 Stunden unterstützt diese Ansicht. Der Verf. verfolgt dann die Niederlassung der Alemanen und den Anbau dieser Gegenden durch dieselben zur Zeit des Frankenreiches, stellt in kurzen Zügen die Geschichte des Ländchens zur Zeit der Schweizer- und späteren Bauernkriege dar und schliefst mit der Einführung der Reformation. Liebe zu seinem erwählten Gegenstande, genaue Kenntnifs der Oertlichkeiten und fleifsiges Studium zeichnen diese im Ganzen nur kurzgefafste Spezialgeschichte aus. —

48) Geschichte des Hochstiftes und der Stadt Eichstädt. Ein Versuch von Julius Sax, kgl. Regierungsrath. Nürnberg, J. Ludw. Schmid's Verlag. 1858. 8. 536 Stn.

Mit gewissenhaftem Fleifse hat der Verfasser das Material von den ältesten Zeiten bis in die neuesten gesammelt und hier zusammengetragen. Er beginnt, nachdem er die älteste Zeit und deren auf uns gekommenen dürftigen Nachrichten in der Einleitung kurz dargestellt hat, mit dem Jahre 745, da Eichstädt vom Concilium zu Mainz als fester Wohnsitz eines Bischofs erklärt und Wilibald (745—781) als erster Bischof eingesetzt wurde. Gründlich und sorgfältig verfolgt das Werk dann die Geschichte aller einzelnen Bischöfe durch das Mittelalter bis zur Reformation herab und verwebt hier und da manche auch für die allgemeinere und insbesondere für die deutsche Sittengeschichte, für die Entwicklung des Klerus etc. brauchbare Züge. Die Zeit der Reformation, die Leiden und Kämpfe des dreifsigjährigen Krieges, die letzten französisch-deutschen Kriege finden auch in dieser Lokalgeschichte, wie in den meisten deutschen, eine breitere und ausführlichere Darstellung; der letzte Abschnitt schildert uns Eichstädt unter weltlicher Hoheit seit 1802. Die Beilagen enthalten Excurse über einzelne Punkte, die als streitige eine genügende Darlegung im Werke selbst nicht hatten finden können, und verschiedenes neue Material von Aktenstücken, Rechnungen u. a. Des Brauchbaren und Zuverlässigen findet hier Jeder, dem die Stadt und das Erzstift Eichstädt und deren Geschichte von Interesse ist, genug.

49) Von Fehmgerichten mit besonderer Rücksicht auf Schlesien. Eine rechtsgeschichtliche Abhandlung von Dr. Ernst Theodor Gaupp, k. geh. Justizrath etc. Breslau, bei Josef Max und Comp. 1857. 8. 104 Stn.

Dieses Schriftchen bildet zu der zahlreichen Literatur, die über diesen immer noch nicht ganz in's Klare gestellten Gegenstand erschienen ist, einen höchst brauchbaren Beitrag, indem es manche Resultate voraufgegangener Untersuchungen zusammenfafst und zur Beantwortung anderer, noch streitiger Punkte durch eigene klare Untersuchung und Darstellung wesentlich beiträgt. Der erste Abschnitt weist die bisher bekannt gewordenen Fehmgerichte und deren Merkmale nach und sucht den ursprünglichen Begriff des Wortes „Fehme, veme“, als Strafe, Bufse festzustellen. Als Curiosum erfahren wir dabei die Ableitung dieses Wortes von wemi, d. h. wehe mir! Der zweite Abschnitt handelt von dem Wesen und der Entwicklung der westfälischen Fehmgerichte, von der Bedeutung der rothen Erde als dem Orte des Blutbannes, von der Reichsunmittelbarkeit dieser Gerichte, ihren Besonderheiten, ihrem ersten Keim in den alten Gerichten der Schöffenbarfreien, von der Stuhlherrschaft und ihren Abweichungen von den Grundsätzen des Sachsenspiegels und schliefslich von der sächsischen Gografschaft. Ein dritter Abschnitt stellt den Einflufs der westfälischen Gerichte auf Schlesien dar und ihre wirkliche Einführung in diesem Lande. —

50) Kardinallegat Kuno, Bischof von Praneste. Ein Beitrag zur Geschichte Kaiser Heinrich's V. von Dr. Gustav Schöne. Weimar, Hermann Böhlau. 1857. 8. 92 Stn.

So trocken das Buch in der Darstellung ist, so hat es doch durch die Sorgfalt und Mühe, die der Verfasser sich nicht hat verdriefsen lassen, sein Verdienst, und gewifs verdient ein Gelehrter Dank, der solcher Arbeit, die weder dem Verleger noch dem Schriftsteller Vortheile verspricht und dennoch gemacht sein will, sich unterzieht. Nachdem der Verfasser des Kardinals Heimat und Abstammung als eines Deutschen, so weit dieses möglich ist, festgestellt und dessen erstes Auftreten als Propst der Arroasianer von Aridagamantia 1098 nachgewiesen hat, erzählt er dessen Ernennung zum Kardinal, Legation in den Orient, seine Wirksamkeit in den Jahren 1112 und 1113, seine verschiedenen darauf folgenden Legationen nach Frankreich und andern Ländern, seine Wirksamkeit beim Concil im Lateran 1116, seine Antheilnahme an dem berühmten Prozesse des Abälard u. s. w. Der Schauplatz der Thätigkeit des Kardinallegaten erstreckte sich von der Themse bis zum Jordan, vom Teutoburger Walde bis zum Vesuv, von den Pyrenäen bis zum Balkan und seine spätere Stellung als eines unbeschränkten Bevollmächtigten des Papstes in Deutschland und Frankreich macht ihn zu einem durchaus würdigen Gegenstand einer Monographie. Der Anhang enthält den Abdruck einiger Urkunden und Briefe. —

51) Die Einwohnerzahl der ehemaligen Reichsstadt Nürnberg. Von G. W. K. Lochner. Nürnberg, J. Ludw. Schmid's Verlag. 1857. 8. 52 Stn.

Die Urkunden der Monumenta Zollerana fränkischer Linie nach den wichtigsten Beziehungen zusammengestellt von G. W. K. Lochner. Nürnberg, J. Ludw. Schmid's Verlag. 1857. 8. 57 Stn.

Diese beiden Schriftchen sind für die Geschichte Nürnbergs und Frankens äufserst brauchbare Beiträge. Das erste gibt uns eine kritische Uebersicht über die bis dahin herrschend gewesenen falschen Vorstellungen von Nürnbergs übergrofser Einwohnerzahl vor dem dreifsigjährigen Kriege, welche Ansicht zu verbreiten besonders Fr. Schiller in seiner Geschichte des dreifsigjährigen Krieges beigetragen hat. Nach Widerlegung der falschen Meinungen, die die Zahl der Einwohner Nürnbergs bis auf 100000 gesteigert haben, erforscht dann der Verfasser aus den Sterbe- und Geburtslisten und anderen zuverlässigen Quellen die wahre Zahl und stellt sie zur Zeit der Blüthe der Stadt auf 40000 fest, nennt aber auch diese Zahl schon eine hochgegriffene. Desgleichen erforscht er der Reichsstadt wirkliche Militarmacht, die zur Zeit einer höchsten Kraftanstrengung, 1632, die Anzahl von 3000 M. nicht überstieg, während andere von einem Nürnberger Heere von 30000 M. gefabelt haben. Das Schriftchen beweist, dafs der gegenwärtige Stand der Nürnberger Bevölkerung um ein bedeutendes höher ist als jemals in früheren Zeiten. —

Die zweite Schrift wird Manchem ein sehr willkommener Beitrag zu der Ausgabe der Monumenta Zollerana sein, indem der Verfasser, schon während mehrerer Jahrzehnte mit der Erforschung und Feststellung der Quellen zur fränkischen und Nürnberger Geschichte aufs Gründlichste beschäftigt, hier die Urkunden jenes Werkes nach ihren Beziehungen für Nürnberg und Franken chronologisch zusammenordnet und so den Gebrauch der dort gegebenen Abdrücke, denen ein Register noch fehlt, wesentlich erleichtert. Die ältere Geschichte der Burggrafen fällt mit der Frankens und der Reichsstadt Nürnberg gar oft zusammen, und diese kann ohne gründliche Feststellung jener nicht geschrieben werden; es verdient deshalb eine Arbeit, die in raschem Ueberblick, jener Urkundenausgabe folgend, das Zusammen- und Auseinandergehen dieser verschiedenen Faktoren von 1192, dem ersten Vorkommen eines Friedrich von Zolre als Burggrafen von Nürnberg, bis 1363 darstellt, allen Dank von den Freunden der fränkischen Geschichte.

53) Barbara Pachlerin, die Sarnthaler Hexe, und Mathias Perger, der Lauterfresser. Zwei Hexenprocesse herausgegeben von Dr. Jgn. Zingerle. Innsbruck, Verlag der Wagner'schen Buchhandlung. 1858. 8. XII u. 84 Stn.

Obwohl mit Soldan's anerkanntem Werke diese Nachtseite der frühern Kultur erschöpfend genug dargestellt sein dürfte, haftet die Aufmerksamkeit der neuern Forscher dennoch mit ungeminderter Aufmerksamkeit daran. Wesentlich Neues wird nicht mehr zu Tage gefördert; es sind gemeiniglich nur Nebenzüge, die dem Ganzen eine gröfsere Vollständigkeit geben. Zingerle hat dem Gegenstande aber noch eine andere Seite abzugewinnen gesucht, indem er in seinen Anmerkungen besonders auf das Mythische hindeutet. In einem Anhange: ein altes Loosbuch, gibt er ferner Mittheilungen aus einem prachtvollen Codex dieser Art, der sich zu Trient im Besitze der Gräfin Klotz befindet. „Da das Buch, das werthvoller durch seine Ausstattung als durch seinen Inhalt ist, wohl nie ganz veröffentlicht werden dürfte, theile ich einen Auszug daraus mit.“ Dieser Auszug jedoch stimmt mit einem vor uns liegenden Drucke unserer Bibliothek der Art überein, dafs wir eine vollständige Identität des Inhalts jenes erwähnten Codex und unsers Druckes anzunehmen die ausreichendsten Gründe haben. Die Schreibweise ist freilich oft eine andere, aber im Uebrigen stimmt der Inhalt wörtlich zusammen, wie auf der andern Seite auch die äufsere Anlage durchweg dieselbe zu sein scheint. Der Titel unsers Druckes ist: „Loofsbuch zu ehren der Römischen, Vngerischen vnnd Böhemischen Künigin.“ Darauf folgt Krone und Wappenschild, der den einfachen Adler mit Heiligenschein sowie auf der Brust mit quadriertem Wappen- und Herzschild enthält; soll der Adler in letzterem der tirolische sein, so fehlt ihm die Krone. — Darauf folgt: Mit Röm. Künigklicher Maiestat freiheyt. MDXLVI. Ohne das Titelblatt umfafst der Druck 144 Folioseiten und es gibt am Schlufs: Paul. Pambst Premonstratens. profess. F., ferner: Getruckt zu Strafsburg, bey Balthassar Beck — Verfasser und Druckort zu erkennen. Uns scheint, ohne dies geradezu behaupten zu wollen, dafs der im Besitze der Gräfin Klotz befindliche prachtvolle Codex bestimmt war, der hohen Person, Königin Anna, als Dedikationsexemplar überreicht zu werden.

54) Die Münzen der deutschen Kaiser und Könige des Mittelalters von H. Ph. Cappe. Dritte Abtheilung, Nachtrag zur ersten und zweiten Abtheilung enthaltend. Mit 6 Kupfertafeln. Dresden, 1857. Auf Kosten des Verfassers. In Commission bei Mittler & Sohn in Berlin. VIII und 203 Seiten. 8.

Die Art und Weise der Münzforschung des bewährten Verfassers, sowie seine Verdienste um die mittelalterliche Numismatik sind hinlänglich bekannt. Der vorliegende dritte Band seiner Kaisermünzen braucht darum nicht näher auseinandergelegt zu werden. Es ist ein reicher Nachtrag zu den beiden ersten Theilen, zählt 918 Nummern, worunter auch besonders der Saulburger Fund gegenwärtig in vielen Stücken seine Bestimmung erhält. Was uns besonders angesprochen hat, ist die neue praktische Einrichtung, dafs die zweiseitigen und die Hohlmünzen nicht von einander geschieden sind; hierdurch erhält man eine ohne Zweifel zweckmäfsigere Uebersicht über die demselben Münzherren zugehörenden Münzen, als wenn die beiden Münzarten gesondert behandelt wären. Papier, Druck und Kupfertafeln sind sehr gut.

Aufsätze in Zeitschriften.

Histor. polit. Blätter, XXXXI, 12. Die Wallfahrt Tryberg, Rückblicke auf die badische Kirchengeschichte.

Schweizer Bund: Nr. 171 ff. Schweizer Städtebilder. Solothurn. Nr. 179. Eine Schützenfahrt der alten Berner nach Strafsburg. 1565. (Hidber.)

Deutschland: Nr. 125. Einige Worte über Volkslieder, Volkssagen und Mythen. — Das Korbgeben.

Jahrbuch des gem. deutschen Rechts: II. 1. Ueber den Burgundischen Papianus. (Bluhme.) — Kleine Beiträge zur Kenntnifs der Glossatorenzeit. A. Codex Theod. und Lex Rom. Visigothorum. (Maassen.)

Preufs. Jahrbücher: Nr. 5. Preufsen und das Meer. — Ulrich von Hutten.

Allgem. Kirchenzeitung: Nr. 17. Ablafsbrief 1500 von Papst Urban an Martin Richter von Oberlichtenau ertheilt. Aus dem Original mitgetheilt. (Hergang.)

Protest. Kirchenzeitung: 24. Das angebliche Lutherhaus in Wittenberg.

Korrespondent v. u. f. Deutschland: Nr. 325. Herzog Ludwig von Bayern-Landshut, der Reiche zubenannt.

Protestantische Monatsblätter: 11. Bd. 5. H. Meister Ekkhart und die Mystik. (Steffensen.)

Westerm. Monatshefte: Nr. 21. Eine westphälische Bauernhochzeit. (Temme.) — Der Frauengottesdienst im Mittelalter. Nr. 22. Kopernicus. (Mädler.)

Deutsches Museum: Nr. 25 ff. Mythologische Parallelen. (v. Hahn.) Proben altenglischer Volkslieder. (R. v. Bismark.) Nr. 26. Der Todsonntag in Mähren. (J. Feifalik.)

Frankf. Museum: Nr. 23. Rudolph von Bellinkhaus genannt der Osnabr. Hans Sachs. — Die ältern Spuren Shakspeare's in Deutschland. — Nr. 25. Der Johannistag als Fest der Sommersonnenwende. — Nr. 26. Das Königthum und die Herzoge und Prälaten in Deutschland zu Anfang des Xten Jahrhunderts. (Löher.)

Berliner Nachrichten: Nr. 129 ff. Von der Ostsee zur Russisch-Polnischen Grenze. Nr. 137. Zur Enthüllung der Statue der Kurfürstin Henriette Louise, Gemalin Friedrich Wilhelm d. Gr. Nr. 146. Der Altar von Triebsees. Nr. 149. Burg Sartowitz in Pomerellen. Die bayrische Dynastie in Brandenburg.

Regensburger Sonntagsblatt: Nr. 26 ff. Geschichtliche Nachrichten über die Burgruinen Schwärzenberg und Stockenfels nebst Anhang über Volkssagen. (Schuegraf.)

Bayer. Volksblatt: Nr. 139. Ueber die in der Spitalkirche zu Stadt am Hof aufgefundene Todtengebeine. (Schuegraf.)

Zeitschrift für österr. Gymnasien: Nr. 5. Die sprachgeschichtliche Umwandlung und die naturgeschichtliche Bestimmung der Laute. (v. Raumer.) Bilbis und Bĕs. (J. Feifalik.)

Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung: 4. Hefe. (L. Meyer.)

Zeitschrift für Stenographie: Nr. 3. Germanische Runen. (Hermes.)

Zeitschrift für die gesammte luther. Theologie, 3. Quartalheft: die byzant. Baukunst. II. (E. H. Engelhardt.) Der Kampf der Reformation.

Allgem. Zeitung: Beil. zu Nr. 175. Gottfried von Strafsburg. Nr. 178. Deutsche Handwerker im Mittelalter in Italien.

Illustr. Zeitung: Nr. 772. Stadtewahrzeichen. VII. Breslau: 5. Der Hahnenstein oder die Hahnkrähe vor dem Nikolausthore. Nr. 773. 6. Die von Engeln herabgetragene Thurmspitze der Elisabethkirche. Nr. 774. 7. Die drei Eicheln an dem Giebel des Thürmchens am Rathhause über dem Eingange des Schweidnitzer Kellers. Die grofse Eiche zu Pleischwitz. Nr. 775. 8. Die drei Kreuze vor dem Nikolaithore. Nr. 776. Die Burg Hohenzollern. Nr. 777. Stadtewahrzeichen. VIII. Berlin: 1. Das steinerne Kreuz an der St. Marienkirche. Nr. 778. 2. Der Thurträger in der Wallstrafse. Nr. 779. 3. Das sogen. „Clufs am Neuen Markte, der eiserne Fisch am alten kölnischen Rathhause, die Sanduhr auf dem Heiligengeistthurme, der Bär am alten Berliner Rathhause, der Roland am Molkenmarkte und die drei Linden auf dem Heiligengeistkirchhofe. Nr. 783. 4. Der Neidkopf in der Heiligengeiststrafse.

Kölnische Zeitung: Nr. 188 ff. Sturz der Geschlechter in Köln. (L. Ennen.)

Neue Münch. Zeitung, Abendblatt zu Nr. 138. Skizzen aus dem früheren Münchener Leben. II. Spiele. Nr. 143 und 145. Dass. III. Theater. Nr. 152. Ein Ausflug nach Rosenheim. Nr. 153. Das pfälzische Volkslied.

Augsb. Post-Zeitung: Nr. 130. Einige Randglossen zum: „Ein Wort über die histor. Studien in München." Nr. 131. München und seine Umgebung in alter Zeit. Nr. 137. Die St. Rupertsfrage. Nr. 143 u. 146. Der Augsburger Dom. Abensbergensia. Summar. Bericht über den von H. Schuegraf angesammelten Codex comit. et oppidi Abenspergensis (R. v. Koch-Sternfeld.)

Wiener Zeitung: Nr. 128. Ueber die Grenzbegehung in Mähren. Nr. 139. Zur Literatur über Kunst- und Kunstgeschichte. Nr. 141. Die Urkundensammlung vom Stift Gofs und Kloster Leoben.

Vermischte Nachrichten.

61) Bei Gelegenheit der Einsetzung zweier neuer Glasgemälde in der Kirche zu Trembach, Pfarrei Gangkofen in Niederbayern, dürfte es von Interesse sein auf dieses noch im reinsten altdeutschen Style gehaltene Baudenkmal hinzuweisen. Das Schiff dieser Filialkirche ist mit einem herrlichen Netzgewölbe geziert und die Fenster tragen noch alle ihr unversehrt reines und schönes Mafswerk; — nur die 3 Altäre sind durch neueren Geschmack verunstaltet.

62) Die nöthigen Untersuchungen und Vorarbeiten von Seiten des Dombaumeisters Laske in Mainz sind bereits vollendet und haben als Resultat ergeben, dafs die Unregelmäfsigkeit und Constructionsweise der bestehenden zwei obern Aufsätze der Thürme deren Beseitigung und Erneuerung nothwendig machen. Die neuern Thurmaufsätze werden, der untern, aus alter Zeit datierenden Eintheilung entsprechend, in siebeneckiger Form ausgeführt werden. Der Um- und Ausbau des nordöstlichen Seitenthurmes erfordert nach dem Voranschlage eine Summe von ungefähr 20,000 fl. und soll in diesem Jahre noch bis zu den Giebelspitzen vollendet werden.

63) Die Mittel zu einer umfassenden Restauration des St. Stephans-Domes haben einen sehr ansehnlichen Zuwachs erhalten. Der Gemeinderath der Stadt Wien hat nämlich den Beschlufs gefafst, vom Jahre 1859 angefangen jährlich die Summe von fünfzehntausend Gulden und zwar vorläufig auf die Dauer der nächsten fünf Jahre zur Restauration des Domes aus den städtischen Renten beizutragen.

64) Der Architektenverein von Bern hat an den Gemeinderath ein mit Plänen und Zeichnungen begleitetes Ge-

such gestellt, dafs der Christoffelthurm restauriert werden möchte, was etwa 20,000 Fr. kosten soll.

65) Seit mehreren Wochen wird an der theilweisen Wiederherstellung des herrlichen Kreuzganges in der Brixner Domkirche gearbeitet. Allgemach öffnen sich nun wieder die ehrwürdigen Hallen in ihrer alten Gestalt; an den Wänden treten wieder die Gemälde an das Tageslicht, das sie seit mehr als 50 Jahren durch die vorgelegten Mauern und Grabsteine nicht mehr schauen konnten. Unter diesen sind einige sehr schöne Compositionen, manche auch noch ziemlich gut erhalten. Unter einigen der bereits abgedeckten Gemälde aus dem Ende des 15. Jahrhunderts von schöner und zarter Ausführung finden sich aber auch noch ältere, welche dortige Berichterstatter aus nicht unerheblichen Gründen dem 13. oder 14. Jhdt. zuschreiben.

66) Bei Renovierung der Klosterkirche der Franziskaner bei Kaaden entdeckte man unter der alten Kalkübertünchung ein grofses Gemälde von hohem Alterthum und Kunstwerth. Es enthält auf grofsem Raume viele menschliche Figuren, Wappen, insbesondere mehrere böhmische Adler, eine Fahne mit mehreren Farben und viele andere Verzierungen und Ausschmückungen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde es kurze Zeit nach dem Tode des Gründers des Klosters, Johann Popel von Lobkowitz und Hassenstein, (im J. 1511) durch dessen Familie hergestellt.

67) In einer unweit von Deczs in Siebenbürgen gelegenen Waldung fand dieser Tage ein Landmann ein kostbares Alterthum, nämlich ein Halsband von Gold, welches 85 Stück Ducaten schwer ist, und von einem Grundbesitzer der dortigen Gegend dem glücklichen Finder um ein Paar Ochsen abgekauft wurde.

68) Unfern Wyszogrod im Bezirk Plock des Königr. Polen wurden unter anderen ausgegrabenen Schätzen auch 98 Stück Münzen mit dem Typus der Ottone, dann Heinrichs II., III. und IV. gefunden; ferner 9 St. der sächsischen und bayerischen Herzoge, 7 St. der Prälaten Piligrim und Hermann, 28 St. der Städte Magdeburg, Köln und Andernach.

69) Beim Abbruche des Chores der Katharinenkirche in Stadtamhof, welcher bekanntlich vergröfsert und mit dem Bau der Kirche in Harmonie gebracht werden soll, hat man in einem Schreine in der Mauer Todtengebeine aufbewahrt gefunden, welche, obgleich kein schriftliches Dokument bei denselben sich vorfand, doch wahrscheinlich einer bedeutenden Persönlichkeit, welche sich an der Gründung der Kirche etwa betheiligt haben mag, angehören dürften.

70) Bei dem Bau der Eisenbahn zwischen Andernach und Koblenz hat man kürzlich mehrere hundert Schritt unterhalb Schlofs Engers, auf dem diesseitigen Rheinufer, die Fundamente römischen Mauerwerks, sowie Urnen und viele Thonscherben gefunden. Anscheinend sind diese Mauerreste Ueberbleibsel des römischen Castells Rigodunum, dessen Ammianus lib. XVI cap. 3 erwähnt.

71) In der Nähe des Dorfes Fornich, etwa eine Stunde unterhalb Andernach, hat man in einer Tiefe von etwa 6½ Fufs ein 3 Zoll hohes und 3 Zoll im Durchmesser breites römisches Glas ohne Fufsgestell ausgegraben; ferner eine etwa 2½ Quart haltende etrur. Vase von Thon mit einem Henkel, ein 5 Zoll hohes thönernes Krugelchen und endlich einen 6 Zoll hohen runden Topf von Thon, welcher aufserhalb mit Lavasand und Glimmer bestreut ist. Alle diese Gegenstände sind sehr wohl erhalten.

72) Die antike Bronce-Statue, welche vor einiger Zeit im Rhein in der Gegend von Wesel aufgefunden wurde, wird von dem Archäologen Braun in Bonn für einen Achilles auf Skyros erklärt und hat nach dessen Ansicht bedeutenden Kunstwerth.

73) In Wasserburg wurden neulich zwei alte Glocken, die ehemals auf dem Thurme der St. Aegidienkirche hiengen und bisher im k. Rentamte aufbewahrt wurden, wieder an ihre alte Stelle gebracht und zum erstenmale wieder geläutet. Leider fehlt dazu die mittlere Glocke, welche einmal ausgeliehen worden und nicht wieder zurückgekommen sein soll.

74) Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. bekam vom Senkenbergischen Institut dreifsig Porträts älterer Frankfurter Aerzte und sah sich dadurch zu dem Wunsche veranlafst, eine vollständige Sammlung Frankfurter Porträts aus dem 16., 17. u. 18. Jhdt. zur Anschauung zu bringen und jedem derselben biographische Notizen beizufügen.

75) In Stuttgart hat Professor Heideloff das Originalporträt des Herzogs von Württemberg, Eberhard im Bart, entdeckt, welcher Fund wichtig ist, da bisher keines bekannt war. Der Herzog ist barhäuptig, mit der fürstlichen Schärpe angethan, umhängt mit dem Grofscordon des goldenen Vliefses. Das 1' und 3" hohe und 1' breite Gemälde ist auf mit Leinwand überzogenes Holz gemalt im Geschmacke des ältern Holbein.

76) Zuverlässigen Nachrichten des Kölner Stadtarchivs gemäfs ist es jetzt erwiesen, dafs der Meister des Kölner Dombildes Stephan Lochner hiefs, in Köln ansässig war und 1448 und 1451 von der Malerzunft in den Rath gewählt wurde. Es wird angegeben, dafs er in Constanz geboren sei. Nach einem Briefe von 1451 sind seine Eltern in diesem Jahre in Merseburg gestorben.

77) Endlich wird Hand angelegt, den reichen Urkundenschatz des stadtkölnischen Archives der historischen Wissenschaft zugänglich zu machen. Die Stadtverordnetenversammlung hat die Geldmittel bewilligt, welche zur Herausgabe eines Codex diplomaticus Coloniensis erforderlich sind. Das ganze Werk ist auf fünf Bände berechnet. Der erste Band besonders wird für die allgemeine deutsche Städtegeschichte die überraschendsten Aufschlüfse bieten.

78) In Augsburg wird der städtische Archivar, Herr Herberger, ein um die Geschichte der Stadt Augsburg hochver-

dienter Mann, eine Reihe von Vorlesungen in der Gewerbehalle halten, um die in frühern Jahrhunderten blühende gewerbliche Industrie, ihre Erzeugnisse und deren Styl in Entstehung und Fortbildung näher zu beleuchten, und auf dessen noch vorhandene Erzeugnisse und Spuren aufmerksam zu machen.

Inserate und Bekanntmachungen.

9) Für eine Ergänzung und Fortsetzung der von Prof. Fuchs 1843 herausgegebenen ältesten geschichtlichen Zeugnifse über die grofse Syphilisepidemie im letzten Jahrzehnte des fünfzehnten Jahrhunderts und die Herstellung eines urkundlich beglaubigten Itinerariums dieser Seuche hat das germanische Museum einen beträchtlichen Vorrath neuer Materialien gesammelt. Das erstmalige (nach J. Langii epistol. in Bayern bereits 1490 zu München beobachtete ?) Vorkommen der Lustseuche in den verschiedenen Gegenden Deutschlands würde besonders durch etwaige Aufzeichnungen medicinalpolizeilichen Inhalts in den Rathsbüchern der einzelnen Städte (deren ein Beispiel der Anzeig. d. germ. Mus. 1857, März, Sp. 81 bietet) sicher constatiert werden können. Mittheilungen der Art zur Vervollständigung des gesammelten Apparates wird das germ. Museum mit gröfstem Danke anerkennen.

10) Zum Behufe einer Untersuchung über unsere ältere Sprichwörterliteratur würde mir eine sichere Auskunft über folgende Punkte erwünscht sein.

1. Ist die niederdeutsche Ausgabe von Agricola's Sprichwörtern schon vor Hert (vor 1700) und von wem erwähnt worden?
2. Existiert noch ein zweites vollständiges Exemplar dieser Sprichwörter aufser dem der königl. Bibliothek zu Hannover?

Unvollständige Exemplare besitzen die Universitätsbibliotheken zu Greifswald und Giefsen. Beschrieben ist bisher einzig das letztere, und zwar von Weigand in der allgem. Kirchenzeitung 1841 Nr. 167 und von Adrian Serapeum 1841 S. 382, aus welchen beiden Beschreibungen Græsse trésor des livres rares et précieux S. 44 nicht auf 2 Exemplare hätte schliefsen sollen.

Beide Männer, Weigand und Adrian, theilen übrigens den seit Hert, einem ehemaligen Giefsener Collegen, traditionellen Irrthum, die Ausgabe Agricola selber beizulegen und ihre Entstehung vor 1529 anzusetzen. Das Letztere wie das Erstere entbehrt jedes stichhaltigen Grundes und die Vergleichung des hochdeutschen Textes mit dem niederdeutschen — ich habe alle 3 Exemplare in Händen gehabt — weist in dem letzteren so viele sachliche und sprachliche Abweichungen, Mifsverständnisse und Lücken nach, dafs man nur an eine grade nicht gelungene Uebersetzung des hochdeutschen Originals in das Niederdeutsche denken kann. Näheres in spezieller Erörterung.

Neustrelitz. Friedr. Latendorf.

Jahresconferenz des germanischen Museums.

Die Jahresconferenz der beiden gröfseren Ausschüsse des germanischen Museums wird für 1858 an dessen Sitz, in der Karthause zu Nürnberg,

vom Abend des 19. bis zum Morgen des 23. August

abgehalten, wozu hiemit die verehrlichen Herren Mitglieder des Verwaltungs- und des Gelehrtenausschusses, wie auch die Herren Agenten freundlichst eingeladen werden. Die Vorlage der Berathungsgegenstände wird rechtzeitig erfolgen. Da es nach §. 45 des Organismus jedem einzelnen Ausschufsmitgliede zusteht, einschlägige Fragen zur Berathung zu bringen, so wird gebeten, dergleichen, wo möglich, schon zuvor und zwar bis Ende Juli d. J. gefälligst mitzutheilen.

Nürnberg, im Juni 1858.

Die Vorstände des germanischen Museums:
Dr. Frhr. v. u. z. Aufsefs. Dr. Beeg.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Fünfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1858. № 8. August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Personengeschichte. Genealogie.

Albert, Erzbischof von Riga, und seine Sippschaft in aufsteigender Linie.

(Fortsetzung.)

Von E. F. Mooyer in Minden.

Wir kommen jetzt zu der Tochter Elverichs und deren Descendenz (Gruber, 224).

Adelheid.
Gem. 1., N. N. (de Lyd).
2., N. N.

1.	1.	1.	2.	2.	2.
Hartwig II Erzbischof von Bremen.	Sigebodo. Abt von Rosenfeld (Harsefeld).	Sophie. Gem. Edeler.	Mathilde. Gem. N. N.	Irmgard. Gem. N. N.	Adelheid. Gem. N. N.
		Edeler v. Ottenbuttel.	Dietrich, Propst von Zeven.		Albert, Bischof von Liefland, und dessen Bruder.

Aus der ersten Ehe der Adelheid entsprossen drei Kinder: doch ist der Name ihres Mannes nicht bekannt, der, nach Obigem, einer von der Lieth (de Lyd, Lieth) gewesen wäre, welches zu adoptieren um so bedenklicher erscheint, als der Sohn Hartwig sich v. Utlede (de Utlede, Utledensis) schrieb (und zwar nach dem gleichnamigen Kirchspiele in der Osterstader Marsch Amts Hagen, sudwestlich vom Bramstedt in der hannoverischen Landdrostei Stade), der als Utlide bereits 1105 (Lappenberg, Hamb. Urk-Buch I, 121) und 1111 (Kohlmann, urkundliche Mittheilungen über die ehemaligen bremischen Collegiatstifter S. Ansgarii und S. S. Willehadi und Stephani, S. 2) angeführt steht. Dies Geschlecht theilte sich später in solche, welche die Namen Purrit oder Purrick (auch Purrit v. Nückel) und zu den Hollingen führten. Im dreizehnten Jahrhundert sind mir verschiedene Personen urkundlich aus diesem Geschlechte aufgestofsen, von denen ich nur einen Heinrich nennen will, der um 1195 (Lappenberg, Urk.-Buch I. 271), 1202 (das. 293. Pratje, IV, 16), 1204 (das. 309) und als II. 1206 (Staphorst, I, 605) vorkommt: aber von dem gleichnamigen Ritter zu unterscheiden sein wird, der 1248 (Mushard, 285. Lindenbruch, 175), 1257 (Vogt, II.

70; vgl. 63) und 1260 (das. 220) genannt worden ist, vielleicht auch von dem bremenschen Domherrn, der 1262 gelebt haben soll (Rotermund, Geschichte der Petrikirche in Bremen, 195.).

Anklänge zum Ortsnamen finden sich in Utbremen, das 1072 als Uthremum (Lappenberg, Urk.-Buch, I, 99), 1139 als Uthbreme (das. 149) und 1158 als Utbrema (das. 198) angeführt steht. Was Nückel anlangt, ein Amtshaus im Kirchspiel Bexhöwede Amts Alt-Luneberg, so könnte dies das 1072 als Nuclesa genannte sein (das. 98), heifst aber 1139 Nucla (das. I, 150). Nach dem Vorstehenden mufs der erste Mann der Adelheid einer v. Utlede gewesen sein, und nicht von der Lieth, welches Geschlecht sich nach dem ausgegangenen Orte dieses Namens nannte, welcher dort lag, wo sich jetzt Agathenburg im Klosteramte Stade findet, aus welchem mir ein Heinrich urkundlich am 8. Juni 1199 und 1203 aufgestofsen ist (das. I, 280, 302), ein Segebodo aber 1219 (das. 379).

Hartwig II. ist vermuthlich der am 22. April 1158 genannte Notar (das. 195, 196. Staphorst, I, 564, 566) und derselbe, welcher in eben jenem Jahre als Magister Hartwig, Hofnotar (curiae notarius des Herzogs Heinrich von Sachsen), bezeichnet wird (das. 200, 238. Origg. Guelf. III, praef. 46), ebenso 1164 am 12. Juli (Orig. Guelf. III, 495) und 2. Novbr. (das. 425), 1167 (v. Spilcker, Beiträge, I, 173. Erhard, Cod. dipl. Westfaliae, II, 105), 1168 (Würdtwein, Subsid. dipl. VI, 346) vorkommt, auch als bremenscher Domherr 1169 am 12. April (vgl. Lappenberg, Urk.-Buch, I, 238), 20. April (Origg. Guelf. III, praef. 38. Havenberg, Hist. dipl. Gandersh. 718) und 7. Novbr. (das. 513 mit 1170), ferner am 8. Aug. und 7. Novbr. 1170 (Lappenberg, Urk.-Buch I, 217, 238. Vogt I, 11 mit 1171), 1171 3. Aug. (das. Erhard, Cod. II, 112), 1180 am 26. Novbr. (das. 226. Staphorst, I, 589; wenn dieser nicht derjenige sein möchte, der als dominus Hartwicus albus in einer Urk. vom 18. Jan. 1181 vorkommt, vgl. das. 227) und 1181 (das. 229. v. Spilcker, Beitr. I, 187); darauf wurde er (zwischen 1181 und 1183) Domkellner (das. 234, 235. v. Hodenberg, Archiv des Klosters Heiligenrode, 6.), und gleich darauf 1183 Domküster oder Domschatzmeister (das. 236. dess. Gesch.-Quellen, 206. Maibaum, Scr. rer. Germ. II, 54. Chron. Alberti f. 197 a.)

Nach dem am 24. Oktb. 1184 erfolgten Ableben Siegfried's wurde Hartwig am 22. Jan. 1185 in dessen Stelle als Erzbischof von Bremen gewählt und starb am 5. Novb. 1207.

Sigebodo soll 1178 Abt des Klosters Rosenfeld (Harsefeld) geworden sein (Mushard, 5. Buzellin, II, 189; III, 83); kommt 1185 als solcher (Leibnitz, Scr. rer. Brunsvic. II, 665) und urkundlich seit 1199 vor (Lappenberg, Urk.-Buch, I, 279) und lebte, wenn er identisch mit Sigebald war, noch am 9. Dez. 1208 (das. 328. Vogt, I, 113, 148. mit Gisebald, Mushard, 354); sein Tod erfolgte 1208 (Mushard, 5. Buzellin, II, 189. III, 83) oder, wohl richtiger, 1214 (Chron. Alberti, f. 203 b.), in welchem Jahre Hermann v. Apeldern, der bis dahin Propst gewesen war, sein Nachfolger geworden sein soll (vgl. weiter unten). Sigebodo, der 1204 ausdrücklich Hartwigs Bruder heifst (Lappenberg, Urk.-Buch, I, 308), war auch Abt des bremenschen Paulsklosters, und zwar seit 1174 (das. 219. Vogt, II, 313. Staphorst, I, 585), bis zu welcher Zeit er bremenscher Domkellner war (vgl. dess. Gesch.-Quellen, 215), und kommt zuletzt 1207 vor (das. 317. Vogt, I, 30).

Sophie war die Gemahlin eines Edelers, der von Einigen für einen von der Lieth gehalten wird — Ein Edeler (Ethelerus), der dem Stande der Freien angehörte, tritt uns zwar in einer undatierten, aber zwischen 1127 und 1140 ausgestellten Urkunde (Würdtwein, Subs. dipl. VI, 329. Origg. Guelf. III, 485. Grupen, Origg. et Antiq. Hannover. 40), und in einer andern, ebenfalls undatierten, jedoch zwischen den Jahren 1160 und 1170 erlassenen Urkunde (das. 343) entgegen, kann jedoch nicht füglich der in Rede stehende Edeler sein. Edeler's Sohn soll Edeler v. Ottenbüttel, der sich nach dem im Kirchspiele Hohenaspe, unweit des holsteinischen Klosters Itzehoe, belegenen gleichnamigen Orte schrieb, gewesen sein. Seiner wird in Urkunden vom Jahre 1236 (Lappenberg, Urk.-Buch, I, 434.), vom 22. Febr. 1247 (Michelsen, Urk.-Samml. I, 52, 53. Lübecker Urk.-Buch, I, 121, 122), vom 12. Aug. 1248 (das. I, 56) und vom 7. Mai 1253 (das. 69. Lübecker Urk.-Buch, I, 178) gedacht. Die Söhne dieses Edeler's waren vermuthlich die drei Brüder Hasso (1275—1281), Hartwig (1267—1286) und Nikolaus (1267—1281). Es mag bemerkt werden, dafs ein Hasso, der Sohn Heinrich's Voigts von Ottenbüttel, im Jahre 1149 (Lappenberg, Urk.-Buch, I, 176), und ein Hartwig v. Ottenbüttel 1216 (Michelsen, I, 192), der 1230 Hartwig Busch, Ritter von Ottenbüttel, genannt wird (Lappenberg, Urk.-Buch, I, 425), lebten.

Aus Adelheid's zweiter Ehe entsprangen drei Töchter, nämlich:

1. Mathilde, welche durch ihren, dem Namen nach unbekannten, Mann die Mutter des Propsts Dietrich von Zeven wurde. Dieser Dietrich tritt urkundlich zuerst am 25. Jan. 1221 auf (das. I, 392. Gruber, 219. Vogt, I, 158. Schlichthorst, I, 208), dann 1224 (das. 418), 1226

(Gruber, 220, 223. Lübecker Urk.-Buch, I, 50. Arndt, Liefländische Chronik, I, 198), und zuletzt 1236 (Lappenberg. Urk.-Buch, I, 434. von Westphalen, II, 34, 35). Ein anderer Dietrich war es, der zugleich als Propst von Segeberg vorkommt, im J. 1186 vor dem 28. Novb. Bischof in Lübeck wurde, und am 23. Aug. 1210 starb (vgl. auch Gruber, 218.). Dasselbe gilt von demjenigen, welcher zugleich Abt von Stade genannt wird (vgl. oben unter Manegold).

(Fortsetzung folgt.)

Zustände. Sprache u. Schrift. Handschriftenkunde.

Die Handschriftensammlung des germanischen Museums.

Von Dr. Karl Bartsch, Professor, in Rostock.

(Fortsetzung.)

V. Bruchstück aus Philipp's Marienleben.

Zwei Papierblätter in 4. aus dem 15. Jahrh., enthalten V. 2477—2633 von Bruder Philipp's Marienleben (nach Rückert's Ausgabe) in einem verkürzten Texte.*) Anfang:

Wann sy got da hin sant
Do das kind was dry zehen tag alt
Als im sin mûter hett gezalt.

Folgendes sind die wichtigern Abweichungen von Rückert's Texte. 2480. sus] vns. 2481. Er haisset johannes crisostimus. 2482—2517 fehlen ganz. 2518. Das sy firin nacht vnd tag feld vnd hayd. 2519. Der nvnstern. 2522. Beniemen. 2523. Weder der sunn noch dů mönin, eine gewifs bemerkenswerthe Lesart, namentlich wegen der mæninne. 2524. 25. fehlen. 2527 ze] gen. 2530. 31. erschrackun: rechtmarchtun. 2537. inne, wahrscheinlich aus in ir e. 2539. 40. in einer Zeile: das ain kůng geboren solt werden. 2547. fraugt er. 2550. Die kůng sprachen in der nivnden stund. 2552. 53. fehlen. 2562. 63. in dem Bruchstücke in vier Zeilen:

Von herodes sy do schieden
Und die kůng das nit enliefsen
Vff die straufs sy rytten
Als nǎch irem altten sytten.

*) Beiläufig bemerke ich, dafs zu den in Gödeke's Mittelalter S. 129 verzeichneten Handschriften eine, wie es scheint, bisher unbekannte zuzufügen ist. Sie befindet sich in der kaiserl. Bibl. zu Paris, suppl. fr. 3732. Pgm. 4. XIV. Jahrh., geschrieben von Peter Schriber. Ein Bruchstück einer andern Handschrift, dem historischen Verein in Gratz gehörig, hat Weinhold in den Mittheilungen dieses Vereins, H. VII, 181 ff. bekannt gemacht.

2573. fehlt. 2577. tättend. 2579. sy veriahen. 2582. 83. fehlen. Die müfsige Wiederholung in 2582. 85 ist allerdings auffallend. 2587. sy des g. 2588—91 fehlen. 2592. 93. vertauscht. Das es in. 93. Sin hend hůb es in engegen. 2600. 01 ist der Reim zerstört. 2605. das er got von himel was. 2606—17 fehlen. 2620. 21 fehlen. 2626. 27 in drei Zeilen:

Er sprach ir sind nun das gewert
Das ir nun vff diser fart
An das kind hand begert,

dann: Zů herodes koment nit wann er hǎt. Der Text ist bairisch und schon deswegen werthlos. Aber das mitteldeutsche Original, das Rückert's Ausgabe gewaltsam zu einem oberdeutschen umarbeiten will, bricht auch durch die Verderbnifs dieses jungen Textes noch hindurch.

VI. Aus Vincentius Bellovacensis.

Ein Pergamentblatt in Folio vom Ende des dreizehnten Jahrhunderts, zweispaltig geschrieben, (Nr. 7132) enthält Bruchstücke aus dem 31. Buche des Speculum historiale, und zwar den Schlufs des 43., dann das 44., 45., 46., 47. und den Anfang des 48. Capitels. Das Blatt führt die Ueberschrift: Tempora friderici secundi. Liber XXX^us. Es ist in drei Stücke zerrissen, die beiden obern hangen zusammen, zwischen dem mittleren und dem unteren, von welchem nur ein kleines Stück übrig ist, fehlt ein Theil des Blattes. Der Anfang lautet:

(In passi)one autem dominus ei aliquando in cruce apparebat. sed raro quod uix sustinere poterat. Iterum de eodem Cap. XLIIII. (roth)
Cvm autem apropinquaret aliqua magna sollempnitas q̄ņz octo diebus ante gaudium senciebat. Et ita sm anni tocius cursum uariis modis mutabatur et mirabiliter afficiebatur.

Schlufs, Spalte 1:

. . . ta erat et sudarium lineum quo lacrimas extergebat (bat am Rande) et quedam alia modica. auro et argento mihi cari(ora).

Das Blatt hat früher zum Umschlage oder Einbande gedient, daher ist das Pergament auf der Vorderseite sehr beschmutzt. Die Schrift ist schön, Ueberschriften und Initialen roth, mit ziemlich vielen Abkürzungen.

(Schlufs folgt.)

Literatur. Poesie.

Bruchstück einer Magdalenenlegende.

Von Professor Dr. Kelle in Prag.

In dem Sammelbande der Prager Universitätsbibliothek X. A. 16, der verschiedene lateinische Stücke (Incipit liber vel opus sermonum qui dicitur thesaurus anime. ao. 1392; Sequitur de virtutibus lacrimarum; tractatus de modo confitendi. ao. 1400 etc.) enthält, befindet sich am Anfange und am Ende ein Pergamentblatt in Folio eingeheftet, mit unbekannten Bruchstücken einer Magdalenenlegende.

An der linken Seite des Blattes sind zwei Linien; auf der rechten ist eine Linie von dem unteren bis zum oberen Rande des Blattes gezogen. In der Mitte laufen drei Linien neben einander her und bilden für die Schrift zwei Spalten, in deren jeder 40 Zeilen stehen zwischen Querlinien, welche von der einen äufsersten Verticallinie bis zur anderen laufen. Der Anfangsbuchstabe einer jeden zweiten Zeile ist grofs geschrieben, roth duschstrichen und steht in der durch die senkrechten Linien gebildeten Rubrik, erscheint daher von der anderen Schrift etwas abgerückt.

Die Blätter gehören dem Anfange des 14. Jahrh. an.

Ich theile die erste Spalte des ersten Blattes und den Schlufs des zweiten Blattes hier in genauem Abdrucke mit.

Anfang:

Fol. 1 a. *Von gotes gelouben so genuch*
daz sich di meiste menge truch
Zv got al vnverdrozzen
sus het si entslozzen
5 *Mit hymelischem tawe*
der herre vnd ouch di vrowe
Waren des vnmazen vro
sie vielen andechticlichen do
Vu̍r Marien magdalenen vu̍z
10 *di edel vnd di vil su̍ez*
Gab in gutlich iren segen
und bat got ires heiles pflegen
Do sagten si ir beide
wie lieb vnd wie laide
15 *In vf der rayze geschach*
Magdalena zv in sprach
Nu danchet dem guten gote
vnd seit stet in seinem gebote
Wand er hat sin trewe
20 *gemachet an euch newe*
Als ir wol habt bevunden
lat euch zv allen stvnden
Mit lieb nach im dursten
allrest wart von dem vu̍rsten
25 *Ane zwifelichen wrt*
mit vollechomender demu̍t
In den gelowen getreten
swa daz di leut vor gebeten
Heten an die abgote
30 *daz wart gar von sinem gebote*
Verbrant vnd zebrochen
got wart do wol gerochen
An den valschen abgoten
den leuten hete nv geboten
35 *Ir tryude in der newe*
daz si gar getrewe
An gotes gelouben ir zit vertriben
die tempel nindert stende bliben
Wand man si vellete vnd brach
40 *swa man die abgote sach.*

Schlufs:

Fol. 2 b. *Orch liez si wol beschowen*
an einer armen vrowen
Daz maria magdalen helfe phligt
ez giench ein schef in einer zit
5 *Mit vngeluche vf dem se*
den leuten geschach do we
Wand daz schef wold vbele
der grozen vnden hvbele
Vber den port zv im stigen
10 *wand im di chreft entsigen*
Vnder dez daz iz geschach
daz volch mit vorchten inder lach
Do ez in giench an den lip
vn waz bi in ein swartzes wip.

Räthsel.

Ueber die Bilderräthsel des 16. und 17. Jahrhunderts.

Als Bilderräthsel sind im Grunde schon die alten Steinmetzzeichen und Künstlermonogramme, ja gewissermafsen auch die Wappenbilder anzusehen, wenn es wahr ist, dafs diese aus der Hausmarke entstanden sind. Unter den Monogrammen wenigstens kommen, wie bekannt, schon früh einige vor, die nicht blos aus den Anfangsbuchstaben des Namens, sondern aus einem Bilde bestehen, darunter der Name verborgen liegt. Das älteste Bilderräthsel im engeren Sinne, das uns vorgekommen ist, hat auch die Bedeutung eines Monogrammes und könnte in ein Verzeichnifs von solchen aufgenommen werden. Es kommt auf einem Holzschnitte v. J. 1598 vor, welcher „*der lieben Jugent auch andern Personen so lust vnnd Lieb zu lernung der loblichen*

I.



II.

pars hominis vitæ umbra putanda,

Quæ veluti temporis orbe volat.

cequit mentes cura, omnis amica voluptas

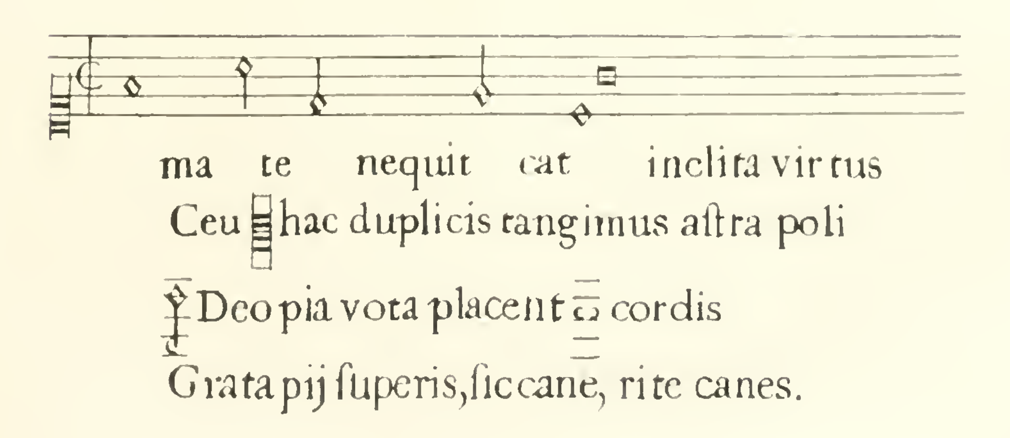
pereunt ſumma, cadunt

amor paſſim nempe,

in eſt cunctis rebus, & alma

Vivimus, at mortis gerit alter, & alter,

Usque dum, cum grave corpus habet.





Kunst Musica haben zu gutem an Tag geben“ ist. Der Holzschnitt enthält, unter einem fliegenden Bande mit der eben angeführten Inschrift und der Jahreszahl, einen Reichsadler, der als „typus mvsicae“ auf Brust, Schwingen, Schweif u. s. w. die verschiedenen, in der damaligen Musik geltenden Zeichen, Noten u. s. w. verzeichnet trägt. Zuunterst auf dem Blatte steht eine lange Reihe mit Noten, die wir auf beiliegender Tafel unter Nr. 1 in verkleinertem Mafsstabe geben, und darüber auf zwei fliegenden Bändern die Inschrift: „*Wilt du wissen wer diß hat ordinirt — Vnnd mit der Figur deß Adlers gezirt — So mach dise Noten zu Buechstaben — Darauff kanstu Tauff vnd Zunam haben.*“

Durch gütige Mittheilung des k. pr. Bauinspectors Hrn. G. Sommer zu Merseburg geht uns ein anderer musikalischer Rebus vom Anfange des 17. Jahrhunderts zu, den wir unter Nr. 2 im Facsimile geben. Derselbe ist enthalten in einem Quartbande: *Sertum spirituale musicale, Geistliches Musicalisches Kräntzlein . . . Das ist: Dreifsig lieblicher Cantionen . . . Mit drey Stimmen gesetzet vnnd allen Liebhabern in Druck verfertiget, durch Johannem Thüring Trebrensem Musicum . . . zu Willenstedt. Vox secunda. Erfurt, bei Siegmund Hopffen.* 1634.

Hr. Sommer gibt dazu folgende Erklärung:

„Einige der Zeichen lassen ihre Deutung zweifelhaft, wenn auch nicht schwierig ist, ein Wort zu finden, das die mit dem betreffenden Zeichen ausgefüllte Lücke des Textes ergänzen möchte.

Ich vermuthe folgende Auslegung und bitte im Interesse für die Sache diese ergeblich zu berichtigen:

Maxima pars hominis vitae brevis umbra putanda,
 Quae veluti medio temporis orbe volat.
Longa cequit (sic! cepit?) mentes cura, omnis amica voluptas
 Semibrevis, pereunt summa, cadunt minima
Clavis / Primus } amor mollis passim { ab initio / repetitio } nempe,
 Maxima in est cunctis rebus, et alma quies.
Vivimus, at mortis signum gerit alter, et alter,
 Usque conjunctis dum, cum grave corpus habet?
fama latere nequit micat ut sol inclita virtus
 Ceu alta hac duplicis tangimus astra poli
Si Deo pia vota placent quietudine cordis
 Grata pii superis, sic cane, rite canes.

Sollten wol noch andere musikalische Rebus existieren, und welche? — Diese dürften wol zu den Seltenheiten gehören, und es erscheint wünschenswerth, mit der Erforschung der Geschichte des Rebus im Allgemeinen, gleichzeitig die musikalischen zu sondern und zu veröffentlichen. Mein verstorbener Freund, Prof. S. W. Dehn zu Berlin kannte, wie er mir mittheilte, deren nur sehr wenig und ist zum Theil die Veranlassung der Veröffentlichung, um diejenigen, die so glücklich sind, dergleichen mittheilen zu können, hiezu anzuregen.

In dieser Beziehung füge ich aus handschriftlichen Miscellanea varia aus dem XVII. Jahrh., welche in meinem Besitze sind, noch folgenden, wol hierher gehörigen Vers hinzu:

UT. RE. MI. FA. SOL. LA.
Incipiunt bibere, in UT, et bibunt UTILITER.
Pergunt in RE, et bibunt REALITER.
— — — MI, et — MIRABILITER.
— — — FA, et — FAMILIARITER.
— — — SOL, et — SOLEMNITER.
Desinunt in LA, mi, geràs exity soly E.

Welche Auslegung namentlich die letzte Zeile erleiden möchte, dürfte in Frage stehen.“

Soweit Hr. Sommer.

Im 17. Jahrhundert, namentlich der Zeit des 30jährigen Krieges werden die Bilderräthsel ziemlich häufig und vorzugsweise zu Pasquillen verwandt. In den Sammlungen des germanischen Museums befinden sich mehrere. Eins geht z. B. auf die Jesuiten und führt die Ueberschrift:

„*Der Geh* (Sau, Widder) *isch Pf* (Affen, Bienenschwarm), *Ver* (Fuhrwerk) *die Leut, und m* (8) *sie* (Arm, Gott) *seiner* (Kirche) *sich erbarm.*“ — Darunter 48 mit Bildern untermischte gereimte Zeilen.

Ein anderes geht auf Friedrich V. von der Pfalz und hat die Ueberschrift:

„*Gründtliche weis* (Säge) *ung. Vom Heydel* (Berg) *er vermelt was Ihm ein Zigeinerin hat Er* (Zelt). *Von* (Fafs) *Ihm das vngluckh schnell Erwachsen sey mit* (zwei gekreuzte Knochen) *vnd* (Quell). — Darunter stehen 18 mit Bildern durchmischte gereimte Zeilen, die M. S. T. unterzeichnet sind.

Ein drittes fällt um einige Jahre weiter in den Verlauf des Krieges und enthält eine: „*Warnung Mercurij der Götter Bottenn an* (Kaiser) *F* (Ente);“ darunter 24 ähnliche Verse. — Die drei Blätter sind in Kupferstich ausgeführt.

Ein ähnliches „Epigramma Musicale“ und „Lvsvs melicometricvs,“ wie das in Abbildung gegebene, findet sich auch auf Bl. A 3 der $1\frac{1}{2}$ Bogen starken Schrift: *Fautorum et Amicorum Arbitria Votiva, Nuptiis secundis Dn. Sigismundi Theophili Staden, apud inclutam Rempublicam Noribergensem, Organici et Musici, cum . . . Foemina, Susanna Maria . . . Johannis Seizu . . . Viduâ, ipso festivitatis die . . . felicioris acclamationis ergo publicata :*

Curante Jeremia Dümlero, Typographo Noribergensi, 4. 1651; und auf Bl. E. 3 v. der 5 Bogen starken: *Epithalamia, in Nuptias . . . Joannis Georgii Richteri, U. J. D. et Advocati Norici, Sponsi . . . et . . . Virginis . . . Sponsae, Catharinae . . . Christophori Gammersfelderi . . . Filiae . . . Noribergae. Typis Wolfgangi Endteri*, 4. 1644.

Das erstere musikalische Spiel enthält sogar die Erklärung zu den Zeichen, die, soweit sie vorkommen, die Auflösung derselben durch Hrn. Sommer rechtfertigt.

Kunst. Bildende Kunst. Symbolik.

Das Hauptportal der Klosterkirche zu Paulinzelle.

Zur Symbolik der mittelalterlichen Kunst.

Von R. v. Rettberg in München.

Eines der interessantesten Kirchenportale, sowohl hinsichtlich der frühen Zeit (um 1105—7), als auch hinsichtlich seines symbolischen Bildwerks, ist das westliche Hauptportal der Benediktinerklosterkirche zu Paulinzelle in Thüringen, unweit Rudolstadt. Dieses vor dem Mittelschiffe weit hervortretende Portal ist rechtwinklig eingestuft und in den Winkeln der Stufen mit vier Paar Säulen ausgestellt. Diese Säulen haben den einfachen attischen Fufs, der aber hier keine eigentliche Knollen zur Vermittlung des unteren Pfühles mit der Plinthe hat, sondern gleichsam in einem enganschliefsenden Becken steht, das mit vier Zipfeln etwas höher als der übrige Rand über den Pfühl greift und ihn einfafst; ferner einen in Betracht der Zeit sehr schlanken Schaft und einfache Würfelkapitelle, die an den unteren Ecken über dem Ringe nur wenig abgerundet und an der linken (nördl.) Eingangsseite nur mit flachen einfachen Linienzügen, an der rechten (südlichen) aber mit Fratzenbildern (Drachen, Schlangen, Mannsköpfe, die Zunge ausstreckend u. s. w.) verziert sind, was insofern auffällt als sonst der Regel nach nicht die Süd-, sondern die Nordseite vorzugsweise den Gebilden der Finsternifs u. s. w. angewiesen ist, hier aber vielleicht darin seine Erklärung findet, dafs Paulina, die Tochter des Ritters Moricho und der Gräfin Ute von Woldenberg, Nichte des Bischofs Wernher von Merseburg und Gemahlin des Ritters Udalrich, nach des Letzteren Tode das Kloster ursprünglich für sich und einige Gefährtinnen als ein Nonnenkloster begründete und dafs die Frauen, nachdem sie sich von der Männerwelt zurückgezogen, wol gerade die südliche oder sogenannte Männerseite als ihre Nachtseite betrachten mochten, was auch darin seine Bestätigung finden dürfte, dafs auf der Frauenseite zwar ebenfalls ein Drache abgebildet ist, aber nicht an einem Kapitell, sondern an der Plinthe der ersten Eingangssäule, als Sinnbild des überwundenen Bösen und wol in unmittelbarer Beziehung auf die Paulina selber, weil nur eine Plinthe diese Verzierung hat.

Land u. Leute. Städtewesen.

Mühldorfer Stadtrecht.

Von Professor Dr. Gengler in Erlangen.

v. Kleinmayrn macht in seinen Nachrichten vom Zustande der Gegenden und Stadt Juvavia (1784) §. 301, Note a, S. 414 die Bemerkung: „In dem salzburgischen Archive findet sich das alte Stadtrecht von Mühldorf mit einer Hande des 13. Jahrh. in Fol. auf Pergamen geschrieben mit der Aufschrift: *daz sint die alten gewohnlichen Recht und Saz der Stat ze Mülldorf, alz si von den Fürsten her gestift ist mit der ältesten und besten burger Rat.* Diesem ist am Ende beigebunden eine bisher unedierte Chronik der Stadt Mühldorf, worinne von den Schicksalen und Ungemach, welches die Stadt und Gegend um Mühldorf öfters erdulten müssen, vieles vorkömmt. Der alte Verfasser nennet sich Nik. Grill scriba, und hat solche bis 1428 fortgesetzet.“ Eine Copie dieses Rechts- und Zeitbuches des jetzt zum Königreiche Bayern gehörigen Städtchens Mühldorf am Inn besitzt nun die Bibliothek des germanischen Museums unter Nr. 4212 in einer 22 Folioblätter füllenden, neuerlich in Pappe gebundenen Papierhandschrift des XV. Jahrhunderts, und da, abgesehen von obiger Notiz, auf deren Anführung sich auch F. Bischoff (Oesterreich. Stadtrechte und Privilegien, 1857, S. 93) beschränkt, bisher Niemand dem Mühldorfer Stadtrechte seine Aufmerksamkeit zugewandt hat, dessen Inhalt aber in antiquarischer wie juristischer Beziehung keineswegs bedeutungslos ist: so dürfte sich eine eingehendere Betrachtung desselben in diesen Blättern von selbst rechtfertigen. Es soll daher zuvörderst von dem eigentlichen Statutenbuche, und dann von den ihm angefügten Beilagen gehandelt werden.

I. Das Statutenbuch (Bl. 2—14 a), mit dem Rubrum „Das sind die allten gewöndlichen recht vnd säcz der Stat ze Mülldorf als sy von den fürsten her gestifft ist mit der elltisten vnd peſten burger Rat“ versehen, begreift 91 nicht numerierte Artikel mit nachfolgenden Ueberschriften:

1. Von der auslewt kassten vnd hewsern (wie nämlich „die auslewt, sy seien pfaffen oder layen, die käſten oder hewser in der Stat habend, der Stat warten vnd hellffen sullen mit dienern vnd mit harnasch wider der Stat veind“). — 2. Von den burgern die dem pfleger dienent. — 3. Von dem Statschreiber (dafs er „sol der Stat dienen mit der

feder zeschreiben, dar zue man jm genug pyrmart sol geben"). — 4. Von den peckhenn. — 5. Von den Fleyschhackern. — 6. Von den lewtgebenn. — 7. 8. Von den fragnern. — 9. Von dem mas vnd von dem geväg. — 10. Von den Sallczherren. — 11. Wer die fronboten vnd die wachter seczen sol. — 12. Wie die Schmid vnd die vischer der Stat warten sullen. — 13. Von der purckmawr. — 14. Von der Straſʒ vnd von den wegen. — 15. Von dem zolle. — 16. Von dem gelayt zu der kirchweich. — 17. Von dem marckcht. — 18. Wie ain man kawffen sol an dem eritag (Dienstag). — 19. Wie ein man schayden sol (ein gefächt). — 20. Von dem frid. — 21. Wer frid vberferd. — 22. Von den vnzüchten. — 23. Von dem rechten. — 24. Von dem recht. — 25. Wie man den pagstain tragen sol. — 26. Wer den anderen an sein er spricht (dafs „derselb pöswyt gewis machen sol, das er die frawen oder man, die er angelogen hat, rain mach mit der zung, da er lug mit geredt hat, das er das wider in sich leuge, vor der kirchen oder vor offem rechten"). — 27. Von dem rechten (von Ungebührlichkeiten handelnd, deren sich „ain pueb oder ain annders leichts mensche" oder „kind die zue jrn jaren nicht chomen sind" schuldig machen). — 28. Wie man die burger kind ziehen sol. — 29. Von den wyrfflen. — 30. Von der pfallen capitl (dafs es „frid vnd gelaytt haben sol"). — 31. Von den Turen steten. — 32. Von der wuer (Wasserdamm). — 33. Von der purckmawr. — 34. Von dem purckzawn. — 35. Wie ain burger den annderen behallten sol. — 36. Von den die der Stat nicht guet sind. — 37. Von den die der Stat veind hayment. — 38. Von den wachtern. — 39. Wie ain burger den seinen stillten sol (aigen oder lehen). — 40. Wie ain man pfenten sol. — 41. Wer zue der Stat ferdt in krieg. — 42. Von dem frid. — 43. Von der Stat recht vnd von dem fewr. — 44. Wie ain burger ainen behalten sol der gefanngen ist. — 45. Von den gesten die zue der Stat fliehent. — 46. Wo ainer den anderen beclagen sol. — 47. Von den flössen. — 48. Von der nacht ecz vnd von der tag ecz (d. i. Abweidung fremder Grundstücke zur Nacht- oder Tagszeit). — 49. Von dem fuederen bey der nacht. — 50. Wer krawt gras dem anderen nimbt oder annder arbayt. — 51. Von dem burgkrecht. — 52. Wie ain burger einem gaſʒt antwurten sol aus der Stat. — 53. Von den burgern vnd geſʒten. — 54. Von frayfenlicher pueſʒ (bei der Heimsuchung). — 55. Von dem fronboten vnd von seinem knecht. — 56. Von den vischern. — 57. Von den Juden (dafs sie „sullen in burgerrecht hie siczen, an sein werung, die sol er haben auf seinem pfannt"). — 58. Von dem mist. — 59. Wie der richter einen burger fahen soll. — 60. Von dem Richter vnd von dem Gericht. — 61. Von dem gelayt geben. — 62. Von den leyblosenn. — 63. Von der burger säczeze. — 64. Von den dewben vnd von der dewf. — 65. Von der hochzeyt. — 66. Wer dem anderen sein eer abnymbt. — 67. Von pogundem blut. — 68. Von den genanten vnd vorsprechen. — 69. Von dem todschlag. — 70. Von dem Richter. — 71. Von der freyung. — 72. Von dem wammays vnd von dem harnasch. — 73. Von den wachtern. — 74. Von den Juden vnd von den leytgeben (dafs beide „das Eysnen gewant nicht ze pfannt nemenn sullen"). — 75. Von dem Stier. — 76 . . . 85 (sind ohne Ueberschriften, handeln aber: von den Lasten der geistlichen Besitzungen; von den Auflegern und Messern, dafs sie insonderheit auch dreimal des Jahrs „den hopffenn vnnd annder vnkrawt" von den städtischen Feldern wegräumen sollen; von dem Verfügungsrechte der Ehefrauen; von der Sicherheitsleistung der processierenden Fremden; von der Pfandnahme mit Schergen und Amtleuten; von dem Verbote, einer solchen Pfändung sich zu widersetzen; von der Bestrafung derjenigen Gäste, Knechte und Dirnen, welche um die Stadt auf ungewöhnlichen Wegen gehen; von der Aufsicht auf die Feuerstatten; von der Obliegenheit, bei Aufläufen die Obrigkeit in ihrem Amte zu unterstützen; vom Bürgereide). 86. Von der Anklag. — 87. Von der fraydigen hab. — 88. (ohne Aufschrift, von der Ehebann-Abgabe der Fleischhacker, Bäcker und Pfragner an drei Quatembertagen handelnd). — 89. (die Weihnachtsabgabe der Schuster betreffend). — 90. Das ist der Juden ayd. — 91. Von der Zoll wegen.

(Fortsetzung folgt.)

Abenteuerliche Wehr.

Staatsanstalten. Waffenschutz.

Dafs das altrömische Wurfgeschütz auch noch im Mittelalter gebraucht und durch die Donnerbüchsen, Bombarden u. s. w. erst nach und nach verdrängt wurde, so dafs es noch neben diesen ebenso im Gange war, wie Armbrust, Bogen und Pfeil, und Spiefs noch neben der Muskete, ist wohl nicht zu bestreiten. *) Freilich stand dem häufigen Vorkommen der alt-

*) Mit grofser Anschaulichkeit ist die Anwendung der im Mittelalter gebrauchten Bliden u. s. w. in J. W. Wolfs Werk: Die Burg Tannenberg und ihre Ausgrabungen, geschildert. Wenn in dem oben angezogenen Aufsatze von den Kriegsbüchern des Vegetius die Rede war, so ist dabei natürlich nur an die Bearbeitung des römischen Schriftstellers aus dem Anfange des 16. Jahrhdts. zu denken, deren beigegebene Illustrationen am wenigsten den im Originale beschriebenen gleichen.
Anm. d. Red.

römischen Maschinen erstlich die Schwierigkeit und Kostspieligkeit ihrer Anschaffung und zweitens die Schwierigkeit ihrer Anwendung und Handhabung im Wege, und so fand das neue, auf den Gebrauch des Pulvers berechnete Geschütz immer mehr Eingang. Indessen dauerte es doch ziemlich lange, bis dieses durchweg angenommen war, wenn man bedenkt, dafs der erste Gebrauch der Artillerie in Metz am 22. Sept. 1324 nachgewiesen ist und am 11. Febr. 1326 die Gemeine in Florenz den Gufs metallener Kanonen verfügte. So viel auch im Mittelalter gefochten und gekriegt wurde, so war doch die Wissenschaft des Kriegführens, insbesondere der Gebrauch des Feldzeugs, der Geschütze, bis auf den Anfang des 15. Jahrhunderts eigentlich nur sehr wenig ausgebildet worden, Feldherren (Strategen) gab es zu allen Zeiten, aber es fehlte, aus leicht begreiflichen Gründen, an Taktikern, natürlich nicht an Talenten, aber an der, nur in einem auf ein stehendes Heer sich stützenden Staat möglichen Ausbildung derselben. Bekanntlich ist aber erst seit Karl VII. in Frankreich die erste stehende Kriegsmacht, die hommes d'armes, nachzuweisen. Dafs man sich daher von Zeit zu Zeit immer wieder an die Kriegskunst der Römer wendete, den Vegetius studierte, und die von ihm aufgezeichneten Lehren und Hülfsmittel praktisch anzuwenden, vielleicht sogar — ob geschickt oder ungeschickt, gilt hier gleich viel — weiter zu entwickeln versuchte und so zu seltsamen Unausführbarkeiten gelangte, scheint nicht aufser dem Bereiche der Möglichkeit zu liegen. Ob die im Anzeiger vom Dec. 1857 besprochenen und abgebildeten Maschinen wirklich existierten, und wenn, ob sie Dienste leisteten, das bleibe dahingestellt; dafs man aber doch solche oder ähnliche Maschinen hatte, von deren Wirkung man sich, namentlich den Hussiten gegenüber, deren neue Art Krieg zu führen, mehr noch als die Schlachten von Sempach und Näfels, die Ritterwelt ganz aus dem Sattel gehoben hatte, einen grofsen Erfolg versprach, dafür möchte folgendes Schreiben des Raths der Stadt Nürnberg an den Markgrafen Friedrich sprechen, das hier aus der Urschrift mitgetheilt wird:

„Durchleuchtiger fürst vnd herre. Vnser willig vndertenig dienste sein ewrn fürstenlichen gnaden mit fleisse voran bereit. Gnediger herre, vns hat vnser burger Conrat Paumgartner erynnert. wie Im ewr durchleuchtikeit verschriben hat. wie vnser gnediger herre von Tryer. vns verschriben vnd begert sulle haben ein Wagen mit abentewrlicher were, die Meister Hanns felber von vlm zu Nuremberg hab. vnd die wider die ketzer vast nuczlich sein sulle, auff der fürsten kost zuschicken etc. Nu haben wir unserer herren der fürsten brief die vns darumb geschrieben haben in sollichem forme nicht vernomen, besunder so hett der selb Meister Hanns felber desselben mals. darumb auch geschriben, vnserm burger dem Hoppinger, dem er denselben zewg befolhen hat, dauon uns zumal nicht wissentlich was, derselb Hoppinger unterwand sich der sachen, Ob er aber denselben zewg hinein geschickt gehabt hat, da ist vns sidher auch nicht wissenlichen von gewesen, So ist auch derselb Meister Hanns vnser burger noch diener nicht, darumb bitten Wir ewr Hochwirdikeit dienstlich, vns gnediclichen darynne zuuerantwurten. Als wir ewr durchleuchtikeit des wol getrawen denn wo wir ewrn fürstenlichen gnaden dienst vnd wolgefallen beweysen möhten, des weren Wir willig vnd teten das gern. Scriptum feria secunda ante Osualdi. Anno etc. XXVII. Von dem Rate zu Nuremberg"

Aufsen: „Dem durchleuchtigsten fürsten vnd herren Herren fridrichen Marggrauen zu Brandenburg des heiligen Römischen Reichs Ertzkemerer vnd Burggraf zu Nuremberg. vnserm gnedigen Herrn."

Oswaldi (5. Aug.) war Dienstag, es ist also das Schreiben vom 4. Aug. 1427. In demselben Jahre hatte der Markgraf bekanntlich Burg, Wald u. s. w. an die Stadt verkauft. Seine besondere Betheiligung am Hussitenkrieg ist aus der allgemeinen deutschen Geschichte bekannt genug. Conrad Paumgärtner, von der wohlbekannten, aber ausgestorbenen rathsfähigen Familie dieses Namens, starb 1464 hochbetagt. Von den beiden andern Namen, dem Hoppinger und dem Meister Hans Felber von Ulm ist die hier gegebene Kunde alles, was wir von ihnen wissen. Uebrigens sei noch bemerkt, dafs abenteurlich hier nicht seltsam, wunderlich, bedeutet, sondern zum Kriege, zu Gefahren gehörig (bellicus). Dafs Abenteuer so viel als Wagnifs, Gefahr bedeutet, sieht man auch aus folgenden Rathsverlassen von 1476: „Item Peter Volckmeyrn ist vergönnt zehn Schützen zu geprauchen zu beschützung des kirchtags zu Schonnberg vf seinen Costen, vnd vf seine Recht vnd Abentewr." Und: „Item dem Falben von vlme ist vergönnt zu vfrichtung einer newen Orgeln die er vf sein selbs costen vnd abentewr machen vnd zu S. Lorentzen hie vfrichten wil, Ein vierteil Jars hie zu sein." Vielleicht ist der Name Falbe identisch mit dem in obigem Brief vorkommenden Felber, und es war der Orgelbauer vielleicht ein Nachkomme des Kriegsbaumeisters. Kunstfertig waren sie jedenfalls beide, eine Bestätigung des alten Spruchs vom Ulmer Witz, und es ist vielleicht einem neueren Landsmann von ihnen möglich, mehr über diese beiden Ulmer anzugeben. Lochner.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1858. № 8. August.

Chronik des germanischen Museums.

Der in der vorhergehenden Nummer mitgetheilte, in der württembergischen Standekammer gestellte Commissionsantrag ist mittlerweile von derselben einstimmig zum Beschlufse erhoben worden. Auch die erste Kammer des sächsischen Landtages hat die von Seiten des Museums wegen Staatsunterstützung dorthin gerichtete Petition, nachdem sich mehrere Redner zu Gunsten des „echt nationalen Unternehmens" ausgesprochen, einstimmig befürwortet und der Regierung zur Berücksichtigung übergeben, obgleich die zweite Kammer aus blos formellen Gründen dies nicht gewagt hatte. Während sich so von Tag zu Tag zu Gunsten des Museums die Stimmen, welche gleichsam dem Herzen der deutschen Nation entsteigen, mehren und das Unternehmen als ein echt nationales immer entschiedener hervortreten lassen, für dieses auch gerade jetzt von Seite der deutschen Städte und ihrer Magistrate die erfreulichste Theilnahme sich kundgibt, indem den früher durch Unterstützung aus Stadtmitteln beigetretenen 28 Städten seit 3 Wochen wieder sich anschlossen: Düsseldorf durch 10 Rthlr. Jahresbeitrag, Furth 10 fl., Gunzburg a. D. 3 fl., Gunzenhausen 5 fl. (und durch Erwirkung von fünf Privatzeichnungen), Hallein 1 fl. C.-Mze., Kempten 5 fl., Mannheim 15 fl., Marktbreit 2 fl., Norden 5 Rthlr., Rothenburg 5 fl. 30 kr., Schwabach 10 fl. (und durch Erwirkung von 16 Privatbeiträgen, worunter der Gewerbeverein mit 3 fl.), Traunstein 1 fl. 30 kr., Weimar 10 Rthlr., Wetzlar 1 Rthlr., Windsheim 5 fl., Wittenberg 5 Rthlr., Wunsiedel 5 fl. 24 kr.; Chemnitz durch 10 Rthlr. Geschenk, Crailsheim 5 fl. desgl.; Heilbronn und Stettin jede durch 100 fl. Aktie; Charlottenburg, Freiburg (Baden), Hofgeismar und Nordhausen durch Gaben für die Sammlungen, und der Magistrat zu Berlin sogar einen Jahresbeitrag von 200 Thlr. votiert hatte, — während und Angesichts dessen verschmähen es die Stadtverordneten zu Berlin und Gotha nicht, durch leere und auf Unkenntnifs der Sache beruhende Vorwürfe über die Verwendung der Beiträge — wogegen bisher bei öffentlicher Rechenschaft Niemand, der berufen war, etwas eingewendet — einen grellen Mifston in den vollen Einklang der harmonischen Zusammenstimmung aller Stände für eine schöne und gute deutsche Sache zu bringen, der hoffentlich — Dank sei der Presse — in der Luft verhallen wird, ohne weiter zu stören. Doch hat dieses Beispiel wieder die dringende Nothwendigkeit herausgestellt, dafs eben die Presse noch nicht ermüden dürfe, zur Verbreitung richtiger Ansichten über die Zwecke des Museums beizutragen.

Fortwährend werden von den Agenturen neue Erfolge berichtet, welche vermittelst der erlassenen Aufforderungen herbeigeführt wurden; auch sind neue Agenturen errichtet worden zu Bonn, Cadolzburg, Erfurt, Warburg, dagegen vorläufig aufgelöst die zu Altona und Neuscharfenberg bei Eisenach. Von Unterstützungen sind besonders zu erwähnen die von Sr. fürstl. Durchl. Landgrafen Ferdinand von Hessen in Homburg gewährte von 50 fl.; die Jahresbeiträge des Grafen Friedrich zu Fugger-Babenhausen Erl. zu 2 fl. 42 kr. und des Grafen Georg Casimir zu Isenburg und Büdingen Erl. zu 6 fl.; ferner der Gesellschaft für deutsche Sprache und Alterthumskunde in Berlin von vorläufig 10 Rthlr.; ein Geschenk des Herrn J. Jacob Huth, Kaufmanns in Leipzig, von 32 fl. Der Kur-Comité zu Aachen ertheilte eine zusagende Antwort, auf das Gesuch um Verbreitung unserer Publikationen.

Von früher schon in Schriftentausch mit dem Museum getretenen Vereinen sind nachzutragen:

Der hessische Verein für die Aufnahme mittelalterlicher Kunstwerke in Darmstadt und
der historisch-antiquarische Verein in Schaffhausen.

Folgende Buchhandlungen sind unter dankbarer Anerkennung als neu beigetreten aufzuführen:

319. Rudolph Münnich in Freiberg (Sachsen), Firma: Craz und Gerlach,
320. S. Höhr in Zürich,
321. Wilhelm Violet in Leipzig,
322. Karl Troschel in Trier,
323. Eduard Trewendt in Breslau,
324. Heyn'sche Buchhandlung (E. Remer) in Görlitz,
325. Otto Deistung in Jena,
326. J. E. Schmaler in Bautzen,
327. Ludwig Wilhelm Seidel in Wien,
328. C. C. Meinhold & Söhne, k. Hofbuchdruckerei, in Dresden,
329. Julius Werner in Leipzig,
330. Friedrich Brandstetter in Leipzig,
331. Fr. Schulze's Buchhandlung in Berlin,
332. Karl Theod. Schlüter in Altona,
333. G. Schönfeld's Buchhandlung (C. A. Werner) in Dresden,
334. C. O. Seyde in Aurich,
335. Krüll'sche Universitätsbuchhandlung in Landshut,
336. Chr. E. Kollmann (Geschäftsführer: Edm. Kollmann) in Leipzig,
337. Karl Bellmann's Verlag in Prag,
338. Oswald Bertram in Kassel,
339. Helwing'sche Hofbuchhandlung in Hannover,
340. Wendeborn'sche Buchhandlung (Karl Rudolph) in Altona,
341. Capaun-Karlowa'sche Buchhandlung in Celle,
342. E. L. Kling in Tuttlingen,
343. C. F. Schmidt in Strafsburg,
344. E. Riecker in Tübingen,
345. Karl André, Buch- und Kunsthandlung, in Prag,
346. Theod. Bertling, Buch- u. Antiquarhandlung, in Danzig,

347. Schwers'sche Buchhandlung in Kiel,
348. Steinhöfel'sche Buchhandlung in Verden,
349. H. A. Schmid's Verlagsconto in Querfurt.

Herr Dr. Rabus aus Wöhrd hat dem Museum unentgeltlich seine Dienste angeboten und ist am 2. August bei der Bibliothek eingetreten.

Am Sonntag, den 18. Juli wurde der Thiergärtnerthorthurm, der erste Sitz der Sammlungen des Museums, nachdem er sein mittelalterliches Gewand im Innern mit dem des Zopfes und Roccocos vertauscht hatte, weil nun hier die geschenkten Gegenstände aus späterer Zeit (nach 1650) vorläufig deponiert sind, dem Publikum zu unentgeltlicher Besichtigung geöffnet.

Der Fremdenbesuch des Museums ist stets in bedeutender Zunahme begriffen und wird nicht selten durch ausgezeichnete Persönlichkeiten der Anstalt zur besondern Ehre. So beehrten Ihre königl. Hoheit Grofsherzogin Marie von Meklenburg-Strelitz und deren erlauchte Tochter, die ehemalige Königin Karoline von Dänemark, das germ. Mus. mit Ihrem hohen Besuche und schienen sichtlich hievon befriedigt.

Der Archivsekretär am germ. Mus., Dr. H. Burkhardt, wird der Universität in Jena, bei deren dreihundertjähriger Stiftungsfeier eine Beglückwünschungs-Adresse von Seiten des Museums zu überreichen die Ehre haben. Wir glauben, hoffen zu dürfen, dafs mehrere Gäste von Jena zu unserer Jahresconferenz, die in Berücksichtigung dessen auf den 19.—20. August anberaumt wurde, kommen werden.

Für nachstehende Geschenke sagen wir unsern besten Dank:

I. Für das Archiv.

Richter, Gasthofbesitzer, zu Nürnberg:

984. Gerichtsbrief des Schulth. L. Schenk zu Reicheneck in Nürnberg über e. Hauskauf des H. Kraft das. 1386. Perg.
985. Gerichtsbrief des Schulth. S. v. Egloffstein in Nürnberg über e. Hauskauf des Fr. Lorenz von da. 1474. Perg.

H. Hölder, Dr. medic., in Stuttgart:

986. Bericht des J. Brottbeckh, Voigts zu Böblingen, an den Herzog Christoph von Würtemberg in Betreff eines Wahrsagers zu Holzgeringen. 1552. Pap.
987. Revers des Phil. von und zu Neuhausen für den Herz. Friedrich von Würtemberg wegen eines Darlehens von 2000 fl. 1600. Perg.
988. Revers der Universität Tübingen für den Sekr. J. B. Sattler wegen unentgeltlicher Inscription s. Nachkommen. 1601. Perg.
989. Gedrucktes Mandat des Herz. Karl v. Würtemberg an die Oberamter seines Landes, Besteuerung betr. 1764. Pap.

Huth, Kaufmann, zu Leipzig:

990. Erlafs des Churf. Friedr. v. Brandenburg auf eine Eingabe der Stadt Alten-Stettin. 1678. Pap.
991. Antwortschreiben des Kommandanten v. Hutten zu Magdeburg an die Regierung von Halberstadt, Werbung betr. 1691. Pap.
992. Befehl des Churfürsten Friedrich III. von Brandenburg an den Kommandanten von Hutten zu Magdeburg üb. d. Abstellung d. Excesse b. Werbungen. 1691. Pap.-Abschr.
993. Präsentation des Diakons Dionysius von S. Urbano zu Neustadt a. d. S. durch den Prior seines Klosters Franciscus von S. Augustino. 1692. Pap.
994. Antwortschreiben d. Halberstadtischen Kriegs- und Domänen-Kammer-Deputation an den Obersten von Below üb. d. Transport verhafteter Soldaten. 1778. Pap.
995. Zeugnifs des Rektors der Univ. zu Berlin, Lichtenstein, für den Studiosus Julius Wesche a. d. Fürstenth. Halberstadt. 1826. Pap.

Dr. L. A. Warnkönig, geh. Hofrath, zu Stuttgart:

996. Facsimile einer merovingischen Urkunde im Provinzialarchiv zu Gent. 745. Pap.
997. 8 Fascikel mit Abschriften flandrischer u. andr. belgischer Urkunden. Pap.

Dr. Beeg, Rektor, zu Fürth:

998. Zeugnifs des Rathes der Stadt Guben für Joh. Samuel Hollmann von da üb. s. ehrliche Geburt. 1745. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Dr. K. Weinhold, Professor, in Gratz:

5497. Ders., die Riesen des germanischen Mythus. 1858. 8.

H. L. Brönner, Verlagsbuchh., in Frankfurt a. M.:

5498. Bertha, die Spinnerin. Von K. Simrock. 1853. kl. 8.

Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique in Brüssel:

5499. Dies., bulletins, 2. série, tomes I—III. 1857. 8.
5500. Dies., annuaire. 1858. 8.

Bündnerische geschichtsforschende Gesellschaft in Chur:

5501. Dies., Archiv für d. Gesch. der Republik Graubünden. Herausg. v. Conradin v. Mohr. 25., 26. u. 27. H. 1857—1858. 8.

Comité Flamand de France in Dünkirchen:

5502. Dass., bulletin. Nr. 9. 1858. 8.

Ein Unbekannter in Stuttgart:

5503. Die Geschlechtsausschweifungen unter den Völkern, geschichtlich dargestellt. 1826. 8.
5504. Eros oder Wörterbuch über die Physiologie u. über d. Natur- u. Cultur-Gesch. d. Menschen. 2 Bde. 1823. 8.
5505. Die Prostitution in Berlin und ihre Opfer. In histor. etc. Beziehung beleuchtet. 2. Aufl. 1846. 8.

Histor. Verein des Kantons Bern in Bern:

5506. Ders., Neujahrsblatt. 1858. 4.

Dr. Schmitt in Zeilitzheim:

5507. Biblia . . . verteutscht. Durch D. Joh. Dietenberger. 1602—3. 8.
5508. Verfassungsgeschichte von Würzburg. Hdschr. 39 Bltr. 18. Jhdt. 4.

Herrmann, Rentenverwalter, in Trabelsdorf:

5509. Complimentier-Büchlein. 1658. 8.
5510. Carl August von Reisach Graf von Steinberg. Ein Charakter-Gemälde. 1814. 8.
5511. P. H. Eberhard, Betracht. üb. die seltsame Begebenheiten des Magdgens Amona Beyjaques zu Feuerbach. 1768. 8.

8. Recueils d'Arétophile contenant par quels moyens les gens de guerres espaignols amenez ez Pays-Bas par le Duc d'Alve, s'étant mutinés en iceux diverses fois, entrèrent en Anvers le 24 Avril 1574 ou ils commirent d'innumérables désordres (Apologie de Champagny, frère du Cardinal de Granvelle), herausg. von A. de Robaulx de Soumoy.

L. A. Warnkönig.

Die Zeitschrift des historischen Vereins für Nieder-Sachsen, Jahrg. 1856, zweites Doppelheft (Hannover, 1858) enthält für die Geschichte des Landes: Die Freien im hannoverschen Amte Ilten, nach den Quellen vom Amtmann Heise zu Hameln. Das Dorf Idensee und dessen Pfarrkirche. vom Amtsrichter Fiedeler. — Aufserdem als einen Beitrag für die neuere Geschichte: Aktenmäfsige Darstellung meines Verfahrens in der Zeit, wie unser Land mit der nachher wirklich erfolgten französischen Invasion bedrohet wurde; von Ernst Lud. Jul. von Lenthe. —

Die Zeitschrift des Vereines für Lübeckische Geschichte u. Alterthumskunde, 1858, Heft II (Lübeck, 1858) enthält für die äufsere und innere Geschichte der Stadt: Streitigkeiten und Verhandlungen Lübeck's mit König Johann (Hans) von Dänemark, von G. Waitz. — Aus den Aufzeichnungen des lübeckischen Bürgermeisters Henrich Brokes (Fortsetzung), von Dr. Pauli. — Beitrag zur Geschichte des lübeckischen Vogts, von dems. — Alt-Lübeck, von Pastor K. Klug. — Zur Geschichte der Kirche etc.: Chronologisches Verzeichnifs der Aebte des lübeckischen Benediktinerstiftes Cismar, von E. F. Mooyer. — Zur Rechtsgeschichte: Ueber die ursprüngliche Bedeutung der ehemaligen Wette, von Dr. Pauli. — Zur Geschichte der Literatur: Niedersächsische Lieder von Prof. W. Mantels. —

Die Zeitschrift des Vereines für hessische Geschichte und Landeskunde, VII, 3 u. 4. (Kassel, 1858) für die Landesgeschichte: Die Stadt Waldkappel, von Dr. G. Landau. — Die hessische Congeries, neu herausg. von Oberpostmeister Nebelthau. — Zur Sagenkunde etc.: Brunnen und Seen und Brunnenkultus in Hessen, von Karl Lyncker. — Als 7. Supplem. der Zeitschrift: Histor.-topogr. Beschreibungen der wüsten Ortschaften im Kurf. Hessen und in den grofsh.-hess. Antheilen am Hessengau, Oberlahngau und am Ittergau von Dr. G. Landau.

Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M., 1858, (die erste Veröffentlichung dieses in Frankfurt neu begründeten Vereines), enthalten: die Chronik dieses Vereines, seine Statuten, Mitgliederverzeichnifs, Bericht über die Gesellschaftsangelegenheiten. Beilagen: Miscellen; zwei kleine Beiträge zur Geschichte der Judenverfolgung von 1614 in Frankfurt a. M., zur Frankf. Münzgeschichte etc. Aufserdem des Canonikus Baldemar von Peterweil Beschreibung der k. k. Stadt Frankfurt a. M. aus dem 14. Jahrh., herausg. von Dr. Euler. (Ein äufserst werthvoller, durch die Anmerkungen des Herausgebers trefflich erläuterter Beitrag zur älteren Topographie und Geschichte dieser Stadt.)

Die Periodischen Blätter etc. 1857, Nr. 1—5, enthalten Berichte über die Thätigkeit, die Sitzungen u. a. gesellschaftliche Angelegenheiten der Vereine für beide Hessen, Frankfurt und Wiesbaden. —

Die Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere für die Erzdiözese Köln, 1858, Heft V., enthalten für die Geschichte des Landes und der Stadt Köln: Die Chronik der Stadt Erkelenz, mitgetheilt von Dr. Eckertz. Das Wüllenamt zu Goch, von Dr. Bergrath. Die Pest in Köln, 1665—66, von Dr. v. Mering. Dann, aufser einem Beitrag für die Geschichte neuerer Zeiten: die Schlacht bei Crefeld 23. Juni 1758 von E. v. Schaumburg, noch verschiedene Weisthümer, Urkunden, Korrespondenzen, Recensionen.

Der Bericht desselben Vereins etc. über das Jahr 1857 enthält Gesellschaftsangelegenheiten.

Die Mittheilungen aus dem Gebiete der kirchlichen Archäologie und Geschichte der Diözese Trier von dem historisch-archäologischen Verein enthalten in ihrem ersten Hefte (1856) für die Geschichte der Kirche etc.: Beiträge zur Geschichte der alten Liturgie der Trierischen Kirche. — Allgemeine Geschichte der Trierischen Liturgie. — Die allgemeinen Gebräuche bei der h. Messe in der Trierischen Kirche. — Allgemeine Bemerkungen über die Entstehung des Trierischen Ordo Missae. — Die Titel der ältesten Kirchen zu Trier, verglichen mit denen der ältesten in Rom. — Nachtrag zur Geschichte der Kirche des h. Paulinus, von Schmitt. — Zur Geschichte der Baukunst, zur Alterthumskunde, zur Geschichte der Literatur: Die Stiftskirche zu Pfalzel in ihrer ursprünglichen Form. — Aus dem Trierischen Dom. — Das Siegel des Pauliner Propstes Adalbero. — Die sogen. römischen Bäder zu Trier als Vorbild der Chor- und Kreuzconchenanlage in der Kirche St. Marien zu Köln. — Literar-historische Entdeckungen. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

55) Petrus Paulus Vergerius, päpstlicher Nuntius, katholischer Bischof und Vorkämpfer des Evangeliums. Eine reformationsgeschichtliche Monographie von Christian Heinrich Sixt, evangelischem Pfarrer, der Zeit in Nürnberg. Mit Verger's Brustbild und XLIV Originalbriefen aus dem geheimen Archive zu Königsberg in Preufsen. Braunschweig, C. A. Schwetschke und Sohn (M. Bruhn). 1855. 8. 601 Stn.

Zu den Männern des 16. Jahrhunderts, deren inneres und äufseres Leben, ergriffen von den bewegenden Ideen jener Zeit, das Bild des stürmenden Meeres darbietet, gehört auch Verger,

ein Mann, der, bedeutsam in der Kirchengeschichte, heutzutage wieder weniger beachtet zu werden anfieng. Als um so erfreulicher begrüfsten wir die obengenannte gründliche, von kundiger und geübter Hand zusammengefügte Arbeit, die neues Licht über jenes Mannes inneres und aufseres Leben, wie auf die ganze damalige Zeit ausgiefst. Wir lernen zuerst seine Thätigkeit in der römisch-katholischen Kirche kennen, weiterhin seinen Glaubenskampf und Bruch mit dem Papstthum, darnach sein Eingreifen in die Reformation. Die hierauf folgende Belehrung über seine Streit- und Lehrschriften und über seine Correspondenz, welche bisher zum Theil noch gar nicht benützt war, durfte von besonderem Interesse sein.

56) Weimarisches Jahrbuch für deutsche Sprache, Literatur und Kunst. Herausgegeben von Hoffmann v. Fallersleben u. Oskar Schade. Bd. IV, V u. VI. Hannover, Karl Rümpler, 1856, 57. 8. 478, 480, 476 Stn.

Dieses Jahrbuches Bedeutung für deutsche Sprache und Literatur hat sich schon zu klar in der öffentlichen Meinung herausgestellt, als dafs es hier noch weiterer Auslassung darüber bedürfte. Auch diese Bände enthalten für die Geschichte der ältern deutschen Sprache und Literatur wie der Sitten manche vortreffliche Beiträge, unter denen wir aus Bd. IV. hervorheben: das deutsche Hildebrantlied oder die iranische Sohrabsage, von Karl Anthes in Heft I, mit Bemerkungen dazu von Reinhold Köhler in Heft II; Liber Vagatorum; Schauspiele der Gottsched'schen Sammlung von 1520—1620; von Dr. Oskar Schade die fleifsige Arbeit „vom deutschen Handwerksleben in Brauch, Spruch und Lied", Jörg Graff und Hans Witzstat, zwei Liederdichter aus der ersten Hälfte des 16. Jhdts.; von K. J. Schröer: ein Paradeisspiel aus Oberufer in Ungarn. Aus Band V, H. I: ein schönes Spiel von Wilhelm Tellen; das Wörterbuch des Erasmus Alberus, 1540. H. II. von Dr. Oskar Schade: das Puppenspiel Dr. Faust; Bruder Rausch; von Reinhold Köhler: zwei und vierzig alte Räthsel und Fragen. Bd. VI. H. I.: Spruchgedichte, mitgetheilt von Karl Gödeke; in dulci jubilo nun singet und seid froh, (zur Gesch. der lat.-deutschen Mischpoesie). Heft II. von Oskar Schade: über Jünglingsweihen; Peter Lewe, der andre Kalenberger. —

57) Tagebuch Christians des Jüngeren, Fürst zu Anhalt: niedergeschrieben in seiner Haft zu Wien, — im Geleite Kaiser Ferdinands des Zweiten zur Vermählungsfeier nach Inspruck, — auf dem Reichstage zu Regensburg, — und während seiner Reisen und Rasten in Deutschland, Dänemark und Italien. Nach dem Manuscripte der herzogl. Bibliothek zu Cöthen herausgegeben von G. Krause. Leipzig, Dyk'sche Buchhandlung. 1858. 8. XVI und 320 Stn.

Der Verfasser dieses Tagebuches ist Christian der Jüngere, der älteste Sohn Christians I., Stifter der Anhalt-Bernburgischen Regentenlinie. Seinen Vater ernannten die Böhmen im Beginn der zwischen ihnen und dem K. Ferdinand II. ausbrechenden Feindseligkeiten zum Oberfeldherrn, und als solcher führte er für den neuen König Friedrich von der Pfalz das Heer in die Schlacht am weifsen Berge. Bekanntlich fiel diese durch die Uneinigkeit der Anführer und die Unzuverlässigkeit der Truppen für die Böhmen unglücklich aus. Unter den Gefangenen war auch Christian der Jüngere, der, erst zwanzig Jahre alt, als Oberst an der Spitze eines Fufs- und Reiter-Regiments mit grofser Tapferkeit gefochten hatte. Er kam nach Wien, machte im Geleit des Kaisers mehrere Reisen, erhielt wiederholt Urlaub, durchstreifte Deutschland nach verschiedenen Seiten hin, erhielt endlich seine Entlassung in die Freiheit und machte eine grofse Reise nach Dänemark wie nach Italien. Das Tagebuch, welches er hierüber führte, beginnt mit dem 25. Nov. 1621 und umfafst noch den 6. Sept. 1624. Ueberall spricht sich in demselben ein lebhafter Geist und gebildeter Verstand aus; indem der Prinz mit geübtem Auge beobachtet und das Wesentliche des Erfahrenen niederschreibt, und zwar regelmäfsig ohne Unterbrechung, überliefert das Werk nach der richtigen Bemerkung des Herausgebers einen authentischen Beitrag zur Tageschronik und veranschaulicht die damalige Geschmackes- und Geistesrichtung. Insbesondere spiegelt es beachtenswerthe Züge zum Lebensbilde K. Ferdinands II. zurück, es charakterisiert beiläufig die höchstgestellten Männer seiner Umgebung und gibt eine treue Abschattung vom Walten und Wagen auf den Gebieten der Politik und des Kriegs. Auf der andern Seite vergegenwärtigt es die Culturzustände der besuchten Länder und hebt ihre Eigenthümlichkeiten in vielfacher Richtung hervor. Schliefslich ist es im Ganzen ein trefflicher Beitrag zur Geschichte des Verfassers selbst, wie der anhaltischen Fürstenfamilie überhaupt.

58) Portrait-Catalog. Verzeichnifs aller Portraits welche in Deutschland bis Ende des Jahres 1857 erschienen und noch vom Verleger zu beziehen sind. Mit Einschlufs einer grofsen Anzahl ausländischer Portraits und mit Angabe der Verleger und Ladenpreise. Bearbeitet von Johann Heitzmann. München, Merz u. Widmayer. 1858. gr. 8. IV u. 429 Stn.

Wir glauben zu einer empfehlenden Anzeige dieses Katalogs in diesen Blättern berechtigt zu sein, da er keineswegs allein Portraits neuerer Personen, sondern auch eine bedeutende Anzahl früherer Berühmtheiten, für die noch das Interesse wach ist, aufzählt. Aufgefordert fühlen wir uns dazu aber noch mehr durch die treffliche Anlage und Durchführung desselben, die zum Theil im Titel angedeutet ist, sowie durch die Reichhaltigkeit, die auf 430 Seiten über 12000 Portraits mit den nöthigen Anmerkungen aufführt.

59) Grundrifs der Geschichte der deutschen Literatur, von Dr. Johann Wilhelm Schäfer, ordentlichem Lehrer an der Hauptschule zu Bremen. Achte verbesserte Auflage. Bremen, Verlag von A. D. Geisler. 1858. 8. VIII u. 184 Stn.

Der Verfasser, durch andre literaturhistorische Arbeiten bereits rühmlich bekannt, hat im vorliegenden, zunächst für den Gymnasialunterricht bestimmten Grundrifse nicht blos den Anforderungen der wissenschaftlichen Genauigkeit und Präcision des Ausdrucks entsprochen, sondern auch mit der nöthigen Kürze und Einfachheit der Darstellung ansprechende Lebendigkeit glücklich zu verbinden gewufst. Sein Werk, das aufser der Poesie auch die Geschichte, Philosophie, Beredsamkeit und Sprachwissenschaft umfafst, gliedert sich in zwei Abschnitte, in die ältere und in die neuere Zeit. Uebrigens läfst

er, abweichend von anderen Literarhistorikern letztere nicht erst mit Opitz, sondern schon mit dem Reformationszeitalter beginnen. Die ältere Zeit zerfällt in vier Perioden: 1) älteste Sagen und Lieder; 2) kirchliche und gelehrte Literatur, vom IV. bis XII. Jahrh.; 3) Blüthe der Poesie im 12ten und 13ten Jahrh.; 4) Verfall der ritterlichen Dichtung, Durchdringung des Volksmäfsigen und der Prosa. Die neuere Zeit umfafst acht Perioden: 1) Kampf des Alten und Neuen, Reformation, 1500 bis 1550; 2) Verschwinden des Nationalen, Aufnahme der ausländischen und gelehrten Literatur, 1550—1620; 3) die Zeit des dreifsigjährigen Krieges und der Erschlaffung, 1620—1680; 4) langsame Entwicklung zum Bessern, 1680—1740; 5) Aufschwung des Nationalgeistes im Zeitalter Friedrichs des Grofsen, Klopstock, Lessing, Wieland, 1740—1770; 6) die Friedenszeiten, Reformbestrebungen in Staat und Wissenschaft, Herder, Göthe, 1770—1790; 7) die Zeit der Revolution und Fremdherrschaft, Schiller und die Romantik, 1790—1813; 8) die Zeit nach den Befreiungskriegen, von 1813 bis auf die Gegenwart.

60) Die classische Periode der deutschen Nationalliteratur im Mittelalter, in einer Reihe von Vorlesungen dargestellt von Karl Barthel, Verfasser der deutschen Nationalliteratur der Neuzeit. Bearbeitet und herausgegeben von J. G. Findel. Braunschweig, Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn (M. Bruhn). 1857. 8. X und 292 Stn.

Der Verfasser verbreitet sich in zwölf Vorlesungen über die erste Blüthezeit unserer Dichtung im 12ten und 13ten Jahrhundert. Nach einigen einleitenden Worten über die Hauptfactoren der mittelalterlichen Bildung, wie über die Ursachen des gewaltigen Aufschwungs unserer Poesie im Zeitalter der Hohenstaufen, lenkt er unsern Blick zunächst auf die Erscheinungen im Felde der Lyrik, und hier ist es vor Allen Walther von der Vogelweide, bei dem er mit gerechter Vorliebe ausführlich verweilt. Alsdann bespricht er die epische Poesie, die Werke eines Hartmann von der Aue, Wolfram von Eschenbach, Gottfried von Strafsburg und stellt diesen als höfischer Kunst das Nibelungenlied und die Gudrun als die volksthümliche und reinnationale Epik gegenüber. Den Schlufs der Darstellung bildet die Würdigung der didaktischen Werke des Thomasin von Zirclære, Hugo von Trimberg und Freidank. Es lag nicht im Plane des Verfassers, eine streng wissenschaftliche Arbeit zu liefern und die Literaturwissenschaft mit neuen Forschungen zu bereichern; schon die Art und Weise der Entstehung seiner Schrift, aus mündlichen Vorträgen vor einem gemischten Publicum hervorgegangen, lag einem solchen Vorhaben hindernd im Wege. Der praktische Gesichtspunkt, „dafs das deutsche Volk und vor Allem die deutsche Jugend aus dem ewigfrischen Borne der Gedichte und Lieder der Vorzeit schöpfen, an den Augen klar, am Herzen gesund und voll werden möge von thätiger brünstiger Liebe zum deutschen Vaterland" war ihm vor allem die Hauptsache. Und fragen wir, wie er diesen seinen Zweck zu erfüllen verstanden, so müssen wir lobend anerkennen, dafs er nicht blos eine seltene Vertrautheit mit dem Stoffe und eine begeisternde Liebe für alles Grofse, Schöne und Gute des deutschen Geistes beurkundet, sondern auch durch lichtvolle Anordnung im Ganzen und Einzelnen, wie durch eine blühende Darstellung und allgemein verständliche Sprache seinen Gegenstand ansprechend zu behandeln gewufst hat.

61) Einige Bemerkungen über die neue Aufstellung, Beleuchtung und Catalogisirung der k. Gemäldegallerie zu Dresden von G. F. Waagen. Berlin, Ernst & Korn (Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung). 1858. 53 Stn. 8.

Das neue Gebäude der Dresdener Gallerie mitsammt der Aufstellung hat die Aufmerksamkeit der ganzen kunstgebildeten Welt auf sich gezogen und zugleich die höchste Bewunderung hervorgerufen, welche gewifs jeder theilt, der bereits das Glück gehabt hat, sie zu sehen. Das Lob war einstimmig, und der Tadel, der bisher ausgesprochen worden, betraf nur Einzelheiten und kann das Gesammtverdienst des Architekten Semper, der Galleriecommission und besonders auch des Professors Hübner nicht beeinträchtigen. Damit stimmt auch das erfahrene und begründete Urtheil des berühmten Verfassers dieser kleinen Schrift, die nur der Vorläufer einer gröfseren Besprechung sein soll, im Wesentlichen überein. Jedermann vernimmt gewifs gern ein so gereiftes Urtheil, je seltner es gefunden wird, so früh als möglich. Was das Büchlein enthält, gibt der Titel an. Mit der auch schon von andern getadelten Erhöhung des Mittelraums ist der Verf. nicht einverstanden, und auch der Ref. bekennt sich zu dieser Ansicht; gleichfalls findet er an der Beleuchtung einiges auszusetzen. Vorzüglich richten sich seine Bemerkungen gegen manche Bestimmungen des Catalogs. Bekanntlich litt der alte an vielen Mängeln durch falsche Angabe der Meister; im neuen ist nun mancherlei abgeändert, vieles aber auch stehen geblieben, was Hr. Waagen zur Benutzung für die Zukunft zu berichtigen sucht. Es folgen nun eine ganze Reihe neuer Bestimmungen mit eingehender Begründung des Urtheils. Darunter werden auch manche deutsche Bilder der älteren Schulen den ihnen im Catalog zugewiesenen Meistern abgesprochen und andern zuertheilt.

62) Die architektonischen Stylarten. Eine kurze, allgemeinfafsliche Darstellung der charakteristischen Verschiedenheiten der architektonischen Stylarten. Zur richtigen Verwendung in Kunst und Handwerk . . . Von A. Rosengarten, Architekt. Mit 426 Illustrationen in Holzstich. Braunschweig, Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn. 1857. 8. XXII u. 356 S.

Die Absicht des Verf. ist etwas vielversprechend; er will ein Handbuch dem Kunstfreund geben, ein Hülfsmittel dem Architekten, dem Maler, aber auch jedem Kunstgewerksmann, um in dem Ornamentalen die Reinheit des Stiles zu bewahren. Bei verhältnifsmäfsiger Kürze und der Weitschichtigkeit des Stoffes, zumal da auch die freiere Ornamentik hereingezogen ist, kann das Buch nur eine Anleitung sein, den rechten Weg zu finden, und anderes wird der Verf. auch wohl nicht beabsichtigt haben. Innerhalb dieser Grenzen aber erfüllt das Buch vollkommen seinen Zweck. Die Darstellung beginnt mit den indischen Bauten und schliefst mit den Bedürfnifsen und Hoffnungen der Gegenwart. Die Auswahl des Nothwendigen ist treffend, die Angaben kurz, verständig und klar, mit dem praktischen Blick des Künstlers, und zugleich das Material und

Volk und Boden, wo ein Stil entstanden ist, mit wenigem richtig gewürdigt. Die beigegebenen zahlreichen Holzschnitte, grofsentheils von der Hand des Verfassers auf dem Block selbst ausgeführt, sind ebenso exact gezeichnet wie geschnitten. Das Buch ist bei Vieweg erschienen, und darum ist es kaum nöthig hinzuzusetzen, dafs die Ausstattung gleich solide und schön ist. Hätten wir noch einen Wunsch gehabt, so wäre es der um einen Index. —

63) Monumenta Abenbergensia, gegenüber den Monumentis Zolleranis, oder die Abstammung der Burggrafen von Nürnberg und des Königlich Preufsischen Hauses von Markgraf Adalbert in Kärnthen, Gaugraf im Badenzgau und Graf v. Calw, wie von Abenberg, als Entgegnung auf die Urkunden der Monumenta Zollerana und Verwandtes, von Heinrich Haas, k. Landrichter. Erlangen, Palm'sche Verlagsbuchhandlung. 1858. 8. IV und 61 Stn. nebst 5 genealog. Tabellen.

Diese Schrift, deren erster Titel mit ihrem Inhalte nicht recht in Einklang steht, ist zunächst gegen die im vorigen Blatte unter Nr. 51 angezeigten „Urkunden der Mon. Zoller. etc.“ und gegen die schon früher erschienenen „Abenbergischen Phantasien“ gerichtet und beabsichtigt, dem preufsischen Königshause statt der Verwandtschaft mit den schwäbischen Zollern die unmittelbare Abstammung von dem kärntnischen Markgrafen Adalbert oder Babo beizulegen, von welchem auch die Königshäuser Bayern und Würtemberg abstammen sollen. Herr Haas hat diese Ansicht, welche auch vor ihm schon von Andern (Lang, Dorfmüller, Spies, u. s. w.) vertreten worden ist, bereits vor 5 Jahren in dem „Rangau“ ausgesprochen; kommt aber jetzt, ungeachtet die herrschende Ansicht durch die Veröffentlichung der Mon. Zoller. ebenso wie durch die thatsächliche Vereinigung der hohenzollernschen Lande mit Preufsen ein erneutes Gewicht bekommen hat, hingegen auch er seine früher noch mangelhaften Beweismittel verstärkt zu haben glaubt, wieder darauf zurück. Das Ergebnifs seiner Beweisführung, auf deren Einzelnheiten wir hier nicht eingehen können, ist, die Vermählung Friedrichs von Zollern mit einer Gräfin von Abenberg sei eine reine Erdichtung, dagegen seien die Burggrafen von 1190 an Nachkommen, wenigstens männliche Seitenverwandte der früheren (welche bekanntlich keine Zollern waren), und es könne ferner der von der Gegenpartei stark betonte sphragistische Beweis deswegen nicht gelten, weil die Gleichheit der Namen und Wappen (S. 31) Folge einer später als zwecklos wieder aufgelösten Erbeinigung könne gewesen sein. Dagegen gibt er sich in dem dritten Theile seiner Schrift (S. 33—64) grofse Mühe, die Abstammung von dem Markgrafen Babo zu entwickeln, und fügt, um diese seine Ansicht noch anschaulicher darzulegen, fünf mit grofser Gelehrsamkeit ausgestattete genealogische Tafeln bei. Die leidenschaftliche Gereiztheit, die sich hie und da in seiner Darstellung, besonders aber in der Vorrede, ausspricht, hätten wir gewünscht vermieden zu sehen, auch deuten mehrere Druckfehler (S. 18 statt Ruprecht lese man Rudolph, S. 20 statt Graf von Schlüsselberg — Conrad, S. 24 statt dennoch — demnach, S. 47 statt Traperie — Draperie, anderer zu geschweigen) auf eine hastige Beschleunigung hin, welche bei einer blos auf dem Gebiete der Wissenschaft sich bewegenden, dem praktischen Interesse völlig entrückten, Frage für die Klarheit der Darstellung unmöglich förderlich war. Jedenfalls aber mufs man anerkennen, dafs, nachdem die hohenzollernsche Frage eine res judicata ist, bei welcher die Verfechtung des Gegentheils auf weltliche Vortheile keine Aussicht hat, Herr Haas blos dem von ihm als wahr und recht Erkannten zu Liebe in die Schranken getreten ist und nicht wenig Mühe und Fleifs aufgeboten hat, um wenigstens als ein stimmberechtigter Gegner zu erscheinen.

64) Die Museen und Kunstwerke Deutschlands. Ein Handbuch für Reisende und Heimgekehrte. Von Dr. Hermann Alexander Müller. Leipzig, Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber. I. u. II. Theil. 1857, 1858. kl. 8. XII u. 540, VI u. 460 Stn.

Bei Erleichterung der Verkehrsmittel und Vermehrung des reisenden Publicums, dem die über Deutschland zerstreuten Kunstschätze zugänglich werden, ohne dafs es gerade durch Studium zu deren Genufs vorbereitet wäre, mufste sich das Bedürfnifs nach einem Werke, wie das vorliegende, bald bemerklich machen; es kam Alles darauf an, in welche Hände die Ausführung übergieng, nachdem das „rothe Buch“ und ähnliche Werke diesem Zwecke nicht mehr genügten. Ueber die vorliegende Schrift ist gewifs ein günstiges Urtheil zu fällen. Wenn auch einzelne Irrthümer mit unterlaufen, wie es bei einem so überreichen Stoff wohl nicht anders sein konnte, so beruht sie doch offenbar auf fleifsigem Studium und, was hier wichtiger ist, auf eigenem Urtheile und gutem Geschmacke. Als Vortheil des Buches müssen wir auch anerkennen, dafs die sogen. Illustrationen möglichst sparsam angewandt sind.

65) Die Bau-Ornamente aller Jahrhunderte an Gebäuden der Königl. Bayer. Stadt Aschaffenburg. Byzantinische Periode. I.—X. Lieferung mit Kupfertafeln. (Programm der kgl. bayr. Landwirthschafts- und Gewerbsschule erster Classe zu Aschaffenburg, aufgenommen von Jos. Hospes, verfafst von Dr. M. B. Kittel.) Aschaffenburg, 1842—1857.

Wir halten uns um so eher veranlafst, eine Anzeige dieser Abhandlungen über die ältesten Baudenkmäler der Stadt Aschaffenburg zu machen, als man dergleichen in einem Schulprogramme nicht leicht sucht und in den einzelnen Aufsätzen, die indefs im engsten Zusammenhange stehen und mit der Zeit eine vollständige Monographie der Baugeschichte der genannten Stadt abgeben werden, viel mehr geboten wird, als der Titel auf den ersten Blick verspricht. Denn es wird keineswegs allein von der Ornamentik der in Untersuchung genommenen Bauwerke gehandelt, sondern diese nach allen Seiten hin, sowohl in Rücksicht ihrer geschichtlichen Entstehung und Umwandlung, als ihrer architektonischen und ornamentalen Merkwürdigkeiten auf's Gründlichste beleuchtet und durch Abbildungen, die namentlich in den späteren Jahrgängen trefflich zu nennen sind, näher veranschaulicht. Der Herr Verfasser beabsichtigt, die Denkmäler der gothischen, wie der späteren Perioden ebenso zu behandeln und endlich, wenn es ihm vergönnt sein wird, das Ganze vereinigt herauszugeben, was um so dankenswerther aufzunehmen sein wird, da die Programme der früheren Jahre fast vergriffen sind.

66) Die Aussprache des Mittelhochdeutschen von Reinhold Bechstein. Halle, C. F. M. Pfeffer. 1858. 8. VIII u. 96 Stn.

In der Einleitung beklagt der Verfasser die Lücke, welche die Vernachlässigung der Aussprache des Mittelhochdeutschen in dessen Studium lasse. Er will durch sein Schriftchen, das er nur als einen Versuch betrachtet, mehr auf diese Lücke nur erst aufmerksam machen, als sie ausfüllen. Bevor er zur Betrachtung des Mhd. übergeht, wirft er einen Blick auf das Neuhochdeutsche und dessen Aussprache, besonders den Mundarten gegenüber. Der Verf. sucht sodann das Verhältnifs des Mhd. (als Sprache) zu den gleichzeitigen Mundarten darzulegen. Unterschieden werden Schreibung und Aussprache, welche beide mundartlich und erstere noch anderweit getrübt waren. Die neuen (kritischen) Ausgaben mhdr. Autoren verfolgen, nach Lachmann's Vorgange, eine einheitliche Rechtschreibung, so dafs wenigstens eine schriftgemäfse Aussprache des Mhd. möglich geworden ist. Zur Betrachtung der lautlichen Aussprache übergehend, behandelt der Verf. im I. Abschnitt die Laute an sich: A. die Vocale (und Diphtongen), B. die Consonanten; im II. Abschnitt die Verbindung der Laute: die Silben.

Aufsätze in Zeitschriften.

Hist. polit. Blätter: 42, 1. Aus der Gesch. des Pietismus im Wupperthal. I. Einige Notizen zur Gesch. Elberfelds.

Bund: Nr. 202. Hansa u. Eidgenossenschaft.

Europa: Nr. 30. Die Marienburg. Die Tiefländer u. Ebenen der österr. Monarchie.

Illustr. Familienbuch: VIII. 9. Heft. Geschichtl. Nachrichten aus Schwaben von d. gräfl. Hause Stadion.

Gartenlaube: Nr. 32. Der Landsberg bei Meiningen.

Die Grenzboten: Nr. 31. Eine Bauernhochzeit in Steiermark.

Hausblätter: Nr. 15. Aus dem Leben der Wenden. (Fr. Friedrich.)

Bayer. Landbote: Nr. 216. Skizzen aus der Gesch. Münchens. I. Einzug K. Karls V. in München. 1530.

Deutsches Museum: Nr. 29. Subiaco, das älteste Benediktinerkloster des Abendlandes, seine Gesch. u. s. Alterthümer. Nr. 32. Deutsche Volkslieder aus Siebenbürgen. (Frz. Obert.)

Frankf. Museum: Nr. 30. Der Barbarossapalast bei Gelnhausen in Verfall. (Finger.)

Berliner Nachrichten: Nr. 160. Die Studienfahrt der Architekten nach Preufsen. Nr. 165. Das alte Berliner Rathhaus. (Tietz.) Nr. 172. Reisebilder aus Süd- und Westdeutschland. I. Nürnberg. Nr. 178. Die alte Reichsstadt Strafsburg. (T.) Allerlei geschichtl. Curiosa aus Berlin. (Schneider.)

Revue archéol.: Juni, 15. Sceau du roi Lothaire. 977. (Bordier.)

Hildesheimer Sonntagsblatt: Nr. 49. Die deutsche Trinknatur. (W. Andreae.) Nachtrag zu dem in Nr. 23 u. 24 enthalt. Aufsatze üb. d. Strafsennamen Hildesheims. Hildesh. Sagen. (L. Schulmann.)

Augsb. Tagblatt: Nr. 189. Ueber die bei Ingolstadt vorgefundenen Hohlmünzen. Nr. 212. Reminiscenzen aus der Gesch. von Wöllenburg. (H.)

Fürther Tagblatt, Beilage zu Nr. 79. Zur Urgeschichte von Fürth.

Unterhaltungen am häusl. Herd: Nr. 42 ff. Der letzte Spaziergang um die Bastei in Wien.

Zeitschrift für deutsches Recht: 18, 2. Die Talion im altdeutschen Rechte. (Osenbrüggen.)

Zeitschr. f. histor. Theologie: 4. Erinnerung an die Bemühungen der evang. Geistlichen ungeänderter augsb. Confession in Danzig um katechet. Bildung ihrer Gemeinden. Ein Beitrag z. Gesch. der german. Katechetik. (Schnaase.) Mittheilungen aus d. protest. Secten-Gesch. in der hess. Kirche. I. Thl. Im Zeitalter d. Reformat. I. Abth. Landgraf Philipp und die Wiedertäufer.

Neue Hannov. Zeitung: Nr. 235. Hannoversche Kulturbilder. I.

Neue Münch. Zeitung, Abendblatt: Skizzen aus dem frühern Münch. Leben. IV. Dramaturgisches. Nr. 156. V. Der „grofse Christoph" am Eiermarkt. Nr. 157 ff. Von München nach Freising I. Nr. 162. Skizzen aus d. frühern Münch. Leben. VI. Heinrich der Löwe. Nr. 163. Aus d. Festrede z. Stiftungsfeier d. Ludwigs-Maximilians-Universität. Nr. 164 ff. Von München nach Freising. II. Nr. 171. Skizzen aus d. frühern Münch. Leben. VII. Nr. 171 ff. Ueber die Färöerinseln und ihre Bewohner. Nr. 173 ff. Skizzen etc. VIII. Armenwesen. Nr. 176. Skizzen etc. IX. Peinliche Gerechtigkeitspflege. Nr. 178. Skizzen etc. X. Begräbnifs und Tod. Nr. 180. Skizzen etc. XI. „Das deutsche Rom." Nr. 182 ff. Die junggermanische Schule. Nr. 184 ff. Skizzen etc. XII. Wallfahrten und Gnadenorte. Nr. 188. Skizzen etc. XIII. Hochzeit, Ehe, Aberglauben etc.

Zeitung f. d. elegante Welt: Nr. 51 u. 52. Das Petschaft des Freiherren Alexander von Blomberg. (Bärsch.)

Wiener Zeitung: Nr. 164. Das Sternfest in Prag. Histor. Notizen zu den neuen Bildern f. d. Stiftskirche Schlägel in Oberösterreich. Nr. 169. Gothische Architektur in Rom. Nr. 170. Das sogen. Donaulaufen bei Aschach in Oberösterreich.

Vermischte Nachrichten.

79) Herr Professor Zöpfl in Heidelberg hat bei Gelegenheit einer Besprechung der „Quellen zur bayer. und deutschen Geschichte (Heidelb. Jahrbücher, Nr. 31 u. 32) den Nachweis geliefert, dafs der berühmte Regensburger Landfrieden des Kön. Rudolph I. von 1281 kein allgemeiner, sondern nur ein speciell für Bayern bestimmter Landfrieden und nur eine neue Recension der beiden ältesten bekannten bayerischen Landfrieden von 1244 und 1255 ist.

80) Prof. v. Sybel gedenkt von Neujahr 1859 an eine neue histor. Zeitschrift in vierteljährlichen Heften herauszugeben. Ueber Inhalt und Form derselben spricht sich ein

von Herrn v. Sybel ausgegebenes Circular aus. Es ist zu wünschen, dafs diesem Unternehmen eine allseitige Theilnahme sich zuwende.

81) Der Stadtmagistrat in Köln hat die Mittel gewährt, einen Codex diplomaticus Coloniensis zu veröffentlichen — eine Arbeit, welche die Geschichtsfreunde mit lebhaftem Danke aufnehmen werden. Aufser dem städtischen Archivar Dr. Ennen wird sich Dr. Eckert der Herausgabe dieses Werkes, welches aus drei Banden bestehen soll, unterziehen.

82) Einer der thätigsten Gönner altdeutsch-christlicher Kunst ist der Bischof Heinrich von Passau. Der Formator Keim in München ist beinahe gänzlich für ihn in Anspruch genommen. Wir sahen aus der Kapelle des h. Emmeran zu Regensburg die Tumba der Aurelia, einer Königstochter aus Frankreich, die erhaben gearbeitete Statue der Gemahlin Kaisers Arnulph, Utta, von einigen auch Hemma genannt, dann die Statue des hl. Emmeran und des hl. Wolfgang, wie die des Herzogs Heinrich. Eben jetzt befindet sich Formator Keim in Bamberg, um dort das Grabmal Kaiser Heinrichs und Kunigundens, der Patronen Oberfrankens, im Auftrage dieses Kunstgönners abzuformen.

83) Se. Maj. der König von Bayern beabsichtigt dem Dichter Wolfram von Eschenbach, welcher in Stadt Eschenbach um das J. 1235 gestorben und in dem Frauen-Münster beerdigt ist, ein grofsartiges Denkmal zu setzen. Es soll auf den Marktplatz zu stehen kommen, und ein steinerner Brunnen als Grundlage gebaut werden.

84) Die äufsere Schlofskapelle zu Burghausen wird dem Vernehmen nach im kommenden Monat September nach vollständig erfolgter Restauration dem Gottesdienst wieder eröffnet werden.

85) Beim Renner'schen Bau auf dem Neupfarrplatze zu Regensburg haben die Arbeiter im Grunde eines verfallenen Gewölbes eine nicht unbedeutende Quantität Gold, theils Goldstaub, theils gröfsere Fragmente gefunden. Bekanntlich war da die alte Judenstadt, und der ganze Platz ist heute noch von unterirdischen Gewölben und nach allen Richtungen laufenden Gängen durchzogen. Unfern des Fundortes kam gleich im Beginne der Fundamentierung ein vollständig construierter Schmelzofen zu Tage.

86) Die vollkommene Herstellung des aus dem Ende des 15. Jahrh. stammenden grofsen Orgel-Walzwerkes auf der Veste Hohen-Salzburg, bekannt unter dem Namen des „Hornes" (in ältern Urkunden auch der „Stier" genannt) ist in diesen Tagen auf entsprechende Weise erfolgt. Dem Conservator Herrn Süfs ist es mit Hilfe dankenswerther Geldbeiträge von Alterthumsfreunden gelungen, dieses seit langer Zeit in Verfall gerathene werthvolle Stadt-Wahrzeichen noch zur rechten Zeit zu retten.

87) Die tausendjährige Predigersäule vor dem Petersthore in Regensburg, welche der Ausbesserung wegen abgetragen war, erhebt sich verjüngt wieder; Kunstfreunde werden sie nicht ohne Interesse betrachten. Die Sage bringt dieselbe mit Karl dem Grofsen in Verbindung.

88) Die Buden, mit welchen das schöne und reiche Südportal des Kaiserdomes in Frankfurt umstellt ist, sind in den letzten Tagen zum Bedauern aller Kunst- und Alterthumsfreunde wieder ergänzt und neu hergerichtet worden, während man allgemein schon längst ihrem Abbruche entgegensah.

89) In der Nähe von Wahn in Preufsen wurde von Torfgräbern ein Kahn gefunden, über welchem sich eine Moorschicht von etwa 7 Fufs hoch gebildet hatte. Dieser Kahn gehört gemäfs seiner Bauart dem grauen Alterthume an; er ist ganz aus einem Baumstamme, einer Eiche, gezimmert, ist 17 Fufs lang, 2½ F. weit, und hat in seinem hintern Theile einen bequemen Sitz.

90) Die Feuersbrunst zu Böhmisch-Aicha am 28. Juli hat ein interessantes vaterländisches Alterthum schwer beschädigt und wahrscheinlich den gröfsten Theil der Sehenswürdigkeiten desselben vernichtet; wir meinen das alte, jetzt fürstlich Rohan'sche Schlofs daselbst, dessen ältere Geschichte aus den bis jetzt bekannten Quellen sich nur lückenhaft zusammenstellen läfst.

Inserate und Bekanntmachungen.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

EXTRA-BEILAGE

ZUM

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

An die Stadtverordneten zu Gotha.

Wenn die Stadtverordneten Berlins im Gegensatz zum Magistrate ihre Zustimmung zur Unterstützung des germanischen Museums versagen zu müssen glaubten, weil dasselbe zu wenig für neue Anschaffungen und zu viel für Besoldungen. Porto etc. verwende, so konnte unserseits die Sache wohl mit Stillschweigen übergangen werden, da jedermann, der nur irgend einen Begriff von dem Zwecke des Museums als deutscher Centralanstalt hat, wissen mufs, dafs gerade in dieser vermeintlichen Beschuldigung ein Lob für die Verwaltung des Museums liegt, indem sie die Pflicht hat, sparsam in Anschaffung eigener Sammlungen zu sein, um desto freigebiger für Herstellung der schriftlichen und bildlichen Repertorien über andere Sammlungen sorgen zu können, welche das weit zerstreute Material für deutsche Kunst- und Geschichtsquellen enthalten und nach wissenschaftlicher Ordnung hier in ein grofses Ganzes verarbeitet werden sollen. Hiefür sachverständige Männer der Wissenschaft und Kunst als ständige Beamte der Anstalt zu gewinnen, deren Besoldung freilich zur Zeit noch sehr mäfsig ist, kann überhaupt nur derjenige tadeln, der von der Sache nichts versteht. Durch diese statutenwidrige und daher offenbar irrige Ansicht konnten Vorstand und Verwaltungsausschufs, die für sich keine Besoldung beziehen, nicht weiter berührt, als höchstens zu dem Bedauern gezwungen werden, dafs es noch mitten unter Gebildeten Viele gibt, die von der grofsartigen Grundidee des gemeinsamen deutschen Nationalmuseums noch gar keinen Begriff haben.

Nicht mit Stillschweigen können wir dagegen das dieser Tage durch die Frankfurter Postzeitung (II. Beilage zu Nr. 204; d. d. Gotha, 4. Aug.) bekannt gegebene und nicht widerrufene Votum der Stadtverordneten in Gotha übergehen, welches ohne nähere Angabe „in wiefern" der Verwaltung des germanischen Museums vorwirft, „es werde mit den zufliefsenden Unterstützungen nicht gut gewirthschaftet". In dieser Allgemeinheit hingestellt, ist dies ein Angriff auf Ehre und Rechtschaffenheit derjenigen Personen, welche mit diesen öffentlichen Geldern zu wirthschaften haben, und dies sind die Vorstände und der den Verwaltungsausschufs vertretende Lokalausschufs. Wenn wir nun auch gegenüber der Stadt Gotha, deren Haupt und Glieder noch keinen Pfennig zu unserer deutschen Nationalsache je bezahlten, Rechenschaft zu geben nicht schuldig wären, daher auch gerade von dorther solch eine schwere Anklage höchst befremdend erscheint, so sind wir doch zur Beruhigung aller guten Deutschen, die gerne bisher zu einer gemeinsamen Nationalsache, sei es viel oder auch nur ein Scherflein, beitrugen, verpflichtet, uns zu rechtfertigen, und fordern zu diesem Zwecke hiemit das löbliche Stadtverordnetencollegium zu Gotha öffentlich auf, seine öffentlich ausgesprochene Beschuldigung mit Thatsachen und Ziffern zu belegen, nachdem unsere Rechnungsausweise der letzten Jahre gedruckt in Händen der Herrn Stadtverordneten sind, in der Erwartung, dafs die Stadt Gotha in ehrenhafter Weise uns Genugthuung gebe.

Nürnberg, am 11. August 1858.

Im Namen des Vorstandes und des Localausschusses des germanischen Museums dessen I. Vorstand:
Hans Freiherr v. u. zu Aufsefs, Dr. jur. u. k. b. Kämmerer.

Das germanische Museum und das Berliner Votum.

Breslau, 26. Juli. Der Stadtverordnete Herr Reimer hat, wenn die Berichte der Zeitungen hierüber das Zuverlässige sagen, in der Versammlung der Stadtverordneten zu Berlin die Verwaltung des „Germanischen Museums" zu Nürnberg hinsichtlich der Verwendung ihrer Gelder herb getadelt, in Folge wovon die Versammlung den vom Magistrat gestellten Antrag, eine jährliche Beisteuer von 200 Thalern für jenes Institut zu bewilligen, verworfen hat. (Vgl. Sonnabend-Mittagblatt der „Schles. Ztg.", erste Spalte.)

Es ist eine wesentliche Bestimmung unserer Zeit, dafs ein jedes, zumal jedes gemeinnützige Beginnen vor die Oeffentlichkeit trete und dafs es hier der strengen Kritik unterzogen werde. Dies ist der Weg, Irriges zu beseitigen, richtige Ansicht von den Dingen zu verbreiten; wo eine Kritik sich auf falsche Voraussetzungen stellt, mufs sie sich selber wiederum die Kritik gefallen lassen. Es wäre wohl Pflicht gewesen, dafs der Berliner Berichterstatter, bevor er sein abfälliges Gutachten vor die Stadtverordnetenversammlung brachte und damit nicht allein die obenbemerkte eine nachtheilige Wirkung erzielte, sondern auch leichtlich weithin eine Mifsstimmung gegen das „Germanische Museum" hervorrief, sich nicht blofs mit den trockenen Zahlen des Rechnungsabschlusses, sondern auch mit dem Zwecke und den Mitteln des „Germanischen Museums" eingehender bekannt gemacht hätte, als dies, dem gesprochenen Urtheile zufolge, der Fall gewesen sein kann. Umsomehr Pflicht ist es aber auch, einer schiefen Auffassung entgegenzutreten, als es sich hier um ein **nationales** Institut handelt, für welches jeder Deutsche einen Herzschlag verspüren soll; ein Institut, das berufen und geeignet ist, einen der wenigen Mittelpunkte für deutsch-nationales Bewufstsein abzugeben, ein Centrum für die geistigen Schätze unserer Vergangenheit wie für die Arbeiten der Zukunft; — ein Institut endlich, welches lediglich auf die frei dargebotenen Hülfs- und Geldmittel deutscher Fürsten und Völker die materielle Seite seines Bestehens gründet.

Der Hr. Berichterstatter der Berliner Stadtverordneten-Versammlung tadelt, dafs von den Einnahmen des „Germ. Museums" der überwiegende Theil für Beamtenbesoldungen, ein ebenfalls grofser für Porto und Druckkosten, und nur der kleinste auf Ankäufe verwendet worden sei.

Erster nicht nur, sondern alleiniger Zweck des „Germ. Museums" aber, dem alle seine übrigen Zwecke sich unterordnend entspringen, ist: ein **General-Repertorium** zu sein, resp. zu werden, in welchem die Forschung für Wissenschaft, wie für den praktischen Bedarf (für Rechtsentscheide z. B., wie für künstlerische Zwecke) Nachweis finden kann über jedes Moment des geschichtlichen Daseins der Nation, über Thatsachen, wie über Culturzustände. **Quellen** hiefür sind ebensowohl Urkunden, Acten und Bücher, als Bildwerke, Münzen, Geräthe, ebenso Geschichts- wie Kunstalterthümer. Vereinzelte Sammlungen nach diesen Richtungen hin bestehen in Deutschland gröfsere und kleinere an sehr vielen verschiedenen Orten, in Archiven und Kunstkammern der Staaten, Fürsten, Provinzen und Communen nicht allein, auch bei Vereinen, bei Sammlern, auf Stammschlössern, in Klöstern, Kirchen und Schulen. Das „Germanische Museum" will **all diese zusammenbringen.** Dafs dies in natura nicht geschehen kann, dawider zeugt ein Blick auf die alsdann nöthigen Raum- und Geldverhältnisse, sowie der natürliche Widerspruch der Eigenthümer. Das „Germ. Museum" kann also sein Ziel gröfstentheils nur anstreben im Wege theils der Verzeichnung, theils der Nachbildung; die eigene Sammlung wird, wie umfassend immer, doch stets das Mindere sein. Der bereits in Einzelsammlungen aufgehobenen literarischen und antiquarischen Gegenstände sind weit und überwiegend mehrere, als der zum Eigenerwerb noch in freier Hand befindlichen. Hieraus schon folgt von selbst, dafs die Anfertigung der Repertorien einen beiweitem gröfsern Kraft- und damit Geldaufwand in Anspruch nehmen wird, als das Einheimsen und Aufspeichern eigener Schätze, deren übrigens, Dank dem unter uns noch lebenden nationalen Sinne, aus allen Gegenden, selbst von dem fernsten Auslande her, geschenkweise Vermehrung reichlich zufliefst, wie das Organ des Museums allmonatlich nachweist.

Was thun denn die „Beamten" des „Germ. Museums"? Befassen sie sich etwa hinter dem grünen Tische mit unpraktischem Schreibwerk? Nein, sie arbeiten aus dem an das „Museum" gelangenden Materiale die Repertorien aus, welche schliefslich Nachweis geben werden über jedes Vorhandensein der Quellen für jegliche cultur-, kunst-, literatur-, rechts- und politischgeschichtliche Frage auf deutschem Boden. Hiezu sind nicht blofse Schreiber genügend; es bedarf wissenschaftlich **und** sachlich gebildeter Männer. Gleichwohl ist deren Besoldung, bei angestrengter Arbeitszeit, eine sehr geringe, und erst im vor. Jahre auf das Nothdürftige gebracht worden (vergl. letzten Jahresbericht des „Museums"). Es befinden sich ferner unter den „Beamten" des „Museums" Gypsgiefser, Zeichner, Stecher, Buchbinder u. a. für die Zwecke der Anstalt fest Beschäftigte. Es werden Copien oder Zeichnungen sowohl von geliehenen Gegenständen, als von denen des Museums selbst abgenommen, um für letztere andere einzutauschen. Solcher Tausch findet bereits in Lebhaftigkeit statt. Die Repertorien aber haben, obwohl das Institut doch erst an der Schwelle seiner Aufgabe steht, unter Mitwirkung des „Gelehrten-Auschusses" (200 Notablen deutscher Geschichtswissenschaften etc., Jeder für ein bestimmtes Fach) schon eine grofse Anzahl an das Institut gestellter Aufgaben von Forschern, wie von Künstlern, wie für Privatinteressen (Rechts- und Familiensachen) zur Erledigung gebracht, und im nächsten Bande der „Denkschriften" des Museums erscheint ein Organismus der Quellen für den fränkischen Kreis — auch von den „Beamten" gearbeitet. Die Ordnung bei den Repertorien folgt dem vom Schöpfer des Museums, Frhrn. Dr. v. Aufsefs, aufgestellten „System der deutschen Geschichts- und Alterthumskunde" (Nürnberg, artistisch-literar. Anstalt des Germ. Museums, 1853. 18 S. 4°.).

Für den angegeben Zweck des „Museums" ist es unbedingt nöthig, dafs die Resultate seiner Arbeit bekannt gemacht werden. Daher die angefochtenen „Druckkosten". Auf dem Wege des Druckes erst kann man erfahren, Was vorhanden, Was verzeichnet, Was noch zu bearbeiten ist. Andernfalls müfste sich die Correspondenz ins Unzubewältigende steigern! Eine Menge Vorfragen finden in den Druckschriften des Museums ihre Erledigung. Die „Denkschriften" geben im 1. Bande eine Uebersicht des Organismus der Anstalt selbst und alles z. Z. bei ihr Vorhandenen. Im „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit" sammeln sich die laufenden Nachrichten über Vermehrung etc., und werden Arbeiten, aus den Materialien des „Museums" sowohl, als auch andere, veröffentlicht. Beiderlei Druckschriften bringen übrigens durch buchhändlerischen Betrieb einen Theil der für sie aufgewandten Kosten wieder ein. In den „Jahresberichten" verkehrt das Institut mit seinen verbündeten Vereinen, Anstalten und Personen. Es sollen übrigens fortan nur alle 3 bis 4 Jahre deren erscheinen (vide 4r Jahresbericht Pag. 5). In den Aufrufen und Ansprachen endlich tritt das „Germ. Museum" immer wieder erneut unter das deutsche Volk, die Theilnahme in immer weiterem Kreise anzuwerben.

Damit aber Niemand glaube, die Räume des „Museums" seien lediglich von „Beamten" und Druckern und Registerfolianten eingenommen, fügen wir hier schliefslich einige wenige Zahlen bei. Die **eigenen Sammlungen** des Instituts, welche gleichsam die illustrirte Seite zu seiner geschriebenen bilden, umfassen bereits an Waffen, Kirchen-, Kriegs- und Hausgeräth 3000 Stück, an historischen Abbildungen von Begebenheiten, Monumenten, Gebäuden, Stadteansichten, Bildnissen etc. 6200 Blätter, an Skulpturen und Schnitzwerken in Originalen und Abgüssen 600 Stück, an Handzeichnungen Kupferstichen und Holzschnitten 3700 Blätter der vorzüglichsten Meister, an Siegeln und Wappen 9000 Stück, an Münzen und Medaillen 4500 Stück, ein Archiv von 12,000 Urkunden und Actenbänden, eine deutsch-historische Bibliothek von 25,000 Bänden. Die Ordnung dieser Schätze ist natürlich ebenfalls Sache der „Beamten" des Museums. Das Repertorium der deutsch-historischen Literatur zählt beiläufig schon über 60,000 Nummern, darunter 25,000 für Handschriften, nebst 36,000 Nummern dazu gehöriger Namens- und Sachregisterblätter, das Repertorium der Urkunden an 130,000 Nummern, das der Kunst- und Alterthumsgegenstände 51,000 Nummern, das Bilderrepertorium 14,000 Durchzeichnungen; das General-Repertorium zur vollkommenen Uebersicht des Ganzen 70,000 Blätter. Lauter „Beamtenarbeit".

Möchten alle Zeitschriften, welche den diese Zeilen veranlassenden Bericht aufgenommen haben, auch ihnen einen Platz in ihren Spalten einräumen.

Th. Oelsner.

(Aus der Schlesischen Zeitung, Nr. 353, 1. Aug. 1858.)

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg

5512. J. A. Behrend, Briefe an E. G. Baldinger üb. die wahre Beschaffenh. des neu inspirirten Feuerbacher Mädgens. 1768. 8.

5513. Nachr. v. Paul I. Gelangung zur Würde eines Grofsmeisters d. Ordens St. Johann v. Jerusalem. 1799. 8.

Hist. Verein für Krain in Laibach:

5514. Ders., Mittheilungen. März und April 1858. 4.

Dr. L. Spengler, Hofrath, in Ems:

5515. Ders., Geschichte d. anatomischen und Entbindungs-Instituts zu Herborn. 1858. 8.

Gemeinderath der grofsherzogl. bad. Stadt Freiburg i. Br.:

5516. Nüwe Stattrechten vnd Statuten der löblichen Statt Fryburg im Pryfsgow. 1520. 2.

5517. H. Schreiber, Urkundenbuch d. Stadt Freiburg im Breisgau. 2 Bde. 1828—29. 8.

5518. Dingrodel von Zarten. 1826. 4. 2 Ex.

5519. Kieffer-Ordnung, vnd Tax d. Stadt Fryburg. 1718. 4.

5520. Taxation des Lidlohns hernach bemerkter im Tagwerk arbeitender Handwercks-Leuthen. 1717. 2.

5521. Baadenweyler.-Freyburg. erneuert- und verb. Wehr-Ordnung. 1759. 2.

P. W. Quack, Verlagsbuchhdl., in Stuttgart:

5522. Berlenburger Bibel. 1856. 4.

5523. C. E. Renner, die Psalmen, bearbeitet. 1857. 8.

L. J. Fues, Verlagsbuchhdl., in Tübingen:

5524. M. Eifert und K. Klüpfel, Gesch. und Beschr. der Stadt und Universit. Tübingen. 2 Bde. 1849. 8.

5525. L. Schmid, Gesch. d. Pfalzgrafen v. Tübingen. 1853. 8.

5526. K. Th. Keim, schwäbische Reformationsgesch. 1855. 8.

5527. L. F. Heyd, Ulrich Herzog zu Württemberg. 3 Bde. 1841—44. 8.

5528. C. C. Gratianus, die Ritterburg Lichtenstein. 1841. 8.

Th. Stier, Professor, in Wittenberg:

5529. Dr. Martini Lutheri una M. Phil. Melanchthonis duae epistolae ineditae nunc primum juris publici factae a Th. Stier. 1858. 4.

Wagner'sche Buchhdl. in Innsbruck:

5530. Godfredi Viterbensis carmen de gestis Friderici primi imperat. in Italia. Ed. J. Ficker. 1853. 8.

5531. Jos. Thaler, Gesch. Tirols. 1854. 8.

5532. Jos. Fehr, üb. d. Entwickel. und den Einflufs der polit. Theorien. 1855. 8.

Carl Lindow, Verlagshdl., in Berlin:

5533. A. F. Wessely, Berlin v. d. ältesten bis auf die neueste Zeit. 1. u. 2. Bd. 1855—56.

Graf A. Marschall, k. k. Kämmerer, in Wien:

5534. Hirtenfeld, vor hundert Jahren! Erinnerung an Olmütz und s. ruhmvollen Vertheidiger. 1858. 8.

Höstermann, Landgerichtsrath, in Saarbrücken:

5535. (J. de Mauvillon), histoire de la vie et du règne de Frédéric-Guillaume roi de Prusse. 2 Bde. 1741. 8.

5536. Ders., remarques sur les germanismes. 2 Bde. 1753 u. 1759. 8.

5537. (Ders.), histoire de la dernière guerre de Bohème. 3 Bde. 1745—47. 8.

5538. (Ders.), histoire de Gustave-Adolphe. 4 Bde. 1764. 8.

5539. Ueb. d. Werth einiger deutscher Dichter. 2 St. 1771—1772. 8.

5540. Ders., philos. u. polit. Gesch. d. Besitzungen und des Handels d. Europaer in beid. Italien. 1.—7. Th. 1774—1778. 8.

5542. Ders., essai historique sur l'art de guerre pendant la guerre de trente ans. 1787. 8.

5543. Dass., 2. Ausg. 1789. 8.

5566. De Rhyn-Stroom. 1744. 4.

5567. J. van Wyk Roelandszoon, algemeen aardrijkskundig woordenboek. 7 Bde. 1821—26. 8.

5583. Schlickeysen, topogr. Beschr. d. Regierungsbezirks Trier. 1833. 4.

5586. Zeugnifse d. Glaubens d. d. Kurfürsten Joachim II. etc. 1855. 8.

5587. Thomas, Hans Ulrich Schaff-Gotsche. 1842. 8.

5594. Benedicti XIV. declaratio super matrimoniis inter protestantes et Catholicos. 1746. 8.

5596. G. Hostermann, de praecip. communionis bonorum effectibus in dynastia Gimborn-Neustadt. 1791. 4.

5597. Gewohnheitsrechte in Güterrechten der Ehegatten. etc. Handschrift. 19. Jahrh. 2.

5541, 5544—65, 5568—82, 5584—85, 5588—93, 5595, 5598—5600, 71 Bände.

Frau **Eichacker**, geb. Presser, zu St. Johann:

5601. F. Köllner, Gesch. des vormal. Nassau-Sarbrück'schen Landes. 1841. 8.

Dr. Schmidtborn zu Saarbrücken:

5602. *Της καινης διαθηκης απαντα*. Novum Testamentum. 1846. 8.

M. G. W. Brandt, Director der höhern Töchterschule zu Saarbrücken:

5603. Ders., die höh. Töchterschule zu Saarbrücken. 1857. 8.

5604. Ders., christl. Lebensbilder. 1. u. 2. Cyclus. 1855 u. 1858. 8.

Ferd. Dietzsch, Advocatanwalt am k. pr. Landgericht zu Saarbrücken:

5605. Verhandl. u. Beschlüfse d. Gemeinderathe der Städte Saarbrücken u. St. Johann betr. die Umwandlung d. Gymnas. daselbst. 1855. 4.

5606. Die k. Provinzial-Gewerbeschule zu Saarbrücken. 1857. 8.

J. H. König, Pfarrer zu Sulzbach bei Saarbrücken:

5607. Verhandl. d. 18. Versamml. der Kreissynode Saarbrücken am 4. Oktober 1854. 8.

J. G. Schirmer, Superintendent, in Saarbrücken:

5608. Ders., Pred. z. Gedächtn. des Dr. W. Follenius. 1850. 8.

J. W. Leschke, Verwalter der Rettungsanstalt zu Schreiberhou in Schlesien:

5609—10. 2 Bde.

5611. Fr. Anders, Valentin Trotzendorf, Schlesiens Schulmeister. 1856. 8.

F. Koch, Pfarrer, zu Herstein:

5612—13. Fr. Back, Gedächtnifsrede auf Friedrich d. Frommen v. der Pfalz. 1857. 8. Mit noch einer Schrift.

5614. (F. Koch), Friedrich III., Churfürst u. Pfalzgraf. 1857. 8.

5615. (A. J. Schöler), d. 300jahr. Reformationsjubil. zu Simmern. 1857. 8.
5616. Mit noch 2 Banden.

G. Schumacher, Pfarrer, zu Gersweiler:
5617 u. 5618. 2 Werke.

J. Petersen, Oberpfarrer, zu St. Johann-Saarbrücken:
5619—21. Drei Schriften. 4 Bde.

Höstermann, Landgerichtsrath, in Saarbrücken:
5622. Le Sage, atlas historique, généalogique etc. O. J. gr. 2.
5623—25. Atlase. 16 Bde.

Wiegandt & Grieben, Verlagsbuchhdl., in Berlin:
5626. D. Erdmann, Winfried oder Bonifacius. 1855. 8.
5627. Willibald, Leben d. heil. Bonifacius, übertragen v. H. E. Bonnell. 1856. 8.

K. J Schröer, Professor, in Presburg:
5628. Ders., Nachtrag zu d. deutschen Weihnachtsspielen aus Ungern. 1858. 4.

Dr. K. Hase, geh. Kirchenrath und Professor, in Jena:
5629. Ders., das geistliche Schauspiel. 1858. 8.

Se. Erlaucht Graf Franz Eberhard zu Erbach-Erbach:
5630—31. Dan. Schneider, hoch-gräfl. Erbachische Stammtafel oder hochgr. E. Historie. 1736. 2. Mit e. weitern Schrift.

Wilh. Braunmüller, k. k. Hofbuchhdl., in Wien:
5632. Joh. Kutschker, d. Eherecht der kathol. Kirche. 5 Bde. 1856—58. 8.
5633. H. F. Brachelli, deutsche Staatenkunde. 2 Bde. 1857. 8.
5634. R. Zimmermann, Gesch. d. Aesthetik. 1. Thl. 1858. 8.
5635. G. Phillips, vermischte Schriften. 2 Bde. 1856. 8.
5636. Leonh. Pappus, epitome rer. germanicarum, herausg. v. L. Arndts. 2 Thle. 1856—58. 8.
5637. F. Bischoff, österr. Stadtrechte u. Privilegien. 1857. 8.
5638. F. H. M. Zippe, Gesch. der Metalle. 1857. 8.
5639. J. Muller, d. Apothekerwesen in s. gesetzl. Bestimmungen. 2. Aufl. v. M. Macher. 1858. 8.
5640. R. Kink, die Rechtslehre an der Wiener Universitat. 1853. 8.
5641. F. Wolf, uber wissenschaftl. Akademien. 1856. 8.
5642. J. H. v. Kremer, d. longobardisch-österr. Lehenrecht. 2 Thle. 1838. 8.
5643. Echte Lieder von Gudrun, nach Mullenhoff's Kritik v. K. A. Hahn. 1853. 8.
5644. Auszwal ausz Gottfrids von Sraszburg Tristan, herausg. von K. A. Hahn. 1855. 8.

k. k. Centralcommission z. Erforsch. u. Erhaltung der Baudenkmale in Wien:
5645. Dies., Mittheilungen. Redakt. K. Weifs. III. Jahrg. Juni. 1858. 4.

C. C. Meinhold & Söhne, Hofbuchdruckerei, in Dresden:
5646. G. Kohler, das Kloster d. hl. Petrus auf d. Lauterberge bei Halle. 1857. 4.
5647. F. Bulau, d. deutsche Gesch. in Bildern. 1. Bd. 1. Halfte, u. 3. Bd. Lief. 1—10. O. J. qu. 4.

G. H. Wigand, Verlagshdl., in Gottingen:
5648. C. W. M. Grein, Bibliothek der angelsachs. Poesie. 2. Bd. Text II. 1858. 8.

C. Bertelsmann, Buchhdl., in Gütersloh:
5649. Caedmon's des Angelsachsen biblische Dichtungen. Hrsg. v. K. W. Bouterwek. 1854. 8.
5650. Der vaterlandische Hausfreund. Hrsg. v. F. E. Keller. 1. u. 2 Bd. 1857. 8.

J. B. Metzler'sche Buchhdl. in Stuttgart:
5651. Germania. Hrsg. v. Frz. Pfeiffer. III. Jahrg. 2. Hft. 1858. 8.

Friedr. Regensberg, Buchhdl., in Münster:
5652. L. Perger, Otto von Ritberg, Bischof v. Münster. 1858. 8.

Herm. Böhlau, Verlagshdl., in Weimar:
5653. A. Beck, Johann Friedrich der Mittlere, Herzog zu Sachsen. 2 Theile. 1858. 8.

Hahn'sche Hofbuchhdl. in Hannover:
5654. Archiv der Gesellsch. f. ältere deutsche Geschichtkunde. Hrsg. v. G. H. Pertz, 11. Bd. 5. u. 6. Hft. 1858. 8.

C. Th. Schlüter, Verlagshdl., in Altona:
5655. A. U. Hansen, Chronik von Wandsbeck. 1834. 8.
5656 u. 57. 2 weitere Werke.

Brodtmann'sche Buch- und Kunsthdl. in Schaffhausen:
5658. Die Schweiz. Monatsschrift von L. Eckardt & P. Volmar. Nr. 6 u. 7. 1858. 4.

Ad. Büchting, Verl. u. Antiqu.-Hdl., in Nordhausen:
5659. C. Vocke, Sondershausen u. s. Umgebungen. 1858. kl. 8.

Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Professor u. Conservator, in München:
5660. Joh. Agricola, Sybenhundert vnd Fünfftzig Teütscher Sprichwörter. 1534. 8.

F. Wiggert, Professor u. Gymnasialdirector, in Magdeburg:
5661. Ders., über Martin Luthers Schülerleben in Magdeburg. 1851. 4.
5662. W. F. Pax, Rede, gehalten auf d. Domgymnasium, zur Vorfeier der tausendjähr. Selbständigkeit Deutschlands. 1845. 4.

Capaun-Karlowa'sche Buchhdl. in Celle:
5663. W. v. Hodenberg, Verdener Geschichtsquellen. 1. Heft. 1856. 8.
5664. Ders., Bremer Geschichtsquellen. 1. u. 2. Beitr. 1856. 8.
5665. Ders., die Diöcese Bremen. 1858. 4.

Ignaz Seelos, Maler, in Bozen:
5666. B. v. Giovanelli, uber die in d. k. k. Biblioth. zu Innsbruck befindl. Ara Dianae. 1824. 8.
5667. Idea della storia, et delle censuetvdini antiche della valle Lagarina. O. J. 4.
5668. Interess. Beitr. z. e. Gesch. der Ereignisse in Tirol v. 10. April 1809 bis d. 20. Febr. 1810. 1810. 8.
5669. C. v. Eiberg, Tyrols Vertheid. geg. d. Franzos. in den J. 1796 u. 97. 1798. 8.
5670. Tirol unt. d. baier. Regierung. 1. Bds. 2. Abth. 1816. 8.
5671. 2 Aufrufe an die Tiroler. O. J. 8.

Commission z. Herausgabe bayer. u. deutsch. Quellenschriften in München:
5672. Dies., Quellen und Erörterungen z. bayer. u. deutsch. Gesch. 7. Bd. 1858. 8.

K. Akademie d. Wissenschaften in Erfurt:
5673. P. Cassel, über thüringische Ortsnamen. (1. Thl.) 1856. 8.

G. D. Teutsch, Director d. Gymnasiums zu Schäfsburg:
5674. Lehenrecht d. evangel. Kirche a. B. in Siebenbürgen. 1858. 8.

A. Vömel, Buch- und Kunsthdl., in Frankfurt a. M.:
5675. Ph. Heber, d. vorkarolingischen christl. Glaubenshelden am Rhein. 1858. 8.

C. F. Schmidt, Buchhdl., in Strafsburg:
5676. Ch. Schmidt, la vie et les travaux de Jean Sturm. 1855. 8.

K. Lorsch, Kaufmann, in Nürnberg:
5677. (J. C. Feuerlein), catalogus dissertat. et tractat. reformationem Noricam illustrantium. 1755. 8.

Dr. K. A. Barack, Bibliothek-Secretair am germ. Mus.:
5678. H. L. Schmitt, de Friderico Taubmanno adolescente. 1858. 4.

P. Dambacher, Bibliotheksgeh. am german. Museum:
5679. H. Curas, Einleit. z. Universal-Historie. 1727. 8.

Ignaz Petters, Gymnasiallehrer, in Leitmeritz:
5680. Ders., Beitrag z. Dialekt-Forschung in Nord-Böhmen. 1858. 4.

K. André, Buch- und Kunsthdl., in Prag:
5681. V. Merklas, Gemälde von Prag u. dess. Umgeb. 1858. 8.
5682. A. Ambros, der Dom zu Prag. 1858. 8.
5683. Ders., der Führer durch den Dom zu Prag. 1858. 8.
5684. Prag-Dresdener-Panorama. 1858. qu. 8.
5685. Prag im 19. Jahrh. O. J. qu. 4.

Heinr. Keller, Buchhdl., in Frankfurt a. M.:
5686. B. J. Römer-Buchner, die Wahl- u. Krönungskirche d. deutschen Kaiser. 2 Abth. 1857 u. 58. 8.

Kais. Akademie d. Wissenschaften in Wien:
5687. Dies., Sitzungsber. XXIII.—XXV. Bd. 1857—58. 8.
5688. Dies., Fontes rer. Austriac. 2. Abth., XIV. Bd., 3. Thl. u. XV. Bd., 1. Thl. 1857. 8.
5689. Dies., Archiv. 18. Bd. II. 1857. 8.
5690. Dies., Notizenblatt. 7. Jahrg. 1857. 8.
5691. Dies., monumenta Habsburg. 3. Bd. 1858. 8.
5692. Dies., Denkschriften. 8. Bd. 1857. gr. 4.

Gesammtverein d. d. Geschichts- u. Alterthumsvereine in Hannover:
5693. Ders., Correspondenz-Blatt. Nr. 10. 1858. 4.

L'institut historique in Paris:
5694. Dass., l'Investigateur. 282. u. 283. livrais. 1858. 8.

Magistrat der Stadt Sonneberg:
5695. A. Schleicher, Volksthümliches aus Sonneberg. 1858. 8.

L. Bechstein, Hofrath, Bibliothekar und Archivar, in Meiningen:
5696. Casp. Adler, von Almosen geben, Ein Sermon. 1533. 4.
5697. Ders., der Vier vnd Dreifsigst Psalm, ausgelegt. 1533. 4.
5698. Ders (Aquila), ein sehr hoch nötige Ermanung, an das kleine blode verzagte Christlich heufflein. 1548. 4.
5699. Bruchstück einer Pgm.-Hs. des h. Georg v. Reinbot von Durne. 14. Jhdt. kl. 4.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.*)

J. Werneck, Oekonom, in Frankfurt a. M.:
2418. Bracteat von K. Heinrich VI.

K. F. Walpuski, Kaufmann, in Nürnberg:
2419. Abteisiegel von St. Georgsberg v. 1491.

Ign. Seelos, Maler, in Bozen:
2420. Karte von Tirol v. 1797.
2421. 3 Holzschnitte v. 16. Jhdt.
2422. 16 österr., ital. u. engl. Kupfermünzen v. 18. u. 19. Jhdt.
2423. Eine österr. Silbermünze v. 1795, eine lothringer v. 1756 und eine schweizer. v. 1850.

Dr. G. Schmitt in Zeilitzheim:
2424. Originalsiegel des G. Reutter v. 15. Jhdt.

Auernhammer, Studienlehrer, in Neustadt a. d. A.:
2425. Bayr. Silbermünze v. 1525.
2426. Brandenburger Silbermünze v. 1559.
2427. Ein Albus v. 17. Jhdt.
2428. Silbermünze v. K. Leopold I. u. Kupferjeton v. 1601.
2429. Kleine Denkmünze auf Franz Ludwig, Bisch. v. Bamberg.

Dr. H. Hölder in Stuttgart:
2430. 28 Gypsabgüsse von Medaillen.
2431. 3 neuere Broncemedaillen und 1 Bleimedaille.
2432. 5 neuere Kupfermünzen.

Freih. **v. Haller**, kgl. bayr. Oberst, in Nürnberg:
2433. Pokal mit eingravierten Verzierungen v. 1619.

Meyer, Bäckermeister, in Nürnberg:
2433 a. Würzburger Kreuzer.

v. Grundherr, Rittmeister, in Nürnberg:
2433 b. Broncemünze des Königs Kotys.

Oswald, Rechtsanwalt, in Nordhausen:
2433 c. Siegel der Stadt Eisenach v. 12. Jhdt. Gypsabg.
2433 d. Lackabdrücke von 2 Siegelstöcken des 15. Jhdts.

Höstermann, Landgerichtsrath, in Saarbrücken:
2434. 32 Landkarten v. 18. u. 19. Jhdt.
2435. 9 Schlachtpläne v. 16.—19. Jhdt.
2436. 47 Zeichnungen mit Entwürfen für Festungsbau, Geschützwesen u. dergl. mit dazu gehörenden Abhandlungen.

St. Motz, Kanzleigehülfe am germ. Museum:
2437. Feuergewehr mit eingel. Metallverzierungen. 18. Jhdt.

Eugen Wagler in Nürnberg:
2437 a. Verschiedene Reste von Eisengeräthen.

Jacob Huth, Kaufmann, in Leipzig:
2438. 580 mittelalterliche und neuere Siegel in Gypsabgufs und Lackabdruck.

W. Tümmel, Buchdruckereibesitzer, in Nürnberg:
2439. 2 gröfsere und 6 kleinere Bronceringe und eine Messerklinge von Eisen, gefunden in einem Grabe bei Ruissenbach, Landgericht Ebermannstadt.
2440. Mittelalterlicher Schlüssel von Eisen.

---

*) In dem Geschenkeverzeichnifse in Nr. 6 ist der Name des Gebers von Nr. 2368 in „**Dr. med. Mühlenbein** zu Braunschweig" zu berichtigen.

Handschuh, Gehülfe in der Kunstsammlung des german. Museums:

2440 a. Landwitte von H. Gustav Adolf von Meklenburg.

Wiggert, Direktor des Gymnasiums zu Magdeburg:

2441. 19 Magdeburger Bracteaten von 11.—13. Jhdt.

2442. 2 Württemberger, 1 Nürnberger, 1 Mainzer Silbermünze v. 15.—17. Jhdt.

Cantler, Bezirksgerichtsassessor, in Nürnberg:

2443. Abbildungen der im Gange des 2. Stocks des Rathhauses zu Nürnberg angebrachten Patrizierwappen. 3 Blttr.

Priem, Literat, in Nürnberg:

2443 a. Bayr. Kreuzer v. 1622.

Cohn, Banquier, in Nürnberg:

2444. Silberne Allegoriemedaille v. 16. Jhdt.

2445. Oesterr. Klippe v. 1602.

Ungenannter in Nürnberg:

2446. Ansicht von Heidelberg, Kupfrst. v. M. Merian.

Udo Graf v. Uexküll in Ravensburg:

2447. 2 Bruchstücke einer geschnitzten Wandvertafelung vom 16. Jhdt.

Fr. Bauer, Buchbinder am german. Museum:

2447 a. Silbermünze v. K. Leopold I.

Chr. Braunstein, Bibliotheksgehülfe am germ. Museum:

2447 b. Hamburger Silbermünze v. 1553.

Ungenannter in Nürnberg:

2448. 2 grofse Ansichten von Prag, Kpfrstche.

2449. 4 Blätter mit gemalten Wappen vom 16. Jhdt.

Buch- u. Kunsthandlung von K. André in Prag:

2450. Panorama der Adersbacher Felsen, Farbendruck von A. Hartinger.

2451. 2 Panoramen von Prag, Kpfrst. v. Rybicka.

M. Stör in Nürnberg:

2452. 2 gestickte Hauben vom 18. Jhdt.

2453. Kanne von blauem Glase.

2454. Wildermannsgroschen v. 1677.

J. Engert, Gypsgiefser, am german. Museum:

2454 a. Portrait des Konrad Grofs, Kpfrstch.

Eisenbart, Antiquar, in Würzburg:

2455. Verziertes Kästchen vom 18. Jhdt.

Buch- u. Kunsthandlung von Mey & Widmayer in München:

2456. Ansicht von München, Kpfrst. nach Canaletto, 1761. N. Abdruck.

2457. Ansicht zweier Grabmäler im Dom zu Regensburg, Stdr. von H. Kohler.

Chronik der historischen Vereine.

Société pour la Publication de Mémoires relatifs à l'Histoire de la Belgique. In Belgien, wo mit besonderem Eifer und Unterstützung der königl. Regierung für die Herausgabe bisher unzugänglicher Geschichtsquellen gesorgt wird, hat sich seit 1857 in Brüssel ein neuer Verein von Geschichtsfreunden zur Veröffentlichung einer „Collection de Mémoires sur l'Histoire de Belgique depuis le seizième siècle jusqu'à nos jours" gebildet. Der frühere Zusammenhang der belgischen Gebiete mit dem deutschen Reiche gibt einem solchen Unternehmen auch für uns eine grofse Wichtigkeit, wie auch die ersten bereits begonnenen Schriften des Vereins beweisen, die sämmtlich der Zeit Karl's V. und Philipp's II. entnommen sind. Nach dem Prospekte sind die Mitglieder, die sich immer auf Perioden von 4 Jahren und zu einem jährlichen Beitrage von 30 Frcs. verbinden, in der Absicht zusammengetreten, französische Originalmemoiren u. a. kleinere Schriften zur Geschichte Belgiens, dann französische Uebersetzungen der in flamländischer und anderen Sprachen geschriebenen Werke mit oder ohne Urtext u. a. m. herauszugeben. An der Spitze steht ein Comité von 15 Mitgliedern, die sowohl durch Stellung wie durch schriftliche Leistungen für den Erfolg des Ganzen Bürgschaft geben. Der Prospektus führt als schon unter der Presse befindliche Werke auf:

1. Les Mémoires non encore veues du Sieur Fery de Guyon Escuyer, Bailli général d'Anchin, herausgeg. von Herrn A. de Robaulx de Soumoy. (Dieses Werk ist bereits erschienen und wird im Anzeiger noch besonders besprochen werden).

2. Mémoire anonyme (attribué au président Viglius): la source et le commencement des troubles suscitez ez Pays-Bas, soubs le gouvernement de la duchesse de Parme par ceux qui avaient pris le nom de geuex (1564 à 1573), herausgeg. von Herrn Wauters. —

3. Recueil par forme de Mémoire des actes et choses plus notables quy sont advenues es Pays-Bas et espécialement en la ville de Tournay, depuis l'an 1565 mises et redigées par escript., par Pasquier Delebarre, herausgeg. vom Archivar Pinchart.

4. Mémoires de Jacques de Wesenbeke conseiller et pensionnaire de la ville d'Anvers, herausgeg. von H. Rahlenbeck, mit geschichtlicher Einleitung und Anmerkungen.

5. Jean de Pottor, relation de ce qui s'est passé dans les Pays-Bas et principalement dans la ville de Bruxelles depuis 1549 jusqu'en 1582, aus dem Flaml. übersetzt und herausgeg. von Wauters.

6 a. Brielve Mémoire de la forme et des ressorts du gouvernement politique des Pays-Bas soubs l'obéissance de sa Majesté par le Président Hovynes. — b. Considérations sur le gouvernement de Pays-Bas, achevé le 15 Avril 1616, par Lievin-Etienne Van der Noot. — c. Mémoires sur le gouvernement de Pays-Bas autrichiens, par le comte de Wynants, herausgeg. von F. Tielemans.

7. De la guerre civile aux Pays-Bas jusqu'à l'arrestation du Comte de Montigny, par Pontus Payen, herausg. von A. Henne.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Straſsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Fünfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1858. № 9. September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Personengeschichte. Genealogie.

Albert, Erzbischof von Riga, und seine Sippschaft in aufsteigender Linie.

(Fortsetzung.)

Von E. F. Mooyer in Minden.

2. Irmgard (Ermingardis) heiſst die Mutter eines Heinrich Capella. Der letztere Name steht vielleicht abgekürzt statt Capellanus, und in diesem Falle möchte er der gleichnamige Kapellan Albrecht's, Grafen von Nordalbingien, gewesen sein, dessen 1212 (das. I, 344. Gruber, 221. Heinze, Sammlungen fur Geschichte und Staatswirthschaft, I, 263) und um 1227 (Gruber, 251) gedacht wird, der aber verschieden ist von demjenigen, der schon 1147 angetroffen wird (Erhard, Cod. II, 50.), wie er auch nicht wohl der Heinrich v. Capelle sein durfte, dessen am 20. März 1237 Erwähnung geschieht (Lubecker Urk.-Buch, I, 84). Wenn jener etwa Domdechant in Hamburg war, dann wird seiner 1212 gedacht (Lappenberg, Urk.-Buch, I, 342, 343. Staphorst, I, 638, 639. Lünig, XVI. Anh. 109. v. Eckhart, Hist. Princ. Sax. 564), und sein Tod erfolgte am 10. Okt. vor 1221.

3. Adelheid ist für die gegenwärtige Mittheilung eine wichtige Person: ihre Descendenz mag hier folgen:

Adelheid.
Gem. N. N.

Albert, Bischof von Riga.	Engelbert.	Dietrich.	Rotmar.	Hermann.	Salomon.	Johann.	Tochter. Gem. Engelbert v. Tisenhausen.

Daſs der Gemahl dieser Adelheid einer v. Apeldern und nicht v. Buxhowden war, erhellt aus den Bezeichnungen der Kinder untereinander, namentlich daraus, daſs der Sohn Johann ausdrucklich v. Apeldern (de Apelderlo) genannt wird (vgl. das. 293. Anm. 10). Man hat den Ort, wonach sich letzterer schrieb, bald in Apeler in der Grafschaft Schaumburg, bald in Apelern im Kirchspiel Goldenstedt, im oldenburgischen Amte Vechte, das 1348 Apeldorn (v. Hodenberg, Hoyer Urk.-Buch, 628) und 1354 Apellern (das. 633) heiſst, bald noch anderswo gesucht; ich glaube aber nicht zu irren, wenn ich den fraglichen Ort, aus dem im Jahre 1139 sieben Morgen Landes vom Erzbischof Adalbert II. (1123 † 25. Aug. 1148) an das bremensche Paulskloster geschenkt wurden (Lappenberg, Urk.-

Buch, I, 150), in demjenigen Dorfe suche, welches auf einer alten Karte von 1767 Aplär genannt wird, zu der hannoverischen Landdrostei Stade gehört, zwischen Geestendorf, Nückel und Bexhöwede, und zwischen der Lüne und Geeste liegt, ganz in der Nähe des Rohrbaches, jedoch von Appelen im Kirchspiele Beverstädt zu unterscheiden ist.

Albert war anfänglich Domherr in Bremen und nicht unwahrscheinlich derjenige Albert, der urkundlich um 1189 (das. 256), am 3. Juli 1194 (das. 264) und am 13. Aug. 1194 (das. 265) angeführt steht. Nachdem Berthold, Abt in Loccum, dann Bischof in Riga, am 25. Juli 1198 erstochen worden war, wurde gegen Ende desselben Jahres Albert sein Nachfolger (vgl. Allgem. Welthistorie, L, 319. Arndt, II, 301.), der jedoch erst im Sommer 1199 nach Liefland kam (Hiärn, 95. Arndt, I, 22. Lisch, Mecklenb. Jahrb. XIV, 3. Suhm, Historie af Danemark, VIII, 497, 499.). Sein Tod erfolgte am 17. Jan. 1229 (Langebek, Scr. rer. Danicar. V, 388; vgl. Napiersky, Index Corp. hist. dipl. Livon. II, 356. Hiärn, 148. Allgem. Welthist. L, 367.).

Engelbert war Domherr in Neumünster und folgte 1201 seinem Bruder Albert nach Liefland (Gruber, 21), woselbst er bald darauf zum Propst des durch den Bischof Meinhard (1192 † 12. Okt. 1196) zu Uexkul gegründeten, von Albert aber im dritten Jahre seiner Weihe nach Riga verlegten Domstifts, welches der h. Maria gewidmet war, erwählt wurde. Als solcher starb er schon 1208 (Gruber, 224. Arndt, I, 73), weshalb er nicht mit Engelbert, Bischof von Kurland zu Pilten, verwechselt werden darf, der 1237 zu dieser Würde gelangte und 1245 vor dem 9. Okt erschlagen wurde. Sein Nachfolger als Dompropst war (seit 1208) ein Johann, der noch 1231 genannt wird (Hiärn, 270. Czarnewski, de Semgalliae Episcopatu, 18), aber 1252 diese Würde nicht mehr bekleidete.

Dietrich blieb im weltlichen Stande, kam 1202 nach Liefland (das. 99. Gruber, 23.) und verheirathete sich dort mit Sophie, einer Tochter des Fürsten von Polotzk, (Gercike), Namens Wsewolod oder Wladimir (vgl. das. 122, 141, 149, Allg. Welthist. L, 337, 377), und wird von 1207 (Gruber, 57) bis 1230 (Hiärn, 149) namhaft gemacht. Seine Wittwe Sophie soll späterhin (1269) der Sohn Engelbert's v. Tisenhausen, Namens Johann, zur Frau genommen haben (das. 180). Gleichwohl heifst es, Wladimir habe eine zweite Gemahlin Euphrasia (Eupraxia) gehabt, die vor 1213 getodtet worden sein soll (Mittheil. aus dem Gebiete der Gesch. Liv-, Esth- und Kurlands. VI, II. III, 335.).

(Schlufs folgt.)

Ueber die Ulmer Meister Felber und Falb.

Biographie. Künstler.

Von Eduard Mauch in Ulm.

Die in Nummer 8 dieses Blattes gegebene Abhandlung „Abenteuerliche Wehr“ wünscht am Schlusse nähere Aufklärung über die oben genannten Ulmer Meister. Meine langjährigen Forschungen in der schwäbischen Kunstgeschichte gestatten mir, vorläufig Folgendes mitzutheilen: Im Jahr 1416 baute ein Hans Felber von Ulm einen Wasserthurm in Augsburg, und im Laufe der Jahre von 1423 bis 1427 wird der gleiche Name in der Geschichte Ulms, bald mit dem Prädicat „Bronnen-Meister“, auch „Büchsen-Meister“ und „Kanonengiefser“ und bald nur kurzweg „Werkmann“ verbunden, aufgezählt. Von 1429 bis 1435 kommt ein „Hans von Vlm“ als Meister in den Baurechnungen der St. Georgskirche in Nördlingen vor, und ist dies ohne Zweifel der soeben gedachte Hans Felber. Dieser Hans Felber war also ein vielseitig gebildeter Mann und ist sicher derselbe „Meister Hanns Felber von Vlm“ von welchem als Verfertiger eines abenteuerlichen Kriegswagens in dem Nürnberger Schreiben vom Jahr 1427 die Rede ist, zumal die Geschichte Ulms weiter erzählt, dafs ein Hans Felber im Jahr 1444 von dem Kaiser Sigmund nach Prefsburg berufen wurde, um daselbst ein Werk zu verfertigen, dessen Construction ein Geheimnifs bleiben solle und das also sehr wahrscheinlich ein ähnliches Kriegs-Instrument war. Dafs Hans Felber, oder, wie er auswärts genannt wurde, „Hanns von Vlm“, auch am hiesigen Münsterbau unter Ulrich Ensinger arbeitete, ist sehr wahrscheinlich; ich habe mich darüber in dem „Deutschen Kunstblatt“, 1855, Nr. 48, näher ausgesprochen. Bei dem in der erwähnten Abhandlung weiter genannten „Falben von Vlme“ dagegen ist durchaus nicht an eine Identität mit „Felber“ zu denken. Das Geschlecht der „Falb“ oder „Falben“ ist viel älter als das der „Felber“, und documentiert ist, dafs im Jahr 1471 ein „Georg Falw von Vlm“ eine grofse Veränderung der Orgel im Münster zu Basel vorgenommen hat, also ebenfalls ganz sicher derselbe „Falb von Vlme“ ist, welcher im Jahr 1476 eine Orgel in der St. Lorenzkirche in Nürnberg errichtete.

Die Handschriftensammlung des germanischen Museums.

Zustände. Sprache u. Schrift. Handschriftenkunde.

Von Dr. Karl Bartsch, Professor in Rostock.

(Schlufs.)

VII. Ein Handschriftenverzeichnifs der St. Ruprechtskirche in Salzburg.

Das germanische Museum besitzt unter Nr. 8743 eine Pergamenthandschrift in schmal Folio, die auf 30 Blattern

ein Verzeichnifs der Handschriften der oben genannten Kirche enthält. Nach einer dem Catalog voraufgehenden Notiz wurde derselbe im Jahre 1433 geschrieben, unter dem Erzbischof Johann, der noch als Probst der erwähnten Kirche die Bibliothek gründete, die Bücher gröfstentheils einbinden und von zwei Kanonikern, deren Namen nicht genannt werden. und dem Magister Johannes Holveld ordnen und registrieren liefs. Die Zahl der Handschriften, die in achtzehn Reihen aufgestellt waren, wird in jener Vorbemerkung auf 390 angegeben, dagegen ergibt die Summe der bei den einzelnen Reihen angeführten Zahlen ohne die sechszehnte, bei der keine Zahl notiert ist, schon 393 Volumina. Ich hebe die interessanteren Handschriften hervor.

33. Item Epistola Alquini Ad Karolum Imperatorem.
35. Item de Introitu sancti Rudberti Ad Noricam Et cathalogus Episcoporum siue Abbatum Ecclesie S. Juuauensis.
98. Item vita et Actus sancti Cudberti.
100. Item Alquinus de sancta Trinitate libri tres.
118. Item Isidorus de ortu et obitu sanctorum patrum.
125. Item Kathalogus summorum pontificum.
145. Item Jeronimus de Uiris Illustribus. Item Genadius presbiter Massiliensis de Viris Illustribus.
146. Item epistole Albini Et in fine Quedam curiose Quittitates Et pulchri versus.
154. Item passagium Godefridi.
159. Cronica bede de Gente Anglorum.
160. Epistole quedam Albini . . . Item Epistole Karoli ad Albinum.
165. Item epistola eiusdem (Bernhardi) Ad Hainricum Senonensem Archiepiscopum.
185. Item passio Thiemonis Archiepiscopi Juuauensis.
192. Decreta conciliorum.
195. Regule Canonicorum secularium quas ludwicus Imperator ordinare fecit Anno Incarnacionis dominice octingentesimo Indicione decima Anno Imperij sui tercio Aquisgrani.
213. Rethorica Tulij vetus libri duo.
219. Verschiedenes von Aristoteles.
224. Abbreuiacio Cronice ab inicio mundi vsque ad Karolum Magnum. Item Breue Martirilogium. Item Quedam tabule compotorum.
232. Uirgilius bucolicorum Georgicorum et eneidorum.
233. Seruius super Opera virgilij.
282. Tractatus Magistri fridrici doctoris decretorum Canonici Babenbergensis de Miraculis factis in pulka. Item tractatus fratris vlmanni Ordinis minorum de Miraculis factis in pulka.
284—287. Prima, secunda, tertia, quarta pars speculi hystorialis.
290. Kathalogus summorum pontificum. Item cronica de Origine mundi.
292. Vitae sanctorum enthaltend.
294. Passionale quorundam sanctorum. Ebenso 295. 296.
297. Sulpicius seuerus de vita et virtutibus sancti Martini Episcopi libri tres. Item legende Sanctorum Galli Nicolai Rudperti et Lamperti confessorum. Item de vita et uirtutibus sancti Vdalrici Episcopi. Item legende Sancte Affre et Sancte Crucis.
298. Liber de vita sancti Germani Parisiace vrbis Episcopi. Et de translacione eiusdem.
299. Hystoria de Forseo u. a. Heiligenleben.
300. De Sancto Rudberto quomodo venerit ad Juuauium et de Successoribus suis Et Imperatoribus et Regibus Francorum Ac ducum Bauarorum.
302. Actus sancti Oswaldi regis Anglorum. Item legende sanctorum Gothardi et Jodoci.
303. Vita et miracula quorundam sanctorum.
304. Legende sanctorum.
319. Breuis Cronica vsque ad Innocencium quartum et annum domini M^{m}. CC^{m}. et XLIII^{m}.

Mit Nr. 350 hört die Bezifferung der Handschriften auf in der sechszehnten Reihe der Bücher.

Bl. 24 rw. Decretum nobis per reuerendissimum patrem et dominum dominum Fridericum Archiepiscopum donatum An^{0} domini etc. XLII^{0}.

Bl. 26 rw. Liber yuonis. — Decreta conciliorum et synodorum.

Bl. 27. Epistola Magistrj Rikhardi de Pofie super stilo curie Romane. Et super vniuersis litterarum formis quas seruat ecclesia quarum Registrum in principio earundem annotatum est.

Bl. 27 rw. Summa composita super vsibus feodorum per dominum Odefridum. . . Item de pace Constancie composita inter imperatorem Fridericum et filium eius Hainricum. Et quosdam nobiles Almonie ex vna parte et ciuitates societatis Lombardie Marchie atque Romargine. . . . Item consuetudines feodorum . . . in fine Ordo compilacionis feodorum secundum dominum Odefridum. In fine continetur textus feudorum.

Bl. 28 rw. Item libros annotatos infra habet capitulum extra liberariam pro lectione mense in refectorio.

Bl. 29. Item Actus sancti Siluestri episcopi vrbis Rome. . . . Item vita S. Heinrici Regis. Item qualiter pignora S. Hermetis Salczburgam sunt translata. Item qualiter corpus beati Martini venit Salczburgam Et de alijs corporibus et reliquijs multorum sanctorum que sunt in

eadem urbe. Item colleccio de tempore et de translacione sancti Rudperti. Item visio Hildegardis. Item poesis Baltharij. (rw.) Item de Conrado Archiepiscopo Salczeburgensi. Et de quibusdam suis successoribus.

Die in Pertz' Archiv Bd. 9 und 10 mitgetheilten Salzburger Handschriftenverzeichnisse stimmen zwar in einzelnen Handschriften zu diesem Cataloge, aber Vieles, was er enthält, findet sich dort nicht verzeichnet. Es ist daher wohl anzunehmen, dafs die meisten dieser Handschriften nicht mehr in Salzburg sind und entweder gar nicht mehr existieren, oder zerstreut sind.

Literatur. Poesie. Sage.

Gambrinus.

Vom Archivar Herschel in Dresden.

In jeder der drei Ausgaben der verdeutschten „Chronica" des Aventinus von 1566, 1580 und 1622 (vergl. über sie Wiedemanns treffliches Werk über Aventinus; Freising, 1858, S. 280 ff.) finden sich vorn die Holzschnitte der zwölf fabelhaften Urkönige Deutschlands. Der siebente derselben heifst Gambrivius. Er trägt zwar keinen Bierkrug, sondern den Helm in der Hand; im Hintergrunde aber sind Gerstenfelder und Biergefäfse zu erblicken, und in den Reimen unter dem Bilde auch die Verse zu lesen:

„Er hat aus Gersten Maltz gemacht
Vnd das Bierbräuwen erst erdacht."

Dies alles unterstützt die Gräfse'sche Vermuthung (s. Sp. 81 f. dieses Jahrg. des Anzeigers, und dagegen Sp. 179), dafs kein anderer als der Aventinische Gambrivius der Ahnherr des vielbesprochenen Gambrinus sei.

Land u. Leute. Städtewesen.

Mühldorfer Stadtrecht.

Von Professor Dr. Gengler in Erlangen.

(Fortsetzung.)

Wie nun die vorangestellte Inhalts-Uebersicht zeigt, bezieht sich die gröfsere Zahl der Artikel auf polizeiliche Gegenstände, vornehmlich das Gewerbswesen, und nur wenige processualische (Artt. 46, 60, 70), strafrechtliche (Artt. 24 bis 26, 64, 67, 69), sowie das Privatrecht berührende Bestimmungen (Artt. 51, 62, 78, 87) sind dazwischen eingeschaltet. Im Ganzen prägt sich übrigens das eigenthümliche politische Geschick des Städtchens Mühldorf, welches in den Wirren des Mittelalters, schon durch seine Lage an der Grenzmarke Salzburg's, Oesterreich's und Bayern's allen Gelüsten und Fehden der Fürsten blofsgestellt, fortwährend einem Spielballe gleich hin und her geschleudert, oft belagert, bestürmt und erobert wurde, bis es endlich wieder am Schlusse des XV. Jahrhunderts dauernd unter die altangestammte Schutz- und Oberherrlichkeit der Erzbischöfe von Salzburg gelangte (Pl. Stumpf's Bayern, S. 146), unverkennbar auch im Geiste und Worte der Statute aus, welche in ängstlicher Besorgnifs vor den die Thore umlauernden Feinden, neben dem stolzen Selbstgefühle des Bürgerthums doch keineswegs eine gewisse Schmiegsamkeit unter die fürstliche Hoheit verleugnen können, als fänden sie gleichsam in derselben eine bessere Beschirmung der Stadt, denn hinter ihren festen Mauern und Thürmen. Die Quellen der Rechtssammlung mögen zunächst ältere stadtherrliche Privilegien, auf welche wohl die Worte des von der Nothwehr sprechenden Art. 23: „nach dem allten statrecht, als sy von dem fürſten gesaczt ist mit alltenn rechten" zu deuten sein dürften; ferner frühere Markt- und Handwerksordnungen, welche sich z. B. noch in den umfassenden Artt. 4—8 erkennen lassen; dann städtische Observanzen und Gemeinderaths-Beschlüsse, endlich vielleicht auch der Schwabenspiegel, wenigstens in Ansehung der jüdischen Schwurformel (Art. 90), gewesen sein, wogegen eine Entlehnung von Satzungen aus andern Stadtrechten, z. B. dem Münchner, an welches allerdings einige Bestimmungen (Artt. 48, 64, 67) erinnern, mit Sicherheit nicht behauptet werden kann. Die Zusammenstellung jener Stücke zu einem Ganzen mufs aber, wenn v. Kleinmayrn über das Alter der von ihm erwähnten archivalischen Handschrift nicht im Irrthum ist, noch zu Ende des XIII. Jahrhunderts erfolgt sein. Ob jedoch die vorliegende Museums-Handschrift eine reine Copie jenes Codex oder etwa eine jüngere Redaction des Statuts enthalte, vermag hier nicht entschieden zu werden. Nur soviel darf als gewifs gelten, dafs das Stadtrecht, wie es sich in gegenwärtiger Abschrift darstellt, in einer Periode entstanden sein müsse, da Muhldorf völlig der Herrschaft Salzburg's unterworfen war, indem der vor dem Rathe geleistete Bürgereid dahin lautete: „ich schwer dem heiligen herren sand Ruedbrecht, vnnserem genedigen herren zue Salczburg, dem Capitl daselben vnd iren rechten nachkomen trew vnd gehorsam sein, als ein yeder seiner rechten herschafft schuldig ist." Ein solches Subjections-Verhältnifs hat jedoch bereits von 1286 an längere Zeit hindurch obgewaltet. Schliefslich sollen nun einige der wichtigeren Artikel nach ihrem vollständigen Wortlaute zur Probe mitgetheilt werden.

24. Von dem recht. Schellter vnd schellterin die nicht gepuessen mugen jr pöse wort mit der zung an das schnei-

dent eysenn, zue der schraytat, das ist jr pueß vnd darzue die Stadt verpoten.

*) „Schraitat, schraiat" — wofür im Art. 64 das abgekürzte „schray" begegnet — ist der Schandpfahl, an welchen die öffentlich auszustellenden Verbrecher gebunden wurden. Grimm, R.-Alterth. S. 725.

25. Wie man den pagstain tragen sol. Welleich leichtweib pagent mit den worten, die sy vermeiden solten wider ain burgerin, oder wider jr genossin, der sol der fronbot den pagstain an iren halls hencken vnd sol sy von gassenn ze gassenn treiben, vmb ir vnnuczes pagen, mit ainem gartt, vnd die Stat verboten, das ist ihr pueß.

*) „Pagen" bedeutet: schelten, schmähen, lästern. — Der Pag-, Bag- oder Pukstein, welcher auch im Weisthume von Reichenau (in Oberösterreich) von 1495 allen mit ihrer Nachbarschaft unverträglichen „Frauensbildern", dagegen im Ofener Stadtrechte §§. 155, 180 nur den böszüngigen Pfragnerinnen und Salzhändlerinnen angedroht wird, scheint völlig identisch mit dem im Anzeiger f. 1857 Sp. 86 ff. ausführlich besprochenen Klapper- oder Lastersteine zu sein. Vgl. Michnay u. Lichner z. Ofner Stadt-R §. 155. S. 97, 98.

50. Wer krawt, gras dem anderen nimbt oder annder arbayt. Wer krawt gras oder annder arbayt dem annderen nymbt auf dem veld, der das nicht vergellten mag, denselben sol man dem Schörgen antwurten, das er jm darumb den palk për, oder der, dem er den schaden hat geton, an wunten, vnd des beleib an schaden, oder stellen auf den pranger.

*) „Den palk pern" (bern) — cutem flagellare, verberare, virgis caedere. Grimm, a. a. O. S. 703.

51. Von dem burgkrecht. Burgkrecht verantwurten nindert annderswo dann vor dem Statgericht. Niemand sol seins burckrechtz verkauffen oder hingebenn kainem gaßt an der burger rat bei V ℔ den. vnd der chawf sol ab sein. Wellich burger seins burckrechtz siczet jar vnd tag in seinen purckrecht, an ansprach vor dem, der bey jm in dem land ist gewesenn die Zeit, fürbas sol er sein purckrecht von demselben, der jn da anspricht, mit rue haben, spricht er den burger darüber an, so sol er ihm seinen schaden abthuen, den er der Clag nimbt, vnd dem richter bei ij ℔ den.

*) Es ist hier von den im Salzburgischen und Passauischen vorzugweise verbreitet gewesenen Burgrechte (jus civile) die Rede, welchem jedoch nach dem Mühldorfer Stadtrechte (s. auch Art. 12 „die purckrecht vnd hofstat jnnerthalb der Stat habend") eher der Charakter eines Erbpachtverhältnisses (emphytensis), denn jener eines Rentenkaufes beigewohnt zu haben scheint. Vgl. E. F. v. Hefs, das Burgrecht dargestellt und erläutert, Wien 1853, S. 5 ff.

59. Wie der richter einen burger fahen soll. Der Richter sol kainen burger der gesessenn ist vmb kain inzicht noch durch hab nicht fahen, es bring ee der Richter die inzicht haimlich an die genanten purger, wie der inzicht sey, darnach was sy geratend daran, des sol der Richter gefällig sein, er vach jn dan auf der rechten fraies, vnd dannach sol jn der Richter auf gewishayt ausgeben, mit leib vnd mit guet, auf das Recht.

*) „Fraies, freis" — factum horribile. Haltaus, Glofsar. col. 485. Das „Fahen auf der rechten freis" entspricht wohl dem „begreifen an warer vnnd frischer tadt" des alt-bambergischen Stadtrechts Tit. VII. §. 69. — „Gewishayt" ist Sicherheitsleistung durch Pfand oder Bürgen.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Volpertshäuser Fund.

Leben. Erzeugung und Erwerb.

Von Dr. J. Müller, Conservator der Alterthumssammlung des german. Museums.

Im dritten Theile seines fleifsigen Werkes über die deutschen Kaisermünzen des Mittelalters hat Cappe die ansehnliche Zahl von 918 dahin gehörigen Münzen nachgeliefert. Neben dem Saulburger Funde, der hier vielfach genauer bestimmt wird, hat für uns besonders der zu Volpertshausen, Kreis Wetzlar, gemachte ein näheres Interesse, von dem zuerst Paul Wigand im Feuilleton der Kölner Zeitung (22. Juni 1856) eine allgemeine Nachricht brachte. Von beiden Funden gieng dem germanischen Museum ein nicht unerheblicher Antheil zu, vom Saulburger durch die Güte unseres Straubinger Agenten, des k. Advokaten Hrn. Lüst, vom Volpertshäuser durch die Freigebigkeit Paul Wigands und des Direktoriums der Museen zu Berlin.

Cappe hat im dritten Theile seines Werkes die Hauptstücke des Volpertshäuser Fundes beschrieben und bestimmt. Indem jedoch in der Münzsammlung des germanischen Museums ein paar unbeschriebene sowie Stempelverschiedenheiten sich finden, möchte eine Mittheilung derselben nicht ohne Interesse sein. Ich theile von den Umschriften nur das mit, was auf unsern Stücken wirklich noch sichtbar ist

Heinrich VI.

(Cappe III, Taf. V, Nr. 60 ff.)

1. Hs. Der Kaiser auf einem Bogen, mit zwei Fahnen. Umschr.: NE — ND

Rs. Breites Kreuz, in jedem Winkel desselben eine Kugel zwischen drei Kleeblattern. Umschr.: oNꓷ (umgekehrtes D). Gröfse: 16.

2. Hs. Der Kaiser ebenso. Umschr.: NE — ND.
Rs. wie vorher. Umschr.: oNE oNE....NI. Gr. 15.

3. Hs. der Kaiser ebenso. Umschr.: NE — ND.
Rs. wie vorher. Umschr.: oN.... o N E o Nꓷ (umgekehrtes D). Gr. 16.

4. Hs. Der auf einem Bogen sitzende Kaiser schultert mit der Rechten ein Schwert und hält in der Linken einen Reichsapfel. Neben dem Schwert ein Ringel. Umschr.: Nꓷ (umgekehrtes D) IN†PMꓷ (umgekehrtes D) S. Der letztere Buchstabe ist zweifelhaft.
Rs. Breites Kreuz, in dessen Winkeln eine dem Kleeblatt ähnliche Figur. Umschr.: ♣ Nꓷ (umgekehrtes D) †NR†NE†NR. Gr. 16.

5. Hs. Der auf einem niedrigen Throne sitzende Kaiser hält in s. Rechten einen langen Lilienstab, in der Linken einen Reichsapfel. Umschr.: ЄCNRIV — ꓷ (umgekehrtes D) IN — R.
Rs. Ein breites Kreuz, in dessen Winkeln eine dicke Kugel zwischen drei kleinern. Umschrift: †ND†NE†RN†EIP. Gr. 17. Drei Stempelverschiedenheiten.

6. Hs. Der Kaiser auf einem niedrigen Throne mit Hundsköpfen sitzend, in der Rechten einen kurzen Lilienstab, in der Linken einen Reichsapfel haltend. Ueber den Schultern sowie neben der Krone Kugeln. Umschr.: †INIR.... — VIN... Die Umschrift ist ziemlich unsicher.
Rs. Burg mit drei Thürmen, in dem Halbbogen des Portals ein gekrönter Kopf. Ohne Umschrift, der Rand gestrichelt. Gr. 15.

Philipp.

7. Hs. Der Kaiser auf einem niedrigen Throne sitzend, in der Rechten einen langen Lilienstab, in der Linken einen Reichsapfel haltend. Ueber den Schultern je eine Kugel. Umschr.: †RX..IPV.....
Rs. Feld leer, gestrichelter und doppelt geperlter Kreis. Umschr.: †NI†NI†... N.. Gr. 16.

8. Hs. Der Kaiser auf einem niedrigen Throne sitzend, in der Rechten einen langen Lilienstab, in der Linken einen Reichsapfel haltend. Umschr.: RЄCX PHIL-IPPVS.
Rs. Ein breites Kreuz, in dessen Winkeln eine dicke Kugel zwischen drei kleinern.
Umschr.: a. †RN†N.... D†NE. — b. †R......ND†NE. — c. †ND†NE†RN†NP. Andere Stücke lauten in ihren Umschriften diesen dreien ähnlich. Gr. 15.

Otto IV.



9. Hs. Der Kaiser auf einem niedrigen Throne sitzend, in der Rechten einen langen Lilienstab, in der Linken einen Reichsapfel haltend.
Umschr.: †OTTO• — RЄCX. — I.
Rs. Ein Kreuz, in jedem Winkel desselben eine Kugel. Umschr., IN.NI.NI.... Zwischen derselben lilienförmige Zeichen. Gr. 11. Obol. Vgl. Cappe 611.

10. Hs. Der Kaiser auf einem niedrigen Thron sitzend, in der Rechten einen langen Lilienstab, in der Linken einen Reichsapfel haltend. Umschr.: †OTTORE — XIICC.
Rs. Ein breites Kreuz, in jedem Winkel desselben eine dicke Kugel zwischen drei kleineren.
Umschr.: †NI†NE†NI†NE. Gr. 15.

11. Hs. Kaiser ebenso. Umschr.: †ONORE — XIICC.
Rs. wie vorher. Gr. $15\frac{1}{2}$.

12. Hs. wie vorher. Umschr.: ONORЄC — ....
Rs. wie vorher. Gr. $15\frac{1}{2}$.

13. Hs. wie vorher, aber über den Schultern des Kaisers je eine Kugel. † ONORE — XII. — R (?).
Rs. wie vorher. Gr. 15.

14. Hs. Der Kaiser, auf einem niedrigen Throne sitzend, wie vorher, aber zu jeder Seite des Kopfes ein Ringelchen. Umschr.: INO... ONꓷ — .. ꓷ (?)
Rs. Ein breites Kreuz, in dessen Winkeln eine Kugel von drei Ringelchen umgeben.
Umschr.: ...E†NE†Nꓷ... Gr. 15.

Deutsche Rechtsalterthümer aus Schwaben.

Staats-anstalten Rechtsschutz.

Von A. Birlinger in Tübingen.

1. Scharfrichterrechte.

Der Scharfrichter war Freimann. Er hatte Haus und Hof die als unantastbar galten. In Rottenburg war vor Alters, noch zu Josephs II. Zeit, seine Gewalt eine ausgedehnte, mitunter sehr gefürchtete. Er hatte seinen eigenen Stuhl auf der Männerseite der jetzigen Domkirche, abgesondert, doch hart neben den Stühlen der Oberamtsherren, aber zuunterst auf dem Flügel. Dahinein gieng Niemand und wenn's in der ganzen Kirche kein Plätzchen mehr gegeben hätte.

Dieser Stuhl war Jedermann verpönt; desgleichen die Sonderstühle seiner 2 Schergen, seiner Knechte, in der Vorbühne auf der Männerseite. Bei jeder Hochzeit einer „Jungfer“ erhielt der Scharfrichter 1 Maſs Wein und ein Viertel Brod. Bei der zweiten und jeder folgenden Hochzeit fand dies nicht mehr statt. Verbürgtermassen soll dieses Recht darin seinen Grund haben: Vor Zeiten existierte eine Art Bordell in Rottenburg und über dieses stand dem Scharfrichter die Obergewalt zu. Als solchem waren ihm alle „Jungfern“ Rottenburgs einen Dank schuldig, weil sie vielfachen Gefahren enthoben waren. Das Haus soll unter dem „Thurm“ gestanden haben, da, wo jetzt so beiläufig das Oberamtsgefängniſs steht. Sein Recht auf Selbstmörder war unumschränkt. Jeder, der sich entleibte, war ihm verfallen. Niemand durfte einen solchen berühren. Alsbald erschien der Scharfrichter an Ort und Stelle mit blankem Schwert, stand genau an das Plätzchen der Schauerthat und soweit er mit dem Schwert reichen und es umkreisen konnte, war ihm verfallner Grund und Boden und Gut. In dem Rottenburg benachbarten Haillingen erhängte sich einer über seinem Kornboden und 36 Scheffel wurden Scharfrichters Eigenthum. Den Entseelten zu verscharren, lag ihm allein ob; dies geschah auf dem „Schinderwasen“. Manchmal, z. B. im Walde, Gefundene wurden von ihm gleich dort verscharrt, vor welchen Stellen man sich sorgfältig in Acht nahm. Von ihnen wurden Waldplätze zur Erinnerung an die Greuelthat benannt, z. B. Petersloch in der Rottenburger Markung etc. Die Zeichen solcher Stellen sind gewöhnlich kleine steinerne Kreuze die man auf Feldern so gar häufig findet.

Des Scharfrichters Recht auf krepierte Thiere war ein unumschränktes. Fiel ein Pferd, so durfte nicht ein Härlein weggenommen werden. Ja, fiel es unter dem Reiter, so war Geschirr und Schnallen, Reitzeug und Schmuck Eigenthum des Scharfrichters. Wurde dagegen gehandelt, verheimlichte man etwas, zog die Haut ab etc. und es wurde kundig, so steckte der Scharfrichter ein Messer neben oder über dessen Thüre zum Zeichen, mit wem er es jetzt zu thun habe und wessen Recht er angegriffen. Das Messer stak so lange, bis es gelöst wurde. Die Lösung bestand in einem Uebereinkommen, demgemäſs Satisfaction dem Verletzten geschehen muſste. Deswegen nahm man sich wohl in Acht, todte Hausthiere sich selbst zu Nutzen zu machen — So gefürchtet des Scharfrichters Nähe, so verachtet war er allenorts. Im Wirthshause hütete man sich wohl, neben ihm zu sitzen. Wer mit ihm in Berührung kam, war unrein und unehrlich. Wer von einer Innung, einer Zunft oder Gewerbe sich etwas zu Schulden kommen lieſs, ward für unehrlich erklärt und es hielt oft schwer, bis die Erklärung für „ehrlich“ erfolgte. Ein Schuhmachergeselle, der einen Scharfrichter vom Tode rettete, der beim Aufladen eines todten Pferdes verunglückte, wurde von der Zunft zu 16 fl. Strafe verurtheilt. Ein anderer Lehrjunge, der zum Spaſs im Schinderkarren über die Nekarbrücke fuhr, galt lang als unehrlich. — In den Jahren 1820—25 hörte in Rottenburg das Scharfrichteramt in seiner ältern Bedeutung auf.

(Schluſs folgt.)

Notizen über Ehehaftgerichte.

Gerichte.

Von Dr. Julius Staudinger in Cadolzburg.

In einem mit der Jahrzahl 1532 bezeichneten Saalbuche des Richteramtes Roſsstall (in Franken) findet sich vorne neben anderen Bemerkungen über Jurisdiktionsverhältnisse eine förmliche Ehegerichtsordnung, welche nach einer dortselbst stehenden Bemerkung aus dem Gerichtsbuche an diesen Platz abgeschrieben ist. Letzteres selbst liegt nicht mehr vor; jedoch sind Excerpte daraus in einem alten Aktenproducte des 17. Jahrh. „Beweisgründe über Roſsstall etc. betr.“ zu finden. Dagegen habe ich ein anderes, leider höchst defectes Gerichtsbuch zur Hand, welches auf das benachbarte Gericht Groſshabersdorf bezüglich ist und für die Geschichte der Ehegerichte interessante Inscriptionen, meist aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh., enthält. Weitere Aufschlüsse hierüber geben ein Stadtbuch und ein Saalbuch von Langenzenn, welche in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. geschrieben sind, deren Bestimmungen und Bemerkungen über Ehegerichte jedoch, wie es ausdrücklich auf S. 273 und 304 des Stadtbuches heiſst, aus einer „sehr alten, doch glaubwürdigen Copey“ neuerdings abgeschrieben und „dieser alten Ordnung gleichstimmig“ sind, daher einer ungleich früheren Zeit als jene Bücher selbst entstammen. Die Feststellung der Roſsstaller Ehegerichtsordnung, welche vielfach das Gepräge eines Weisthums an sich trägt, fällt nach mehreren in den oben angeführten Aktenstücken befindlichen Bemerkungen wohl auf das Jahr 1420. Dort heiſst es nämlich: „Hernach alſs man 1420 geschrieben, ist anstatt deſs vori-„gen Stadtgebrauchs ein Gericht durch Hrn. Peter Haller „den jüngeren in Nürnberg angeordnet worden, doch ist „die Gerichtsordnung wie sie noch alle Ehehafft verlesen „wirdt, aus der Stadt Ordnung, weil Roſsstall ein Vogt und „Stadtrath gehabt, genommen, wie dann im ältesten Gerichts-„buch ad 1420 ausführlich beschrieben etc.“, ferner: „Wie „das Ehehafft von Herrn Peter Haller wieder aufgerichtet „worden seynd folgende Wort zu finden: „„Dem allmach-

„tigen Gott zu lob und allem Himmlischen Heer, da man „zehlt von Christi Geburt 1420 Jahr, da hielt unser Herr „Peter Haller der jüngere, das Erste Ehehafftrecht am Mitt-„wochen vor Oculi in der Fasten, und da ward auch diß „Gerichtsbuch angefangen, und was diß Gerichts Recht seynd, „die stehen hernach geschrieben."" Hier scheint nun unsere Gerichsordnung angereiht gewesen zu sein. —

Aus diesen, fast durchweg übereinstimmenden Quellen heben wir Folgendes aus:

Bezüglich des Begriffes der Ehe- oder Ehehaftsgerichte ist daraus zu entnehmen, dafs die von Freih. v. Freyberg (Münchner gel. Anz. v. 1838, Thl. II, S. 168) aufgestellte Behauptung, es deute jener Ausdruck nur auf eine Ausdehnung der Gerichtsbarkeit auch auf gemeindliche und polizeiliche Angelegenheiten, mindestens keine allgemeine Richtigkeit hat, indem in der Rofsstaller Ehegerichtsordnung zwar von einigen polizeilichen, keineswegs aber von gemeindlichen Gegenständen die Rede ist, letztere vielmehr laut der Rofsstaller Gemeindeordnung von 1580 in der Gemeindeversammlung abgemacht wurden. Zudem wurden in letzterer auch sehr viele Frevel, besonders gegen die Dorfs- und Feldpolizei bestraft. Nach den Langenzenner Stadtbüchern geschahen zwar die Bürgeraufnahmen im Ehegerichte, allein es spricht dies nicht für v. Freyberg, weil solche Receptionen auch bei anderen Gerichtstagen erfolgten.

Weiter ist es sehr auffällig, dafs in den bezeichneten Quellen neben Ehehaftsgerichten von Nachgerichten oder Nachrechten die Rede ist. Es ergibt sich auch, dafs diese Ausdrücke keineswegs, wie v. Freiberg, l. c. S. 166, will, sämmtlich weiter nichts als einen Gerichtstag überhaupt bezeichnen, denn zwischen Ehegericht und Nachgericht, auch Gericht schlechthin genannt, wird sorgfältig unterschieden. In der Rofsstaller Ehegerichtsordnung heifst es: „Die Herr-„schaft hat auch des Jahres 3 Egericht und andere bur-„gerliche Gericht, so oft die Nothdurft solches erfordert." Fast dieselben Worte stehen im Langenzenner Stadtbuche von 1530 und in den „Beweisgründen über Rofsstall" ist bemerkt: „Zu anfangs deß wieder angeordneten Gerichts „sind deß Jahrs 3 gewöhnliche Ehehafft und unmittelst der-„selben von 14 Tagen zu 14 Tagen andere Verhöre und „Klagetäge gehalten worden, also wann in selben Tägen „Richter . . . . ein oder die andere Sach nit erörtten kön-„nen, ist solche biß uff die Ehehafften, oder wie es itlich „mal genennet wird, uff sein volles Recht verschoben wor-„den; nach solchem (von 1510 an) hat man monatliche „Klagtage und endlich zwischen den gewöhnlichen Ehehaff-„ten Nach-Recht gehalten . . . ." Hier wie dort werden, besonders nach Ausweis der Gerichtsbücher, die gleichen Sachen abgewandelt, ja sogar im Ehegericht abgebrochene Verhandlungen im Nachgericht fortgesetzt. Der genaue Unterschied zwischen beiden liegt daher auch nicht in der Competenz. Nach der Etymologie (v. ahd. êwa, mhd. êwe, ê, Gesetz, Recht, Bund, Ehe; êhaft, ehehaft, rechtmäfsig, gesetzlich, festgesetzt, legitimus) dürfte es vielmehr am richtigsten sein, in den Ehegerichten nur solche Gerichte zu erblicken, welche in bestimmter Zahl, zu regelmäfsigen Zeiten im Jahre abgehalten wurden, während die aufserdem dazwischen nach Bedürfnifs gehegten Gerichte, Nachgerichte, Nachrechte oder Gerichte schlechthin heifsen. Der für Ehehaftgerichte vorkommende Ausdruck: judicium legitimum, legitimale ist dann wohl glücklicher als von J. Chr. v. Haller, diss. de jud. communit., quae vulgo Ehafft Gerichte dicuntur; Altdorf 1745, 4. pag. VIII erklärt und der unbestreitbare Zusammenhang jener mit den altgermanischen placitis legitimis möchte auch eher in das rechte Licht treten. Charakteristische Eigenthümlichkeiten dieser letzteren (Walter, deutsche Rechtsgesch., 2. Aufl., Bd. II, S. 316 ff.) lassen unsere Quellen bei den Ehegerichten sehr ausgeprägt erkennen. Gleich den placitis legitimis werden dieselben zu bestimmten Zeiten und in bestimmter Zahl gehalten und finden, wie gewöhnlich, so auch in Rofsstall 3mal, in Langenzenn dagegen 4mal im Jahre statt. Nach der Rofsstaller Ehegerichtsordnung waren, einem verbreiteten Herkommen entsprechend (Haller, a. a. O., p. XXV.), je der nächste Mittwoch nach Obersten (Epiphanias), Sct. Walburgis und Sct. Michaelis, in Langenzenn die Montage nach Obersten, Walburgis, Trinitatis (später abgeschafft) und Michaelis als Ehegerichtstage festgesetzt, „darauf alle die kummen und „dasselbig besuchen sollen, die dazu und darauf gehören." Gerichtspflichtig sind sonach aber nicht blos gewisse Grundholden, sondern alle Inwohner des Gerichtssprengels, wie denn auch in den sog. Beweisgründen über Rofsstall bemerkt ist: „Es haben auch vor Alters alle Inwohner „zu Rofsstall die Ehehafft besuchen müssen, wie denn ein „wollmershäusischer Unterthan anno 1425 vor dem Ehe-„gericht verklagt worden." Die von C. v. Vacchiery (über die Ehehafften und Ehehafftsgerichte in Bayern, 1798, 4.) aufgestellte Ansicht, als seien die Ehegerichte von Anfang an nichts weiter als Conventikel zwischen der Grundherrschaft und ihren Grundholden gewesen, erleidet hiedurch einen beträchtlichen Stofs.

(Fortsetzung folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1858. № 9. September.

Chronik des germanischen Museums.

Wenn auch die diesjährige, auf den 20. bis 22. August anberaumte Jahresconferenz durch zufälliges Zusammentreffen hindernder Umstände von den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses, welche fast in allen deutschen Staaten zerstreut leben, nicht so zahlreich wie früher besucht werden konnte, und deshalb die Verwaltungsangelegenheiten einer besondern Commission überwiesen wurden, so war es doch sehr erfreulich, dafs von Seite des Gelehrtenausschusses, sowie der Agenten (Bevollmächtigten) und vieler auswärtigen Freunde des Museums die Tage der Conferenz mannigfaltig belebt und für die Zwecke des Museums fruchtbar gemacht wurden. Es waren hiebei die verschiedensten Staaten Deutschlands vertreten, namentlich Oesterreich, Preufsen, Bayern, Sachsen, Hannover, und fanden sich auch in den nachfolgenden Tagen Freunde des Museums aus der Nähe und Ferne, z. B. Württemberg, der Schweiz, ein, welche mit den zurückgebliebenen Gästen, in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des Lokalausschusses und den Museumsbeamten die Sache unserer Nationalanstalt in traulicher Weise weiter besprachen und dadurch manches Förderliche für die Weiterentwickelung derselben anregten. Die Eröffnungssitzung am 20. August, Vormittags, wurde vom I. Vorstande, Freiherrn v. Aufsefs, nach Begrüfsung der zahlreich Anwesenden, gröfstentheils durch die Berichterstattung über den Stand der Arbeiten, Sammlungen und Finanzen des Museums, unter Vorlage der vollständig gestellten und revidierten Rechnungen, ausgefüllt, worauf sodann der Abgeordnete des Berliner Hülfsvereins, Kreisgerichtsdirektor Odebrecht aus Berlin, einen höchst anziehenden Vortrag über die Wirksamkeit und das Gedeihen dieses Vereins hielt. Am Nachmittage, sowie an dem folgenden Tage fanden gemeinsame Berathungen über Förderung der Anstalt, dann Besichtigung und Prüfung der Sammlungen und Arbeiten, namentlich der Repertorien des Museums, dann auch die Ergänzungswahlen für den Gelehrtenausschufs und Durchsicht der Jahresrechnungen statt. Gemeinsame Mittagsmahle dienten zur Erholung und gegenseitigen vertrauten Annäherung der Gäste, und die Abende wurden theils in den alterthümlichen Garten und der Hausmeisterei der Karthause, theils auf dem Thiergärtnerthorthurm, der Wiege des german. Museums, recht heiter verlebt. Nachdem der auf den 22. August fallende Sonntag mit Besichtigung der Merkwürdigkeiten der Stadt zugebracht worden, endigte am Montage den 23., Morgens 10 Uhr, die allgemeine Schlufssitzung der diesjährigen Conferenz mit einem von Direktor Odebrecht aus Berlin auf Se. Majestät den König Maximilian II. von Bayern, als den das deutsche Nationalmuseum stets wohlwollend und kräftig schützenden Landesvater, ausgebrachten dreifachen Hoch.

Als eine höchst erfreuliche Kundgebung der Anerkennung unserer Anstalt von Seite des hohen deutschen Bundes theilen wir hier den Beschlufs der Bundestagssitzung vom 9. Sept. 1858 mit, welcher also lautet: ... „die Vorstellung des Vorstandes des germanischen Museums vom 14. Juli d. J., unter Bezugnahme auf den Beschlufs vom 6. November 1856, empfehlend zur Kenntnifs der höchsten und hohen Regierungen zu bringen, den Vorstand des german. Museums hievon mit dem Bemerken in Kenntnifs setzen zu lassen, dafs man aus den gemachten Vorlagen mit Befriedigung die unter seiner Leitung fortschreitende Entwicklung dieses nationalen Unternehmens vernommen habe.

Zu dem in unserer letzten Nummer, Beilage 8, mitgetheilten Votum der Berliner Stadtverordneten mag es hier am Platz sein, ein Schreiben des Stadt-Magistrats zu Berlin vom 9. Sept. d. J. mitzutheilen, in welchem gesagt wird: „Den mittelst geehrten Schreibens vom 17. Juni d. Js. uns gefälligst mitgetheilten inhaltsreichen dritten und vierten Jahresbericht haben wir mit vielem Interesse entgegengenommen und finden uns dadurch veranlafst, den erfolgreichen Bestrebungen unsere gröfste Anerkennung zu Theil werden zu lassen."

Als nicht weniger erfreulich haben wir nachträglich zu der bereits gemeldeten Beitragsbewilligung der Stadt Bonn zu berichten, dafs in der betreffenden Sitzung die Stadtverordneten sich dahin aussprachen, „dafs die Stadt Bonn als Sitz der rheinischen Universität besonders veranlafst sei, ihr Interesse an dem für die Stadtegeschichte unseres Vaterlandes hochwichtigen Institute zu bekunden," und den Wunsch äufserten, „dafs die Nachbarstädte bald dem Beispiele der rheinischen Metropole auf dem Gebiete der Wissenschaft und des geistigen Lebens folgen möchten."

Manche andere erfreuliche Beweise reger Theilnahme an den Bestrebungen des Museums haben wir wieder zu berichten. Aus Oehringen geht uns die Nachricht zu, dafs Hr. Dr. Eisenmenger, fürstl. hohenl.-kirchb. Rath und Leibmedicus, eine Münzsammlung seines verstorbenen Sohnes dem Museum schenkungsweise überlassen wolle. — Eine umfangreiche Sammlung werthvoller Schriften, welche die literar-praktische Bürgerverbindung u. Hr. R. Schilling in Riga als Geschenk für die Bibliothek des Museums übersandt, verdient als ein erfreuliches Zeichen der Theilnahme, die unsere Bestrebungen selbst in so weiter Ferne finden, um so mehr hier Erwähnung, weil diese, die Geschichte der Ostseeprovinzen betreffenden Schriften auf anderem Wege schwer zu erlangen gewesen wären. — Se. Maj. Leopold I., König der Belgier, bestimmte zum Ankauf der Schriften des german. Museums jährlich 50 Franken. — Se. kön. Hoheit der Prinz von Preufsen hat dem Museum einen Beitrag von 100 Thlr. und Se. kön. Hoheit Prinz Friedrich von Preufsen einen Beitrag zur Einrichtung der Karthause von 80 fl. gewährt. Ebenso hat Bischof Heinrich von Passau, der grofse Freund und Gönner kirchlicher Kunst, dem Museum einen Beitrag von 25 fl. gesendet, desgleichen Se. Erl. Graf Max. Aug. zu Törring-Gutenzell 25 fl. und Herr Graf L. Sarnthein in Bozen einen Jahresbeitrag von 25 fl.

Auch die Beiträge der Städte mehren sich stets noch; Schwab.-Gmünd hat 5, Höchst 6, Passau 5, Reutlingen 15 fl. jährlich gezeichnet und Pirna einige Privatzeichnungen übersandt.

Neue Agenturen wurden errichtet in Emden, Mainz und Posen.

In Schriftenaustausch mit dem Museum sind neuerdings getreten:

Die Académie royale des sciences in Amsterdam und der historische Filialverein in Neuburg a. d. Donau.

Von neu beigetretenen Buchhandlungen sind zu verzeichnen:

350. George Jaquet's Verlagsbuchhandlung in Augsburg,
351. Gebrüder Heintze in Luxemburg,
352. Gustav W. Seitz, Verlagshandlung in Hamburg,
353. Friedr. Schaffer & Comp., Buch-, Kunst-, Musik- und Landkartenhandlung in Landsberg a. d. W.,
354. J. F. Steinhaus in Barmen,
355. Osiandersche Buch- u. Antiqu.-Handlung in Tübingen,
356. Bibliographisches Institut in Hildburghausen,
357. C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Im Beamtenstande des Museums sind kürzlich mehrere Veränderungen eingetreten. An die Stelle des als ord. Prof. nach Rostock abgegangenen Dr. K. Bartsch ist für unsere Bibliothek Dr. A. Andresen aus Schleswig angestellt worden; wogegen Jak. Falke, bisher Conservator an der Kunstsammlung, als Bibliothekar des Fürsten Liechtenstein und Dr. H. Burkhardt, bis jetzt Archivsecretär, als Archivar nach Weimar berufen worden, ersterer auch bereits nach Wien abgereist ist.

Unter den hervorragenden Persönlichkeiten, die wir nicht selten auf dem Museum zu begrüfsen das Glück haben, befanden sich in jüngster Zeit auch wieder einige fürstliche. Am 20. Aug. waren Se. Durchl. Fürst Heinrich LXVII. j. L. von Reufs, am 3. Sept. Se. k. Hoh. Grofsherzog Karl Alexander von Weimar, am 4. Abends und 5. Morgens Se. Maj. König Ludwig auf dem Museum längere Zeit zur Besichtigung seiner Einrichtung und seiner Sammlungen anwesend. Mit sichtbarer Befriedigung scheinen diese hohen Herrschaften aus den Räumen der Karthause geschieden zu sein, und es läfst sich hoffen, dafs solche für den weiteren Ausbau derselben von guten Folgen sein werde.

Dankbarst bescheinigen wir den Empfang nachstehender Geschenke:

I. Für das Archiv.

J. J. Merlo, Rentner, zu Köln:

999. Urkunde des Raths zu Antwerpen üb. d. Zeugenaussage des Küfers Jan Stumpaert von da. 1504. Pgm.
1000. Confirmation d. Privilegien d. S. Gereonskirche in Köln durch den Erzbischof Hermann allda. 1481. Pgm.

Baron v. Löffelholz, Archivar, zu Wallerstein:

1001. Wappenbrief des Kaisers Maximilian I. für Hans Smaller, Schultheifsen zu Regensburg. 1504. Pgm.
1002. Kaufbrief des Hans Hilpert zu Mittelrusselbach für Hans Kraufs allda über 2 Morgen Feld. 1575. Pgm.
1003. Kaufbrief des Christ. Joach. Gugel zu Nürnberg für Gg. Löffler von da über einen Garten das. 1615. Pgm.
1004. Gerichtsbrief d. P. Volkamer, Richters zu Wörth, üb. den Gartenverkauf des K. Vargeth zu Nürnb. 1615. Pgm.

Ein Ungenannter zu Nürnberg:

1005. Begnadigungs- und Schutzbrief d. Kaisers Karl IV. für das Kloster Bayring. 1389. Aelt. Pap.-Abschr.

Dr. Fr. Märcker, geh. Archivrath, zu Berlin:

1006. Regesta Borussico-Germanica. I. Theil. 752—999. Pap.

Bautenbacher, Benefiziat, zu Günzburg:

1007. Schadlosbrief des Heinrich von Werdnau für s. Vetter Hans von Werdnau. 1478. Pgm.
1008. Schadlosbrief des Ritters Jacob von Landau für Hans Rudolph und Eitelhans von Summerau. 1505. Pgm.
1009. Schadlosbrief des Kasp. v. Freyberg zu Eisenberg für Sixt von Scheinen. 1516. Pgm.
1010. Revers des Martin v. Randeck für Wolf v. Helmstorff beim Todesfall eines Bürgen. 1517. Pgm.
1011. Urfehdebrief des Jos Schalhart von Pludesch zu Nennzingen für Rudolph Grafen zu Sulz. 1526. Pgm.
1012. Bulle des Papstes Pius IV. über die Ernennung des Joh. Rud. Vogt von Summerau von Prasperg zum Kanonikus in Regensburg. 1563. Pgm.
1013. Urkunde des Grafen Johann von Montfort über d. Substitution des Haug Vogt von Summerau zu Prasperg im Obermarschallamt des Stifts Kempten. 1579. Pgm.
1014. Bestätigungsurkunde des Kaisers Rudolph II. über die Vormundschaft von Albr. Schenks v. Staufenberg Kindern. 1594. Pgm.
1015. Vertrag der Aebtissin Margaretha von Werdenstein vom Kloster Wald mit Hans Rud. von Prasberg wegen Aufnahme einer Conventsschwester. 1615. Pap.
1016. Gerichtsbrief des H. Becht, Gerichtsammans zu Kreuzlingen, über e. Weingartenverkauf des Joh. Kösstung. 1643. Pgm.
1017. Gerichtsbrief des Joh. Ludw. Rentz, Landrichters in Schwaben, in Betr. d. Uebernahme v. Höfen durchs Kloster Wald. 1660. Pgm.

Odebrecht, Kreisgerichtsdirector, in Berlin:

1018. Formular einer Eidesverwarnung u. Strafsätze für Körperverletzungen. 16. Jahrh. Pap.

Nic. v. Urbanstadt, Finanzbezirkscommissär, in Eger:

1019. Schreiben des Ritters Heinrich v. Aufsefs an d. Rath zu Eger. 1470. Pap.
1020. Schreiben des Wilhelm vom Wolfstein an Sigmund Steger etc. 1471. Pap.
1021. Bohuslaw Joach. v. Hasenstein's Privilegium für d. Gut Ulenbach 1603 und Verordnung wegen d. Mulzhauser in Wohlau. 1609. N. Pap.-Abschr.
1022. Specification des 1639 u. 1640 durch das schwed. Kriegsvolk in Kadan angerichteten Schadens. N. P.-Abschr.
1023. Specification d. Einkommens u. d. Schulden der Stadt Kadan. 1658. N. Pap.-Abschr.
1024. Privilegien der Stadt Prefsnitz. N. Pap.-Abschr. O. J.
1025. Privilegien der k. k. Bergstadt Sonnenberg. N. Pap.-Abschr. O. J.
1026. Privilegien etc. aus d. im Oberamt Prefsnitz aufbewahrten Urbariregister. N. Pap.-Abschr. O. J.

Baron v. Reitzenstein z. Z. in Weimar:

1027. Privilegium d. Kaisers Ferdinand III. für d. Stück- und Glockengiefser Leonh. Löw. 1650. Pap.-Abschr.

Ein Ungenannter in Leipzig:

1028. Erlafs des Kaisers Leopold I. an den Kardinal Leopold von Kollonich. 1700. Pap.
1029. Revers d. Erzsbischofs Matthias von Mainz für das Domkapitel allda in Betreff d. Probstwahl. 1325. Pgm.
1030. Schutzbrief d. Erzbischofs Ludwig von Mainz für d. Orden der Karmeliten. 1376. Pgm.
1031. Quittung des Heinr. v. Morfse, Bischofs zu Munster, für den Rath der Stadt Köln. 1434. Pgm.
1032. Vergleich d. Rathes d. Stadt Worms mit Friedr. u. Bechtolf v. Flerfsheim weg. e. Hofs in Worms. 1543. Pgm.
1033. Lehenbrief des K. Matthias für Sigm. Gab. Holzschuher, Hieron. Tetzel u. Sigm. Haller zu Nürnberg. 1613. Pgm.

Krämer, Schreibfedernfabrikant, zu Würzburg:

1034. Geburtszeugnifs d. Amadeus von Meclard, sardinischen Raths u. Richters, für Humbert Molliex. 1659. Pgm.

Ludwig Albert Freih. v. Gumppenberg zu Würzburg:

1035. Kaufbrief des Hainczel ab der Merancz für Nikelein den Potneker über 2 halbe Pfund Gelds. 1354. Pgm.
1036. Lehenbrief des Probstes Johann von Hertemberg zu Rinfelden für Frau Elsin v. Schönau. 1383. Pgm.
1037. Gerichtsbrief des Freigrafen Hugo van Osterwyck zu Recklinghausen in Betr. d. Klage d. Ritters Thys van Eyll. 1461. Pgm.
1038. Gerichtsbrief d. Freigrafen d. krummen Grafschaft in Betreff der von Hans Goll zu Strafsburg angebrachten Klage. 1464. Pgm.
1039. Bitte d. Vincenz von Wyttenheim an den Bischof Caspar von Basel wegen Bestatigung eines Pfarrers. 1500 Pgm.
1040. Lehenbrief des Gg. Illsung zu Tratzberg, Landvoigts in Schwaben, für Gallin Enderlin zu Wucheczenhoven. 1560. Pgm.
1041. Revers des Jacob Werlin zu Heiteren für Egenolph, Herrn zu Rappoltstein, wegen 4 fl. Zins. 1571. Pgm.
1042. Kaufbrief des Hans Pfarrkircher in Taufers fur Kunigunda Innerpühler ub. e. halb. Gutl. in Pretau. 1579. Pgm.
1043. Pachtbrief d. Jac. Sigm. Humpis von Waltrambs für Hans Aberlein uber eine Taferne in Mereratzhofen. 1628. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

J. C. Eisen's k. Hof-Buch- u. Kunsthdl. in Köln:

5700. F. C. Eisen, neueste Beschr. des Domes zu Koln. 2. Aufl. 1857. 8.

Historischer Verein der fünf Orte in Lucern:

5701. Ders., der Geschichtsfreund. 14. Bd. 1858. 8.

C. H. Beck'sche Buchhdl. in Nördlingen:

5702. Die deutschen Mundarten. Herausg. v. G. K. Frommann. 5. Jahrg. 2. Heft. 1858. 8.

Dr. Theodor Herberger, Archivar, in Augsburg:

5703. Ders., das Batfeld und das Burgfeld. 1858. 8.

H. A. Schmid's Verlags-Conto in Querfurth:

5704. C. A. G. Sturm, kleine Chronik d. Stadt u. Herrschaft Querfurth. 1847. 8.

Franz Kindscher, Gymnasiallehrer, in Zerbst:

5705. Becker's Zerbster Chronik. Bogen 8—24. 1858. 4.
5706. H. Lindner, Mittheil. aus d. Anhalt. Gesch. 1. u. 2. Hft. 1830. 8.
5707. (Ders.) Leopold Friedrich Franz, Herzog u. Fürst zu Anhalt. 1840. 8.
5708. Hildebrandslied, rec. Lachmann. 1833. 2.

Jos. Zahn, Professurskandidat, in Wien:

5709. J. J. v. Herrmann, Gesch. d. Israeliten in Bohmen. 1819. 8.
5710. Die Landstande von Bayern. 1800. 8.

Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz:

5711. Dies., Abhandlungen, 4., 5., 6. Bd., 7. Bds. 1. H. u. 8. Bd. 1844—57. 8.

Wallishauser'sche Buchhdl. in Wien:

5712. Herm. Meynert, d. Herz König Rudolf's I. 1856. 8.

G. Braun'sche Hofbuchhdl. in Karlsruhe:

5713. Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins. Hersg. von F. J. Mone. 9. Bd., 4. H. 1858. 8.

G. Ragotzky, Pastor, zu Triglitz bei Putlitz:

5714. 1. Churf. Constitution von Erbfellen. 2. Landreuter Ordenung. 3. Churf. Edict weg. besuch der Audientien. Pap.-Hdschr. 17. Jahrh. 4.
5715. Deutl. Beschr. der bey Itziger Zeit bräuchlichen Artillerie. Pap.-Hdschr. 18. Jahrh. qu. 8.
5716. Johannsen Georgens Marggrafen zu Brandenb. Visitation vnd Consistorial-Ordenunge. 1590. 4.
5717. Friedrich Wilhelms, Marggraffens z. Br. revid. Pauer-Gesinde- Hirten- Schafer- u. Muller-Ordenung. 1651. 4.
5717 a. Friedr. Wilhelms. Verfassung, Wie es in Vns. Cammergericht zu Cöln an d. Spree sol gehalt. werden. 1658. 4.

K. k. Centralcommiss. z. Erforsch. u. Erhalt. d. Baudenkmale in Wien:

5718. Dies., Mittheilungen. Redacteur: K. Weifs. III. Jahrg. April. 1858. 4.

K. k. mähr. schles. Gesellsch. z. Beförd. d. Ackerbaues, d. Natur- u. Landeskunde in Brunn:

5719. Dies., Notizen-Blatt. Redig. v. Chrstn. d'Elvert. Nr. 1—6. 1858. 4.
5720. Dies., Mittheilungen. Hauptredakteur: H. C. Weeber. Nr. 1—26. 1858. 8.

Mähr. ständ. Landes-Archiv in Brunn:

5720 a. P. R. v. Chlumecky u. J. Chytil, Bericht f. d. J. 1857. 1858. 8.

Anton Emmert in Trient:

5721. Leon. Colombino, il trionfo Tridentino. 1858. 8.

Bauer & Raspe, Buchhdl. (Jul. Merz), in Nurnberg:

5722. Zeitschr. f. deutsche Kulturgesch. Hersg. v. Joh. Müller u. Joh. Falke. 1858. Juliheft. 8.

Verein v. Alterthumsfreunden in d. Rheinlanden in Bonn:

5723. Braun, Achilles auf Skyros. 1858. 8.

G. G. Kallenbach, Professor, in Bamberg:
5724. Ders., Beitr. z. Verstandnifs d. Kirchen-Baukunst. 1. Hft. 1857. 8.
5725. Ders., dogmatisch-liturgisch-symbol. Auffassung d. kirchl. Baukunst. 1857. 8.

Dr. Ernst Förstemann, Bibliothekar u. Lehrer am Lyceum zu Wernigerode:
5726. Ders., altdeutsches namenbuch. II. Bd. 7. Lief. 1858. 4.

Wilh. Violet, Buchhdl. in Leipzig:
5727. Ed. Fiedler, Gesch. d. volksthuml. schottischen Liederdichtung. 2. Ausg. 1. u. 2. Bd. 1858. 8.
5728. Chrstn. Stein, d. Gesch. d. deutschen Bauernkriege. 1.—6. Heft. u. Bog. 19—25. 1849—50. 8.
5729. A. Thierry, Entsteh. u. Ausbild. d. Tiers-Etat in Frankreich. 1847. 8.

Dr. Herm. Knothe, Gymnasial-Professor, in Zittau:
5730. Jahrb. deutscher Dichtung, hersg. v. K. Weller. 1858. 8.
5731. Mor. Horn, neue Dichtungen. 1858. 8.
5732. Ders., die Köhler von Burg. 1857. 8.
5733. Ad. Stern, Jerusalem. 1858. 8.

Aug. Stöber, Professor, in Mülhausen:
5734. Ders., der Kochersberg. 1857. 8.
5735. Ders., die Hexenprozesse im Elsafs. 1857. 8.
5736. Th. Klein, das Stadtchen Buxweiler und die Bergveste Lutzelstein. 1858. 8.
5737. Frd. Otte, die Abtei Murbach. 1857. 8.
5738. Elsäfs. Samstagsblatt, hrsg. v. Frd. Otte. 1856, 1857 u. 1858, Nr. 1—31. 4.

Dr. C. Schmidt, Professor, in Strafsburg:
5739. Ders., plaintes d'un Laïque allemand du 14, siecle sur la décadence de la Chrétienté. 1840. 8.
5740. Ders., nouveaux details sur la vie de Guttenberg. 1841. 8.
5741. Ders., Recension d. Werkes: Iconographie chrétienne; Histoire de Dieu. Par Didron. 1845. 8.
5742. Ders., Uebers. einiger z. Kenntnifs d. religiös. Lebens im Mittelalter dienenden Werke. (1850.) 8.
5743. Ders., Rulmann Merswin, le fondateur de la maison de Saint-Jean de Strasbourg. O. J. 8.
5744. Ders., die Gottesfreunde im 14. Jahrh. 1855. 8.
5745. Notices sur les Humanistes Strasbourgeois. O. J. 8

Dr. Jul. Graf v. Wartensleben, k. preufs. Stadtgerichtsrath, in Berlin:
5746. Ders., Nachrichten v. d. Geschl. der Grafen v. Wartensleben. 1. u. 2. Bd. 2. Ausg. 1858. 8.

Dr. A. L. J. Michelsen, geh. Justiz- u. Oberappellationsgerichtsrath, in Jena:
5747. Ders., Johann Friedrich's des Grofsmüthigen Stadtordnung für Jena. 1858. 4.

Joh. Pet. Bachem, Verl.-Buchhdl. in Köln:
5748. Rhein. Provinzial-Blatter. 2.—4. Jahrg. Herausg. von Jac. Nöggerath. 5. u. 6. Jahrg. Hersg. von J. P. Bachem. 1835—39. 8.

Karl Freih. v. Reitzenstein, z. Z. in Weimar:
5749. Thüringen und der Harz. 1.—38. Hft. 1839—42. 8.
5750. Alb. Schiffner, Beschr. von Sachsen. 1840. 8.
5751. Thüringens Merkwürdigkeiten. Hersg. von H. J. Meyer. 1. u. 2. Hft. 1826. 8.
5752. G. Landau, die Rittergesellschaften in Hessen. 1840. 8.
5753. K. F. Leidenfrost, Churfurst Friedrich II. 1827. 8.
5754. G. A. Wette, histor. Nachrichten von Weimar. 1737. 8.
5755. J. G. Liebknecht, de nonnvllis bracteatis nvmmis Hassiacis. (1716.) 4.
5756. J. A. Schmid, nvmvs bracteatvs Henrico II. vindicatvs. 1718. 4.
5757. F. Ch. Lefser, Nachricht von den Müntzen der ausgestorbenen Grafen von Hohnstein. 1748. 4.
5758. Casp. Sagittarius historia Gothana. 1700. 4.
5759. Merkw. u. auserles. Geschichte von d. Landgrafschaft Thüringen. 2 Ex. 1684 u. 1685. 4.
5760. Casp. Sagittarius, antiqvitates gentilismi et christianismi Thvringici. 1685. 4.
5761. (G. P. Honn), Sachsen-Coburgische Historia. 1700. 4.
5762. Joh. Seb. Guth, poligraphia Meiningensis. 1676. 4.
5763. W. Rein, d. Dominikanerkloster zu Eisenach. 1857. 4.

Staatsrath **v. Maltitz**, k. russ. Gesandter, in Weimar:
5764. Notice sur la Famille de Maltitz. O. O. u. J.

K. bayer. Akademie d. Wissenschaften in München:
5765. Dies., Abhandlungen d. hist. Classe. 8. Bds. 2. Abth. 1857. 4.
5766. F. v. Kobell, Denkrede auf Johann Nep. v. Fuchs. 1856. 4
5767. Konrad Hofmann, über d. Gründung der Wissenschaft altdeutscher Sprache u. Literatur. 1857. 4.
5768. Frz. Löher, d. deutsche Politik König Heinrich I. 1857. 4.
5769. Frd. v. Thiersch, über konigl. Mafsnahmen f. d. Gedeihen der Wissenschaften. 1858. 4.
5770. Ders., üb. d. Verhältn. d. Akademie z. Schule. 1858. 4.
5771. G. M. Thomas, über neuaufgefundene Dichtungen Francesco Petrarca's. 1858. 4.
5772. C. Prantl, üb. d. geschichtl. Vorstufen der neuern Rechtsphilosophie. 1858. 4.

G. Korschelt, Lehrer an der Bürgerschule in Zittau:
5773. Ders., Nachtrag z. Gesch. von Berthelsdorf. 1858. 8.
5774. Ders., d. Ueberfall bei Hochkirch. 1858. 8.
5775. F. Osw. Sperrhaken, Gesch. von Konigshain bei Ostritz. (1858.) 8.
5776. W. F. A. Eckhart, d. Löbauer Chronik. 1851. 8.

K. Studienanstalt zu Erlangen:
5777. Jahresbericht. 1858. 4. 2 Ex.

Dr. Zöllner, prakt. Arzt, in Aub:
5778. H. Haas, die Austro-Burgundionen u. Logionen. 1856. 8.
5779. J. M. Schmelzing, Repertorium d. Gesetze uber die Medicinal-Verfass. in Bayern. 1818. 8.
5780. Tod! wo ist dein Stachel? oder: medicin. Lehrgedicht. 1856. 8.
5781. Ch. F. Adler, d. Liebekunst. 1843. 8.
5782. Th. Gatschenberger's ges. Gedichte. 1855. 8.
5783. Die Mysterien der Magnetomagie. 1851. 8.
5784. Aus d. Tornister eines Soldaten der Revolutions-Armee. 1856. 8.
5785. R. Dulon, v. Kampf um Völkerfreiheit. 1849—50. 8.
5786. Ch. Sainte-Foi, d. Buch der Volker. 1850. 8.

5787. A. Freimund, polit. Volksbüchlein. O. J. 8.
5788. Das Pianoforte, unter Redaction v. Frz. Liszt. 1. Jahrg. O. J. 2.

Dr. Paul Wigand, Stadtgerichtsdirektor a. D., in Wetzlar:
5789. Ders., denkw. Beiträge f. Gesch. u. Rechtsalterthümer 1858. 8.

Dr. J. Marmor, prakt. Arzt, in Konstanz:
5790. Ders., d. Konzil zu Konstanz. 1858. 8.

Toll, Major a. D., in Koblenz:
5791. Ein warhaffter bericht v. d. schlacht vor Prauia. 1525. 4.
5792. Aufszug e. Briefes, wie einer so in d. Türckey wonhafft, seinem freundt in dise landt geschriben. 1526. 4.
5793. Getrewe . . erjnnerung, von der Turcken ordnung. 1542. 4.
5794. Warh. Zeitung Aufs Franckreich. O. J. 4.

Rectorat d. k. Maximilian-Gymnasiums in München:
5795. Jahresbericht. 1858. 4.
5796. F. Minsinger, mathem. Geographie in Verbind. mit popul. Himmelskunde. 1858. 4.

Odebrecht, Kreisgerichtsdirektor, in Berlin:
5797. G. A. Will, kurze Nachricht von H. Siegmund Oertel. 1751. 2.
5798. Fabianus Athyrus, lehr- u. sinnreicher Hertzens-Spiegel. O. J. qu. 8.

Königl. Akademie d. Wissenschaften in Amsterdam:
5799. Dies., verslagen en mededeelingen. 1. Deel. 1855—58. 8.
5800. Catalogus van de boekerij . . 1. Deels 1. stuk. 1857. 8.
5801. A. C. Holtius, het wisselregt in de XIV. eeuw. 1840. 4.
5802. Io. An. Nijhoff, beschrijving van een handschrift afkomstig van het klooster Bethlehem bij Doetinchem. 1857. 4.
5803. W. Moll, de boekerij van het St. Barbara-Klooster te Delft. 1857. 4.
5804. G. de Wal, prijsverhandeling over het bestaan, den aard en de behandeling van het Natuurregt. 1833. 4.
5805. P. van Limburg Brouwer, overzigt van de geschiedenis der allegorische uitlegging van de grieksche Mythologie. 1843. 4.
5806. P. Harting, de bodem onder Amsterdam. 1852. 4.

Verein z. Ausbildung d. Gewerke in München:
5807. Ders., Zeitschrift. II, 1; V, 2 u. VIII, 1. 1852, 55 u. 58. gr. 4.

Jak. Falke, Conservator am german. Museum:
5808. N. Macchiavelli, historiae Florentinae libri octo. 1658. 8.

Wenzel Grufs, Sekretär der Stadt Eger:
5809. 7 Jahresberichte des Gymnas. in Eger. 1851—57. 4.

Nic. v. Urbanstadt, k. k. Finanzbezirkscommissar, in Eger:
5810. Bruchstück eines Kalenders. Zwei Prgmtblttr. 15. Jahrh. 8.
5811. Notizen über einige böhm. Ortschaften. Pap.-Hdschr.

Hugo Ritter v. Goldegg in Bozen:
5812. Domin. Custos, Tirolensium Principum, Comitvm genvinae eicones. 1599. 2.
5813. Joh. Schöpf, Gudrun. Schauspiel in drei Akten. 1858. 8.

K. k. Gymnasium in Bozen:
5814. Dass., VIII. Programm. 1858. 8.

Jos. Durig, Oberrealschullehrer, in Innsbruck:
5815. Ders., der Anwachs der gefürsteten Grafschaft Tirol. 1858. 4.

Dr. Alex. Flegler, Professor, in Nürnberg:
5816. Ders., zur Gesch. d. Posten. 1858. 4.

Karl Freih. **v. Reitzenstein,** z. Z. in Weimar:
5817. Ders., Briefwechsel d. Kurfürsten Johann Friedrich des Grofsmüthigen m. s. Sohne Johann Wilhelm, Herzog zu Sachsen. 1858. 8.
5818. J. F. Baumann, volvnt. imperii consortivm inter Fridericvm Avstriacvm et Ludovicvm Bavarvm. 1733. 4.
5819. Petr. Kunz, Conradvm Kavffvngvm . . publ. sistit. 1712. 4.
5820. C. Ziegler, de singvlari electoris Saxoniae eminentia. 1746. 4.
5821. W. Seyfried, de Johannis Hussi ortv . . Ed. III. 1729. 4.
5822. A. G. Faber, familia Avgvsta Lvcembvrgensis. 1722. 4.
5823. G. A. H. Stenzel, de ducum Germanorum post tempora Caroli Magni origine et progressu. 1716. 4.
5824. Ch. Schlegel, de cella veteri, ditionis ac dioeceseos Misnensis. O. J. 4.
5825. Ders., de nvmmis antiqvis Gothanis. 1717. 4.
5826. J. Ch. Olearius, spicilegium antiqvitatis. 1702. 4.
5827. C. S. Schurzfleisch, Wittekindvs Magnvs. 1698. 4.
5828. O. Sperling, de nummorum bracteatorum et cavorum origine et progressu. 1700. 4. (Defect.)
5829. H. C. Hecker, Nachrichten v. d. alten Herrschaft Starkenberg. 1741. 4.
5830. J. Z. Gleichmann, histor. u. polit. Remarquen v. d. Thüring. Erb-Hof-Aemtern. 1712. 4.
5831. J. T. Rönick, dipl. Nachlese z. Genealogie d. Grafen v. Schwarzburg u. v. Kefernburg. 1755. 4.
5832. Enalnaciboucxkin. 1548. 8.
5833. D'öghenalucerde gauden ende zelueren Munte. 1551. 8.
5834. Des kais. u. Reichs-Cammer-Gerichts Kalender. 1800. 8.
5835. Die Ueberschwemmung Jena's am 4. Febr. 1850. 8.

Th. G. v. Karajan, Vicepräsident der k. k. Akademie d. W. in Wien:
5836. Kaiser Maximilian's I. geheimes Jagdbuch u. v. d. Zeichen des Hirsches. Hrsg. v. Th. G. v. Karajan. 1858. kl. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
5837. Vorschlag des Kaisers Albrecht II. v. J. 1438, d. Reich in Kreise einzutheilen. Pap.-Hdschr. 15. Jahrh. 4.
5838. Herin verzaichnet was mich Paulus Behaim mein Gesteeh in allen cost hat ausgeben. Pap.-Hdschr. 1546. 2.
5839. Sendtbrieff aus der Hellen Teuffels Schlofs, an den Schwäbischen Schmid von Hanns Harrern. Pap.-Hdschr. 16. Jahrh. 2.
5840. Euangelium von dem selbst erhengekten Glosl zu Neufsdorff zu Oesterreich. Pap.-Hdschr. 1595. 2.
5841. Volgt hernach der aufflauff so alhie In diefser Statt Nürmberg sich begeben vnd zugetragen hat Anno 1349 Jahr. Pap.-Hdschr. 1607. 2.
5842. Dafs Ziffer A. B. C. . . Durch welches Martin Luther vom H. Johanne in d. himml. Offenb. angedeutet wirdt. 1 Bltt. O. O. u. J. 2.

Verein f. Erdkunde etc. in Darmstadt:

5843. Ders., Beiträge. Ergänzungsblätter z. Notizblatt. 1. Hft. 1858. 8.

Antiquarische Gesellschaft in Zürich:

5844. Dies., Mittheilungen. XXII. 1858. gr. 4.
5845. G. v. Wyſs, Gesch. d. Abtei Zürich. Beilagen. 1851—1858. 4.
5846. 13. Bericht. (1858.) 4.

Ein Unbekannter:

5847. Magnentii Rhabani Mauri de laudibus sanctae crucis, ed. Ad. Henze. 1847. gr. 2.

Hessisch. Verein f. d. Aufnahme mittelalt. Kunstwerke zu Darmstadt:

5848. Ders., Denkmaler. 6 Blatter. 2.

Redaction d. numismat. Zeitung in Weiſsensee:

5849. Dies., numismat. Zeitung, Nr. 9 u. 10. 1858. 4.

Dr. J. D. G. Brugger, Professor, in Heidelberg:

5850. Beschreibung d. Belagerung Freiburgs im Breisg. im J. 1744. Pap.-Hdschr. 2.

Gebrüder Heintze, Buchhdl. in Luxemburg:

5851. N. Nilles, Maria, die machtige Patronin zur Eiche. 1857. 8.

Trowitzsch & Sohn, Hofbuchdruckerei, in Frankfurt a/O.:

5852. Monatsschrift f. deutsches Städte- und Gemeindewesen, hrsg. v. A. Piper. Heft VIII. 1858. 8.

Polytechn. Verein zu Würzburg:

5853. Ders., Wochenschrift. Nr. 27—31. 1858. 8.

Verein f. thüring. Gesch. u. Alterthumskunde in Jena:

5854. Johann Friedrich's d. Groſsmüthigen Stadtordnung für Jena, hrsg. v. A. L. J. Michelsen. 1858. 4.

Du Mont-Schauberg'sche Buchhdl. in Köln:

5855. Organ f. christl. Kunst, hrsg. v. Baudri. Nr. 15 u. 16. 1858. 4.

Jos. Plaſs, Schullehrer, in Kastl:

5856. (G. H. Paricius), d. jetzt-lebende Regensburg. 1722. 8.

H. Leitzmann, Buchbindermeister, in Nürnberg:

5857. Bibel alten u. neuen Testaments. 1596. 4. (Titelbl. fehlt.)

Wendeborn'sche Buchhdl. in Altona:

5858. A. v. Warnstedt, Rendsburg, eine holstein. Stadt und Festung. 1850. 8.
5859. Topographie d. Herzogth. Schleswig. 2 Thle. 1853. 8.
5860. A. Ipsen, d. alten Landtage d. Herzogthümer Schlesw.-Holstein v. 1588—1675. 1852. 8.
5861. N. Falck, Beitr. z. Gesch. d. Schlesw.-Holst. Landwirthschaft. 1847. 8.
5862. Ders., Samml. d. wichtigst. Urkunden, w. auf d. Staatsrecht der Herzogth. Schleswig u. Holstein Bezug haben. 1847. 8.
5863. E. Wislicenus, Gesch. der alten Dithmarschen. 1850. 8.
5864. C. P. Hansen, Chronik d. Friesischen Utlande. 1856. 8.
5865. Ders., Friesische Sagen u. Erzahlungen. 1858. 8.
5866. A. Burow, d. Kriegstheater d. danisch. Halbinsel u. die Festung Rendsburg. 1854. 8.
5867. P. B. Helmcke, d. Belagerung Rendsburgs i. J. 1645. 1850. 8.
5868. G. Pasche, Chronik d. Kirchspiels Bornhövede. 1839. 8.
5869. J. Booysen, Beschr. d. Insel Silt. 1828. 8.
5870. Eckhoff, die Insel Föhr u. ihr Seebad. 1833. 8.
5871. K. J. Clement, die Lebens- u. Leidensgesch. d. Frisen. 1845 8.
5872. A. Ipsen, Christian August, Prinz zu Schleswig-Holstein. 1852. 8.
5873. (P. Hanſsen), kurzgef. Nachrichten v. d. Holstein-Plonischen Landen. (1759.) 4.

C. H. Tamms, Pastor zu St. Nicolai in Stralsund:

5874. Ders., Conrad Schlüsselburg. 2. Abth. 1858. 4.

Carl Tauchnitz, Verlagshdl. in Leipzig:

5875. G. A. H. Stenzel, Gesch. Deutschlands unter d. Fränk. Kaisern. 2 Bde. 1827—28. 8.

Friedr. Schäffer & C., Buch-, Kunst-, Musik- u. Landkartenhdl., in Landsberg a. d. W.:

5876. A. Engelien u. Fr. Henning, Gesch. d. Stadt Landsberg. 1857. 8.
5877. Plan d. Stadt Landsberg a. d. Warthe. 1855. 8.

Ferber'sche Universitätsbuchhdl. (Em. Roth) in Gieſsen:

5878. J. F. Schulte, Handb. des kathol. Eherechts. 1855. 8.
5879. Ders., System d. allgem. kath. Kirchenrechts. 1856. 8.
5880. G. Engelbach, Philipp d. Groſsmüthige. 1856. 8.

L. W. Seidel, Buchhdl. in Wien:

5881. Th. Vernaleken, Alpensagen. 1858. 8.
5882. Formenlehre der deutschen Sprache. 2 Thle. 2. Aufl. 1858. 8.
5883. C. Schmit Ritter v. Tavera, Bibliographie z. Gesch. d. österr. Kaiserstaates. 1. Abth. 1. Heft. 1858. 8.

G. Fröbel, Verlagsbuchhdl. u. Hofbuchdruck. in Rudolstadt:

5884. Sagen und Klänge aus Thüringen. 1857. kl. 8.
5885. Album zum Gedächtniſs d. D. Erbprinzen Gunther zu Schwarzburg. 1846.
5886. G. Frobel, Album der 4. Saecularfeier d. Erfindung der Buchdruckerkunst. (1840.) 8.

Eberh. Ludw. Kling, Buchhdl. in Tuttlingen:

5887. J. Hartmann, Gesch. v. Württemberg. 1856. 8.
5888. C. W. Rösling, d. Lehre v. d. Saulenordnungen. 2. Ausg. 1858. 8.

K. Gesellsch. f. Samml. u. Erhalt. vaterl. Alterthümer in Kiel:

5889. Dies., Bericht. 1857. 1858. 4.

Dr. Ludwig Häuſser, Professor, in Heidelberg:

5890. Ders., deutsche Gesch. v. Tode Friedrichs d. Gr. bis zur Gründ. d. deutsch. Bundes. 1. Lief. 1858. 8.

Dr. Ludwig Ettmüller, Professor, in Zürich:

5891. Neujahrsblatt hrsg. v. d. Stadtbiblioth. in Zurich auf d. J. 1841. 4.
5892. Carminum epicorum germanic. saec. XIII. et XIV. fragmenta, ed. F. Deycks. 1858. 4.
5893. Sacra saecularia tertia Univers. Jenensis pie celebr. gratulatur Rector et Senat. Acad. reg. Monasteriensis. 1858. 2.
5894. Festgedicht auf Jena v. W. Schutz. (1858.) 4.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Kunstverlagshandlung von Artaria und Fontaine in Mannheim:

2458. Porträt A. Dürers, Kpfstch. von F. Forster.
2459. Porträt H. Holbeins, Kpfrst. von Fr. Weber.
2460. Porträt des Prinzen Wilhelm II. von Nassau, Kpfrstch. von Raph. Morghen.
2461. Ansicht des Strafsburger Münsters, Kpfrstch. v. Schnell.

C. Becker, kgl. pr. Steuerinspektor, in Würzburg:

2462. Gypsabgufs eines verzierten Kästchens v. 14. Jhdt.
2463. Ein Reiter, Federzchng. vom 16. Jhdt.
2464. 3 gemalte Wappen vom 17. u. 18. Jhdt.
2465. 6 Originalsiegel und 2 Lackabdrücke von Siegelstöcken. 14.—16. Jhdt.
2466. Siegelstock von Messing. 14. Jhdt.

L. Bechstein, Hofrath, Archivar u. Bibliothekar, in Meiningen:

2467. 17 Schriftproben vom 8.—15. Jhdt.

J. Frank, Gehülfe in der Kunst- u. Alterthumssammlung des german. Museums:

2467 a. Antiker Kopf; neuer Eisengufs.

Dan. Scheffler, Schreinermeister, in Nürnberg:

2468. 2 verzierte Thürschlösser vom 16. u. 18. Jhdt.

Magistrat der Stadt Nordhausen:

2469. Speziesthaler der Reichsstadt Nordhausen.
2470. Kleinere Silbermünze, desgl.

Dr. Vogelmann, Präceptor, in Ellwangen:

2471. Geige vom 16. Jhdt.

Ludwig Erbgraf **zu Pappenheim**:

2472. Gypsabgufs einer Statuette des heil. Antonius, 16. Jhdt.
2473. 2 gräfl. Pappenheim'sche Silbermünzen vom 18. Jhdt.
2474. Geschlechtstafel des erlauchten Hauses Pappenheim vom 11. Jhdt. bis nach der Mitte des 19. Jhdts.; Steindr.

Frhr. **von Reitzenstein** z. Z. in Weimar:

2475. 3 Originalsiegel v. 13. Jhdt.
2476. 151 Gypsabgüsse von mittelalterlichen und neueren Siegeln und Formen zu solchen.
2476 a. 19 Lackabdrücke von solchen.
2477. Grofse Silbermedaille auf Herzog Joh. Casimir v. Sachsen; v. 1630.
2478. Sächsischer Thaler von 1542.
2479. 2 Zeichnungen nach Siegeln vom 13. Jhdt.
2480. Beispiel einer Wappenfälschung von 1835.
2481. 6 kleinere Silbermünzen und 5 Kupfermünzen.
2482. St. Georg, kleine Broncestatue v. 15. Jhdt.
2483. Gypsabgufs eines Kardinalsiegels und einer verzierten Zinnschüssel v. 16. Jhdt.

J. J. Merlo, Rentner, in Köln:

2484. Porträt des Gerhard von Pilgrum, Bürgermeisters von Köln; Steingravierung nach A. de Bruyn.
2485. St. Antonius, St. Barbara und St. Katharina, Steingravierung nach A. v. Worms.
2486. Abbildung des 1496 auf dem Neumarkt zu Köln stattgehabten Schiefsspiels; Steindruck.
2487. Abbildung der Oberfläche des runden Eckthurms in der alten römischen Stadtmauer, bei St. Claren in Köln; Steindruck.
2488. 2 Steingravierungen nach einem span. Gemälde und einer neueren Handzeichnung.

Ungenannter in Nürnberg:

2489. 7 Blätter mit gemalten Wappen vom 16. u. 17. Jhdt.
2490. Ahnenprobe des Christoph vom Berg, Wassermalerei v. 16. Jhdt.
2491. 4 Handzeichnungen v. 16. Jhdt.
2491 a. Medaillon des H. S. Beham und seiner Frau, Kpfrstch. von W. Hollar.
2492. Text zu dem rad. Feuerwerke von J. Amman.

L. Bull, Kaufmann, in Nürnberg:

2493. 1 römische und 1 schwedische Kupfermünze.

H. Ritter **von Goldegg** in Bozen:

2494. 49 Kupferstiche und Radierungen vom Ende des 16.—18. Jhdts.
2494 a. 29 ältere und neuere Siegelabdrücke.

Dr. Zöllner, prakt. Arzt, in Aub:

2495. Ein Pistol mit Radschlofs.

Dr. O. Buchner in Giefsen:

2496. Altgerm. Perlenhalsband.
2497. Model für eine Ofenkachel.
2498. Degenkorb und Sporn v. 17. Jhdt.
2499. 10 kleinere Silbermünzen, 1 Kupfermünze u. 2 Kupferjetons vom 16.—18. Jhdt.
2500. Bruchstück eines kleinen bronzenen Crucifixes.

M. Freih. **von Berchem**:

2501. 2 Abbildungen plastischer Denkmäler aus dem ehemaligen Kloster zu Windberg; Tuschzchg.

Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Prof. u. Conserv. der verein. Samml. in München:

2502. 4 kleinere mittelalterliche Silbermünzen, 1 Messingjeton und 1 Kupfermünze.

N. Urban von Urbanstadt, k. k. Cameralbezirkskommissär, in Eger:

2503. 24 Lackabdrücke von älteren und neueren Siegelstöcken.

R. von Rettberg in München:

2504. 2 Kupferstiche von A. Dürer; Bartsch Nr. 59 u. 70.
2505. Zinkabgufs einer Medaille des Joh. Neudorfer. 1523.

Freih. v. **Schirnding**, kgl. Forstmeister, in Neuhof:

2506. Ein in einem Dachsbau gefundener Broncegürtel vom 14. Jhdt.

Dr. Andresen, Conserv. der Bibl. des germ. Museums:

2507. 19 Portraits aus der 1. Hälfte des 17. Jhdts. Kpfstche.
2508. 10 Portraits aus späterer Zeit; Kpfstche.
2509. 6 Abbildungen von architekton. Denkmälern; Stahlstche.

J. L. Bautenbacher, Benefiziat, in Günzburg:

2510. Silbermünze von Kaiser Wenzel I.

Schick, Pfarrer, in Ellwangen:

2511. 7 Silbermünzen vom 16. Jhdt. aus einem Funde bei Archshofen.
2512. 2 Kupferstiche vom 18. Jhdt. Herzog Karl in der Karlsschule und Porträt des C. Vanloo.

Sève, Rentner, in Brüssel:
2513. 3 römische Kupfermünzen.

Geyer, Oberpostkassier a. D., in Nürnberg:
2514. 2 Tassen von altem Porzellan in einer Lederkapsel.
2515. Reiseuhr mit vergoldetem Zifferblatt, vom 17. Jhdt.

N. Besselich in Trier:
2516. 3 eiserne Pfeilspitzen.

Dr. Ladner in Trier:
2517. 33 Kupferstiche und Radierungen aus dem 17.—19. Jhdt. von M. Merian, B. Rode, G. Primavesi, J. Wagner, Oesterreich u. A.
2518. Die Weiber von Weinsberg, Holzschn. von J. F. Unger.
2519. 2 kleinere Steindrücke von Strixner.

Brückner, Chemiker, in Hof:
2520. Gestochene Kupferplatte mit Abbildung einer Münze v. 1622.

Krämer, Schreibfedernfabrikant, in Würzburg:
2521. 4 Pfeile vom 15. Jhdt.

Historisch-antiquarischer Verein der Stadt Schaffhausen:
2522. 13 Gypsabgüsse von mittelalterlichen Schweizersiegeln.

Lottes, Pfarrer, in Leerstatten bei Schwabach:
2523. Großer Glaspokal mit eingebrannten Malereien v. 1660.

Chronik der historischen Vereine.

Die siebente Jahresversammlung des Gesammtvereins der Geschichts- und Alterthumsvereine wurde zu Berlin vom 15. bis 18. September d. J. abgehalten. Es waren ungefähr hundert Forscher und Freunde des Alterthums, der Geschichte und mittelalterlicher Kunst Deutschlands erschienen, darunter gegen 20 Deputierte einzelner Vereine. Der Ort war ebensowohl wegen der vorhandenen vielfachen Kunstschätze, als auch wegen einer nicht unbeträchtlichen Anzahl ausgezeichneter Männer, welche dort ihren Wohnsitz haben und an dem Congresse Theil nahmen, ein sehr gut gewählter; auch ward Seitens der Behörden sehr Dankenswerthes für die Annehmlichkeit und Nützlichkeit des Aufenthalts der Versammelten geleistet. Anstatt des abwesenden Ministerialvorstandes v. Braun aus Hannover führte der Generaldirektor von Olfers aus Berlin den Vorsitz in den zwei Generalversammlungen, am 15. und 18. d. M. In denselben wurden, außer der Vorlesung des vom Archivsekretär Dr. Grotefend aus Hannover verfaßten Geschäftsberichtes des Gesammtvereins und eines interessanten Abrisses der Geschichte Berlins vom Stadtarchivar Fidicin, folgende Vorträge gehalten: vom Professor Haßler aus Ulm über den Fortgang des Baues des berühmten Doms daselbst; von Dr. Mommsen aus Berlin über die Inscriptionen Deutschlands, besonders in Bezug auf die Handelswege der Römer nach und in Germanien; von Dr. Mannhardt aus Berlin über die Nothwendigkeit und die Nützlichkeit alter Sagen u. s. w.; vom Kammerherrn, Freiherrn v. Estorff aus Schloſs Jägersburg über die von demselben übernommene Arbeit der archäologischen Commission, betreffend eine neue Classifikation und Terminologie der Denkmale und Anticaglien, sowie über die im Auftrage des germanischen Nationalmuseums gemachten Anträge des Herrn M. Koch aus Heidelberg in Betreff größerer Thätigkeit der Vereine (insbesondere in Oesterreich, Württemberg und Ungarn) für die vorchristlichen Alterthümer. Die Vorträge des Archivars Landau aus Cassel über deutsche Gaugeographie und des Archivars Habel aus Schierstein über die Arbeiten der Limes-Commission wurden in der betreffenden dritten und ersten Section gehalten.

In der ersten Section (unter dem Vorsitze des Archivraths Dr. Lisch aus Schwerin) wurden bemerkenswerthe Mittheilungen über merkwürdige archäologische Funde aus den Pfahlbauten im Bodensee, vom Schlosse Altenstein bei Botzen, im Großherzogthume Posen und im Meklenburgischen gemacht; in der zweiten Section (unter dem Vorsitze des Professors Haßler) wurden viele Fragen aus der Kunst des Mittelalters und in der dritten Section (unter dem Vorsitze des Staats-Ministers von Wietersheim aus Sachsen und des Dr. Grotefend) manches Historische, Germanisches und Slavisches, erörtert. Das römisch-germanische Museum hatte einige sehr gelungene Nachbildungen in Deutschland gefundener Alterthümer, sowie mehrere Vereine und Privaten interessante archäologische Originale ausgestellt. In der Versammlung der Deputierten der mit dem Gesammtverein verbundenen historischen und alterthumsforschenden Vereine ward Stuttgart als geschäftsführender Vorort, sowie in der letzten Generalversammlung München zum nächstjährigen Versammlungsorte gewählt.

Der Verein für hamburgische Geschichte hielt am 26. Mai dieses Jahres, nachdem die für Hamburg erschütternden Ereignisse im verflossenen Jahre eine Unterbrechung verursacht hatten, seine diesjährige allgemeine Versammlung. Dr. Lappenberg berichtete über die indessen nicht unterbrochene Thätigkeit des Vereines, der während der letzten Jahre durch Dr. Geffcken einen neuen Abdruck der ältesten hamburgischen Gesangbücher in niedersächsischer Sprache hat besorgen lassen und das 15. Heft der Zeitschrift herausgegeben; Dr. Buek hat ein Werk über die hamb. Oberalten veröffentlicht und beabsichtigt, die Verzeichniſse der hohen Beamten etc. Hamburgs folgen zu lassen, während Dr. Benecke auf Anregung des Senates die hamb. Rathslisten herausgeben wird; Dr. Lappenberg selbst hat eine Geschichte des durch den Brand zerstörten hamb. Rathhauses für den Druck vorbereitet. Während der letzten Winter wurden vom Vereine öffentliche Vorträge über hamb. Geschichte gehalten, auch die Sammlung hamb. Alterthümer dem Publikum

an bestimmten Tagen geöffnet. Ein Bericht des Prof. Wurm über die Thätigkeit des verewigten Burgermeisters Johann Schmidt enthielt hauptsächlich aus den Jahren 1813—15 und über damalige hamb. Verhältnisse manches Bemerkenswerthe. Prof. Petersen berichtete sodann, dafs auch die Fortsetzung des Lexikons der hamb. Schriftsteller bereits unter der Presse sei, und machte Mittheilungen über den Zuwachs der Sammlungen etc., über Entdeckungen und Ausgrabungen in und bei Hamburg, über den Stand der Rechnungen und andere Vereinsangelegenheiten.

Die Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern enthalten in ihren uns vorliegenden neuesten Heften, Bd. V., H. 3 u. 4, 1858. aufser dem sechsten Jahresberichte des Vereines für 1857 von Dr. Wiesend, für die Geschichte des Landes: Verzeichnifs von Handschriften der kgl. Hof- und Staatsbibliothek München, welche die Geschichte von Landshut berühren, mitgetheilt von Dr. Th. Wiedemann. Historische Daten über das alte Prämonstratenser Kloster Windberg, gesammelt und chronologisch geordnet von Josef Kornmüller. — Zur Kunstgeschichte und Alterthumskunde: der Bau und die Erbauer des Chors zu St. Martin in Landshut von Joh. Sporl. Die römischen Denkmale in Niederbayern; 1. Abtheilung die Schriftmale, von Prof. Josef von Hefner. Ueber Namenerklärungen, von Rektor Seb. Mutzl. Ueber den Ursprung des passauischen Stadtwappens, von Dr. Erhard.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

67) Geschichte des Erzstifts Trier d. i. der Stadt Trier und des Trier. Landes, als Churfürstenthum und als Erzdiocese, von den ältesten Zeiten bis zum J. 1816 von J. Marx. Erster Band. Trier, Fr. Lintz. 1858. 8. XV und 544 Stn.

Der Verfasser, Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts am bischöflichen Seminar in Trier, hat sein Werk auf einen ansehnlichen Umfang berechnet. Der vorliegende Band, welcher die trier'sche Geschichte von der Zeit der Römerherrschaft bis zum Beginn der Regierung des letzten Churfürsten behandelt, ist nur die erste Abtheilung desselben. Die zweite Abtheilung wird die Geschichte der Abteien, Stifte und Klöster des trier'schen Landes von ihrer Entstehung bis gleichfalls zur Regierung des Churfürsten Clemens Wenzeslaus umfassen. Die Regierung dieses letztern, die neuere Geschichte Triers ist der dritten Abtheilung vorbehalten. Es ist kein Zweifel, dafs die denkwürdige Geschichte Triers, das sehr früh schon glänzend in unserer Geschichte auftaucht, einer so umfassenden historischen Behandlung würdig ist, und da seit den vortrefflichen noch heute unentbehrlichen Arbeiten Hontheim's, Brower's und Masen's sich keiner in der trier'schen Geschichte ein so weites Ziel gesteckt hat, so wird die Wissenschaft in dem vorliegenden Werke eine sehr willkommene Erscheinung begrüfsen. Dasselbe beruht auf fleifsigen Studien, und wenn Manches, zumal in den allgemeinern Partien, weniger begründet erscheint, so ist im Ganzen des Verfassers Streben nach der thatsächlichen Wahrheit gebührend anzuerkennen.

68) Geschichte der Provinz Hanau und der unteren Maingegend von Carl Arnd. Mit 2 illuminirten Karten. Hanau, Friedr. König. 1858. 8. X und 614 Stn.

Seine Amtsgeschäfte als Wasser-, Strafsen- und Landbaumeister machten den Verfasser vorliegenden Buches in einer Reihe von 40 Jahren allmählich mit beinahe allen Theilen der Provinz Hanau näher bekannt. Dies erweckte in demselben natürlich ein besonderes Interesse für ihre frühern und gegenwärtigen Zustände. Aus der langjährigen Beschäftigung mit ihrer Geschichte, aus den eigenen Anschauungen ihrer gegenwärtigen Verhältnisse und den Untersuchungen noch vorhandener Denkmäler des Alterthums gieng das gegenwärtige Werk hervor. Die Stellung des Verfassers gibt eine Andeutung, was man an dasselbe für Ansprüche zu machen hat. Derselbe legt selbst weniger Gewicht auf seine schriftlichen Quellen, von denen er vorzugsweise nur die zugänglicheren benutzt hat, als auf die noch vorhandenen Zustände und Denkmäler, die er in seinem Buche nach bester Einsicht wissenschaftlich zu verwerthen gesucht hat. Manche seiner Resultate bedürfen darum einer genauern Prüfung, die wir baldigst angestellt sehen möchten. Was die hanauische Geschichte selbst betrifft, so ist die Darstellung derselben vielfach von grofser Schwierigkeit. So klein auch diese Provinz mit ihren 120,000 Einwohnern ist, so ungleichartig ist der Stoff ihrer Geschichte; ihr Darsteller entbehrt daher den unschätzbaren Vortheil, die einheitliche Geschichte eines gleichartigen Volkes dem Leser vorführen zu können. In ihrer heutigen Gestalt existiert diese Provinz erst seit d. J. 1821.

69) Beitrag zu einem Wörterbuch der deutschen Mundarten des ungrischen Berglandes. Von Karl Julius Schröer. Wien, aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. 1858. 8. 62 Stn.

Die deutschen Sprachinseln des aufserdeutschen Oesterreich, die sich in der Umfluthung von Italienern, Slaven, Wlachen und Magyaren bis heute erhalten haben, gaben in der gelehrten Welt früher Anlafs zu seltsamen Vermuthungen, indem man gern darin lebendige Denkmale urdeutscher Sprachelemente erblickte. Neuere Forschungen haben auch hierüber gröfseres Licht verbreitet. Die s. g. kimbrische Mundart der VII und XIII Communi hat in Schmeller und Bergmann gründliche Bearbeiter gefunden; die Sachsen in Siebenbürgen waren in jüngster Zeit häufig der Gegenstand gelehrter Untersuchungen.

Der Verfasser liefert in seiner Schrift einen willkommenen Beitrag zur Ergründung des Ursprungs der deutschen Bewohner des ungrischen Berglandes, und weil auf dem Wege der Geschichtsforschung wegen Mangels an schriftlichen Zeugnissen schwer zum Ziel zu gelangen war, so richtete er seine Aufmerksamkeit auf das Studium der Mundart. Er findet, dafs die Zipser und Grundener mitteldeutsch sprechen, und leitet den Ursprung jener Ansiedelungen auf niederrheinische Auswanderungen von 1141—61 zurück, ohne vielfache Einflüsse der Umgebung und späterer Zuwanderungen abzuweisen. Für theilweise gleichen Ursprungs hält er die VII Communi und die Siebenbürgener Sachsen, und er ist der Ansicht, das Mitteldeutsche habe noch allgemeinere Verbreitung gefunden. Das Material zum Wörterbuche hat er fast nur Büchern entnommen, die indefs gröfstentheils noch unbekannt waren; die Quellen finden sich S. 24—26 sämmtlich angegeben. Die vorliegende Abtheilung geht von A bis H; B und P, D und T sind zusammengenommen worden. Zur Erläuterung dienen Verweisungen und Citate: auch sucht der Verf. die Lautverhältnisse festzustellen, und gelegentlich finden Gebräuche und Mythologie Berücksichtigung.

70) Johann Heermanns geistliche Lieder. Herausgegeben von Philipp Wackernagel. Stuttgart, Verlag von S. G. Liesching. 1856. 16. LXXXVIII und 436 Stn.

In Zeiten poetischer Dürre geschah es nicht selten, dafs seitab von der staubigen Heerstrafse der Brunnquell der geistlichen Liederdichtung recht klar und lieblich sprudelte. Als einen solchen erquicklichen Sprudelborn mag man Johann Heermann (geb. 1585, gest. 1647), den Zeitgenossen Opitzens, mit Recht betrachten, eine um so erquicklichere Erscheinung, je trostloser die Zeit war, in welche sie fiel, deren bittern Kelch der Dichter selbst bis auf die Neige austrinken sollte. Seine Lieder zeichnen sich aus durch ungesuchteste, zum Herzen sprechende Einfachheit und Klarheit des Ausdrucks, durch eine gewinnende Anmuth und Anspruchlosigkeit, die Verse durch Wohllaut, Flüfsigkeit und leichten Bau. Die Sprache ist fast immer würdig und dem Inhalt angemessen.

Das vorliegende Buch bringt von seinen poetischen Werken die Haus- und Herz-Musika ganz, von andern (mit Recht) nur Auszüge (im Ganzen 200 Nummern). Von den beigegebenen drei Anhängen enthält der erste: „Zur Bibliographie“, eine sehr fleifsige und sorgfältige Arbeit, wie sie von Wackernagel nicht anders zu erwarten war; der zweite: Einige Vorreden Johann Heermanns, und der dritte die Lesarten. Den Schlufs bildet ein alphabetisches Liederverzeichnifs. Die Einleitung enthält eine mit Wärme geschriebene Lebensgeschichte des Dichters und endigt mit einem, vielleicht nicht ganz unbefangenen Urtheil über den Rang, den er unter den Dichtern Schlesiens einnimmt, besonders Opitz gegenüber.

71) Litauische Märchen, Sprichworte, Rätsel und Lieder. Gesammelt und übersetzt von August Schleicher. Weimar, Hermann Böhlau. 1857. 8. X und 214 Stn.

Unter den Märchen begegnen uns viele alte Bekannte, nur sehr wenige sind ganz neu, andere nur landschaftlich gefärbt, oder treten in neuer Fassung und Verbindung auf. Eine beträchtliche Anzahl besteht aus Schwänken und Schelmstücken. Eine kleine Zahl zeichnet sich durch echt volksthümliche Naivetät und Poesie aus; alle sind gut erzählt. Der übrige Theil des Buches ist eigenthümlicher, specifisch lithauischer. Einigen der Dainas, deren der Uebersetzer in Rücksicht seines Vorgängers Nefselmann nur wenige gebracht hat, sind Singweisen beigegeben. Von den Dainas abgesehen, ist die vorliegende Sammlung, welcher ein lithauisches Lesebuch des Sammlers zu Grunde liegt, die erste dieser Art, welche in deutscher Sprache ans Licht tritt. Dafs sie besonders auch den Mythologen von Interesse sein mufs, bedarf kaum der Erwähnung. In der Vorrede gibt der Uebersetzer eine Andeutung darüber, wie der reiche Schatz der lithauischen Märchen, von welchem seine Sammlung nur einen kleinen Theil bildet, vollständig gehoben werden könne. Es wäre zu wünschen, dafs das Unternehmen die nöthige Unterstützung fände.

72) Alte Bergmannslieder. Herausgegeben von Reinhold Köhler. Weimar, Hermann Böhlau. 1858. 12. XVI und 176 Stn.

Es handelt sich hier weder um eine erschöpfende Sammlung der volksthümlichen Bergmannslieder, noch um die Herausgabe vorzugsweise dem Munde des Volkes entnommener, bisher unbekannt gewesener Lieder dieser Gattung. Der Herausgeber selbst nennt das Büchlein, das 42 Nummern zählt, weltlichen und geistlichen Inhalts, eine kleine Nachlese zu den Sammlungen von Mosch (in dessen: Zur Geschichte des Bergbaus in Deutschland. Liegnitz, 1829) und Döring (Sächsische Bergreyhen. Grimma, 1840. 2. Heft). Seine Quellen sind theils geschriebene Liederbücher der Bergleute, theils Druckwerke, unter welchen ein „Neu-vermehrtes vollständiges Berg-Lieder-Büchlein“ (gedruckt in Sachsen, wahrscheinlich zu Anfang des vor. Jahrh.) und „Der Gott gelassene Bergmann. Jena, 1693“ die vorzüglichsten sind. Den Schlufs bildet ein „Berg-Reimen“ von 1655, in 64 Strophen, aus der „Continuatio Metamorphosis Telae Judiciariae. Zum sechstenmal gedruckt. Nürnberg, in Verlegung Johann Georg Endters, 1684“, zwar bereits von Gödeke neu veröffentlicht, hier jedoch mit berichtigtem Text gegeben. Jedem Liede sind Erläuterungen beigefügt, bestehend in Angabe der Quellen und verschiedenen Lesarten, Erklärungen technischer Ausdrücke, historischen und andern Notizen. Ein alphabetisches Verzeichnifs der Liederanfänge ist angehängt, die Schreibung des Textes gröfstentheils modernisiert.

Aufsätze in Zeitschriften.

Bund: Nr. 227. Aus dem dreifsigjährigen Kriege, ein Beitrag zur schweizer. Neutralitätsgeschichte. Nr. 243 u. f. Die Liestaler Kirchweihe von 1540. (Runge.)

Europa: Nr. 33. Geographische und geschichtl. Verbreitung einiger berauschenden Getränke. I. Nr. 34. Das Fehde- und Faustrecht des Mittelalters. (Köstlin.) Geogr. und gesch. Verbr. etc. II. Nr. 36. Bilder aus dem Jenaischen Studentenleben. 1. Art. Geogr. und gesch. Verbr. etc. III.

Illustr. Familienbuch: VIII, 11. Tyge Brahe. (v. Perger.)

Jagdzeitung: Nr. 2. Ueber die Jagdorden. Nr. 4. Der kaiserliche Thiergarten bei Wien in Vergangenheit und Gegenwart. Nr. 14. Die Sage vom Werwolf. Nr. 15. Die alten Jagdbücher.

Allg. Kirchenzeitung: Nr. 29. Die Einheit der evang. Kirche in Oesterreich.

Evang. Kirchenzeitung: Nr. 57—61. Die altsächsische Evangelienharmonie. (Br.)

Bayer. Landbote: Nr. 218. Bettelordnung in München zu Anfang des XV. Jahrhunderts. Nr. 219. Strafsenpflasterung in München. Nr. 226. Die Kirche zu Rammersdorf. Nr. 228. Ueber verschiedene Spiele in München von Albrecht V. bis 1740. Nr. 231. Italienische Predigten in München 1589. Nr. 232. Gustav Adolph in der St. Michaeliskirche 1632. Nr. 234. Die Stadtsöldner. Nr. 236. Die Romfahrten und das St. Rochusspital in München 1589.

Minerva: II, 3. Die Universität Jena. (Biedermann.) Weimar. thüring. Säcularerinnerungen.

Westerm. Monatshefte: Nr. 23. Die Hallstädter Ausgrabungen.

Monatsschrift des wissensch. Vereins in Zürich: Nr. 7. 8. Ueber die Geschichte der drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden in den Jahren 1212—1315. (v. Wifs.)

Deutsches Museum: Nr. 32. Deutsche Volkslieder aus Siebenbürgen.

Frankf. Museum: Nr. 34. Zur Restaurationsgeschichte der Marburger Elisabethkirche.

Berliner Nacrichten: Nr. 188 ff. Von Deutsch-Venedig zur Pommerschen Grenze. Nr. 189. Zur Gründungsgeschichte der Universität Jena. — Kurfürstl. Verbot gegen Komödien und Gaukelspiele 1629. (Schneider.)

Augsb. Postzeitung: Nr. 200. Beil. Conrad Pawmann aus Nürnberg, Organist des Herzogs Albrecht IV. in Bayern.

Theol. Quartalschrift: 3. Hft. Ueber den Einflufs der Kirche und ihre Gesetzgebung auf Gesittung, Humanität und Civilisation im Mittelalter. (Kober.)

Berliner Revue: 14, 5. Johanniter-Orden. 14, 6. Das Hochdeutsche und die Mundarten. — Johanniter-Orden. 14, 7. Hausgesetz der Grafen v. Giech.

Numismat. Revue: Nr. 2. 3. Cent deniers de Pépin, de Carloman et de Charlemagne, découverts près d'Imphy en Nivernais. (Longpérier.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 31. Die Lebensbeschreibung des Götz von Berlichingen. (Bergen.)

Regensb. Sonntagsblatt: Nr. 34. Beschreibung der Hochzeit des Pfalzgrafen Philipp Ludwig Herzogs in Bayern mit Anna Herzogin von Gulch-Cleve in Bergen. 1575.

Königsberger Sonntagspost: Nr. 31—33. Das 17. und 18. Jahrhund. III.

Augsburger Tagblatt: Nr. 229. 232. Das Augsburger Stadtwappen.

Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung: Nr. 5. Ueber den relativen Gebrauch des deutschen „und" mit vergleichung verwandter spracherscheinungen. (L. Tobler.)

Zeitschrift für christl. Wissenschaft: Nr. 32. Wann ist Luthers Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott" gedichtet worden? (Geffcken.)

Landsh. Zeitung: Nr. 199. Das Rathhaus in Wasserburg.

Numismat. Zeitung: Nr. 11. Münzstätte in Frankenhausen 1523. Nr. 12. 13. Beschreibung einiger in Westphalen gefundenen Münzen. Nr. 13. Münzen des Bisthums und der Stadt Worms.

Neue Münch. Zeitung, Abendblatt: Nr. 192. Skizzen a. d. früh. Münch. Leben. XIV. Charakter. Nr. 194. 195. Die neuesten naturhistor. und antiquar. Funde im Diluvium von Bamberg. (Haupt.) Nr. 196. Skizzen etc. XV. Johannes Schildberger. Nr. 198. Das Augsburger Stadtwappen. Nr. 213. Skizzen etc. XVII. Der Keferloher Markt.

Wiener Zeitung: Nr. 184. Zur Abwehr gegen „Ein Wort über die historischen Studien in München." (Frhr. v. Ankershofen.) Nr. 197. Berichtigung zu dem Leichenfund bei Wels. Ottensheim bei Linz. — Die ältesten Grundpläne von Wien. (Feil.)

Vermischte Nachrichten.

91) In der Nähe von Heldburg, der sogenannten „fränkischen Leuchte", einer historischen Berühmtheit im Lande, fanden sich plötzlich sehr merkwürdige Düten und Bruchstücke des interessantesten Inhalts im Kleinhandel vor z. B. ein Stück eines alten Protokolls aus einem Hexenprozesse, oder gar ein Autographon Johann Kasimirs oder Ernsts des Frommen u. dgl. So entdeckte Dr. Fried. Hofmann noch zu rechten Zeit einen reichen Schatz der kostbarsten Documente aus der Zeit des dreifsigjährigen Krieges, der gerade in der Gegend von Heldburg furchtbar wüthete. Alle diese Scripturen stammen aus dem Archiv des Heldburger Schlosses, welches die zuständige Behörde zum grofsen Theil als Maculatur hat verkaufen lassen.

92) Bei Lechwitz hat ein Landmann Erdhöhlen entdeckt, die im Spitzbogen gewölbt, glatt abgeschaufelt und bis auf den Grund trocken sind. Ihre Höhe variirt von $5\frac{1}{2}$ bis 7 Fufs. Der Sage und dem Namen der Gegend „das öde Dorf" zu Folge soll an diesem Hügel ein Dorf gestanden haben, das in den Schwedenkriegen verschwand. Richtiger dürfte die Ansicht sein, dafs Alt-Borotitz an diesem Orte gestanden habe; doch ist dieses schon vor 700 Jahren zu Grunde gegangen.

93) In der Pfarre Gunskirchen bei Wels ist man beim Schottergraben auf ein ausgedehntes Leichenfeld gestofsen und hat bereits 20 Gräber ausgegraben. Die Skelette, welche sämmtlich mit den Gesichtern abwärts liegen, sollen ungewöhnlich lange und dicke Gebeine haben. Die Gräber sind bei 3 Schuh tief im Schotter, oben auf den Skeletten lag schwarze Erde. Man fand bereits Ohr-, Finger- und Armringe, Schwerter und andere unbekannte Gegenstände. Die Gräber sind ordentlich gereiht und lassen auf 200 hoffen.

94) In der Gemarkung von Oberotterbach bei Bergzabern wurde vor kurzem eine grofse Anzahl alter Gold- und Silbermünzen gefunden, zum Theil aus dem 14. Jahrhundert. Die Goldmünzen haben einen Metallwerth von ungefähr

6 fl. per Stück und sind von verschiedenem Gepräge. Der Finder wird seinen Schatz ganz oder auch einzelne Stücke davon an Münzliebhaber verkaufen.

95) Zu Rheinzabern wurde am 4. Sept. in einer Tiefe von etwa 4 Fufs ein römischer Adler von vergoldeter Bronze gefunden. Er ist von sehr schöner Arbeit, etwas grofser als eine Taube, mit gehobenen, nicht ganz ausgebreiteten Flügeln und für seine Gröfse sehr schwer. Die Füfse fehlten ihm, wurden aber auch gefunden. Die Theile wurden zusammengefügt und der Adler ruht nun mit den Krallen auf einem runden Postamente, worauf die Inschrift: L. VIII. G. deutlich zu lesen ist (zu Rheinzabern war das Standlager der 8. Legion der Menapier). Bei weiteren Nachgrabungen daselbst fand man ungefähr 500 Kupfer- und 14 Silbermünzen, verschiedene Schmucksachen, als Haarnadeln, Brochen, zum Theil in Thierform als Frösche, Eidechsen, und einige Köpfe. Auch ein Brennofen ist ausgegraben, und zeigt so ziemlich noch die ganze Einrichtung. Man hofft, da die Nachgrabungen fortgesetzt werden, noch auf reiche Funde zu stofsen.

96) Bei den PP. Kapuzinern in Augsburg fand am 5. Sept. die Feierlichkeit der Uebertragung der Reliquien der Heiligen Lucius und Gualfardus statt. Beide stehen zu der Stadt in naher historischer Beziehung, da Lucius als einer der ersten Glaubensboten hier thätig war, Gualfardus aber im 11. Jahrhundert zu Augsburg geboren wurde. Das Haus C. 35 am sog. Schwalbeneck wird durch sein Bildnifs und eine Inschrift als dessen Geburtshaus bezeichnet. Vor 256 Jahren wurden diese Reliquien durch den damaligen Bischof Heinrich V. in die neuerbaute Kapuzinerkirche zu Augsburg übertragen, von wo sie zur Zeit der Klosteraufhebung nach Dillingen gebracht wurden.

97) In Berlin hat man beschlossen, von dem alten Rathhaus, ehe es zum Zwecke der Erbauung eines neuen niedergerissen wird, eine Photographie für das Stadtarchiv auszuführen.

98) Auch die Stadt Bautzen legt ein Stück nach dem andern von ihrer Rüstung ab, mit welcher sie sich ehedem mannhaft der äufsern Feinde zu erwehren wufste. So ist in diesen Tagen das innere Lauenthor und die in dessen Nähe befindliche, vom Alter morsch gewordene Frohnfeste abgetragen worden; der sog. Schützenzwinger neben diesem Thore wird im nächsten Jahre folgen. Manches hingegen wird sich neu schmücken, wie das Gewandhaus zeigt, welches ebenfalls in den letzten Tagen ein helles Gewand angelegt hat, auf dem die restaurierten Wappen in Blau und Gold gleich Ordenssternen glänzen.

99) Die wendische Ober-Lausitz wird in neuester Zeit öfters von namhaften Männern des Auslandes bereist, um die Sitten und Gebräuche der dortigen Wenden kennen zu lernen. Kürzlich besuchten wieder die Lausitz die Herren Jezbora aus Prag, Prof. Dr. Staneck aus Prag, M. Matejevic Gusev, Observateur in Wilna, und M. Boguslawski. Mehrere dieser Herren sind als Schriftsteller bekannt und gedenken in Zeitungen oder slavischen Büchern über die Wenden der Lausitz sich auszusprechen.

Inserate und Bekanntmachungen.

12) Anzeige. Unter dem Titel: „Thüringer Geschlechter in ihrer Vorzeit und Gegenwart" beabsichtigt Ludwig Graf Uetterodt zum Scharffenberg ein umfangreiches Prachtwerk herauszugeben, das nicht nur urkundliche Nachrichten über die Geschichte der Familien, zahlreiche Genealogieen u. s. w., sondern auch bildliche Darstellungen in Farbendruck, wie Grabsteine, Siegel, Wappen u. s. w., bringen wird. Das Material, sowohl an Schrift wie an Bild, ist gröfstentheils zusammengebracht.

13) Der Besitzer der seltenen kleinen Druckschrift: „Laus urbis claræ, quæ Koenigsberga vocatur, agro in franconico sitæ. Suinfurti, 1693. 4°." wird freundlichst ersucht, solche dem german. Museum auf einige Wochen zur Abschrift leihen zu wollen.

14) In der Stadtbibliothek von Zürich befindet sich eine Wappenrolle aus dem 14. Jahrh., welche aus dem Nachlasse des bekannten Naturforschers und Sammlers Joh. Jak. Scheuchzer herstammt. Wegen ihrer Wichtigkeit, indem sie auf einer Länge von 12 Fufs 10 Zoll und einer Breite von 5 Zoll 178 colorierte Wappen enthält, wozu noch 109 dazu gehörige in Copien erhaltene kommen, hat die Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Zürich sich zu deren Herausgabe entschlossen. Das Werk wird 25 Platten in Farbendruck enthalten, wovon uns eine wohlgelungene als Probe vorliegt. Dazu wird ein erläuternder Text mitgegeben. Der Subscriptionspreis beträgt 20 Francs (9 fl. 20 kr.); man wendet sich deshalb an Herrn David Friedrich Bürkli, den Aktuar der Gesellschaft.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strasburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Fünfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1858. № 10. October.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Personengeschichte. Genealogie.

Albert, Erzbischof von Riga, und seine Sippschaft in aufsteigender Linie.

(Schluſs.)

Von E. F. Mooyer in Minden.

Rotmar war bis 1204 Domherr in Segeberg (vgl. Gruber, 31. Lappenberg, Urk.-Buch I, 293), gieng dann nach Liefland (Hiärn, 101), wird, mit Dietrich zusammen, 1212 (Gruber, 99. Arndt, I, 113. Hiarn, 121) und am 29. März 1224 (das. 249. Lappenberg, I, 416. Arndt, I, 209; II, 17.) ein Bruder Albert's genannt, und wurde 1223 Dompropst in Dorpat (das. 31, 170. Hiärn, 142. vgl. Arndt I, 12). Sollte Rotmar zugleich mit der segebergischen Domherrenwürde vielleicht auch die eines Abts von Reinfeld bekleidet haben? Dort finden wir am 3. u. 9. Febr. 1197 einen Hartmann als Abt genannt (Lübecker Urk.-Buch, II, 1. Michelsen I, 451. Sohm, VIII, 401), dessen Todestag, dem noch ungedruckten Nekrologium des Klosters Loccum zufolge, der 3. März war; dann erscheint dort in demselben Jahre (jedoch ohne Tagesangabe) in gleicher Eigenschaft ein Rotmar (Lünig, XVII, 296. Leverkus, I, 22. [Hansen], Nachr. v. den Holst.-Plönischen Landen, 115), der dort noch am 11. Juli 1201 als solcher vorkommt (Leverkus, I, 28), darauf aber aus der Geschichte verschwindet, wogegen im Jahre 1208 ein Hartwig (Hedwicus) als sein Nachfolger auftritt (Lappenberg, Urk.-Buch, I, 329. Michelsen, I, 18). Zu unterscheiden ist er jedenfalls von Ratmar, Abt des Klosters Loccum (in Altes und Neues, XI, 7, wonach er einer v. Escherde genannt wird), der urkundlich von 1203 (ungedr. Urk. des Klost. Loccum) bis 1222 (Origg. Guelf. III, 614; vgl. 188) vorkommt, 1234 vor 24. Juni resignierte (Weidemann, Gesch. des Kl. Loccum, 12), und am 7. April starb (ungedr. loccum. Nekrolog).

Hermann wird (1223) ein Bruder Albert's genannt (Gruber, 166, 169), war anfänglich Abt des bremenschen Paulsklosters, woselbst wir ihn urkundlich im Jahre 1217 (Lappenberg, Urk.-Buch I, 359; vgl. 293. Vogt, II, 119. v. Hodenberg, Archiv des Kl. Heiligenrode, 18) und am 20. April 1218 (das. 362. Ehrentraut, fries. Archiv, II, 311. Arndt, II, 302; vgl. Gruber, 111) antreffen. Darauf wurde er in demselben Jahre zum Bischof von Ehstland (zu Leal in der Wiek) ernannt (Hiärn, 131. Allg. Welthistor. L, 347. Vogt II, 311. Gruber, 141, 142) oder 1220 (Chron. Alberti, f. 205ª; vgl. Lappenberg, I, 293), wenngleich er schon 1219 vom Papste bestätigt sein soll (Gruber, 115; vgl. 118), wie er denn nach Anderen erst 1223 zum Bisthum gelangt wäre (das. 163, 164, 166, 169. Hiarn, 139, 142. Allgem. Welthist. L, 355), wenn dies nicht auf einer Verwechselung beruht, da er am 15. Juli 1224 den Sitz nach Dorpat verlegt hat (Mittheil. aus dem Gebiete etc. VI, Hft. III, 323. Allg. Welthist. L, 513).

Hier müssen aber dennoch Irrthümer untergelaufen sein; denn er soll erst am 6. Novbr. 1224 zum Bischof von Dorpat erwählt worden sein (Arndt, I, 209. II, 302; vgl. 14, 16), hätte aber schon 1220 vom magdeburgischen Erzbischof (Albrecht I, Grafen v. Käfernberg, 1205 † 15. Okt. 1233) die Weihe (Gruber, 142. Hiärn, 131. Allg. Welthist. L, 347) und vom K. Heinrich (VII.) am 1. Dezbr. 1224 zu Nürnberg, als erster Bischof von Dorpat, die Investitur erhalten (das. 202. Hiärn, 144. Allg. Welthist. L, 360). Die letztere Urkunde (die Böhmer in seine Kaiser-Regesten nicht aufgenommen hat) führt die Römerzinszahl (Indictio) XIV., welche auf das Jahr 1226 hinweisen würde. Nun befand sich K. Heinrich am 28. Novbr. 1226 in Würzburg (Schöpflin, Alsatia dipl. I, 357. Stälin, Wirtemb. Gesch. II, 340), im Jahre 1227 aber am 12. Novbr. in Nürnberg (Trouillat, Monuments de l'hist. de l'ancien évêché de Bâle, I, 510) und ebendort am 27. Dezbr. (Neugart, Cod. dipl. Alem. II, 154); zu diesem Jahre pafst indessen die Indiktion nicht.

In Ehstland war sein Vorgänger Dietrich im Jahre 1218 erschlagen; Hermann selbst aber dankte als Bischof von Dorpat im Jahre 1245 ab. Sein Vorgänger als Abt des bremenschen Paulsklosters war, wie oben gezeigt ist, Sigebodo von 1174—1207; sein dortiger Nachfolger Konrad wird urkundlich zuerst 1225 erwähnt (Vogt, II, 205, 314).

Salomon ist sonst nicht weiter bekannt, wenn er nicht etwa derjenige gewesen sein möchte, der uns in einer Urkunde vom 1. Juni 1222 vorgeführt wird (Michelsen, I, 194).

Johann war Ritter; er wird (1223) ein Bruder Albert's (Gruber, 16, 168. Hiärn, 141. Arndt, I, 196) und (1202) mit Familiennamen v. Apeldern (de Apelderlo) genannt (Lappenberg, Urk.-Buch, I, 293. Pratje, IV, 16.). Was aus ihm geworden, wissen wir nicht; nur kann er nicht der obengedachte rigaische Dompropst Johann sein.

Vorstehende Brüder hatten eine, dem Namen nach nicht bekannte Schwester, welche die Frau Engelbert's v. Tisenhausen war (Gruber, 169), der vermuthlich dem gleichnamigen, zwischen Nienburg und Holtorp gelegen gewesenen Orte entstammte. Des ebenerwähnten Engelbert's Bruder scheint Heinrich geheifsen zu haben, den wir aus einer Urkunde vom 27. Dezbr. 1215 kennen lernen (Origg. Guelf. IV, 149. v Hodenberg, Archiv des Kl. Mariensee, 15); Engelbert dagegen tritt uns urkundlich 1209 (Gruber, 72. Hiärn, 112), 1215, 27. Dezbr. (Origg. Guelf. IV, 150. v. Hodenberg, Arch. des Kl. Mariensee, 15), 1223 (Gruber, 72, 169. Hiärn, 142) und noch am 18. Marz 1255 (v. Hodenberg, Arch. d. Kl. Mariensee, 52) entgegen. Sein Sohn Johann lebte 1269 (Hiärn, 180), und als dessen Brüder sind wol die am 31. Dezbr. 1258 erwähnten Heinrich und Gottfried zu betrachten (v. Spilcker, I, 226. v. Hodenberg, Hoyer Hausarchiv, 14), von denen Heinrich, welcher Ritter war, im Jahre 1279 mit Tod abgieng (Hiärn, 183), wogegen derjenige Heinrich, dessen im Jahre 1302 Erwähnung geschieht (v. Spilcker, I, 273, v. Hodenberg, Hoyer Hausarchiv, 14), ein anderer gewesen sein mufs. Gottfried, ebenfalls Ritter, blieb im Vaterlande, wird bereits 1250 namhaft gemacht (v. Spilcker, I, 217), lebte noch 1276 (v. Hodenberg, Arch. d. Kl. Mariensee, 73) und war 1281 mit einer Margaretha verheirathet (Gruber, 212. Wippermann, Urkundenb. d. Stiftes Obernkirchen, 33. Böhmer, Electa juris civil. III, 137. v. Spilcker, I, 77, aber 237 mit 1271). — Ein Knappe Heinrich Disch wird 1281 angeführt (v. Aspern, Cod. II, 280, 281), von dem vermuthet wird, dafs er zu derselben Familie gehört habe.

Vorstehendes sind die von mir in aller Eile gesammelten und zusammengestellten Nachrichten über Albert's Sippschaft, welche vor Anderen der mit der liefländischen Geschichte vertraute Hr. Dr. Napiersky in Riga in ihren einzelnen Positionen mehr zu präzisieren und zu vervollständigen im Stande sein dürfte. Möchte derselbe sich hierdurch bewogen fühlen, die Ergebnisse seiner Forschungen im Interesse der Wissenschaft den Liebhabern der Geschichte vor Augen zu legen!

Zustände. Sprache u. Schrift. Handschriftenkunde.

Eine neue Handschrift von Nic. v. Jeroschin's Deutschordenschronik.

Von Ottm. Schönhuth, Pfarrer, in Edelfingen.

Zu den neueren Abschriften, in welchen die von Franz Pfeiffer im Auszug herausgegebene Deutschordenschronik des Nic. v. Jeroschin mehrfach auf uns gekommen ist (vgl. Pfeiffer, a. a. O., S. LXX), gehört auch eine in meinem Besitze befindliche Handschrift, in welcher der Ritter Caspar v. Flachsland im J. 1601 die Geschichte seines Ordens „renovierte". Dieselbe umfafst 273 Blätter in Folio, in 2 Spalten mit je 30—32 Verszeilen beschrieben. Das erste Blatt trägt den Titel: „Petri von Duisburg Chronicon carmine seu hythmo Teutonico redditum a Nicolao de Jeroschin. Verdeutscht aus dem Latyn Durch Nycolaus Jeroschin." Dann folgt der Text auf 255 und das Register auf 15 Blättern; letzteres mit der Ueberschrift:

„Durch diß geschriben Register
Hat man desto gewisser
Diser Cronika Gschicht
Sucht nach, es fehlet nicht."

Zur Vergleichung mit dem von Pfeiffer aus der Stuttgarter Pergamenthandschrift des 14. Jahrhdts. gegebenen Abdrucke theilen wir zunächst den Anfang unserer Hs. und dann deren Schlufs mit, der uns über die Entstehung derselben Auskunft gibt.

„Got vatir son heiliger Geist
Gewaldis, wiſsheit gute meist
Du hast ob allen dingen,
Ane dich volbringen
Mag sich keiner hande schaft
In gotlicher meisterschaft
Hymel erde meris stan,
Vnde waz bevangen han
Di dry mit wesins pflichte
Von nichte du zu ichte
Gar gewerden lize
Iz si weblen, ligge, vlize
Vliege, loufe, swimme
Kriche, slinge, wimme
Swaz ot ist creatur
Gehuyr vnd vngehuyre
Weglich vnd vnweggelich
Reglich vnd vnreggelich
Dem hat die trinitas gegeben
Vrhab wesen vnde leben.
Dir Vatir ist benant gewalt
Dir sone wiſsheit zugezalt
Gute dir heiligem geiste
In gottlicher volleiste,
Di dry personen vnzuilitzt
Sin ein got gotlich vorvitzt,
Vz dem durch den in dem vrspring
Genumen haben alle ding
Got vater mit gewalt vrhab
Allen creaturen gab
Got son in gotlicher wisheit
Mit wunderlicher vnderscheit
Sy bildet vnde formet
Got heiliger sy normet
In der nature grute
Daz zimet gotes gute
Sus allgeschaft volkumen stat
Von dir o vrone trinitat
In wunderen gar ane til
Wer yz rechte merken wil
Vnd ob al den wunderen
Has du dir besunderen
Nach dines rates milde
In einer volge bilde
Den menschen glich getirmet
Vnd des vernunft bevirnet“ etc.

Der Schlufs lautet:

„Ich Hanſs Caspar von Flachsland
Dem ritterlichen teutschen Orden verwandt
Sag lob vnd dank mein Herren Gott
Der mich also gewürdigt hat,
Dass ich ein bruder worden
In diesem ritterlichen Orden
Desselben schwert vnd Kleidt
Trag ich mit höchster freidt
Mein leib vnd auch mein leben
Thue ich dem ganz ergeben
In aller ritterlicher That
Zu üben frü und spat
Mich hirin nit sparn
Gleichwie ich hab erfarn
Auſs einer lang verborgenen gschicht
Die ietzundt an dem tage ligt
Vnd zur Zeit in meine handt
Ist kommen, mir Flachsland vorgenandt
Als man zehlen thet fürwar
Tausent sechshundert vnd ein Jahr,
Alſs Ertzherzog Maximilian von Oesterreich
Hochloblich des Ordens Oberster gleich
Ist diese renouirt worden
In lob vnd ehr gedachtem orden
Vnd allen mein edlen brudern wehrt,
Sie tragen dises ritterlich schwert
An solche alle ist mein bitt
Die si werden versagen nit
Mir, vnd werden erkennen
Auch in britterlicher lieb vfnemen
Diese Cronicam die bericht
Von allen vnserer brüder gschicht
Die vor vns gewesen sein
Die leset offt vnd mercket fein
Die Ankunft aller homeister her
Bruder, helden nah und fehr
Deren namen zeigt sie an,
Darzu den ort auch nennen than,
An welchem sie gebohren sein,
Darnach thut sie auch bringen an,
All ihre nahmen, vnd die sag
Die Jahrzahl, monat, auch die tag

In welchem sie ihr Ankunft han,
Ist alles lustig zu sehen an.
Auch wie löblich vnd mañlich
Sie erhalten manchen sig
Vnd ihre feindt gerochen,
Die den Christen han abbrochen
Ihr leben mit mordtlicher hand
Würt hierin weitter erkandt.
Wol, gottloh dergleichen noch regiren
Den Orden, vnd land löblich gubernireu,
Den Gott geb alle zeit genad
Daß sie länger regiren durch gott
Vnd Gott allzeit mög gefellich sein
Dafs sie friedlich regiren die gemein
Vnd dardurch auch gleichen lohn
Pringen von Christo gottes Sohn
Die vnuerwälcklich Cron gar fein
Mit allen heiligen engelein
Vnd mögen bei diesen brüdern zugleich
Leben im ewigen himmelreich.
Hiervf ich Hañß Caspar von Flachslandt
Ein Ritter des Ordens vorgenandt
Zu einem Trappirer erkorn,
Ehe dan ich hat verlorn
Daß Odenwäldisch vberreutter ampt
Vnd noch beide in meiner hand
Auch nit druken vnder
Gott des herren wunder
Sonder dieselbigen machen kunth,
Gleich wie dieses Cappellanes mundt
Darzu helfe mir die genad
Deß heiligen geistes früh vnd spat. Amen."

Literatur. Poesie.

Ein Bruchstück eines mhd. Gedichtes.

Von Dr. Ed. Krömecke in Warburg.

Welcher Dichtung das Bruchstück, welches ich hier mittheile, angehört, ist mir unbekannt; eben so wenig weifs ich, ob dieselbe überhaupt bekannt ist. Das Fragment befindet sich auf einem 4 Zoll hohen und $6\frac{1}{2}$ Zoll breiten Pergamentstücke, welches ich von einem werthlosen Buche ablösete; von dem zweiten Blatte, auf welchem das Gedicht sich fortsetzt, ist nur ein schmaler Streifen von $1\frac{1}{2}$ Zoll Breite erhalten. Der untere Theil des Blattes ist abgeschnitten, so dafs auf jeder Seite etwa 8 bis 10 Zeilen fehlen.

Erste Seite. Vnser vrauwen hilde
Dy in der zeit gar milde
Vor den augen hyn vnde her
Was den cristen eyn gut wer
Dar zcu ir gnade mit volleist
Vnde ir hulfe allir meist
Ist von marien komen
Den cristen do zcu vromen
Merclichen das yes zcu brach
Vf dem vlise gevroren swach
Do ynne dy heiden irtruncken
Von wasser do vorsuncken
De cristen dar obir al
Gingen ane musal
Vnde abir dy toden
De se irslagen hoden
. . . . . vnsen obirmut
. . . .

Zweite Seite. Hat von gnaden gegeben
In den strit vf der streben
Vmme das der meister dusemer
Vnde dat zeit alle gebitiger
Warden mit rade yn eyn
Wy se marien der reyn
Zcu lobe vnde ze eren ton
Eyn loblich dinst machten schon
Ouch meister dusemer in der zeit
Von taufelt bruder syfrit
Mit aller gebitiger vulbort
Eyn iuncfrouwen closter so vort
Machten zcu Konnigisberge in d'stad
Vnde haben das alsampt besat
Ouch dem closter rente
Zcu ernem wissen presente
Gemacht vnde gegeben
. . . .

Vorstehendes Bruchstück gehört, wie aus Form und Inhalt erhellt, offenbar zu der, von Franz Pfeiffer in seiner Ausgabe von Jeroschin's Deutschordenschronik (S. LXXI) erwähnten Fortsetzung dieses Werkes. Ueber den Deutschordensmeister Dusemer v. Arffberg (1345—51) vergleiche man Voigt's Geschichte Preufsens, Bd. V, 36 und dessen Namens-Codex, S. 36; über den obersten Marschall Sigfried von Tahenfeld (1347—59) an beiden Orten, Bd. V, 13 und S. 8. Zusatz der Redaction.

Das Bruchstück einer Magdalenenlegende, von welchem Prof. Dr. Kelle in Nr. 8, Sp. 255—256, den Anfang und Schlufs mitgetheilt hat, ist keineswegs unbekannt, sondern gehört zu dem von K. A. Hahn (Frankf. 1845) herausgegebenen Theil des alten Passionals.

Die ersten 40 Zeilen stehen dort S. 383, 66 — 384, 9. Die Schlufszeilen dagegen bilden den Anfang einer Erzählung, die in der Heidelberger Handschrift, also auch im Hahnischen Abdrucke, fehlt und nachträglich in v. d. Hagen's neuem Berlinischen Jahrbuch VII, 269. 70 aus dessen Handschrift veröffentlicht wurde.

Wien, 28. August 1858.

Prof. Dr. Pfeiffer.

Land u. Leute. Städtewesen.

Mühldorfer Stadtrecht.

Von Professor Dr. Gengler in Erlangen.

(Fortsetzung.)

62. Von den leyblosenn. Welich burger, reicher oder armer, leiblos wirt, er werd erslagen, erstochen oder erhangen, auf desselben hab hat niemand zesprechen, nur sein hawsfraw vnd seine kind, oder annder sein nagst erben, ob er nicht hawsfrawen vnd chinder hat, also das sein hab ledig vnd frey ist vor Richtern vor burgern vnd vor aller mennigklichen seinen erben, wie er das leben verloren hat. Wie ain burger ainen todslag tuet oder ain annder mann, kumbt der ze tayding, der sol das der Stat vnd dem gericht pessern mit XXX ℔ salczburger den. vnd darnach ist alle seine hab ledig.

64. Von den dewben vnd von der dewf. Wer den dewb haimt in sein haws mit wissen, der sol sein selber dewp, vnd wer chawffet dewf mit wissenn, der ist selber deup. Dewp mit der hanndhab sol der Richter auf offnew Strafs legen, an di stat, da das recht pangericht ist. Dewp vber Xij den. der nicht vergelten mag, der sol an das haiß eysen, damit man den dewp mercken sol mit dem prant, das man jn erkenn, das er dewp ist gewesenn. Dewp hinder Xij den. der nicht vergelten mag, den sol man an di schray pinden mit schlegen. Hiner dewp, pritteldewp mit der hanthafft, die selber handhafft sol der fronpot dem dewp auf den ruck pinten, vnd gassenn ze gassenn treyben mit schlegen, das sich die lewt wissen zehueten vmb den dewp vnd auch erkennen, damit aus der Stat vnd nicht mer darein, er gellt vnd geb daan wider.

*) „Handhab, handhafft", Beweiszeichen. Vgl. Bamberg. Stadt-R. §. 117 mit Zöpfl, S. 140. — „Mercken mit dem prant", brandmarken. S. Münchner Stadt-R. Anh. VII, §. 66 (Auer, S. 283). — „Schray" s. oben zu Art. 24. — „Pritteldewp", Zaumdieb (?)

67. Von pogundem blut. Pogen bluet mit wunten, des pueß ist V ℔. Fliessend bluet bey ij ℔, dem Richter sein recht. Item lemb wider lemb. Item aug*wider aug. Item fues wider fues. Item hand wider hant, an alsuil, ob er das nach genaden, als er des stat findet, an seinen frewnten pessert mit seinem guet.

*) Die Begriffe „pogwunden" und „fliezzent wunden" erläutert am besten das Münchner Stadt-R. §§. 405, 406 (Auer, S. 155).

87. Von der fraydigen hab. Welher burger ain Ros kawfft, oder anndre kawfmanschafft angefär, vnd sy in seiner gewalt verfangen wurd, da sol er nimmer vmb verliesenn, dann die fraydig hab die im anbehabt würd mit dem rechten, vnd kain schub gehört auf kainen burger; das er sich sein nicht vnderwinden sol mit den Rechten, von des lands wegen.

*) „Fraydig", flüchtig, abhanden gekommen, entwendet. — Ueber „schub, schieben" s. Leman's Wörterb. z. alten Kulm. Rechte (1838), S. 327, 328.

(Schlufs folgt.)

Leben. Lebensbedarf. Kleidung.

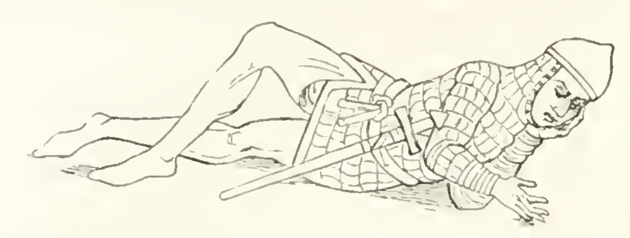
Zur Geschichte der Trachten.

Von R. v. Rettberg in München.

Wenn meine Bemerkungen in Nr. 7 des Anzeigers, betreffend das mittelalterliche Beinkleid, sich vor der Hand nur auf die Bilder des Hortus deliciarum stützten, so geschah dieses vorzüglich in Berücksichtigung des Umstandes, dafs eine Abbildung in dem Werke von Ch. M. Engelhardt, „Herrad von Landsperg und ihr Werk, Hortus deliciarum" (Stuttg. und Tüb. 1818) bereits vorlag, um bei dem geneigten Leser meine Behauptung zu unterstützen. Da nun aber die geehrte Redaktion dieses Blattes sich durch die That geneigt gezeigt hat, gleich unmittelbar eine Zeichnung beizugeben, so erlaube ich mir nachträglich, noch ein paar solche beizufügen, die bis jetzt noch nicht bekannt oder wenigstens noch nicht ediert sind, und welche den Gebrauch der bereits besprochenen langen Strümpfe nicht blos für das zwölfte, sondern auch vorwärts für das dreizehnte und rückwärts für das elfte Jahrhundert und, wie der Hortus deliciarum für das westliche, so auch für das östliche Deutschland beweisen.

Einen Beweis für das elfte Jahrhundert fand ich im Evangelienbuch der Münchener Bibliothek aus St. Nikola bei Passau (cod 3, cimel. 162, fol. 20b) bei dem Engel und den drei Marien am Grabe Christi, welche sammtlich silberne Heiligenscheine haben. Der Engel in weifser Tunik und rothem Mantel, ein langes, weifses Stäbchen mit drei

goldenen Blüthen haltend, Flügel oben braun mit weifsen Schwungfedern. Die drei Frauen vortrefflich gruppiert. Die zwei Krieger, welche am Grabe noch schlafen, mit langen Strümpfen der oben erwähnten Art, bei dem hier



mitgetheilten mennigroth, der eingestopfte Theil weifs; Tunik engärmelig, weifs; darüber Panzerhemd hellblau (nur wenig in's Graue ziehend), kurz, an der Seite eingeschlitzt, Aermel etwas weiter und kürzer als die der Tunika; Panzerkappe daran und über dieser der Helm, silbern; Schild rund, zinnoberroth mit weifsem Rand; Schwertgriff schwarz mit silbernem Knopf und Parierstange; Schwertscheide schwarz mit weifsem Riemenwerk.

Den zweiten Beweis sodann für das dreizehnte Jahrhundert fand ich dortselbst in einem Breviarium von Aldersbach, Ende 13. Jahrhunderts (Ald. 110, cim 163^c, fol. 10^a) bei der Geiselung Christi, dessen Hände kreuzweis um eine dünne Säule gebunden sind. Die zwei Juden, welche ihn geiseln, mit entschieden höhnischem und zugleich spezifisch jüdischem Ausdruck, mit weifsen Hüten und grünen Ruthen, der eine auch mit einer Geisel. Bei dem hierneben mitgetheilten Juden ist die Tunika so weit in die Höhe geschoben, dafs man wiederum das Ende des langen Strumpfes sieht; dieser ist purpurfarben mit weifsen Schrägstreifen, die Tunika hellblau, Bart hellgrau.



Wenn schliefslich die geehrte Redaktion der Ansicht ist, dafs das von mir besprochene Beinkleid vorzugsweise von Leuten gemeinen Standes getragen wurde (vgl. die Anmerk. zu Nr. 7, Sp. 219), so erlaube ich mir zu bemerken, dafs solche Krieger, welche mit Schwert und Schild bewaffnet sind, wol nicht unbedingt zu jenen Leuten zu rechnen sind. Dagegen ist meine Vermuthung, dafs die Geringeren vielleicht niemals Pluderhosen getragen, allerdings wol besser so zu fassen: „Geringere haben vielleicht nur selten Pluderhosen getragen, sondern mehr nur Strümpfe oder gar blofse Beine, wie sie in mittelalterlichen Bilderhandschriften oft genug vorkommen.“

Alte Glockenumschrift.

Religions-anstalten. Christliche Kirche. Kirchengeräthe.

Von Dr. Ed. Krömecke in Warburg. *)

In Nr. 12 des Anzeigers vom vorigen Jahre, Sp. 401, theilt Dr. Trofs eine alte Glockenumschrift aus Herringen bei Hamm mit. Das an der Spitze derselben stehende Ā. ist offenbar Abkürzung von „Anno“, und enthalten die Worte: „Sanctus Victor † Bodo nos fundebat“ die Jahreszahl 1216.

Deutsche Rechtsalterthümer aus Schwaben.

Staats-anstalten. Rechtsschutz.

Von A. Birlinger in Tübingen.

(Schlufs.)

2. Nach Buchloe, die Lisel küssen.

Ehmals, noch bis zum Ende des letzten Jahrhunderts, hatten die Grafen von Dischingen accordweise die Bestrafung schwerer Verbrecher von Oestreich übernommen. So kommen alle Delinquenten der vorderöstreich. Grafschaft Hohenberg nach Buchloe in Oberbayern. Unter dem Volke hiefs es nur „nach Buchele gehen“; dann wufste Jedermann, wie er daran war. In Buchloe, so entnehme ich einer mündlichen Ueberlieferung von Rottenburg und Umgegend, war in einem besonderen Gebäude eine hölzerne Weibsfigur, „die schöne Lisel“ geheifsen. Zu ihr wurden besonders schwere Unzuchtsverbrecher geführt. Trat man in ihre Nähe, so stand sie, durch Maschinerie getrieben, auf, umarmte ihr Opfer so gewaltig, dafs es Schreie ausstiefs, fiel mit ihm zu Boden, so dafs die Einstandsprügel, wie man sie hiefs, ihre rechte Stelle nicht verfehlten. Wenn er nach entsprechender Bearbeitung wieder los geworden und aufgestanden war, hiefs man ihn an's Fenster gehen, „er möchte an die frische Luft und sich abtrocknen.“ Kaum schaute er zum Fenster hinaus,

*) Wir theilen diese Notiz mit, indem wir jedoch zugleich unser Bedenken aussprechen, ob jenes Spiel, die Jahreszahl in den Buchstaben einer Inschrift zu verstecken, wie es mit dem 17. Jahrhundert allgemein gebräuchlich wurde, schon im 13. Jahrhundert anzunehmen sei.
Anm. d. Redaction.

so fiel ein Zwinger ihm um den Hals, der ihn so gewaltig prefste und zusammendrückte, dafs er wie festgenagelt am Fenster stehen mufste und keine Bewegung machen konnte. Sofort erfolgte eine zweite Tracht Prügel zum Willkomm und Einstand, wie man sie nannte. Jetzt erst nahm seine Strafe den Anfang. Andere Verbrecher wurden auch blofs an eine Säule gebunden und so zum „Willkomm“ geprügelt. In der Regel kamen jährlich zwei solcher Transporte vor, von Rottenburg aus. Es waren allemal etwa 7 Delinquenten. Geschlossen in Ketten und Handschellen wurden sie transportiert. Auf dem Marsche war für keine Sicherheitsorte bei Nacht gesorgt; die Gefangenen wurden von ihren Führern an Tische, Oefen, Stubensäulen etc. festgebunden. Bei Oberkirchberg giengs über die Iller Buchloe zu. Auf der letzten Station mufsten sich alle Transportierenden rasieren; die Verbrecher nicht. Ein Rottenburger „Schiebel“, einer der Transporteure, unterliefs es aus Interessierlichkeit und mit harter Mühe konnte er noch auf Versicherung seiner Begleiter der Strafe entgehen. Die Verbrecher kehrten von Buchloe nie wieder zurück und nicht selten sahen Bekannte und Freunde ihren vor ihnen abgeführten Freund noch am Galgen hängen. Einer der letzten Verbrecher, die nach „Buchele“ kamen, war ein Rottenburger, der den Botenwagen angegriffen und geplündert hatte. Einer der letzten Führer war ein Kalkweiler Mefsner.

Auch Geistliche, wenn sie ein Verbrechen begangen, wurden fortgeführt. Sie sollen nach Constanz gekommen und dort entsprechend ihrem Stande bestraft worden sein. Auch von ihnen kehrte keiner wieder.

3. Strafen für Felddiebe.

Eine auch in andern Gegenden vorkommende Strafe für Felddiebe, eine Strafe ganz eigener Art, fand sich ehemals in Rottenburg und Tübingen. In der Nähe des Silcherthores war im Stadtgraben der sogenannte Deichelweiher. An der Mauer über dem Wasser war ein Stein angebracht von wenigen Fufs in der Länge. An dessen Ende, das über das Wasser hinreichte, war ein Balken, einen rechten Winkel mit dem Steine bildend, angebracht, und unter dem Ende des Balkens eine Art Wage oder Korb, „Kraten“ geheifsen. Der Felddieb mufste auf dem Steine hinaus auf den Balken laufen, der plötzlich „pömzte oder schnappte“, und im Nu lag er drunten im Sumpf und Wasser. Damit es aber keine Gefahr brächte, waren ihm Seile um den Leib gebunden und er wurde nach einiger Zeit wieder heraufgezogen. Knaben standen schaarenweise schon unten herum und warfen ihn mit Koth etc., wie überhaupt auch die Jugend bei den übrigen Strafen eine grofse Rolle spielte. Ja, man liefs Kinder bei solchen Gelegenheiten von der Schule fortgehen, um ja ein Beispiel zu nehmen; was dazumal sehr gute Wirkungen hatte. Von dieser Strafe rührt noch heute der Ausdruck im Volke Rottenburgs her: „dear ischt da Krate nab!“ den hat seine verdiente Strafe erreicht, der ist übel daran, übel weggekommen.

Aehnlich war in Tübingen ob der Schwemme beim Spital eine Vorrichtung angebracht. Felddiebe mufsten auf einem am Spital angebrachten Balken hinauslaufen, fielen in eine Waage oder Korb, wurden eine Weile geschwungen und plötzlich umgeworfen und der Delinquent lag in der Schwemme. Auch hier übten die Buben ihr Geschäft angelegentlich, indem sie nicht erwarten konnten, bis er „pfludere“. Diese Strafe hiefs man „gissiblen“.

Ueber das Weinschenken in Wesel.

Von Leop. Freiherr v. Ledebur, Director der Kunstkammer in Berlin.

„Ihm wurde zu Wesel der Wein geschonken“; das ist ein vielfach in v. Steinen's westphäl. Geschichte vorkommender Ausdruck, als sei hiemit eine allgemein bekannte Sitte angedeutet, über die jedoch nirgends Auskunft ertheilt wird. Vermuthlich ist ein Rechtssymbol bei Lehnsübertragungen darunter zu verstehen. Es kömmt besonders seit der Mitte des 14. Jahrhunderts und bis in die erste Hälfte des folgenden zur Anwendung und zwar 1350 bei Sweder und 1391 bei Gert und Hermann v. Diepenbrock; 1416 bei Wefsel v. Loë; 1389 bei Gosen, 1398 bei Evert, 1401 bei Adolph und 1408 bei Hermann von der Reck; 1353 bei Godert und Balderich v. Steinhaus, sowie 1342 und 1345 bei Hermann, 1345 und 1346 bei Bernd, 1348 bei Heinrich und 1358 wieder bei Bernd v. Strünckede.

Notizen über Ehehaftgerichte.

Gerichte.

Von Dr. Julius Staudinger in Cadolzburg.

(Fortsetzung.)

Die Ehegerichte zu Langenzenn und Rofsstall sind ungebotene Dinge, da sie ohne spezielle Ladung der einzelnen

Dingpflichtigen lediglich durch Geläute zusammenberufen wurden. Das Ausbleiben im Gericht mufste gebüfst werden. „Item“ so heifst es in der Rofsst. EGO, „alle Urtheiler, die „zum Richter geschworen haben, wenn man ein Ehegericht „hält, dafs sie sollen Kummen, wenn man die glock leitet, „wer das Verseumbt, und dafs drei Urtel gesprochen wer„den, nachdem als man ausgeleitet hat, der ist verfallen „Sechzig und drei Pfund Heller, und alle die, die in das „Gericht gehören und zu Recht vorstehen sollen, die sollen „da sein, ehe der Richter denselben Tag aufstehet, bei der „obengenannten pueß. Es solle auch der Richter bei Son„nenschein aufstehen furpaß allwege und niemand länger „sitzen.“ Die Zahl der Schoffen war zwölf. Das Gericht begann nach althergebrachter Weise mit Fragen uber die Besetzung desselben, Umfang und Grenzen der Gerichtsbarkeit und dergl. In den Langenzenner Büchern sind insbesondere drei feststehende Fragen aufgeführt:

„Die erste Frag: ob das Egericht besezt sey, als „wie gebrauch und vor alter Herkommen ist auf ein aidte „zu fragen?

„Die ander Frag: ob man nicht billig die Artickeln „verlesen, damit sich ein jeder vor Schaden wissen zu ver„huten am Ayde?

„Die dritt Frag: ob eine oder mehr in solchen Fra„gen und artickeln, wie hernach folgt, bufswürdig und unrecht befunden würde“ etc.

Jeder konnte ohne besonderes Verbot sogleich im Ehegericht zur Rede gestellt werden „ausgenommen die das „Recht sprechen, dennen solle man allezeit des abendts für „gebieten und nicht an dem gericht.“

Wurde Jemand im Gerichte vorgeboten, so mufste er eine eigenmächtige Entfernung mit Geldstrafe büfsen, welche 5 Pfund, halb an den Richter (Vogt) und halb an das Gericht, betrug. Selbst mit Gewalt konnte er zurückgebracht und dabei ungestraft verletzt werden.

Auf peinliche Sachen erstreckte sich die Ehegerichtsbarkeit nicht. Zwei Gruppen von Angelegenheiten sind es, die zur Verhandlung kamen. Privatrechtssachen und mit geringeren Strafen zu ahndende Frevel. In letzterer Hinsicht sind besonders fur Feldfrevel, Verstöfse und Betrugereien rücksichtlich der Elle, des Mafses und Gewichts, Unordnungen beim Verkaufe von Lebensmitteln, Feiertagsentheiligung, Beschimpfungen, Vorwarten, Schläge, Verwundungen, Widersetzung gegen den Buttel, Unziemlichkeiten vor gehegtem Gerichte u. dergl. besondere Bufsen festgesetzt. Diese bestanden in bestimmten Geldsummen, welche entweder der Gerichtsherrschaft, oder dem Richter, oder aber dem Kläger selbst, ausschliefslich oder in Theilbeträgen, zufielen. Auf die Höhe der Strafe grundet sich die Unterscheidung zwischen kleinen und grofsen Freveln, indem diese mit 10, jene mit höchstens 5 Pfund gebüfst wurden. Interessant sind hiebei die besonderen Bestimmungen über die Bestrafung der Thätlichkeiten und Ehrenbeleidigungen. Bei ersteren ist zunächst mafsgebend, ob der Beklagte eine „trockene“ oder eine „fliefsende“ Wunde verursachte. Dort war gleichmäfsig in Langenzenn wie in Rofsstall eine Strafe von 2 Pfunden an den Richter (Vogt) und 2 Pfunden an den Kläger die Folge; hier, sowie bei Zufügung eines Wurfes, trat, neben der Verbindlichkeit zur Bezahlung des Arztlohns, eine Bufse von 4 Pfunden je an den Richter (Vogt) und den Kläger ein. Die Strafe für fliefsende Wunden sollte übrigens nicht gelten, wenn die Wunde grofs und gefährlich oder mit einer Lähmung verbunden war, indem dann besonders erkannt werden mufste, „was Recht darumb sey“. — Ein Blick in die damaligen Volksanschauungen ist dadurch gegeben, dafs, gleichwie in den alten Volksrechten, verschiedene Ausdrücke als injuriös und strafbar besonders bezeichnet, förmlich gegen einander abgewogen und darum mit verschiedenen Strafsätzen angesehen sind. Nach der Rofsstaller EGO mufste, wer einen Andern Lecker oder Schalk nannte, je 2 Pfund an den Vogt und an den Kläger bezahlen, die Bezeichnung als Hure oder Kötze kostete 30 Pfennige an den Richter und an den Klager; die Ausdrücke Ketzer, Falscher und Verräther büfste man wie eine fliefsende Wunde, die ungegründete Beschimpfung als Dieb oder Meineidiger als grofsen Frevel mit je 10 Pfund an die Herrschaft oder den Vogt und an den Kläger. Nach der Langenzenner Skala kostete die Beschimpfung mit den Worten Schalk, Lecker, Hure, Hurensohn 1 Pfund, mit Schelm 8 Pfund, mit Ketzer, Dieb, Bösewicht, Verrather, Fälscher, Meineidiger (ausgenommen bei Begründung) 20 Pfund, alles halb an den Richter und halb an den Kläger.

(Schlufs folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1858. № 10. October.

Chronik des germanischen Museums.

Auf eine wegen des jüngst gefeierten siebenhundertjährigen Jubiläums der Stadt München von Seiten des german. Museums an den Magistrat der genannten Stadt gerichtete Glückwunschadresse ist eine dankende Erwiderung ergangen, in welcher jene Behörde, die sich um das Museum bereits namhafte Verdienste erworben, die ehrenvolle Versicherung gibt, dafs ihre „lebhafte Theilnahme für das kräftig aufblühende Unternehmen des deutschen Nationalmuseums nie erkalten werde.“

Auch von andern Städten kommen uns noch fortwährend Beweise der Theilnahme zu; so hat die Stadt Guben (Preufsen) einen Jahresbeitrag von 5 Rthlr. und Lindau einen von 5 fl. jungst angemeldet. Die Diözese Aalen (Württemberg) hat sich mit einem jährlichen Beitrage von 4 fl. betheiligt. Besonders hervorzuheben ist die von Sr. Durchl., Fürsten Karl von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg dem Museum zugewendete Unterstützung durch Zeichnung von drei Aktien mit 300 fl. C.-M.

Agenturen sind neuerdings errichtet worden in Gaildorf (Württemberg), Gransee (Preufsen), Gunzenhausen, Lindau, Lübeck und Worbis (Preufsen).

Folgende Buchhandlungen haben durch Erklärung den frühern sich angeschlossen:

358. A. W. Unzer, Verlagsbuchhandl. in Königsberg,
359. Uslar'sche Hofbuchhandlung in Pyrmont,
360. Gustav Grote, Buch-, Kunst- u. Musikhandl. in Hamm.

Für nachstehende Geschenke sprechen wir unsern aufrichtigsten Dank aus:

I. Für das Archiv.

Dr. L. Schmid, Reallehrer, zu Tübingen:

1044. Gerichtsbrief des Grafen Johann zu Lupffen, Landgr. zu Stülingen, üb. e. Kauf d. Ulr. Mayer. 1431. Pgm.

Lorber, Regierungsassessor, zu Ansbach:

1045. Facsimile des Befehls zur Hinrichtung der Königin Marie von Schottland. 1587. Pap.

Luz, Staatsanwalt, zu Nürnberg:

1046. Testament der Frau Maria von Polhamb, geb. Khevenhullerin. 1615. Pgm.

Dr. Julius Staudinger zu Cadolzburg:

1047. Kaufbrief d. Heinr. vom Berg f. d. Burggr. Friedrich zu Nürnberg üb. s. Burg. 1306. N. Pap.-Abschr.
1048. Privilegium des K. Karl IV. f. d. Burggr. Johann und Albrecht v. Nürnberg. 1353. N. Pap.-Abschr.
1049. Privilegium des Markgr. Albrecht d. A. f. d. Stadt Langenzenn. 1443. N. Pap.-Abschr.

Lüst, k. Advokat, zu Straubing:

1050. Gerichtsbrief d. P. Perckanner, Unterrichters zu Straubing, üb. d. Klage d. Satlboger zu Geldolfing. 1432. Pgm.
1051. Notariatsinstrument d. Andre Frech von Stein, Vidim. e. Kaufbriefs für H. v. Satlbogen. 1470. Pgm.
1052. Kaufbrief des M. Leidrer im Pütrich f. d. Kaplan Wolfg. Schöndl zu Straubing. 1474. Pgm.

Freih. **v. Reitzenstein**, k. Kämmerer u. Oberzollrath, zu München:

1053. Kaufbrief d. Konr. v. Reitzenstein f. Heinr., Jan u. Heinz v. Feilitzsch üb. d. Sitz z. Nempschkau. 1418. Pgm.

H. Neumann, Rechtsanwalt u. Landesbestellter, zu Lübben:

1054. Pafs d. Herz. Georg von Schlesien f. Götz v. Wilfersdorf zu Girldorf. 1566. Pap.
1055. Gerichtsbrief d. Schöffen zu Schweidnitz üb. d. Uebergabe e. Hauses an Joh. Emrich. 1680. Perg.

Löhnert, Inspektor, zu Nürnberg:

1056. Vertrag d. Joh. Christoph Ringauer u. s. Frau üb. gegenseitige Beerbung. 1750. Pap.
1057. Urkunde d. Raths zu Nürnberg üb. Testamentsübergabe des J. Chr. Ringauer das. 1796. Pgm.
1058. Urkunde d. Raths zu Nürnberg üb. Testamentsübergabe d. Gg. Dan. Feuerlein u. s. Frau. 1799. Pgm.

Wilhelm Ebert, Schulseminarist, zu Altorf:

1059. Lehenbrief d. Markgr. Friedr. Wilhelm zu Brandenburg für Gg. Ernst Rabensteiner. 1656. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

Rectorat der Universität Greifswald:

5895. J. G. L. Kosegarten, Gesch. d. Universität Greifswald. 2 Thle. 1856—57. 4.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

5896. G. Primavesi, XII Ansichten d. Heidelberger Schlosses. O. J. qu. 2.

Dr. K. Bartsch, Professor, in Rostock:

5897. Die Erlösung. Mit einer Auswahl geistlicher Dichtungen. Herausgeg. von K. Bartsch. 1858. 8.

Karl Freih. v. Reitzenstein, zur Zeit in Weimar:

5898. Das deutsche Reich in seinen Gliedern, Ständen und Städten dargestellet. Color. Abb. 16. Jahrh. 2.

Jos. Lindauer'sche Buchhdl. (C. T. Fr. Sauer) in München:

5899. H. F. Mafsmann, d. öffentl. Turnanstalt z. München. 1838. 8.

F. Symon de Carneville, k. b. Hauptmann, in München:

5900. E. Fieffé, Gesch. der Fremd-Truppen im Dienste Frankreichs etc., deutsch von Symon de Carneville; Bd. I, 1—7 u. II, 1 u. 2. 1856—1858. 8.

F. J. Lauth, Prof. am k. Wilh.-Gymnas. in München:

5901. Ders., das german. Runen-Fudark etc. 1857. 8.

Dr. Isidor Silbernagl in München:

5902. Ders., Albrecht IV., der Weise, Herzog v. Bayern, und s. Regierung. 1857. 8.

L'Institut historique de France in Paris:

5903. Dass., L'investigateur; T. VIII., 3. Sér., 284. livr. 1858. 8.

Verein f. Gesch. d. Mark Brandenburg in Berlin:

5904. Riedel, Cod. diplom. Brandenb. I. Hauptth. XV. Bd. 1858. 4.

J. J. Lentner'sche Buchhdl. (E. Stahl) in München:

5905. Kunz v. d. Rosen, Kais. Maximilians I. lustiger Rath. 1841. kl. 8.
5906. J. Kreutz, d. Ideal des christl. Kirchenbaues. 1857. 8.

Historischer Kreisverein im Regierungsbez. von Schwaben u. Neuburg in Augsburg:

5907. Ders., 23. Jahres-Bericht f. d. J. 1857. 1858. 8.

Literar.-praktische Bürgerverbindung in Riga:

5908. (Gadebusch), Abhandl. v. livland. Geschichtschreibern. 1772. 8.
5909. Fr. Adelung, Siegm. Freih. v. Herberstein etc. 1818. 8.
5910. Balth. Bergmann, liefl. Adrefs-Kalender a. d. J. 1784. 8.
5911. (Lib. Bergmann), rigisches Adrefsbuch v. J. 1790. 8.
5912. Cl. Arrhenius, vita Ponti de la Gardie etc. 1690. 4.
5913. Verm. Aufsatze u. Urtheile uber gelehrte Werke etc. 2 Bde. 1774—83. 8.
5914. (Kerten), Auszug a. d. Tagebuche eines Russen auf s. Reise n. Riga. 1783. 8.
5915. R. Berens, Gesch. d. Familie Berens aus Rostock. 1812. 4.
5916. Benj. Bergmann, histor. Schriften; 2 Bdchen. 1806. 8.
5917. E. v. Derschau u. P. v. Keyserling, Beschreib. der Prov. Kurland. 1805. 4.
5918. (J. Chrph. Berens), Blatt zur Chronik v. Riga. 1780. 4. Mit 3 Beibanden.
5919. Bonhomien. 1s Profil. 1792. 8.
5920. H. v. Brackel, Carl Otto Transehe v. Roseneck. 1839. 8.
5921. J. Chr. Brotze, Rückblick in die Vergangenheit; 1. bis 8. Stck. 1805—14. 4.
5922. (v. d. Borch), histoire de la vie de G. de Browne. 1794. 4.
5923. G. J. v. Buddenbrock, Samml. d. Gesetze, welche d. heutige livl. Landrecht enthält. I. u. II. Thl. (4 Bde.) 1802—1821. 4.
5924. Fr. G. v. Bunge, chronol. Repertor. der russ. Gesetze u. Verordn. f. Liv-, Esth- u. Curland; 3 Bde. 1823—1826. 8.
5925. P. W. v. Buxhowden, Beitr. z. Gesch. d. Prov. Oesell. 1838. 8.
5926. B. v. Campenhausen, liefl. Magazin etc. 1. Thl. 1803. 8.
5927. Liefl. landschaftl. Credit-Reglement v. 15. Okt. 1802. 1803. 8.
5928. (K. v. Manteuffel), Etwas über Curland etc. 1791. 8.
5929. Gründl. Deduction der Unschuld Hn. Joh. Reinhold v. Patkul etc. 1701. 4. Mit e. Beibande.
5930. Diarium des den 25. Marz 1795 ... limitirten .. Landtages. 4.
5931. Fr. Eckardt, topogr. Uebersicht der rigischen Statthalterschaft in 25 Tabellen. 1792. 2.
5932. J. Ph. G. Ewers, des Hrzgth. Ehsten Ritter- und Land-Rechte. 1821. 8.
5933. K. Faber, preufs. Archiv. 1. Samml. 1809. 8.
5934. Dion. Fabricii Livonicae historiae compend. series, cur. G. Bergmann. 1795. 8.
5935. J. J. Ferber, Anm. zur phys. Erdbeschreib. v. Kurland. 1784. 8.
5936. G. Fr. v. Fircks, d. Letten in Kurland. 1804. 8.
5937. J. B. v. Fischer, liefl. Landwirthschaftsbuch. 1772. 8.
5938. W. Chr. Friebe, phys.-ökonom. u. statist. Bemerk. v. Lief- u. Ehstland. 1794. 8.
5939. Fr. K. Gadebusch, livländ. Bibliothek. 3 Thle. 1777. 8.
5940. Gedächtnifsfeier dem Andenken der Herzogin Dorothea v. Curland geweiht etc. (1821). 8.
5941. A. Muller, zur Gesch. der Domschule in Riga. 1804—41. 4.
5942. (v. Jannau), Gesch. d. Sklaverey, u. Charakter d. Bauern in Liv- u. Ehstland. 1786. 8.
5943. Gesch. Ernst Joh. v. Biron, Herz. in Liefland etc. 2 Bde. 1764. 8.
5944. Gesetz-Samml. f. d. J. 1819; I. Buch, 2. Abth.: die liefl. Bauer-Verordn. 8.
5945. Origines Livoniae sacrae et civilis sev chronicon Livon. vetvs; recens. J. D. Grvber. 1740. 2.
5946. A. Gruzmacher, Grundideen über Indult und Zahlungsanstand. 1810. 8.
5947. Handlungs- u. Grenzconvention etc. (1783.) 2.
5948. D. E. v. Heyking, Beantwort. u. Widerleg. der . . Zusätze zum Staatsrecht des geh. Tribunalraths v. Ziegenhorn. 1776. 8.
5949. A. W. Hupel, topogr. Nachr. v. Lief- u. Ehstland. 3 Bde. 1774—82. 8.
5950. Ders., diplom. Bemerk. aus d. liefl. Urkunden gezogen. 1791. 8.
5951. Dorpater Jahrbücher f. Lit., Statistik u. Kunst; 1.—3. Bd. 1833—34. 8.
5952. H. v. Jannau, Gesch. v. Lief- u. Ehstland. 2 Bde. 1796. 8.
5953. Chrn. Kelch, liefl. Historia etc. 1695. 4.
5954. Nachr. v. d. Fundation d. Rigischen Kramer-Comp. Stiftung f. Wittwen etc. 1779. 4.
5955. Dass., neuer Abdruck. 1804. 4.
5956. Schwedisches Landrecht etc. 1709. 4.
5957. Liefland. Landes-Ordnungen. 1707. 4.
5958. Leges senatus Rigens. de officiis docentium in schola Rig. 1696. 8. Mit 2 Beibänden.
5959. Fr. D. Lenz, livl. Lesebibl. 1796, 1.—4. Qu. 8.
5960. (Tielemann), Livona, e. histor. poet. Taschenbuch. 1812 u. 1815. 12.
5961. J. W. L. v. Luce, d. Schlofs Mone auf Oesel. 1811. 8.
5962. „ „ „ „ „ topogr. Nachr. v. d. Insel Oesel. 1823. 8.
5963. G. v. Magnus, k. Darstellung des Badeortes Kemmern in Livland. 1838. 8.
5964. Manifest e. h. Ritter- u. Landschaft der Hrzgth. Kurland u. Semgallen etc. 1795. 2. Mit e. Beibande.
5965. G. Merkel, Beweis, dafs es halb so viel koste, s. Ländereien von Tagelohnern bestellen zu lassen etc. 1814. 4.
5966. G. Merkel, d. Letten, vorzugl. in Liefland etc. 1797. 8.
5967. J. Chr. Fr. Moritz, Beitr. z. Liefl. Padagogik. 1. Samml. 1781. 4.
5968. C. L. Moritz, specimen topogr. medicae Dorpatens. 1823. 8.
5969. H. Muller, Burg Wenden. Gedicht. 1839. 8.
5970. Chr. H. Nielsen, d. Prozefs-Form in Liefland. 1825. 8.

5971. G. Paucker, Bestimmung inländ. Maafse u. Gewichte. O. J. 8.
5972. G. P. M. v. d. Recke, Auszug der wichtigsten Sachen, sowohl aus d. landtägl. als auch Conferential-Schlüssen etc. 1790. 8.
5973. Reglement f. d. Licent d. Stadt Riga. 1773. 8.
5974. Proj. Reglement des Kreditver. der Häuserbesitzer in Riga. 1819. 4.
5975. Reglem. üb. d. Wiederaufbauung der Rigaschen Vorstädte. (1813.) 8.
5976. G. Fr. Sahlfeldt, Kirchenordn. f. d. Protest. im russ. Reiche. 1808. 8.
5977. (v. d. Recke), Samml. ehst-, liv- u. kurländ. Geschichtschreiber. 1. Bd. 1791. 4.
5978. K. Chrn. Schiemann, Baldohn. 1799. 8.
5979. U. v. Schlippenbach, Erinnerungen v. e. Reise n. St. Petersburg im J. 1814 1. Thl. 1816. 8.
5980. U. v. Schlippenbach, malerische Wanderungen durch Kurland. 1809. 8.
5981. J. C. Schünmann, Rigasches Adrefsbuch. 1810. 8.
5982. Der Reiche Schweden See-Recht etc. O. J. 8.
5983. Sendungen d. kurland. Gesellsch. f. Lit. u. Kunst. 1. Bd. 1840. 4.
5984. (K. L. Grave), Skizzen zu e. Gesch. des russ.-franz. Krieges i. J. 1812. 1814. 8.
5985. K. Ph. M. Snell, Beschr. der russ. Prov. an d. Ostsee. 1794. 8.
5986. W. Sodoffsky, d. Seebad zu Dubbeln. 1839. 8.
5987. K. G. Sonntag, d. russ. Reich etc. 2 Bde. 1791—92. 8.
5987 a. Statut der k. Univers. Dorpat. 1820. 4.
5988. Schul-Statut f. d. Lehrbezirk d. k. Univ. Dorpat. 1820. 4.
5989. Der Stadt Riga Statuta u. Rechte. 1798. 4.
5990. Stender's Leben etc. 1805. 8.
5991. C. L. Tetsch, curländ. Kirchengesch. 1. Thl. 1767. 8.
5992. M. Thiel, Unterhalt. a. d. vaterländ. Gesch. 1814. 8.
5993. Dess. Buches 3. Aufl. 1828. 8.
5994. M. Thiel, Dr. Martin Luthers Leben etc. 1830. 8.
5995. H. Fr. Tiebe, Liev- u. Esthlands Ehrenrettung etc. 1804. 8. Nebst Nachtrag. 1805. 8.
5996. G Tielemann, Gesch. d. Schwarzen-Haupter in Riga. 1831. 2.
5997. J. N. Tiling, über d. s. g. bürgerl. Union in Kurland. 3 Thle. 1792—93. 8. Mit 2 Beibänden.
5998. Napiersky, Beitr. z. Gesch. d. Kirchen u. Prediger in Livland. 1. II. 1843. 8.
5999. F. G. v. Bunge, Archiv f. d. Gesch. Liv-, Esth- und Curlands. B. I—V, 1—2. VI—VIII, 1. 1842—56. 8.
6000. G. B. Jasche, Gesch. u. Beschreib. der Feyerlichk. b. . . Eröfnung der . . . Univ. zu Dorpat. (1802.) 4.
6001. Nachr. v. d. f. Bekanntmachung der . . . der Univ. zu Dorpat geschenkten Fundations-Akte. (1802). 4.
6002. Vorschriften f. d. Studierenden auf d k. Univ. zu Dorpat. 1803. 4.
6003. Schweder, noch Etwas z. Gesch. unserer letzten evang.-luther. Vorstadt-Kirchen. 1813. 4.
6004 Der Stadt Riga Handels-Ordn. v. J. 1765. 1798 4.
6005. A. W. Hupel, neue nord. Miscellaneen. 7. u. 8. Stck. 1794 8.
6006. (Sonntag), inländ. Blätter. 1814. 4.
6007. G. Balk, was war einst Kurland? etc. 1795. 8.
6008. Fr. D Lenz, Skizze e. Gesch. d. Stadt Dorpat. 1803. 8.
6009. L. A. Mellin, noch Einiges über d. Bauernangelegenh. in Liefland. 1824. 8.
6010. Monumenta Livoniae antiqua, etc. 5 Bde. 1835—47. 4.
6011. G. Fr. Pöschmann, Schulprogr. etc. enth. Einige histor. Bemerk. in Beziehung auf das Schulwesen in d. Ostsee-Provinzen, 2. Hft. 1806. 8.
6012. Fr. Rambach, Jac. Joh. Graf Sievers etc. 1809. 4.
b. K. W. Cruse, Balth. Rüssow in Erinnerung gebracht. 1816. 4.
6013. E. v. Rechenberg-Linten, Darstell. über d. . . . Reglement d. kurländ. Kreditvereins. 1830. 8
6014. J. Fr. v. Recke u. K. Napiersky, allgem. Schriftsteller- u. Gelehrten-Lexikon etc. 4 Bde. 1827—32. 8.
6015. (Truhart), d. Reisegefährte auf d. Wanderungen in d. r. Gegenden Lieflands. 1. W. 1804. 8.
6016. Statuten der Gesellsch. prakt. Aerzte zu Riga. 1824. 8. Beigeb. 8 and. Statuten aus Riga.
6017. (v. Buddenbrock), Tagesfart nach Karlsruhe a. d. Ammat. 1794. 12.
6018. (La Coste), Rigisches Theaterblatt. 1815. 4.
6019. Traktat zw. J. M. der Kaiserinn aller Reufsen u. S. M. der Könige u. d. Republik v. Pohlen. 1773. 4.
b) Entwurf der Einrichtung des . . . in Mitau neugestift. Gymnasii acad. 1774. 4.
6020. (H. Trey), Verz. d. Aelterleute grofser Gilde in Riga etc. 1829. 8.
6021. Einlad. z. Einweih. d. Museums in Riga. 1858. 8.
6022. (Beise), d. k. Univers. Dorpat etc. (1852.) 2.
6023. „ d. zweite Jubelfest d k. Univers. Dorpat. 1853. 4.
6024. Facultäts-Schriften der k. Univers. Dorpat etc. (1852.) 4.
6025. J. F. Wittram, theologumena Taciti. 1852. 4.
6026. Liefl. . . . Credit-Reglement v. 15. Okt. 1802. 1803. 8.
6027. K. W. Cruse, Curland unter den Herzogen. 2 Bde. 1833 u. 37. 8.
6028. D. Landtag zu Wenden 1692. 1841. 8.
6029. D. livl. Landesprivilegien u. deren Confirmationen. 1841. 8.
6030. Darstellung d. landwirthschaftl. Verhaltnisse in Esth-, Liv- u. Curland. 1845. 8.
6031. Aur. Buddeus, Halbrussisches. 2 Thle. 3. Ausg. 1854. 8.
6032. P. A. F. K. Possart, Statistik u. Geogr. d. Gouv. Kurland. 1843. 8.
6033. H. Lutteroth, Rufsland u. d. Jesuiten v. 1720—1820. 1846. 8.
6034. Ch. A. Tiedge, Anna Charlotte Dorothea, letzte Herzogin v. Kurland. 1823. 8.
6035. Rufsland und Deutschland. 2 Thle. 1847. 8.
6036. D. Gegenwart. 8. Heft. 1848. 8. (enth. „Die deutsch. Ostseeprovinzen Rufslands").

Reinhold Schilling, Literat, in Riga:

6037. A. Albanus, livl. Schulblatter. 1.—3. Jahrg. 1813—15. 8.
6038. F. G. Albers, nord Almanach f. d. J. 1806 u. 1809. 8.
6039. Rigascher Almanach f. 1858. 8.

6040. Als Fürst Barclay de Tolly's Leiche durch Riga geführt ward. O. J. (1818). 8.
6041. Livl. Agrar- u. Bauern-Verordnung. 1850. gr. 8.
6042. J. G. Arndt, der liefl. Chronik erster Theil. 1747. 2.
6043. F. G. v. Bunge u. R. v. Toll, est- u. livland. Brieflade; I, 1 u. 2. 1856—57. 8.
6044. F. G. v. Bunge, Einleit. in die liv-, esth-, u. curland. Rechtsgesch. 1849. 8.
6045. F. v. Buxhövden, zweite Forts. v. d. H. H. v. Hagemeisters Materialien zur Gütergesch. Livlands. 1851. 8.
6046. G. v. Brevern, Studien z. Gesch. Liv-, Esth- u. Kurlands. Bd. 1858. 8.
6047. Lib. Bergmann, Fragm. einer Urk. d. ältest. livl. Geschichte in Versen. 1817. 4.
b) C. E. Napiersky, Ditleb von Alnpeke etc. 1844. 4.
6048. de Bray, essai crit. sur l'histoire de la Livonie. T. I—III. 1817. 8.
6049. J. G. Buhle, Versuch e. krit. Lit. der russ. Geschichte. II. Thl. 1810. 8.
6050. A. Burja, observ. d'un voyageur sur la Russie. 1785. 8.
6051. H. v. Bienenstamm, geogr. Abrifs d. drei deutschen Ostseeprovinzen Rufslands. 1826. 8.
6052. H. v. Bienenstamm, n. geogr. stat. Beschr. des k. russ. Gouv. Kurlands. 1841. 8.
6053. C. Bornhaupt, Entwurf einer gegr.-stat.-histor. Beschr. Liv-, Ehst- u. Kurlands. 1855. 8.
6054. Bertram, baltische Skizzen. 2 Bdchen. 1853—55. 8.
6055. C. A. Berkholz, Burkard Waldis im J. 1527 in Riga. 1855. 4.
6056. C. A. Berkholz, d. evang. Kirche in Rufsland. 1857. 8.
6057. Lib. Bergmann, Jubel-Predigt etc. (1810.) 8.
6058. „ „ über Armen-Versorgung u. Unterstützungs-Anstalten in Riga. 1803. 4.
6059. Fr. Busch, d. Fürst Karl Lieven u. d. k. Univ. Dorpat. 1846. 2.
6060. (Eckardt), Inhalt der in d. rigischen Statthaltersch. eman. gedr. Patente v. 1710—1788. O. J. 4.
6061. Gesch. Uebersicht der Grundlagen u. d. Entwickelung des Provinzialrechts in d. Ostseegouvernements 2 Thle. 1845. 8.
6062. Fragmente. Aus d. Briefen eines Reisenden aus Liefland. 1805. 8.
6063. P. v. Götze, Albert Suerbeer, Erzbisch. v. Preufsen etc. 1851. 8.
6064. (Grave), erste Rechenschaft d. Commiss. zur Unterstütz. der Abgebrannten in d. Vorstädten v. Riga. 1812. 2.
6065. Grundlinien des ord. livl. Civilprozesses. 1812. 8.
6066. H. v. Hagemeister, Mater. z. e. Gesch. der Landgüter Livlands. 2 Thle. m. Forts. 1836—43. 8.
6067. E. Hennig, Gesch. d. St. Goldingen. 1809. 8.
6068. S. Henning, liffland., churland. Chronica 1590. 2.
6069. D. E. v. Heyking, Gesch. d. Grund- u. Hauptverfassung der Prov. Curland und Semgallen. 1762. 8.
6070. A. W. Hupel, d. gegenw. Verfassung der Rigischen u. d. Revalschen Statthalterschaft. Riga, 1789. 8.
6071. (Jannau), Provinzialbl. an d. lief- u. ehstland. Publikum. I. II. 1786. 8.
6072. Journal der Kriegsoperationen d. k. russ. u. d. verbünd. Armeen etc. 1815. 8.
6073. Der k. Universität Dorpat zu ihrem fünfzigjähr. Jubelfeste etc. 1852. 4.
6074. Th. Jungblut, d. Gründung d. ev. luther. Kirchen in Rufsland. 1855. 8.
6075. (Kaffka), nord. Archiv v. 1803—5. 8.
6076. O. Kienitz, vierundzwanzig Bücher d. Geschichte Livlands. 1. Bd. 1847. 8.
6077. O. Kienitz, d. Schlachten b. Mahölm u. Pleskow. 1849. 8.
6078. Fr. v. Klopmann, kurl. Güter-Chroniken. 1. Bd. 1856. 8.
6079. Fr. Kruse, Urgesch. d. esthn. Volksstammes. 1846. 8.
6080. H. C. Laurenty, saeculi nostri orientis, adolescentis, lineamenta. 1829. 4.
6081. G. E. Lenz, zum Gedächtnifs Alexanders I. 1826. 8.
6082. E. Meyer, d. livl. Reimchronik v. Dittlieb v. Alnpeke. 1848. 8.
6083. Chr. Nettelbladt, fascic. rer. Curland. I. 1729. 4.
6084. H. Neus, Revals sämmtl. Namen etc. 1849. 8.
6085. E. v. Nolcken, Rufsland hat allein noch d. Wahl? 1857. 8.
6086. Ostsee-Provinzen-Blatt f. d. J. 1823. 8.
6087. Chrn. E. Pabst, bunte Bilder etc. 2 Hfte. 1856. 8.
6088. J. L. v. Parrot, Versuch einer Entwickl. d. Sprache, Abstamm. Gesch. Mythol. u. bürgerliche Verhältnisse d. Liwen, Lätten, Esten. 2 Bde. 1828. 8.
6089. Personalbestand der Behörden . . . der St. Riga f. d. J. 1858. 8.
6090. P. A. Pölchau, d. Gesangbuchfrage in Riga. 1854. 8.
6091. G. F. Pöschmann, über d. Einflufs der abendländ. Kultur auf Rufsland. 1802. 4.
6092. P. A. F. K. Possart, Statistik u. Geogr. des Gouv. Esthland. 1846. 8.
6093. Provinzialrecht d. Ostseegouvernements. 2 Thle. 1845. 8.
6094. (F. E. Rambach), Herrmann. 1. Thl. 1813. 8.
6095. K. Rathlef, Skizze der orograph. u. hydrograph. Verhältnisse v. Liv-, Esth- u. Kurland. 1852. 8. M. Karten in gr. 2.
6096. A. v. Richter, Gesch. d. d. Ostseeprovinzen. 2 Bde. 1857—58. 8.
6097. C. G. Rucker, General-Karte der russ. Ostsee-Provinzen. 1854.
6098. C. v. Rummel, d. Quellen des curl. Landrechts. Bd. II, 1. 1851. 8.
6099. C. v. Rummel, Album academic. der k. Univ. Dorpat. 1852. 4.
6100. E. Sartorius, Gutachten über d. jetzige d. Gesangbuch in Livland. 1833. 8.
6101. K. v. Schlözer, Verfall u. Untergang der Hansa u. des deutschen Ordens. 1853. 8.
6102. E. v. Schulmann, Verzeichn. der livl. Gouv.-Regier.-Patente etc. 1851. 8.
6103. Scriptores rerum Livonicar. 2 Bde. 1853 u. 48. 8.
6104. J. v. Sivers, Wenden, seine Vergangenh. u. Gegenw. 1857. 8.
6105. K. G. Sonntag, d. Polizei f. Livland etc. I. II. 1821. 8.
6106. K. G. Sonntag, mehrere Predigten u. kl. Schriften (v. u. über ihn) zusammengeb. 1791—1829. 8.

6107. F. Walter, livl. Landtagspred. 1856. 8.
6108. „ „ livl. Landtagspred. 1857. 8.
6109. J. Wissinger, Trauerrede bei dem f. Leichenkondukte weil. . . . . G. v. Browne. (1792.) 4.
6110. Rigaische Stadt-Blätter f. d. J. 1810—27. 18 Bde. 8.
6111. W. S. Stavenhagen, Album baltischer Ansichten. 2 Hfte. 1857. 4.
6112. A. Truhart, Fama f. Deutsch-Rufsl. v. J. 1807. 8.
6113. M. v. Wollfeldt, Mittheil. aus d. Strafrecht u. d. Strafprozefs v. Livland, Ehstland u. Kurland. 3 Bde. 1848—1853. 8.
6114. Betrachtungen uber d. Beweis im Livl. Straf-Prozesse, 1857. 8.
6115. Chr. G. v. Ziegenhorn, Staats-Recht der Hrzgth. Curland u. Semgallen. 1772. 2.
6116. U. E. Zimmermann, Versuch e. Gesch. d. lett. Literatur. 1812. 8.
6117. (Jannau), Sitten u. Zeit etc. 1781. 8.
6118. O. A. Wernich, d. Livlander J. R. v. Patkul u. s. Zeitgenossen. 1. Bd. 1849. 8.
6119. (C. Woldemar), über d. Heranziehung der Letten u. Esten zum Seewesen. 1857. 8.

Plahn'sche Buchh. in Berlin:

6120. H. Alt, Theater u. Kirche in ihren gegens. Verhältniss. histor. dargestellt. 1846. 8.
6121. O. Lange, d. neue Zeit u. d. Geschichtsunterricht. 1849. 8.

Aug. Speyer, Buchh. in Arolsen:

6122. B. Chrn. v. Spilcker, Beitr. zur alt. deutsch. Gesch. 2 Bde. 1827 u. 32. 8.
6123. L. Curtze, Gesch. u. Beschreib. d. Fürstenth. Waldeck. 1850. 8.

K. k. Gymnasium in Gratz:

6124. D. Buswald, Leben, Wissensch., Schule. 1858. 4. (Progr.)

Karl Preusker, Rentamtmann, in Grofsenhain:

6125 Uebersicht der . . . . Preusker'schen Samml. vaterland. Alterthümer. 1856. 8.

Dr. Karl Weinhold, Professor d. Univ. in Gratz:

6126. Ders., über e. zu Strafsengel aufgedecktes Grab. 8.

Brodtmann'sche Buchh. in Schaffhausen:

6127. D. Schweiz. Monatsschr. etc. herausgeg. v. L. Eckardt u. P. Volmar. Nr. 8. 1858. 8.

Rudolph Freih. v. **Stillfried-Rattonitz**, k. preufs. w. geh. Rath, Kammerer etc. Exc., in Berlin:

6128. Ders., geschichtl. Nachr. v. Geschlechte Stillfried-Rattonitz. 1858. 4.

Ein Ungenannter in Nurnberg:

6129. Ein Gesprach d. Teutschen Lands, vnd der hoffnung etc. O. O. 1516. 4.
6130. Die ordnung wie mans helt wenn eine gehorsam tut. Mscr. 15. Jhdt. 2 Bltr. 8.
6131. Fr. Chrn. Lesser, Nachr. v. denen sich nach u. nach verlierenden Muntzen der ausgestorb. Grafen v. Hohenstein. 1748. 4.
6132. Chr. Fr. Gugel, Der Hrn. Sauerzapffen Stammen u. Geschlecht Beschreibung. Pap.-Hdschr. 1692. 4.
6133. (Chr. Fr. Gugel), der Herrn Trainer Geschlecht u. Stammen Beschreib. Pap.-Hs. 1693. 4.
6134. Geschlechtsbuch der Oertel. Pap.-Hs. 17. Jhdt. 4.

J. E. Ritter v. **Koch-Sternfeld** in Tittmonning:

6135. Ders., die altgefeyerte Dynastie des Babo v. Abensberg, etc. 1857. 4.
6136. Ders., vier Vermachtnisse Behufs einer krit. und lohnenden Geschichtsforsch. u. Geschichtsschreib. in Bayern. 1858. 8.
6137. J. Stülz, Bericht des Landeshauptm. Sigm. v. Dietrichstein an den Erzherz. Ferdinand über d. Ueberfall zu Schladming am 3. Juli 1525. (Sonderabdr.) 8.

J. Zeiser's Buch- u. Kunsthandlung in Nürnberg:

6138. W. v. Kaulbach u. A. Kreling, Albrecht-Durer-Album. VI. Lief. 2.

Bauer & Raspe, Buchhdl. (Jul. Merz) in Nurnberg:

6139. Zeitschr. f. d. Kulturgesch., hgg. v. Joh. Muller u. Joh. Falke. 1858. Augustheft. 8.

Ein Ungenannter in München:

6140. Wilh. Graf v. Württemberg, Wegweiser durch sammtl. Malerschulen u. Gemaldesamml. 1846. 8.

Fürstl. Jablonowski'sche **Gesellschaft** in Leipzig:

6141. Th. Hirsch, Handels- und Gewerbsgesch. Danzigs unter d. Herrsch. d. deutsch. Ordens. 1858. 8.

K. k. Centralcommission z. Erforschung u. Erhaltung d. Baudenkmale in Wien:

6142. Dies., Mittheilungen; Redakteur: K. Weifs. III. Jahrg. Aug. 1858. 4.

Histor. Verein von u. f. Oberbayern in München:

6143. Ders., Oberbayer. Archiv; Bd. XVII, 3. u. XVIII, 1 u. 2. 1857. 8.

Histor. Verein f. Oberfranken zu Bayreuth:

6144. Ders., Archiv etc. Bd. VII, 2. 1858. 8.

K. W. Dornick, Pfarrer, in Haynewalde:

6145. Ders., Jahrbuchlein v. Haynewalde. 1858. 8.
6146. Chrn. Heckel, histor. Beschreibung d. weltberuhmten Festung Konigstein. 1736. 4.
6147. G. Korner, das wegen seiner Berg- Spitzen- u. Bortenwerke im Seegen liegende meisnische Obererzgebirge etc. O. J. 4.
6148. Chr. G. Wilisch, d. gute Andenken der um die Stadt Freyberg . . . wohlverdienten Manner etc. (1751.) 4.
6149. Vollstand. Verzeichnifs derer Prediger in Leipzig etc. 1539—1751. (1751.) 4.
6150. D. T. Muller, von denen Schutz-Gottern u. Schutz-Patronen derer Stadte etc. 1754. 4.

Dr. Karl v. Raumer, Bergrath, Univ.-Prof. in Erlangen:

6151. Albertus Magnus, liber mineralium. Oppenheym, 1518. 4.

A. Radefeld, h. Seminarlehrer, in Hildburghausen:

6152. M. Luther, der Prophet Joel . . . m. e. Vorrede h. Niclas v. Amsdorff. 1553. 4. Beigebunden:
 b) Ders., etliche Trostschrifften vnd Predigten . . . in druck gegeben d. D. Casp. Creutziger etc. 1554. 4.

c) Joh. Amsterdamus, etl. warhafftige weifsagung, vnd fürneme spruche des Ehrw. Vaters, Herrn D. M. Luthers etc. 1552. 4.

d) Andr. Musculus, v. d. vnzertrenl. voreynigung in einer Person beider naturen vnsers Herrn Jesu Christi etc. 1553. 4.

e) Jo. Pollicarius, Historia v. d. himelfart vnsers Herrn etc. 1554. 4.

f) Erasm. Sarcerius, von Synodis vnd Priesterlichen versamlungen . . . Rath vnd bedencken. 1553. 4.

6153. Abschiedt der Rö. Kay. Mt. vnd gemeiner Ständ auff dem Reichstag zu Regenspurg im J. Chr. 1654 vff gericht 1659. 2.

6154. Indices reales . . . tum instrvmentor. pvblicor. pacis generalis . . . Osnabrugis et Monasterij a. 1648 s. erectae tum recessus imperii . . . in comitiis Ratisbonensib. a. 1654. decreti. 1659. 2.

6154a. Gemeine Bescheyde, welche bey dem hochlöbl. k. Cammer-Gericht, von desselben Anfang bifs A. 1660 . . . eröffnet . . . worden. 1661. 2.

6155. P. Jovius, Ursprung des türkischen Reichs etc. verdeutscht durch Just. Jonas. (Anfang fehlt). 4.

b) Melch. v. Seydlitz, Beschreibung d. Wallfahrt nach dem heilig. Lande etc. (Titel u. Schlufs fehlt.) 1580. 4.

6156. X. Betuleii Aug. in M. T. Ciceronis libros III de Natura deorum & Paradoxa, Commentarij etc. 1550. 8.

Dr. Julius Staudinger in Cadolzburg:

6157. 10 markgräfl. brandenb. Verordnungen v. 1744—97. 2.

Dr. William Bell in London:

6158. Petr. Apianus, instrvmentvm primi mobilis etc. 1534. 2.

L. Fr. Fues, Verlagsbuchhdl. in Tubingen:

6159. L. Schmid, d. Kampf um d. Reich zw. d. röm. K. Adolf v. Nassau und H. Albrecht v. Oesterreich. 1858. 8.

K. Akademie d. Wissenschaften in Berlin:

6160. Dies., philol. u. histor. Abhandl. a. d. J. 1857. 1858. 4.

Dr. J. Zöllner, prakt. Arzt, in Anb:

6161. J. V. Muller, Entwurf d. gerichtl. Arzneywissenschaft. Bd. 2—4. 1798—1800. 8.

6162. Reisen in den Mond, in mehrere Sterne u. in d. Sonne etc. 1816. 8.

6163. Prufet d. Geister, ob sie aus Gott sind! 3. Aufl. 1851. 8.

6164. D. Grafin Louise Danner, geb. Rasmussen, Dänemarks Genius. 1855. 8.

6165. A. Martin, Schematismus der im K. Bayern zur Praxis berechtigten Civil- u. Militar-Aerzte. Jahrg. 1858. 4.

Trowitzsch & Sohn, Hofbuchdruckerei in Frankfurt a/O.:

6166. Monatsschrift f. d. Stadte- u. Gemeindewesen, herausg. v. A. Piper. Jhrg. IV, 7, Juli, u. 9, Sept. 1858. 8.

Gesellschaft f. südslavische Geschichte u. Alterthümer in Agram:

6167. Arkiv za pověstnicu jugoslavensku; knjiga I—III. 1851—54. 8.

C. M. Wiechmann-Kadow auf Kadow:

6168. Ders., d. meklenb. Formschneider des 16. Jahrhdts. (Separatabdruck.) 1858. 8.

6169. Joach. Slüter's ältestes rostocker Gesangb. v. J. 1531 u. der dems. zuzuschreibende Katechismus v. J. 1525; hsgeg. v. C. M. Wiechmann-Kadow. 1858. 12.

Sommer, k. Bauinspektor, in Merseburg:

6170. Miscellanea varia. Pap.-Hdschr. 150 Stn. schm. 8.

Aug. Abel, Gymnasialprof., in Aschaffenburg:

6171. (Wern. Rolevink), fasciculus temporum. Argentine, 1487. 2.

Dr. Franz Streber, Univ.-Prof., in München:

6172. Ders., d. ältesten von d. Wittelsbachern in d. Oberpfalz geschlagenen Munzen. I. Abth., 1.—3. Abschn. 1858. 8.

Freih. **v. Reitzenstein**, k. Kammerer u. Oberzollrath, in München:

6173. Joachim Meyer, gründtl. Beschreib. d. freyen Ritterl. vnnd Adelichen Kunst des Fechtens. 1570. qu. 4.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

6174. Ders., Wochenschrift. Nr. 32—35. 1858. 8.

6175. Ders., Jahresbericht. 1858. 4.

Dr. Robert Haas, Direktor, in Wiesbaden:

6176. Ders., Centralbl. des d. Cur- u. Badelebens. 1858. Nr. 18 u. 19. 4.

Freih. **v. Reitzenstein**, z. Z. in Weimar:

6177. Effigies Des. Erasmi Roterodami literator. princ., & Gilberti Cognati Nozereni etc. 1553. 8.

6178. Antiquitates Heilsbronnenses a temporis insvltibvs . . . vindicatae. (1806.) qu. 2.

6179. Augsburger Geschlechterbuch. 1580. 2. (Defect.)

Société de la morale chrétienne in Paris:

6180. Dies., Journal. Tome VIII. Nr. 4. 1858. 8.

Verein f. siebenb. Landeskunde in Hermannstadt:

6181. Ders., Jahresber. 1857—58. 8.

C. Bellmann's Verlag in Prag:

6182. Jos. Wenzig u. Joh. Krejčí, d. Umgebungen Prags. 1857. 4.

6183. A. Gindely, Böhmen u. Mahren im Zeitalter der Reformation. 2 Bde. 1857. 8.

J. C. Hinrichs'sche Buchhdl. in Leipzig:

6184. Fr. A. v. Langenn, Doctor Melchior v. Ossa. 1858. 8.

6185. Vierteljahrs-Catalog etc. Jhrg. 1858. gr. 8.

Ed. Trewendt, Verlagshdl. in Breslau:

6186. Abhandl. d. histor.-philos. Gesellsch. in Breslau. 1858. 8.

6187. H. Luchs, Breslau. 1857. 8.

Du Mont-Schauberg'sche Buchhdl. in Köln:

6188. Organ f. christl. Kunst, hersg. v. Fr. Baudri. Nr. 17. 1858. 4.

Dr. H. F. Mafsmann, Univ.-Professor, in Berlin:

6189. Ders., d. hohe Schule. Ein Traum. 1858. 8.

K. J. Schröer, Gymn.-Professor, in Presburg:

6190. Ders., Beitrag z. e. Worterb. der deutsch. Mundarten des ungrischen Berglandes. 2. Abth. 1858. 8.

H. Neumann, Rechtsanw. u. Landesbestellter, in Lubben:

6191. Leidenroth, welcher Art war d. Herrsch. des Sachsenherz. Widukind? (Jahresbericht über d. Schulen zu Lubben.) 2 Hfte. 1857—58. 8.

6192. Th. Cruger, origines Lusatiae etc. Fasc. I. 1726. 4.

b) Heinrich v. Poser, des . . Heinr. v. Poser Lebens- u. Todes-Geschichte. 1675. 4.

Dr. A. C. Schott, prakt. Arzt, zu Frankfurt a. M.:

6193. Ders., Wildbad Sulzbrunn bei Kempten in Bayern etc. 1. Jahrbuch. 1858. 8.

Rath der Stadt Riga:

6194. Die Rigische Rathslinie v. J. 1226 bis auf die gegenwärtige Zeit. 1857. 8.

Edm. Götschel's Buchhdl. in Riga:

6195. Chr. Aug. Berkholz, M. Herm. Samson, Rigascher Oberpastor etc. 1856. 8.

Dr. Napiersky, k. russ. Staatsrath, in Riga:

6196. (Ders.), ein Brief des rigischen Erzbisch. Sylvester v. J. 1449 etc. 1833. 4. (Progr.)

6197. (Ders.), Abdruck zweier auf d. frühere Gesch. d. deutsch. Ordens u. insbes. s. Verhalten in Palastina Bezug habenden Urkunden. 1844. 4.

6198. Ders., Auctarium indicis corporis hist.-diplom. et epistolar. Livoniae, Esthoniae, Curoniae; I u. II. (Sonderabdr. 1840—42.) 8.

6199. Ders., d. Gräber der Liven. (Sonderabdr.) 1851. 8.

6200. Ders., d. Gildenhauser zu Riga. 1853. 1/4 Bgn. 8.

Gesellsch. f. Gesch. u. Alterthumsk. d. russ. Ostseeprovinzen in Riga:

6201. A. W. Hupel, nord. Miscellaneen. St. 11 u. 12. 1786. 8.

6202. „ „ „ neue nord. Miscell. St. 13 u. 14. 1796. 8.

6203. Einladung z. Einweihungsfeier des Museums in Riga. 1858. 4.

6204. Namens-Verzeichn. sammtl. Mitgl. d. Gesellsch. f. Gesch. u. Alterthumsk. d. Ostsee-Prov. (1857.) 8.

Dr. Aug. Buchholtz in Riga:

6205. A. W. Hupel, nord. Miscell. St. 1 u. 2. 5 u. 6. 1781. 82. 8.

6206. „ „ „ neue nord. Misc. St. 5 u. 6. 1794. 8.

6207. K. G. Sonntag, Riga's Jubilaumsfeier im Julius 1810. 8.

6208. „ „ „ Riga's Wohlthätigkeit u. Gemeinsinn. 1826. 8.

6209. G. Merkel, d. freien Letten u. Esthen. 1820. 8.

6210. A. Albanus, Rede z. Secular-Feier . . . . im Gymn. zu Riga. 1810. 8.

6211. J. Paucker, d. Literatur d. Gesch. Liv-, Ehst- u. Curlands a. d. J. 1836—1847. 1848. 8.

6212. J. Fr. Bankau, Dondangen. 1855. 8.

6213. Luther's Aufenthalt in Worms. 1857. 4.

6214. Dr. Liborius v. Bergmann, weil. Ober-Pastor der Stadt Riga. 1823. 4.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Wagner, Pfarrer, in Michelstadt:

2524. Eiserner Thorschlüssel v. 14. Jhdt.

Preusker, Rentamtmann, in Grofsenhain:

2525. Bronceekeil.

2526. Broncesichel und vier Bruchstücke solcher.

Simon, Pfarrer, in Michelstadt:

2527. Albus des Bischofs Johann Philipp v. Schonborn v. J. 1666; Silbermunze K. Leopold's v. J. 1672.

R. v. Rettberg in Munchen:

2528. Chronologische Tabelle der Maler seit Cimabues Zeiten bis zum J. 1840. Zusammengestellt durch R. v. Rettberg.

2529. 2 Bausen nach dem Altarbilde in der Kreuzkirche zu Hannover.

Otto Knille, Historienmaler, in München:

2530. Abbildung eines am Strande der Nordsee aufgefundenen Broncehorns. Wassermalerei.

Se. königl. Hoheit, Grofsherzog Alexander von Sachsen-Weimar:

2531. Gypsabgufs eines romanischen Tympanon von der Wartburg.

2532. Gypsabgufs eines Modells der Wartburg.

J. Pauer, Apotheker, in Traunstein:

2533. Originalsiegel des Kapitels des Klosters Im Holz, um 1400.

2534. 3 Lackabdrücke mittelalterlicher Siegelstöcke.

Fürsattel, Bureaudiener am germ. Museum:

2535. Gestickte Leinenhaube v. 18. Jahrh.

C. Heffner, Magistratsrath, in Wurzburg:

2536. 51 Gypsabgüsse von mittelalterlichen u. neueren Siegeln.

v. Cuny, k. preufs. Landgerichtsassessor, in Cleve:

2537. Federzeichnung nach dem Grabsteine des Ludolf v. Alvensleben in Zichtau.

Dr. A. v. Nitschke in Braunschweig:

2538. Ein Convolut von Almanachblättern des vorigen Jahrhdts. mit Kupferstichen von Gefsner, Riepenhausen u. A.

C. W. Sack, Registratur, in Braunschweig:

2539. 625 Lack- u. Papiersiegel aus älterer u. neuerer Zeit.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2540. Calendarium perpetuum v. P. Pfinzing, 1623.

Rudolf Scheller, Kaufmann, in Hildburghausen:

2541. Ein in Lithographierstein geaztes Hochzeitsgedicht vom J. 1578.

A. Radefeld, Seminarlehrer, in Hildburghausen:

2542. Julich-Clevescher Stammbaum von 1740.

Freih. **v. Reitzenstein**, z. Z. in Weimar:

2543. 2 bischofl. salzburg., 2 herzogl. bayr. u. 2 Regensburger Silbermünzen vom 12. Jhdt.

2543 a. Bracteat K. Otto's IV. u. ein anderer d. Abtei Kempten.

2543 b. Denar K. Friedrich's II., ital.

Burkhart, Regierungsrath, in Nurnberg:

2544. 16 romische Kupfermunzen.

2545. Broncemedaille des W. v. Grumbach.

2546. 3 Kupferjetons v. 16. Jhdt.

2547. 14 deutsche Kupfermunzen vor 1650.

2548. 130 deutsche Kupfermunzen nach 1650.

2549. 11 kleinere Silbermünzen.

2550. 60 auslandische Kupfermünzen.

2551. 26 kleinere Kupfermedaillen nach 1650.

Dr. Andresen, Conserv. an d. Biblioth. des germ. Mus.:

2552. 11 Stuck Kupferstiche, Radierungen und Schwarzkunstblatter vom Ende des 16.—18. Jhdts.

Dr. Zöllner, prakt. Arzt, in Aub:
2553. 16 kleinere Silbermünzen vom 17.—18. Jhdt.
2554. 11 Kupfermunzen vom 18.—19. Jhdt.
2555. Bleimedaille auf das Würzburger Gesangsfest von 1845.

Freih. **v. Ledebur** in Berlin:
2556. 3 Lackabdrücke von Siegeln des 14. u. 16. Jhdts.
2557. Gypsabgufs des Thronsiegels Kurf. Friedrich's III. von Brandenburg.

Lüst, kgl. Advokat, in Straubing:
2558. 2 Silbermünzen aus dem Saulburger Funde.

Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Prof. u. Conserv. der vereinigten Sammlungen in München:
2559. Martyrium der 11000 Jungfrauen, Miniatur v. 16. Jhdt.
2560. 4 Blätter mit Abbildungen von Trachten u. s. w., Federzeichng. u. Wassermalerei.

Freifr. **v. Fürer**, geb. **v. Brandenstein**, in Nürnberg:
2561. Spitzenmuster v. 17. Jhdt.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
2562. Petrak'sche Copieen nach 3 selten vorkommenden Kupfermünzen von A. Dürer.
2563. Die Wappen der Scheurl u. Geuder u. das Wappen des M. Löffelholz, Holzschnitte v. A. Dürer. N. Abdr.

v. Budkowsky, Historienmaler, in Paris:
2564. Siegelstock von Bronce, 14. Jhdt.

Geyer, Bezirkskassierer, in Lindau:
2565. 2 Stühle mit geschnitzter Lehne v. 17. Jhdt.

Chronik der historischen Vereine.

Die Zeitschrift des Vereines für thüringische Geschichte und Alterthumskunde, VII, 2 u. 3, enthält für die Geschichte des Landes: Ergänzungen zum Chronicon Sampetrinum 1270—1330, von Dr. C. Grünhagen in Breslau. Ueber die Sage von der Flucht der Landgräfin Margaretha und dem Bifs in die Wange, von dems. — Fortsetzung der Eisenacher Rathsfasten von 1352—1500; mitgeth. von W. Rein. Zur Geschichte alter Adelsgeschlechter in Thüringen, von Dr. Funkhänel: 1. Nachtrag zu der Abhandlung über die Herren von Schlotheim als ehemalige Erbtruchsesse der Landgrafen von Thüringen. 2. Das Wappen der ehemaligen Herren von Sondershausen. 3. Die Herren von Mulschleben. 4. Die ehemaligen Herren von Almenhusen. — Zur Geschichte der Herren von Schlotheim und Almenhausen, von K. Aue. — Zur Geschichte der Baukunst und Alterthumskunde: Die Hausbergsburgen bei Jena, von Dr. Hermann Ortloff. Ueber einige Bauwerke der romanischen Bauzeit in den östlichen Theilen Thuringens, von H. Hefs. —

Der Jahresbericht des vaterländischen Museums Carolino-Augusteum der Landeshauptstadt Salzburg für das Jahr 1857 enthält aufser den Berichten der einzelnen Sektionen und anderen Vereinsangelegenheiten als Anhang fur die Alterthumskunde: Die Grabdenkmaler der Franziskanerkirche zu Salzburg, von Anton Ritter von Schallhammer. —

Die Zeitschrift des Ferdinandeums fur Tirol und Vorarlberg, dritter Folge H. 7, 1858, enthalt fur die Landesgeschichte: Beitrage zur Geschichte der Gymnasien in Tirol, von Dr. Jacob Probst. Der 27 Jahresbericht 1855/56 enthalt Mittheilungen uber Vereinsangelegenheiten.

Die Mittheilungen der k. k. Centralkommission etc. enthalten im Maihefte des III. Jahrg., Wien 1858, fur die Geschichte der Baukunst: Die gothische kirche zu Strafsengel in Steyermark, beschrieben von Karl Weifs. Die Stadtpfarrkirche St. Jakob zu Villach in Karnten, von Gottl. Frhr. von Ankershofen. Beschreibung der Baudenkmale der Insel Schütt in Ungarn etc. (Fortsetzung.) Für die Alterthumskunde: das burgundische Mefsornat des goldenen Vliefsordens in der k. k. Schatzkammer zu Wien, von Ed. Frh. von Sacken. — Aufserdem mancherlei Notizen. —

Das Archiv für die Geschichte der Republik Graubünden, herausgegeben von Konradin von Mohr, Prasidenten der bündnerischen geschichtsforschenden Gesellschaft, Chur 1857, enthält in H. 24—27, nach unedierten italienischen Originalmanuscripten und unter den Auspicien der Gesellschaft gearbeitet: des Maréchal de Camp Ulysses von Salins-Marschlins Denkwurdigkeiten (aus der 1. Halfte des 17. Jahrh.)

Der Geschichtsfreund, Mittheilungen des historischen Vereines der 5 Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug enthalt im XIV. Band, 1858, für die Landesgeschichte: Urkundliche Geschichte der Pfarrei Sempach als solcher bis auf unsere Tage, von Jos. Bölsterli; erste Abtheilung. Ein Beleg für das Hypothekarwesen im alten Lande Schwyz, aus dem Eingange des 16. Jahrh. Historische Zeitbilder von 1736—1770, nebst Schilderungen der Unruhen in Zug von 1764—1768 in ihren Ursachen und Wirkungen, von C. Bossard. Der Krieg von 1712 von Lienhard Städelin aus Steina, mitgeth. von F. D. Kyd. Das Jahrzeitbuch der St. Laurenzerkirche zu Winterthur, im ehemal. Bisthum Konstanz. Urkundenlese aus Unterwalden ob und nid dem Kernwalde, von 1184—1512, mitgeth. von J. Schneller (32 Briefe). Zur Geschichte der Orden: Statuten oder Satzungen des St. Lazarus-Ritterordens von Jerusalem fur die Hauser Gveen und Seedorf (1418). Fur die Alterthumskunde: Die bronzene Merkur-Statuette von Ottenhusen, Kt. Luzern, von G. v. Bonstetten. Die altesten geistlichen Siegel im Lande Uri und jene Bischofs Eberhard von Konstanz, mitgeth. von J. Schneller. —

Der Generalbericht der Direktion des badischen Alterthumsvereines uber Wirken und Gedeihen der Gesellschaft seit ihrer Grundung im Mai 1844 bis Mai 1858, erstattet vom Vereinsdirektor Aug. von Bayer, Karlsruhe 1858,

enthält die Berichte über die Thätigkeit des Vereins für Entdeckung, Schätzung und Wiederherstellung von Landesalterthümern etc., mit mancherlei werthvollen Notizen über dieselben, dann Berichte über Erwerbungen von Alterthumsgegenständen etc. u. a. Vereinsangelegenheiten.

Die zwölfte Veröffentlichung des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben enthält in drei Abbildungen den Marktbrunnen, sogen. Fischkasten, in Ulm. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

73) Nachrichten von dem Geschlechte der Grafen von Wartensleben. Von Dr. Julius Graf v. Wartensleben, königl. preuſs. Stadtgerichtsrath. Berlin, 1858. Albert Nauck u. Comp. gr. 8. — Erster Theil. Urkundenbuch Anbei ein Titelkupfer, 16 Ahnentafeln und 2 Stammbäume. XXXII u. 388 S. Zweiter Theil. Biographische Nachrichten. Anbei 1 Titelblatt u. 9 Familien-Portraits. 321 S. u. 90 S. Register.

Diese Monographie darf vor ähnlichen Arbeiten, dergleichen in neuerer Zeit nicht wenige erschienen sind, manche Vorzüge in Anspruch nehmen, vornehmlich den einer übersichtlichen Anordnung des augenscheinlich mit vieler Mühe gesammelten und mit Sachkenntniſs zur Darlegung des inneren Zusammenhanges sorgfaltig benutzten Materials. Dasselbe ist vorzugsweise ein urkundliches, und geht diese Specialgeschichte der Familie von Wartensleben von wahrhaften Quellen aus, nicht aber von unbegründeten Behauptungen.

Der I. Theil, das „Urkundenbuch“, gibt das Allgemeine der Familiengeschichte mit vollständigen Belegen, und ist die Anordnung dieses Stoffes als durchaus zweckmaſsig anzuerkennen. Zu den vorangestellten ältesten urkundlichen Nachrichten, welche sich auf die Familie von Werdensleben beziehen, deren Geschlechtseinheit mit den v. Wartensleben nachzuweisen versucht und schlieſslich als unzweifelhaft (?) angenommen wird, sowie zu der Abhandlung über das Wappen folgen im II. Theile noch einige beachtenswerthe Zusatze. Die Nachrichten uber die Stammgüter der Familie sind in vorzuglicher Vollständigkeit gegeben, ebenso die über die lehensrechtlichen Verhaltnisse. über den Grundbesitz, über milde Stiftungen von Familiengliedern, sowie uber dergleichen fur die Familie und ihre Blutsverwandten, und endlich über die Ehrenrechte der Familie. Die Ahnentafeln sind eine um so schatzbarere Zugabe, als dabei auch die Grundsatze nachgewiesen sind, nach welchen insbesondere die Johanniter-Ordens-Ballei Brandenburg bei Aufnahme von Rittern hinsichtlich ihrer Ahnenprobe verfahren ist.

Der II. Theil enthalt wesentlich nur die biographischen Nachrichten, und zwar bei den Hauptpersonen in interessanter Darstellung und Ausführlichkeit und unter Beifügung wohlausgeführter Portrats. Die Ausstattung des ganzen Werks ist überhaupt ruhmenswerth und die beigegebenen Inhaltsverzeichnisse sind vorzuglich übersichtlich und vollstandig.

74) Geschichte der liturgischen Gewänder des Mittelalters von Fr. Bock. 2. Lieferung, enthaltend die geschichtliche Entwicklung der Stickerei im Dienste des Altars. Bonn. Verlag von Henry und Cohen. 1858. 8. XII u. Ste. 123—322. Mit 18 Tafeln in Farbendruck.

Nach zweijahrigem Zwischenraum ist nun die zweite Lieferung dieses vortrefflichen Buches erschienen, der wir längst harrend entgegengesehen haben. Auf den seltensten Studien und lebendiger Anschauung beruhend, die nur weite Reisen ermöglichten, in den künstlerischen Beigaben mit einer Vollendung ausgeführt, die dem Kenner fast die Originale zu ersetzen vermag, indem sie die verschiedenen Weisen der Stickerei und Wirkerei geschickt nachahmt, gewährt es den schätzenswerthesten Beitrag zur Kenntniſs des mittelalterlichen Culturlebens; denn es enthalt weit mehr als sein einfacher Titel besagt. Es sind nicht blos die liturgischen Gewänder, deren Entstehung, Ausbildung und Verfall uns berichtet wird, sondern auch die Geschichte aller Kunstübungen, welche mit ihr in Verbindung stehen. So z. B. gibt diese zweite Lieferung eine Geschichte der Stickerei oder der Nadelmalerei, wie sie der Verfasser bezeichnend nennt, von ahnlichen Arbeiten des Alterthums an bis auf den Verfall in der Renaissance und die ersten erneuten Anfänge in der Gegenwart. Dieser Lieferung sind 18 Blatter in Farbendruck beigegeben, nicht minder vortrefflich ausgeführt wie die der ersten. Nur hatten wir es, späterer Bequemlichkeit halber beim Zusammenbinden des ganzen Bandes, lieber gesehen, wenn eine fortlaufende Nummerierung stattgefunden hatte, anstatt daſs jetzt darin jede Lieferung fur sich steht. So ist dieser zweiten auch eine besondere ausfuhrliche Uebersicht des Inhalts beigegeben. — Die dritte Lieferung, welche die Beschreibung der priesterlichen Gewander des mosaischen Opfercultus und die der romischen Opferpriester enthalten wird, sollte noch im Laufe des Sommers erscheinen.

75) Die Werkzeuge und Waffen. Ihre Entstehung und Ausbildung. Von Dr. Gustav Klemm. Mit 342 in den Text gedruckten Holzschnitten. Sondershausen, Verlag von G. Neuse. 1858. 8. 393 Stn.

Noch ist des Verfassers ausgedehntes Werk über die Frauen nicht vollendet und schon beschenkt er mit einem neuen Buche die Freunde des Alterthums und des Waffenwerks. Seine eigene reichhaltige und berühmte culturhistorische Sammlung lieferte ihm ein gutes Material, welchem die Dresdener Rüstkammer mit ihrer Fülle und Vielseitigkeit zu Hülfe kam. Der

Sammelfleifs des Verfassers, die Genauigkeit seiner Bestimmungen und Beschreibungen sind bekannt genug und bewähren sich auf's Neue auch in diesem Buche. In der Anordnung folgt er derselben Weise, die er in seiner Culturgeschichte beobachtet hat, indem er die Völker in zwei Hauptgruppen scheidet, in eine active und passive Raçe — eine Scheidung, welche freilich der Physiologe wie der Menschenfreund in gleicher Weise bestreitet — und die Völker der zweiten denen der ersten auf der untersten Stufe ihrer Entwicklung gleichstellt. Diese also zusammenbringend, amerikanische Indianer, Südseeinsulaner, Neger, alt- und neuasiatische Völkerschaften, Altgermanen u. s. w., verfolgt er die Geschichte jedes einzelnen Werkzeugs, jeder einzelnen Waffe. Doch ist es nicht ganz leicht, sich darüber klar zu werden, welche Grenzen der Verfasser hierin einzuhalten beabsichtigt, oder wie weit er überhaupt seinen sehr ausdehnbaren Gegenstand zu beschränken beabsichtigte, und leider vermissen wir ein Vorwort, welches uns darüber aufklärte, sowie ein Register, das uns die Uebersicht und Auffindung erleichterte. Wir hätten sonst wohl die Frage gehabt, warum der Verfasser nicht tiefer in das unserm Interesse näher liegende Mittelalter eingegangen und namentlich auch die Turnierwaffen eingehender besprochen. Die im Text beigedruckten Holzschnitte sind zweckentsprechend ausgeführt.

76) Geschichte des deutschen Gerichtsverfahrens von Dr. Heinrich Siegel, a. ö. Professor des deutschen Rechts d. k. k. Universität zu Wien. Erster Band. Giefsen, 1857. J. Ricker'sche Buchhandlung. 8. 285 Stn.

Eine Schilderung des altdeutschen Gerichtsverfahrens in seinem Zusammenhange wird uns gegeben, der Gang uns vorstellig gemacht, den die Verfolgung eines Rechtsanspruchs nahm, so lange die mit der Annahme des Christenthums gewonnenen und im Rechtsleben durch das fränkische Königthum geltend gemachten Anschauungen dem deutschen Volksgeiste noch fremd waren. Die Lösung solcher Aufgabe mufste um so schwieriger sein, als die Quellen, aus denen der Verfasser zu schöpfen hatte, an sich unvollkommen sind und aufserdem den Rechtsgang in seiner Ordnung nicht aufzeichnen. Das Verfahren in seinem gesammten Verlaufe anschaulich zu machen, wurde bisher nicht unternommen. Der Darstellung des gerichtlichen Verfahrens wird in vorliegendem Buche vorausgeschickt eine einleitende Erörterung über die früheste Rechtsverfolgung bei den Deutschen mittelst Eigenmacht. Als der Grundcharakter des altdeutschen Verfahrens vor Gericht selbst aber wird erkannt die unbeschränkte äufsere und innere Selbständigkeit, mit welcher die Partei ihr Recht geltend machte. Das Verfahren ist öffentlich und mündlich, gemeinsam für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten und Criminalsachen, gegliedert in das einleitende Verfahren, in das sogenannte erste Verfahren vor Gericht, in das Beweis- und beziehungsweise Befriedigungsverfahren. Demnach macht uns der erste Abschnitt bekannt mit den Handlungen, welche das Verfahren vor und mit dem Gericht einleiten, mit der Mahnung, der Knebelung resp. Tödtung und dem Vorbringen des Getödteten, dem Anefang und dem Versprechen vor Gericht zu kommen; der zweite Abschnitt zunächst mit dem ersten Verfahren, von der Klage bis zum Urtheil, dann mit dem Beweisverfahren, dem Schwure freier Männer und der Erbringung eines Ordals, und mit dem Befriedigungsverfahren, der gutwilligen und zwangsweisen Befriedigung. Auch wird noch das Dritthandverfahren hervorgestellt. Historische und kritische Beilagen, wie eine Tabelle, die Bestimmungen der deutschen Volksrechte über die Gröfse der Eide enthaltend, vollenden das Ganze.

77) Das Kloster Metten und seine Aebte. Ein Ueberblick über die Geschichte dieses alten Benedictinerstiftes verfafst von P. Rupert Mittermüller, Mönch desselben Klosters. Mit einer Ansicht des Klosters. Straubing, 1857. Verlag der Schorner'schen Buchhandlung. 8. 342 Stn.

Auf 10 Jahrhunderte vertheilt sich die Geschichte des Klosters Metten; diese Jahrhunderte geben auch den Eintheilungsgrund für vorliegenden aus den Quellen genommenen mannigfaltigen Stoff. Karl d. Gr. ist Stifter des Klosters, Utto der erste Abt, Ludwig d. Deutsche läfst sich die Beschützung des Klosters angelegen sein. In das zweite Jahrhundert fällt der Erwerb von Besitzungen und ständigen Einkünften, aber auch die Ungarngefahr. Im dritten Jahrhundert seines Bestehens erhält das Kloster den Pfingstmarkt mit Bann- und Zollrecht; das vierte erzählt von freundlicher Beachtung Heinrichs Jasomirgott und der Babenberger Herzoge. Ein heftiger Brand, die Gunst Papst Gregors X., der Erkauf des Vogteirechts über Metten zeichnen neben andern Begebenheiten und Erscheinungen das fünfte Jahrhundert aus. Aeufseres und inneres Gedeihen, äufseren und inneren Verfall im Wechsel führen uns die folgenden Zeitabschnitte vor; die Wogen des dreifsigjährigen Krieges, des österreichischen Erbfolgekrieges, der napoleonischen Zeiten branden an den Klostermauern und unterwühlen die Grundfesten. Aber das zehnte Jahrhundert, das von der Aufhebung des Klosters weifs, erzählt auch von dessen Wiederherstellung. Verzeichnisse der Aebte und Prioren sind dem Ganzen vorausgeschickt, 27 Beilagen angefügt.

78) Bibliographie der deutschen Rechtsgeschichte von Ethbin Heinrich Costa, Dr. der Philosophie und der sämmtlichen Rechte, Geschäftsleiter und Sekretär des historischen Vereins für Krain etc. Braunschweig, C. A. Schwetschke und Sohn (M. Bruhn). 1858. 8. 342 Seiten.

Eine in systematischer Anordnung zu praktischem Gebrauch handgerecht gemachte, möglichst vollständige Bibliographie ist hiemit denen geboten, welche auf deutsche Rechtsgeschichte näher eingehen wollen. Nicht nur auf selbständige Werke ist Bezug genommen, sondern auch auf Abhandlungen aus Sammelwerken, Encyclopädien, Zeitschriften. Voraus sind die Quellen für deutsche Rechtsgeschichte verzeichnet: Quellensammlungen im Allgemeinen, Tacitus, leges barbarorum, Capitularien und Gesch. der Merovinger und Karolinger, Rechtsbücher des Mittelalters, Quellen des öffentlichen Rechts, des Privatrechts, Criminalrechts, Procefsrechts, Kirchenrechts, für volkswirthschaftliche Verhältnisse, für Kriegswesen, Landrechte, Stadtrechte etc. Der zweite Haupttheil bringt die Literatur zur

Geschichte der Rechtsquellen, nach demselben Schema, der dritte in einem ersten Abschnitt rechtshistorische Gesammtdarstellungen, in einem zweiten dergleichen Monographieen. Das beigelegte Register vervollkommnet die Brauchbarkeit des Buches.

79) Die vorkarolingischen christlichen Glaubenshelden am Rhein und deren Zeit. Nebst einem Anhang: Ueber Siegfried den Drachentödter. Nach den Quellen dargestellt von Ph. Heber. Frankfurt a. M. Verlag von A. Vömel. 1858. 8. IV u. 370 Stn.

Das Wirken vorwinfriedischer christlicher Apostel und Genossenschaften am Rhein hin will uns vorliegende Schrift zu deutlicherem Verständnifs bringen. Nachdem ein Blick auf das Heidenthum geworfen: die keltische und germanische Bevölkerung des Rheinlandes und die Religion der alten Deutschen, wird vorerst zum Beweise geschritten, dafs das Christenthum schon während der Römerzeit auf der rechten Rheinseite Bekenner hatte. Die Kraft des Beweises wird hergestellt durch Anführung dort aufgefundener Grabschriften aus der Römerzeit, mit den Worten hic quiescit in pace, dem Alpha und Omega darunter, nebenan zwei Tauben, in der Mitte die Christensignatur; durch die Aufschrift eines römischen Votivsteins aus jener Gegend mit der Widmung deo invicto; durch die Inschrift in einem alten Römercastell am Otzberg numini augusto(i) deo invicto; durch die Thatsache, dafs dort aus schon christlichen Landern recrutierte Cohorten stationiert waren; durch das Zeichen des Kreuzes und Fisches bei ausgegrabenen Inschriften. Weiter lesen wir von Martin von Tours und von seiner Thätigkeit, von der Pflanzung des Christenthums an der Lahn, von den Burgunden und der Aufrichtigkeit ihres Bekenntnisses, von einigen alten Stiftern. Remigius tritt auf und Fridolin, Chrotold und seine Wormser, Goar, Rupert, Columban, Gallus, Wendel, Odilie, Willebrord, Pirmin, Otmar. Der Anhang behandelt die christgeschichtliche Seite der Nibelungen- und Siegfriedsage: wesentlich religiös sei jene Sage, unter der symbolischen Darstellung des Heidenthums durch den besiegten Drachen den Sieg des Evangeliums über das Heidenthum feiernd. Einige Urkunden zur Geschichte von Guntersblumen, Xanten, Worms, Lorsch schliefsen sich daran.

Aufsätze in Zeitschriften.

Bibliothèque univ.: 8. Bâle au 14me siècle. (Revillia.)

Blatter aus d. rauhen Hause: 6. Der Aberglaube. Der Johannestag.

Bund: Nr. 258. Das allgemeine schweizerische Urkunden-Repertorium.

Europa: Nr. 39. Die Tiefländer und Ebenen der osterr. Monarchie. III.

Die Grenzboten: Nr. 39. Die Landesklöster in Meklenburg.

Frankf. Museum: Nr. 37. Der deutsche Adler. (E.)

Fränkisches Museum: Nr. 2. Der Phönix im Christenthum. (Friedreich.)

Berliner Nachrichten: Nr. 215. Des Kanzlers von dem Borne Klage uber den Verfall der Sitten in der Mark. (L. Schneider.) Nr. 232. Aus Vorarlberg. Hohenembs und Feldkirch. (Bl.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 37. Das Kloster Loccum und die Cisterzienserkirchen. (H. A. Müller.)

Augsburger Tagblatt: Nr. 253. Die Verdienste der Fugger. (H.)

Tagblatt f. d. Kanton Schaffhausen: Nr. 210. (1857.) Der historisch-antiquarische Verein. Nr. 211. Antheil Schaffhausens an den italienischen Kriegen im Anfange des XVI. Jahrh. Nr. 212. Zur Gesch. des Schlosses Herblingen. Nr. 6 ff. (1858.) Zur ältesten Gesch. der Stadt Schaffhausen.

Zeitschrift f. deutsches Recht: XVIII, 3. Beiträge zur Geschichte der Strafrechtspflege in Schlesien, insbesondere im 15. u. 16. Jahrh. (Abegg.)

Zeitschrift f. Stenographie: 5. Zur Runenlehre. (Lauth.)

Zeitschrift f. christl. Wissenschaft: Nr. 36 ff. Ueber Meister Eckhart und die deutsche Mystik seiner Zeit. (Hollenberg.)

Allgem. Zeitung: Nr. 285. Ausgrabungen in der Pfalz.

Neue Münch. Zeitung, Abendblatt: Nr. 230. Abergläubischer Spuck in den scandinavischen Landern. Nr. 232. Die Tilly-Monstranze in Breitenbrunn. (H. Weininger.)

Wiener Zeitung: Nr. 211. Erwiderung an Frhrn. v. Ankershofen vom Verf. der Schrift: Ein Wort uber die histor. Studien in München. Nr. 217. Das vaterland. Museum in Salzburg. Nr. 228. Kloster Lambach.

Vermischte Nachrichten.

100) Das oberrheinische Departements-Archiv in Kolmar. Nach dem offiziellen Berichte des Hrn. Wey, General-Inspectors der Archive Frankreichs, der im Laufe dieses Sommers Inspection in den verschiedenen öffentlichen Archiven der Stadt Kolmar hielt, ist dasjenige des oberrheinischen Departements eines der reichhaltigsten und werthvollsten des ganzen Landes. Namentlich gilt dies von den zwei- bis dreitausend Pergamenturkunden, die sich auf die alte, einst so reiche und machtige Abtei Murbach beziehen. Sie beginnen mit einem merovingischen Documente vom Jahr 729; worauf acht karolingische Folgen; drei dieser letztern sind von Karl dem Grofsen gegeben und mit dessen Insiegel versehen. Die ganze Sammlung begreift eine ununterbrochene Reihe von beinahe eilf Jahrhunderten.

101) Im September dieses Jahres wurde der sogenannte Hunerhubel, ein gallisches Hugelgrab, im Rixheimer Gemeindewalde, eine Stunde von Mülhausen im Ober-Elsafs, aufgedeckt. Es enthielt, aufser mehreren einzelnen Menschen- und Thierknochen, zerstreuten Gefafsescherben u. s. w.: zwei menschliche Gerippe; das eine gehorte einem starken Kriegsmanne an; uber dessen Haupte lag ein grofser unbehauener Stein; am rechten Arme mehrere Stücke gewundenen, durch Oxydation dunkelgrün gewordenen Bronzes; am rechten Fufse stand eine Urne von Thon 25 Centimeter hoch, und in derselben ein Schüsselchen von 4 Centimeter Hohe; etwa einen Meter tiefer kamen die gesammten Bruchstücke eines gegen drei Schuh langen, doppelschneidigen eisernen Schwertes zum Vorschein, dessen Metallkern mit der

hölzernen Scheide und der lehmartigen Erde, die es bedeckte, eine Masse bildet. — Etwas tiefer und in einer Entfernung von 4 Meter von jenem ersten, wurde ein weibliches Skelett gefunden; dabei lagen: ein Bronzering unter der untern Kinnlade, jedoch nicht den Hals umschliefsend; am Nacken ein kleiner Ring, wahrscheinlich ein Schiebring; zwei Agraffen; ein Leibgürtel von Bronzeblech dessen vordere Theile stückweise gesammelt werden konnten, während die am Rücken haftenden zerbröckelt waren und nur noch ihren grünen Abdruck auf dem Boden zurückliefsen; am Fufs lag ein Bronzering von der Gröfse des am Halse gefundenen, von 5 Centimeter im Umkreis; dabei eine kleine Urne von der Höhe des oben berührten Schüsselchens, aber von feinerer Erde und eleganterer Arbeit. Ein grofser Kalkstein befand sich unter den Fufsen des Skeletts. Eine nähere Beschreibung des tumulus und der darin aufgefundenen Gegenstände, sowie der nächsten Umgebung desselben, wird der Unterzeichnete in kurzer Zeit in einem besonderen Schriftchen mittheilen.

Mulhausen im Ober-Elsafs. Prof. Aug. Stöber.

102) In der Kreisstadt Chrudim sind bei den Grundgrabungen zum neuen Gerichtsgebäude mehrere heidnische Grabmaler mit zahlreichen Aschenkrugen von grofsem archäologischen Interesse entdeckt worden.

103) Bei Stäffis hat man kürzlich bei niedrigem Wasserstand des Neuenburger Sees Alterthümer (Instrumente, Vasen etc.) der namlichen Art gefunden, wie in den Seen von Annecy, Genf, Biel und Zurich.

104) In Brunn ist ein Fund von hohem historischen Werthe, bestehend in einem Theile der Luxemburgischen Kanzlei des Markgrafen Jodok (1388—1407), gemacht worden. Diese Aktenstucke sind diplomatische Relationen, Gutachten etc., welche wesentlich dazu beitragen, manche dunkle Partie der Geschichte des Herzogthums Luxemburg und der Erbansprüche des Herzogs von Bourbon auf dieses Land aufzuhellen. Ein zweiter merkwurdiger Fund ist sicherem Vernehmen nach von dem strebsamen Archaologen Mauriz Trapp gemacht worden, der in Borotitz (Znaimer Kreises) ungemein ausgedehnte slavische Heidengraber entdeckt hat, worunter namentlich einige Grabhügel deshalb höchst interessant sind, weil die Gerippe darin in hockender Stellung gefunden wurden, was man bisher sehr selten beobachtete.

105) Auf einem Gute bei Padowitz in Posen entdeckte der Oekonom einen merkwurdigen Schatz. Derselbe stiefs beim Pflugen auf einen wenig sorgfaltig vergrabenen Kessel und fand gegen 800 St. Silbermünzen in Gröfse der Kronenthaler; aufserdem Geschmeide von Silber, und zwar Ketten, Armbänder, Ohr- und Nasenringe (?), Alles von feinstem Silber. Der Werth des ganzen Schatzes wird auf 6000 Thlr. angegeben.

106) Der Ausbau des Regensburger Domes wird nach zuverlässigen Quellen nächstes Frühjahr begonnen werden. Se. Maj. geruhten, die Vorlage eines aus der ersten Bauzeit herrührenden Planes anzunehmen und den Wunsch des Ausbaues huldvollst auszudrucken. Wegen des Abbruchs des sogenannten Hallerthurms, eines Denkmals aus der Römerzeit, sind einleitende Schritte geschehen.

107) In Mainz wurde der erste Quaderstein zur Restauration des Domes auf dem nordöstlichen Seitenthurme gelegt. Die Höhe, in welcher der Neubau beginnt, beträgt fast 170 Fufs vom Boden an gerechnet.

108) Durch Erlafs des erzbischöflichen Ordinariats in Freiburg wird angeordnet, dafs bei Restauration von Alterthümern, Bildern, Kunstgegenständen etc. in den Kirchen die Pfarrämter und Stiftungsvorstande vor Vornahme der fraglichen Restauration an das Ordinariat berichten und ihre Vorschlage vorlegen müssen.

109) In der Sitzung der Stadtverordneten zu Danzig wurde der Antrag, den Magistrat zu veranlassen, sich höchsten Orts für die Erhaltung und zweckmäfsige Wiederherstellung des hohen Thors zu verwenden, einstimmig zum Beschlufs erhoben.

110) Erzherzog Johann hat beschlossen, den grofsen Saal in seinem Schlosse zu Schöna zu einer Ruhmeshalle für alle beruhmten und bewährten Tiroler umzuschaffen. Die Namen derselben werden auf Marmor- oder Erztafeln prangen, die hervorragendsten Helden sowie die beruhmtesten Landesfürsten aber in Porträts die Ruhmeshalle schmücken. Die Thaten dieser Manner sollen in einem eigenen Ehrenbuche aufgezeichnet werden. In Verbindung mit dieser Ruhmeshalle stände eine „Bibliotheca tiroliensis“ und ein Archiv, für welches bereits eine bedeutende Menge von Urkunden gesammelt ist.

111) Der bekannte Schweizer Historiker Kopp sucht gegenwartig im Vatican Urkunden und Regesten auf für die Geschichte Albrechts I. und Friedrichs des Schönen. Ebendaselbst macht Prof. Mayer von Wurzburg Studien uber Nicolaus von Cusa, Fürstbischof von Brixen, welcher in Rom in seiner Titularkirche S. Peter ad Vincula begraben liegt.

Inserate und Bekanntmachungen.

15) Vom Ausschufs des Ferdinandeums in Innsbruck wurde fur die Bewerbung um den Preis von 25 Ducaten, welche der Erzherzog-Statthalter fur die beste historische Arbeit aussetzte, folgendes Thema gegeben: „Geschichte der Entwicklung der tirolischen Standeverfassung vom 14. Jahrhundert bis zum offenen Landtag 1790 einschliefslich.“

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl.-Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strasburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Fünfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1858. № 11. November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Ortsgeschichte. Städte.

Luther's Geburtshaus in Eisleben.

Mitgetheilt von Prof. Dr. Joh. Voigt, k. pr. Regierungsrathe, in Königsberg.

Durchlauchtigster Grofsmächtigster Churfürst,
Gnädigster Herr,

Ew. Churfürstl. Durchlaucht werden auß hier beygehenden Exemplarien Gnädigst ersehen, waßmaß des Seel. Herren Doctor Martini Lutheri hauß in Eißleben darin Er geboren und wieder gestorben Anno 1689 den 10. Julii durch eine hefftige und grausahme Feuersbrunst zugleich mit der ganzen Stadt in den Grund abgebrandt.

Wañ nun sothanes Hauß wieder auffzubauen, und zu Gottes Nahmen Ehre, und zur einer Bibliothec, arm hauß und Schule inauguriren und einrichten zu laßen, für gut befunden, und aber die Stadt, weilen die Einwohner Ao. 1693 daß ihrige abermahlen wieder im Feuer verlohren, nicht vermag, selbiges armes hauß und die darin zu einer großen anzahl befindliche armen alß auch die daselbst eingesetzte Schule wieder auffzurichten und zu conserviren, dañenhero die Eißlebische Stadt mich unterschriebenen, laut vollmacht, deputiret und abgeordnet, in der Christenheit dazu eine Hulffe zu colligiren.

Diesemnach koñe auch zu Ew. Churfürstl. Durchlaucht hiemit in tiefster Demuth deroselben höchstflehentlich und unterthänigst bittende, Sie geruhen gnadigst zur Sublevation und unterstützung so heyliger Nothdurfft Ihre liebe hinzuzuthun, Solche gegen Kirchen und Schulen und armhäußern bezeigende hohe gnade wird der große Gott mit unendlichen Seegen wieder ersetzen, getröste mich also gnädigster erhörung und verbleibe

Ew. Churfürst. Durchlaucht
Unterthänigster
Johan. Ludwig Vulpius
Deput. der Altenstadt
Eißleben.

prst. d. 17. August. 1696.

Ausschreiben der preufsischen Regimentsräthe.

Demnach Johañ Ludwig Vulpius Abgeschickter von der Altenstadt Eißleben mit glaubwürdigen attestatis erwiesen, was maßen die gantze Stadt Eißleben und dariñen insonderheit des theuren Werkzeuges seel. D[ris] Martini Lutheri Hauß in welchem er gebohren und nachgehends gestorben, Anno 1689 den 10. Julii in den Grund abgebrandt, und gedachtes Hauß zu Ausbreitung der Ehre Gottes, zur Bibliothec, Allmosenhauß, Schreib- und Rechen-Schule einzurichten vor gut befunden, die Stadt aber Anno 1693 abermahls abgebrandt, und zu Unterhaltung desselben nichts beyzutragen vermag; Als wird umb so viel mehr, da gedachtes Hauß ein Denk-

mahl ist der groβen Gnade so Gott der Herr durch diesen theuren Mañ seiner Kirchen erwiesen, indem er durch Ihn den Glantz der Evangelischen Warheit kundt thun lassen und sein reines Wort ans Licht gebracht, hiemit gnädigst verstattet, daβ so woll bey denen Kirchen hiesiger Städte und Freyheiten, alβ auch auffm Lande und in kleinen Städten, wie auch bey denen Collegiis, Societäten, Zünfften und Gewerken ein Zuschub zu solchem Gott gefälligen Werk gesam̃elt werde, damit der Höchste auch durch solche Erkäñtlichkeit seiner erzeigeten Gnade Uns die theure Beylage seines heiligen reinen Worts weiter zu erhalten bewogen werde.

Signatum Königsberg d. 20. Augusti 1696

Landt-Hoffmeister
Canzler.

Per Rescriptum an

Herrn Oberburggrafen:	in fine Weshalben Unser gnädigster Befehl an euch ergehet, auf denen Freyheiten die Verfügung zu thun, damit zu obigem Behuff eine milde Beysteuer gesamlet und dem Supplicanten zugestellet werde.
Samländis. Consistorium:	Solches denen Pfarrern hiesiger Städte und Freyheiten kund zu thun, damit sie ihre Zuhörer zu einer milden Gabe anmahnen.
Städte Königsberg . . . :	Wir zweiffeln nicht, ihr werdet von selbsten aus Liebe zur Warheit dieses Werk eures Orths zu befördern euch angelegen seyn lassen.
Dr. von Sanden . . . . :	Die Versehung zu thun, dafs die Zuhörer eures Orths zu einer milden Gabe angemahnet werden.

Personengeschichte.
Biographie.
Künstler.

Meister Heinrich von Hesserode.

Ein Beitrag zur hessischen Kunstgeschichte
von Dr. Wilhelm Lotz in Cassel.

Die Stadtkirche zu Homberg in Hessen, ein Gebäude, welches nicht nur durch die gleiche Höhe seiner Schiffe — diese hat sie mit allen uns bis jetzt bekannten althessischen Kirchen der gothischen Zeit gemein —, sondern namentlich auch durch die Gestaltung der inneren Pfeiler sich als Glied jener Classe ausgezeichneter Gotteshäuser darstellt, deren mit Recht berühmteste Vertreterin die Elisabethenkirche zu Marburg ist,*) bewahrt unten an der Westseite ihres Thurmes, neben dem Eingange, folgende Inschrift:

anno. dñi. m̂. ccc. lxx
qvarto. fe'ia t'cia an
te. festv̄. pēthecost꞉
ῑcepta. est. hec turr꞉
ꝑ henricū. de hesēro
de. iiii m. fabrice.

Die stark vorstehenden Buchstaben, schöne gothische Minuskeln, sind nur unbedeutend beschädigt. Mit Auflösung der Abkürzungen lesen wir die Inschrift also:

anno domini mccclxx | quarto (1374) feria tercia an- | te festum penthecostes | incepta est hec turris | per henricum de hessero- | de, quartum magistrum fabrice.

Wir erfahren hierdurch

1) den wahren Anfang des Thurmbaues, 1374, der von Wilhelm Dilich, in dessen „neuer Chronica und Beschreibung des Landes Hessen“ von 1604 und 1605 richtig angegeben, aber durch eine Notiz in der neuesten Beschreibung von Hessen zweifelhaft geworden war;

2) den Namen des Werkmeisters, Heinrich von Hesserode, unseres Wissens den einzigen sicher beglaubigten Namen eines in Hessen selbst thätig gewesenen hessischen Architekten der gothischen Zeit.**)

3) Erhalten wir einen freilich schwachen Anhaltspunkt zur Bestimmung der Bauzeit der Kirche durch die Angabe, dafs unser Heinrich der vierte Werkmeister des Baues gewesen sei.

Fragen wir nun nach den Werken dieses bisher ganz unbekannten Meisters, so ist es nöthig, zunächst den Thurm der Homberger Kirche mit seinem prachtvollen Portale zu betrachten. Die spitzbogige Oeffnung des letzteren wird durch einen Steinpfosten und einen wagrechten Sturz in zwei Eingänge und ein darüber befindliches viertheiliges Fenster geschieden, welches die niedrige Thurmhalle beleuchtet. Die Gliederung des Pfostens enthält in ihrer Mitte ein Säulchen, welches in einen mit zwei Blattreihen geschmückten Tragstein von der edelsten Form übergeht. Darüber befindet sich ein mit Fialen gekrönter Baldachin. In

*) Es gehören hierhin unter andern die Stiftskirchen von Haina und Wetter, die zerstörte Kirche von Grünberg, die Marienkirchen zu Frankenberg und Marburg, sowie der Dom im nahen Wetzlar.

**) Wilhelm von Marburg († 1363 zu Strafsburg) war nach Golbéry (antiquités de l'Alsace, Band 1) Werkmeister am Chor der Stiftskirche zu Colmar.

den reichgegliederten Seitengewänden sind zunächst den Eingängen entsprechende Säulchen mit Laubkapitälern angebracht und über den zugehörigen Baldachinen eine grofse Hohlkehle, die sich im Bogen fortsetzt und beiderseits mit einem nach oben schreitenden Löwen, dann mit Blättern und Spruchbänder haltenden Engeln gefüllt ist. Weiter nach aufsen folgt jederseits ein Postament von halb sechseckiger Grundform, darüber ein Baldachin, der zugleich zum Fufsgestell einer höher stehenden Figur bestimmt ist und demgemäfs einen zweiten Baldachin über sich hat. Von letzterem gehen aneinander gereihte Rundbögen aus, die, mit je zwei Nasen geschmückt und in Lilien endend, an dem die Portalhalle umfassenden Spitzbogen freischwebend befestigt sind. Zwei übereckstehende schlanke Fialen, welche in der Mitte ihrer Höhe Räume für je zwei übereinander stehende Figuren enthalten, schliefsen das ganze Portal ein und dienen einem mit Blättern besetzten und mit einer sehr hohen Kreuzblume bekrönten Wimberg in Eselsrückenform als Widerlager. Den Raum zwischen den Fialenriesen und der genannten Kreuzblume gliedern auf zierlichen Kargsteinen aufsetzende Pfosten, die mittelst der sie verbindenden Spitzbögen an ein zinnenförmig geführtes Gesims anstofsen. Die Breite des Ganzen beträgt 18 rheinische Fufs, die Höhe etwa 30 Fufs.*) Von den Statuen, deren 11 vorhanden waren, ist jetzt leider keine mehr übrig.

Mit Ausnahme des Westportales an der Elisabethenkirche zu Marburg ist uns in Hessen kein gothisches Portal bekannt, welches mit diesem an Reichthum der Anlage verglichen werden könnte. Einen Mangel finden wir in dem etwas zu Massigen der Schwebebögen, da bei ihnen, als rein decorativen Theilen, eine leichtere Bildung am Platze gewesen wäre. Im Ganzen jedoch zeigt das Werk bei sehr origineller Erfindung für die Zeit seiner Entstehung eine bemerkenswerthe Reinheit der Formen und besonders im Blattwerk einen sehr feinen Geschmack.

Der Thurm selbst mit seinen übereckstehenden Strebepfeilern, die im dritten Geschosse in starken Fialen mit geschweiften Giebeln enden, und seinen schmalen zweitheiligen Fenstern mit Fischmafswerk durfte von unserm Meister schwerlich weit gefördert oder gar vollendet worden sein. Er wird durch einen achteckigen Aufbau aus der Zopfzeit entstellt.

Gewisse Eigenthümlichkeiten erregen in uns die Vermuthung, es möge die berühmte Kapelle in Frankenberg, welche um das Jahr 1386 begonnen wurde, gleichfalls ein Werk des Meisters Heinrich von Hesserode sein. Wir meinen namentlich mit Blattwerk geschmückte Kragsteine, die an ihrem unteren Ende in Köpfe ausgehen; Stabwerk, welches dort wie hier im Verhaltnifs zum Ganzen etwas zu schwer gebildet erscheint; endlich den Charakter des zum Theil wellenförmig gefalteten Blattwerks.

Sollte sich unsere Vermuthung bestätigen, so wäre Heinrich von Hesserode einer der bedeutendsten Architekten seiner Zeit in Deutschland. Ueber seine Lebensumstande ist uns weiter nichts bekannt. Das Dorf Hesserode, wahrscheinlich sein Geburtsort, liegt $1\frac{1}{2}$ Stunden nördlich von Homberg. Das dortige gothische Kirchlein, schmucklos wie es ist, würde dem Ruhm unseres Meisters, wenn es sein Werk wäre, nichts hinzufügen, scheint auch erst aus dem 15. Jahrhundert zu stammen. Es entbehrt, obwohl sein Chor gewölbt ist, gleich vielen kleinen gothischen Kirchen des Hessenlandes, der Strebepfeiler.

*) Wir haben Abbildungen des Portals in dem von V. Statz und G. Ungewitter herausgegebenen gothischen Musterbuche zu erwarten.

Zustände. Sprache u. Schrift. Diplomatik.

Notizen zur Geschichte der deutschen Diplomatik aus Siebenbürgen.

Von Friedr. Schuler von Libloy, o. ö. Professor an der k. k. Rechtsakademie zu Hermannstadt.

Es ist bekannt, dafs Ungarn und Siebenbürgen in den Herrschaftskreis der deutschen Diplomatik gehören, so zwar, dafs sogar die Lehrbücher von Gatterer, Gruber, Schönemann u. A. mehr noch als Schwartner's „Introductio in artem diplomaticam præc. Hungaricam" hierzulande Anwendbarkeit finden konnten. Was insbesondere die latein abgefafsten Urkunden betrifft, so sind, mit Ausnahme gewisser magyarischer Barbarismen und Solöcismen und eines mitunter eigenthümlichen Curialstyles, Orthographie, Flexion und Construction, neue Wortbildung und Bedeutung, Vortrag und Redensarten die nämlichen wie überhaupt im mittelalterlichen Deutschland; ebenso stimmen sehr überein die Schriftperioden, die gesammte Graphik nach ihren charakteristischen Merkmalen der Brachygraphie, der Zahlzeichen, sowie der Stigmeologie und nur bezüglich der Semiotik und Sphragistik sind selbstverständlich Unterschiede, welche in der Datierungsformel abermals verschwinden, so dafs nach diesem Allem der gemeinschaftliche Charakter in der Diplomatik der r. katholischen Continentalstaaten auch hierlands klar hervortritt. —

In den erwähnten Beziehungen gleicher Art liefse sich kaum für das Studium der deutschen Diplomatik aus jenem der ungarländischen eine wesentliche Bereicherung gewinnen;

doch bieten einige Parthieen Vergleichungs- und Ergänzungspunkte dar, welche wohl eine Anknüpfung verdienten; so beispielsweise die Fragen:

I. Zeit der ältesten siebenbürg. Urkunden in deutscher Sprache und deren Eigenthümlichkeit?

II. Papiergebrauch als diplomatischen Schreibmaterials in Siebenbürgen?

I. Die ältesten Urkunden in deutscher Sprache befinden sich im sächsischen Nationalarchiv zu Hermannstadt und sind aus den Jahren 1401 und 1404 den Hermannstädter Kaufleuten ausgestellte Geleitsscheine vom Herzog Wilhelm von Oestreich und dem Wiener Bürgermeister Pericholdus, dann ein amtliches Sittenzeugnifs der Ofener Ledererzunft vom J. 1422 für den Lederergesellen Johann Poldner. — In dem reichhaltigen Bistritzer Archive ist die älteste deutsche Urkunde vom J. 1473 und im Kronstädter u. a. gar nur erst aus dem 16. Jahrhundert. Das Vorherrschen der deutschen Sprache bei notariellen Protokollationen und Privatgeschäften beginnt blos nach der Mitte des 16. Jahrhunderts (wol in Folge der Reformation), so in den Stadtbuchern Hermannstadts insbesondere seit 1556.*) Der r. kathol. Cultus, das fortdauernde Latein und Magyarisch als höhere Amtssprache waren dem Aufkommen der deutschen nicht günstig, und wenn auch deren spärlicher Beginn auf den Anfang des 15. Jahrhunderts zu setzen ist, konnte sie doch umsoweniger Geltung erlangen, als selbst die einheimische Mundart ihr geradezu fremd gegenüber stehen mufste; doch bleibt es immerhin merkwürdig, dafs der sächsische (dem niederrheinländischen ähnliche) Dialect bis auf wenige Lehnworte nicht in der Schrift gebraucht wurde, vielmehr das in's Hochdeutsch übergehende Oberdeutsch mit mehrfachen schwäbischen Anklängen.

(Schlufs folgt.)

*) Vergl. meine siebenburg. Rechtsgeschichte II, p. 355.

Handschriftenkunde.

Der den Ordensmeistern in Deutschland übergebene Codex des Memorials des Strafsburger Johanniterhauses.

Von Professor Dr. C. Schmidt in Strafsburg.

Durch Benützung bisher unbekannter Urkunden ist es mir möglich geworden, zu verschiedenen Malen in die Geschichte und die Lehre der Gottesfreunde des vierzehnten Jahrhunderts einiges Licht zu bringen; doch liegt noch manches Dunkel über dem geheimnifsvollen Treiben dieses seltsamen Vereins. Es fehlt noch immer eine der wichtigsten Quellen, das Buch des Nicolaus von Basel von den fünf Jahren seines Anfangs oder von den zwei Mannen; nur ein Fragment daraus hat sich aufgefunden, das ich in das 1856 erschienene Werk: „Basel im vierzehnten Jahrhundert" konnte einrücken lassen. Die vollstandige Schrift bildete einen Theil des Memorials des Strafsburger Johanniterhauses zum Grünen-Wörth. In den noch vorhandenen Copieen dieses Memorials findet sie sich nicht; diese Exemplare waren bestimmt, frommen Laien zur Erbauung mitgetheilt zu werden; die Erzählung des Nicolaus war eine Geheimschrift, die ihnen vorenthalten blieb. Von dem vollständigen Memorial wurden von den Pflegern des Grünen-Wörths den Ordensmeistern in Deutschland besondere, mit vieler Sorgfalt ausgeführte und mit Bildern geschmuckte Abschriften zugeschickt; Konrad von Braunsberg (erwählt 1371), Friedrich Graf von Zollern (1394), Amandus Zorhein (1408) erhielten solche. Sollten sie noch irgendwo existieren? Sie wären für die Geschichte der Gottesfreunde von dem gröfsten Interesse; zugleich würden sie ohne Zweifel zu den schönsten Handschriften aus dem Ende des 14. Jahrh. gehören. Sie enthielten zehn Bilder, unter welchen Reime standen, die wir hier so mittheilen, wie sie sich in dem geheimen Briefbuche des Grünen-Wörths aufgezeichnet finden. Voran steht in letzterem folgende Bemerkung:

„Dis sint figuren also sů in deȝ obersten meisters memoriale bůch von des Grůnenwerdes stiftunge gemolet sint, umbe daȝ es ime deste lustlicher und ahtberer sige dicke sich darinne zů ergetzende und die materien zů lesende, durch der gerůmeten sprůche willen die bi iegelicher gemoleten figuren blo und rot geschriben stont, noch diser ordenunge, alsus sprechende:

Grůnewert.

Sunder gnode ist den beschert
Die diche schöwent disen Grůnenwert,
Sine stiftunge sůllent sů eren
Getruweliche one abekeren.

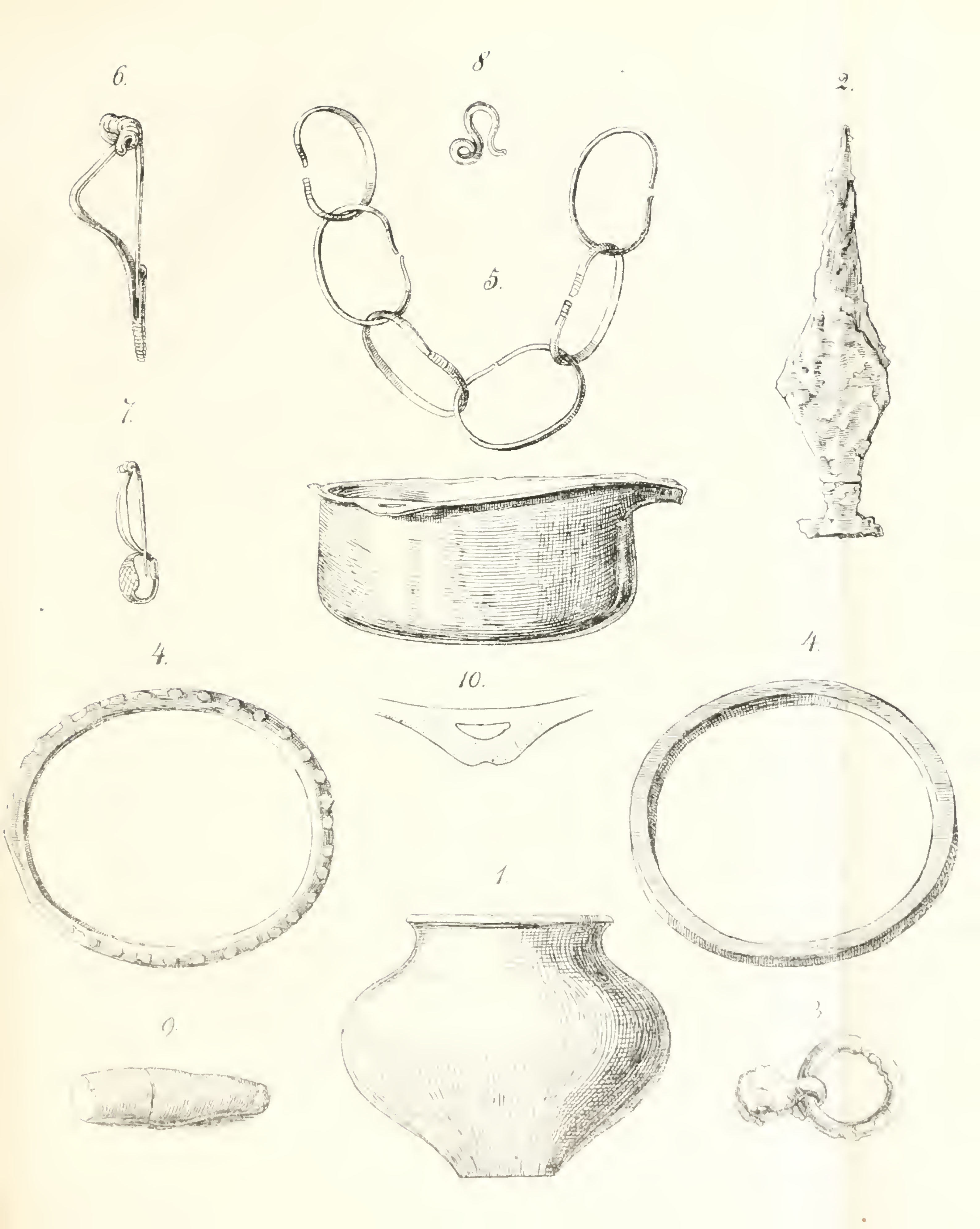
Processie.

Mit processien wellent wir gon
Den Grůnenwert lôbelich underston.

Innemunge des Grůnwerdes.

Der Grůnewert wurt hie ingegeben
Den Johansern uf ein geordent leben
Von dem stifter Růlemnn Merswin genant,
In des meisters von Brunsperg hant.

(Schlufs folgt.)


6.
8
2.
5.
7.
4.
10.
4.
1.
9.
3



Land u. Leute. Städtewesen.

Mühldorfer Stadtrecht.

Von Professor Dr. Gengler in Erlangen.

(Schlufs.)

II. Der Beilagen zum Statutenbuche sind vier, von welchen die erste demselben auf der Kehrseite von Bl. 1 vorausgeht, die übrigen drei auf Bl. 15—22 nachfolgen. Die erste beginnt mit den zugleich die Ueberschrift bildenden Worten: „Das puech sol man alle jar lesenn vor den genanten vnd vor der Gemain, wañ man die genanten seczt, das man defst pas wisse was der Stat Recht seien“, worauf eine Satzung über die gefreyten Tage und Zeiten (§. 1), ein Gemeindebeschlufs vom 12. Mai 1367, dem gemäfs „Symon Eyran ewigklich in die vorgenant Stat Müldorf mit wesenn nymermer chomen sol“ (§. 2), und zwei Strafgebote wider die Uebertreter des Stadtrechts (§. 3) und die Verletzer ihres Bürgereides (§. 4) sich anreihen.

Die zweite Beilage (Bl. 15 a) hat die Aufschrift „Das ist ein kayserlich brief vmb die Niderlegung des Salcz ze Müldorf“, und enthält die Verdeutschung eines Freibriefes König Heinrich's VI. v. 1190, worin dem Erzbischofe Albrecht von Salzburg und seinen Nachfolgern die Gnade verliehen wird: „das in seiner Stat ze Müldorf werd auslegung vnd niderlegung des Salcz, das da wird gefuerd von Hall, die auch in tewtsch herenleide haysset, vnd wellich Salcz kauffenn wellen, die chomenn in die selbigen Stat vmb es in der Stat ze kawffenn.“ Das Privileg ist wahrscheinlich eine Erneuerung des in der Juvavia S. 413 kurz erwähnten Freiheitsbriefes König Heinrich's V. v. 1120. Beide Urkunden scheinen übrigens noch ungedruckt zu sein und werden auch in Böhmer's Regesten nicht aufgeführt.

Die dritte und umfangreichste Beilage (Bl. 15b—20) ist eine kleine Chronik Bayern's unter dem Titel: „Von Vrsprung des Landes vnd der Fürsten von Bayren ist zemerckenn“ etc. Sie beginnt mit der Einwanderung des Fürsten Babarus aus Armenien („armey“) nach der Sündfluth („synflucht“) in die von da an nach ihm Barbaria geheifsenen Lande, und endiget mit dem Jahre 1428. Von 508 an sind den berichteten Thatsachen Jahrzahlen vorgesetzt; doch springt die Erzählung von 985 sofort auf das Jahr 1331, oder eigentlich, da die nächsten vier Mittheilungen nicht streng chronologisch geordnet sind, auf das Jahr 1313 über, und es nimmt von da an die Darstellung eine mehr locale Färbung an, indem nur mehr von solchen Ereignissen, aber um so weitläufiger, gehandelt wird, welche unmittelbar oder mittelbar die Stadt Mühldorf selbst berührt haben, wie dies z. B. bei der berühmten Schlacht Ludwigs IV. mit Friedrich dem Schönen „ze dem Doruberg“ (auf der Vehenwiese) 1323, bei der Fehde Bischof Ortolf's von Salzburg mit Mühldorf 1331, bei den Kämpfen der bayerischen Herzoge mit dem Bisthume und mit Oesterreich 1352, 1364 u. s. w. der Fall gewesen ist. In dieser Beziehung ist daher die Chronik nicht ganz ohne Werth. Insbesondere verdienen die zum J. 1364 gegebenen Notizen über die bei der Belagerung Mühldorfs durch „die Herren von Bayren“ gebrauchten Feldgeschütze („handwerhen, chaczen, treybende schermen, hurffen, fewr pfeil, pychssenn“) beachtet zu werden. Vom rechtshistorischen Standpunkte aus mögen noch zwei Angaben der Chronik Erwähnung finden, nämlich ad a. 651: „vnd gab Dagowertus den Bayren leges vnnderm Babst Martino vnnde kayser Archadio“; ad a. 978: „Die zeit wurden vij geseczt, die ein Römischen künig solen erwellen, die Amblewt des kaysertumbs hayssent, drey kanczler, der von Mayntz vber dewtsche land, der von Trier vber franckreich, der von kölen vber ytaliam, jtem vier weltlich fursten, der von Peham Schenck, der herczog vom Rein, Drugksäfs, der herczog von Sachssenn Harnaschmaister, der Marggraf von Brandenburg kamrer.“ Dafs auch diese Chronik eine Abschrift der bei v. Kleinmayrn genannten Grill'schen sei, unterliegt wol keinem Zweifel, nur kann natürlich hier nicht bestimmt werden, in wieweit der Copist sich Abänderungen und Auslassungen erlaubt habe.

Endlich die vierte und letzte Beilage (Bl. 21, 22) ist eine, vermuthlich officielle Zusammenstellung des wesentlichen Inhalts der zwischen Salzburg und Bayern 1114—1442 über die Grenzen des Mühldorfer Burgfriedens, die Competenz des allda errichteten erzstiftischen Halsgerichts, Zollverhältnisse u. s. w. abgeschlossenen Verträge und Vergleiche, von welchen v. Kleinmayrn, a. a. O. §. 302, S. 415 ausführliche Meldung thut.

Die Beilagen 1, 2 und 4 scheinen sich in dem Salzburger Archivs-Codex nicht zu finden.

Eine genaue Beschreibung einer anderen Handschrift des Mühldorfer Stadtrechts gibt auch v. Koch-Sternfeld in den Beiträgen zur deutschen Länder-Kunde, Bd. II, S. 102—107.

Ich verdanke diese Notiz einer gefälligen Mittheilung des Hrn. Professurs-Candidaten Jos. Zahn in Wien an die Redaktion des Anzeigers.

Religionsanstalten. Heidenthum.

Die Ausgrabungen zu Rüssenbach.

Bericht von Dr. Joh. Müller, Conservator der Alterthumssammlung des german. Museums.

(Mit einem Blatte lithographierter Abbildungen.)

Es ist längst bekannt, dafs die s. g. fränkische Schweiz nicht nur in naturhistorischer, sondern auch in ethnographischer Hinsicht mannigfaltige und für die Wissenschaft sehr

erhebliche Ausbeute gibt. Doch bei weitem mehr ist dort für die Naturwissenschaft als für die Kulturgeschichte bis jetzt gewonnen und für diese warten noch bedeutende und vielversprechende Untersuchungen ihrer Erledigung. Vereinzelt ist allerdings früher bereits Manches unternommen. Schon in den J. 1825—1828 stellte der Freiherr Hans von und zu Aufsefs in der unmittelbaren Nähe seiner Stammburg, da, wo noch jetzt alte Ueberlieferungen und Teufelsbrunnen und Teufelsholz auf eine vordenkliche Kultur hindeuten, wissenschaftlich betriebene Nachforschungen an, deren Resultate in den „Nachrichten über eröffnete Grabhügel bei Aufsefs“ (Arch. f. Gesch. u. AK. des Ober-Main-Kreises I, 3, S. 79 ff.) ausführlich mitgetheilt sind. Obwohl von vornherein zu erwarten stand, dafs nach der von Bauern der dortigen Gegend längst geschehenen Abtragung der Grabhügel, wobei die werthvollsten, leider sofort gewinnsüchtig verhandelten Alterthümer gefunden waren, eine reichliche Ausbeute nicht mehr gewonnen werden konnte, so war doch auch jetzt noch das Gesammtergebnifs für die Wissenschaft keineswegs unwichtig.

Reicher noch als jene Gegend an Andeutungen ältesten Lebens ist die Umgebung von Ebermannstadt und Muggendorf: die Heidenstadt, der Druidenberg, die zahlreichen Höhlen mit den darin gefundenen Scherben und Kohlenlagern, auch jene Stelle, wo ein Heidentempel gestanden haben soll, sind vollwichtige Belege dafür, dafs bereits früh in diesen Thälern sich Ansiedler regten. In der Witzenhöhle zeigt man noch einen Opferaltar; mag dies allerdings auf blofser Sage beruhen, so viel ist bestimmt, dafs man unter demselben eine graue, mit Trümmern von Urnen und Menschengebeinen vermengte Erde fand. Aehnliche Urnenscherben trifft man in der Schönsteinshöhle. So waren diese Höhlen, die erst in neueren Zeiten, meistens durch Zufall, wieder entdeckt sind, bereits vor langen Jahrhunderten den alten Bewohnern der jetzigen sogen. fränkischen Schweiz bekannt und wurden von ihnen besucht und benützt.

Diese Spuren, wie namentlich noch vorhandene Todtenäcker, mufsten in neuern Zeiten verdiente Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Bei Mistelgau begann man bereits in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Nachgrabungen und fand aufser Arm- und Halsringen, Spangen und Heftnadeln, auch Stücke eines Gürtels von Bronce, wie er noch heutzutage in jenen Gegenden hie und da getragen wird. Auch auf der s. g. Spiegelleiten öffnete man „Heidengräber“ und erhielt ähnliche Funde wie dort. Dekan Hans untersuchte die Gräber bei Schefslitz; ungefähr dreifsig andere entdeckte man auf dem Löhlitzer Anger bei Weischenfeld, mehrere bei Mistelbach und anderswo, und bei Alberndorf ist die s. g. Heidenstadt mit ähnlichen Hügeln, die bereits 1684 der Muggendorfer Pfarrer Maier erwähnt.

Nach solchen Spuren und Vorgängen war es bestimmt gerechtfertigt, wenn das germanische Museum auf die erhaltene Nachricht, dafs zu Rüssenbach, Landgerichts Ebermannstadt, einige Grabhügel gefunden seien, diese versuchsweise zu untersuchen und zu öffnen beschlofs. Und um so gerechtfertigter war die Erwartung einer interessanten Ausbeute, als eine nur oberflächliche Untersuchung mehrere eigenthümliche Gegenstände ohne Mühe zu Tage gefördert hatte. In der Mitte Oktober wurde unter der Aufsicht eines Beamten des Museums und unter Beirath des Freih. v. Estorff, als Mitgliedes des Gelehrtenausschusses, die Oeffnung vorgenommen. Rüssenbach ist ein kleines Dorf; das Schlofs darin, welches einer längst ausgestorbenen Familie den Namen gab, ist zerfallen. Die Grabhügel, die geöffnet werden sollten, liegen vom Dorfe ungefähr einen Büchsenschufs westlich. Es waren ihrer vier, die man vorerst zu öffnen beschlofs. Der erste gab keine Ausbeute. Der zweite enthielt in geringer Tiefe das einer Lanzenspitze ähnliche Eisenstück Nr. 2, sowie menschliche Zähne und Röhrenknochen. Nach Entfernung der Erde stiefsen die Arbeiter auf einen regelmäfsigen Steinhügel, der aus horizontal liegenden Steinplatten und kegelförmig darauf gestellten Bruchsteinen bestand. Unter den Steinplatten befanden sich dann drei Urnen mit Kohlen und ferner Stückchen Broncedraht und hierunter wiederum ein Scherbenlager, das sich in einer Breite von zwei Fufs von Süden nach Norden durch den Hügel zog.

In einem dritten tumulus fanden sich nur Scherben und Knochen. Dagegen lieferte ein vierter eine ziemliche Ausbeute an Gegenständen, die wir der Uebersichtlichkeit wegen hier zusammen mit den übrigen folgen lassen.

Was die Urnen betrifft, so waren sie sämmtlich in ihrem Lager so zerdrückt, dafs aus den Scherben eine ganze zusammenzusetzen nicht gelang. Doch läfst sich aus den Trümmern wenigstens die ungefähre Form, sowie Höhe und Weite entnehmen. Nr. 1, stark ausgebaucht, Höhe 4″ 6‴, Weite 7″ 9‴, Fufsboden im Durchmesser 2″ 9″; schwarzgrauer Thon. Von einer zweiten ist die Höhe unbestimmbar, gröfste Weite des erhaltenenen Stückes 6″ 9‴, Fufsboden 3″ 7‴; Thon ebenso. Die dritte ist eben so wenig zu bestimmen; obere Weite ungefähr 5″ stark ausgebaucht; Thon ebenso. Alle übrigen Trümmer von gleicher Masse, mit Ausnahme eines Bruchstückes von ziegelrother Farbe. — Unter den ausgegrabenen Gebeinen ist besonders ein Schädelbruchstück zu beachten, von einer Dicke von 4‴, sowie ein starker Unterkiefer, Durchmesser 1″ 7‴, worin noch vier wohlerhaltene Augen- und Backenzähne stecken.

An Eisensachen fand sich ein Stück, einer Lanzenspitze ähnlich, wahrscheinlich zu einer Gürtelschliefse gehörig (Nr. 2), wie oben bereits erwähnt ist; dasselbe gleicht dem im Berichte des Freih. v. Aufsefs abgebildeten. Ferner ein Tragring mit einer Stange zum Einlassen des Riemens (Nr. 3.)

Von den Broncesachen sind vier gröfsere Ringe (Nr. 4) zu bemerken, die je zwei aufeinander lagen. Eigenthümlich sind auf der Oberseite die warzenförmigen Höcker der einen, während die andern schlicht sind, so dafs sie gut auf einander passen. Sie sind mit grünem Aerugo nobilis, stellenweise mit Grünspan überzogen. Durchmesser 4″ 6‴. Ferner sechs kettenartig ineinander gehängte kleinere Ringe. Aerugo nobilis hellgrün. Die Aufsenseite gekerbt. Längendurchmesser 2″ 6‴, Br. 1″ 9‴ (Nr. 5). Zwei Fibeln aus einem Drahtgewinde. Die Spiralwindung läuft achtmal herum, eine Verbindungsstange fehlt, der Bügel geht unter den Spiralen her, die Lippe für die Nadel ist bohrerförmig gekerbt; die Nadel selbst abgebrochen, aber vorhanden; Aerugo nobilis zum Theil grünspanartig (Nr. 6). Eine andere Fibel mit dreimaliger Spirale, das Hauptstück in der Mitte breit, nach den Enden zu sich verjüngend, auf der Mitte mit fadenartigem Ornament, das Ganze blattförmig; die untere Rundung vorn mit kleinen Rauten verziert, an dem hintern Theile die Lippe für die Nadel. L. 1″ 2‴. Aerug. nob. hellgrün. (Nr. 7). Dann ein Oehr, vielleicht für einen Haken, wahrscheinlicher der obere Theil (Kopfstück) einer Nadel. L. 7‴ (Nr. 8). Aufserdem zahlreiche kleinere Bruchstücke von Broncesachen, aus denen sich jedoch ihre ursprüngliche Form und Bedeutung nicht mehr ermitteln läfst. Schliefslich sind noch zwei Gegenstände zu erwähnen: einmal ein s. g. Donnerkeil (Belemnit) aus Brauneisenstein, L. 1″ 9‴ (Nr. 9), ferner ein Stückchen Stalaktit, wahrscheinlich aus den benachbarten Höhlen stammend.

Fast zu gleicher Zeit, als die Ausgrabungen zu Rüssenbach vorgenommen wurden, ward dem Museum ein Geschenk mit dem Broncegefäfs Nr. 10 gemacht. Dasselbe wurde in der Nähe von Halle am Ravensberge zwischen 1840—1842 bei der Anlage eines Vicinalweges gefunden. Ausgufsrinne und Henkelöffnung, letztere mit punktierter Ornamentik, sind oben am Rande. Dieser ist umgeschlagen, weitet sich nach der Henkelöffnung hin und hat eine mittlere Breite von 3‴. Aerug. nob. hellgrün. Höhe 4″, Weite 8″ 2‴. Bemerkenswerth ist die innere vortreffliche Verzinnung. Bekanntlich kommen vasa stannea schon bei den Römern vor, aber auch die Verzinnung ward von ihnen angewendet, die nach der Angabe des Plinius die Gallier erfunden haben. Hierüber s. Beckmann, Beitr. z. Gesch. d. Erfindungen, Bd. IV, S. 321 ff., besonders S. 363.

Z u s a t z.

Es ist unzweifelhaft, dafs vorchristliche Denkmale im südlichen Deutschland seltener als im nördlichen vorkommen, und es ist daher doppelt interessant, in Gebirgsgegenden Süddeutschlands Denkmale heidnischer Zeit aufzufinden und zu untersuchen. Jene bei Rüssenbach*) am südlichen quellenreichen Abhange der s. g. Siebenmeil befindliche Gruppe von Erddenkmalen besteht aus 7 künstlichen Hügeln, wovon sich bereits vier durch den Inhalt als Grabhügel dokumentiert haben und die übrigen drei mit gröfster Wahrscheinlichkeit für solche zu erachten sind. Zwei in unmittelbarer Nähe vorkommende Erderhöhungen sind zweifelhaft. Die Lage der Grabhügel in der Nähe von Wasser ist interessant als neuer Beleg für die Vorliebe der Heiden, ihre Todtendenkmale gern in derartigen Gegenden zu errichten. Drei der Hügel haben vorzugsweise eine tumulusartige äufsere Construction, wogegen die vier andern ein mehr natürliches Ansehen zeigen. „Das einer Lanzenspitze ähnliche Eisenstück“ ist nach meiner Ansicht ein Gurtelhaken, dessen gebogenes knopfförmiges Ende abgebrochen ist (vgl. Estorff, heidn. Altth. Atlas Taf. IX, Nr. 1—4.) — Die Form sämmtlicher aus den 4 angegrabenen Grabhügeln enthobenen ziemlich zahlreichen Gefäfse von schwarzer Farbe ist stets dieselbe, was nach meiner bisherigen Erfahrung nicht oft vorkommt. Diese Gefäfse werden, da in sämmtlichen aufgedeckten Hügeln nur Skelette vorkommen, wohl nicht zur Aufnahme verbrannter menschlicher Knochen gedient haben, dagegen ist es möglich, dafs sie die verbrannten Eingeweide der Todten enthielten. Denn dafs eine Verbrennung von Gegenständen bei der Beisetzung stattfand, beweist deutlich eine schwarze Masse, worin die Gefäfse stehen. — Der Tragring von Eisen, wahrscheinlich ein Waffenring, ist ganz ähnlich dem in meinem Atlas Taf. X, Nr. 31 abgebildeten, welcher von Bronce ist.

Freih. C. v. Estorff.

*) Nach der Sage dortiger Bewohner ist dieses Wort aus Riesenbach entstanden, indem in frühester Zeit dort Riesen gewohnt hatten.

Notizen über Ehehaftgerichte.

Staatsanstalten. Gerichte.

Von Dr. Julius Staudinger in Cadolzburg.

(Schlufs.)

Von Privatrechtsangelegenheiten kamen im Ehegerichte nicht allein Sachen der streitigen, sondern, wie sich zwar

nicht aus den Gerichtsordnungen, wohl aber aus den vorhandenen Excerpten des Rofsstaller Gerichtsbuchs ergibt, auch solche der freiwilligen Gerichtsbarkeit: Vertragsabschlüsse, Erb- und Vormundschaftsangelegenheiten, vor. Ueber eigentliche Rechtsstreite finde ich mehrfache Bestimmungen. Unter 30 Pfennigen sollte Niemand verklagt werden. In diesem Falle schaffte der Büttel Recht; war nämlich der Beklagte „der Schuld im laugnen, so mag der Gerichtsknecht dem der laugnet, ein Eydt uff dem Trisch Scheiblein („dritt Schaufel“ — „trittscheufelein“)*) geben zu schwöhren, bekennt er aber der Schulden, so soll ihm der Knecht Pfandt nehmen, und dem man schuldig ist, dasselbig Pfandt überantwortten und geben, so mag derselbig solchs Pfandt über 14 Tag um sein Schuld versetzen und verkauffen mit wißen des vogts.“ (Lgz. StB.) —

„Warumb Einer dem andern zuspricht, es sey Viel oder wenig waß umb Schuldt ist, und besonders umb Hauptguth, da mag Einer mit sein selbst handt wohl fürkommen, mit recht und nicht umb Schaden, Es sey dann das Hauptguth gar bezahlet, so mag Er Ihme wohl zusprechen, mit recht umb den Schaden und mag Ihme den Schaden hicheim gehen, Allso Viel und nicht mehr, wohl mynder, dann Er genandt hatt.“ (Rofsst. EGO.)

Blieb der Beklagte auf ein ergangenes Vorbot aus und gab keine Antwort, so erfolgte unter Verhängung einer Bufse eine zweite und dritte Ladung je über 14 Tage und, wenn auch die letzte vergeblich war, nach weiteren 14 Tagen Hülfsvorstreckung. Betrieb der Kläger eine angebrachte Klage Jahr und Tag lang nicht, so gieng er der Klage verlustig. Beweis- und Sachfälligkeit hatte für ihn eine Bufse von 8 ℔ zur Folge. „Item wenn ein Bürger von Schul-„den wegen aus dem Gericht entweicht, so mügen sich Seine „Geldter mit dem Rechten alß deß seinen unterwinden, doch „müssen Sie nehmen sein laugnen oder Verjahen, waß Er „Ihme schuldig bleibt und das mag er zu dem heyligen be-„halten, ob Er will und die geldter nicht.“ (Rofsst. EGO.)

Ueber die Hülfsvollstreckung finden sich besonders in der Rofsst. EGO genaue Bestimmungen: „Item wann Einer „auff den andern nach clage mit gericht erfolget, dafs man „Ihme Pfandt zugeben Verhelffen mufs, Es wäre Plundern, „Kleyder, Spann oder anderes, das nicht essendte Pfandt „wären, so solle derselbe das Pfandt also halten. Wenn „der Gerichts Knecht Ihme zum Pfandt Verholffen hat, so „solle der Cläger das Pfandt von Stunden dem Richter brin-„gen, so solle der Richter nach zweyen geschwohrnen „schickhen und Ihme das Verkünden, und also mögen Sie „wohl ein Viertel Wein trinckhen, Darnach solle dasselbe „Pfandt bey dem Richter Vierzehen tage wartten, ob jener „das lösen wolte, und so Er das nicht in den Vierzehen „tagen gelöst hatt, so solle der Kläger hienach offentlich „Vor Gericht auffbiethen, lößet dann jener, deß das Pfand „ist, das soll seyn, löset ers aber nicht, so solle der Kläger „denn Gerichts Knecht das Pfandt, alß einem Unter Kauffel „zu Kauffen geben, der solle das auch Vierzehentag halten „ohne Schaden, und inn den vierzehen tag, soll der Knecht „das Pfandt dem eigen Herrn anbieten, Will ers dann lösen, „so solle man jenem Vierzehen tage losung dingen, und „solle Ihme das zu wißen thun, So aber der aigen Herr „das Pfandt nicht löset, so solle dem Cläger der Knecht „das Pfandt wiedergeben, derselbe mag dann das Pfand „umb sein Geld Versezen, oder gar Verkauffen, wo Er mag, „es sey bey Juden oder Cristen vnd solle jenem Vierzehen „tage losung dingen und solle Ihme das Verkünden, ob Er „das lösen wolle oder nicht, läset Er dann das Pfand Vor-„stehen, so ist Ihme der Kläger oder Pfändter nichts darumb „schuldig. Wer mit einem eßenden Pfandt, alß Pferdt, „Kühe etc. solle der Pfänder jenem übernächtig ohne Scha-„den halten, hinnach mag Er daßelbig, wann es jener nicht „löset, umb sein Geldt Versezen, oder Verkauffen, und solle „jenem Zu Wißen thun, ob Ers losen wolle, der Pfändter „solle Ihme Vierzehen tag losung dingen, läßt er dann „Verstehen, so sey Ihme der Kläger nichts schuldig.“

Ganz ähnliche aber kürzer gefafste Bestimmungen finden sich im Lang. StB. Hier steht auch folgende eigenthümliche Vorschrift: „So Einer oder mehr schuldig wären und nicht „zu bezahlen hätten und sunst auch niemand andern nichts „zu geben vermöchten und Könnt solches bey seinen ge-„lehrten Eyd erhalten, derselbig soll nach dreyen 14 Tagen „sich der Statt oder Fleckens entäufsern und enthalten, es „wäre dann Sach, dafs er sich mit seinen Schuldigern sezt, „dafs er ihn Bleiben liefs, so aber keine Sazung geschehe, „und sich also der Statt oder Fleckens enthielt, darnach „uber Kurz oder lang so sie von ihren Schuldigern betret-„ten möchten werden, und ihre Schuld bey ihnen erlangten „und ein schonen, dafs soll ihnen auch vergönnt seyn.“

*) Vgl. Zeitschr. f. d. d. Mundarten, III, 344. IV, 316. V, 370.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1858. № 11. November.

Chronik des germanischen Museums.

Endlich sind auch die letzten Räume der Karthause, die seither noch das k. Militär innehatte, am 23. Oktober vollständig geräumt und übergeben worden, so dafs nun das germanische Museum sein ganzes ausgedehntes Eigenthum zur freien Verfügung hat. Die zuletzt übergebenen Gebäude bestehen aus der grofsen, 148 Schuh langen Kirche im edlen deutschen Stile des 14. Jahrhunderts, mit einer Doppelkapelle und einem daran stofsenden zweistöckigen Nebengebäude, alles im Aeussern wohl erhalten, aus Sandstein-Quadern erbauet; dazu noch ein im Hofe stehendes Gebäude, bisherige Militärschmiede. Letztere Gebäude werden zu Ateliers und Werkstätten, ein Theil zur Ausstellung der Erzeugnisse der Gypsgiefserei benützt. Die Doppelkapelle ist zur Aufnahme kleinerer kirchlicher Gegenstände und liturgischer Geräthe, die Kirche selbst aber für gröfsere Gegenstände der Kunst und des christlichen Alterthums, Kopieen auf Leinen-Kartons von alten Wand- und Glasmalereien, Gypsabgüsse grofser monumentaler Skulpturen, Hochgräber, Brunnen, Thore, Tabernakel u. s. w. bestimmt. Bevor aber das Gebäude sich hiezu eignet, ist im Innern desselben eine gründliche Restauration der Fenster, Wände und des Fufsbodens vorzunehmen, mit der denn auch bereits vorgeschritten wird und deren Kosten von 3000 fl. rhn. oder 1714 Thalern durch Nationalbeiträge gedeckt werden sollen, wozu ein besonderer Aufruf erlassen ist, den Gott segnen wolle.

Als erfreuliches Zeichen fortgehender Anerkennung und Theilnahme können wir melden, dafs die beiden städtischen Collegien zu Nürnberg, Magistrat und Gemeindebevollmächtigte, einstimmig den Beschlufs gefafst haben, dem Museum einen jährlichen Beitrag von 200 fl. zu gewähren. Auch hat die Stadt Zittau einen Beitrag von 10 Thlr., die Stadt Cannstadt einen von 5 fl. jährlich zugesichert. Von zahlreichen Privaten, welche dem Museum neuerdings Jahresbeiträge zusicherten, heben wir Herrn Grafen Wladimir Mittrowsky in Brünn mit 10 fl. Beitrag heraus.

Eine sehr erhebliche Vermehrung gieng in diesem Monate der Münzsammlung des germ. Museums zu. Hr. Rath Dr. Eisenmenger in Kirchberg a. d. Jagst gedachte durch diese Schenkung von ungefähr 1500 Stück Gold-, Silber- und Kupfermünzen das Andenken seines früh verstorbenen Sohnes zu ehren. Indem er, aus Pietät die Bestrebungen desselben achtend, das von ihm liebevoll zusammengebrachte Gut einem Institute einverleibte, durch welches es den weitesten Kreisen zur lehrreichen Benützung geboten wird, setzte er ihm gewifs das beste Denkmal.

Unter den übrigen Geschenken für die Alterthumssammlungen nehmen die beiden von Herrn v. Schwarz auf Henfenfeld geschenkten Eisengeschütze auf Originallaffetten aus der Mitte des 15. Jahrhunderts wohl den ersten Rang ein.

Unter Mitwirkung des Freiherrn von Estorff auf Jagersburg hat das Museum unternommen, die durch Güte des Buchdruckereibesitzers Hrn. Tümmel zu Nürnberg angezeigten und erprobten Heidengräber bei Rüssenbach in Oberfranken zu untersuchen. Einstweilen legten wir oben im Anzeiger Nr. 11 Sp. 378 ff. die Resultate der Nachgrabungen vor und bitten um allenfallsige Bemerkungen Sachkundiger darüber, da im Frühjahr die Arbeit fortgesetzt werden dürfte, wenn die Resultate als lohnend zu erachten sind.

Zum Beweise des wachsenden Vertrauens, dessen sich das Museum auch in der Ferne zu erfreuen hat, mag hier angeführt werden, dafs auf Wunsch des Herrn Stadtarchivars Schneller zu Luzern, als Vorstandes des historischen Vereins daselbst, das Museum den Vorstand seiner Kunst- und Alterthumssammlungen, Hrn. Dr. A. v. Eye, absendete um an Ort und Stelle über die Restauration der in der dasigen Stiftskirche befindlichen Altäre ein Gutachten abzugeben. Letzteres wurde sofort nach geschehener Untersuchung von dem Beauftragten ausgearbeitet und nebst Kostenanschlag den Betheiligten vom Museum zugesandt. Aufser den Anfragen über Kunst- und Alterthumsgegenstände mehren sich in neuerer Zeit auch die historischen und Rechtsfragen und erwachsen zu einer immer gröfsern Bedeutendheit.

Zu den früher schon beigetretenen Buchhandlungen ist hinzugekommen:

361. Jac. Schorner, Buchhdl. in Straubing.

Neue Agenturen wurden errichtet in Höchst, Linz, Oberndorf a. N., Rottweil, Schwarzenbach a. d. S.

Für nachstehende Geschenke haben wir verbindlichst zu danken:

I. Für das Archiv.

Dr. Märcker, k. pr. geh. Archivrath, zu Berlin:

1060. Zeugnifs des Ritters Friedrich v. Aufsefs über das bambergische Geleite von Hollfeldt aus. 1413. N. Pap. Abschr.

Dr. Löhner, Inspector, zu Nürnberg:

1061. Testament des Untergerichtschreibers Daniel Kronauer zu Nürnberg. 1765. Gleichz. Pap.-Abschr.

II. Für die Bibliothek.

Dr. A. L. Warnkönig, geh. Hofrath und Professor, in Stuttgart:

6215. Seances et travaux de l'Academie des sciences morales et politiques. T. 7—28, T. 29. Août et Sept., T. 30. Nov. et Déc., T. 31—36, T. 37, Juillet, T. 38—41, T. 42. Nov. et Déc., T. 43—45. 1845—58. 8.

Frau **Kl. Geith** in Nürnberg:

6216. Hie hebt sich an von den wassern die man brent aus den krewttern etc. Pap.-Hdschr. 16 Bltr. 1549. kl. 8.

Dr. K. Wagner, Oberstudienrath, in Darmstadt:
6217. Ders., poet. Gesch. der Deutschen. 4. Aufl. 1858. 8.
6218. Ders., über Gustav Adolf am Rhein. 1846. 8.
6219. Statii sylvarum libri qvinqve, Thebaidos libri dvodecim, Achilleidos dvo. Venet., aed. Aldi, 1502. 8.

Gustav Grote, Buch-, Kunst- u. Musikhdl. in Hamm:
6220. G. Vincke, Sagen und Bilder aus Westfalen. 2. Aufl. 1857. 8.

Comité Flamand de France in Dünkirchen:
6221. Dass., Bulletin. Nr. 10. 1858. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
6222. Untersuchung der Frage: Ob Lolle ein Feldgötze der Franken gewesen. 1769. 4.
6223. Warhafftiger vnd erschrecklicher Auffrhur zu Leiptzig etc. 1593. 4.

Dr. Mayer, prakt. Arzt, in Oberndorf a. N.:
6224. Beschreib. u. Gesch. einiger Städte des Wirtemberg'schen Oberlandes u. Schwarzwaldes. 1.—6. Hft. 1835—36. 8.

Dr. K. A. Barack, Bibliothek-Sekretär am germ. Museum:
6225. Verzeichn. d. altdeutschen Schnitzwerke u. Malereien in d. St. Lorenzkapelle zu Rottweil. 1857. 8.
6226. H. Ruckgaber, Nachrichten üb. d. Gymnas. u. d. Realschule in Rottweil. 1858. 4.

Krüll'sche Univ.-Buchh. in Landshut:
6227. J. M. Söltl, d. frommen u. milden Stiftungen der Wittelsbacher. 1858. 8.
6228. Joh. Gistel, Münchshöfen in Niederbayern. O. J. 8.

W. Tümmel, Buchdruckereibesitzer, in Nürnberg:
6229. L. A. W. Marx, Gesch. d. Reichsstadt Nürnberg. 1856. 8.

Feuerer, Lehrer, in Nürnberg:
6230. N. Haas, d. alten Grabhügel bei Schefslitz. 1829. 8.

Alb. Förderreuther, Kaufmann, in Nürnberg:
6231. Joh. Wild, neue Reysbeschreibung eines Gefangenen Christen. 1623. 4.

F. E. C. Leuckart, Buch-, Musik- u. Landkhdl. in Breslau:
6232. W. A. Mozart, Don Juan, übertragen nebst Bemerk. von W. Viol. 1858. 8.

Friesische Gesellsch. f. Geschichts-, Alterthums- u. Sprachkunde in Leeuwarden:
6233. Dies., de vrije Fries. 1.—6. Deel. 1839—53. 8.
6234. Dies., oude Friesche wetten. 1. u. 2. Deel. 1846—51. 8.
6235. Friesch Jierboeckjen. 2.—6. Jahrg. 1830—35. kl. 8.
6236. Worperi Taboritae Chronicon Frisiae. 1.—4. Buch. 1847 u. 50. 8.
6237. Fred. van Vervov, enige gedenckvveerdige Geschiedeniss en beschreven. 1841. 8.
6238. P. Bixtel, Proeliarius of Strijboek. 1855. 8.
6239. Verslagen van het Friesch Genootschap. 1828—41. 4. Verslag, 15., 16., 18., 20.—29. 1843—57. 8.
6240. Die olde Freesche Cronike. 1853. 4.
6241. Douwama, Jancko, Geschriften. 1849. 4.

Allgem. geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz:
6242. Dies., Archiv, 12. Bd. 1858. 8.
6243. Histor. Zeitung. Register zu 1853 u. 54. O. J. 8.

Bauer & Raspe, Verlagsbuchh. (Jul. Merz), in Nürnberg:
6244. Zeitschr. f. deutsche Kulturgesch. herausg. v. Joh. Müller u. Joh. Falke. 1858. Sept. 8.

Dr. G. Schmitt, prakt. Arzt, in Zeilitzheim:
6245. S. Stryk, examen juris feudalis. 1739. kl. 8.
6246. Les fables & la vie d'Esope. 1651. 8.

C. Otto, Gehülfe am germ. Museum:
6247. J. H. Wolf, Ludwig I., König v. Bayern. 1841. gr. 4.

E. F. Mooyer in Minden:
6248. Ders., d. vormalige Grafschaft Schaumburg. 1858. 8.
6249. F. Schiern's Uebersicht d. Auswanderungen d. Normannen nach Italien, übers. v. E. F. Mooyer. 1851. 4.
6250. J. A. Crusius, jus statutarium rei publ. Mindensis. 1674. 4.
6251. H. F. v. Diez, Denkwürdigk. v. Asien. 2 Thle. 1811—15. 8.
6252. Jochmus, d. Syrische Krieg. 1856. 8.

Hist. Verein für Krain in Laibach:
6253. Ders., Mittheilungen. Register zu 1857 u. Mai u. Juni. 1858. 4.

Münz, Zeichner am german. Museum:
6254. Tob. Majer, mathem. Atlas. O. J. qu. 2.

Dr. Rob. Haas, Direktor d. publicist. Bureaus in Wiesbaden:
6255. Centralblatt d. deutschen Chur- u. Badelebens. Nr. 20 u. 21. 1858. 4.

Dr. Lüst, k. Advokat, in Straubing:
6256. G. Kolb, Gesch. d. Unterrichts-Anstalten in Straubing. 1858. 8.

Mich. Wieland, Kaplan, in Würzburg:
6257. Ders., Röttingen. Ein Beitrag z. Gesch. dieser fränk. Landstadt. 1858. 8.

Ph. Körber, Cantor, in Wöhrd:
6258. Bruchstücke einer Chronik v. Nürnberg. Pap.-Hdschr. 17. Jahrh. 2.

C. H. Beck'sche Buchhdl. in Nördlingen:
6259. Die deutschen Mundarten. Hrsgeg. v. G. K. Frommann. 5. Jahrg. 3. Hft. 1858. 8.

Gesammtverein d. deutschen Gesch. u. Alterth.-Vereine in Hannover:
6260. Ders., Correspondenz-Blatt. Sept. 1858. 4.

Ottmar Schönhuth, Pfarrer, in Edelfingen:
6261. Ders., Historie von Reineke dem Fuchs. 1858. 8.
6262. Götz v. Berlichingen, Leben, hersg. v. O. Schönhuth. 2. Aufl. 1859. 8.

Meyer & Zelle, Verlagsbuchh. in Zürich:
6263. J. H. Hillebrand, deutsche Rechtssprichwörter. 1858. 8.
6264. Orendel u. Bride, hersg. v. L. Ettmüller. 1858. 8.
6265. G. v. Wyfs, üb. d. Gesch. d. drei Länder Uri, Schwyz u. Unterwalden. 1858. 8.
6266. E. Osenbrüggen, deutsche Rechtsalterthümer aus der Schweiz. 1. Hft. 1858. 8.

J. Schneller, Archivar, in Luzern:
6267. (Ders.), die 200jähr. Feier der Einweihung d. Stifts- u. Pfarrkirche in Lucern. 1844. 8.

T. Gar, Stadt-Bibliothekar, in Trient:
6268. Ders., bibliotheca Trentina. Disp. 1—6. 1858. 8.

Dr. C. A. Pescheck, Archidiakonus, in Zittau:
6269. Ders., Singularia hexapolitana. Pap.-Hdschr. 1858. 4.
6270. Ders., Nachträge zu m. Literatur der Oberlausitzer. Alterthümer. Pap.-Hdschr. 1858. 4

Fr. Schreiber, Antiquar, in Nürnberg:
6271. Th. Naogeorgus, Pammachius, Bruchst e. Uebersetzung. (O. O. u. J.) 8.
6272. Bruchstück e. Katechismus. 8 Bltr. O. O. u. J. 16.

Dr. Ed. Krömecke in Warburg:
6273. Ders., d. Grafen von Dortmund. 1858. 8.
6274. W. E. Giefers, d. Gefäfs f. d. hl. Oele aus d. Altstadter Kirche zu Warburg. 1854. 8. 2 Ex.

Mohr, Divisionsveterinärarzt, in Nürnberg:
6275. Jac. Theodorus Tabernaemontanus, Rathschlag, Wie der jetzigen Pestilentzischen Seucht . . . vorkommen soll. 1587. 8.
6276. Matth. Sebizius, bericht, raht vnd hilff wider d. Pestilentzische Kranckheit. 1586. 8.
6277. Jac. Sauter, Bericht, Was die jenigen, die Leibesgebrechen an jhnen befinden, dem Artzt . . entbieten sollen. 1586. 8.

G. Braun'sche Hofbuchh. in Karlsruhe:
6278. Zeitschr. f. d. Geschichte des Oberrheins. Hersg. v. J. F. J. Mone. X. Bd. 1. Hft. 1858. 8.

Gerstenberg'sche Buchh. in Hildesheim:
6279. H. A. Lüntzel, Gesch. d. Diöcese u. Stadt Hildesheim. 6.—13. Hft. 1858. 8.

Trowitzsch & Sohn, Hofbuchdruckerei in Frankfurt a. O.:
6280. Monatsschrift f. deutsches Städte- u. Gemeindewesen, hersgeg. v. A. Piper. Jahrg. IV. Hft. 10. 1858. 8.

Polytechnischer Verein in Würzburg:
6281. Ders., Wochenschrift. Nr. 36—39. 1858. 8.

W. Violet, Buchhdl. in Leipzig:
6282. W. Schubert, D. Johann Daniel Kluge. 1848. 8.

Gesellschaft f. nützliche Forschungen zu Trier:
6283. Dies., Jahresbericht v. J. 1857. 1858. gr. 4.

Société archéologique de Namur:
6284. Dies., Annales. T. cinquième. 2. u. 3. Livr. 1857—58. 8. mit Rapport.

K. k. Centralcommission z. Erforschung u. Erhaltung d. Baudenkmale in Wien:
6285. Dies., Mittheilungen. Redacteur: K. Weifs. III. Jahrg. Sept. 1858. gr. 4.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:
6286. J. Ch. A. Heyse's Fremdwörterbuch. 12. Aufl. hersg. v. C. A. F. Mahn. 1. Lfg. 1859. 8.

Du Mont-Schauberg'sche Buchh. in Köln:
6287. Organ f. christl. Kunst. hrsg. u. redig. v. Fr. Baudri, Nr. 19 u. 20. 1858. 4.

Redaktion d. numismat. Zeitung in Weifsensee:
6288. Dies., numismat. Zeitung, Nr. 17—19 1858. 4.

Dr. E. Förstemann, Bibliothekar u. Lehrer am Lyceum zu Wernigerode:
6289. Ders., altdeutsches namenbuch. II. Bd. 8. Lfg. 1858. 4.

C. A. Händel, Verlagsbuchh. in Leipzig:
6290. Deutschland. Galerie pittoresker Ansichten. 1.—51. Lfg. 1856—58. 4.

J. E. Ritter v. Koch-Sternfeld in Tittmonning:
6291. Ders., Beyträge z. teutschen Länder-, Völker-, Sitten- u. Staaten-Kunde. 1. u. 2. Bd. 1825 u. 26. 8.
6292. Ders., Grundlinien z. allgem. Staatskunde. 1826. 8.
6293. Ders., üb. d. Standpunkt d. Staatskunde. 1827. 8.
6294. Ders., das Prädialprinzip. 1833. 8.
6295. Ders., d. teutschen, insbes. d. bayer. u. österr. Salzwerke. 1836. 8.
6296. Ders., Rhapsodien aus d. norischen Alpen. 1843. 8.
6297. Ders., Betrachtungen üb. d. Gesch. 1841. 4.
6298. Das geograph. Element im Welthandel. 1843. 8.
6299. Ueber d. Urkataster d. Königr. Bayern. 1828. 8.

Dr. H. Meyer in Zürich:
6300. Ders., die Ortsnamen des Kantons Zürich. 1848. 4.

Vandenhoeck & Ruprecht, Verlagsbuchh. in Göttingen:
6301. G Schmidt, bibliotheca historico-geographica. 6. Jahrg. 1. Hft. 1858. 8.

Falcke & Röfsler, Verlagshandl. in Leipzig:
6302. E. Weller, die falschen u. fingirten Druckorte. Deutscher u. latein. Theil. 1858. 8.

K. k. Gelehrten-Gesellschaft in Krakau:
6303. Dies., Rocznik towarzystwa naukowego z uniwersytetem Jagiellonskim. Oddzialu stuk i archeologu zeszyt I, II. 1851—52, u. T. I. 1858. 8. Mit Atlas. 2.
6304. Statuten. 1856. 8.

L'Institut historique in Paris:
6305. Dass., l'Investigateur. T. VIII. 3. Sér. 285 u. 286. livrais. 1858. 8.

K. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen:
6306. W. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen. 1858. 8.

Geschichts- u. alterthumsforschende Gesellschaft in Altenburg:
6307. Dies., Mittheil. IV. Bd., 4. Heft. 1858. 8.

Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg:
6308. P. Körber, illustr. Fremdenführer durch die fränkische Schweiz. (1858.) 8.
6309. G. F. Heinisch, Geschichte Bayerns. 2. Aufl. 1858. 8.

Alterthumsverein in Lüneburg:
6310. Ders., die Alterthümer der Stadt Lüneburg. 4. Lief. 1857. 2.

Fr. Hurter'sche Buchhandl. in Schaffhausen:
6311. K. Hiemer, die Einführung des Christenthums in den deutschen Landen. 4 Thl. 1858. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
6312. Eines Rahts der Statt Augspurg der Gezierd vnd Kleydungen halben auffgerichte Policeyordnung. 1582. 2.

v. Sebus, k. bayr. Hauptmann, in Nürnberg:
6313. Münzmandat d. Raths der Stadt Nürnberg v. J. 1686. qu. 2.

Georg Muck, Pfarrer, in Heilsbronn:
6314. Ders., Beiträge zur Geschichte von Kloster Heilsbronn. 1859. 8.

J. Hach, Domvicar, in Geisenheim a. Rh.:
6315. Ders., reliquaire byzantin de Limbourg-sur-Lahn. 1858. gr. 4. 2 Ex.

Bauer & Raspe, Buchhdl. (Jul. Merz), in Nürnberg:
6316. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Herausg. v. Joh. Müller u. Joh. Falke. Oktoberheft. 1858. 8.

J. B. Metzler'sche Buchhdl. in Stuttgart:
6317. Germania. Herausg. v. F. Pfeiffer. III. Jahrg. 3. Hft. 1858. 8.

Sev. Müller, Archivsbeamter am german. Museum:
6318. Biblia (sog. Churfürstenbibel). 1693. 2.

C. H. Beck'sche Buchhandl. in Nördlingen:
6319. C. Becker, die böhmischen Reformatoren. 1858. 8.
6320. Abrifs des deutschen Münzwesens. 1837. 8.
6321. Die Heilkräfte des kalten Wassers. 1839. 12.

Ein Unbekannter:
6322. Ritter-Namen der Ritterkapelle zu Hafsfurt. 1858. 8.

Dr. Eisenmenger, Rath, in Kirchberg a. d. J.:
6323. L. W. Hoffmann, Münzschlüssel. 1692. 4.
6324. Das Landverderbliche Müntz-Wesen. 1690. 4.
6325. J. Sibmacher, new Wapenbuch. 1605—9. qu. 4.
6326. J. Appel, Münzen u. Medaillen. 4. Bds. 2. Abth. 1829. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.*)

Beda Franz, Stadtpfleger, in Rottweil:
2566. 2 Kupferjetons und 1 Kupfermünze v. 16. Jhdt.
2567. 2 kleine Silbermünzen v. 17. Jhdt.

A. Gutheinz, Rechtskonsulent, in Oberndorf a. N.:
2568. 22 Papier- und Lacksiegel älterer und neuerer Zeit.

Dr. H. Holland in München:
2569. Zeichen der Brüderschaft vom heil. Michael, von Bronce.
2570. Karte des Amtes Hersbruck, von P. Pfintzing. 1596.
2571. 10 Karten vom 18. Jhdt.
2572. Ketzerstammbaum, Kpfrstch. v. 17. Jhdt.
2572 a. Ansicht aus Nürnberg u. Porträt des G. Ott, Kpfrstche.

Dr. Staudinger in Kadolzburg:
2573. Badische Silbermünze v. 1637.

Dr. Bayerlacher, prakt. Arzt, in Nürnberg:
2574. 3 Thonperlen, ausgegraben b. Medingen, Kgrch. Hannover.
2574 a. Porträt Kr. Napoleons I., Kpfstch.
2575. 8 römische Kupfermünzen.
2576. Broncemedaille auf die Schlacht bei Friedberg.

Chr. Braunstein am germ. Museum:
2577. Burggräflich nürnberg. Silbermünze v. 14. Jhdt.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
2578. Abbildung der sogen. faulen Mette, einer Kanone zu Braunschweig; Kpfstch.

*) Berichtigung. Bei Nr. 2562 lies Kupferstichen statt Kupfermünzen.

2578 a. Ahnenprobe des Magnus Dilherr, Wassermalerei vom 17. Jhdt.

Ign. Fr. Keiblinger, Stiftskapitular u. k. k. em. Professor, in Melk:
2579. Wappen der Aebte Thomas und Urban II. von Melk, Kpfrstche.

C. Frhr. v. Reitzenstein z. Z. in München:
2580. Broncespange aus einem Grabe bei Reichenhall.
2581. 8 Heilige, Holzschnitte von Chr. v. Sichem.

C. F. Westermann in Bielefeld:
2582. Verzinntes Broncegefäfs mit altgerm. Verzierungen, ausgegraben am Ravensberge.
2583. Broncener Doppeladler von einem Kronleuchter des 16. Jhdts.
2584. Astrolog. Medaille v. 16. Jhdt.

Dr. G. Schmitt, prakt. Arzt, in Zeilitzheim:
2585. 2 Lackabdrücke eines alten Siegelstockes.

Mauch, Oberrentamtmann, in Gaildorf:
2586. Lackabdrücke zweier Siegel v. 14. Jhdt.
2587. Zeichnung eines Pokals v. 16. Jhdt.
2588. 2 Blätter mit Darstellung des grofsen Brandes zu Reutlingen im Jahre 1726, Kpfrstch.
2589. Wirthskarte vom Gasthof „zum Bitterholz" zu Nürnberg, Kpfrstch. v. 18. Jhdt.

A. Zemsch, Privatier, in Bamberg:
2590. Rechenpfennig v. 16. Jhdt.

T. A. C. Prestel, Kunsthändler, in Frankfurt a. M.:
2591. Kupferstich vom Meister B. S.
2591 a. Portrait der A. Tiraquellus, Holzschn. v. J. Amman.
2591 b. Ein Blatt aus J. Ammans Wappenbuch. N. Abdr.
2591 c. Handzeichnungsimitation v. J. T. Prestel nach einem altdeutschen Meister.

S. Handschuch, Stud. med., in Erlangen:
2592. Prospekt des Dorfes Kraftshof, Kpfrstch.

Fr. Bell, I. Staatsarchivar, in Luzern:
2593. Lackabdruck des im Staatsarchiv zu Luzern aufbewahrten goldnen Siegelstockes H. Karls des Kühnen.

C. Becker, k. preufs. Steuerinspektor, in Würzburg:
2594. 4 Handzeichnungen v. 15. u. 17. Jhdt.
2595. Ansicht von Passau, Stahlstich.
2596. 5 Blätter mit Abbildungen alter Geräthe, Steindruck.

Mohr, Divisionsveterinärarzt, in Nürnberg:
2597. Silbermedaille auf die Grundsteinlegung der heil. Dreifaltigkeitskirche zu Regensburg. 1627.

Se. kgl. Hoheit, Grofsherzog Alexander von Sachsen-Weimar:
2598. 7 Gypsabgüsse von romanischen Kapitälen aus Eisenach und von der Wartburg.

Dr. Andresen, Conservator an d. Biblioth. des g. Mus.:
2599. Silberne Jubelmedaille auf die Reformation, Rothenburg a. d. T. 1717.

v. Sebus, kgl. bayr. Hauptmann, in Nürnberg:
2600. 10 kleinere Silbermünzen v. 16. Jhdt. — 1650.
2601. 12 dergl. von 1650 — 18. Jhdt.

2602. 2 Kupferjetons und eine Venetianer Kupfermünze vom 16. Jhdt.

Dr. Ed. Krömecke in Warburg:

2603. 4 Paderborner Kupfermunzen v. 18. Jhdt.

Prof. **F. C. Mayer**, Lehrer an d. Kunstschule in Nürnberg:

2604. Lackabdruck eines Siegelstockes des Stifts Hildesheim vom 16. Jhdt.

v. Schwarz, Gutsbesitzer, in Nürnberg:

2605. 2 Wallbüchsen mit Gestellen v. 16. Jhdt.

Adler, Kanzleirath, in Berlin:

2606. 10 Portrats, Kupferstiche v. 18. u. 19. Jhdt.

K. Preusker, kgl. s. Rentamtmann, in Grofsenhain:

2607. 2 Bracteaten Dietrichs des Bedrangten, Markgr. v. Meifsen.

2608. Porträt des Geschenkgebers, Stdrk.

Ein Ungenannter in Nurnberg:

2609. 4 Originalsiegel v. 14. u. 15. Jhdt.

Lüst, kgl. Advokat, in Straubing:

2610. Silbermünze K. Heinrich's III. und Bischof Hartwig's von Bamberg aus dem Saulburger Funde.

2611. 2 römische Kupfermünzen.

Ein Ungenannter in Nurnberg:

2612. 2 Handzeichnungen v. 16. Jhdt., Landschaft u. Monatsbild.

Dr. Beeg, Rektor der Gewerbschule zu Fürth:

2613. Abdruck eines Siegelstockes des Gaudenz v. Rechberg v. 1505.

Caselmann, Pfarrer, in Dietersdorf:

2614. Silbermedaille auf die Errichtung von Luther's Denkmal zu Wittenberg, 1821.

Frhr. **v. Reitzenstein**, k. Oberzollrath u. Kammerer, in Munchen:

2615. 3 Prager Groschen v. 14. Jhdt.

C. Frhr. **v. Reitzenstein**, z. Z. in München:

2616. 13 gemalte Initialen auf Pergament v. 12.–15. Jhdt.

2617. Gemaltes Wappen auf Pergament v. 16. Jhdt.

Drei, Antiquar, in München:

2618. Bleimedaille von Kr. Karl V., durchbrochen.

Dr. Eisenmenger, Rath, in Kirchberg a. d. J.:

2619. Eine Munzfammlung von 1465 Stück Silber- u. Kupfermunzen aus alterer und neuerer Zeit (2 Goldmunzen 1119 Silbermunzen u. 344 Kupfermünzen).

Chronik der historischen Vereine.

Oberbayerisches Archiv für vaterlandische Geschichte, Bd. XVII, H. 3 enthält an Quellenbeiträgen zur Landesgeschichte: Gefangenschaft des königl schwedischen Feldmarschalls Gustav Horn im Schlosse zu Burghausen von 1634—41. Aus den Akten des k. bayer. Archivs mitgetheilt durch Graf Topor Morawitzky, k. Hauptmann. — Beiträge zur Geschichte der Türkenkriege etc. von dems. — Ein Aktenstuck zur Geschichte der Sendlinger Schlacht, mitgeth. von Bibl. Föringer. — Band XVIII, H. 1 u. 2 enthalten für die Topographie und Landesgeschichte: Geschichte der Pfarrei und des Marktes Aibling, von Pfarrer Joseph Grassinger. Für die Geschichte Bayern's zur Römerzeit: Ueber eine von Nassenfels nach Manching über Feldkirchen ziehende Römerstrafse, von Major H. Vogt in Bamberg, redig. von Jos. Hefner. — Ueber das Segment einer romischen Verbindungs-Strafse von Ebersberg nach Erding und an die Isar nach Moosburg, von Bernh. Zöpf. — Ueber den zwischen Nassenfels u. Wolkertshofen gefundenen und im k. Antiquarium in Munchen aufbewahrten römischen Meilenstein, von Jos. v. Hefner. —

Drei und zwanzigster Jahresbericht des historischen Kreisvereines im Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg, für das Jahr 1857, enthalt aufser den Berichten über die Gesellschaftsangelegenheiten verschiedene Berichte über antiquarische Funde, über die Auffindung römischer Bauüberreste etc. von M. Metzger, über Funde beim Bau eines unterirdischen Kanales etc. vom Baurath Kollmann; das Batfeld und das Burgfeld in der Pfarrei Ehingen, von Archivar Herberger. — Als Anhang: Der Pfahlgraben. Kurze allgemeine Beschreibung des limes Rhaeticus und limes Transrhenanus des römischen Reiches, von James Yates. —

Das Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken, Bd. VII, H. 2, enthalt für die Landesgeschichte an Quellenbeitragen: Diplomatum ad terrae quondam Baruthinae superioris histor. spectantium summae e Regestis cura de Lang inceptis etc. excerptae (Fortsetzung). An Abhandlungen: M. Paulus Daniel Longolius, Rector des Gymnasiums zu Hof, nach seinem Leben und Wirken dargestellt von Prof. Dr. A. Neubig. — Das neue Graveureuth'sche Stift zu St. Georgen bei Bayreuth, von Ph. Hirsch. — Kurze Beschreibung der Landeshauptleute zu Hof, wie sie seit dem Jahr 1366 im Amte auf einander gefolgt sind, von H von Sichart. — Beitrage zur Geschichte der Grafen von Truhendingen in Oberfranken, von Dr. Holle. — Ueber die verschiedenen Familiennamen der oberfrankischen Adeligen in Einem Geschlechte, von dems. — Zur Geschichte der Grafen von Andechs und Herzoge von Meran, von dems. — Geschichte der reformirten Gemeinde zu Baireuth, von Pf. Barth. —

Das Archiv für Schweizerische Geschichte, herausgegeben auf Veranstaltung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, Bd. XII, Zürich 1858, enthalt aufser den Berichten und Protokollen der zwölften allgemeinen Versammlung und der Versammlungen der Kantonalgesellschaften von Bern, Basel, Graubünden an historischen Abhandlungen und Quellenbeitragen fur die Geschichte der Schweiz: Ueber die politischen Verhältnisse zur Zeit der Sempacher Schlacht, namentlich uber die Beziehungen zwischen

der Eidgenossenschaft und dem deutschen grofsen Stadtebunde, von Prof. Dr. Hagen. — Beiträge zur Schweizergeschichte aus englischen Manuscripten, mitgeth. von Dr. J. J. Bachofen und Dr. Karl Stehlin. — Urkunden: Urbarbuch der Grafen von Kiburg aus der Mitte des 13. Jahrh., von der Redaktion. — Denkwurdigkeiten: papstliche Instruktionen, betreffend Veltlin aus der Zeit des Papstes Gregor XV.; mitgetheilt von J. Andreas von Sprecher. —

Die Historische Zeitung, herausgegeben von der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz etc. enthalt in ihrem letzten Hefte ein alphabetisches Personal- und Sachregister zu derselben. —

Der Jahresbericht des Vereines für Siebenburgische Landeskunde für das Vereinsjahr 18⁵⁷/₅₈, Hermannstadt 1858, enthalt Berichte über Gesellschaftsangelegenheiten, Verzeichnisse der Mitglieder und korrespondierenden Akademien und Vereine.

Abhandlungen der historisch-philosophischen Gesellschaft in Breslau, erster Band, 1858, enthalt zur Rechtsgeschichte von Prof. R. Ropell: Ueber die Verbreitung des Magdeburger Stadtrechtes im Gebiete des alten polnischen Reiches ostwarts der Weichsel. — Von W. Wattenbach: die Slavische Liturgie in Bohmen und die altrussische Legende vom h. Wenzel. —

Novus Codex diplomaticus Brandenburgensis Erster Hauptheil oder Urkundensammlung zur Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, sowie der Stadte und Burgen der Mark Brandenburg. Fortgesetzt auf Veranstaltung des Vereines fur Geschichte der Mark Brandenburg. Von Dr. Adolf Friedr. Riedel. Bd. XV.: Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstiger Geschichtsquellen der Mark Brandenburg und ihrer Regenten. Die Altmark. Stadt Stendal.

Das Archiv fur die Geschichte Liv-, Esth- und Curlands,*) herausgeg. von Dr. F. G. v. Bunge, Dorpat, enthalt im I. Bd. (1842) fur die Landesgeschichte: Livländische Landeseinigung vom J. 1435, von Dr. C. E. Napiersky. — Tieleman Bredenbachs Beschreibung des dritten livländischen Krieges gegen Rufsland vom J. 1558 etc., aus dem Lat. übers. von L. v. Tiesenhausen. — Dr. Uhelings, herzogl. mecklenb. Raths, Sendung durch Livland nach Nowgorod im J. 1572, mitgetheilt von H. v. Busse. — Zur Geschichte der Städte: das älteste unter Bischof Albert I. aufgezeichnete rigische Stadtrecht; herausgeg. v. L. Napiersky. Als Anhang: Auszug aus dem Hapsal'schen Stadtrechte Bischofs Jakob von Oesel, vom J. 1294. — Materialien zur Geschichte der Stadt Fellin. — Beitrage zur Sittengeschichte Revals, von Ed. Pabst. — Zur Geschichte der Kirche: Protokoll der katholischen Kirchenvisitation in Livland v. J. 1613. — Kathol. Kirchenvisitation in Livland im J. 1583 od. 1584, v. C. F. Napiersky. — Urkunden zur Geschichte des Bisthums Reval, mitgeth. von G. v. Brevern. —

Band II. (1843) enthalt für die Landesgeschichte: Die Verhandlungen zu Rujen und Wolmar im J. 1526; mitgeth. von G. v. Brevern. — Relation von Odert Hastfers und Hinrich Priefsmanns Gesandtschaft nach Moskau, wohin sie von König Sigismund abgefertigt wurden, A. 1597. — Kurländische Landtagsrezesse. — Beitrage zur Kunde der Ostseeprovinzen in alten Zeiten, von Ed. Pabst. — Fur die Geschichte der Stadte: Ueber den Handel Riga's. — Für die Geschichte der Kirche und Schule: Ueber den Kirchenzehnten in Livland, von G. v. Brevern. — Executoriales Joannis V. episcopi Tarbatensis de anno 1476. — Ueber die Stiftung des St. Michaelisklosters zu Reval. — Verfassung und Einrichtung des Gouvernements-Gymnasiums zu Reval seit dessen Stiftung 1631—1837, von Ph. Willigerod. — (Fortsetzung folgt.)

*) Da uns von mehreren entfernteren Vereinen vollständigere Schriftensammlungen zugesendet worden sind, fügen wir die Angabe des Inhaltes derselben in der bisher eingehaltenen Weise hier ein.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

80) Zeitschrift fur die Geschichte des Oberrheins, herausgegeben von dem Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben F. J. Mone. 8. Bd. 519 S. 9. Bd. Heft 1—3. 384 S. 8. Karlsruhe, Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

Es ist diese Zeitschrift schon hinlanglich allen Forschern auf dem Gebiete der inneren deutschen Geschichte bekannt, so dafs eine Empfehlung mit vielen Worten durchaus überflüssig erscheint. Die ersten sieben Bände haben fur die Geschichte des Oberrheins und seiner Städte, für die Geschichte des Landbaues und der Gewerbe, fur die Munzgeschichte und die Finanzwirthschaft, für den Waaren- und Geldhandel und viele andere Zweige der Kulturgeschichte so viele und treffliche Beitrage gebracht, dafs dadurch sich das Verhaltnifs dieser Zeitschrift zur Geschichtswissenschaft als einer für Jeden unentbehrlichen Materialiensammlung herausgestellt hat. Die uns vorliegenden sieben Hefte enthalten wieder die gediegensten Beiträge nach denselben Richtungen hin und wir heben daraus hervor fur die politische Geschichte des Oberrheins und seiner Länder und Stadte: Verbreitung des landsassigen Adels am Oberrhein vom 13.—17. Jahrh., Urkunden und Regesten zur Geschichte der Stadt Villingen vom 13.—16. Jahrh., Urkunden und Auszuge uber Elsafs und Lothringen vom 13.—16. Jahrh., Burgerannahme vom 13.—18. Jahrh. in Rheinpreufsen, Hessen, Bayern etc., zur Geschichte fränkischer Dynasten 12.—15. Jahrh.,

Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg, zur Geschichte von Worms. Für die Geschichte der Kirche und Klöster: Urkundenarchive der Klöster Lichtenthal, Herrenalb, Wonnethal, Regesten über nassauische Kloster, Nekrologium von Weissenau. Für die Geschichte des Handels und der Schifffahrt, des Geldes und der Finanzen: Finanzwesen vom 13.—15. Jahrh. in der Schweiz, Baden, Bayern, Hessen und Rheinpreufsen: die Rheinschifffahrt vom 13.—15. Jahrh., Geldkurs vom 9.—15. Jahrh., Geldkurs vom 14.—16. Jahrh.; die Weberei und ihre Beigewerbe in Baden, Elsafs, Bayern und Rheinpreufsen vom 14.—16. Jahrh. Aufserdem: Beiträge zur Kunstgeschichte in Baden, Elsafs, Bayern; zur Gelehrten- und Schulgeschichte vom 14.—17. Jahrh.; über die Juden vom 13.—16. Jahrh. in Württemberg etc. —

81) Denkwürdige Beiträge für Geschichte und Rechtsalterthumer, herausgegeben von Dr. Paul Wigand. Leipzig, Verlag von S. Hirzel. 1858. 8. X. 286 S.

Der Herr Verfasser hat sich schon durch seine zahlreichen Schriften um die Geschichte des deutschen Rechtes, der deutschen Kultur und seiner westfälischen Heimath ein so allgemein anerkanntes Verdienst erworben, dafs jeder auch diese neue Schrift mit dem gröfsten Interesse wird zur Hand nehmen. Und der Inhalt derselben, meistens Akten, Urkunden, Relationen u. ähnl. enthaltend, sorgfältig redigiert und auf's Sauberste ausgestattet, mit sachgemafsen Einleitungen und Erläuterungen versehen, befriedigt die Erwartung, die Titel und Name erregen, vollkommen. Das Material, das uns hier gegeben wird, umfafst verschiedene Zweige der Geschichte und des Lebens und wird uns in einer diesem Umfange entsprechenden Ordnung gruppenweise vorgeführt. Wir finden zunächst zum Gemälde des dreifsigjährigen Krieges aus corvey'schen Quellen nach einer längeren Einleitung eine Anzahl urkundlicher Belege und Berichte von Zeitgenossen, worunter sich auch Schreiben von hervorragenden Persönlichkeiten, von Ferdinand I., Amalia Elisabeth, Tilly u. a. befinden; dann folgen nach einer Anzahl corvey'scher Urkunden aus einem alten Gedenkbuch der Stadt Höxter die interessantesten Beiträge zur Geschichte dieser und damit aller deutschen Städte, der Fehdezeiten, des Zunft- und Gildewesens, ihrer Rechtsverhältnisse, ihrer Lehnsabhängigkeit vom Abte zu Corvey etc. Die folgenden Abschnitte enthalten: das peinliche Halsgericht zu Höxter 1605, Hergewede und Gerade im Fürstenthum Paderborn, Urtheile, schiedsrichterliche Erkenntnisse und Weisthümer, Beiträge zur Geschichte der Sitten und Moden, der Hexenprozesse, der Schatzgräberei und viele kleinere Miscellen und Hofgeschichten.

82) Historia Luxemburgensis, seu commentarius quo ducum Luxemburgensium ortus, progressus ac res gestae etc. succincte perstringuntur. A D. J. Bertelio, Epternacensis monasterii abbate concinnata. Editio recognita a J. P. Brimmeyr et Math. Michel. Luxemburgi, V. Buck, 1856. 8. XXII u. 378 S.

In dem vorangestellten Summarium vitae auctoris geben die Herausgeber von den Lebensumständen des Verfassers eine kurze Uebersicht. Derselbe lebte zu den Zeiten K. Karls V. und Philipps II., er ward nämlich zu Löwen im J. 1541 geboren und starb im J. 1607. Die hier vorliegende Geschichte Luxemburgs ist sein Hauptwerk. Sie erschien zugleich mit dem Büchelchen Deorum sacrificiorumque gentilium descriptio im J. 1605 zu Köln, und dieser Ausgabe, die durch eine grofse Zahl von Druckfehlern entstellt ist, folgte im J. 1635 die zweite, die zwar besser als jene, aber, da sie nur einen Theil des Werkes enthält, eine unvollständige ist. Aus diesem Grunde, zumal das Buch für die gleichzeitige und Lokalgeschichte interessant ist, sahen sich die Herausgeber veranlafst, die vorliegende Ausgabe in correkter und eleganter Weise zu veranstalten.

83) Geschichte der Metalle. Von Dr. F. X. M. Zippe. Wien, 1857. W. Braumüller. 8. XV u. 364 Stn.

Die Anregung zu vorliegender Schrift gab ein Vortrag des Verfassers in einer feierlichen Sitzung der Wiener Akademie der Wissenschaften, der zum Gegenstand eine Uebersicht der geschichtlichen Verhältnisse der drei Metalle Gold, Kupfer und Eisen hatte. Die Darstellung dehnt sich gegenwärtig in diesem Buche über alle Metalle aus. „Für geschichtliche Ereignisse, welche sich im Leben und in der Bewegung ganzer Völker sowohl, als in der Entwicklung wichtiger Zweige der Wissenschaft auf Metalle zurückführen lassen, diese Grundlage nachzuweisen, ist die für dasselbe gewählte Aufgabe." Der Stoff ist demgemäfs sowohl der Geschichte, als der Naturgeschichte entnommen, die Behandlung monographisch, indem die Metalle je nach ihrem ersten Vorkommen in der Geschichte einzeln vorgeführt werden. Die geographischen Verhältnisse, die ersten geschichtlichen Erwähnungen und Verwendungen, die Arten der Ausbeute, die Bedeutung in kulturgeschichtlicher, wissenschaftlicher und technischer Hinsicht, dies Alles ist im vorliegenden Werke, das der Verfasser weniger einem gelehrten, als überhaupt gebildeten Publikum bestimmt hat, zu einer Uebersicht zusammengefafst.

84) Romberg's Zeitschrift für praktische Baukunst. Zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, sowie der neuesten Erfindungen und Entdeckungen im Gebiet des gesammten Bauwesens . . . . redigirt von E. Knoblauch, königl. Baurath u. s. w. (Jeder Jahrgang umfafst 24 Druckbogen Text und 30 bis 40 Tafeln).

Diese tüchtige, von Fachleuten redigierte und geschriebene Zeitschrift kann als ein bewährter Führer in allen Zweigen der Bauwissenschaft und überhaupt technischer Ausführungen und Erfindungen für die Gegenwart betrachtet werden. Sie orientiert uns über Alles, was sich Neues auf diesen Gebieten zuträgt, sowohl in den eigenen Abhandlungen ihrer Mitarbeiter, wie durch Zusammenstellungen aus deutschen, französischen und englischen Blättern. Sie verbindet aber die Vergangenheit mit der Gegenwart, theils, indem sie uns Gebäude oder Kunstgewerbsgegenstände, Altäre z. B., in den alten Stilarten vorgeführt, theils, indem sie noch vorhandene Baudenkmäler des Mittelalters bespricht. So finden sich interessante Arbeiten über die Kirchen zu Ilsenburg und Drübeck, über die Restauration der Kirche auf dem Petersberg bei Halle u. a. Sehr bemerkenswerth für die Bautechnik

des deutschen Mittelalters sind auch Aufsätze wie: Fufsbodenmosaiken, Bemerkungen über den Bau mit Kropfsteinen u. a. Die beigegebenen Zeichnungen in Steinradierung, von den Architekten selbst ausgeführt, sind ihren Zwecken vollkommen entsprechend.

85) Gemälde von Prag und dessen Umgebungen. Nach der Natur geschildert und geschichtlich erläutert. Ein Führer für Fremde und Heimische von V. Merklas. Siebente, gänzlich umgearbeitete Auflage von Gerle's Prag. Prag, 1858. Verlag von K. André. Mit Stahlstichen. 141 u. X Stn.

Prag im neunzehnten Jahrhunderte. Verlag von Karl André in Prag. 30 Stahlstiche in qu. Fol.

Der Dom zu Prag von Dr. August Ambros. Prag, 1858. Verlag von K. André. Mit Stahlstichen. VIII u. 375 Stn.

Der Führer durch den Dom zu Prag von Dr. A. Ambros. Wohlfeilste Ausgabe nach dessen gröfserem Werk skizzirt. Mit zwei Ansichten und einem Grundrisse. Prag, 1858. Verlag von Karl André. 137 Stn.

Panorama von Prag. Aus dem Excellenz Gräflich Schönborn'schen Garten aufgenommen. Gestochen von Rybicka. Verlag von Karl André. 1858.

Panorama von Prag. Nach der Natur im Volksgarten aufgenommen. Verlag von K. André.

Der Zufall wollte, dafs gleichzeitig mit den aufgeführten Ansichten und Beschreibungen der alten Königsstadt drei umfangreiche Prospekte derselben in Kupferstich vom 17. Jahrhdt. in unsre Hände gelangten, und es ward recht ersichtlich, welchen Eindruck von jeher jene durch Schönheit der Lage und Pracht und Ehrwürdigkeit des Aussehens hervorgerufen. Stehen die neueren Stiche den älteren auch an Grofsartigkeit nach (der eine der letzteren, der dazu nicht vollständig ist, mifst 6′ 6″ in der Länge und 3′ in der Höhe), so ist es doch erfreulich zu bemerken, mit wie viel gröfserer Genauigkeit und besserem Verständnifs der alterthümlichen Formen jene gefertigt sind.

Die oben angeführten Bücher, namentlich das gröfsere Werk über den Dom zu Prag, zeichnen sich durch gewissenhaftes Studium und elegante Darstellung vor der gewöhnlichen Reiseliteratur aus. In letzterem Werke sind bereits die Forschungen des rühmlichst bekannten Caplans Fr. Bock zu Cöln mit aufgenommen.

86) Preisschriften, gekrönt und herausgegeben von der fürstlich Jablonowsky'schen Gesellschaft zu Leipzig: VI. Theodor Hirsch, Danzigs Handels- und Gewerbsgeschichte unter der Herrschaft des Deutschen Ordens. Leipzig bei S. Hirzel. 1858. gr. 8. XII u. 344 Stn.

Die Wissenschaft ist der fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft zu grofsem Danke verpflichtet, dafs dieselbe ein Werk hervorgerufen hat, welches einen nach so manchen Richtungen hin noch nicht zu Tage gelegten Zweig der Geschichtswissenschaft um ein Wesentliches bereichert und erweitert. Wir erhalten ein vollständiges Bild vom Handel einer mittelalterlichen Seestadt, die nach allen Seiten mit den übrigen deutschen Handelsgebieten in inniger Verbindung steht und dennoch, als der natürliche Stapelplatz des grofsen und fruchtbaren Weichselgebietes in durchaus selbständigem Aufstreben parallel und entgegen der Hansa, der auch diese Stadt angehört, seine Handelslinien zur See über sammtliche Küsten der Ost- und der Nordsee zieht bis nach Lissabon, und zu Land nach Südwesten in das oberdeutsche Handelsgebiet bis über Salzburg hinaus, nach Südosten tief in die russischen und slavischen Länder, deren Verbindung mit dem Nordwesten Europas zu grofsem Theile durch Danzig vermittelt wird. Der Verfasser schildert diesen Handel in seinem Aufblühen und in seinem fertigen Bestande von der Zeit, da das alte Danzig durch den Orden neu ersteht, bis zu dem Zeitpunkt, da es sich der Ordensherrschaft entzieht und der polnischen Schutzherrlichkeit hingibt, vornehmlich also das 14. und 15. Jahrhundert. Nachdem die ältere Zeit Danzigs, deren Quellen in dem Sturm, den das erste Festsetzen des Ordens über die preufsischen Länder brachte, verloren gegangen sind, sowie die allgemeineren Zustände dieser Gebiete in der ersten Periode der Ordensherrschaft geschildert sind, erzählt der Verfasser kurz die Schicksale der vier ursprünglichen selbständigen Bestandtheile der Reichsstadt Danzig, von denen aber nur die Jungstadt und die Rechtstadt selbständige Bedeutung gewinnen, und beschreibt dann nach allen Richtungen ringsherum die Linien, welche Danzig, dessen Haupt die Rechtstadt wird, im Handel gezogen hat, zur See wie zu Lande. Gestützt auf ein Archiv, mit dem er seit Jahren innigst vertraut geworden ist, fügt er zu den Ergebnissen älterer Forschungen die erheblichsten Ergänzungen und mitunter höchst werthvolle Berichtigungen, unter denen wir beispielsweise hervorheben, dafs das im hansischen Seehandel so wichtige Baiensalz nicht, wie bisher allgemein angenommen wurde, aus der Bai von Biscaja geholt wurde, sondern von Baie, einem kleinen, jetzt verschollenen, damals aber lebhaft besuchten Hafenorte bei Bourgneuf an der Westküste von Frankreich. Auch heben wir noch die Darstellung des Danziger Handels nach Lithauen und Polen hervor, der seinen Mittel- und Stützpunkt im ursprünglich preufsischen, dann vorzugsweise Danziger Kontor zu Kauen (Kowno) fand und die hauptsächlichste Lebensquelle des aufstrebenden Danzigs zu bilden die Bestimmung hatte. Es folgen dann noch Abschnitte über das kaufmännische Leben in Danzig und die dasselbe fördernden Institute, über Kredit und Wechsel, die vortrefflichsten Beiträge zur Kenntnifs der Werthverhältnisse von Münzen und Waaren und schliefslich eine Anzahl bisher unbekannter Urkunden und Akten in sorgfältigem Abdruck.

87) Die Diöcese Bremen und deren Gaue in Sachsen und Friesland, nebst einer Diöcesan- und einer Gaukarte von Wilhelm von Hodenberg. Celle, Capaun-Karlowa'sche Buchhandlung. 1858. 4. XXXVIII. 246 Stn.

Das Stader Copiar und das Vörder Register des Johannes Mohde machten es dem Verf. möglich, die kirchliche und politische Gestaltung der Diözese Bremen politisch zu bearbeiten, wobei er noch durch die vom Hadeler Propste, nachherigem Erzbischof von Bremen Johann Schlamestorff verfafsten Kirchenregister v. 1381 u. 1420 unterstützt wurde, welche sowohl alle zur Bremer Domkirche gehörigen Güter als auch die Archi-

diakonate der Diözese Bremen mit allen ihr untergebenen Kirchen, Vicarien und Kapellen etc. vollständig verzeichnet haben. Zwölf in diesem Werke abgedruckte Urkunden „über die Kanonikate und Obedienzien der Bremer Domkirche und die Archidiakonate in der Diöcese Bremen“ enthalten die organischen Bestimmungen über die hier einschlagenden Verhältnisse der Bremer Domkirche von 1230 in ausreichender Vollständigkeit. Was der Verf. aufserdem noch an Hülfsmitteln benutzte, hat er im Vorworte gewissenhaft verzeichnet. Die ganze Arbeit, in 2 Abschnitte: „Umfangsgrenze etc., und Archidiakonate“ zerfallend, bildet mit der vortrefflich ausgeführten Karte „über die Umfangsgrenze und kirchliche Gestaltung der Diöcese Bremen“ einen höchst brauchbaren, sorgfältigen Beitrag zu der Geographie und Beschreibung Deutschlands im Mittelalter.

88) Otto von Ritberg, Bischof von Münster (1301—1308). Nach gröfstentheils bisher ungedruckten Quellen dargestellt von Dr. L. Perger. Münster, Fr. Regensberg. 1858. 8. VIII u. 88 Stn.

Dieser Erstlingsversuch des Verfassers gibt in durchdachter und wohlgerundeter Ausführung ein sehr interessantes Bild aus der Münsterschen Geschichte. Der Mittelpunkt ist der bekannte Zwist des Bischofs mit einem Theile seines Domkapitels, der schliefslich zu seiner Entsetzung durch den Erzbischof von Köln führte. Die härtesten Beschuldigungen: Verschleuderung des Kirchenguts, Meineid, Wortbrüchigkeit und Irregularität mufsten um so leichter diese letzte Folge nach sich ziehen, als Otto, im Bewufstsein vollsten Rechtes, sich hier zu verantworten weigerte. Er appellierte vom Kölner Richterstuhle an den Papst. In ihrem Umfange ist uns freilich die Entscheidung des letztern unbekannt, allein mehreren Umständen läfst sich eine für den exilierten Bischofe günstige Gesinnung entnehmen. Diese wird auch von dem Verfasser zur Wahrscheinlichkeit gebracht, sowie er auf der andern Seite das ganze gerichtliche Verfahren von Seiten des Domkapitels gegen Otto in seiner Nichtigkeit klar entwickelt hat.

89) Weimar's Merkwürdigkeiten einst und jetzt. Ein Führer für Fremde und Einheimische, von A. Schöll. Mit einem Plan von Weimar. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 1857. 8. IV u. 363 Stn.

In diesem Buche findet der Leser Alles, was er von einem Fremdenführer billig erwarten darf, und noch etwas mehr. Die Arbeit ist, würdig der Stadt Weimar, mit mehr Sorgfalt, Kenntnifs und Befähigung ausgeführt, als man Werken dieser Art gewöhnlich zugewendet sieht. Auch wird, wer etwa besorgt hatte, Göthe und Schiller möchten dem Uebrigen zu sehr den Raum beengen, sich angenehm enttäuscht finden. „Wir suchen in ihr (der Stadt Weimar)“, sagt der Verf. zu Anfang, „diejenigen Stellen auf, wo sich an's Anschauliche Erinnerung und geschichtliche Bedeutung anknüpft“, und so bringt denn das gefällig ausgestattete Buch auch manches für unsern Zweck Dienliche, namentlich bei Beschreibung der Gebäude, Denkmale und Sammlungen.

90) Schwedische Volkslieder der Vorzeit. Im Versmafs des Originals übertragen von R. Warrens. Mit einem Vorwort von Dr. Ferd. Wolf. Nebst 49 Melodien. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1857. 8. XL und 347 Stn.

Die vorliegende Sammlung schwedischer Volkslieder umfafst 46 einzelne Stücke, von denen einige in verschiedenen Versionen aufgeführt sind. Sie sind dem gröfseren Sammelwerke des Erik Gustav Geijer und Arvid August Afzelius entnommen, das in den Jahren 1614–1616 zu Stockholm in drei Bänden erschien. Im Vorworte des Dr. Ferd. Wolf sind einige treffliche Gedanken über das Wesen des Volkslieds niedergelegt und als Anhang ist eine kleine Abhandlung von E. G. Geijer über den Kehrreim in den alten nordischen Liedern beigegeben. Den Schlufs bilden Erläuterungen und 49 vom Hofkapellmeister Haffner harmonisch bearbeitete Melodieen. — Was die Uebertragung selbst anbelangt, so dürfte sie den besseren Leistungen dieser Art unbedingt an die Seite zu stellen sein; sie hat sich nicht blos die eigenthümlichen geistigen Züge des nordischen Lebens und die edle Einfachheit seiner volksthümlichen Lieder mit grofsem Geschick angeeignet, sondern offenbart auch ein tiefes Verständnifs der Sprache wie des rythmisch-musikalischen Reizes der Originale.

91) Martin Opitz. Eine Monographie von Friedrich Strehlke. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1856. 8. VIII und 182 Stn.

Keine Periode der deutschen Dichtung ist gegenwärtig geringer geachtet und weniger bekannt als das 17. Jahrhdt.; arm an ästhetischem Gehalt, hat sie wenig Interesse für die künstlerische Betrachtung, mehr für die historische Forschung. Nun ist in letzterer Beziehung in neuester Zeit Bedeutendes geleistet, und haben Männer wie Gervinus, Kurz und Andere durch gerechte Würdigung der Verhältnisse vielfach zu einer näheren Bekanntschaft mit jener Periode angeregt; allein, was sie gegeben und dem besonderen Zwecke ihrer Schriften gemäfs nur geben konnten, war mehr eine sich an das Allgemeine haltende Charakteristik der Dichter und ihrer Leistungen als ausgeführte Schilderungen und bis ins Einzelne herab erschöpfende Darstellungen. Monographieen über die einzelnen hervorragenden Dichter werden daher immer noch erwünscht und am Platze sein, zumal erkannt ist, dafs wir in der Literatur des 17. Jahrhunderts die allgemeinen Grundlagen unserer neuesten Dichtung zu suchen haben. — Eine solche Monographie ist nun die vorliegende, mit gründlichem Fleifse und echt wissenschaftlichem Geiste abgefafste Schrift. Nachdem ihr Verfasser einleitend auf die fremdländischen Einflüsse hingewiesen, die in der ersten Hälfte des 17. Jahrhdts. eine Umgestaltung unserer Literatur hervorriefen, führt er uns im ersten und zweiten Kapitel ein Bild von dem vielbewegten Leben unseres Opitz vor die Augen. Darauf folgt ein Kapitel über die Eintheilung seiner Schriften und über die Gesammtausgaben derselben, woran sich eine kritische Musterung der vor Gottsched über ihn erschienenen Schriften anschliefst. Ausführlich werden dann seine didaktischen und beschreibenden Gedichte besprochen, und in einem weitern Kapitel ebenfalls die lyrischen, denen jedoch, und zwar ganz mit Recht, ein geringerer Werth beigelegt wird. Das siebente Kapitel würdigt Opitz als Gelehrten und Prosaiker, und das achte bringt ein Gesammt-

urtheil über ihn. Nachträge, Anmerkungen und Belege bilden den Schlufs.

92) Kaiser Karl V. in Nürnberg. Zur Kriegs- und Sittengeschichte des 16. Jahrhunderts. Nach archivalischen Quellen bearbeitet von Franz Ludwig Freiherrn von Soden, fürstl. Schwarzb. Major a. D. Nürnberg, Joh. Ph. Raw'sche Buchhandlung (C. A. Braun). 1858. 8. 169 Stn.

Der Verf., schon bekannt durch seine Beiträge zur Geschichte des 16. Jahrhunderts und der Reformation, bereichert auch durch diese kleine Schrift die historische Literatur wieder in wesentlich ergänzender, brauchbarer Weise. Nach voraufgegangenen Einladungen und Verhandlungen des Rathes von Nürnberg und nach Versprechungen und Freiheitsbestätigungen von Seiten Karls V., hielt dieser am 16. Febr. 1541 seinen ersten Einzug in die Reichstadt mit 400 Reisigen, feierlich eingeholt von Rath und Burgerschaft, nahm am 19. Febr. im festlich geschmückten Rathhaussaale die Huldigung in aller Form entgegen und verweilte dann unter mancherlei Verhandlungen mit der Stadt und den kommenden und gehenden Fursten des Reiches in Nürnberg. Später, wie die damaligen politischen Kriegsverhältnisse es erforderten, wiederholte der Kaiser den Besuch und die dabei stattgefundenen Empfangs- u. a. Feierlichkeiten. Die verschiedenen durch den schmalkaldischen Krieg und damit zusammenhängende Verhältnisse bedingten Verhandlungen schildert der Verfasser auf Grund der ihm zu Gebote gestandenen authentischen Akten und Hülfsmittel. Zur besonderen Geschichte des Kaisers, zu der Entwicklung der inneren Verhältnisse der Reichsstadt Nürnberg und der Sitten und Gewohnheiten ihrer Einwohner, zu der Geschichte des schmalkaldischen Krieges und der Stellung Nürnbergs zu demselben und zu den kriegführenden Mächten finden wir in der Schrift eine gute Anzahl brauchbarer und interessanter Mittheilungen.

93) Wallensteins Ermordung. Ein gleichzeitiges italienisches Gedicht. Herausgegeben, eingeführt und mit anderen unbekannten handschriftlichen Belegen ausgestattet von Dr. Georg Martin Thomas. München, 1858. Giel'sche Buchhandlung. 4. 24 Stn.

Der Verf. hat dieses Gedicht auf den Tod Wallensteins einem italienischen Codex der Munchener Bibliothek entnommen. Die Schrift deutet auf das 17. Jahrhundert, doch eine Angabe des Urhebers fehlt. Das Gedicht, aus zehn in Bau und Reim durchaus ungleichartigen Strophen bestehend, nennt der Verf. einen „rhetorischen Monolog“ des Wallenstein, worin er den vor ihm stehenden Mörder anredet und ausspricht, was zwischen dem ersten Blick des Mörders und seinem Stofs mit der Partisane durch die Seele des grofsen verlassenen Mannes ziehen mochte. Einen geschichtlichen Werth legt selbstverständlich der Verfasser dem Gedicht nicht bei, hebt dagegen mit Recht hervor, welches Interesse dieser Schmerzesausdruck eines Zeitgenossen über den Tod des Feldherrn, dessen Mafs von Schuld oder Unschuld noch keineswegs genügend an das Licht gestellt ist, gewährt. Er schreibt das Gedicht dem Grafen Fulvio Testi zu, der, geboren 1593, gest. 1646, als Dichter jener Zeit sich Ruf erwarb und in Briefen und Oden Wallenstein und andere Zeitgenossen feierte; mit verschiedenen Gründen sucht der Verf. die Richtigkeit dieser Ansicht zu beweisen. Beigefügt sind dem Gedichte verschiedene andere, italienischen Manuscripten entnommene Aeufserungen über den Tod Wallensteins und im Anhang einige lateinische, denselben Gegenstand behandelnde Verse. —

94) Neues allgemeines deutsches Adels-Lexicon im Vereine mit mehreren Historikern herausgegeben von Prof. Dr. E. H. Kneschke. Erste Abtheilung (erste Lief.: Aa — Aufsefs). Leipzig, Fr. Voigt. 8. XVI u. 144, Nachträge 7 Stn.

Bereits im J. 1719 gab der Pastor Gauhe in erster Auflage sein bekanntes Adelslexikon heraus, der im J. 1740—47 die zweite folgte. Dasselbe umfafst gegen 7000 Familien. Auf Gauhe folgte v. Krohne, auf diesen v. Hellbach, dessen Arbeit in zwei Bänden gegen 16000 Rubriken mittheilt. Sie erschien in d. J. 1825 und 1826, so dafs also gegenwärtig über dreifsig Jahre nach dem Erscheinen verflossen sind. Mit Rücksicht auf die gerade in diesem Zeitraume gemachten umfassenden und eingehenden Forschungen — wir verweisen beispielsweise nur auf die Werke von Fahne, v. Ledebur, Grote — sowie auf das lebhafte Interesse, welches Sphragistik und Heraldik, die Geschichte des Adels im Allgemeinen gegenwärtig in weitern Kreisen erregen, ist ein Unternehmen wie das vorliegende sowohl zeitgemäfs als erfolgversprechend. Die erste Lieferung, mit einer kurzen Einleitung über die bisherigen Leistungen auf diesem Gebiete bevorwortet, zeugt von dem Streben des Herausgebers, den heutigen Anforderungen Genüge zu thun; wenn trotzdem und ungeachtet der dringend angesprochenen Unterstützung Anderer in einzelnen Fällen das Gebotene noch dürftig ist, so fällt dies mehr dem Mangel an geeigneten Mittheilungen als dem Herausgeber zur Last. Wir wünschen in dieser Rücksicht der Bitte des Herausgebers um allgemeinere Unterstützung den besten und verdienten Erfolg.

95) Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. Nach den in öffentlichen und Privatsammlungen befindlichen Originalien zusammengestellt und herausgegeben von dem römisch-germanischen Centralmuseum in Mainz durch dessen Conservator L. Lindenschmit. 1. Hft. 1858. Verlag von V. v. Zabern in Mainz. 4. 1. Lief. 10 Stn. 8 Taf. mit Text.

Im Vorworte dieser für unsere ältern Zustände wichtigen Publikation wird kurz die Gründung und der Zweck des Mainzer Centralmuseums berührt. Dieser letzte besteht wesentlich darin, durch eine Zusammenstellung unserer ältesten Denkmäler über ihren Ursprung und Bedeutung helleres Licht, als es bisher der vereinzelten Forschung möglich war, zu verbreiten. Dieses Ziel verfolgt das Museum durch Abformen in Gyps, indem es hierzu die Originale aus allen ihm zugänglichen Sammlungen benützt. „Eine so umfassende Arbeit kann jedoch, wie leicht zu ermessen, nur in einer längeren Reihe von Jahren zu ihrer vollen Bedeutung gelangen und das, was bis jetzt nach den gegebenen Mitteln zu leisten möglich war, nur als ein Theil der Grundlage, als der Anfang des Ganzen

betrachtet werden. Dennoch schien es an der Zeit, die Veröffentlichung unserer Sammlung zu beginnen, um zugleich bei Bekanntgebung des schon vorhandenen auch mit der rasch zuwachsenden Fülle des Materials einigermafsen gleichen Schritt halten zu können.“ Im Allgemeinen soll sich der Stoff auf den Bereich der heidnischen Alterthümer Deutschlands beschränken, nimmt jedoch einerseits noch die Uebergangsperiode in das Christenthum (5.—8. Jahrhundert) mit auf und zieht andererseits zur Vergleichung aus den Alterthumern der Nachbarländer dasjenige heran, was über unsere eigenen Fundstücke Aufschlüsse zu geben vermag. Der so begrenzte Stoff soll nach der bekannten Haupteintheilung so gegliedert werden: A. Steinperiode. B. Erzperiode. C. Eisenperiode, denen noch D eine fränkisch-alamannische Periode angehängt wird. Die Eintheilung der Tafeln ist dem entsprechend. Nur hätten wir gewünscht, dafs im Texte überall bei den einzelnen Gegenständen das Metall angegeben wäre. Der mitgegebene Text ist kurz, berührt nebenbei die Terminologie, besonders aber die Fundorte und gegenwärtigen Besitzer. Die brennenden Fragen der heidnischen Alterthümer bleiben unberührt; hier soll nur eine eingehende Vergleichung von Form und Technik möglich gemacht werden. Die Abbildungen sind zwar klein, aber genau.

Aufsätze in Zeitschriften.

Nürnberger Anzeiger, Unterhaltungsblatt, Nr. 4. Die Symbolik des germanischen Baustyls, nachgewiesen an der Nurnberger Lorenzi-Kirche.

Der Bund: Nr. 279. Die Kopp'sche Auffassung der Schweizer-Geschichte. Nr. 292. Des grofsen Christoffels in Bern Herkunft. Schicksale und muthmafsliches Ende. (Hidber.)

Europa: Nr. 41. Burg Karlstein in Bohmen.

Die Grenzboten: Nr. 40. Steirisches Almleben.

Jahrbuch des gem. deutschen Rechts; II, 3. Eine neue Lombardenhandschrift zu Augsburg. (Anschutz.)

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik: 77. u. 78. Bd., 8. Hft. Romisch-german. Alterthümer. (J. Becker.)

Evang. Kirchenzeitung: Nr. 76—78. Ulrich v. Hutten u. s. Stellung zur Reformation.

Korrespondent v. u. f. Deutschland: Nr. 533. Zur Geschichte der Stadt Nürnberg.

Deutsches Kunstblatt, Septemb.: Ausstellung von Antiquitaten zu Amsterdam. II.

Westermann's Monatshefte: Nr. 25. Aus dem Familienleben des 16. Jahrh. Von alter Kochweise. (J. Muller.) Ueber einige Formen d. mitteldeutschen Bauernhauses. (Peez.)

Morgenblatt f. gebildete Leser: Nr. 39 ff. Besteigung des Belchens im Schwarzwald. Schottische Volkslieder, mitgeth. v. J. Rodenberg. Nr. 41 ff. Troubadours und Minnesanger.

Deutsches Museum: Nr. 44 ff. Die Seestaaten Italiens im Mittelalter. I. (K. Hopf.) Die deutsche Literatur im Kampfe gegen den Hexenglauben. III. IV.

Augsb. Postzeitung: Nr. 211. Zur Gesch. der Bayerischen Kloster im 16. u. 17. Jahrh. Nr. 214. Ueber das Hexen- und Zauberwesen im XV. Jahrh. Nr. 234. Der dreifsigjährige Krieg und die allgem. Zeitung.

Neue preufsische Provinzial-Blätter: 2. Bd. 2. Hft. Alterthümerfund bei Danzig. 3. Hft. Zur preufsischen Munzkunde. Münzfund. (Nefselmann.) Auffindung eines muthmafslichen heidnischen Alterthums bei Udenwangen.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 40. Die norddeutschen Marschen.

Wochen-Blatt f. d. k. Landgerichte Altötting etc.: Nr. 44. Ein „Marc-Aurel“ (Munze) vom Jahr 164 n. Chr. zu Tittmanning gefunden.

Allgem. Zeitung, Beil. zu Nr. 309.: Handschriftenkatalog der Hof- und Staatsbibliothek in München.

Landshuter Zeitung: Nr. 240. Burg Linden im bayerischen Wald.

Neue Munchener Zeitung: Abendblatt zu Nr. 243. Aus der Gesch. der Eroberung Magdeburgs. Nr. 246. Das Rathhaus zu Monchen. Nr. 251 ff. Der Parzival des Wolfram von Eschenbach. Nr. 251. Die Erwerbungen der k. Hof- und Staatsbibliothek zu Munchen im Verwaltungsjahre 1857/58. Nr. 256 ff. Von Sinzing nach Laber. (H. Weininger.) Das Archiv zu Rom in der St. Ruperts-Frage. Nr. 262 ff. Von Laber nach Regensburg. (H. Weininger.) Nr. 263 ff. Das Bittrich-Nonnenkloster zu München. Nr. 268. Die Munzenfunde von Gagers und Irsching. Der histor. Verein von Oberpfalz u. Regensburg. (H. Weininger.)

Wiener Zeitung: Nr. 240. Der Todestag der Konigin Maria von Ungarn. Nr. 245. Ueber den Fund von Heidengrabern in Borotitz. Berichtigung. Nr. 248. Die Restauration des St. Stephansdomes. Nr. 249. Neu-Habsburg am Vierwaldstattersee. (Feierabend.)

Vermischte Nachrichten.

112) Bekanntlich wurde das alte furstbischöfliche Schlofs in Heilsberg, nach der Marienburg das bedeutendste Baudenkmal aus der Ordenszeit in Preufsen, durch die besondere Fürsorge des Bischofs von Ermland, Dr. Goritz, durch Umwandlung in ein Krankenhaus vom gänzlichen Verfall gerettet. Die beiden Flügel des Schlosses, die vier Eckthurme und der alte achteckige Hauptthurm wurden renoviert, der alte kupfergedeckte Glockenthurm jedoch abgebrochen. Die Bildnisse sämmtlicher Bischöfe des Ermlands, welche früher den sogenannten grofsen Rittersaal schmuckten, sind nach Frauenburg gebracht worden.

113) Die Domkirche in St. Polten ist nach zweijährigem Schlusse wieder dem Besuche geoffnet worden. Das Gebäude ist im Innern von Grund aus restauriert, und es erregen sowohl die neuen, wie die alten wiederhergestellten Bildwerke und Ornamente die allgemeine Bewunderung.

114) Die Thürme am Regensburger Dom sollen nun doch ausgebaut werden, und es wird nächstens der zu bildende Verein mit einem Aufrufe an die Oeffentlichkeit treten und seine Thatigkeit entfalten, um dieses durch die Grofsmuth des

Königs Ludwig im Innern restaurierte und mit den prachtvollsten Glasfenstern geschmückte Meisterwerk deutscher Baukunst zur Vollendung zu bringen, in demselben Stil und Geiste, wie es der Bischof Leo Thundorfer am 23. April 1275 begrundet und sein Nachfolger Heinrich II. Graf von Rotteneck fortgesetzt hat.

115) Das Museum Francisco-Carolinum in Linz wird bald das fünfundzwanzigste Jahr seines Bestandes feiern. In dieser Periode hat die vaterländische Anstalt viel Anerkennungswürdiges geleistet, indem sie zahlreiche Schätze von Antiquitäten sammelte, einen grofsen Theil ihrer Thätigkeit aber der Urkundensammlung zuwendete, wodurch allmählich ein sehr schätzenswerthes Diplomatarium entstand, welches für künftige Historiker von hohem Werthe sein wird.

116) Der historische Verein in Gratz hat nunmehr seine sämmtlichen Urkunden und Alterthümer an das Johanneum, und zwar hauptsächlich wegen Mangels an Raum, abgegeben. Die Menge der in letzter Zeit von allen Seiten anlangenden Urkunden ist so grofs, dafs die Erwerbung einiger Monate der von frühern Jahrzehnten gleichkommt. Uebrigens werden noch manche Jahre vergehen, bevor dieses Material zur Geschichtschreibung benutzt werden wird.

117) In Trier ist die städtische Bibliothek, eine so reichhaltige und werthvolle, wie sie nur wenige Städte besitzen mögen, auch in den letzten Jahren vielfach vermehrt worden. Sie besitzt eine ansehnliche Sammlung von Incunabeln, und es wurde ein Theil der davon vorhandenen Doubletten vor einigen Jahren öffentlich versteigert. Neben diesen Schatzen besitzt die Stadt in der aus der Verschüttung völlig ans Tageslicht getretenen kolossalen Porta nigra, der durch edlen Stil und Gröfse gleich ausgezeichneten Basilika und dem im J. 1853 bei Nennig aufgefundenen Mosaikboden seltene Denkmaler römischer Baukunst.

118) Der zu Westerhofen unweit Ingolstadt aufgefundene römische, circa 700 □' grofse Mosaikboden, welcher bekanntlich sogleich nach seiner Entdeckung die gröfste Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, ist neuerlich durch den Aufseher und rühmlichst bekannten Restaurateur der Vasensammlung, Hrn. Pleittner, nach München gebracht worden, nachdem sich einer früher versuchten Transferierung unüberwindbare Hindernisse in Folge Nichtberücksichtigung klimatischer Einflüsse entgegenstellten. Der in seinen Dimensionen aufserordentlich bedeutende Mosaikboden wurde nach gehöriger Trocknung von seiner breiten Unterlage befreit, so dafs nur das eigentliche Mosaik blieb, und Parcellen verschiedener Gröfse, auf Leinwand geklebt, in die Arbeitsräume nächst der Vasensammlung der alten k. Pinakothek gebracht.

119) Die k. Akademie der Wissenschaften verkündigt, dafs Se. Maj. der König geruht haben, unter den in den Jahren 1853 bis Ende 1857 öffentlich in Druck erschienenen Werken aus dem Gebiete der deutschen Geschichte dem Werke des ordentl. Professors der Geschichte an der Universität zu Königsberg, Wilhelm Giesebrecht: „Geschichte der deutschen Kaiserzeit“ in zwei Bänden, den im Allerhöchsten Patente vom 18. Juni 1844 bestimmten Preis von Eintausend Thalern Gold nebst einer goldenen „Denkmünze auf den Vertrag von Verdun“ zu ertheilen.

120) Prof. Kopp von Luzern hat in Rom eine Ausbeute für seine historischen Studien gemacht, die seine Hoffnungen noch übertraf. Der gelehrte Präfekt der geheimen Archive, P. Aug. Theiner hatte die Güte mit der emsigsten Sorgfalt Alles aufzusuchen, was für sein rühmliches Unternehmen förderlich sein konnte. Bei dieser Gelegenheit fand P. Theiner fünf bisher noch unbekannte Briefe des grofsen Kaisers Rudolph von Habsburg, die demnächst Herr Kopp in seiner Geschichte der habsburgischen Kaiser veröffentlichen wird.

121) Gregorovius befindet sich in Florenz, um in den dortigen Archiven Nachforschungen für eine Geschichte Roms im Mittelalter zu halten.

122) Bei der im Monate September zu Carlsruhe abgehaltenen 34. Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher wurde unter andern auch ein Vortrag über die Bedeutung der altgermanischen Volksheilkunde von Prof. Moll gehalten.

123) Die bekannte grofse heraldische Sammlung des vormaligen Postcommissärs Lippe in Chemnitz, bestehend aus etwa 40,000 Stück Siegelabdrücken sammt dazu gehöriger Bibliothek von etwa 400 Bänden, wird von dem Sohne des Sammlers, Hugo Lippe in Chemnitz, feilgeboten.

124) In der an alten seltenen Drucken reichen Bibliothek des voriges Jahr in Strafsburg verstorbenen Moriz Engelhardt, des Herausgebers der Herrad von Landsperg, befand sich ein von ihm verloren geglaubtes Original-Manuscript des bekannten Mystikers Ruolmann Merswin. Es kam in gute Hände. Prof. Karl Schmidt, der Verfasser von Tauler's Leben und Lehren, der Gottesfreunde u. s. w., erstand es und wird es hoffentlich bald ans Licht treten lassen.

Inserate und Bekanntmachungen.

16) Die Section für Archäologie und schöne Künste der Krakauer k. k. Gelehrten-Gesellschaft hat in Krakau, im Palais Sr. Durchlaucht Georg Fürsten von Lubomirski eine Ausstellung archäologischer und kunsthistorischer Gegenstände veranstaltet, welche bis zum 11. Decbr. 1858 dem Publikum geöffnet bleibt.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Sechster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1859. № 12. December.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

eschichte. Personen-geschichte. Genealogie.

Die Abstammung des Astronomen Herschel.

Von Archivar Herschel in Dresden.

Die in England erschienenen Lebensbeschreibungen des Astronomen Friedrich Wilhelm Herschel sind mir nicht zugänglich geworden. Von den in deutscher Sprache geschriebenen kenne ich drei: Die vom Gymnasiallehrer Joh. Georg Friedr. Kraft zu Bayreuth in einem Schulprogramm zum 6. Juli 1787 gelieferte, die in Zach's monatlicher Korrespondenz, Band V, S. 70 befindliche und endlich die Gartzens in der Ersch und Gruber'schen Encyklopädie (II. Sektion, Band VII, S. 39) enthaltene. Sie alle berichten nur soviel, dafs Herschel am 15. November 1738 zu Hannover geboren worden sei, ohne über die Herkunft seiner Familie Etwas hinzuzufügen. Ueber diese letztere mag hier folgende Nachricht Platz finden, welche freilich bis jetzt urkundlich nicht belegt, sondern nur auf Familienüberlieferung gegründet werden kann.

Unter den zahlreichen Nichtkatholiken, welche die österreichische Gegenreformation des 17. Jahrh. nach Kursachsen trieb, befanden sich auch drei Gebrüder Herschel aus Mähren, von welchen zwei in Schmilka und Postelwitz, Elbdörfern unweit Schandau, sich ansiedelten, der dritte aber in Pirna sich niederliefs und Gärtnerei trieb. Dieser letztere wandte sich später von Pirna nach Hannover und ist der Stammvater des Astronomen Herschel.

So habe ich von meinem aus Schmilka stammenden Grofsvater († starb am 27. Sept. 1805 als Amtsregistrator in Pirna), ingleichen von meinem Vater († 7. März 1825 als Protonotar des damaligen Oberhofgerichts zu Leipzig) wiederholt erzählen und versichern hören. Beide wufsten auch, dafs Herschel in Slough diese obersächsische Herkunft seiner Voreltern wohl kannte und im Jahre 1789 einem Dresdener Drechsler, Namens Siegel, welcher zu jener Zeit bei ihm beschäftigt gewesen, bei dessen Rückkehr Auftrag ertheilt hatte, nach seinen Verwandten in der Umgegend von Pirna sich zu erkundigen. Die unzureichenden Verkehrsmittel jener Zeit, sowie die kriegerischen Ereignisse vereitelten jedoch lange Zeit jeden Versuch der deutschen Verwandten, mit Herschel in England eine Verbindung anzuknüpfen. Erst im Jahre 1819 fand mein Vater eine Gelegenheit, ihm die gewunschten Familiennachrichten auf sicherem Wege zugehen zu lassen. Er empfieng hierauf unter dem 19. Juni 1819 von dem Sohne, dem Baron Joh. Friedr. Wilh. Herschel, eine dankende Antwort mit der Meldung, dafs sein Vater die Unterlagen zu seiner ausführlichen Lebensbeschreibung geordnet habe. Ob eine solche in England nachmals veröffentlicht worden sei, ist mir nicht bekannt.

Bekanntlich hat der in diesen Tagen verstorbene Dr. Pescheck in Zittau ein sehr eingehendes geschichtliches Werk über die böhmischen Exulanten in Sachsen (Leipzig, 1857) geliefert. Kommt darin in dem Abschnitte

Pirna, S. 30, der Name Herschel nicht vor, so ist der Grund wahrscheinlich in dem Umstande zu suchen, dafs die Träger desselben als arme und geringe Leute unter der grofsen Zahl bedeutender und bemittelter Auswanderer unerwähnt blieben. Uebrigens war Pescheck, wie er mir brieflich eröffnet hat, selbst weit entfernt, seine Untersuchungen für erschöpfend und abgeschlossen zu achten.

Schliefslich noch die Bemerkung, dafs die beiden Gebrüder Härschel, deren Hormayr's Chronik von Hohenschwangau, S. 159, beim Jahre 1481 als in Diensten des bayerischen Herzogs Wolfgang gedenkt, hierher durchaus nicht zu gehören scheinen.

Biographie. Künstler.

Meister Hans Felber von Ulm.

Von Professor Dr. K. Hafsler in Ulm.

Der Aufforderung des Herrn Rectors Lochner in Nr. 8 des Anzeigers von 1858, Sp. 264, in Betreff des Ulmer Meisters Hans Felber, war ich schon vor längerer Zeit im Begriff zu entsprechen, als ich erfuhr, dafs es bereits durch einen Landsmann, Herrn E. Mauch (a. a. O. Nr. 9, Sp. 292), geschehen sei. Sein Artikel, mit welchem übrigens Weyermann's Neue Nachrichten (Ulm, 1829), Sp. 95 f. zu vergleichen sind, ist mir jedoch erst in diesen Tagen zu Gesicht gekommen und veranlafst mich, nicht etwa, weil er unvollständiger ist, als der Weyermann'sche, und, vielleicht absichtlich, eine Notiz über Hans Felber zurückhält, welche in Hrn. Mauch's eigenem Buche (Grüneisen und Mauch, Ulms Kunstleben im Mittelalter, S. 17) zu lesen ist, sondern, weil ich hoffe, einige neue Aufklärungen geben, andere vielleicht dadurch herbeiführen zu können, zu folgenden Mittheilungen in möglichst urkundlicher Gestalt. Ein Auszug aus dem Steueramtsprotokoll S. 160 v. Jahr 1424 lautet: „Anno 1424 vor Andree verdingten wir Ulrichen Küchlin iijC Buchsenstain vnd geben ihm von jedem stain besunder ain schilling. Die gehörent in die vier Buchsen, die Maister Hanfs Felber gegossen hat.“ Hiernach erscheint er in diesem Jahre als Buchsenmeister, wobei natürlich in dieser Zeit nicht an Büchsenmacher in unserem Sinne, sondern an Stück- oder Kanonengiefser zu denken ist. Aber eine, wie mich dünkt, höhere Stellung weist ihm schon ein Jahr zuvor folgende Urkunde an: „Vf sant Aufrentage. Ano MCCCCXXiij[to] sind min Herren von Vlme vberainkommen mit Maister Oswalten dem Büchsenmaister von Rotwyle. Also dafs er In giessen soll ain grofs Buchse vnd zwo Rennbuchsen der aine by funf vnd zwainzig zentnern habe. Vnd wie Im Maister Hanns Felwer an allen dryen Buchsen den zolle Wytin lengin vnd gröfsin pulfersacks muntlochs vnd anders git Also sol och er si gifsen. Vnd si gebent Im von yedem zentner der grofsen vnd der ainen Rennbüchse zwen guldin ze lone Vnd legent Im allen gezinge dar, Aber umb die ainen Rennbüchse sol man Im nicht lonen vnd er sol die umbsufs giefsen. Wers aber, ob die buchsen mifsrieten, so sol er sin arbeit verlorn han, vnd sol sie anders giefsen welich mifsrieten vmb den vordern lone, dafs Im min Herren von Vlm den gezinge darlegen sullen vnd niht mer gepunden sin ane alle geverde.“ Hiernach scheint Hanns Felber nicht blos Giefser, sondern, wenn man damit zusammenhält, dafs nur ein paar Jahre später (1426) die Herren von Ulm in ganz ähnlicher Weise, wie den Meister Oswald von Rottweil, einen Buchsenmeister Franz Blattner von Augsburg auf zwei Jahre bestellen, mehr der Inspector und Director des Giefswesens, und, wenn man seine sonstige so vielseitige Thätigkeit in Betracht zieht, das gewesen zu sein, was die moderne Zeit in dem umfassendern Begriff des Ingenieurs zusammenfafst. Hierfür spricht vor Allem seine gleichzeitige Thätigkeit als Architekt, vorausgesetzt, dafs der in den Baurechnungen der Georgskirche zu Nördlingen vorkommende „Hans von Ulm“ identisch mit unserm Hans Felber sei. Die Untersuchung hierüber zum Abschlufs zu bringen, oder sie doch demselben entgegenzuführen, kann vielleicht Folgendes dienen. Bekanntlich soll er auch Baumeister der interessanten Kirche zu Waiblingen im Remsthale gewesen sein, welche 1488 vollendet wurde. Dies führt freilich, wenn er die Vollendung des Baues noch erlebt haben soll, zu der übrigens nicht unmöglichen Annahme, dafs er ein sehr hohes Alter erreicht habe. Dies vorausgesetzt, dürfte ein Steinmetz- oder vielmehr Meisterzeichen — denn es findet sich in einem Wappenschilde — welches ich selbst in der Waiblinger Kirche mehrfach angetroffen habe, Beachtung verdienen. Es hat folgende Gestalt [Meisterzeichen] und findet sich aufser an der Kanzel auch über dem zweiten Fenster des südlichen Seitenschiffs zugleich mit der Jahrzahl 1488, und besonders in der sogenannten Happenkapelle über dem Verbindungsgurte in Verbindung mit einer bartigen männlichen Figur, ohne Zweifel den Kirchenmeister darstellend, auf dem Wappenschilde zugleich mit der Jahrzahl 1489. Es wäre nun von Interesse, zu erfahren, ob wol dasselbe Meisterzeichen auch in der Georgskirche zu Nördlingen sich finde. Im bejahenden Falle würde dann die Identität der beiden Baumeister zur Gewifsheit, die Annahme, dafs es unser Hans Felber gewesen sei, zur höchsten Wahrscheinlichkeit erhoben. Will man aber

ein so hohes Alter dem Manne nicht zugestehen, so könnte immerhin ein gleichnamiges jüngeres Glied derselben Familie die Kirche zu Waiblingen gebaut haben, denn die Wahrnehmung, dafs im Mittelalter nicht selten gewisse Berufsarten in den einzelnen Familien durch ganze Generationen, ja selbst Jahrhunderte hindurch sich erhalten haben, findet ihre Bestätigung auch hier, insofern noch viel später, nämlich im Jahre 1526, abermals ein Hanfs Felber Buchsenmeister in den Steuerbuchern dahier urkundlich vorkommt.

Zustände. Sprache und Schrift. Vorbedeutung.

Zur Bedeutung des Titels „Herr" im Mittelalter.

Von Dr. Frbr. Roth v. Schreckenstein.

Das germanische Museum besitzt das Original eines Gerichtsbriefes des Schultheifsen Conrad Pfinzing zu Nürnberg und der Schöffen daselbst, in Betreff der Irrungen des Juden Selkmann von Neumarkt mit der Judenschaft zu Nürnberg, vom 2. Juli 1320. In diese Urkunde ist eine ältere von 1314 (frytag in der osterwochen) vollständig aufgenommen, und zwar ein Spruch des Schultheifsen Chunrat Eseler zu Nürnberg, ebenfalls die Gerechtsame und Zwistigkeiten der Nürnberger Judenschaft betreffend. Hier erhalten nun verschiedene Juden urkundlich den Titel „her". Der Schultheifs bestätigt nämlich, dafs vor ihn gekommen seien „Moyses der bischoff, Svzkint von Onolspach und Bendit hern Micheltrauts svn die juden, von aller juden wegen gemeinlich zu Nüremberg." Im weiteren Verlaufe der Urkunde werden die vier Meister der Judenschule zu Nürnberg namhaft gemacht. Sie heifsen: „her Lezir, her Ysac hern Bonfantes eidem von Erfurt, her Merklin und her Svzkint von Onolspach." Zu bemerken ist, dafs die als Schöffen beigezogenen Geschlechter in der Urkunde den Titel „her" nicht erhalten. „Do saat ich (der Schultheifs) nach Gramlieben minem bruder, Herdegen vnd Friedrichen den Holtschuhern, Berchtold vnd Fritzen den Phinzingen" u. s. w.

Wie kömmt es nun, dafs Juden, die im Mittelalter bekanntlich mifsachtet wurden, einen Titel erhalten, der um jene Zeit ein Prärogativ des hohen Adels, hoher Magistratur u. s. w. zu sein pflegte. Selkmann, der die Irrungen veranlafste, heifst in der Urkunde einfach „Selkmann der jude." Erhielten die vier Meister den Herrentitel etwa in ihrer Eigenschaft als Vorstände der Synagoge?

Handschriftenkunde.

Eine Handschrift des Hans Rosenplüt.

Von Dr. Adelb. v. Keller, Universitatsprofessor, in Tubingen.

(Schlufs.)

75) Bl. 381. Priameln:

a) Ein sewhirtt der do hutt pei korn. Vgl. Keller, das. 1163, 73. 1167, 201. 1339, 87. 1369, 35.

b) Ein zymmerman dem die spen in cleidern hangen. Vgl. Keller, das. 1163, 61. 1333, 34. 1369, 36. 1435, 22.

c) Ein schweigender schuler. Vgl. das. 1371, 98.

76) Bl. 382. Rosenplüt: Von unser Lieben Frauen (Von unser Frauen Schönheit). Vgl. das. 1330, 18. 1380, 39. God. 96, 3.

77) Bl. 390 b. Rosenplüt: Von der vil Hantwercken. Gedr. Keller, 1135 (abweichend). Vgl. das. 1331, 23.

78) Bl. 395. Priameln und Sprüche:

a) Von dreien Dingen wirt man schwach. Gedr. Keller, Schwänke, 30. Vgl. Fastn. 1167, 204. 1342, 123. 1343, 133. 1370, 54.

b) Nach dreyen dingen wirt man starck. Gedr. das. 31. Vgl. Fastn. 1167, 204. 1370, 55.

c) Kumt kunst fur ein haus. Gedr. Eschenb. 404. Vgl. das. 1163, 57. 1166, 171. 1336, 54. 1369, 45.

d) O werlt dein nam heifst spothilt. Gedr. Eschenb. 405. Vgl. das. 1163, 65. 1337, 69.

e) Wo albeg gut gericht ist in einer stat. Vgl. das. 1163, 60. 1166, 178. 1343, 134. 1369, 18. Gedr. Keller, Schwänke, 51.

f) Ein Richter der do richtet recht. Gedr. das. 48. Vgl. Fastn. 1166, 169. 1369, 30.

g) Ein schweigender schuler; (ebenso oben Nr. 75 c).

h) Poßheit vnd grintig pader. Vgl. Keller, Fastn. 1371, 99.

i) Staup lauch vnd rauch. Vgl. das. 1371, 101.

k) Seit das man die roten enge schüleech erdacht. Gedr. Keller, Schwänke, 44 (abweichend). Eschenb. 400. Vgl. Fastn. 1163, 77. 1165, 114. 1435, 19.

l) Wer alle tag wil ligen jm luder. Vgl. das 1162, 31. 1164, 96, 1371, 100. 1456, 30.

m) Secht wo der sun fur den vater gat. Vgl. das. 1167, 184. 1369, 26. 1439, 68. Gedr. Keller, Schwänke, 42.

n) Die knaben in den hohen huten. Vgl. das 1163, 58. 1164, 91. 1165, 109. 1337, 73. 1369, 43. Gedr. Eschenb. 405.

o) Ein vasnacht vnd ein frolikeit. Gedr. Keller, Schwänke, 20. Vgl. Keller, Fastn. 1162, 32, 1165, 129. 1370, 63. 1456, 27.

p) Wer gern spilt vnd vngern gilt. Vgl. das. 1163, 59. 1164, 97. 1369, 44.
q) Holtschuher vnd truckner wegk. Vgl. das. 1163, 33. 1456, 28.
r) Wer ein pferdt hat das hinckt. Gedr. Keller, Schwänke, 25. Vergl. Fastn., 1163, 34. 1456, 31. 1370, 50.
s) Welcher man wer als faul vnd als treg. Gedr. Keller, Schwänke 33 (abweichend). Vgl. Fastn. 1163, 44. 1371, 85. 1456, 32.
t) Wer auf einem weichen moß wil stelczen. Vgl. Fastn. 1165, 106. 1370, 81.
u) Ein hubscher weidman vnd ein jeger. Gedr. Keller, Schwänke 58. Vgl. Fastn. 1163, 35, 1165, 132. 1333, 38. 1370, 64. 1439, 71. 1456, 25.
v) Welcher prister sich des vermeß: Vgl. das. 1163, 54. 1165, 142. 1336, 56. 1369. 41. 1436, 37.
w) Wer einem plinten winckt. Vgl. das. 1163, 36. 1164, 105. 1338, 75. 1370, 82.
x) Wer sich einer solchen sach vermeß. Gedr Keller, Schwänke, 23. Vgl. a. a. O. 1163, 37. 1165, 140. 1370, 83.
y) Wer hat ein hennen die nicht legt. Gedr. Eschenb. 403. Vgl. a. a. O. 1163, 38. 1165, 123. 1370, 49.
z) Ein zaghafftiger streiter vnter eines fursten panir. Vgl. das. 1163, 11. 1165, 119. 1338, 83. 1370, 57.
aa) Jaghunt vnd alt hasen. Vgl. das. 1162, 16. 1165, 117. 1337, 67. 1370, 59. 1456, 23.
bb) Lederer vnd löchert heut.
cc) Ein Richter der da siczt an einem gericht. Gedr. Keller, Schwänke, 49. Vgl. a. a. O. 1164, 78. 1166, 182. 1369, 22. 1439, 66.
dd) Ein fru̅mer man der gern recht thett. Gedr. a. a. O. 46. Vgl. a. a. O. 1167, 186. 1369, 28. 1435, 21.
ee) Ein spiler der da spil hat getriben an. Vgl. a. a. O. 1163, 74. 1167, 188 1369, 31. 1435, 23.
ff) Ein kramer der da nymer nichtz leugt. Gedr. Keller, Schwänke, 60. Vgl. a. a. O. 1163, 62. 1167, 189. 1333, 40. 1369, 32. 1435, 21.
gg) Ein arczt der zen wee kunt vertreiben (s. oben Nr. 15, b).
hh) Welcher mensch den Erczten wirt zu teil (s. oben Nr. 15, c.)
ii) Ein seuhirt der do hüt pei korn (s. oben Nr. 75, a).
kk) Ein zymermann den die spen in cleidern hangen (s. oben Nr. 75, h.)
ll) Wer hoch auf einen paum wil purczeln. Vgl. a. a. O. 1164, 99. 1370, 80.
mm) Ein paur dem got solch kunst wol fugen. Vgl. a. a. O. 1340, 98. Gedr. im Bericht an d. Mitgl. der d. Ges. 1840, 41.
nn) Ein sunder der in sein sünden verzagt. Gedr. Keller, Schwänke, 47. Eschenb. 403. Vgl. a. a. O. 1164, 84, 1166, 180. 1369, 21. 1435, 26.

79) Bl. 405. Spruch von einer Dirn. Aufang: Zu lichtmeß sol man heben an.

80) Bl. 405 b. Spruch von difsen Puch. Anfang: Wer das puch lesen oder horen wil.

81) Bl. 405 b. Priameln:
a) Ein man der mit einem ist vnd trinckt. Vgl. a. a. O. 1371, 112.
b) Ein fru̅me frau in eelichem standt. Das. 1371, 110.
c) Ein man der mit einem ist vnd trinckt (wie oben, a).
d) Ein fru̅me frau an eren steet. Das. 1371, 113.
e) Wer frauen vnd prister ert.
f) Wenn ein reicher ein armen verschmecht. Das. 1371, 118.
g) Ein frumme frau mit frölichem mut.
h) Ein stelender dip vnd ein putel. Gedr. Keller, Schwänke, 18. Vgl. a. a. O. 1162, 2. 1370, 56.

82) Bl. 407. Das lidlein von der saw. Aufang: Ich kam dort hin auf einen mist.

83) Bl. 410 b. Rosenplût (?): Spruch das alles in der Welt gut gehet.

84) Bl 413 b. Rosenplût (?): Das lid von den heiligen Der paurencalender (bricht unvollendet ab). Gedr. Keller, Fastn. 1103.

Neuaufgefundene Actenstücke zur Kunst- und Kulturgeschichte des 16. Jahrh.

Kunst und Kunstwerke

(Schlufs.)

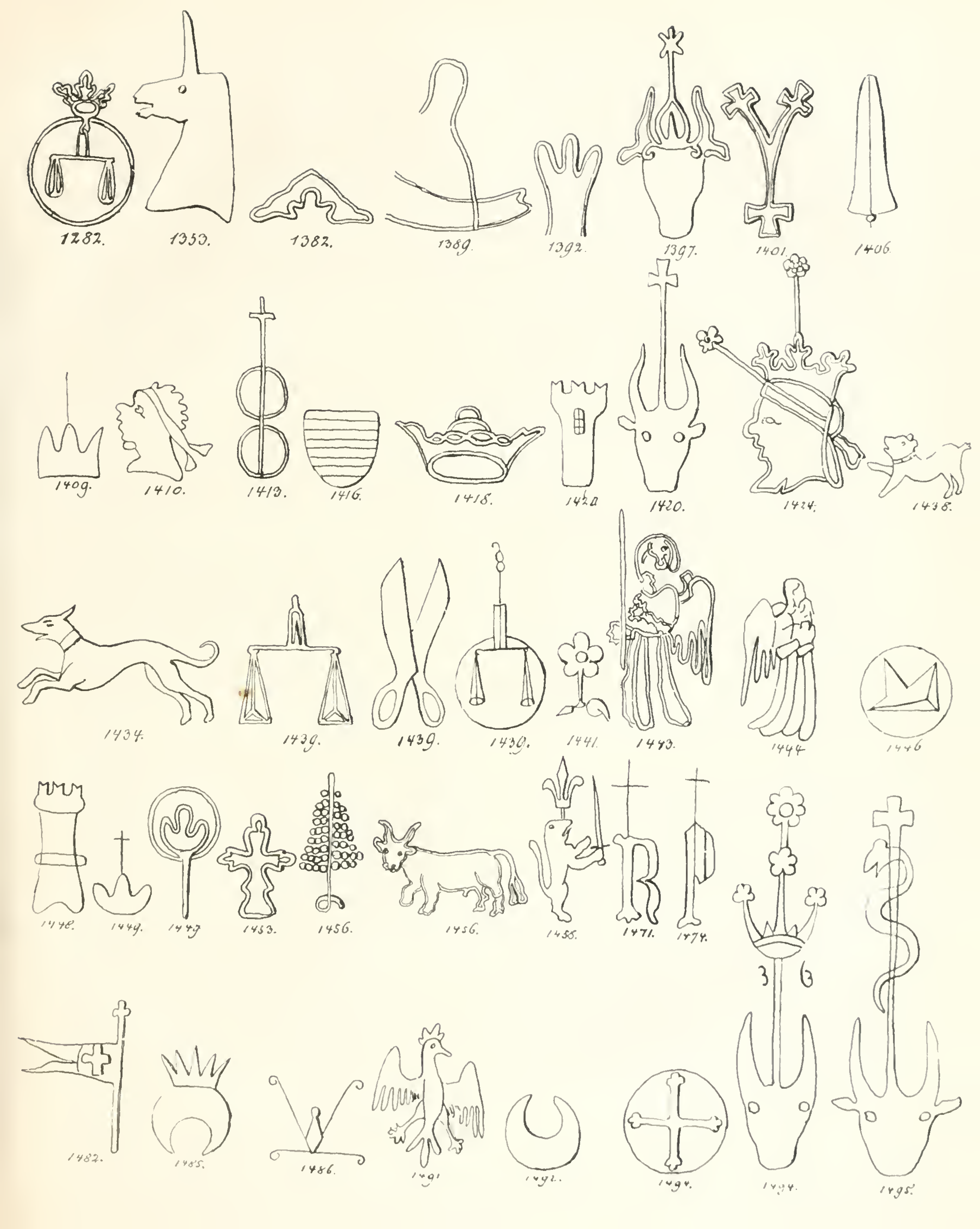
Nach diesen vorlaufigen Bemerkungen kehren wir zu unserm Inventare zurück und führen mit kurzen Notizen die einzelnen Abtheilungen auf, um anzudeuten, was aus demselben zu entnehmen ist:

I. Ur- und ahnherrliche Mannlehen, darunter Giechische, Leonrodtische, Truchsefs'sche und Bambergische Lehen. Gesammtwerth 1400 fl.

II. Eigene Güter, Rentzinsen und Gülten auf dem Lande. G. W. 6000 fl.

III. Liegende Güter in und vor der Stadt Nürnberg. G. W. 10,362 fl.

IV. Eigenzinsen und Gatterschaften in der Stadt. G. W. 4318 fl.



1282.
1353.
1382.
1389.
1392.
1397.
1401.
1406.
1409.
1410.
1413.
1416.
1418.
1420
1420.
1424.
1438.
1434.
1439.
1439.
1439.
1441.
1443.
1444
1446
1448.
1449.
1449
1453.
1456.
1456.
1458.
1471.
1474.
1482.
1485.
1486.
1491
1492.
1494.
1494.
1495.



V. Angelegte Gelder. G. W. 30,835 fl., darunter 16,000 fl. auf Gewinn und Verlust im Handel. — Die Zinsen sind zu 5 vom Hundert gerechnet, werden aber auch in festgesetzten Naturallieferungen gezahlt.

VI. Baarschaft im Hause = 693 fl.

VII. Silbergeschirr, dazu Paternoster und Korallen. G. W. 2538 fl. — Es befanden sich im Hause des W. Imhof nicht weniger als 9 vergoldete Doppelbecher (Scheiern), 43 kleinere Becher (Maigelein) und 26 silberne und vergoldete Trinkgeschirre von verschiedener Gestalt.

VIII. Goldene Ringe und „Schillinge“ (Gnaden- und Pathenpfennige, welche man an Ketten um den Hals trug), gefafste und geschnittene antike und neuere Steine. G. W. 203 fl. — Eine antike Camée wird bis zu 40 fl., ein neuerer geschnittener Stein, wenn es kein Edelstein ist, bis zu 6 fl. gerechnet.

IX. Goldene, silberne, messingene und kupferne römische Medaillen. G. W 1791 fl. — Darunter befanden sich 57 goldene, 651 silberne, 79 griechische, wahrscheinlich silberne, Stücke. Unter Medaillen werden hier wol gröfsere Münzen zu verstehen sein; wenn nicht, so gehörte W. Imhof ohne Zweifel zu den Kunstfreunden, die damals schon von italienischen Fälschern hintergangen wurden. Wir wissen anderswoher, dafs er seine Medaillen, soweit er sie nicht von seinem Grofsvater ererbt, gröfstentheils in Lyon gekauft hatte.

X. Antike und neue Broncefiguren. G. W. 110 fl.

XI. Plastische Arbeiten in Marmor, Alabaster und Gyps. G. W. 975 fl.

XII. Gemälde in Oel- und Wasserfarben, Wappen, Kupferstiche u. s. w. G. W. 1490 fl. — Dieses Verzeichnifs umfafst allein 16 Folioseiten und wird um so interessanter, da eine spätere Hand, wahrscheinlich eines Sohnes des Willibald Imhof, zu den einzelnen Nummern Randbemerkungen über das Schicksal derselben beigefügt hat. Wir erfahren hieraus unter Anderm, was Kaiser Rudolf II. aus der Imhofischen Sammlung erwarb, worüber Heller nur unvollständig Nachricht geben konnte.

XIII. Die Bibliothek im Werth von 552 fl.

XIV. Elen-, Hirsch- und andere Geweihe. G. W. 231 fl. — Es ist bezeichnend für jene Zeit, dafs zwei grofse Hirschgeweihe gerade so hoch im Preise standen, wie Dürer's sämmtliche Werke in Kupferstich und Holzschnitt, nämlich 36 fl.

XV. Porzellangefäfse, Majoliken, venetinnische Schalen, Gläser und irdenes Geschirr. G. W. 170 fl.

XVI. Zinngeschirr. G W. 154 fl.

XVII. Messinggeschirr. G. W. 32 fl.

XVIII. Kupfergeschirr. G. W. 59 fl.

XIX. Mannskleider. G. W. 315 fl. — Eine für die Geschichte der Tracht ergiebige Abtheilung. Wir ersehen unter Anderem daraus, dafs eine Schaube, wie sie um die Mitte des 16. Jahrh. ein vornehmer Nurnberger trug, auf 80 fl. kam.

XX. Harnische, Wehr, Tartschen, Geschosse und was zur Reiterei gehörig ist. G. W. 31 fl. — Ein weifser, geätzter Harnisch mit Helm, Handschuhen und sonstigem Zugehör kostete nur etwas über 13 fl.

XXI. Bettstätte und Federwat. G. W. 745 fl.

XXII. Leinen und Tuch. G. W. 949 fl.

XXIII. Allerlei schöne, künstlich gewirkte und ausgenähte türkische und andere Hängteppiche, Banklegen, Rücktücher, Tischteppiche Bettdecken, genähte Kissen u. dgl. — Das Verzeichnifs des Einzelnen und die Werthangabe des Ganzen ist leider mit den beiden letzten Blättern verloren gegangen.

Die aufgeführten einzelnen Summen betragen insgesammt 63,965 fl., wobei jedoch zu bemerken, dafs Bruchtheile von Gulden nicht mitgerechnet sind. Setzen wir den alten Gulden um 1580 auch nur zu 3 fl. unseres Geldes an, was um etwas zu gering angenommen ist, so betrug die Hinterlassenschaft des W. Imhof gegen 192,000 fl., deren wahrer Werth sich übrigens erst herausstellen würde, wenn das Verhältnifs des Geldes zu den Lebensbedürfnissen und Luxusgegenständen in jener Zeit genauer festgestellt wäre. Dafs dieses reichhaltige Inventar mit seinen vielseitigen Preisangaben, wovon wir nur wenige Proben mitgetheilt, hierzu Bedeutendes beizutragen vermag, dürfte eine Seite seines Hauptwerthes ausmachen.

Die alten Gewerksrollen zu Greifswald.

Leben. Erzeugung und Erwerb. Zunftwesen.

Von Dr. J. G. L. Kosegarten, Universitätsprofessor, in Greifswald.

Im Greifswalder Stadtarchive befindet sich ein Folioband: Memorabilienbuch Nr. 6. Er enthält einundneunzig Pergamentblätter, auf welchen verschiedenartige alte städtische Aufzeichnungen stehen. Mit Fol. 2 beginnt eine Reihe Gewerksrollen für verschiedene Innungen; die ersten haben keine Bezeichnung des Jahres; die vierte ist von ao. 1397; die dann zunächst folgenden sind aus dem fünfzehnten Jahrhundert Die Innungen bildeten im Mittelalter fest geschlossene Genossenschaften, deren Arbeitsgebiete gleichwohl sich bisweilen nahe berührten. Es ward daher schon damals nothwendig, die Grenzen zwischen

den Arbeitsgebieten der einzelnen Innungen möglichst scharf zu bestimmen, damit keine Innung die andere beeinträchtige. Diese Rücksicht sehen wir deshalb in den alten Gewerksrollen oft hervortreten. Ich lasse hier einige jener Greifswalder Rollen folgen. Die erste betrifft die Abgrenzung zwischen den Sattlern *(zedeleren)* und den Riemenschneidern *(remensnyderen)*.

Hic incipit liber de concordiis officiorum et diversorum memorialium nostre civitatis.

1.

Nota de zedelere unde de remensnydere uzer stad tome gripeswolde scholen aldus holden ere êndracht, dat de zedelere scholen unde moghen vorkopen to deme sadele alle gherede wijt unde unbeslaghen, dat se sulven maken; unde wat thu deme zadele hort, dat se sulven maken, schiehleddere, jeghenleddere, gorde unde overghorde, de se sulven maken, moghen se butene deme zadele vorkopen, alse vor deme zadele unde na deme sadele, unde anders nicht Were ok dat se beslaghen gherede vorkopen wolden tume zadele, edder butene deme zadele, de scolen se van den remensnyderen, de in uzer stad wonaftich synd, kopen, unde anders nicht, alzo dat de zedelere nyn buslaghen werk kopen scholen butene edder bynnene van ghesten, dat ze vort mit zedelen edder ane zedele vorkopen. Ok scolen de zedelere user stad den remensnyderen user stad butene nenen schaden dûn. Ok so scholen de remensnydere nyne detasschen vorkopen anders mer den zedeleren uzer stad. Dar bovene schal erer een des anderen ammet nerghene mede anverdighen vurder wen hir vorescreven steyt.

Das Wort *schiehleddere* bedeutet: Scheuleder, vor den Augen: wie mittelhochdeutsch: *schiech*, scheu. *Detasschen*, Lendentaschen, Satteltaschen, die an der Lende hangen, von *dee*, Lende. *Anders mer*, anders als. *Anverdighen*, angreifen.

2.

Weten schalme, dat wy umme de schelinghe, de de kremere unde scrodere tho samende hebben ghehand, se vorscheden hebben an desser wijs, dat de scrodere scholen nynen tzeter edder kogheler, edder sarduk, vorkopen. Ok scholen de scrodere nyne bendele, nyne syde, nyn florsgarne, vorkopen, mer allene oft se wes hasteghen scholden rede maken, dar moghen se bendelen, syden unde florsgarne thu hebben, unde dat scholen se doch io van usen kremeren kopen, unde de scholen en reddelken kop gheven. Weret ok, dat se sulven twerne verwen, den moghen se vorneyen; vurder scolen se nynen verweden twerne, des se sulven nicht en verwen, vorkopen, men allene den se van uzeren kremeren kopen, unde nicht van ghesten, unde scholen en reddelken koop gheuen.

Tzeter, lockere Leinwand. *Kogheler*, Parchent. *Sarduk*, Atlas, Sarsche. *Bendele*, Bänder. *Hasteghen*, hastig, rasch. *Twerne*, Zwirn. *Schelinghe*, Streit.

3.

Das dritte Stück handelt von Schuhmachern und Gerbern.

Der schomaker rechticheyt unde der gerwer.

Witlik sy dat wy de schumakere und de gherwere, de wonaftich synd an uzer stad, hebben vorscheden unde entweygh ghesproken umme de schelinghe unde twedracht, de se tho samende hebben, also dat de schomakere moghen gheren an eren hůsen, dar se wonen, und eres sulves knechten, unde anders nicht, also vele ledders, also se sulven dorven, unde moghen vormaken. Dar scolen se ok nyne gherwerknechte sunderghes thu meden unde holden. Ok scholen se nyn ledder unvormaket vorkopen, unde scolen ok nymande ledder gheren umme vruntscop willen, edder umme ghelt, mer allene also vele also se sulven budorven. Ok scolen se nyn roo ledder kopen, mer allene also se van uzer vrowen daghe erer hemmelvart vort bette to sunte michelis daghe kopen moghen, unde anders nicht, umme dat loo thu kopende.

Gheren, gar machen, gerben. *Dorven*, bedürfen. *Vormaken*, verarbeiten. *Budorven*, bedürfen. *Loo*, Lohe, Gerberrinde.

4.

Dies Stück betrifft wieder die Riemenschneider.

Wytlyk zy dat den rêmsnyderen uzer stad gheghunt ys thur tyd desser stukke unde article, de hyr na screven stan. Thume ersten. We ere ammet wyl wynnen, de schal en tho voren thu zegghen dre vernddelyares, unde de schal hebben vefteyn mark unvorborghen; de schal he bewyzen myt twen bedderven luden. Zynt ze erfzethen, zo schal dat thu eren slychthen worden stan; zynt ze umbezethen, zo scholen ze dat zegghen by eren eden. Item dat he hale breve, dar he lest ghedeent heft. Item zo schal he maken twe stukke werkes up der olderlude werkstede, dat he enen yewelken bedderuen manne ane moghe vul dun. Item wy an ere ammet unde kumpenye kumpt, de schal en ene mark sundesch gheven, thu eren boldeke unde lichten, unde en punt wasses, unde ene tunne bêrs, de schalen ze myd vruntscop vnde vrowden drynken. Datum anno domini m^{0}.ccc^{0}.xcvij^{0} sabbato post festum ascensionis domini.

Ok schal numment veylinghe hebben hijr in desser stad to markede, edder in anderen steden, dat ruren mach in ere ampt, utenomen den jarmarket, unde dre daghe dar buten. Scriptum anno domini m^{0} cccrxxv^{0}. sexta feria ante festum Johannis baptiste.

Item wy an ere ammet unde kumpenie kumpt, de schal hebben en verdich armborst, mit synem takelle, enen schilt, unde enen hůd. Anno domini m^{0}.cccc^{0}.l^{mo}. feria quarta post oculi.

Da der erste Satz dieser Bestimmungen von ao. 1397 ist, so ist zu vermuthen, dafs auch die drei vorhergehenden Nummern aus dem vierzehnten Jahrhundert sind. *Verndelyar*, Vierteljahr. *Slycht*, einfach. *Dar he lest*, wo er zuletzt. *Vul dun*, genügen. *Sundesch*, Stralsundisch. *Boldeke*, Decke für die Bestattung. *Veylinghe*, feile Waare. *Ruren*, berühren, betreffen. *Takel*, Geräth, Ausrüstung.

5.

Von den krameren.

Notandum dat dar nemant schal krameryc vorkopen, ane id kome em ute vlanderen; unde was, dat ute lyflande kummet, dat syn eghene is, dat mach een islik vorkopen wor he kan. Ok de jene dee mede bruwen, moghen ere was vorkopen wo se willen. Unde de jene, den krûd ute vlanderen kummet, de scholen beneddene enem punde nicht weghen. Unde andere kremere, de hyr to markede stan, de scholen beneddene eneme verndele van eneme punde nicht weghen. Vortmer de pintzenpantzere unde de luttiken kremere, de moghen stan uppe dem markede, uppe den kerkhoven, in den kerken, wor unde wen eer dat se willen. unde de moghen veyle hebben, dat me hêt spisserye, alse hufbendelen, natelen, kemme, borste, scheren, blakhorne. Ok borghere, dede maken sydene bendele. borden mit golde edder mit sulver, der moghen se sik bruken na erme willen, dar umme se den kreemeren nicht dorven wes to bode stan. Ok moghen de sulven weghen lode unde qwentyne wyrok, annys, calamus, zartkomen, unde wilde krude. Men peper, peperkomen unde kramkrude moghen se nicht weghen sunder se hebben der kremere kumpanie. Vortmer de pintzenpantzere, dede gan in den straten by huse lank, de moghen weghen puder by loden unde qwentynen, alse zee aldus langhe ghedaen hebben, unde ere spisserye moghen se vorkopen. Vortmer schal nyn kreemer buten deme jarmarkede lenk stan uppe deme markede wen dre daghe, he vortelde edder nicht. Vortmer de der kremere ampt unde kumpanie winnen wil, de schal dat bewysen, dat he echte unde rechte boren is, unde van guter handelinghe; de schal de kumpanie esschen to dren verndel jars. Wil dat ampt unde kumpanye dat jemande korten, dat steyt to en. De jene de also winnet, de schal gheven der kumpanien ene mark to boldeke, unde to harasche, unde een pund wasses to eren lichten, unde ene gude tunne bêrs; dar Scholen ze sik vrolik over maken unde drinken. Ok schal nyn kremer meer honnighes kopen wen he sulven darf to syner eghenen behuf to vorbruwende.

Mede bruwen, Meth aus Honig brauen. *Kruud*, Gewürz. *Benedden*, unter. *Weghen*, auswägen zum Verkaufe. *Pintzenpantzer*, kleine Händler, welche *spisserie*, Spitzerei, verkaufen, nämlich: Haubenbänder, Nadeln, Kämme, Bürsten, Scheeren, Tintenfässer; was französisch quincaillerie heifst. *Nicht dorven wes*, nicht dürfen etwas, etwessen, in Bezug auf etwas. *Wes* ist Genitiv von *wat*, etwas. *Lenk staan*, länger stehen. *He vortelde edder nicht*, er schlüge ein Zelt auf, oder nicht.

Die grofsen silbernen Geldstücke des Mittelalters.

Handel. Handelsmittel.

Von Rechnungsrath Schlickeysen in Berlin.

Obgleich Rehtmeier in der 1722 erschienenen braunschweig-lüneburgischen Kronik durch Beschreibung und Abbildung darauf aufmerksam gemacht hat, dafs unsere Vorfahren im Mittelalter sich schwerer, grofser Geldstücke von Silber bedient haben, so ist doch seine Mittheilung von den Münz- und Alterthumsforschern im vorigen und in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts nicht beachtet worden, und verschiedene, nach und nach aufgefundene derartige Geldstücke sind ohne weitere Untersuchung in die Schmelztiegel gewandert. Herr Stadtdirector Dr. Bode in Braunschweig hat das Verdienst, in seiner 1847 erschienenen werthvollen Schrift: „Das ältere Münzwesen der Staaten und Städte Niedersachsens“ auf diesen Gegenstand wieder aufmerksam gemacht zu haben. Derselbe hat durch die beigebrachten urkundlichen Nachrichten und durch den Abdruck einer Urkunde v. J. 1382 uns eine klare Einsicht in die damaligen Geldverhältnisse bereitet. Durch diese Urkunde haben die Städte Goslar, Braunschweig, Hildesheim, Einbeck, Hannover, Wernigerode, Osterode, Halberstadt, Quedlinburg, Aschersleben, Göttingen und Hameln auf vier Jahre das Uebereinkommen getroffen, gegossene Markstücke „zu dre verdinge um jjj quentin finen sülvers“ (d. i. zum Feingehalte von $12^3/_4$ Loth) in Umlauf zu setzen. Diese Markstücke sollten mit dem Stempelzeichen derjenigen Stadt, in welcher sie bereitet, und mit dem des „tekemesters“, von welchem sie untersucht wurden, versehen werden Man nannte ein solches werthvolles Stück „ene geteknete Mark,“ in Urkunden „marca argenti usualis signata“, und es vertraten diese Usualmarken von der Mitte des 13. bis Ausgangs des 15. Jahrh. die damals fehlenden gröberen Silbermünzen.

Im J. 1848 wurde auf dem Domänenhofe des Stifts Gandersheim ein Münzfund gemacht, der auch 36 grofsere und kleinere Stücke gegossenen Silbers, zusammen $8^1/_4$ Pfund wiegend, enthielt. Letztere bestanden aus mehreren ganzen Markstücken, einem halbdurchschnittenen Markstücke und anderen kleinen ungestempelten Bruchtheilen Diesen Fund hat der verewigte Schönemann in seiner

Schrift: Zur vaterländischen Münzkunde (Wolfenbüttel, 1852. 4.), S. 75 und 76 beschrieben.

Im J. 1856 kamen beim Umbau eines Stalls auf einem dem Reichsfreiherrn Grote zu Schauen gehörigen Gute zu Dardesheim, im Kreise Halberstadt, zehn Markstücke der Stadt Braunschweig an das Tageslicht, welche Herr C. E. Grotefend zu Hannover in der numismatischen Zeitung von 1858, S. 5 bis 8 beschrieben hat.*) Abbildungen eines halben Markstückes und der Zeichen von 7 ganzen Markstücken befinden sich auf der dabei ausgegebenen Tafel I, sowie auch Herr Bode die Abbildung zweier Markstücke auf Tafel X seiner vorgedachten Schrift gegeben hat.

Diese Markstücke sind linsenförmig, der Durchmesser ihres kreisförmigen Umfanges ungefähr 2¼ Zoll, ihre Dicke in der Mitte, der erhabensten Stelle, 3—4 Linien. Sie sind nicht von gleichem Gewichte, 2—3½ Loth unter der cölnischen Mark; auch ist ihr Feingehalt, nach der Zeit und dem Orte ihres Bereitens, verschieden, ihr Metallwerth zwischen 9 bis 10 Thaler (16 bis 18 Gulden).

Es ist für die vaterländische Münzgeschichte wichtig, festzustellen, ob nur in dem nordöstlichen, oder auch im westlichen und südlichen Theile unsers Vaterlandes dergleichen Markstücke in Umlauf gewesen sind. Möchten doch hierüber Nachforschungen in den Archiven der grösseren Städte, namentlich in Cöln, Mainz, Strafsburg, Basel, Zürich, Nürnberg, Ulm und Augsburg, angestellt und die Ergebnisse in diesen Blättern mitgetheilt werden.

Zugleich hat der Einsender den Wunsch, durch gegenwärtige Zeilen die Freunde der vaterländischen Geschichte auf diese Geldstücke aufmerksam zu machen, damit, wenn einzelne noch aufgefunden werden, ihnen mehr Beachtung gewidmet werde, so dafs sie in öffentliche Sammlungen und nicht sofort in die Schmelztiegel gelangen. Bis jetzt werden, soviel bekannt, dergleichen Geldstücke nur in den königlichen Münzsammlungen zu Berlin und Hannover aufbewahrt

Lebensweise. Sociale Verhältnisse. Sphragistik.

Ein Reitersiegel der Familie Thumb v. Neuburg.

Von Dr. Frhr. Roth v. Schreckenstein.

Durch Auffindung eines im Landesarchive zu Karlsruhe befindlichen Reitersiegels der Thumben von Neuburg war für die einstmals dynastische Stellung dieser Familie die gröfste Wahrscheinlichkeit vorhanden. Es wird aber diese Annahme beinahe zur völligen Gewifsheit durch die mehrfachen Verschwägerungen mit ganz entschieden dynastischen Häusern und durch eine Urkunde Kaiser Karls IV. Das sehr gut erhaltene Reitersigel hängt an einer Urkunde von 1293 „dat. in Veltkirch proxima die ante kathedram S. Petri,“ die bei Mone, Zeitschrift, III, 242, als Regest gegeben ist. Fridericus dictus tumbe de Nuwenburch gestattet seinem minister Burcardus dictus Beranzinch, dafs er für 13 ℔ Güter an Kl. Salem frei verkaufe. Das Siegel hat die Umschrift: †. S. FRIDERICI. TVNBONIS. DE. NVNBVRCH. Der Reiter, mit gezogenem Schwerte, trägt das Kleinod der Familie, zwei Schwanenhälse, auf dem Helme; auf der Brust führt er einen Dreieckschild mit dem Stammwappen, zwischen den Beinen des Pferdes steht abermals ein kleiner Dreieckschild mit dem Wappen, und endlich befindet sich dasselbe mehrfach auf der Decke des Streitrosses.

Den Herrenstand der Familie bezeugt eine Urkunde K. Karls IV., Prag Donnerstag nach Mariae Himmelfahrt 1361. — Der Kaiser nimmt „die edlen Swigger und Hug die Tummen gebrüder sezzheftig zu der Nuwenburg“, für ihre Person und Güter in seinen und des Reichs besonderen Schutz. Die Verbindungen mit Dynasten sind bezeugt durch eine Urk. v. 1391 Montag nach St. Lorenz: Bischof Hartmann von Chur (ein Graf von Werdenberg) schirmt seinen lieben Oheim Hans Tumb und dessen Hausfrau Anna, Gräfin v. Aichelberg, rücksichtlich deren Rechte auf Neuenburg; eine Urk. v. 1394 auf Cosmas und Damianus: Martin, Prior, und Convent des Ordens unserer Frowen brüder zu Efslingen bekennen, dafs Frow Anna geborene von Aichelberg, des erbarn vesten knechts Junkers Hansen Domen ehel. Wirtin, eine Jahrszeit gestiftet hat für ihren Vater, den Grafen Albrecht v. Aichelberg sel., ihren Bruder, den Grafen Conrat von Aichelberg, ihre Mutter, Frau Gutta von Landaw sel., Herrn Lutzen von Landaw (ihren Oheim) u. s. w. Stälin III, 649 führt, nach Gabelkhofer, eine Urk. gleichen Inhalts aber zum Jahre 1393, Juli 28. an.

Referent gibt obige Regesten nach den im Archive der Freiherrn Thumb v. Neuburg befindlichen Originalbriefen.

(Mit einer Beilage.)

*) Vgl. Zeitschr. d. hist. Vereins f. Niedersachsen, Jahrg. 1855 (Hannover, 1857), S. 374.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

1858. № 12. December.

Chronik des germanischen Museums.

Wie der Bericht über die Jahreskonferenz (Beil. zu Nr. 9) bereits erwähnte, mufsten wegen unzureichender Vertretung des Verwaltungsausschusses die Geschäfte desselben einer besondern Commission überwiesen werden. Nachdem die Wahl dieser Commission, die nach §. 27 des Organismus aus 7 Mitgliedern zu bestehen hat, in der Weise zu Stande gekommen war, dafs 4 auswärtige (Dr. E. Förster, Prof. Dr. Gengler, Prof. Dr. v. Hefner-Alteneck, Freih. v. Löffelholz) und 3 hiesige (Direktor Kreling, Advokat Merck, Rechtsrath Seiler) Ausschufsmitglieder gewählt wurden, trat dieselbe am 27. Novbr. am Sitze des Museums zusammen und erledigte vollständig die im §. 28 des Organismus aufgezählten Geschäfte. Um für künftige Fälle die jährliche und regelmäfsige Erledigung dieser Geschäfte bei der Schwierigkeit einer alljährlich in beschlufsfähiger Anzahl sich einfindenden Versammlung zu sichern, wurde beschlossen, dafs die im §. 27 bezeichnete Wahl einer Commission von 7 Mitgliedern des Verwaltungsausschusses bis auf Weiteres als Regel zu gelten habe, eine Versammlung des ganzen Verwaltungsausschusses aber nur alle 3 Jahre einzuberufen sei. Zur Erleichterung des Erscheinens der Mitglieder hiebei, wie auch bei den Commissionssitzungen, wurde ihnen für die Zukunft Reisegeld nebst täglich 4 fl. Diäten während der Conferenzzeit aus der Museumskasse bewilligt.

Die Commission sprach ihre volle Zufriedenheit über Geschäftsführung, Rechnungswesen, Arbeiten der Beamten, Werkstätten und Bauwesen aus und stellte den Etat für das Rechnungsjahr 1858/9 fest, bei dem freilich auf einige 1000 fl. neue Zuschüsse gerechnet werden mufs, wenn er kein Deficit behalten soll.

Die von der Conferenz des Gelehrtenausschusses im August (s. Anzeiger, Beilage zu Nr. 9) vorgenommenen Ergänzungswahlen des Gelehrtenausschusses erhielten ihre Bestätigung und sollen, sobald die Erklärungen der Gewählten eingegangen sind, bekannt gemacht werden.

Leider hat der Gelehrtenausschufs abermals aus den Reihen seiner älteren Mitglieder zwei durch den Tod verloren:

Regierungsrath Dr. Jos. Chmel, Vicedirector des k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchivs, in Wien und

Staatsarchivar G. v. Meyer v. Knonau in Zürich.

Auch haben wir den Verlust des Künstlers Friedrich Unger aus Hof zu beklagen, welcher, nachdem er dem Museum während 4 Jahre als Zeichner eine rühmliche Thätigkeit bewiesen, am 16. Dec. in gemüthskrankem Zustande den Tod gesucht hat.

Es ist ein gutes Zeichen, dafs, nachdem die oben bezeichnete Commission in der neuen Etatsstellung hat sagen müssen, neue Zuschüsse seien nöthig, wenn nicht bei den sich steigernden Anforderungen an das Museum ein Deficit herauskommen sollte, unmittelbar darauf, gleichsam wie von Oben, Hülfe erschien. Zuerst kam der Magistrat der Stadt Nürnberg, dem das germ. Museum schon manche Förderung und Unterstützung verdankt, mit einem Jahresbeitrag von 200 fl.; dann von der königl. württemb. Regierung, Departement des Kirchen- und Schulwesens, die Nachricht, dafs Se. Maj. der König von Württemberg dem Museum eine Staatsunterstützung von jährlich 500 fl. gewährt habe; Se. kön. Hoheit der Grofsherzog von Baden übersandte aus seiner Handkasse einen Beitrag von 400 fl. und genehmigte eine Unterstützung aus der Staatskasse von 250 fl. jährlich. Se. kön. Hoheit Prinz Karl von Bayern hat einen Jahresbeitrag von 200 fl. zugesichert und I. Hoheit die Herzogin-Mitregentin von Anhalt-Bernburg einen desgleichen von 15 Thlr. Von Sr. Durchl. dem Fürsten Camill von Rohan in Prag ist dem Museum ein Beitrag von 100 fl. ö. W. zugesandt worden. Erwähnenswerth sind noch der von dem Fabrikbesitzer Hrn. Rudolph Weifs in Langensalza gezeichnete Jahresbeitrag zu 10 Rthlr. und der des Herrn Grafen Alfred von Oberndorf in Mannheim zu 10 fl. Als eine schon früher bewilligte Unterstützung ist hier nachzutragen der Jahresbeitrag der Stadt Nördlingen von 6 fl.

Die Gemeinde Cadolzburg überliefs dem Museum, unter Vorbehalt des Eigenthumsrechts, zur Aufstellung eine Parthie interessanter Folterwerkzeuge. Der vom Museum für Eger Bevollmächtigte, Herr Finanzbezirks-Commissar N. U. v. Urbanstadt machte unserer Bibliothek eine derselben schon früher zur Einsicht geschickte Handschrift eines geistlichen Dramas aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts zum Geschenk, und ein wohlbekannter, doch stets ungenannter Freund des Museums eine Pergamenthandschrift des 11. Jahrh. von des Helpericus Schrift de arte calculatoria. Wir behalten uns vor, diese Werke später im Hauptblatt weiter zu besprechen. Auch ein von Herrn E. Mauch in Ulm als Geschenk eingesandtes metallenes Crucifix verdient wegen seines hohen Alters und Kunstwerthes hier besondere Erwähnung.

In Schriftentausch mit dem Museum sind neuerdings folgende Vereine getreten:

Literarisch-geselliger Verein in Stralsund,
geographische Gesellschaft in Wien und
k. k. Gelehrten-Gesellschaft in Krakau.

Den beigetretenen Buchhandlungen sind weiter zuzählen:

362. C. Hingst, Buch-, Musik- und Kunsthandlung in Stralsund, und

363. J. G. Heyse, Buchhandlung in Bremen.

Aus Mannheim ist uns die vorläufige Nachricht zugegangen, dafs daselbst am 12. Decbr. ein Hülfsverein, unter Zugrundelegung der Statuten des Berliner Vereins, sich gebildet hat, an dessen Spitze Prof. Dr. Fickler als Vorstand und Dr. Kuffka als Schriftführer stehen.

Neue Agenturen wurden errichtet in Brüssel, Forchheim, Mühlheim a. d. Ruhr und Worms.

Der Empfang nachstehender Geschenke wird dankend bescheinigt:

I. Für das Archiv.

Bäumler, Kunsthändler, zu Nürnberg:

1062. Tarif über die Erhebung des Landfriedenzolls v. d. Fürsten etc. die in den Landfrieden zu Franken und Bayern gehören. 1395. Perg.
1063. Vortrag der Schöffen zu Neuhof an d. Rath z. Nürnberg wegen e. Klage d. H. Hofmann z. Neuhof. 1491. Pap.

Baron **v. Reitzenstein**, z. Z. in München:

1064. Urkunde d. Abtes Johann zu Hersfeld üb. d. Festsetzung e. Leibgedinges durch Berth. Gansouge. 1351. N. Pap.-Abschr.
1065. Urkunde d. Abtes Berilt zu Hersfeld üb. e. Verkauf d. Berth. Gansouge zu Grofsen-Beringen. 1377. N. Pap.-Abschr.

Bechstein, Hofrath, Bibliothekar u. Archivar, zu Meiningen:

1066. Facsimile e. Urkunde d. Thute v. d. Stayn üb. Eignung e. Hofes zu Schmalkalden. 1337. Pap.

Dr. Julius Staudinger zu Cadolzburg:

1067. Ehevertrag d. Tob. Preu z. Weifsenburg u d. Sus Sibylla, Wittwe d. Joh. Ludw. Schnitzlein. 1741. Perg.

Nicolaus von Urbanstadt, Finanzbezirkskommissar, zu Eger:

1068. Schreiben des Rathes der Neustadt Prag an den Rath zu Eger wegen e. Schuld des Weckil Beck. O. J. Pap.
1069. Schadlosbrief des Linhard v. Schamberg für Friedrich von Wirsperger. 1425. Perg.
1070. Vollmacht des Nicolaus Plerrer von Wunsiedel für seinen Sohn Hermann Plerrer. 1452. Perg.
1071. Fehdebrief des Hans Dürr an den Rath der Stadt Eger. 1472. Pap.
1072. Erlafs des Kaisers Friedrich an den Rath zu Eger wegen begehrter Abstellung e. Vorladung. 1475. Perg.
1073. Gerichtsbrief des N. Löbl zur Neuenstadt üb. d. Klage des H. Uschalk zu Weiden. 1477. Pap.
1074. Schreiben des Raths zu Nürnberg an den Rath zu Eger wegen e. Forderung d. Jac. Puck v. Nürnberg. 1478. Perg.
1075. Schreiben d. Hauptmanns u. d. Schichtmeister zu Schneeberg a. d. Rath zu Eger in Bergwerkssachen. 1479. Pap.
1076. Schreiben d. Heinrich von Starschedel, Hauptmanns zu Schneeberg, an den Rath zu Eger. 1487. Pap.
1077. Schreiben d. Rathes d. Neustadt Prag an d. Rath der Stadt Eger. 1487? Pap.
1078. Schreiben d. Raths zu Nürnberg a. d. König Wladislaus zu Böhmen. 1487. Perg.
1079. Schreiben des Benesch, Herrn v. d. Waytmuhl, Burggrafen zum Karlstein, an d. Rath zu Eger. 1489. Pap.
1080. Schreiben des Rathes d. Stadt Prag a. d. Rath zu Eger weg. Forderung d. M. Huter. 1489. Pap.
1081. Schreiben d. Rathes d. Stadt Tachau a. d. Rath zu Eger weg. Forderung d. W. Rofsner. 1489. Pap.
1082. Kaufbrief d. Sebast. v. Egloffstein für Albr. v. Wirsperg üb. Schmölz etc. 1490. Perg.
1083. Schreiben d. Rathes zu Luditz an d. Rath zu Eger weg. e. Forderung an Nic. Au. 1491. Pap.
1084. Schreiben d. Raths zu Elbogen a. d. Rath zu Eger weg. e. Schuldforderung des Wenzel v. Hormer. 1491. Pap.
1085. Schreiben d. Raths zu Zwickau an den Rath zu Eger wegen e. Erbschaft der Marg. Cuntz. 1491. Pap.
1086. Lehenherrl. Consens d. K. Maximilian f. Balth. Graf z. Schwarzburg weg. Verpfändung v. Leutenberg. 1495. Perg.
1087. Vidimus d. Comthurs Nic. Sachs zu Eger v. e. Confirmationsurk. des K. Sigmund für d. Markt Redwitz. 1546. Perg.
1088. Schreiben d. Raths z. Neukirchen an d. Rath zu Königswart weg. Verkündung v. Markten. 1596. Pap.
1089. Schreiben d. Grafen Wenzel v. Kokurzowa a. d. Rath zu Königswart weg. Erbschaftsstreitigk. 1722. Pap.

II. Für die Bibliothek. *)

Dr. Baierlacher, prakt. Arzt, in Nürnberg:

6327. M. Englmayr, Chronik d. Pfarre Zell am See im Pinzgau. 1848. 12.

Smithonian Institution in Washington:

6328. Annual report. 1857. 8.

Karl Freih. **v. Reitzenstein** z. Z. in München:

6329. 2 gedruckte Urkunden zur Gesch. d. Geschl. der Gansauge. 1858. 2. 5 Ex.
6330. Mehrere Bruchstücke alter Handschriften. 8 etc.

R. v. Rettberg in München:

6331. Ders., Uebersichtstafeln z. Begründ. e. Gesch. d. christl. Kunst in Oberbayern. 1858. qu. 2. 2 Ex.

F. Symon de Carneville, k. b. Hauptmann, in München:

6332. E. Fieffé, Gesch. d. Fremd-Truppen im Dienste Frankreichs. Deutsch v. F. S. v. Carneville. II. Bd. 10. u. 11. Lief. 1858. 8

v. Olfers, k. pr. Geh.-Rath u. Gen.-Direktor, in Berlin:

6333. Fidicin, d. Hauptmomente aus d. Gesch. Berlins. 1858. 8.

H. Föringer, Bibliothekar, in München:

6334. Ein Actenstück z. Gesch. d. Sendlinger Schlacht. 1858. gr. 8.

Carl Elis, Lehrer an d. höh. Töchterschule, in Halberstadt:

6335. Melissantes (J. G. Gregorii), d. erneuerte Alterthum. 1713. 8.
6336. Entwurf e. Historie derer Pfaltz-Grafen zu Sachsen. 1740. 4.

Matth. Riger'sche Buchh. in Augsburg:

6337. Fr. Schönwerth, aus d. Oberpfalz. 2 Bde. 1857—58. 8.
6338. G. C. Mezger, Gesch. der vereinigten k. Kreis- u. Stadt-Biblioth. in Augsburg. 1842. 8.
6339. Ders., üb. d. Unterricht in der Gesch. 1857. 8.

J. L. Schmid's Verlagsbuchh. in Nürnberg:

6340. A. v. Eye u. Jac. Falke, Gallerie d. Meisterwerke altdeutscher Holzschneidekunst. 7. Lief. 1858. gr. 2.

---

*) In der Beilage zu Nr. 9 sind 5730 und 5733 Geschenke v. **Adolf Stern** in Zittau, 5731 u. 32 von Assessor **Moritz Horn** daselbst.

Bauer & Raspe (Jul. Merz), Verlagsh. in Nürnberg:
6341. Zeitschrift f. d. Kulturgesch. Herausg. v. Joh. Müller u. Joh. Falke. Novemb. 1858. 8.

J. E. Ritter v. **Koch-Sternfeld** in Tittmanning:
6342. Ders., Begrundungen z. ältesten Profan- und Kirchengesch. v. Oesterr. u. Bayern. 1854. 8.
6343. Ders., das Christenthum u. s. Ausbreitung. 1855. 8.

Meyer'sche Hofbuchhdl. in Detmold:
6344. A. F. Pott, etymolog. Forschungen. 2. Aufl. 1859. 8.

Hist. Verein von u. für Oberbayern in München:
6345. E. Geifs, die Reihenfolgen der Pfarr- u. Ordensvorstände Münchens. 1858. 4.

Bauer & Raspe (Jul. Merz), Verlagshdl. in Nürnberg:
6346. Album d. literar. Vereins in Nürnberg. 1843—58. 8.

Dr. Spengler, Hofrath, in Ems:
6347. Th. Spengler, Gesch. d. Kirche u. d. Hauses zu Marienthal. 1858. 8.

Carl Köhler jr., Buch-, Kunst- u. Musikhdl. in Darmstadt:
6348. W. Buchner, deutsche Ehrenhalle. 1. u. 2. Lief. (1858.) gr. 4.

A. Bielefeld, Hofbuchhdl. in Karlsruhe:
6349. Schuch, histor.-topogr. Gemälde d. Grofsherzogth. Baden. O. J. 8.
6350. K. Schuchlin, Gesch. d. Herzogth. Baden v. 1830—1852. 8.

Alex. v. Briesen in Rödchen bei Waltershausen:
6351. Ders., Wappenbuch d. ritterl. Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusal. Balley Brandenburg. 2. Hft. (1858.) 4.

Ad. Krabbe, Verlagsbuchhdl. in Stuttgart:
6352. H. Zöpfl, deutsche Rechtsgesch. 3. Aufl. 1858. 8.

v. Hoiningen gen. Huene, k. pr. Bergmeister, in Siegen:
6353. Polybe, histoire, traduite par V. Thuillier. T. 1—6. Mit Suppl. 7 Bde. 1759—69. 4.
6354. J. D. A. Höck, Handbuch d. neuesten Erdbeschreib. u. Statistik. 1802—3. 8.
6355. J. E. Fabri, Elementargeographie. 1.—4. Th. 1794—1803. 8.
6356. Ders., Handbuch der neuesten Geographie. 1795. 8.

Linz, Landgerichtsrath a. D., in Koblenz:
6357. Chur-Trier'sche Verordnungen. 35 Fascikel. 2.
6358. Nassau-Usingen-Weilburg'sche Verordnungen. 1 Fasc. 2.
6359. Cölnische Verordnungen. 1 Fasc. 2.
6360. Die im Fürstenth. Neuwied noch geltenden Haupt-Verordn., Waldvergleiche u. s. w. 1 Fasc. 2.
6360a. Solms-Braunfels'sche u. Solms-Lich'sche Verordn. 2 Fasc. 2.
6361. Fürstl. Saynische Verordn. 1 Fasc. 2.

J. W. Spaarmann, Buchh. in Mörs:
6362. Der 25. März 1702. Eine Denkschrift. 1852. 8.
6363. Fundation d. seel. H. Petri Hartzingh. 1815. 8.

Direction des grofsh. Lyceums zu Heidelberg:
6364. Dies., Jahresbericht. 1858. 8. 2 Ex.
6365. Fr. Koefsing, de suprema Christi coena. 1858. 8. 2 Ex.

G. P. Aderholz, Verlagsbuchhdl. in Breslau:
6366. Reinhart Fuchs, übersetzt v. A. F. H. Geyder. 1844. 8.
6367. J. J. Ritter, Gesch. d. Diöcese Breslau. 1. Thl. 1845. 8.
6368. H. Wasserschleben, Beiträge z. Gesch. d. falschen Dekretalen. 1844. 8.
6369. A. W. E. Th. Henschel, z. Gesch. d. Medicin in Schlesien. 1. Hft. 1837. 8.
6370. M. T. Cicero, oratio pro Milone. Ed. Guil. Freund. 1838. 4.
6371. Apparatus Pindarici svpplementvm ed. C. E. Chrph. Schneider. 1844. 4.

G. Braun'sche Hofbuchhdl. in Karlsruhe:
6372. K. Zell, üb. d. Iliade u. d. Nibelungenlied. 1843. 8.
6373. Ders., d. Fürstentöchter d. Hauses Baden. 1842. 8.
6374. Hof- u. Staats-Handbuch d. Grofshrzgths. Baden. 1858. 8.

Stahel'sche Buchhdl. in Würzburg:
6375. K. Hildenbrand, Untersuch. üb. d. german. Pönitentialbücher. 1851. 8.
6376. Das 1100jähr. Jubiläum d. Weihe d. heil. Burkhardus. 1841. 8.

H. Laupp'sche Buchh. in Tübingen:
6377. F. J. Holzwarth, Ludwig u. Edeltrudis. 1. Thl. 1858. 8.

Dieterich'sche Buchh. in Göttingen:
6378. G. Schöne, Edda-Sagen. 1858. 8.
6379. Hild. Bodemeyer, Hannover'sche Rechtsalterth. 1. Beitr. 1857. 8.
6380. F. W. Unger, d. altdeutsche Gerichts-Verfassung. 1842. 8.
6381. Guil. Fröhner, inscriptiones terrae coctae vasorum. 1858. 8.
6382. Zeitschrift f. d. Mythologie. Hrsg. v. J. W. Wolf. 1. u. 2. Bd. Hrsg. v. W. Mannhardt. 3. Bd. u. 4. Bds. 1. u. 2. Hft. 1853—58. 8.
6383. R. Wagner, zur Erinnerung an G. E. F. Hoppenstedt. 1858. 8.

Hahn'sche Hofbuchhdl., in Hannover:
6384. U. Rhegius, welfischer Katechismus, hrsg. v. A. Wellhausen. 1858. 8.
6385. C. Jacobi, das 10. Armee-Corps. 2. Aufl. hrsg. v. B. Jacobi. 1858. 8.
6386. W. Junghans, neuer Liederhain. 4. Abth. 1. u. 2. Hft. 1858. gr. 8.
6387. J. Helmes, das Wetter und die Wetterprophezeiung. 1858. 8.

Polytechnischer Verein in Würzburg:
6388. Ders., Wochenschrift. Nr. 40—44. 1858. 8.

Du Mont-Schauberg'sche Buchhdl. in Köln:
6389. Organ f. christl. Kunst, hrsg. v. Fr. Baudri. Nr. 21. 1858. 4.

K. k. Centralcommission z. Erforsch. u. Erhalt. d. Baudenkmale in Wien:
6390. Mittheilungen. Redakt. Weifs. III. Jahrg. Okt. 1858. 4.

Direktorium des Gymnasiums zu Giefsen:
6391. C. Glaser, z. Gesch. d. Klosters Wirberg. 1856. 4.

Bauer & Raspe (Jul. Merz), Verlagshdl. in Nürnberg:
6392. Zeitschr. f. d. Kulturgesch., hrsg. v. Joh. Müller u. Joh. Falke. Decemb.-Heft. 1858. 8.

Dr. Frd. Blume, geh. Reg.-Rath u. Professor, in Bonn:
6393. Ders., iter italicvm. 4 Bde. 1824—36. 8.

6394. Ders., d. westgothische Antiqva. 1847. 8.

Dr. Alex. Ziegler in Dresden:

6395. Mittheilungen aus Just. Perthes geogr. Anstalt. 1858. X. 4.

Franz Duncker, Verlagshdl. in Berlin:

6396. F. Geisheim, d. Hohenzollern am h. Grabe zu Jerusalem. 1858. 8.

Dr. Rud. v. Raumer, Univers.-Professor, in Erlangen:

6397. Ders., Rede beim Antritt des Prorektorats. 1858. 4.

Dr. C. A. Pescheck, Archidiaconus, in Zittau:

6398. Ders., die Auswanderung glaubenstreuer Protestanten aus Böhmen und Sachsen. 1858. 8.

Gesammtverein d. deutsch. Geschichts- u. Alterthumsvereine in Hannover:

6399. Ders., Correspondenz-Blatt. 7. Jahrg. Nr. 1. 1858. 4.
6400. Fidicin, d. Hauptmomente aus d. Gesch. Berlins. 1858. 8.

Wittenberger Verein f. Heimathkunde des Kurkreises in Wittenberg:

6401. Ders., 2. Jahresbericht. (1858.) 4.

Directorium des Gymnasiums zu Arnstadt:

6402. Hallensleben, Beitr. z. Charakteristik Hölderlins. 1849. 4.
6403. Uhlworm, Beitr. z. Gesch. d. Gymnas. 2. Th. 1853. 4.
6404. Einert, üb. d. hohe Bedeut., w. d. Grofsthaten Friedr. II. im 7jähr. Krieg f. d. Entwickl. d. deutsch. Literat. gehabt haben. 1858. 4.
6405. E. W. Fischer, Bemerk. üb. d. sogen. Reformat. Friedr. III. 1858. 4.
6406. H. Funkhänel, Beitr. z. Gesch. d. Schule (in Eisenach), III. Th. 1854. 4.
6407. Fr. Geldner, Joh. Chrstn. Wagner u. seine Dichtungen. 1856. 4.
6408. Schrader, über Angelus Silesius u. s. Mystik. 1853. 4.
6409. Witzschel, d. Fest der Sonnenwende. 1858. 4.
6410. Vogel, z. festl. Feier d. 50jähr. Jubil. d. ersten Bürgerschule z. Leipzig. 1853. 4.
6411. P. Möbius, 1. Bericht der Lehranstalt f. Buchhandlungslehrlinge. 1854. 8.

Rectorat d. Lyceums, Gymn. u. d. lat. Schule in Bamberg:

6412. A. Martinet, Gesch. d. Stiftung . . . der alma Academia Ottoniana zu Bamberg. 1847. 4.
6413. L. C. Schmitt, Gesch. d. Ernestin. Klerikal-Seminars zu Bamberg. 1849. 4.
6213 a. Jahresberichte von 1840—58. 4.

Dr. Ernst Zober, Professor u. Bibliothekar, in Stralsund:

6414. Ders., Spottlieder d. evangel. Stralsunder auf d. rom.-kathol. Priesterschaft. 1855. 8.
6415. Ders., urkundl. Beitr. z. Gesch. d. Stralsunder Verfassung. 1846. 4.
6416. Ders., Beitr. z. Gesch. d. Schützengesellschaft u. d. Vogelschiefsens z. Stralsund. 1853. 4.
6417. Ders., d. deutsche Wanderer. 1826. 8.
6418. Ders., einige Tage aus m. Junglings- u. Mannesleben. 1853. 8.
6419. Die Jubelfeier 50jähr. senator. Amtsführung des D. C. G. Schwing. 1855. 4.
6420. I. d. erste preufs. Seekanonenboot. II. Der Strela-Sund. 1848. 4.'

Literarisch-geselliger Verein in Stralsund:

6421. Ders., Bericht, I—XI. 2 Bde. 1837—58.

N. v. Urbanstadt, k. k. Finanzbezirkskomissär, in Eger:

6422. Ludus de creatione mundi. Pap.-Hdschr. 15. Jahrh. schm. 2.
6423. Der Jud stellt seyn synne tag vnd nacht Wie er den cristen verderben mag. Pap.-Hdschr. 2 Blttr. 16. Jhdt. 2.
6424. 2 Mandate von Kaiser Ferdinand I. u. Ferdinand II. qu. 2.
6425. 3 weitere Schriften. 4. u. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Dr. Baierlacher, prakt. Arzt, in Nürnberg:

2620. Kleines Vogelbauer in Gestalt eines altdeutschen Hauses, von Draht geflochten.

Elis, Lehrer u. Conservator des Domschatzes in Halberstadt:

2621. 1 Papier- und 6 Lackabdrücke mittelalterlicher Siegel.
2622. 3 Bracteaten vom 12. u. 13. Jhdt.
2623. 3 kleine Silbermünzen vom 16. u. 17. Jhdt.

Mauriz Trapp zu Schlofs Lissitz:

2624. 6 lithograph. Abbildungen zu des Hrn. Geschenkgebers archäolog. Studien aus dem 2. Bande der Prager archäol. Museumshefte u. a.

C. Heffner, Magistratsrath, in Würzburg:

2625. 99 Gypsabgüsse von älteren und neueren Siegeln.

Chr. Riedt, Kupferstecher, in Nürnberg:

2626. Ansicht der Waffenhalle im german. Museum, Stahlstich.

Dr. Frommann, Vorstand der Bibliothek u. des Archivs am germ. Museum:

2627. 3 kleinere Silbermünzen vom 17. u. 18. Jhdt.

Chr. Handschuch, Archivgehülfe am german. Museum:

2628. Nürnberger Kupferkreuzer v. 1622.

Rascher, Eisenbahnbeamter, in Nürnberg:

2629. Russisches Messingtriptychon.

Dr. Ernst Förster in München:

2630. Photographie nach dem von den Brüdern van Eyk zu Gent ausgeführten grofsen Altarwerke.

Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Prof. u. Conserv. der vereinigten Sammlungen in München:

2631. 2 Abdrücke von Niellen des 16. Jhdt.
2632. 4 Blätter mit Zeichnungen nach Rüstungen, Waffen u. s. w.

Lippert, kgl. Advokat, in Herzogenaurach:

2633. 4 landschaftliche Darstellungen, Oelgemalde v. Endo des 16. Jhdts.

Ein Ungenannter in Darmstadt:

2634. 5 kleine Silbermünzen v. 17. u. 18. Jhdt.

Dr. Otto Buchner in Giefsen:

2635. 4 röm., auf deutschem Boden gefundene Kupfermünzen.
2636. 2 Messingjetons v. 16. u. 2 v. 18. Jhdt.
2637. Kleine polnische Silbermünze v. 1627.

v. Sebus, kgl. bayr. Hauptmann, in Nürnberg:

2638. Zweimariengroschenstück von 1680.

Beda Franz, Stadtpfleger, in Rottweil:
2639. 87 Abdrücke von Holzstöcken des 17. u. 18. Jhdts.
N. v. Urbanstadt, k. k. Finanzbezirkskommissär, in Eger:
2640. Bischöfl. Olmützer Silbermünze v. 1670.
2641. 27 Lackabdrücke von älteren und neueren Siegeln.
2642. 6 Blätter in Kupferstich, Holzschnitt u. Steindruck: Bibliothekszeichen, Wappen u. s. w.

Chronik der historischen Vereine.

Wir fahren in der Darlegung des Inhalts des Archives für die Geschichte Liv-, Esth- und Kurlands fort.

Band III, 1844 enthält für die Quellenkunde: Nachrichten über das alte Archiv des Rathes zu Reval, von Dr. v. Bunge. Zur Geschichte des Landes: Die Anfänge der deutschen Herrschaft in Livland; einige kritische Versuche von Ed. Pabst. — Zur Geschichte der Städte: Beiträge zur Geschichte des Raths in Reval von W. Arndt. — Die Willküren und Bursprakeu des Raths zu Reval; aus dem Revaler Archiv mitgeth. von W. Arndt. — Tuckum'sche Stadtordnung. — Die politische Stellung der livländischen Städte im M. A., von G. v. Brevern. — Bischof Jakobs Stadtrecht für Hapsal vom Jahre 1294, von Dr. v. Bunge. — Zur Geschichte der Literatur: Vier politische Gedichte, Livland in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. betreffend; mitgeth. und erläutert durch Ed. Pabst. —

Band IV, 1845. Zur Quellenkunde: Neu entdeckte livländische Chroniken. 1. Kleine Dünamünder Chronik von 1211 bis 1348. — 2. H. v. Brevern's Auszüge aus Joh. Reckmanns Chronik der St. Riga 1574—1589. — 3. u. 4.: Herrmeisterchronik und Chronik der rigischen Erzbischöfe. — Des holländischen Gesandten von Brederode Reisen durch Esthland, nach der niederdeutschen Urschrift von v. Busse. — Zur Geschichte des Landes: die Anfänge der deutschen Herrschaft etc. (Fortsetzung in folgenden Bänden.). — Ueber König Yngwars Zug nach Esthland und das angebliche Königsgrab zu Kiwidepäh; ein histor. Versuch von Joh. van der Smissen. — Plan zur Eroberung Livlands durch die Hansa aus der 2. Hälfte des 16. Jhdts., mitgeth. von W. Arndt. — Zur Geschichte der Städte: Nachträge zur Geschichte des rigischen und hapsalischen Stadtrechtes, von Dr. v. Bunge. — J. C. Gadebusch: Auszüge aus den älteren Verordnungen für die Stadt Narva, mitgeth. von v. Busse. — Akten der k. Kommissarien Bonar und Sapieha über den sogen. Kalenderstreit in Riga vom J. 1589, nebst einer Einleitung von J. C. Brotze. Zur Geschichte des Rechtes: Die Strafe des Diebstahls nach Land- und Stadtrechten der Ostseeprovinzen; historisch beleuchtet nach Land- und Stadtrechten des 13. Jhdts. von C. J. A. Paucker. — Die älteren rigischen Bauersprachen. — Zur Geschichte der Literatur und Wissenschaft: Narva literata sive Catalogus eruditorum Narvensium, mitgeth. von Dr. v. Pott. —

Band V, 1846. Zur Quellenkunde: Gilberts von Lannoy Reise durch Livland in dem Herbst und Winter 1413 auf 1414; von W. Hillner. — Fortgesetzte Mittheilung kurzgefafster alter Chroniken. Darunter Chronica Episcoporum Rigensium. — Urkunden zur Geschichte der Unterwerfung Esthlands an Schweden. — Zur Landesgeschichte: Erdmann Tolgsdorfs Geschichte des Marien-Magdalenen-Jungfernklosters in Riga seit der Reformation. — Die Liven an der Nordküste Kurlands. — Zur Rechtsgeschichte: Zur Geschichte des Reichs-Justizcollegiums und der in Liv-, Esth- und Finnland geltenden Rechte. — Bericht des livländischen Hofgerichts an das Reichsjustiz-Collegium über die in Livland geltenden Rechtsquellen. — Urkunden zur Geschichte des Gesammthandrechts. —

Band VI, 1851. Zur Quellenkunde: Fortgesetzte Mittheilungen alter livländischer Ordenschroniken. — Kurländische Landtagsrecesse, mitgetheilt von Freiherr v. Klopmann. — Zur Landesgeschichte: Verhandlungen über Livland auf dem Reichstage zu Worms 1495, mitgetheilt von v. Busse. — Verzeichnifse der Schlösser und Güter in Livland zu Ende der Ordenszeit, mitgetheilt von Dr. v. Napiersky. — Bedenken gegen Piltens Vereinigung mit dem Herzogthum Kurland und Semgallen, 1655, mitgetheilt vom Freiherrn von Klopmann. — Zur Geschichte der Städte: Zur Feier des Gedächtnisses des am 15. März 1248 der St. Reval verliehenen lübischen Rechtes, von Dr. v. Bunge. — Zur Geschichte der Kirche und Schulen: Entwurf zur Kirchen- und Religionsgeschichte Esthlands, von Propst Gustav Carlblom, fortges. von Dr. Jul. Paucker. — Zur Alterthumskunde: Mittheilung über alte Gräber in der Umgegend Werro's, von Dr. F. Kreutzwald. —

Band VII, 1856: Zur Quellenkunde: Livländische Ordenschronik, aus einer zu Mergentheim verfafsten Handschrift. — Auszüge aus livländ. Landtagsverhandlungen, 1643—1659. — Königl. Schreiben an den Ordensvogt zu Sonneburg Heinrich von Ludinghausen gen. Wolff, nachher königl. dänischen Staathalter auf Oesel und an dessen Gebiet, a. d. 2. Hälfte des 16. Jhdt. mitgetheilt von Freih. von Klopmann. — Revidierte Landesordnung von 1645, publiciert von Gustav Oxenstierna, mitgetheilt von v. Brevern. — Zur Geschichte des Landes: Historische Darstellung über des Erzbischofs Sylvester Streitigkeiten mit dem Orden in Livland, mitgetheilt von Dr. v. Napiersky. — Vertrag der Königreiche Schweden und Dänemark hinsichtlich der vom röm. deutschen Kaiser dem König von Dänemark verliehenen Schutzherrschaft über das Stift Oesel nebst der Wieck, und das Bisthum Reval nebst der Abtei Padis zu Stettin, 8. Dec. 1570, mitgetheilt von v. Brevern. — Geschichte der Städte: Begränzung der mitauischen Stadtländereien, nach einer Original-Urkunde mitgetheilt von Freih. v. Klopmann. — Revals Kriegsdrangsale in der 2. Hälfte des 16. Jhdts. von Balthasar Russow — Zur Rechtsgeschichte: Der Hof Angern; esthländ. Rechtsverhältnisse der älteren Zeit, mit 5 urkundlichen Beilagen von v. Busse. —

Band VIII. Heft I. 1856. Zur Quellenkunde: Kleine Ordenschroniken: 1. Latein. Chronik vom deutschen Orden in Preufsen und Livland aus dem Ende des 16. Jhdts. von Dr. Paucker.

2. Deutsche Chronik des Ordens der Schwertbrüder und Brüder des deutschen Hauses in Livland, aus dem württembergischen Staatsarchive mitgetheilt von Dr. v. Napiersky. — Zur Landesgeschichte: Deduktion der alten Grenzen Livlands aus einem alten Aktenstück mitgetheilt von Dr. Paucker. — Zur Kirchengeschichte: Die Einführung der evangel. Lehre Dr. Martin Luthers in Liv-, Ehst- und Kurland, von Th. Haller. —

Vom Alterthumsvereine in Lüneburg werden herausgegeben: Die Alterthümer der Stadt Lüneburg und des Klosters Lüne, von denen bisher erschienen sind: Lieferung 1—4, 1852—1857. Lieferung 1, 1852, enthält in Abbildungen: Der Springbrunnen auf dem Markte zu Lüneburg; älteste Ansicht der Stadt aus dem 15. Jhdt.; Hauptfenster im Kreuzgange (Glasmalerei) des Klosters Lune; Kronleuchter auf dem Fürstensaale des Ratthauses zu Lüneburg; Eisengitter des Rathhauses. Lieferung II, 1854: Haus auf der neuen Sulze in Lüneburg im Ziegelrenaissancestil; silberne Konfektschüssel des Rathhauses vom J. 1450; das Innere der Michaeliskirche in Lüneburg vor dem Jahr 1792. Lieferung III, 1856: Geschichte und Beschreibung des Rathhauses zu Lüneburg 11½ Bog. Text mit vier Abbildungen). Lieferung IV, 1857: Zwei Bürgerhäuser der Stadt Lüneburg; Antipendium des Altars der Kirche im Kloster Lüne. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

96) Gedichte in trierscher Mundart. Von Ph. Laven. Mit angehängtem Glossar. Trier, 1858. 12. XXXVII u. 291 Stn.

Eine ansprechende Sammlung von Gedichten (selbstverfafsten), Liedern (worunter einige Bearbeitungen und Nachbildungen von Volksliedern), Reimen in der Weise der Schnaderhüpfel und gereimten Sprichwörtern. Die Vorrede gibt eine Charakteristik der trier'schen Mundart, eine Andeutung ihrer Lautunterschiede vom Hochdeutschen und die Darlegung ihres Wohllauts. In besonderen „Bemerkungen" wird eine Anleitung zum richtigen Lesen der Gedichte mitgetheilt. Das angehängte Glossar erklärt sämmtliche im Buche vorkommenden mundartlichen Ausdrücke. So zeigt sich also in kleinem Rahmen hier Alles vereinigt, was dazu dienen kann, dem Leser ein getreues Bild der trier'schen Mundart vorzuführen.

97) Monumenta Zollerana. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. Herausgegeben von Rudolph Freiherrn v. Stillfried und Dr. Traugott Märcker. Vierter Band. Urkunden der fränkischen Linie. 1363—1378. Berlin, in Commission bei Ernst und Korn. 1858. 4. 439 Seiten.

Nachdem der erste Band dieses Werkes dem regen Interesse für die Kenntnifs der Vorzeit des preufsischen Königsgeschlechts die Urkunden der schwäbischen Linie von 1095—1418 geboten hatte, der zweite die Urkunden der fränkischen Linie von 1235—1332, der dritte von 1332—1363, finden wir in diesem vierten Bande 395 Urkunden der fränkischen Linie von 1363—1378. Wir treffen unter den Personen bei den mannichfachsten Rechtsgeschäften den Burggrafen Friedrich V., die Burggräfin Sophia, Burggräfin Elisabeth, Wittwe Johanns II., Burggräfin Anna, Aebtissin zu Birkenfeld, Kaiser Karl IV., König Wenzel, die Kurfürsten Ruprecht den Aeltern und den Jüngern von der Pfalz die Herzoge von Bayern-Ingolstadt, den Herzog Stephan von Bayern, Herzog Friedrich zu Teck, den Markgrafen Friedrich v. Meifsen, Bischöfe und Erzbischöfe, Städte, Bürger etc. Von Siegeln finden wir das Secretsiegel, das kleinere und das grofse Reitersiegel von Burggraf Friedrich V., das Secretsiegel der Burggräfin Elisabeth geb. Gräfin von Henneberg, die Alliance-Siegel der Burggräfin Sophie geb. v. Henneberg, der Herzogin Anna v. Pommern geb. Burggräfin, der Herzogin Beatrix zu Oesterreich geb. Burggräfin, der Burggräfinnen Elisabeth der Jüngern geb. Markgräfin v. Meifsen, und Anna, Aebtissin zu Himmelkron, der Herzogin Margaretha v. Bayern geb. Burggräfin, der Markgräfin Margaretha v. Meifsen, das Siegel der Burggräfin Anna, Aebtissin, das zollerisch-schaumbergische Alliance-Siegel der Gräfin Elisabeth.

Aufsätze in Zeitschriften.

Hamelnsche Anzeigen: 19. Sept. Hamelnsche Merkwürdigkeiten. 2. Der Doppelkopf.

Histor. polit. Blätter: Nr. 42. Die Gegenkönige Albrecht v. Habsburg und Adolph v. Nassau. Im Lichte ihrer Literatur.

Europa: Nr. 49. Luther und Vergerius.

Illustr. Familienbuch: IX, 1. Hft. Die Gesetzgeber in der Weltgeschichte. (Frz. Löher.)

Hausblätter: 21. Hft. Aus der Vergangenheit. Episode aus einem Fürstenleben. (Joh. Müller.)

Jagdzeitung: Nr. 20. Kurze Daten zur Geschichte der Falkenjagd.

Evangel. Kirchenzeitung: Nr. 47. Ulrich von Hutten und seine Stellung zur Reformation.

Deutsches Kunstblatt, Oktober: Die Apostelkirche in Köln. (G. Eckertz.)

Mittheilungen etc. v. A. Petermann: 1858. X. Columbus und Martin Behaim. (Alex. Ziegler.)

Westermann'sche Monatshefte: Nr. 26. Hollands erste vierhundert Jahre. (Löher.)

Monatsschrift f. deutsches Städtewesen: 11. Hft. Die Gemeinde-Archive. (Th. Oelsner.)

Monatsschrift d. wissenschaftl. Vereines in Zürich: Nr. 9 ff. Der Klapperstein und der Lästerstein. (Osenbrüggen.)

Augsb. Postzeitung: Nr. 263. Einen apokryphen Burggrafen von Nürnberg betreffend. (Th. v. Koch-Sternfeld.)

La libre Recherche: Oct. Les origines du Faust. (Grün.)

Revue numismat.: Nr. 4. Deniers de Waïfre, duc d'Aquitaine. Monétaires de Pépin et de Charlemagne. (Longpérier.)

Hildesh. Sonntagsblatt: Nr. 36. Alte Sagen und Geschichten.

Hannover'sche Tagepost: Nr. 197. Hannover'sche Sagen. (F. Voigts.)

Unterhaltungen am häusl. Herd: Nr. 10. Strafsburg, ein Städtebild. (Ad. Stern.)

Zeitschrift für Protestantismus: 4. Luthers Eherechtsweisheit.

Zeitschrift f. histor. Theologie: 1859. 1. Hft. Beiträge z. Gesch. der myst. u. ascet. Literatur, Forts. (L. Pertz.) Ungedruckte Briefe und Bedenken Melanthons. Aus den im Dresdener Hauptstaatsarchive befindl. Originalien. (J. K. Seidemann.)

Illustr. Zeitung: Nr. 783. Johann Kepler. Nr. 784. Die Restauration der Weifsfrauenkirche in Frankfurt a. M. Städtewahrzeichen. VIII Berlin: 5. Das Rofs nebst der Frauengestalt am kgl. Schlofse. Nr. 785. Das kgl. Schlofs Tegernsee. Schlofs Lichtenstein. Standbild Ludwig des Reichen in Landshut. Stadtewahrzeichen. VIII. Berlin: 6. Das Haus mit den Widdersköpfen. Nr. 786. Ein Tag in Nürnberg. Die Steinbrüche zu Niedermending und Mayen. Nr. 787 u. 788. Städtewahrzeichen. IX. Köln: 1 u. 2. Die Wahrzeichen am Dome. Die nassauischen Bäder. Nr. 788. Eine Wanderung durch das Riesengebirge. Nr. 790. Die Jubelfeier der Universität Jena: I. Vorgesch. der Universität. Nr. 791. Der Börsenbrand von Antwerpen. Nr. 791. Städtewahrzeichen. IX. Köln: 3. Die beiden Rofsköpfe am Dachgiebelfenster des Hacquenay'schen Hofes auf dem Neumarkte. Reinhardsbrunn und der Inselsberg. Das ehemalige Cisterzienserstift Rauden in Oberschlesien. Das Berghaus auf d. Niesen im Berner Oberlande. Nr. 795. Städtewahrzeichen. IX. Köln. 4. Der Löwenkampf am Rathhause.

N. Hannover'sche Zeitung: Nr. 319. Hannover'sche Kulturbilder. 5. Hochzeiten. Nr. 436. Archäologischer Fund bei Stolzenau

Neue Münch. Zeitung, Abendblatt: Nr. 279. Frühere Kleider und Trachten in München. Nr. 283 ff. Zur Geschichte der Stadt Neumarkt in der Oberpfalz.

Wiener Zeitung: Nr. 254. Die ehemalige Stifts- und Krönungskirche deutscher Könige zu Aachen in ihrer heutigen baulichen Wiederherstellung. Nr. 264. Ueber das Entstehen des Vorarlberger Museums-Vereines zu Bregenz. Nr. 270. Ueber die Kunstsammlungen auf Schlofs Sigmaringen. Nr. 272. Wildbald Gastein.

Vermischte Nachrichten.

125) Bei Gelegenheit einer Nachsuchung nach den Reliquien des heiligen Burkhardus in Würzburg, welche seit dem Schwedenkriege abhanden gekommen sind, fand man in der Statue des Heiligen, welche sich in der von ihm gestifteten Kirche des vormaligen geistlichen Ritterstiftes, nunmehr Pfarrei St. Burkhard befindet, ein bleiernes Kastchen mit andern Reliquien und einer Ueberschrift aus dem 14. Jahrhundert. Eine beiliegende Urkunde vom J. 1751 bezeichnet dieselben näher.

126) In Straubing soll nach eingetroffener Allerhöchster Entschliefsung der obere oder Theresien-Thurm abgebrochen werden; ebenso verlautet aus Passau, dafs die allerhöchste Genehmigung zum Abbruch der Thormauer am Karolinenthore eingetroffen, der Abbruch des Thurms aber nicht bewilligt worden sei.

127) In der Stadtverordneten-Sitzung vom 19. Oct. zu Danzig kam u. A. auch die Angelegenheit resp. die Restaurierung des ehemaligen Franciskanerklosters auf Grund einer Begutachtung der Herren Stuler und von Quast zur Sprache. Dieses Denkmal alter Baukunst wurde im J. 1131 erbaut und diente bis 1555 seiner ursprünglichen Bestimmung; im J. 1558 wurde es das Lokal für das akademische Gymnasium. Die Stadtverordneten erklärten auf Restaurierung fur Museums- oder Schulzwecke nur dann eingehen zu können, wenn dieselbe ganz dem freien Ermessen der stadtischen Behörde oberlassen würde.

128) Bei der im Fortschreiten begriffenen Restauration der Frauenkirche in Munchen sind in der (nächst der Sakristei gelegenen) Preisingcapelle die von dort aus bereits früher (in der Neuen Münchener Zeitung v. 22. Jan. 1853) angedeuteten Freskobilder zum Vorschein gekommen und ihrer Tunche entledigt. Die sehr schönen Bilder gehören den Jahren 1510—15 an und erstrecken sich über die ganzen Wandflachen bis fast an's Gewölbe. Darunter befindet sich auch in riesiger Gröfse ein heil. Christophorus. Bekanntlich war im Mittelalter die Ansicht gäng und gäbe, dafs Niemand an dem Tage, wo man das Bild dieses Heiligen geschaut, eines gahen Todes sterben könne. Daher malten unsere Vorfahren überall sein Bildnifs in gewaltigen Dimensionen; ein im Jahre 1499 zu Erfurt gemaltes Bild nahm fast die ganze Höhe des Domes ein; zu Strafsburg, wo er auch in einem Fenster abgemalt war, stand eine 36 Fufs hohe Statue, welche im Jahre 1531 aus dem Münster ins Spital wandern mufste, wobei man ihr Hande und Füfse abschlug, um sie durch das Thor zu bringen. Dafs dieser Heilige auch zu Munchen in hohen Ehren stand und deshalb eine eigene Brüderschaft sich gebildet hatte, wurde in der Geschichte des Bittricher Nonnenklosters (1858, Nr. 246 des Abendbl. der Neuen Munchener Ztg.) dargelegt. Hoffentlich werden diese Bilder erhalten bleiben und gleichfalls einer tüchtigen Restauration unterzogen werden. Eine gröfsere Ausbeute von Freskobildern steht noch in Aussicht, wenn die Tünche auch in anderen Capellen einmal untersucht und abgelost werden wird, so dafs Munchen, in dieser Beziehung arm, einen reichlichen Schatz zu gewärtigen hat.

129) Auf Anregung des Kopernikus-Vereins für Wissenschaft und Kunst in Thorn hat die städtische Behörde mehrmals den Antrag auf Herstellung eines städtischen Museums gestellt, für welches im Rathhause eine passende und ausreichende Lokalität vorhanden ist. An geeigneten Gegenständen, welche für die Lokalgeschichte Bedeutung und einen historisch-antiquarischen Werth haben, fehlt es auch nicht. Die Stadt besitzt schon eine respectable Sammlung solcher Gegenstände, welche sich täglich durch Geschenke von Privatpersonen mehrt und in dem beschränkten Raume der Rathhaus-Bibliothek aufbewahrt wird.

130) Die Weihnachtsspiele in Oberufer — drei bis vierhundert Jahre alte Schauspiele, die mit allen mittelalterlichen Sitten und Gebrauchen bei der Darstellung sich dort erhalten haben und zwar in solcher Vollständigkeit, dafs alle sonst gefundenen Ueberreste von Weihnachtsspielen nur wie Bruchstucke dieser alten Dichtungen erscheinen — werden heuer wieder eingeübt und sollen in herkömmlicher Weise an den Nachmittagen der Sonn- und Feiertage vom ersten Advent bis h. Dreikönig zur Aufführung kommen.

131) Im Archiv zu Rossach, welches Schlofs der von Gotz von Berlichingen abstammenden Linie der Familie von Berlichingen angehört, hat sich die älteste Handschrift der Selbstbiographie des Ritters aufgefunden. Dieselbe hat am Schlusse einen Brief von Philipp Ernst v. B., einem Enkel Götzens, vom Jahr 1577, in dem er an Herzog Ludwig von Württemberg schreibt, dafs er ihm anmit eine gewünschte Abschrift des Lebens und der Fehden seines geliebten Altvaters, des Ritters Götz, sende. Doch das wichtigste dieser zuverlassig ältesten Handschrift ist, dafs sie gleichfalls am Schlusse ein wohl von Götz selbst verfafstes Verzeichnifs aller Furthen und Haltstätten bei Bamberg und Nürnberg enthält, also eine Anweisung für Wege und Stege, die ihm bei seinen sogenannten Reiterstücklein dienlich gewesen. Auch dieses interessante Actenstück wird die illustrierte Ausgabe der Autobiographie Götzens v. B. bringen, mit welcher Frhr. Friedrich von Berlichingen, österreichischer Rittmeister und Kammerherr zu Mannheim, demnächst die Freunde deutscher Vorzeit erfreuen wird, eine Arbeit, die er schon seit vielen Jahren mit vieler Mühe und Kosten vorbereitet hat.

132) Aus den Archivalien seines Geschlechts hat in diesen Tagen der hiesige Major Frhr. v. Schilling in der österreichischen Militärzeitung merkwürdige Briefe des Johanniter-comthurs und späteren Provincials Georg Schilling, dessen Lebensskizze vor nicht langer Zeit Bader in seinen Fahrten und Wanderungen gegeben hat, nicht nur veröffentlicht, sondern auch mit einem Commentar versehen; sehr bedeutende Actenstücke für die Geschichte des sechzehnten Jahrhunderts, da sie von einem der vier Görge herrühren, welche die Regierung Karls V. verherrlichten.

Inserate und Bekanntmachungen.

17) Es ist schon in einem der letzten Blätter des Anzeigers (Nr. 9, Sp. 328) auf die Herausgabe der alten Züricher Wappenrolle, welche von der Gesellschaft fur vaterlandische Alterthümer in Zürich unternommen wurde, aufmerksam gemacht worden. Nachdem ich aber eine Probe aus dem angekündigten Werke gesehen und mich von dem Reichthum seines Inhaltes naher unterrichtet habe, darf wol auch ich den Gegenstand und zwar zu dem Zwecke hier berühren, dafs noch mancher der zahlreichen Freunde mittelalterlicher Heraldik für ein Werk sich thätig interessieren möchte, das eines ihrer schönsten und wichtigsten Denkmale zum Gegenstande hat. Die Herausgabe desselben erfordert bedeutende Opfer, und es verdient die genannte Gesellschaft lebhaften Dank dafür, dafs sie solche gröfsentheils zu bringen entschlossen ist. Bei dieser Opferwilligkeit darf sie aber um so mehr Anspruch auf die Theilnahme desjenigen Publicums machen, in dessen Interesse sie vorzugsweise thätig ist. Die Züricher Wappenrolle, entstanden in sehr früher Zeit (spätestens in der Mitte des XIV. Jahrh.), ist aufserordentlich wichtig für die Geschichte der Heraldik uberhaupt und für die heraldische Kunst, nicht minder aber für die Entwicklungsgeschichte der Wappen einzelner Geschlechter. Was die Wappen ausgestorbener Familien betrifft, so wird ihr kaum etwas anderes an die Seite zu setzen sein, und eben solchen gehöret eine grofse Anzahl der in ihr für unsere Kenntnifs geretteten Wappen an. Sind ja doch die noch erhaltenen Monumente mit heraldischem Schmucke der vor Beginn des XVI. Jahrh. erloschenen Geschlechter uberhaupt nicht zahlreich und noch seltener diejenigen, welche die Wappen vollständig und in ihren eigenthümlichen Farben darstellen, und wie oft ist ein unvollkommnes Siegel, immer ohne Farben, haufig ohne das Helmkleinod, unsere einzige Quelle! Die Züricher Rolle gibt alle Wappen, die sie uns mittheilt, vollständig in Farbe und mit Helmschmuck, und wir dürfen annehmen, dafs der alte Künstler, der zu einer Zeit, da jedes Wappen und jeder Theil desselben grofse Wichtigkeit hatte, mit der Ausführung eines so bedeutenden Werkes betraut gewesen ist, auch mit Sachkenntnifs und Sorgfalt verfahren sein wird. Da aber auch die nun unternommene Vervielfaltigung der Rolle von Sachkenntnifs geleitet, und mit gewissenhafter Treue ausgeführt wird, so durfen wir darauf rechnen, ein höchst werthvolles heraldisches Quellenwerk zu erhalten. Möchte eine recht zahlreiche Subscription es möglich machen, dafs es bald Gemeingut werde!

Wallerstein, im November 1858.

Wilhelm Freiherr von Löffelholz von Kolberg.

Da mit dieser Nummer der Jahrgang 1858 des Anzeigers geschlossen ist, so wird die gefällige Bestellung der Fortsetzung desselben hiemit in Erinnerung gebracht. (Halbjährige Abonnenten werden nicht angenommen.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

Alphabetisches Register

zum

fünften Bande

des

Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

Vorbemerkung: Mit **B** sind die Bekanntmachungen und Inserate, mit **L** die literarischen Anzeigen unterschieden.





